Melchiors von Haiminsfeld/ genant Goldast/ etc.

Reichs-Handlungen.

1

Melchiors von Haiminsfeld/

genant Goldast/

Weyland Hoch-Fürstl. Sachsen-Weymar. und Hoch-Gräfl. Hollstein-Schaumburgischen Raths/ etc.

Copeylicher Begriff/

verschiedener

Reichs-Handlungen/

und anderer des Heil. Römischen Reichs Acten/ Tractaten; Kayserlicher/ Königlicher und Fürstlicher Mandaten/ beyde geistlich und weltlich Regiment betreffende;

Von Macht und Gewalt des Keysers und Bapsts/ Keyserlichen und Königlichen Crönungen/ Königlicher Würde/ und Magistrat Ampt/ Regalien des Reichs/ auch der Chur und Fürsten im Reich/ Concilien und derselben Freyheit/ Ständen/ so zu dem H. Römischen Reich in Teutschen und Wälschen Landen gehören/ sampt Processen wieder die/ so davon abgetrennt worden: Item von Ordnungen/ Verträgen/ Bündnussen/ Frieds-Vergleichungen/ und andern viel mehr Reichs-Sachen/ welche den vorigen außgangenen Lateinischen Constitutionen und Teutschen Reichs-Satzungen nicht einverleibt worden.

Alles dem gemeinen Nutzen zu gutem/ und Politischen Personen zu sonderm Gefallen/ auß der Reichs-Ständen Cantzleyen/ und alten Monumenten herfür gesucht/ und zusammen getragen.

Mit einem ordentlichen und vollkommenen Register.

Franckfurt am Mayn/
In Verlegung Johann David Zunners seel. Erben/ und Johann Adam Jungen.
Gedruckt bey Anton Heinscheit. M. DCC XII.



Dem Durchleuchtigen / Hochgebornen Fürsten und Herren / Herrn Johann Friderichen / Hertzogen zu Würtemberg und Teck / Grauen zu Mümpelgart / Herrn zu Heydenheim und Oberkirch / Pfandtherrn deß Hertzogthumbs Allenzon / und darzu gehöriger Herrschaffte / meinem Gnädigen Herren.



Urchleuchtiger / Hochgeborner Fürst / Gnädiger Herr: Es habent sich ihrer vil underwunden von dem H. Röm. Reich Teutscher Nation / seiner Würde / Hochheiten / Recht / Gerechtigkeiten / Jurisdiction und regalien / zuschreiben: weil sie aber zu weit neben dem brett gestanden / und das schwartz oder zweck deß wahren Kreiß deß H. Reichs nicht wol under die Augen zu sehen bekommen / hat es ihnen in diesen zwerch und blind Schützen nicht wol mögen gelingen / der gestalt das ihr etlich übel nach dem Ziel gefohret / und in grobe neben der Scheiben hin unnd Fälschütz gerathen. Insonderheit aber seynt der Jurisdiction halben und Oberkeit nun bey etlich hundert Jahren schwäre und weitläuffige Disputation / Gezänck / Streit und Krieg fürgefallen / biß auff uns erwachsen / und noch diser zeit ohnerörtert verblieben. Dann wer ist so frembd und unbekant in dem H. Röm. Reich / dem nicht bewust sey / was grosser Unruhe sich mehrmals in dem Reich erhaben de incompetentia Iudicis, de exemptione, de immunitate, de absoluta libertate, und dergleichen? Was ist auch heutiges Tags mehr streitbar in dem Reich / als fürgebung deß Freyen oder Reichs-Standts / ohn oder durch mittel underwerffung / Landsesserey und Fürstlicher Oberkeit / Außziehung der geringern Ständt / und was sich auff diesen schlag eräugen unnd regen thut? Ich will umbgehen die jenige Ständt / so thails von sich selbst / etliche durch benachbaurte und angrentzende König und Fürsten mit Gewalt von dem Reich seynt abgerissen und getrungen worden / unnd von dero etwelcher widereroberung noch zu den Zeiten deliberiert und berathschlagt wirdt. Dann

wider Waffen und in Faustrecht mit der Feder allein zu excipieren / ist (wie Odofredus der Rechtsgelehrt schreibt) fanatisch / unnd stehet den jenigen zu / so das Blau vom Himmel zu reichen sich understehent. Nu ist doch der abverwandten Ständt ein so merckliche Anzahl / daß sie vereinbaret und zusamm geschlagen / in comparatione residui corporis, an Macht / Krafft / Stercke und Großheit / die noch standthafftige Ständt beyweitem ubertreffent. Dann ich auff Anhalten und Begeren einer Hoch und Wolgebornen Person / in meinen Registern und Noteln nachgeschlagen und befunden / daß von Anbeginn der Regierung Keyser Rudolffs des Ersten diß Namens biß auff unsere Zeit / sich bey zweyhundert unnd mehr Orden unnd Ständt / von Ertz und Bistumben / Hertzog und Fürstentumben / Marg und Landgraffschafften / Abt und Probsteyen / Gefürste und Pfaltzgraffschafften / Land und Großherrschafften / Graff und Freyherrschafften / Freyen und Reichsstätten / so dem Königlichen Stul zu Aach underworffen / dem Teutschen Reich einverleibt / mit Eydt und Lehenspflicht zugethon / in den Matriculn angeschlagen / auff die Reichstäg erfordert / und neben andern getrewen Ständen des Reichs ihre Seßion und Stimm gehabt / von demselbigen Reich erinnert unnd entzogen / unnd weder ohne noch durch Mittel mehr verwandt seynt. Unnd diß allein von dem Königlichen Stul zu Aach in dem Reich Teutscher Nation.

Von dem Keyserlichen Stul zu Rom ist in Italien und anstossenden Landen und Reichen / so den Römischen Keysern und Königen Teutscher Nation vor zeiten ohne Mittel underworffen gewest / noch viel mehr Abfall geschehen. Und ob schon zu beyden Theiln / von Teutschen und Italienern / hierüber gantz Lastwegen vol Bücher geschrieben werdent / Italis pro libertate & exemptione, Germanis pro subjectione & contributione contendentibus, befindt sich doch an beyden Orten / daß der Mangel an dem Grundt / den sie nicht recht erschöpfft / stecken geblieben. Als zu eim Exempel und Beyspil / welches ich an dem höchsten und fürnembsten Fürsten / den andern in gleicher Form nachzudencken / nennen und hieher setzen will. Es wirdt sehr und vil von dem Bapst zu Rom und seinem Gewalt disputiert. Man weiß nun (GOtt sey lob und danck umb seine gnedige offenbarung) wol / wer der Bapst sey / was er in seinem Schilt fuert / wie und durch was mittel solcher Macht und Gewalt auff ihn kommen. Weil aber der Bapst sein Recht nit in der Hand allein / sondern auch in Schrifften pflegt für zu bringen / unnd sich darauff berufft / bin ich / auff den Grund derselbigen zusetzen / bewegt worden / und hab villeicht gefunden / das so lange zeit her wenig oder auch niemandt hat mercken wöllen / wie der Bapst mit seinen eygnen Waffen und angebottenen spitzen zuschlagen sey. Er wendt in seinen Königreichen / Provintzen und Stätten durch Italien plenam & absolutam potestatem; supremum liberrimumque jus dominii per Donationes Imperatorum für / und understehet solches durch seine Schmeichler und Liebkosende Doctores / welchen auch in Teutschland nicht wenig / theils (wie mich bedunckt) durch Aberglauben und trieb vermeinter Religion / theils aus unwissenheit / beyfallen / zu behaupten. Aber (wie man pflegt im Sprichwort zusagen) nahe schiessen hilfft nicht / es gilt treffen. Dann hettent solche Doctores der Römischen Keyser und König Donationes und Ubergab / so von den Bäpstischen vorgewendt / und ich hie nit weiters disputieren will / mit fleiß ersucht und erwegen / solten sie vil ein anderen Circkel gefunden haben / und gelernt / das nicht allein die Königreich Pulen und Napels / Sicilien / Corsick / unnd Sardinien dem H. Röm. Reich auch nach vermeinten Ubergaben de jure & facto seynt underworffen / unnd den Römischen Bischöffen old Bäpsten nicht für ein anlet

(wie

(wie sie vermeintlich fürgeben) sonder zu eim Reichslehen / nicht die Cronen und Königliche Regalia / sonder allein gewisse und ernante güter und Herrschafften / mit vorbehalt aller Keyserlicher und Königlichen Macht / Hoch und Oberkeit / auffgetragen und gegeben worden. Diß bezeugent unwidersprechlich vorernante Keyserliche unnd Königliche Diplomata, und wirdt zu beweiß in der Ubergab Ludovici Pij. Imp. (König Pepins und Keyser Karls deß Grossen seynt nicht mehr vorhanden) §. 3. also gelesen: Et insulas Corsicam & Sardiniam, & Siciliam, sub integritate &c. item in partibus Campaniæ Soram, Arces, Aquinum, Arpinum, Theanum, Capuam, & patrimonia ad potestatem & ditionem vestram (al. nostram) pertinentia, sicut est patrimonium Beneventanum & Salernitanum, & patrimonium Calabriæ inferioris & superioris, & patrimonium Neapolitanum, & ubicunque in partibus Regni atque imperii à Deo nobis commissi patrimonia vestra (al. nostra) esse noscuntur. Welcher paragraph. von Wort zu Wort wideräfert unnd repetiert wirdt in Keyser Otten des Ersten übergab §. 3. & seq. und Keyser Heinrichs des Andern in princ. zu zeiten dieser Keyser weil die Königreich Napels unnd Sicilien von Saracenern und Griechen eingenommen und gewaltlich beherrschet / auß der Ursach habent sie den vorgesetzten Keyser Ludwigs Worten diese / wie folgt / angehängt: De civitate autem Neapolitana cum castellis & territoriis, ac finibus & insulis sibi pertinentibus, sicut ad easdem aspicere videntur, nec non patrimonium in Sicilia, si Deus nostris illam (al. illud) tradiderit manibus. Und damit allerhand klügelns unnd disputierens / so villeicht soltent fürfallen / vorkommen und verhüet werdent / so hat gemelter Keyser Heinrich seiner Vorfaren schraubenstehende Wort (wo sie anderst unverseert / und nicht von den Bäpsten verfelscht seynt) besser erklärt / und das dominium utile, so dem Bapst verliehen / vom directo, so ime der Keyser vorbehalten / auff das kürtzst unnd also unterschieden: patrimonia ad potestatem nostram & ditionem vestram pertinentia. Dergleichen Hoch und Oberkeiten habent mehrgemelte Keyser und König auch in den Fürstenthumben / Herrschafften / Stätt und Landen dem Bapst in Italien / Lombardien / Venedig unnd andern Histrien gegeben / vorbehalten. Die Wort stehent in donatione Ludovici §. 4. Ottonis §. 7. Henrici §. 5. und lautent also: Salva super eosdem Ducatus nostra in omnibus dominatione, & illorum ad nostram partem (Keyser Ott setzt hinzu / & filii nostri, als erwehlten und gekrönten Röm. Königs) subjectione. Auff welchen schlag auch Keyser Ott der Dritt / genant der Wundersam / in seiner Donation §. 3. Ut ad honorem Dei & S. Petri cum sua & nostra salute habeat & teneat, & ad incrementa sui Apostolatus nostrique Imperii ordinet. Hos autem (Comitatus) sibi ad ordinandum concedimus &c. Hie heisst Ordinare nach meinem Lexico nicht absolutam potestatem habere, sonder administrare, nemlich mit aller vollkommner macht und gewalt / die vorhin die Graffen gehabt: so heißt auch concedere nicht absolutè donare aut dominium transferre, sonder utendos fruendosque dare, zu nutz (wie er spricht) des Apostolischen Stuls und Hochheit des Keyserthumbs. Das seynt Wort des Lehenrechts / damit die Grammatisten nichts zuthun habent. Andere Exempel der alten frombden Christlichen Kaysern zuerzälen were vil zu lang. Von Keyser Karle dem Fünfften schreibt Laurentius Surius ein Cartheuser Münch zu Cöln / in Commentario rerum in orbe gestarum, Anno 1529. also: Hoc etiam anno Clemens Pontifex adventanti è Genua Cæsari, qui à Pontificiæ ditionis fines intrante solitum jusjurandum acciperent, nunquam ipsum Pontificis libertatem violaturum, Juravit Cæsar verbis ritè conceptis, sed ita tamen, ut se de suo jure nihil discessurum testaretur. Zweiffels ohn hat dieser hochlöbliche / dapffere und manliche Keyser auff berüerte seiner Vorfahren Constitutiones gesehen / und

dieselbigen besser unnd eyferiger/ als unsere Doctores heutigs Tags/ bedacht/ erwogen/ und auß habender Keyserlichen macht und gewalt durch sein Oracul renovelliert und bestettiget. Was aber diesen Heldenmut hernach verhindert/ ist hie zu erzälen nicht Ort unnd Zeit. Belangt weiters die vorgenommene Constitutiones/ auff daß ja gar nichts verbleibe/ so der Keyserlichen Hochheit zu nachtheil außgelegt/ unnd auff den Bäpstischen Stul gedeut werden möchte/ so ist klar/ hell und wol versehen worden/ daß die Bäpst ohne trewloß unnd meyneyd sich solcher Ubergaben zu wider der hohen Oberkeit des Reichs nicht dörfftent underfahen noch gebrauchen. Dann in gemelten Ubergaben und Lehenbrieffen/ obbestimpte Länder/ Herrschafften und Stätte/ dem Bapst zu Reichslehen übergeben/ verschaffent nach Lehensrecht/ daß der Bapst deß Keysers Vasall und Mann worden ist/ und darfür gehalten werden soll/ in dem ihme die Keyser allein das dominium utile als wahrem Vasallo concediert/ ihnen selbsten aber das dominium directum, als natürlichen rechten Herren/ zur contribution, Anschlag/ Kriegs unnd ander Steur/ vorbehalten habent. Welches war zu seyn bezeugent unnd erweisent die Wort Keyser Ludwigs/ so ich aus seinem Diplomate hieher zu setzen unnd nachzuschreiben für gut ansihe. Omnia (sagt er §. 5.) quæ superius leguntur, id est, provincias, civitates, urbes, oppida, castella, territoria, patrimonia, atque insulas, census ac pensiones, Ecclesiæ B. Petri Apostoli & Pontificibus in sacratissima illius sede in perpetuum residentibus, in quantum possumus, defendere nos promittimus, ad hoc ut omnia ea in illius ditione ad utendum & fruendum atque disponendum firmiter valeat obtinere: nullamque in eis nobis partem aut potestatem disponendi aut judicandi, subtrahendive aut minorandi vendicamus, nisi quando ab illo, qui eo tempore hujus sanctæ Ecclesiæ regimen tenuerit, rogati fuerimus oder (wie anderstwo gelesen wird) rogaverimus. Was ist aber das anders geredt/ als der Keyser wölle die Länder unnd Herrschafften dem Bapst verliehen/ als nun mehr nicht ohne Mittel dem Reich underworffen/ weder durch sich selbst/ noch (wie hernach stehet) durch seine Gesandte Bottschafft/ beschätzen und anlegen/ sonder fürbas solche Schatzung von dem Bapst selbsten/ als der die zu ordenlichem Lehen trägt/ abfordern? Dergleichen Freyheiten habent in dem H. Reich nicht allein die drey Geistlichen Churfürsten/ so wir/ wie den Bapst in Italien/ also in Germanien für die Obersten Fürsten deß Römischen Reichs erkennen/ sondern auch alle andere Ständt deß Reichs/ Geistlich und Weltlich/ durch Teutsche/ Welische und Windische Landt. In Keyser Otten deß Ersten Diplomate d. §. 7. werdent obbeschriebene Wort auff folgende gstalt gelesen: Ad hoc ut ea in illius ditione ad utendum & fruendum atque disponendum firmiter valeant obtineri, salva in omnibus potestate nostra, secundum quod in pacto & constitutione ac promissionis firmitate Eugenii Pontificis successorumque illius continetur. Und noch besser versigelt in Keyser Heinrichs Constitution §. 6. Ad hoc ut eam illi ditionem ad utendum atque disponendum firmiter valeant obtinere, salva in omnibus potestate nostra posterorumque nostrorum, secundum quod in pacto, &c. Was war aber dieß für ein Pactum/ und was ist dadurch geordnet und statuiert worden? Daß nemlich die Wahl eines Römischen Bischoffs oder Bapsts solle ordenlich und freywillig durch die Clerisey und den Römischen Pösel (wie anderer Bischoffe und Prelaten mehr im H. Reich zur selbigen zeit durch die Priesterschafft und das Volck) in gesam geschehen/ und darauff alsbald dieselbige election durch Abgesandte dem Römischen Keyser oder König überschickt/ insinuirt/ und umb derselben Confirmation von ihrer Mayestat gebetten werde. Das auch kein Bapst nicht soll consecrirt werden/ noch sich in die Administration eintringen oder derselbigen anmassen/ er seye dann zuvor von Keyserlicher oder

Kö-

Königlicher Mayestat angenommen und bestetigt / und habe ihr Mayestat / oder an dero statt den Keyserlichen oder Königlichen Gesandten / den Ordenlichen schuldigen und pflichtigen Eydt / Ihrer Mayestat und dem H. Reich Trew / Hold und gehorsam zu seyn / geleistet und geschworen. Die Lateinischen Wort / so in vilgedachter Keyser Otten und Heinrichs Constitutionibus gelesen werdent / seynt diese: Ut omnis Clerus & universa populi Romani Nobilitas propter diversas necessitates, Pontificum irrationabiles erga populum sibi subjectum asperitates retundendas, Sacramento se obligent, quatenus futura Pontificum electio (quantum uniuscujusque intellectus fuerit) Canonicè & justè fiat; & ut ille, qui ad hoc sanctum atque Apostolicum regimen eligitur, nemine consentiente, consecratus fiat Pontifex, priusquam talem in præsentia Missorum nostrorum (Keyser Ott setzt hinzu / vel filii nostri, der domals als Römischer König zu Rom sein residentz hatte) seu universæ generalitatis, faciat promissionem pro omnium satisfactione atque futura conservatione, qualem Domnus & venerandus spiritalis Pater noster Leo spontè fecisse dignoscitur. Dieser Bapst Leo war deß Namens der Acht / so offtberürtem Keyser Otten widergegeben und bekräfftigt das recht und gewalt zu confirmiren einen Römischen Bapst / zu crönen den Apostolischen Stul und die Wurde der Römischen Herrschung / zuverleihen und investieren die Bistumb und Prelaturen im gantzen Römischen Reich: eben der Bapst / so gemeltem Keyser widergegeben und dem H. Reich zugestelt alle zeitliche Güter / Land und Herrschafften / die von den verfarenden Königen und Keysern der Römischen Kirchen sollent übergeben seyn / wie anzeigent seine Decreta tomo primo Constitutionum Imperialium zufinden. Ist nicht die Gräffin Mathild in deß Reichs-Lehenguetern gesessen? Wie hat sie dann dem Bapst geben können / so sie selbst nicht gehabt / cum nemo plus juris possit in alium transferre, quàm ipse habuerit? Hie sehent wir auß diesem einigen Exempel / wie viel angelegen / das solche antiquitet und documentum fleißig ersucht / wol erwogen / dem gemeinen Nutz / gegenwertigen und künfftigen / zu guten auffbehalten und vor undergang bewaret werdent. Hettent obangedeute Doctores ihre Nasen besser auff diese Constitutiones, als Fundamentalschrifften und grundvesten deß Bapsts gelegt / und auff angeregte form examiniert und gereutert / soltent sie viel vergebens plaudern überhaben / und nicht wie der blind von den Farben / in so hochwichtigen sachen unnützlich fabuliert haben. Es hat kurtz verschienen Jahren der Graff von Thurn / Bäpstlichen Stuls Legat zu Lucern in der Eydtgnoßschafft / der Herren von Zürich Raht und Gesandtbotten / so bey ime umb confirmierung und bestetigung der Evangelischen Eydtgnossen freyheit / in Piemont und der Lombardey sicher und ohne inquisition zu handlen und zu wandlen / angehalten / und darauff von ihme Legaten mit einem stattlichen Bancket verehret worden / ermanet / sie wöllent hergegen bey iren Herren sovil vermögen und anhalten / das den Predicanten in der Eydgnoßschafft ein Zaum in den Mund / und Biß in die Feder gelegt / und durch ein ernstlich Mandat gebotten werde / sich der Schmachpredigen und Famosschrifften zu enthalten / mit Bitt / wo ihre Herren und Landesleuth den Bapst nit woltent für ein Geistlichen Vicary und Statthalter Christi halten / so wöllent sie doch seiner / als eines weltlichen mächtigen Potentaten und Fürsten deß H. Röm. Reichs / welches Glieder und Stände zu seyn sie sich rühmeten / verschonen. So geben wir nun gern zu / und lassen es auch dabey beruhen / das der Bapst / weil er die mächtigisten Provintzien / Land und Herrschafft besitzet / nächst Keyserlicher Mayestat der höchst und oberst Fürst im H. Römischen Reich Italienischer Nation seye / genent und darfür gehalten werde (wie wir dann die Geistlichen Churfürsten im H. Reich Teutscher Nation gleicher gestalt halten

und

und erkennen): Doch also und mit dem Geding / daß er gedencke / der Keyser / laut seiner eigen Lehenbrieff / welcher besterigung er noch heutiges Tags von Erwolten Röm. Königen unnd Keysern pflegt zubegeren / sey sein natürliche ordenliche Oberkeit / von dem er solche Provintzen / Landt und Herrschafften zu wahrem Lehen entpfangen / und also nach Regel und außweis seines Canonischen Rechts / quia sentit commodum, sentiat etiam onus, und gebe dem Keyser was deß Keysers ist. Will er das nit thun / und wähnt es sey seynem vermeinten Ampt nachtheilig / so trette er von anermaßten Provintzen / Landen / und Herrschafften (wie ihn deß Keyser Henrich der Viert und Friderich der Erst mit vorgehabten rath / consens und Bewilligung der Churfürsten / Fürsten und Ständen deß Reichs / ernstlich ermanent) abe / und stelle sie dem rechtmeßigen Herren dem Keyser wider zu. Welches wo er es zu thun sich auch wegert / unnd Gottesordnung zu widerstreben verharret / auch bey seiner langen doch unprescribierten possessionem malæ fidei bößthätiglich bestehet / so mag er und seine anhänger gedencken / daß er nicht allein für einen unbillichen Tyrannen in der gantzen weiten Welt gehalten / sonder auch durch sein selbst eigene auffgelegte offt widerholte und bekrefftigte Lehensbrieff erkent werde / feloniam & crimen læsæ Majestatis commisisse, und sey also ein fluch und anathema vor GOtt und der Welt worden. Sovil von dem Bapst und vorgenommnen Exempel.

In gleicher weiß und maß were eim verständigen nicht schwer noch unleicht allen anderen Ständen deß H. Römischen Reichs in Italien / die sich Rechtens erbietent / und in offnen Druck durch ihre Doctores mehrmahls erbotten haben / zubegegnen / und auff ihre Frey und Exemptionbrieff und Urben zu antworten / wo die soltent dargewiesen unnd auff die Schrott zur probier gelegt werden: über das berürter Doctorum Fuchsschwentzerey und Geltschrifften zuentdecken / erweisen / widerlegen und umb zustossen / so es die sach und noht erfordert.

Es werdent gantz Lastwegen vol Bücher geschrieben de processibus juris, de jurisdictione, de appellationibus, de exactionibus, de immunitatibus & exemptionibus, und was dergleichen. Hie muessent die Schweitzer und Eydgnossen allenthalben herhalten / und als Meyneydige / Abtrünnige und vom H. Reich Abgefallene Ständt durch gezogen werden. Aber die guten Herren und Eydtgnossen wöllent das nicht gestehen / und widersprechent es auff das höchst / erkennent den Keyser für ihrn einigen ordentlichen natürlichen Herren / bekennent sich zu dem H. Reich Teutscher Nation / gebent sich für desselbigen freye Stände auß / wöllent auch deß Lob / Ehr / Ruhm und Namen haben. Es ist zwar nicht ohn / die fürnembsten Fürsten / Herren und Städt in diesen Oberlanden seyndt vorzeiten merckliche schöne Ständ deß Reichs gewest / denselbigen one mittel underworffen / auff die Reichstäg beruffen / und in den Reichs-Anlagen begrieffen worden / under welchen noch überig und im wesen seyndt / die Bischoffe von Chur / Costnitz / Basel / Sitten / Losann und Genff: die Gefürsten Aebt von S. Gallen / Reichenaw / S. Moritz in Wallis: die Gefürste Aebtißin von Schennis / Seckingen und Frawmünster zu Zürich: die Aebt von S. Lucy / Muri / S. Urban / Päterlingen / S. Marienburg / S. Johan / Creutzlingen / Petershausen / Einsideln / Reinaw / Stein und Schaffhausen: die Pröbst zu Zürich / Solothurn / Oeningen / Lucern / Münster und Interlappen: die Graffen und Herren / Hertzog von Longauilla innhaber der Graffschafften Neuwenburg und Valendyß / Freyherrn von Hohensar / die von Marmels Besitzer der Herrschafft Ratzüns / die Steiner Besitzer der Herrschafft Wülfflingen / die Tauelli Herren zu Gradetz (die Barons oder Freyherren

von

von Lassera / Aubona / Roll / Copet / ꝛc. gehörent nit in diesen rang / als die niemals Freye Ständt deß Reichs / sondern deß Hertzogen von Saphoy Lehenleut von jeder Welt her gewest / und zu dieser Zeit der Statt Bern underthan und Landtsessen under ihr Supherenitet gehörent / wie dann genugsam erscheint auß dem Proceß / so ich selbsten beygewohnet / als Anno 1601. Monsieur Ledequier Gubernator im Delphinat das Lehen der Herrschafft Copet von den Herrn von Bern in eigner Person empfangen. So hat mir ietziger Besitzer der Herrschafft Aubona unlangst erzelt / welcher gestalt ime die Freyung seiner Person und Erben / als er am Keyserlichen Hoff umb dieselbige durch seinen Anwalt sollicitiert / were abgeschlagen worden:) die Freyen Reichs-Stätt / Solothurn / Zürich / Basel / Genff / Losann / Schaffhausen / Bern / Mülhausen / S. Gallen / Zofingen / Constantz / Brisach / Reinfelden / Newenburg / Loupen und Chur / zu welchen vor Zeiten gerechnet und mit ihnen begriffen worden die Freyen Reichs-Länder Schweitz / Uri und Underwalden. Aber als ernante Ständ von deß Hauß Osterreichs Landtvögten schwerlich angefochten / wider Recht und mit Gewalt ihrer Keyserlichen und Königlichen Freyheiten beraubt / ihr alten wohlherbrachten Gewonheiten entsetzt / ihnen und dem H. Reich zu unleydlichem nachtheil under das Osterreichisch Joch und Landfürstliche Oberkeit gebracht mit Schatzungen und unträglichen Impossten und Frondiensten tyrannisiert / von den Keysern und Königen in deß Feindts Rachen stecken und verlassen worden / und von dem Reich kein Schutz / Schirm noch Hilff wider solche Wüterich und Tyrannen erlangen noch erhalten mögen / seyent sie auß obliegender hochtringender Noth / zu Erhaltung ihrer Freyheit / und Handthabung Rechts und Gerechtigkeit / zu den Waffen zu greiffen / und Gewalt mit Gewalt zu vertreiben getrungen worden / doch dem H. Reich und seinen Gerechtigkeiten ohne Schaden / bey welchem sie sich je und allzeit Standthafftigkeit gehalten / und mit herrlichen Privilegien durch die Röm. Keyser und König / Rudolphen / Adolphen / Henrich den siebenden / Ludwig den Vierten / Karle den Vierten / Wenceslaw / Ruprechten und Sigmunden verehret und begabet worden / biß entlich Keyser Friderich der Dritt im Frieden vor Neuß mit Hertzog Karle von Burgund auffgericht / die Eydtgenossen auß demselbigen geschlossen / und berührtem Hertzogen sie zu durchächten und bekriegen gestattet / und lätzstlich auch auß bösem Rath und Antrieb Keyser Maximilian den garauß gemacht. Dann als er Anno 1496. auff dem Reichstag zu Lindaw gemeiner Eydtgnossen Botten ließ durch den Churfürsten zu Meintz fürhalten / wie ein gemeine Eynung und Reformation im Reich von mehrertheils Ständen sey angenommen vnd beschlossen: da were sein endlicher ernster Will / daß sich die Eydtgnossen in solche Eynung auch begeben / dem Abschied underschreiben / und beyde in allen stücken zuhalten schweren söltent / die Eydgnossen aber ihre Maiestat unterthäniglich liessent bitten / sie obberürter anforderung gnädiglich zuendladen / und bey ihren Rechtungen / Bünden und bißher gebrachten freyheiten rühewiglich bleiben zulassen / so wöltent sie sich auch gebüerlich und freundlich gegen irer May. dem H. Reich / und jederman erzeigen / aber die außländische Cammer und Hoffgericht / item die Articul und verkomnuß deß newen Schwäbischen Bundts auffzunemen / wehre wider ihre Bündt / und wider alle Freyheit ihnen von Königen und Keysern allergnädigst mitgetheilt / der Keyser darauff die Eydtgnossen mit Kriegsmacht deß gantzen Reichs allenthalben verfolgt und angegrieffen / da habent sie sich auß anstifftung Bapsts Julii deß Andern und seiner verwilligung von deß Reichs Bürden gäntzlich erlöst / und die Keyserliche Mayestat durch underhandlung etlicher Reichs-Fürsten und Stätte dahin gebracht / daß sie ihnen alle alte vermeinte und vorgewendte Privilegia und Freyheiten bekrefftigt und bestetet / über das

von

von newem confirmiert / geben und ertheilt exemptionem à Iudicio Aulico, Camerali & Rotuilensi, libertatem fœderationum, & immunitatem ab omnibus oneribus realibus Imperio debitis, allein soltent sie schuldig seyn dem Reich / und einem jeden Standt desselbigen / wider alle außländisch Feind in der Person / wo sie von dem Reich erfordert und auffgemanet würdent / mit gebüerender Kriegsrüstung zu Schutz und Schirm kommen. Diß soll geschehen seyn zu Basel Anno 1499. und zu Constantz am Bodensee Anno 1511. und 1513. Daher ich mich erinnere / daß auff eine Zeit zu Baden im Ergow / in werender Tagleystung / bey einer Gasterey / darzu mehrtheils der Ort erschienen / und ich auch beruffen worden / als der Türckenhilff red fürgefallen / ein Gesandter auß dem fürnembsten Ort sagte / weil Hungern kein Standt deß H. Reichs / noch von demselben zu Lehen rürte / und deß Osterreichs Erbkönigreich und Bäpstlichen Stuls Lehen sey / so seyent die Herren Eydtgnossen nicht schuldig einige Steur oder Hilff in Hungern zu thun. Wo aber der König von Hungern werde für ein Fürsten deß Reichs erkent / auch seine Session und Platz / wie der in Beheim und andere Ständt deß Reichs / haben / als dann werdent die Herren Eydtgnossen auch thun und halten / was getrewen Ständen gebürt und anstehet. Wann man dieser privilegiorum transsumpta könte aufflegen und zur Prob stellen / solt ein guter und erfarner gwardinn leichtlich darauß ihr Präg erkennen / wie weit und auff wen sich dieselbigen erstreckent. Dann ohne Zweiffel die allein etlichen Ständen / und vielleicht mit Namen den Acht alten Orten / gegeben seynt / außgeschlossen alle diejenige / so in der Reformirten und bewerten Reichs-Matricul Anno 1522. zu Wormbs auff dem grossen Reichs-Tag / auff welchem Keyser Karle der Fünfft den meisten Orten der Eydtgnosschafft ihre Privilegia confirmirt und Regalia bestetigt hat / auß zeitlicher Wohlbetrachtung und vorgehabtem Rath der Churfürsten / Fürsten und gemeiner Stände deß Reichs auffgericht / seynt begrieffen und angeschlagen worden. Anno 1471. hielt Keyser Friderich der Dritt ein Reichs-Tag zu Regenspurg / darauff auch gemeine Eydtgnossen / als Stände deß Reichs / beschrieben. Da wardt durch die Keyserliche Majestät und gemeine Ständt deß Reichs ein Türcken-Zug beschlossen / und Anschlag gemacht / in welchem der Eydtgnossen halb dieser Articul stehet: **Item so sollen die Eydtgnossen von Beren / Lucern / Zürich / Solatern / Freyburg im Vchtlandt / und ander / so in aynung mit in sein / haben j C. zu Rosse / ij C. zu Fusse. Doch sollent die Abt / Prelaten / Graffen / Herren und Stätt / die / als hievor stet / angeschlagen und in der Eydtgnossen Landt gesessen / nicht in der nechstgemeldten Summa begrieffen sein / sunder bey dem Anschlag beleiben / der auff yeden / wie hievor von ihm geschrieben steht / insunderheit gesatzt ist.** Aber als der Eydtgnossen Bottschafft deß zusagen nicht gewalt zu haben sich erklärt / und die Keyserliche Mayestat underthäniglich umb gnädige Vergünstigung / solchen Anschlag für ihre Herren und Obern zubringen / gebetten / wolt ihnen auch der Keyser ihre Regalia nit verleihen / wiewol sie das demütig begertent / darzu Graff Ulrich von Würtemberg und andere Herren für sie intercedierten. Darauff dann diß erfolgt / das die Eydtgnossen sich einhelliglich verglichen / die Reichs-Täg nicht mehr mit vollem Gewalt zu besuchen / noch derselben Abschiedt auß Krafft ihrer Freyheiten sich underworffen: wie dann diß (meines wissens) der letzte Reichs-Tag gewest / auff dem sie durch ihre Gewaltshaber erschienen seynt. Dann das auff dem Königlichen Tag zu Basel Anno 1474. wider Hertzog Karle von Burgund angestelt / auch gemeiner Eydtgnossen Bottschafft neben andern viel Fürsten / Herren und Stätt zugegen gewest / war es auff ihrem Boden und umb ihren geschwornen Feindt zuthun. Dann nach dem der Keyser mit

Her-

Hertzog Karle von Burgund in ein vhed gerathen/ und der Hertzog in deß Reichs Acht und Aberacht erkent worden/ hat sich ihre Mayestat auff berürtem Königlichen Tag mit den Eydtgnossen widerum versüent/ ihnen ihr Begeren bewilligt/ und sie darauff durch ein Keyserlich Mandat/ sampt alle ihre verpflichte Bundsgnossen/ zum höchsten vermahnet und gebotten/ daß sie Hertzog Karle in seinen Erblanden in Hoch-Burgund wöltent angreiffen/ und hierinn dem Reich/ als trewe liebe Mitglieder/ ein Beystand thun. Deß warent gemeine Eydtgnossen gehorsam/ und überschicktent allein die acht Ort/ Zürich/ Bern/ Lucern/ Uri/ Schweitz/ Underwalden/ Zug und Glaris/ sampt beyden Stätten Freyburg und Solothurn Hertzog Carolo ihren Absag-Brieff bey einem Herold für Neuß in das Leger/ des Datum stundt aus Lucern auff Dienstag vor Simonis und Judæ im 1474. Jahr. Darauß dann kundt und offenbar/ daß sich ernante Ort weder dem Abschied zu Basel underworffen/ noch in frembde Land auff ihren Kosten haben ziehen wöllen: da doch die Bischoff/ Aebt/ Prelaten und Herren/ sampt den Stätten/ S. Gallen/ Schaffhausen/ Basel/ Mühlhausen und den Land Appenzell/ den Abschied angenommen/ geschworen/ und zu dem Keyser das Leger vor Neuß dem Reich zugezogen. Deßgleichen find ich auch daß gemeine Eydtgnossen auff dem Königlichen Tag zu Constantz Anno 1494. gehalten/ erschienen seynt/ do sich König Maximilian gegen den Ständen erklagt der zugefügten Schmach König Karls auß Franckreich/ mit hohem Ermahnen/ ihm solche Unthat helffen zu rechen/ etc. Aber es wolt sich weder Keyser/ Fürsten noch Stätt mit Ernst annemmen/ und sich niemandts wider den Frantzosen setzen: allein die Eydtgnossen gabent für sich zur Antwort: **Weil der König von Franckreich hierinn wider Christliche Ordnung gethan hette/ so solt billich der Bapst ihn verbannen/ und das Creutz wider ihn predigen: deßgleichen Keyser Friederich sein leiblicher Vatter das gantze Reich wider ihn auffmanen: und so solches geschehe/ alsdenn wölten sie sich auch beholffen finden lassen/ und nit die letzten seyn/ etc.** Aber nach obangerürten Kriegen/ als Anno 1502. am 16. Januarii Keyser Maximilian gemeine Eydtgnossen durch ein Keyserlich Edict ließ auffmanen/ und befehlen/ daß sie mit ihren Zugewandten wider den Türckischen Keyser gerüst/ und zu Anfang deß Monats Junii nach ihrem Anschlag mit stärckister Macht im Feld erzeigtent/ wollent die Eydtgnossen den Anschlag nicht annemmen/ und gabent dem Keyser zu Antwort: **Sie wären nicht der massen verfasset/ daß sie auff ihren eignen Kosten/ ohne Besoldung/ ein so schweren Zug in so weite frembde Land thun möchten: es habens auch weder sie noch ihre vordern nie gethan. Und da gleich das Reich etwan erfordert außzogen sey/ seyen doch sie nie also ersucht/ sonder von alter her dermassen befreyet gewesen/ das was sie nit guts willens hierinn thun/ darüber solten sie durch Gebot und Zwang nicht weiter genöthiget werden.** Ich halt das wegen schwerer und langwiriger Krieg/ durch welche die Eydgnößische Land außgemärckelt und in eusserste Armuth gerathen (dannenher sie auch Hertzog Karolo von Burgund/ als er Anno 1576. mit aller Heeres-Macht auff ihr Land

gezogen/ liessent zu Gemüth führen/ den schlechten und geringen Gewinn/ so er in Eroberung ihrer Land und Leut erkriegen solt/ in Ansehung daß die Zäum und Eysen seines reysigen Zeugs mehr werdt/ als das Einkommen domals der gantzen Eydtgnosschafft) das Reich ein gnädiges Einsehen gehabt/ und ihrer Unvermögenheit damit verschonet. Dann als 1415. gemein Eydtgnossen von Keyser Sigmunden und dem Concilio zu Constantz vermanet worden/ Hertzog Friderichen von Oesterreich/ so in deß Reichs Acht und Concilii Bann gefallen/ an seinen Erblanden anzugreiffen/ und helffen zum Gehorsam zubringen: rüstent sich zwar die acht Ort wider den Hertzogen zu Feld/ doch begertent sie an Keyser und das Concilium, ihnen ein ziemliche Besoldung zu geben/ Welches auch geschach/ und gab ihnen der Keyser einen reysigen Zeug mit deß Reichs paner/ die führte Herr Conrad von Weinsperg des Keysers Kammerer. Halt auch/das in Regierung sonderlich der Oesterreichischen Keyser und König dem de facto noch mehr sey/ wie fürgegeben wirdt. Betreffent aber die Privilegia und Freyheiten/ durch Niclaus Schradyn einem Priester und Peterman Etterlin von Lucern in offen Truck außgangen/ seynt dieselben so greiffliche Fabel/ das sie von verständigen Eydtgnossen billich verworffen werden/ und ich mich nicht wenig verwundern muß ab unser Voráltern Simplicitet/ die so erdichte und ungereimbte Freyheiten auß Thome Lyrers von Ranckweil Leyrenthant und Fabelbuch gespunnen/ habent sich bereden lassen/ und Keyser Maximiliano zur ihrem Behelff auß lauter Einfalt fürgetragen. Ich halt auch darfür/ und mag vielleicht dem so seyn/ daß die in der Reformirten Reichs-Matricul angeschlagne Bischöffe/ Aebt/ Prelaten/ Graffen/ Herrn und Stätt dem Reich zur bestimpten contribution von recht und billigkeit schuldig/ und habent sich der Alten Ort Freyheit/ als specificierten und personalischen/ nicht zuberühmen: so pflegent sie doch zu fragen/ ob nicht die Reichs-Ständt/ Herrschafften und Stätt in Niderland gelegen in dem Reichs-Anlag begrieffen/ und Römerzug verfast? Und ob sie nicht der Antwort von ernanten Ständen bey hundert und mehr Jahren fürgebracht/ auch vehig seyent/ und mit gleicher oder wol besserer Fug fürzuwenden und geniessen habent. Hie wär ein bequemer Vertrag Lobreich/ auch ihnen selbst und dem Reich erwünschlich. Das aber weiß ich gewiß/ und hab die Privilegia zu gutem Theil gesehen/ das alle und jede Länder/ Stätt und freye Flecken/ in der Eydgnosschafft gelegen/ von Keysern und Königen sonderbare Freyheiten habent/ daß sie ausserhalb der Eydtgnosschafft für kein Gericht/ Geistlich oder Weltlich/ Cammer- oder Hoffgericht/ nicht sollent gezogen werden/ noch frembde und außländische von ihrem Urtheil appellieren. Und ist hiemit der Schweitzerisch Kreiß im Bezirck/ Jurisdiction und Gerichtszwang deß Keyserlichen Hoffgerichts zu Rotweil/ auch in der erneuwerten Ordnung begrieffen/ gantz und gar auffgehaben und in Abgang kommen/ auch darauff das Landtgericht im Turgow erloschen. Constitutione tamen tractæ pacis publicæ tenentur, & pacem Imperii publicam violantes in Camera accusari possunt, so wol als die Niderländische Ständt.

Was im Oberland den Schweitzerischen Bundt und Eydtgnosschafft verursacht/ hat auch in Niderland den Stadischen Bundt und Unierung ver-

vereinbart/ und beyde in gleichen Abfall/ wie vor Augen/ gebracht. Daß aber die Niderländische Fürsten/ Herren und Stätt von Alters her dem H. Reich Teutscher Nation verwandt und zugethon/ und dessen Freye Ständt je und allezeit gewesen/ auff die Reichstäg beruffen/ und zum Anschlag und Römerzug erfordert/ ist auß allen monumenten zuerweisen und wahr zu machen/ und ohne Umbschweiff aus Keyser Maximilians deß Ersten eigener Bekantnuß/Außschreiben und Rescripten/ in diesem Buch begrieffen/ zu lehrnen/ wiewol es Keyser Karle der Fünfft den Churfürsten/ Fürsten und Ständen deß Reichs auff dem Reichstag zu Augspurg Anno 1548. nicht wolte geständig seyn.

Das Oberland hat vor zeiten der Cron Burgund oder Arles/ das Niderland der Cron Gaulen oder Lothringen/ zugestanden. Ich bin offtermals/ was Recht und Gerechtigkeit die Teutschen Keyser und König zu vorgemelten Königreichen/ welcher Ertzkantzler der Ertzbischoff und Churfürst von Trier genent wird/ habent/ gefragt worden. Es ist auß allen alten Monumenten/ Historien und Acten zuerweisen/ daß gedachte Königreich Anno 870. nach König Lohers/ Keysers Lohers deß Ersten Sohns/ Absterben/ weil er keine eheliche Leibs-Erben hinderlassen/ nach Ordnung und Satzung Keyser Karols deß Grossen und Ludwigs deß Ersten auff underschiedlichen Reichstägen auffgericht/ erblich auff den Ostfränckischen oder Teutschen König Ludwig und seine Söhn gefallen/ und dasselbig jederzeit von berürtem König und seinen Nachkommen/ Königen und Keysern im Teutschen Reich/ angesprochen/ und von den unrechten Besitzern begehrt worden. Darüber viel Reichs- und Deputation-Täg hin und wieder durch beyder Reichs-Stände/ Franckreich und Teutschland/ angestelt und gehalten/ auch schwere und blütige Krieg erfolgt/ so in die anderhalbhundert Jahr und langer gewehrt habent/ biß daß Anno 1032. König Rudolph der dritt diß Namens zu Burgund und Arles/ beide Reich/ mit den Fürstenthumben Wienn (jetz Delphinat genant) Provintzen oder Marsilien/ und Lyoner Gebiet/ ꝛc. Keyser Conraden dem Andern/ seinem Dochtermann/ in eim rechtmeßigen ordenlichen wolbedachten Testament vermacht/ und zu einem rechten wahren vollkommen Erben er asse eingesatzt und verlassen. Von welcher Zeit an das Königreich Arles und Burgund alleweg an dem H. Reich Teutscher Nation verblieben/mit demselbigen ein Corpus gemacht/ und durch Vicari und Lehenleut verwaltet worden: allein den Titul habent ihnen die Teutschen Keyser vorbehalten/ und sich König zu Burgund und Arles geschrieben. Domals hat sich auch Graff Dietbald zu Schampanien und Schartres berürtem Keyser Conraden/ seinen Oheim und Onckeln/ freywillig underworffen/ in seiner Mayestat und deß H. Reichs Schutz und Schirm begeben/ und darauff beyde Graffschafften von ihme zu Lehen empfangen/ auß rath (wie ich vermein) seiner Mutter Schwöster der Keyserin. Dardurch seynt diese zwo Graffschafften dem Königreich Burgund einverleibt/ und also an das Teutsche Reich kommen. Und daher rühret sich die Ansprach/ so die Teutschen Keyser und König zur Graffschafft Schampanien pretendieren/ und Keyser Maximilian in seinem Außschreiben

ben wider den Frantzosen Meldung thut. Anno 1157. hielt Keyser Friderich der Erst ein grossen Hoff und Reichstag zu Bysantz in Burgund / auff welchen erfordert / gehorsamlich erschienen seynt / und Keys. Mayestat in Empfahung der Lehen trew und hold zu seyn / wie das Vasallen und Lehenleuten gebührt / geschworen habent / die Ertzbischöff von Arles / Lyon / Wienn / und Bysantz: die Bischoffe von Granobel / Valentz / Avignon / Luxow / Segus / Genff / Losann / und Sitten: der Abt von Clunis: der Printz von Claria / von Wienn / x. der Marggraff von Segus / von Turin / etc. die Graffen von Morien / von Schalon / von Mascon / von Orben / von Neuwenburg / von Mümpelgart / von Burgund / von Saon / von Balgah / von Solms / und ander viel mächtig Fürsten und Herren in dem Königreich Arles gesessen. Der Abschied dieses Reichstags / bey welchem auch die Fürsten und Herren auß Germanien und Italien in mercklicher Anzahl zugegen warent / wider deß Bapsts Tyranney und Eintrag außgangen / list man bey Radevico dem Geschichtschreiber Lib. I. Cap. 10. und in meinem vorgehenden tomo constitutionum Imperialium pag. 60. Es seynt noch alte Königliche Diplomata vorhanden / darinn sich befindt / daß der Röm. König Wilhelm auß Hollandt Anno 1251. alle seine Gerechtigkeit / Rendten / Gülten / Einkommen und Nutzbarkeiten / so er als Röm. König in dem Königreich Arles / und den Reichs-Stätten Bisantz und Losannen hatte / dem Graffen in Burgund umb 10000. March Silbers versetzt und verpfendet hab. Doch ist es bald nach Keyser Wilhelms Todt durch Reichharten auß Engellandt / erwölten Röm. König widerumb abgelöst / und hernach durch Rudolphen von Habspurg / auch erwölten Römischen König mit Hilff und Beystand der Fürsten / Herren und Stätt in Oberland / zu deß Reichs Handen mit Gewalt erobert und widerbracht worden. Als aber der König in Franckreich in Zweytracht und Uneinigkeit der Teutschen Fürsten die Gelegenheit bey den Haaren erhascht / und den besten Theil dieses herrlichen Königreichs under seine Klawen / mit Hilff und Zuthun deß Bapsts von Rom / gerissen / that Keyser Adolph von Nassow / Anno 1295. den Frantzosen in seine und deß Reichs Acht / zug darauff mit einem Teutschen Heer / sonderlich der Oberländischen Fürsten / Herren und Stätt / so samptlich Keyser Adolphen / wider den erwölten Aber-König Albrechten auß Osterreich / angehangen und gehuldiget / (dann dozumal die drey Länder / Schweitz / Uri und Underwalden / durch ihre Mannheit und Trew / so sie Keyser Adolphen geleistet und gehalten / von ihme befreyt und under die Freyen Reichs-Stätt auffgenommen / habent billich ihr erste Eydtgnössische Freyheit dem Hauß Nassow zu dancken) in Franckreich den König zubekriegen / und das Königreich Arles widerumb zu dem H. Reich / als desselben getrewer Vogt und Gerhab / bringen. Aber der Bapst verschafft soviel durch König Albrechts Anhang in Teutschland / daß Keyser Adolph von seinem Heldenmuth und heroischem Fürnemen muste abstehen / die Heersfart quittieren / und seinem Feind in Teutschland begegnen. Nach Keysers Adolphen Niderlag / als Albrecht im Keyserthumb confirmiert und bestetigt worden / sol er haben ein Reichstag in Lothringen außgeschrieben / auff welchen auch der König in Franckreich beruffen und erschienen sey. Da schreibt man

sey

sey die Erbeinung zwischen den Teutschen und Frantzosen erneuwert/ und der Spann beider Reichen und Marchen auff folgende Manier entschieden/ das nemlich der König von Franckreich behalten und haben soll alle Fürstenthumb/ Land und Herrschafften/ die seine Vorfaren und Er in dem Königreich Arles dem Teutschen Reich abgenommen und entzogen: hergegen soll der Keyser für sich eigenthümblich besitzen und herrschen alle Fürstenthumb/ Stätt und Herrschafften in Lothringen und Elsaß gelegen/ zu welchen der Frantzoß vermeint Ansprach und Gerechtigkeit zuhaben. Aber Keyser Maximilians Außschreiben wider den Frantzosen sagent mir viel ein anders/ und lehrent mich/ daß der König in Franckreich mehrgenante Fürstenthumb und Herrschafften vom Röm. Keyser und dem H. Reich zu rechtem ordenlichen Lehen empfangen/ und sol mit Namen Carolus Delphin auß Franckreich/ als ein Fürst deß Reichs/ auff den Reichstag ghen Metz Anno 1356. beruffen/ seinen Sitz und Ort neben andern Fürsten deß Reichs vertretten/ und Keyser Carolo dem Vierten/ in Gegenwart aller Chur und Fürsten deß Reichs und Bäpstlichen Legaten/ den Lehenaydt offenlich geleistet/ und die Regalia der Hertzogthumb Wien oder Delphinat/ Provintzen/ etc. von ihrer Mayestat/ als ordenlichen Lehenherrn/ empfangen. Die Lehenbrieff sollent noch vorhanden seyn/ und im Kloster S. Victors bey Pariß zufinden. B. Rhenanus schreibt/ ehegenanter Keyser Karle/ als er Anno 1378. durch Franckreich und nach Pariß verreist/ habe gedachten Karolum/ recht regierenden König/ seinen Neuen und Schwöstersohn/ zu einem Keyserlichen Vicary in dem Königreich Arles erhaben/ und mit etlichen Schlössern und Stätten begabet. Io. Aventinus, so die Keyserliche Diplomata mit seinen Augen besichtiget/ halt und nent diesen Keyser ein Minderer deß Reichs/ und schreibt von ihm also: Libertatem Germanam, Majestatem Imperii Romani, populi victoris gentium fortunam, Christianam simplicitatem hostibus Reipub. prodidit: ea lege Romæ consecratus est, ut continuò Italia excederet, nec eam absque mandato Romani Pontificis adiret: Galliam Narbonensem, quam Viennæ Principatum, Delphinatum, regnum Arelatense vocamus, ab Imperio abalienavit, Ioanni sororis suæ marito eiusque filio Carolo V. Regis Occidentalis Franciæ tribuit: Sigismundus filius eius, qui post rerum potitus est, approbavit, Diploma in bibliotheca Parisiorum amplissima, quæ in templo suburbano Divo Victori dedicato extat, legi anno abhinc IIXX. dum Lutetiæ Philosophiæ operam navabam. Wer die Keyserliche und Königliche Instrumenta under die Hand und zu lesen bekommen/ wird wissen hierüber besseren und satteren Bericht zugeben. Mir ist nichts weiters eroffnet und bekant/ dann das Anno 1444. Keyser Friderich/ als die Eydtgnossen die Statt Zürich belegeret/ ließ Ludwigen den Delphin auß Franckreich/ als dem H. Reich Verwandten und Vicari auffmahnen/ und zu Hilff und Entschüttung der belegerten Statt deß Reichs zu Arles begehren. Hernach aber hat man in der That erfahren/ daß die nachfolgenden Frantzösischen König das Reich Arles mehr ἐν χειρῶν νόμῳ und Faustrecht/ als auff ihr Lehen fundiert/ bißher besessen/ und thätlichen ingehabt. In welchem Fall ist alles disputieren/ rathen/ rechten und schreiben/ eytel/ vergeblich und ohne effect der Execution.

Besser wird die Feder angelegt in Erwegung der noch incorporirten und zu dem Reich gehörenden Ständen / under welchen täglich viel Streits und Widerwillens der Hoch und Oberkeit halben fürfalt. Hie liegent sonderlich im Stich die Freyen und Reichs-Stätt / auff welche / wie in Keyser Sigmunds und Friderichen deß III. Reformationen gelesen wirdt / die Christenheit / das Römische Reich / und Keys. Macht gebawt stehet. Der befinde ich über die Lx. so theils gantz und gar abgerissen und von dem Reich entwendet / etliche nominetenus tantum & in favorabilibus noch verwandt / der mehrtheils aber von Fürsten und Herren deß Reichs beherrschet und zu Landstätten gemacht seynt / die vor der Zeit Frey gewest / und dem H. Reich ohne Mittel zustehent / den Matriculn inseriert / auff die Reichstäg beruffen / und neben andern Ständen ohne Außzug in die Reichshilff und Contribution gezogen und angeschlagen worden. Gleiche Stöß und Anlauff müssent auch die freye Ritterschafften in Schwaben / Francken und am Rheinstrom außstehen / über welcher ursprung / Exemption von der Landtfürstlichen Oberkeit / Zent / Vogteyen und Burglehen / viel disputiert und gehandelt wirdt. Ich wil geschweigen der Freyen Reichsleut auff der Leutkircher Haid / und zu Megloß / etc. der Freyen Reichs-Dörffer Suffelnheim / Godramstein / Gamß / und andere / so mit hoch und nidern Grichten begabt / und allein Key. May. ohne Mittel underworffen seyn. Hie muß factum à iure discernirt werden / und wil von nöthen seyn / daß man die Key. und Kön. Instrumenta & Diplomata, Freyheits-Brieff und Siegel / wohl ergründe / ihre Wort fleißig auff die Wage lege / eben pensiere / mit den Geschichten und Reichs-Acten eygentlich vergleiche / und dann erst durch das Recht und deß H. Reichs Ordnungen und Constitution / als die probier und Goldtstein / seuberlich reibe und examiniere. Diese Regel und Richtschnur dennach unsere Scribenten und Doctores dick übergehent / und den Mängel deß Fundaments / sampt darauff gebauwten Documenten / nicht wollent wal' nehmen / daher kompts das ihre Schrifften offt krumb gericht / wanckelnt und varierent.

Welches mich dann bewegt und verursacht / nach gemelter und anderer Stände deß H. Reichs / auch Keysern und Königen Chur und Fürsten / Recht und Gerechtigkeiten zu forschen und kundigen. Habe mich derwegen ein zeitlang sehr bemühet / und nicht allein in Historien und Geschicht-Regiſtern ersucht / sondern auch nach alten Monumenten / Brieffen / Rödeln / Urkunden / Privilegien / Lehens-Brieffen / Diplomaten / Acten und Reichs-Handlungen / mit grossem und unablässigem Fleiß und Kosten getrachtet / hin und wider bey hoch und nider Standts-Personen umb dieselbigen geworben / und soviel erlangt durch die Genad GOttes / das mir der nicht wenig zukommen und under die Hand gerathen seynt. Weil aber etliche sich beschweret / die ihre Sachen für ein Hordt und Schatz hieltent / und dero nit gern woltent beraubt und entrathen seyn / habent sie mir dieselben mit dieser Condition presentieren und anbieten lassen / wo ich sie in offen Truck verfertigen / und ihnen dero getruckte Copeyen / wölle lassen zukommen. Welch Geding und Pact habe auß sonderbarer Begierd / so ich zu Erobe- rung der Regiments-Sachen und Monumenten trage und geneigt bin / ne-

ben

ben Erwegung / was Nutzen darvon dem Gemeinen Gut / Ständen deß Reichs / und gantzen geliebten Vatterlandts entspriessen / und folgen soll / gern und gutwillig angenommen / und soviel deren mir mit gedachter Condition übersendt / den Schickenden zugefallen / und Gemeinem Nutz zu gutem / sampt andern zuvorgetruckten Wercken / in ein Corpus redigiert / und nach Ordnung der Zeit und Jahren dem Trucker zu setzen einbehändiget / und mit Consens / Gnad und Freyheiten etlicher Chur und Fürsten durch den Truck an Tag und Licht außgehen und publicieren lassen.

Weil dann nun E. F. G. Herr Vatter / Hertzog Friderich von Würtemberg und Teck ꝛc. Hochseeliger und löblicher Gedechtnuß / zu Erfahrung und Erkantnuß dergleichen Reichs-Sachen / vorgeloffener Händel / Hochheiten und Regalien der Ständt deß H. Reichs / fürnemlich umbliegenden und angräntzenden Fürsten / Herren und Stätte sonderbare Liebe / Lust und Gefallen gehabt / und jederzeit zu rechtem Fried und wahrer Einigkeit einen Eyfer und Ernst getragen / auch auff eingenommen satten Bericht zu billicher Vergleichung und Entschied sich gern und freywillig erbotten / angesponnen und in das Werck gesetzt: Und aber E. F. G. in seines Herren Vatters Fußstapffen mit grossem Lob getretten / auch die langwirige Spänn und Stöß / darauß viel Unglimpffs / Ungemachs und Unfals an den Grentzen sich offt erhebent / von seiner F. G. hochlöblich zu Niderlag / Schlicht und Entrichtung bey guter Lebzeit angefangen / zu einem glückseligen und erwünschten End gebracht / und weiter zubringen mit unsterblichen Preiß trachtet / habe mich von etlichen meinen Freunden / so zu berürten Verträgen von ihren Gnädigen Herren verordnet / und denselben räthlich beygewohnet / E. F. G. Titul und Namen dieses Werck underthäniglich zu consecrieren / auffopffern und commendieren / bewegen lassen. Und ob schon nichts mercklichs hierinn / so E. F. G. Fürstenthumbe und Graffschafften betrifft / gesetzet / so ist doch durch gemelte Räht in Red gedacht worden / daß von dem Hertzogthumb Teck / sampt der Graffschafft Mümpelgart / mancherley conversation nud Gespräch fürfallent / auch offt und viel von fürnemen Personen über ihren in dem H. Reich Stand und Wesen / vergangnen und gegenwertigen / auff die Bahn gebracht und disputiert werde. Darauff habe ich mein Bedencken in kurtz verfast / und soviel mir / in Mangel deß rechten vesten Grundts allein auß E. F. G. Archiven / zu graben / auß anzeig der alten unlaugsamen Monumenten und Acten vermuthlich zuschliessen / und der Warheit nit unähnlich zuseyn gedaucht / in die Feder gebracht / und beyligendem Schreiben / so ich hiemit E. F. G. übersende / inseriert. Und diß allein darumb und zu dem End / damit E. F. G. mein Bedencken selbst auff die Prob / wie nach das Zeil getroffen / erwege / und ex proprio domesticoque exemplo abnehme / wie schwerlich offt aus Mangel der bewerten Testimonien und wahren Documenten von den Rechtsgelehrten in dergleichen Urtheilen / Wahrsagen und Divinatzen gefält und geirret / und also durch ungegrünte und übelfundierte Opinionen in dem H. Reich zwischen den Ständen nit wenig Auffruhor / Rebellion / Krieg und Blutvergiessen verursacht und angestifft: hergegen wiewol sich diejenige umb den Gemeinen Nutz verdienen / die Gemeiner Ständt und dem H. Reich zu gut

umb solche Reichs-Sachen / Diplomata und Acta bewerben / dieselben vor dem Undergang conservieren / und zu dem rechten wahren Mercurialischen Verstand bringen und erklären.

Dieweil nun dergleichen etliche / sampt andern Reichs / auch Keyserlichen und Fürstlichen Sachen / soviel deren gebürt hat auff dißmal zu publicieren / in diesem Buch begrieffen / bin ich unzweiffelicher Hoffnung / E. F. G. als ein hochverständiger Liebhaber und Schätzer dero Regalien und Monamenten / werde Ihr diß Werck / welches etwa vielen Leuten möchte zu nutz kommen / in Gnädigen Schutz und Schirm lassen befohlen seyn / und zu Gnädigem Gefallen auff und annehmen. Thue hiemit E. F. G. dem Allmächtigen GOtt / welcher E. F. G. zu langwiriger Regierung / auch Pflantzung Fried und Rechtens / in guter Gesundheit erhalten wölle / in Schutz und Schirm befehlen. Geben zu Franckfurt am Möin / Sonntag Judicate / den andern Aprilis / im Jahr nach Christi Geburt 1609.

E. F. G.

Underthäniger Diener

Melchior von Haiminsfeldt / genant Goldast / etc.

Inhalt

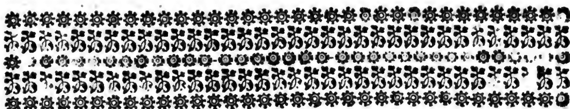
Inhalt diß Buchs.

21. Ab-

H. Wolff-



Bäpst-



Bäpstliche Decret

Und

Keyser Constantins deß Grossen / und (wie vermeint wird) Ersten auß Teutscher Nation / Constitutio.

Von Recht / Gewalt / und Hochheit deß Bapsts /

Mit der Alten Catholischen Scribenten Widerlag.

Auß den Lateinischen Texten der Bäpstlichen Recht verteutscht / durch Herrn Jacob Fuchß den Oeltern / Thumbherrn zu Wirtzburg.

Bapst Innocentius der dritt an den Keyser von Constantinopel. Das Capitel *Solitæ*, de Majoritate & obedientia.

AUs Neygung gewonlicher Güte. etc. Dein Keyserliche Höhe hat sich verwundert / daß wir uns unterstanden haben dich in unserm Schreiben zu straffen / aber disser deiner Verwunderung hat nicht ursach / sonder Gelegenheit geben / daß du gelesen hast / das S. Peter der Fürst der Zwölffbotten also geschrieben hat. Ihr solt unterworffen oder unterthänig seyn allen Menschlichen Creaturn umb Gottes willen / entweder dem Küng als einem fürtrefflichen / oder den Hertzogen von ihm gesandt die Ubelthäter zustraffen / und den frummen zu Lob und Ruhm. Aber wenn du die Person deß redenden / und deren zu den er geredt hat / und die Krafft der Red mit fleiß angesehen und betracht hettest / so hettest du S. Peters Meynung anders verstanden / dann S. Peter hat zu seinen Unterthanen geschriben / und sie erinnert zu dem Verdienst der Demut. Dann wenn er damit und in dem daß er gesagt hat / Ihr solt unterthänig seyn den Priestern / hat wöllen aufflegen das Joch der Unterthänigkeit / und ihnen den Gewalt und das Ansehen der Prelatur oder Obrigkeit entziehen / den er ermant unterthänig zesein / so erfolget darauß / das auch ein jeder Knecht Obrigkeit und Regiment in die Priester empfangen het / weil es stehet / allen menschlichen Creaturen. Das aber folget / dem Künig als dem fürtrefflichen / verneynen wir nicht daß der Keyser in Zeitlichen Dingen allein die übertreffe / die von ihm zeitliche Güter empfangen. Aber der Bapst übertrifft in geistlichen Dingen / welche so vil wirdiger seynt dann die zeitlichen / wie vil besser und wirdiger die Seel ist dan der Leib. Wiewol es nicht schlechtlich gesagt ist / seyt unterthänig / sonder ist darzu gesetzt / umb Gottes willen. Auch nicht allein gesetzt ist dem fürtrefflichen Künig / sonder darzwischen und villeicht nicht on ursach gesetzt / Alß. Das aber folget / die Ubelthäter zu straffen / aber den frummen zu Lob und Ruhm / sol nicht also verstanden werden / daß der Künig oder Keyser hett den Gewalt deß Schwerts über die Frummen und Bösen entpfangen / sonder allein über die so das Schwert gebrauchen / und seinem Gerichtzwang unterworffen seynt. Du hettest aber die fürtrefflichkeit der Priesterschafft auß dissem mehr mögen vernemen / das nicht von einem jetlichen / sonder von Gott gesagt ist / nicht zu einem Künig / sonder zu einem Priester / nicht zu einem von Künigklichem Stammen / sonder von Priesterlichem Geschlecht geborn / als nemlich von den Priestern zu Anatoth. Nim war / ich hab dich über Völcker und Künigreich gesetzt / außzurotten / zureissen / zubawen und pflantzen. Weiter soltu auch gewüst haben / das Gott am Firmament zwey grosse Liecht gemacht hat / das grösste Liecht dem Tag vor zuseyn / und das kleiner Liecht die Nacht zu regieren / beyde grosse Liecht / aber dennoch eins grösser dann das ander. Derhalben hat Gott zu dem Firmament deß Himmels / das ist / der gantzen Christlichen Kirchen /

zwey grosse Liecht gemacht / das ist / zwo Wirden auffgesatzt / die do seynd der Bäpstlich Gewalt / und die Künigklich Macht / aber der Gewalt so den Tag regiert / ist grösser dann die ander / aber der Gewalt so die Fleischlichen regiert / ist kleiner und minder. Domit

Der. 3. Artickel. Der Bapst die Sunn / der Keyser der Mond.

eben so grosse Unterscheid zwischen der Sonnen und dem Mon ist. Also ein so grosser Unterscheid unter den Bäpsten und Künigen erkent würdt. So nün die Keyserliche Hohe diß weißlich bedechte / würd sie den Patriarchen zü Constantinopel / ein groß und ehrwirdigs Glid der Kirchen / nicht lassen oder gestatten bey dem Schemel seiner Füsse auff der lincken Seiten setzen / Dweil die andern Künig und Fürsten gegen ihren Ertzbischoffen und Bischoffen ehrlich / wie die söllen / auffstehen / und in ein ehrlich Statt und Gesetz neben ihnen geben. Aber wiewol wir nicht Straffweyse geschriben haben / so hetten wir doch es mit güten Ursachen thün mögen. Dann uns seynd in S. Petern die Schaff Christi befohlen / durch die Wort deß HErrn / do er sagt: Weyd mein Schaff und mache kein Unterscheid unter dissen und andern Schaffen: Domit er die frömden Schäfferey vor der seinen anzeiget / der S. Petern und seine Nachkommen derselben Schäfferey nücht für Lehrer / Meister und Hirten erkenten. Wil jtz schwigen disses alleroffenbarsten Worts / daß der HERR zü S. Peter gesagt / und in S. Peter zü seinen Nachkommen. Alles daß du wirdest binden auff Erden / das würt auch in den Himmeln gebunden seyn. Allda hat er gar nichts außgenommen / sonder gesprochen. Alles das / etc.

Ob wir aber die Keyserliche Fürtrefflichkeit haben durch unser Schreiben zü einer erbarn und nutzlichen Fürnemen erinnert / und ob wir dir billiche und ehrliche Ding haben fürgehalten / erkenne din Sorgfeltigkeit / Weil wir uns wissen züerinnern / daß es von uns allein der Kirchen zu Güt und zu Hilff und Beystand deß heiligen Lands geschehen seyn.

Bapst Paschalis an den Bischoff zü Panorm im Capitel. Significasti.

Der 7. Artickel. Der Bapst mag für die Bischöffmentel / eyd und pflicht fordern.

DU hast uns angezeigt / daß sich die Künge und Obern deß Reichs verwundert haben / das dir das Pallium oder der Mantel von unsern Geschickten / mit dissem Bescheid ist angebotten und geantwort worden / so du den Eyd / so dir fürgelegt thetest / so laß sie sich in disser Sach verwundern ab unserm HErrn JEsu Christo / welcher als er die Versorgung seiner Schaff S. Petern befal / dissen Bescheyd darzü gesetzt hat und gesprochen: Hastu mich lieb / so weyde mein Schaff. Hat der Schöpffer der Gewissen / und Erkenner der Heimlickeit / dissen Bescheid gebraucht / und nicht allein eynst / sonder zwyer / und biß zü der Trawrickeit und Betrübnuß / mit was grosser Sorgfeltigkeit wir müssen und sollen ein so grosse Obrickeit der Kirchen unsern Mitbrüdern aufflegen / deren Gewissen wir nicht sehen? Sie sagen / der HERR hab alle Eyd verbotten im Evangelio / und das mans nicht mag finden / daß es weder nach dem HErren von den Apostelen / noch in den Concilien auffgesetzt sey. Was ist dann das so folgend stehet? Was mer ist das ist vom ubel? dann das Ubel zwingt uns durch deß HErrn zülassen / dissen Eyd zü fordern. Wann solt es nicht übel sein von der Einickeit der Kirchen / und von dem Gehorsam deß Bäpstlichen Stüls fallen / und sich wider die Auffsatzung der geistlichen Rechte herfür brechen? deß sich etliche auch nach gethanem Eyd unterstanden haben. Warlich durch diß Ubel und Noth werden wir gezwungen den Eyd umbs Glaubens / umb deß Gehorsams / und umb Eynickeit und Frids willen zu fordern. Sie sagen / es werd in

Der 4. Artickel. Der Bapst sey über die Concilien.

den Concilien nicht befunden. Eben also hetten einige Concilien der Römischen Kirchen ein Gesetz und Recht gemacht / und gesetzt. Dann alle Concilien haben durch den Gewalt der Römischen Kirchen gemacht / gehalten / und Sterck genommen / und in ihren Auffsatzung würd deß Bapsts Gewalt klärlich außgenommen. Weil ihr nün die Kleynad oder Zierheit ewr Würde von dem Bäpstlichen Stül fordert / die von S. Peters Leib genommen werden. Derhalben ist es billich / daß ihr dagegen dem Bäpstlichen Stül die Zeichen der verpflichten Unterthänigkeit bezalet / die do anzeigen mit S. Petern gleich Glidder vom Glid haben / und die Einickeit deß Christlichen Haupts halten.

Bapst

Bapst Bonifacius deß Namens der 8. in cap. 1. de constitutione lib. 6.

WJEWOL der Bapst / der do geacht würt alle Recht in in dem Schrein seines Hertzens haben.

Der siebt und 4. Artickel.

Der Canon. Si Papa 40. distinctione.

WEnn der Bapst gleich seiner eigen und Brüderlichen Seligkeit so sümig/ unnütz/ nachlässig in seinen und von dem Guten stillschweigend / deß im und den andern zu mercklichem Schaden reicht befunden würd / daß er auch unzehliche hauffen Menschen in die ewige Pein der Hell mit ihm fürt / so sol sich dennoch niemands unterstehen sein Ubelthat zu straffen. Dann der Bapst sol alle Menschen richten / und von niemands gericht werden / er würd dann irrig im Glauben erfunden. Umb welchs ewigen Stand die gantz Versammlung der Christglaubigen mit so mererm fleiß bitt / wievil mehr sie vermerckt ihr Seligkeit nechst Gott auß deß Bapsts Heyl und Seligkeit fliessen.

Der 8. Artickel. Der Bapst mag nicht gestrafft werden / wann er gleich unzehlich hauffen Leut zur Hell bringt.

Der 9. Artickel. Das nechst Gott unser seligkeit bey dem Bapst stehe.

Bapst Gelasius im Capitel Cuncta / Nona/ questione tertia.

DJe gantz Christliche Kirch uber die gantze Welt weißt / daß die heilig Römisch Kirche Fug/ Recht und Gewalt alle Menschen zu richten/ und sein Gericht oder Urtheil niemands mag richten. Der gleichen stehet eben im nechsten Canon darnach / der sich auch am wort Cuncta anhebt.

Der 10 Artickel. Der Bapst sol von niemands gericht werdē.

Bapst Leo der 4. im Canon Ideo Vicesima quinta / questione prima.

DJe heilige Römisch Kirch theylt den heiligen Rechten das Recht / die Wird und Gewalt / aber wird domit nicht verpflicht / dann sie hat Gerechtigkeit / geistliche Recht zu machen / alß ein Haubt und obrist Höhe aller Kirchen / von der Regel niemands gebührt mißhellig zu seyn. Darumb gibt die Römisch Kirch also den geistlichen Rechten Krafft und Wird / das sie sich selbst jnen nicht unterwerffe.

Der 11. Artickel. Die Römische Kirch bestetigt recht / darff aber keins halten.

Bapst Leo im Canon. Ita Dominus noster JEsus Christus / 19. distinctione.

UNser HErr JEsus Christus der Seligmacher deß Menschlichen Geschlechts hats also verordnet / daß die Warheit so zuvor in der Anzeige und Verkündung deß Gesetz und der Propheten gehalten und begriffen ward / durch der Apostelln trumeten zu Heyl und Seligkeit der gantzen Welt außging / wie geschriben ist. Jhr Schall ist außgangen in alle Erden / und jhre Wort in die Ende der Welt. Aber der HErr hat das Sacrament disses Ampts also wellen gehören zu dem Ampt aller Zwölffbotten / daß er dasselb in dem allerseligsten Petro dem Obristen aller Apostelln fürnemlich gesetzt hat / uff daß er von ihm als von einem Haubt seine Gaben in den gantzen Leyb ergüsse / domit der verstünde sich untevlbar seyn des göttlichen Diensts / der do het dürffen abfallen von der Veste S. Peters. Dann der HErr hat S. Petern in die Gesellschafft der ungetheylten Eynickeit angenommen / und gewölt / daß er sol genant werden daß er war / in dem als er zu ihm sagt. Du bist Petrus / und auff dissen Felsen werd ich bawen mein Kirchen / auff daß die Erbawung deß ewigen Tempels durch die wundersamen Gab der Gnaden Gottes / in der Veste Petri stunde / denn der HErr hat sein Kirchen also befestetb / daß sie weder durch Menschlichen Frevel angefochten / noch durch die Porten der Hellen müge gewältigt werden. Aber disse allerheiligste Stercke oder Veste / die durch GOtt selbst erbawet ist / understandt sich alle die Menschen mit zu vil Unchristlicher Vermessenheit zerrissen und beleidigen / die sich unterwinden ihren Gewalt zerstören / in dem daß sie ihren Begirden Gunst leysten / und dem / so sie von den Alten empfangen / nicht folgen.

Der 12. Artickel. Der Fels / darauff die Christlich Kirch gebawet / sol der Römisch Stuel seyn.

Der 13. Articktel.

Bapst Anacletus im Canon In novo Testamento/ vicesima prima distinctione.

IM newen Testament nebst dem HErrn Christo hat sich der Priesterlich Stand an S. Peter angefangen / dann ihm ist zum ersten das Bapstumb in der Kirchen Christi geben worden von dem HErrn / als er zu ihm sageth. Du bist Petrus und auff dissen Fels werd ich bawen mein Kirchen/ rc. Und ich werd dir geben die Schlüssel deß Reichs der Himmel. Darumb hat er züm ersten von dem HErrn den Gewalt zu binden und auffzulösen von dem HErrn entpfangen / und der erst das Folck durch sein Predig züm Glauben gebracht.

Der 14. Articktel. Das Priesterthumb Christi sol auff S. Petern gesetzt seyn.

Der anfang des Capitels Translato / de constitutione in primo Decretalium.

WEIL DAS Priesterthumb versetzt ist / so müß von Noth wegen die Versetzung deß Gesetzes geschehen. Dann sie seynt samptlich und züglich miteinander und under eyner eynigen Züsage und Verheissung geben worden. Derhalben was von einem gesagt würt / müß auch von dem andern verstanden werden.

Auß welchen worten S. August. uber S. Pauls Episteln zü den Hebr. sie gezogen haben obberürte Meynung.

Der 15. Articktel. Der Bapst der Christenheit Gesetzmacher.

Bapst Leo der dritt im Canon Ideo permittente. 25. distinctione prima.

DIe heilig Römisch Kirch hat recht Füg und Gewalt geistliche Recht oder Gesetz zümachen / alß eyne die das Haubt und Obriste aller Kirchen ist / und wider der Regeln niemands gebürt zü streben.

Der 17. Articktel. Daß der Bapst fasten bey Bann und Sünden gebeut.

WIE DIE Bapst haben in etlichen Capiteln de conservatione distinctione quinta/ und in den Capiteln deß Titels de observatione jejuniorum gethan haben.

Bapst Calixtus im Canon Presbyteris / vicesima septima distinctione.

Der 18. Articktel. Daß der Bapst den Pfaffen den Ehelichen Stand verbotten hat.

WIr verbieten gentzlich den Priestern/ Evangeliern / Epistlern/ und München Beyschlöfferyn zü haben/ und eheliche Weyber zü nemen/ und richten und urteylen nach Aufsatzung der heiligen recht / daß die Heyraten von solchen Personen verwilliget und angenommen / söllen zerdrent und die Personen zu der Püß gehalten werden.

Bapst Nicolaus zü den von Meyland im Canon Omnes 22. distinctione.

Der 19. Articktel. Hat den Geistlichen die Ehe verbotten.

ALle Patriarchat / Ertzbistumb / Bistumb / und andere Kirchliche Wird setzt die Röm. Kirch auß / Aber die Röm. Kirchen hat er allein gestifft / und auff den Fels deß Glaubens so bald darnach erwuchß / auffgericht / der S. Petern dem Schlüsseltrager des ewigen Lebens züglich befolen hat die Gerechtigkeit deß irrdischen und himlischen Reichs und Keyserthumbs.

Der 20. Articktel. Deß Keysers Constantinus Ubergab.

DAs Keyser Constantinus dem Bapst Sylvester Rom / Italien / etlich Künigreich / Land und Herrschafft nicht gegeben hab / zeigt Laurent. Valla der edel Römer / Herr Niclaus Cardinal von Cusa / Herr Antonin Ertzbischoff von Florentz / Herr Raphael von Volaterr / Herr Hierony. Paulus Cathalonier und vyl anderer hochgelerter frummer / erbaren Menner mer an / wiewol die Bebst bisher ein groß Geplerr mit dem Canon Constantinus 96. dist. machen / domit sie es in die Leut haben vermeint zübringen/ solche erticht Ubergab sey von dem Keyser Constantinus beschehen / wie man doch des gar kein warhafftig / statlich und gegründt Anzeige in keinen glaubwirdigen Gschrifften noch Historien findet / und domit mencklich weytern Verstand davon hab / so folget die Verteutschung desselben Canons.

Der verteutscht vermeynt Canon Constantinus in distinctione 96. von der vermeynten Ubergab / so vom Römischen Keyser Constantinus dem Bapst Sylvester solt geschehen seyn.

KEyser Constantinus hat die Kron und alle Künickliche Wird in der Stadt Rom in Italien oder welschen Landen / und in den Landen gegen dem Nidergang der Sonnen / dem Bapst gelihen. Dann in den Geschichten S. Sylvesters / die als der heilig Bapst Gelasius sagt im Concilio oder Versamlung sibentzig Bischöffen von den Christlichen Menschen gelesen / und für ein alten Gebrauch und Ubung vyl Kirchen halten / list man also.

Auch

Auch von demselben.

Anno Christi 324.

KEyser Constantinus hat an dem vierden Tag nach seinem Tauff dem Bapst oder dem Bischoff der Römischen Kirchen ein Privilegium oder Freyheit verlyhen / daß die Römischen Bischöff oder Priester den Bäpst also für ein Haupt sollen haben / als die Richter das Gesetz oder geschriben Recht. In demselben Privilegio würd unter andern also gelesen. Wir achten für Nütz und Fürträglich zusampt allen unsern Pflegern dem gantzen Rath / den Obristen / und dem gantzen Fürstenthumb / so der Römischen Kirchen unterthänig ist / das eben wie S. Peter würt geacht / gesetzt seyn zu einem Stadthalter deß Süns Gottes auf Erden / also auch die Bepste den Gewalt deß Fürstenthumbs auf Erden S. Peters deß Apostelfürsten / mehr dann die Gütickeit unserer irrdischen Keyserlichen Durchleuchtigkeit würt geacht / haben von uns und unserm Reich und Keysertthumb erlangen. Und erwelen uns den Fürsten der Zwelffboten / oder seine Stadthalter für Städt und Vest Patron Fürsprecher und Fürbitter bey Gott. Und eben als unser Keyserlich Gewalt irrdisch ist / also haben wir beschlossen sein heilige Römische Kirchen löblich zu ehren / und ehrlich zu halten / und den allerheiligsten Stül S. Peters mehr und löblicher dan unser Keyserthumb und irrdischen Stül zu erhöhen. Geben ihm derhalben den Keyserlichen Gewalt / Glorien / Wird / Sterck / Vermögen / und Erwirdickeit / erkennen / setzen / und verordnen / daß er das Fürstenthumb und die Obrickeit haben sol / nicht weniger über die vier Stül zu Alexandrien / Antiochien / Hierusalem / und Constantinopel / dann über alle Kirchen Gottes in der gantzen Welt. Und daß der Bischoff der heiligen Kirchen Rom zur Zeit sol seyn der allerhöhest und Fürst aller Priester und der gantzen Welt / und durch sein Erkantnüß / Urtehl und Gericht / was den Dienst Gottes oder den Christlichen Glauben und desselben Bestand belangt / bestelt / und verordnet werden / etc. Wir haben den Kirchen der heiligen Apostel S. Peters und S. Pauls zu unterhaltung deß gelücks ligende Güter gegeben / und sie mit mancherley Dingen reich gemacht / und durch unser heilig Keyserlich Gebot / nicht allein gegen dem Auffgang / sonder auch den Nidergang der Sonnen / ja auch gegen Mitternacht und Mittag alß nemlich im Judischen Land / in Kriechen / in Asien / in Thracien / in Aphricas in Italien / und in mancherley Inseln / durch unser Milte gelyhen. Disser gestalt / das durch die Hände unsers aller seligsten Vatters Sylvesters deß höchsten Bischoffs und seiner Nachkommen alle Ding und Sachen söllen bestelt werden.

Wir geben dem seligen Sylvester / und allen seinen Nachkommen den Pallast oder Hoff Lateran unsers Keyserthumbs / darnach das Diadem / das ist die Kron unsers Haupts / zu sampt dem gestickten Cleyd / dem Superhumeral oder Schülter Kleynat / das ist das Band daß der Keyser an seinem Halß tregt / ja auch den sammeten Mantel / und den roten scharlachen Rock / und alle Keyserliche Kleydung. Oder auch die Wird der Keyserlichen regierenden vom Adel. Wir geben ihm auch domit alle Fanen und Panyr / und mancherley Keyserliche Zierheit / und die gantz Proceß der Keyserlichen Höhe. Und die Ehr unsers Gewalts. Auch bestetten wir den Ehrwirdigsten geistlichen / so der heiligen Röm. Kirchen dienen / die Höhe deß sonderlichen Gwalts und Fürtrefflichkeit zuhaben / mit welcher Ehre unser wirdigster Rath gezirt wird daß sie sollen Patritii und Consules werden. Thün auch kunt daß sie mit allen andern Keyserlichen Ehren und Würden sollen gewürdigt und erhaben werden. Und eben als die Ritterschafft ist mit Keyserlichen Freyheiten gezirt / also haben wir beschlossen die Geistlickeit der heiligen Röm. Kirchen zu zieren und schmucken / und gleich wie der Keyserlich Gewalt würt mit mancherley Empten der Cammerer / Thürhüter / und aller Kammerdiener verordnet und bestelt / also auch wellen wir / sol die heilig Röm. Kirch gewirdiget werden / und daß die Bäpstliche Wird auffs höchst erscheyne / und daß die Geistlichen derselben Römischen Kirchen die aller schneeweiste Pferde mit schönen weissen Pferddecken behengt / reyten. Und eben alß unser Rath gebrucht / Schüch mit weissen Binden sollen gezirt werden / und gleich wie die himlische / also die irrdische ding Gott zu Ehren geschmuckt und ehrlich gehalten werden. Aber vor allen Dingen erlauben wir dem seligen Sylvester und seinen Nachkommen in Krafft unsers Außbots und Gesetzes / daß wann er auß eygenem Bedencken und Rath fürnemen würt geistlich zu machen / und in die geistlich Versamlung der geistlichen zusetzen / sich in kein Weg dagegen sperren sol. Wir haben auch diß beschlossen / daß er und seine Nachkommen sich deß Diadems / das ist / der Kron / die wir ihm von unserm Haubt gelyhen / auß dem aller gedyesten schönsten Gold und köstlichen edeln Steinen gebrauchen sol / S. Petern zu ehren. Aber der aller seligst Bapst hat auff der Platten oder Kron der Geistlicheit / so er tregt dem allerseligsten Petro zu Ehren / die gulden Kron nicht wellen tragen. Aber ein gestickte Kron gleissend von weissem schein / so die Aufferstehung deß HErrn bedeut / haben wir auff sein allerheiligstes Haupt mit unsern Henden gesetzt.

Und halten S. Peter zu ehren den Zaum seines Pferds / und verwalten das Ampt seines Sattelknechts. Verordnen das alle seine Nachkommen sollen dieselben weissen gestickten Kron gebrauchen in den Procession/gleich unserm Keyserthumb. Derhalben auff daß die Bäpstlich oder Bischofflich Höhe nicht in verachtung komme / sonder mehr dann die Wird / Glory / und Gewalt deß jrrdischen Keyserthumbs gewirdigt und gezirt werde / Nempt war / so leyhen und verlassen wir unser Pallast und Hoff / die Stadt Rom / und alle Land / Gegenheit und Stette in Italien oder gegen dem Nidergang der Sonnen / dem seligsten Bischoff und gemeinem Bapst Sylvester / und haben beschlossen und verordnet durch unser Gesetz / das sie also von ihm und seinen Nachkommen sollen bestelt werden. Und verleyhen sie also zu bleiben bey der heiligen Römischen Kirchen alß ihr Gerechtickeit. Derhalben wir für bequem geacht haben unser Keyserthumb und den Gewalt deß Reichs in die Land gegen dem Auffgang der Sonnen zu verlegen und transferieren / und im Land Bisantia an einer besten Gegenheit ein Stadt nach unserm Namen zuerbawen / und doselbsthin unser Keyserthumb zusetzen und verordnen. Denn es ist nicht billich das an dem Ort der jrrdisch Keyser gewalt haben sol / dohin das Fürstenthumb der Priester und das Haupt deß Christlichen Glaubens von dem himlischen Keyser ist verordnet worden. Aber diß alles / und was wir sunst auch durch unsere andere Keyserliche Auffsatzung und Decret auffgericht und bestetiget haben / haben wir geordnet unverruckt und unendlich biß zum End der Welt zubleiben. Demnach wir vor dem lebendigen Gott / der uns hat gebotten zu regieren und herrschen / und vor seinem erschrecklichen Gericht alle unsere Nachkommen / die Keyser / Obern / Pfleger / den fürtrefflichsten Rath / und alles Volck in der gantzen Welt mit fleiß bitten / das weder itzo noch hinfür sich ihr keiner mit ichten unterstehen sol / ichts an disserer unserer Verordnung und Auffsatzung zuverbrechen oder zerreissen. So aber jemands / das wir nicht glauben / daran freveln oder das verachten würd / der sol unterworffen verknüpfft oder verhefft seyn mit ewigen Verdamnussen / und die heiligen Fürsten der Apostelн Gottes S. Peter und S. Paul in gegenwertigen und zukünfftigem Leben im widerwertig befinden.

Und in der underisten Hell verbrant mit dem Teuffel und allen ungöttlichen Verderben. Wir haben auch dissen Brieff unsers Decrets mit unsern eygenen Händen befestetb und auff den Ehrwirdigen Leyb S. Peters gelegt. Geben zu Rom an der dritten Kalenden deß Aprils / als Keyser Constantinus zum vierden / und Gallicanus zum vierden seynd Consules oder Bürgermeyster gewesen.

Bapst Clemens der Funfft in der Clementina Pastoralis / de sententia et re judicata.

Der 21. Artickel. Der Bapst sey ein Erb deß heiligen Römischen Reichs.

WIr nicht weniger auß der Obrickeit und Gewalt / so wir zum Reich und Keyserthumb ungezwyfelt haben / dann auß Gewalt welche wir / so das Reich verlediget ist oder ledig stehet / erben / und an deß Keysers Statt und Gewalt erblich kommen / und nichts dester weniger auß der volkommenheit deß Gewalts / den Christus ein Küng aller Künigen / der HErr aller Herrn / und wiewol unverdient in S. Peters Person verlyhen hat. In welcher Clementin benanter Bapst Clemens sich unterstanden hat / dem frummen Römischen Keyser Heinrich dem sibenden das Vrteyl abzusprechen / so er wider sein ungehorsamen Künig Ruprecht zu Sicilien gesprochen hett.

Der 22. Artickel. Das man müg gewalt mit Gewalt wehren.

ALSO gibts Bapst Innocentius deß Namens der dritt für / im Capitel Significasti / de homicidio voluntario / und spricht also. Wiewol alle Gesetz und alle Recht nachlassen gewalt mit Gewalt zu wehren / demnach weil es mit der Maß der unstrefflichen Rettung / und nicht sich zu rechen / sonder Unrecht abzuwysen geschehen sol.

Der 23. Artickel. Der Bapst hat die unterthanen den Obern ungehorsam und abfellig gemacht.

ALSO hat Bapst Innocentius der Viert gethan / als er sich unterstund den Römischen Keyser Friderich deß Namens den Andern vom Reich zusetzen / wie man liest im Capitel Ad Apostolicæ / de Jurejurando / in libro sexto. Wir zeigen an und erkünden ihnen nicht mehr Künigklich oder Keyserlich Regiment zu führen / mit seinen Sünden gebunden / verworffen / und aller Ehren und Wirden von dem HErrn beraubt / und berauben nichts destminder Spruchweyse ihnen deß Reichs und entbinden ihnen ewicklich auß Bäpstlicher Gewalt alle so ihm mit dem Eyd verpflicht seynd von solchem Eyd / und verbieten ernstlich das ihm hinfür niemands alß einem Künig oder Keyser gehorsam leyste. Und erkennen das / alle die ihm hinfür Hülff / Rath oder Gunst bewysen werden / mit der That in den Bann fallen sollen.

Daß ha-

Das haben wir viel zeither erfahren / und geschicht noch teglich mit mercklichen schaden und nachteyl gemeiner Christenheit.

Der 24. Artickel. Der Bapst zerreist die Bündnüß.

WIE MAN Deß clare und manchfeltige Anzeigung im Titel de voto & voti redemptione in Decretalen / und in Sexto hat / als nemlich vom Bapst Alex. dem 3. vom Babst Inno. dem 3. vom Bapst Honorius dem dritten / vom Babst Bonifacius dem. 8.

Der 25. Der Bapst hebt alle Bündnüß auff

STET auch an berürten orten / und nemlich im Capitel / Non est, de voto & voti redemptione, Do Bapst Innocentius zu dem Ertzbischoffen von Strigen schreibt / der sol nicht ein übertretter der Gelübnüß genant werden / der sein Gelübnüß mit Erlaubnüß deß Bäpstlichen Stuls verzeucht.

Der 26. Articel.

Bapst Agatho zu allen Bischoffen im Canon / Sic omnes. 19. distinction.

Der 28. Articel. Der Bapst vergleicht sein Recht dem Evangelion.

ALle Recht und Auffsatzung deß Bäbstlichen Stuls sollen also angenommen werden / als weren sie durch die göttliche Stimm S. Peters bestetigt worden.

Bapst Steffan auch in berürter distinction.

NACH dem die heilig Röm. Kirch zu einem Spiegel / Exempel / und Vorbild gesetzt ist. Derhalben sol von allen Menschen alles daß sie verordneth und auffgesetzt / ewigklich und unwidersetzlich gehalten werden.

Der 29. Articel. Der Bapst will Gewalt haben die göttlich Gschrifft außzulegen und deuten nach seinem wolgefallen.

WIe dan der Bapst gethan hat anderswo / und im Capitel. Quos Deus 33. q. 2. Dann nach dem in der H. Gschrifft steet: Die Gott zusamen gefügt hat / scheidet der Mensch nit von einander / feert der Bapst herein und spricht: Du solt versteen mit Gewalt / ohn recht oder vernünfftig und redlich ursach die Gott vereynigt hat / die sol der Mensch nit voneinander scheiden / wan der Mensch scheidet die nicht voneinander welche die Pen verdampt / welche die Verschuldung beclagt / und welche die Ubelthat dringt.

Der Bapst unterwindt sich der heiligen Gschrifft den Gewalt zu geben / und dieselben nicht von der heiligen Gschrifft zunemen.

Der 30. Articel.

DAs beweist der Bapst in allem seinem wesen und fürnemen / in welchem er alle weg wil haben das niemants anders schreibe / glaub / lehr / und predig / dan wie er und sein Stul wil und leyden kan. Dan so bald einer anders schreibt / lernt / predigt / oder glaubt / dan der Römischen Kirchen / dem Bapst und seinem Stul leidlich / fürträglich und annemlich ist / so muß er ein Ketzer seyn / wen er heiliger und gelehrter wer dan S. Hieronymus / S. Paul / oder der andern fürnembsten heiligen einer were. Doher kompt es / daß sich der Bapst so offt berümpt / sein Stul sey ein Haupt und meysterin aller Kirchen / und deß Glaubens. O wol ein geringe Schul muß das seyn / wo nicht der ewig himmelisch Meyster ist und lerneth. Also hat der HERR Christus gesagt zu seinen lieben Jüngern: Jr solt niemants auff Erden ewrn Meister nennen / dan es ist einiger Meister der im Himmel ist.

Das verdeutscht Capitel Fundamenta / de electione et electi potestate in Sexto Babsts Nicolai deß Dritten / Jm welchem benanter Bapst auch für ein Warheit schreibt und heltet / Keyser Constantinus hab dem Babst Sylvester Keyserthumb / Künigreich / Land / Leut geben.

ALs der Prophet der Grund der Ritterlichen Kirchen in den heiligen Bergen gedenckt. Zeigt er durch die Berge offentlich an die Apostelen / Zwölffbotten / und Prediger / an welchen diß gantz Gebew sich tröstlich leynt / welche vesten grunde oder füsse auff den Grundevest / über welchen kein Mensch ein andern mag setzen / welche Christus JEsus gleich als auff dem untersten Ecksteyn befestigt werden / also daß die Warheit die vormals ist durch das lob und preyß deß Gesetz und der Propheten erhebt wurden / durch die Posaun der Zwölffbotten zu gemeinem Heyl der gantzen Welt außgieng. Wie geschriben steht. Jr laut oder schal ist außgangen in alles Erdtreich / und an die End der Welt ihr Wort. Aber das Sacrament disses Ampts hat der HERR also wöllen der gebühr aller Apostelen zusteen / daß er es in dem seligen Petern dem Obristen aller Apostelen fürnemlich setzet. Domit er von ihm als von einem Haubt seine gaben /

gleich als in den gantzen Leichnam erguffe. Dann nach dem der HErr S. Petern in die Gemeinschafft der ungeteylten Eynigkeit angenommen / so hat er wöllen S. Petern genent werden / wie er hieß / und sprach zu ihm. Du bist Petrus / und auff diessen Fels werd ich bawen mein Kirchen. Auff das Gebew deß ewigen Goßhauß durch Göttliche Erbawung erbawet / durch die wundersamen Gab der gnaden Gottes in S. Petern feste stunde / dem die wunderbare Versehung deß Seligmachers den seligen Paulum; in dem Zwelffbotten / oder Predigampt gegen den Heydischen Fölckern durch den Glauben und trew der Gesellschafft zugefügt und geordnet hat. Diß seint die / durch welche das Evangelium oder Wort Gottes zu Rom erschinen ist. Diß seint der Stadt Rom rechte Vetter / und warhafftige Hirten / welche auff einen Tag ihrem Verdienst nach / an einem Ort zu eren / unter einem Tyrannen und wütrichen / von wegen ihren gleichen tugen / stercke und veste die Marter gelitten / und dieselben Stadt Rom mit ihrem glorwirdigem Blüt dem HERRN geheiligt haben. Diß seint die / so die Stadt Rom zu dissen Eren erholen haben / daß sie ist ein heiligs Geschlecht / ein ausserwelts Volck / ein Pfeffisch oder Priesterlich und künicklich Stadt / durch den heiligen Stul deß seligen Peters geworden ein Haupt der gantzen Welt. Domit aber die Mütter die Kirch / in der Versamlung und Weydung der Christglaubigen nit mangel het an zeitlicher hilff. Ja domit sie begabt mit zeitlichen Gütern / mer stetigs mit Geistlichen zunemungen auffwiechse / würt es dafür gehalten das sich nit ohn wunderwerck begeben habe / daß die Kranckheit deß eynigen Fürsten Constantinus durch mittel von GOtt versehen / aber durch den H. Tauff geheylt und gesunt gemacht / der Kirchen ein Vestigkeit zuleget / welcher am vierden Tag seines Tauff / zusampt allen satrapen / das ist / als die kunstreich Gloß darüber außlegt / dem weisen und dem gantzen Senat oder Rat / den fürnemsten und dem gantzen Volck / in der Person deß seligen Sylvesters / die Stadt Rom übergeben und eingereumpt hat mit einer Keyserlichen Verschrybung / hinfür durch und alle seine nachkommen die andern Bäpste zu bestellen. Und hat beschlossen daß sie solten declariern und erleutern die Monarchey oder höchst und eynig Obrigkeit beder Gewalt / geistlicher und weltlicher deß Bapsts seyn / und hat es für unbillich gehalten / daß an dem end / do der Himlisch Keyser das Fürstenthumb der Priesterschafft / und das Haupt deß Christlichen glaubens auffgesetzt hat / der Irrdisch Keyser gewalt solt haben. Ja das viel mer der Stul Petri auff dem eygenen Röm. Boden gesetzt / vollkommene Freyheit in allen jren Sachen und hendeln allenthalben het / und keynem Menschen untertenig were / der durch den götlichen Mund würt erkent allen Menschen vorgesetzt seyn. Dann es gebürt sich das dem Bapst durch seine Gebrüdern der heiligen Römischen Kirchen Cardinel / die im in der Volziehung deß Priesterlichen Ambts beystand erzeigen / und seine Mithelffer seint freye Räte züstehen. Es gebürt sich das sein Urteil in kein weg wancken / das seine Gebrüder keinen weltlichen Gewalt / Forcht erschrecke / kein zeitlich Gunst verschlinde / dann kein Schreck zugewendt werde / die nichts von der Bestendigkeit deß warhafftigen Rats abwendig mache. Ja daß sie / wen sie derhalben ersücht werden / dem Bapst mögen in allen sachen / so sich zur zeit begeben frey raten und bestehen / und die wale deß Bapsts deß Vicarien und Stathalter GOttes / die sich zu seinen zeiten ereygen würt / und die Erhebung und Machung der Cardinel / wen es güt und fürtreglich sein würt in aller Freyheit beschehen söllen. Demnach erstrecken wir die scherpffe unsers bedenckens billich auff die Stadt Rom und ihr Regiment / domit sie mit einem seligen Regiment beherscht / werd enthalten von schädlichen dingen / und allzeit mit wunschwirdigen Zunehmung erwachse und steyge. Dann wie solt vergessen sein worden / was die frembden Regiment für unverborgene schäden / Beschwerung und nachteil der Stadt und den Bürgern zugewendt haben? Zeigen diß nicht die Zerstörung der Zinnen und Mauren / die Verstellung oder ungestalt auß den einfallenden Gebeüen erwachsen / auffs aller klarst anzeigen das nicht an / die geflöhente Güter der Christglaubigen ? Zeigen diß nicht an die erwirdige Gottshüser / bey unsern Tagen mit den Kirchbeleydenden Henden deß Herrn schentlich beweltigt und beschedigt ? Was mer ? Hat nicht die unverruckt bestendigkeit der Stadt Rom in vorzeiten under und durch deß Regierers boßhafftigem Regiment zerstört die Stadt / die do ist ein Spiegel deß Glaubens / mit einem so grossen ungericht befleckt / daß die lieb Tochter gedrungen zu dretten von ihrer Müter der Röm. Kirchen / etwan den Corradin der von der vergifften Wurtzeln Fridreichs in vorzeiten deß Röm. Keysers der krummen Schlangen / der durch das gerecht Urteyl der Kirchen verworffen und abgesetzt war / kommen ist / und zu einem Basiliscus worden. Welcher auch sich mit klarer Anzeigung unterstunde / mit sampt seinen Günnern / die Müter die Röm. Kirchen zuverstören. Und zu Verachtung Gottes / seiner Müter / und der Stadt Rom offentlich die Schand annam je Gunst leistet / und domit dem offenbaren Feindt seiner Müter der Kirchen / wiewol ihr Tochter hilff und beystand erzeyget. Das haben die unbekanten Ratsheren zu Rom / das haben die unversehenen Regirer der Stadt Rom gebenn / daß die glorwirdig Stadt unerlich oder veracht würd / daß ihr Bestendigkeit Unbestendig genand

würd

würd / und die Veste ihrer besten Dickeit vertilget durch die Zungen der Menschen schwach genant würd. Wan wir nun die pflicht unsers Ampts gegen so ferlichen fellen nach der Wage der Meßigkeit richten / so schneiden wir die Ursachen einer so grossen Zerstterung durch die Zůlegung einer so heilsamen Artzney ab / daß wir nicht deren ere / die dasselb Commun zu Rom bißher loblich und wol regirt haben / möchten geacht werden versprechen und tadeln / oder die Verdienst / die jnen bey dem unbetrieglichen und dem alle wissenden vergleicher durch die erdulte Arbeyt und mühe erlanget unversert bliben. Domit nůn bey dem Regiment ein solcher vleis in allen dingen mit Bescheidenheit fürgewendt werd / durch welche die volkommen Fryheit der Römischen Kirchen / die man ihr in allen und über alle ding schuldig ist / wie sie gewünscht erwachse / so sollen nůn gemitten werden die erfarne Ferlickeit / und das Volck zů dem stillsitze ingriff zůthun / sitzend rwe in die schöne deß Frids / in den Gezelten deß vertrawens / und der rwe der zeitlichen Güter reich sein möge. Demnach befesten und beschliessen wir mit rat unserer Gebrůder / mit disser unwidersprechlichen und ewig warhafftigen und kräfftigen Auffsatzungen / das so dick und offt die Wal deß Senators oder eines jedern andern / wie der genant mag werden / oder genant wirt / der mit einiger weyß oder Tittel der Stadt Rom Regiment verwalten soll hiniür fürfelt / kein Röm. Keyser oder Röm. Künig / oder keyn anderer Keyser oder Küng / Fürst / Margraff / Hertzog / Grave / oder Freyherr / oder etwan einander was fürnemen / Vorzugs / und wirden ihr Sün / Brůder / Vetter oder Enckel ein zeitlang oder ewig sey / der jemants anders / lenger dan ein Jahr / mit was Farb / Schein oder ursach / das durch inen selbs oder aber ein andere Person beschehen mag / mit ichten zů einem Senator / Hauptman / patritien / ein Rector / oder Regirer / oder aber in das Regiment derselben Stadt oder Ampt ingelassen / ernennet und erwelt / oder aber auch sunst auff genommen werd on sonderlich geheissen oder Erlaubnuß deß H. Bäpstlichen Stůls / die Verlyhung solches Erlaubnuß in seinem Brieff sonderlich bedeutend und außdruckend. Und so es anders beschicht / so erkennen wir solche Nomination oder Ernennung / Wal / und auffnemung / nichtig / und gar Krafftloß seyn / und nit allein die Ernenner / Erweler / und Aufnemer / sonder auch die Ernenten / Erwelten / uñ auffgenomene / wenn sie in solche Nomination oder ernennung / Wal / und Auffnemung bewilligen / oder sich derselben mit ichten anmassen / sich derselben halten und gebrauchen. Und alle die in dem den Ernennern / Erwöllern / Auffnemern / Ernanten / Erwelten / und Auffgenommenen / Hilff / Rat / oder Gunst / offelich oder heimlich was wirde / Fürtrefflichkeit / stats oder wesens sie seint / mit der Tat in den Bann fallen ? Und nichts dester minder erkennen wir die Ernenten / Erwelten oder Auffgenuminene / so sie wider disse Auffsatzung in berürte Ernennung / Wale oder Auffnemung bewilligen / oder sich mit ichten dareyn begeben / und ihre nachkommen zů ewigen zeiten aller Lehen / Privilegien / Fryheiten / gnaden und eren / so sie von benanter Römischen oder aber andern Kirchen tragen und haben / Beraubt seyn / also daß die dan solch derselben Güter leben oder Bestellung zusteet fry macht und Gewalt haben / wie ihnen dan gebürt / dieselben entwer zubehalten / oder andern zuleyhen und geben / oder aber zů bestellen. Und domit die also Ernent / Erwelt / oder auffgenommen seynt / sich nicht mögen ihrer Hallstarckeit oder Verachtung berůmen. Verkünden wir itzo alle Befehl / mandat / Gebot / Ordnung und statuten / so sie machen / und all Vrteyl so sie sprechen werden / und alles daß sie in vertragen oder Verpflichtungen / oder allen andern sachen / von wegen der Stadt Rom / entweder als Senator / Haupleuth / Patritii / oder aber Regenten und Amptleut handeln / alles nichtig und Krafftloß seyn. Aber die Richter oder Offenbaren schreiber / die sich unterwinden darüber wider disse Auffsatzung zů helffen / oder Instrument zů machen / sollen wissen / sich der Richter und Schryber Ampt berabt sein. Auch die Verachter oder Verbrecher berührter Artickeln / oder aber etlichen derselben / von solchem Vrteyl deß Bans nicht mügen / außgenommen in Todsnöten / absolvirt oder entbunden werden / den durch den Bapst / oder mit seynem in sonderheit gebetenen oder erlangten Erlaubnuß. Ungehindert durch etlich Privilegien / Verleihung / Nachlassung / Auffsatzung / gewonheiten / und statuten / mit was veste die bekreftigt seint / welche wir ihnen in dissem allem ihr keinem wellen zuhilff und steür kommen / sonder erkennen dasselbig alles darzů nichtig sein. Domit aber die Burger zů Rom die ihren natürlichen Ursprung vß Rom haben / oder aber alle andere die zů Rom / oder auff dem Landt umb Rom nicht inkommen / sonder stete Bywoner gewest seint / die erliche Ambt der Stadt Rom oder Regiment mit gnedigen Verwaltung zůbrauchen / ist unser Meinung nit / das disse Auffsatzung solche Leut außschliesse / daß sie nicht ein Jahr allein oder ein ander kurtze zeit / ernenneth zů derselben Stadt Regiment / und Verwaltung mögen erwelt und außgenommen werden / wen sie gleich der benanten Fürsten und der andern Brůdere / Süne oder Enckel seint / oder wen sie gleich ausserhalb der Stadt Rom und irem Land under dem Namen der Graffschafft / fryen Herrschafft / oder aller ander Titel an etlichen Menschen oder steten ein Gerichtszwang / Obrickeit / und zeitlich oder ewige Gewalt haben / doch also wen

solcher Gerichtszwang oder Gewalt ausserhalb berürter Stadt und ihrem Land nicht so grosser Fürtrefflichkeit / oder ein so mercklich Herrschafft ist daß die / so die haben mit sampt andern so von dem gedachten Regiment der Stadt Rom außgeschlossen / wie vermeldet im göttlichen Spruch disser aufffätzung auß redlichen ursachen beschlossen oder begriffen werden.

Weyter hienach folgend Glaubwirdig Geschrifften wider disse Text.

Herrn Antonins deß Ertzbischoffen zu Florentz bedencken von der ubergab so von Keyser Constantino dem Bapst Sylvestro sol beschehen seyn / im ersten Teyl der Historien / im achten Titel / im andern Capitel / in Paragrapho / Sic inquit.

DEr Dritt zwyffel ist von der ubergab beschehen der Kirchen von Constantino / von welcher Vermeldung geschicht im Decret in der xcvj. distin. im Canon Constantinus. Aber dasselbig Capitel ist in den alten Decreten nicht / derhalben ist nicht eygentlich gewiß / was und wievil Keyser Constantinus der Röm. Kirchen geben hab / doch möcht es dafür geacht werden / daß er auffs wenigst daß der Römischen Kirchen geben hab / das folgend der Römisch Keyser Ludwig und Künig zu Francken und Franckreich / dem Bapst Paschali und seinen nachkommen mit dem Eyd zugesagt hat / davon man hat / in der lxiij und sechzichsten distin. Ich Ludovicus / und Keyser Otto der erst bestetigt / dem Bapst Johannes in der berürten distin. im Capitel Tibi. Ja es stehet noch in einem zweiffel unter den verstendigen der Geistlichen und weltlichen rechte / ob dieselb ubergab krefftig gewest sey / welche die Lehrer / deß Geistlichen rechten in alle weg sagen / und die Theologen oder Heiliggschriffter noch mehr bekräfftigen. Und weil es nicht ein schlechte ubergab gewest ist / sonder mehr ein widergab der Kirchen ihrer Gerechtigkeit beschehen. Dann alle ding seint mit dem Eygenthumb deß HErrn Christi / deß Statbalter auff Erden der Bapst ist. Aber das ander alles hat der HErre den zeitlichen Herren gelassen.

Raphaels Volaterans Meynung von deß Constantins Ubergab / im Leben Constantini.

VON der Gabe oder Verlyhung Constantini findet man bey keinem Lehrer nichts. Dan allein im Buch der Decret / dennocht schrybt Bischoff Antonins von Florentz in seiner Kronicken / daß man in den alten Büchern davon nichts hat.

Herrn Hieronymi Pauls auß Cathalonien Doctors anzeyge von deß Constantins ubergabe / in seiner Practika der Bäpstlichen Cantzelley.

DAs die Begabung Keysers Constantini nit beschehen sey / lisse Laurentium Vallam / und Bapst Pium den andern im Dialogo. Ich hab auch me nichts bey einem glaubwirdigen Historienbeschriber gelesen. Bevor so dieselben zeit oder kurtz darnach Bücher gemacht hetten / wan auch Eusebius / wiewol er der aller vleissigist Erforscher und Beschryber der Christlichen Geschicht gewest ist / davon ichts geschrieben hat / daß er doch in kein Weg het sollen ubergeben. Deß auch weder Hieronymus / Augustinus / Ambrosius / Basilius Johannes Chrysostomus / oder mit dem gülden Mund / noch Ammianus / noch die dryegeteilt Historien / noch der Bapst Damasus selbst in seiner Kronicken / noch Beda / noch Orosius nicht gedenckt. So ist es auch offenbar und am Tag / das lenger dann Dryhundert Jahr die Keyser Rom und Jtalien oder Welschelandt durch Hauptleuth / Landvögte / Exarchos / und Pfleger regirt und beherscht haben / biß auff die zeit der Regierung Bapsts Innocentij deß Namens deß Andern / wie man klärlich in Historien und Kronicken befindet. Und vom Keyser Justiniano offenbar ist in lege prima et secunda / digestis de officio prefecti pretorio Africe. Und im Eingang der Instituta / und in Epistola Inter claras / im Wort. Nostrum firmat imperium. Und in lege finali Codice de veteri iure enucleando / und in lege Bene a Zenone / und in Autentica / Ut etiam Romana Ecclesia / im Wort / Ad Ecclesias

Ecclesias nostras / et usque ad Oceani recessus / und in der Autentica / Ut proprio nomine Imperatoris. So liset man auch im Leben deß Röm. Keysers Phoca / das Bapst Bonifacius aller Abgötter Tempel Pantheon genant / von im erbetten erlangt und zuwegen gebracht hab / derhalben woher die Röm. Kirch die Land erlangt hab / syh die Geschicht deß grossen Karls und Pipins / und Bapsts Pii im berürten Dialogo / und das so newlich hievor Bartholomeus Platina Bäpstlicher Librenmeister davon zusamen getragen hat / welcher alle Instrument und offen Brieff und verträge der Röm. Kirchen stand in zeitlichen und weltlichen dingen und güttern / und zuvor die Erlangung der Lände und anderer Gerechtigkeit und Zinse / in ein ser groß Büch zusamen geordnet hat / welche zu corrigieren ich im geholffen hab. Und was von solcher ubergab / und Heylung deß auffsatz Keysers Constantins Bischoff Renus von Padua in seiner Historien von dem Leben der Bäpst in die lenge schreibt.

Herrn Nicolai von Cusa Cardinals Meynung von der ubergab deß Keysers Constantins / an das Concilium zu Basel / im Büch von der Christlichen Eynickeit / am andren Capitel.

Dyns kan ich nicht ubergeben: weil ein ungezwyfelte Meynung schier allermenglich ist / das Keyser Constantinus hab das Keyserthumb gegen dem Nidergang der Sonnen dem Bapst Sylvestro / und seynen nachkommen zu ewiger zeyt ubergeben. Derhalben wen gleich auch das vernünfftig bedencken von der Eynickeit deß Regirers Güter und rechter Ordnung wider und entgegen were / zwey Haubt zu sein nit beschlosse / so were doch am Tag das gegen dem Nidergang der Sonnen keyner mit recht und gütem füg Keyser möcht seyn / er erkennet sich dan dasselb vom Bapst haben. Disser Wurtzlen hab ich meins vermögens nach gesücht / auch also das ichs gleich für unzweyflich setze. Keyser Constantinus hett solche ubergabe mögen thün Wiewol disse Frag bißher nye auffgelöseth / und vieleicht / wie vermüthlich nimer mer würt auffgelöset werden. Aber in Warheit mich verwundert auß der massen ser / wen es also beschehenn / daß man davon in glaubwirdigen Büchern und bewerten Historien nicht Vermeldung findet. Ich hab abermals gelesen alle Keyserliche Geschichten / und der Bäpst Historien / S. Hieronymi / der alle ding zusamen zütragenn auffs fleißigst gewest ist / S. Augustins / S. Ambrosii / und der ander aller erfarensten Bücher. Ich hab durchsücht die Handlung der H. Concilien / die nach dem Concilio Niceno gewesen seint. Und ich find kein concordantz oder übereinkommung mit den dingen die von disser ubergab gelesen werden. Der H. Bapst Damasus / als man sagt / hat auff S. Hieronymus bitt seiner vorfordern / der vorigen Bäpste Handlung und Geschichten in verzeichnus gebracht / in welchem Büch vom Bapst Sylvestro man das nicht findet / daß man gemeinlich sageth. Man lisset in etlichen Historien / das Keyser Constantinus vom Bapst Sylvestro geteufft sey. Und daß derselb Keyser die drey Kirchen S. Johannis / S. Peters / und S. Pauls wunderser und wol geschmuckt / und vyl Jahr auß mancherley stücken des Erdreichs in mancherley Landen und Inseln / die Ampeln und ewige Liecht / mit Balsam und dem kostlichsten Narden / und anderm begabt habe / von welchem allem du sonderliche Vermeldung im Bäpstlichen Büch finden wirdest. Aber von der ubergabe deß zeytlichen eygenthumbs / oder aber deß Reichs und Keyserthumb im Occident oder gegen dem Nidergang der Sonnen / wird doselbst gar nit vermeldet. Aber als der Longobarder Küng Astulff / die Herrschafft zu Ravenna / mit sampt viel andern Stetten ingenommen het / hat Bapst Steffan deß Namens der Ander / der Geburt ein Römer / deß Vatter Constantinus hieß / vyl Botschafft zum Künig Astulff geschicket / und gebetten / dem Reich und der Keyserlichen Obrickeit die abgedrungne gegenheyt und orte wider einzureumen / und dasselbs Künig Astulff nit hat thün wellen / ist Bapst Steffan zum Künig Pipin zu Francken gezogen / und hat in mit zweyen sünen zü Künigen gesalbt. Nün ist neben dem Bapst Steffan auch deß Keysers Botschafft geschickt worden / und haben bey Künig Pipin erlangt mit Künig Astulff zu handlen / dem Reich sein stett widerumb einzureumen. Darauff Künig Pipin zum Künig Astulffen geschickt hat / hat aber nichts außgericht. Als nun Künig Pipin solche stett vom Künig Astulff nit kunt erheben / hat er dem Bapsts Steffan zugesagt / er welle dieselben / Künig Astulff mit Gewalt nemen / und S. Petern geben. Do das die Keyserliche Botschafft hort / kam sie wider / Künig Pipin volzog und verbracht sein zusage. Und das vermügen derselben ubergab / ist verleibt in den Geschichten deß benanten Bapsts Steffans mit sonderlicher Vermeldung aller derselben Güter. Bapst Zacharias hat das Künigreich zu Francken an den Pipin gebracht / und Künig Hildericum abgesetzt. Dovon man lisset vigesima sexta / questione sexta / im Capitel Alius / und in der Gloß deß Capitels Venerabilem / de electione. Und ich halts dafür / das Künig Pipinus derhalben dem Bäpstlichen Stul günstig gewest sey.

Darnach hat Künig Desiderius dieselben Stett oder aber je eines teyls mit Gewalt erobert / bey Bapsts Adrians zeiten / derwegen Babst Adrianus viel Bottschafft zum Künig Desiderio geschickt / und dieselben Stette wider gefordert hat sant Peters Gerechtigkeit. Als er aber nichts von ihm erlangen mocht / gewann sie Keyser Karl der groß auff ansůchen deß Babsts wider / und schenckt sie abermals S. Peter mit einer herlichen vbergab / wie sie dan in den Geschichten desselben Bapsts Adrians verleibt ist. Auß welchem allen offenbar ist / das Keyser Constantinus durch die Herrschafft zu Ravenn die Stat Rom / und das Reich oder Keysertbumb in Occident oder Nidergang / dem Bapst in kein weg geben hab. Derhalben man steng lisset / daß die Röm. Keyser biß auff berürte zeit / wie vormals / mit aller Gerechtigkeit Rom / Raven / und Marck zu sampt andern Stätten besessen haben. Wie das auch beweist würt / xcvj. dist. im Capitel / Bene quidem / do er sagt von dem Patritio oder Landvogt deß Künigs Odeacer / und in der drey und sechtzigen distin. im Capitel Agatho / und in der xcvj. distin. im Capitel. Cum ad verum / mit der gleichen / so lessen wir daß die Röm. Keyser seint von den Bäpsten für ihr Herrn bekant worden. Dann Bapst Agatho schreibt zum Keyser Constan. der das sechst Concilium versammelt hat. Welcher Keyser viel Jahr nach dem ersten Keyser Constantin kommen ist / wie das Rom sein untertänig Stat sey. Und Bapst Bonifacius schreibt zum Keyser Honorio / daß er hab die Priesterschafft zu Rom zu regieren / aber er der Keyser die Weltlich Obrigkeit / und am end spricht er / Rom sey seiner gnaden Stadt.

Disser Text steht xcj. distin. im Capitel Ecclesien / und kurtz davon zu reden / hab ich das Widerspil nirgents gelesen / sonder daß die Römischen Keyser biß auff benante zeit Künigs Pipins bliben seint in der gewer obengedachter Stete. Ich hab auch nirgent gelesen / das sich je ein Bapst biß auff die Regirung Bapst Steffans deß andern an berürten orten unterstanden het in S. Peters Namen einig Gerechtigkeit zu haben. Diß glaub ich war seyn / unbehindert durch die Meenung vom Widerspil / welche in der Palea / Constantinus / xcvj. distin. steht / dann ungezweyfelt wenn daßelbig gedicht nicht ungegründt und Apocryphum were / so het es Gratianus in den alten Büchern und Verzeichnüß der Canon oder Bäpstlichen Recht gefunden / und weil er es nicht gefunden / so hat er es auch nicht gesetzt. Derhalben was er folgent darzu gesetzt hat / das hat er also für ein Palea und sprewer / wie man viel andere Gschrifft mehr findet auß den Apocryphis oder ungegründten Bücher in die unsern gesetzt. Ich hab auch dieselbig Gschrifft in die leng in einem Buch gefunden / die viel mehr hat dan berürte Geschrifft / so an gedachtem Ort im Decret stehet. Und als ich sie fleissig examinirt / bewägen und ermessen / hab ich auß derselben Gschrifft selbst offentliche anzeyge der Erdichtung und Falschheit gefunden / welchs jtzo zu lang und unfruchtbar were hierein zuverleiben. Auch ist darauff Achtung zuhaben / das berührter Text Constantinus xcvj. distinc. ist gezogen auß S. Sylvesters legendt. Und der denselben Text in das Decret gesetzt / grundt sich auff die Bestetigung deß Bapsts Gelasius im Concilio. Ich bit / man wolle dieselben heilige Römische Bestatigung in der fünfftzehenden dist. besehen. So würt man befinden daß sie wenig Krafft und vermögen hat. Dan sie sagt daß man nicht wisse wer den Text gemacht hat / dennoch werd er von den Christglaubigen gelesen / und möge auch derhalben gelesen werden. Was nun für ein Bestetigung sey / mag ein jeder bedencken / Dan es seint viel Historien S. Sylvesters eine / in der disser Text nicht gefunden würt / die der heilig Bapst Damasus setzt. Die ander / der beschreiber man nicht weisse / welche der Text nicht warhafftig nennet / sonder sagt / sie möge gelesen werden / und saget doch nicht das diß darin steh. Auch haben die alten Decret dissen Text nicht biß auff den Paragraphum / Item decreta Romanorum pontificum inclusive / und findet man denselben Paragraphum nicht in diesen Büchern nicht von S. Sylvesters Historien. Auch thun das fünfft gemeln Concilium die anzeyge gibt von den bewerten und bestendigen aller Lehrer und bewerter Gschrifft Büchern / und das Concilium deß Bapst Martins / das do ist gehalten worden wider die / so nür ein eynigen willen in dem HERRN Christo setzen / als nemlich wider Petrum und Sergium / mit Vernewerung der bewerten Gschrifft / wie ich selbst gesehen hab / gar kein Vermeldung von dissen Historien. Auch kein bewerter oder namhafftiger / unter den Warhafftigen so ich je gesehen hab. Ich hab auch gelesen im Vincentio im Vierundzwentzigsten Buch der Historien am end / das nach Anzeigung S. Hieronymi / Keyser Constantinus hab sein Ehelich Gemahel Faustam / und sein Sün Crispum grimlich ermürdt / und sey am End seines Lebens vom Bischoff Eusebio zu Nicomedien geteufft worden / und in die Arrianisch Ketzerey gefallen / von welcher zeit an / spricht S. Hieronymus / die Beraubung der Kirchen / und Zwitracht der gantzen Welt gefolget hat / biß auff disse zeit. Disse Meinung ist dem Buch von den Geschichten deß Bapsts Sylvesters / welches der Vincentius spricht von einem deß Namen er nicht wisse / auß dem Kriechischen gezogen / wie in demselben Buch am neunden Capitel steht offentlich entgegen. Wer wolt nun nicht

lieber

lieber und mer dem Glaubwirdigen bewerten Hieronyms glauben / dan eynes unbekanten Beschrybers Gschrifften / die Apocryphe genent werden / weil man nicht weiß wer sie gemacht hat ? Auch der Text / so dem Bapst Melchiades zůgeschriben würt / der do steet xij. q. j. Futuram / der seins ansehens disser Meinung zům teil entgegen ist / ist nicht deß Bapst Melchiades / nach anzeig einer Glossen / und auch der Warheit nach / dan Melchiades ist vor dem Sylvester gewest / wie man in der Verzeichnuß der Bäpst klerlich befindt. Und so Keyser Constantinus ist vom Bapst Sylvester geteufft worden / so erfolget darauß das der Titel desselben Text falsch ist / dan er thůt Vermeldung von dem Tauff deß Keysers Constan. Wen auch gleich disser Text deß Bapst Melchiades were / dennocht het man wider vorberürte Meinung ein Argument und bestendig gegenred / dan der sagt nit anders / dan das Keyser Constantinus hab S. Petern und seinen nachkommen den Keyserlichen Stůl zů Röm gelassen / das ist / das wo vormals der Keyserlich Stůl gewest were / hinfür solt der Bäpstlich Stůl sein / welches dan nicht verneint würt / und es ist war das Keyser Constantinus bey den zeiten Bapsts Melchiades gewest ist / und die zeit bereyt Christen / wie man deß auß S. Augustin an vyl orten hat / und bevor in dem Sendbriff an den Glorius / und Elusius die sich anhebt / dixit quidem Apostolus / das ist. Es hat S. Paul gesagt / und diß trifft überein mit S. Hieronymo. Ich hab auch gesehen das Decret oder Gesetz Bapsts Leo im Concilio zů Röm mit underschreibung der Bischöffen und Geistlickeit und Bürger zů Röm / in welchem Bapst Leo Keyser Otten dem ersten wider gibt alle stete und ort durch die Künige Pipin / Karln / und Ruprecht S. Petern gegeben / und thůt gar kein Vermeldung von der übergab des Keysers Constantins. Darum ist vylbenante anzeyge von Constantino meines bedenckens Apocrypha / zwyfelig / und ungegrundt.

Bischoff Otto von Freissingen eyn Fürst deß Reichs / Künig Conrads deß Dritten Brůder / und Keyser Friderichs deß Ersten Vatterbrůdern im vierdten Bůch seiner Historien im Ersten Capitel.

ALs Bapst Melchiades gestorben was / ist an sein stat Sylvester gewelt worden / von welchem nach der Römer anzeyge / Keyser Constantinus ist in S. Johanns Kirchen geteufft worden. Das aber in S. Sylvesters Leben vom Aussatz und Bekerung gelesen würt / für Apocryphum und ungegrundt gehalten. Wan die dryfechtig Historie zeigt an / das Keyser Constantinus am End seines Lebens zů Nicomedia sey geteufft worden.

Hochbenanter Bischoff Otto in berürtem Buch am dritten Capitel.

DJe Zeit seint zům ersten Gebott außgangen Kirchen zů bawen / die zeit ist zům ersten den Christen zů gelassen ihr Kirchen mit Gütern reich zumachen / und als man in der Römer Historien findet / hat nit allein der Allerdurchleüchtigst Keyser Constantinus sein Gunst und Verwilligung / sonder auch ein Exempel und Vorpild darzů geben / und die Röm. Kirchen als ein Haubt / so ser erhaben hat / daß er dem Bapst Sylvestro die zůrheit und klynat deß Reichs übergeben hat / und er gen Bisantz / darnach Constantinopel gezogen ist / und daselbsthin den Keyserlichen Stůl geordnet hat. Von derselben zeit an / vermeint die Römische Kirch jhr alle / als jhr Gerechtikeit vom Keyser Constantino geeygnet und geben seyn / und deß zů einer anzeige / fordert sie auch noch heutigs Tags von allen Künigreichen / außgenomen die zwey Reich zů Francken und Franckreich das Tribut. Aber die do es mit dem Röm. Reich trewlich meinen / sagen das Keyser Constantinus nit das Reich den Bäpsten geben hab / sonder sie als Priester deß höchsten Gottes umb eren willen deß HErrn zů Vettern angenommen / sie und ihr nachkomen durch dieselben zů benedeyen und zuerbitten / und dasselbig zů beweysen sagen sie / das Keyser Constantinus das Reich under seinen Sünen geteylt / und einem den Nidergang / dem andern den Auffgang geben hab. Und das also Erblich nicht allein Keyser Theodosius / sonder auch die andere Christliche und Ketzerische Keyser Rom mit sampt dem Nidergang besessen hab. Die andern sagen ein so Christlicher Keyser hab nit seinen Kindern gelassen / daß er der Kirchen geben hab / und sey sich nicht zu vermůten / daß der Christlich Keyser Theodosius sich deß angemast hab / das nit sein / sonder der Kirchen Gůt geben / welchs alles zů beschliessen jtzo nit fůg hat.

Mergedachter Bischoff Otto im sechsten Büch / im xxxv. Capitel / von Keyser Heinrich dem vierden / dem etliche Bäpst so vyl beschwerung mit bannen und in andern weg züfügten.

JCH lisse und widerumb liß der Römischen Könige und Keyser geschicht / und find an keynem ort / daß der Röm. Küng oder Keyser einer vor dissem Keyser vom Bapst gebannt / oder aber deß Reichs entsetzt sey / es wölle dan einer das für ein Bann halten / das Keyser Philips ein kurtze zeit under die Büsser verordneth / und das S. Ambrosius den Keyser Theodosium umb einer grossen Schlacht willen nicht wolt in die Kirchen geen lassen.

Prosper schreibt / das nach Christi unsers lieben HERRN Geburt fünff hundert und im dryssigsten Jahr sey Bapst Liberius / darumb daß er sich hab unterstanden den Anthemium wider inzusetzen / oder darumb / als etlich schreiben / das er es mit den Gotthen gehalten / in das Elend / in die Insel Pontus verweyseth worden / und doselbst gestorben.

Ist Rom der Bäpsten gewesen / durch Keyser Constantins übergab / warumb hat den Keyser Focas dem Bapst Bonifacio uff sein vleissig bitt / daß er möcht auß dem Tempel aller Abgötter zü Rom / Pantheon genant / ein Christlich Kirchen gebawen / und als Abt Regino schreibt / das Rom soll der Bäbstlich Stül und Haupt aller Kirchen sein / wan die zeit schrib sich die Kirch zü Constantinopel die Ersten und fürnemsten Kirchen. Und ist diß geschehen nach Christi Geburt fünffhundert / und im acht und dryssigsten Jahr. Ist nün Rom der Bäpst gewesen / was hat der Bapst Bonifacius Keyser Focas umb berührte Freyheit und Kirchen gebetten? Darumb zü besorgen / das es schwenck und blosse Wort seint.

Prosper zeigt an / das nach Christi Geburt fünffhundert siebenundfünfftzig Jahr Bapst Vigilius gleich auß den Ursachen / als sein vorforder Bapst Liberius gen Constantinopel gefürt und folgend in das Elend verweyseth sey.

Ist Rom Sicilien / und sovyl Künigreich (wie sich der Römisch Hoff berümpt) der Bäpsten gewest / worumb schreibt Bapst Gregorius der Groß / und deß Namens der Erst in seinen Episteln / so offt der Küngin Brunhild zü Francken umb ein klein Gütlen? Wie reümt sich das mit den grossen grümpen?

Es ist je ein wunder verwürt / und unrichtig ding. Die Bäpste geben für im Capitel venerabilem de electionibus, daß sie haben das Römisch Reich von den Kriechen an die Teutschen nation und Francken in der Person Keyser Karls / deß grossen / und ersten / verwendet und gebracht. Wer hat dem Bapst das Keysertumb im Auffgang oder zü Constantinopel geben? Wie hat der Bapst können hingeben / das er selbst nit hat gehabt? Dürffen sich doch die Bäpste nirgens berümen / daß sie das Keysertumb zu Constantinopel je gehabt haben. Ja sie sagen und bekennen selbst / und bevor in der vermeinten übergab deß Keyser Constantins / nonagesima / sexta distin. das Keyser Constantinus / dem Bapst Sylvestro Rom / und die Reich im Nidergang geben hab / und Keyser Constantinus gen Constantinopel sich mit seinem Keyserlichen Hofflåger gewendt haben. Müssen je die Keyser im Orient oder zü Constantinopel jr eygen Keysertumb gehabt haben / wie sie den gehabt. Man find auch nicht / das je ein Bapst einem Keyser zü Constantinopel das Keysertumb geben hab. Ja man find auch klärlich / das nach Keyser Constantin biß zü dem abnemen deß Röm. Reichs / auch in Occident und Italien Römischen Keyser entweder das Reich geerbt haben / oder aber durch Wal der Heere darzü kommen sey. Wie das unser Herren die Bäpste in jren eygnen Decretalen ein Keyser zu Constantinopel bekennen / und jm den Keyserlichen Titel geben / wie dan Bapst Innocentius der Dritt in dem Capitel Solitæ, de majoritate & obedientia gethan hat.

Ja das noch mer ist / Bapst Eugenius der Vierd nennet in seinem vermeinten Decret im vermeinten Concilio zü Florentz außgangen / den Keyser zü Constantinopel Herrn Joannen Paleologum den Römischen Keyser. Ist nün der Keyser zü Constantinopel der Römisch Keyser / was hat dan der Bapst vor zeiten den Teutschen geben?

Ja wie dan mit dem daß man weiß / das Florentz und villeicht andere Stede mer in Italien sich umb groß Gelt vom Römischen Keyser ledig abgekaufft / wie Bartholus bekent er gesehen hab. So seint auch noch merckliche grosse Stedte in Italien / rechte und warhafftige Reichstete / als Meyland / Senis / etc. Wie hat dan Italien zü gleich deß Bapst und deß Römischen Keysers seyn mögen? Darumb müssen es erdichte / vergebene Wort sein / domit wir Teutschen ja das heilig Römisch Reich / von der Römischen Heiligkeit umb ihr Land und Reich ist gebracht worden.

Es wellen auch etlich hochverstendigen und Gelerten dofür halten / das Röm. Reich sey nicht von Bäpsten / sonder von Keyser Anastasio an die Teutschen Nation kommen / dan Herr Gregorius Bischoff zü Tursch / im andern Büch der Frenckischen Historien am neün und drissigsten Capitel / und Annonius auch in berürter Historien / am ersten Büch / am zwey und zwentzigsten Capitel / das Keyser Anastasius zü Constantinopel hab dem Küng Clodoveus zü Francken / als er die Gothen darnider gelegt / überwunden / und geschlagen hett / bey seyner Bottschafft gen Turß geschickt / den Gewalt / hinfür ein Freund des Keysers Augusti / das ist Keyser / Consul / und patritius zü Rom zü sein / daruff er auch zu Tursch die Keyserlich Kron und Kleydung auffgesetzt und angezogen hab / und sey folgend Augustus und Consul genant worden. Solt diesse Gab nicht mer dan deß Bapsts gelten? Ich meyne ja. Die Bäpstlichen und Römler weysen mir auch ein so klaren und lautern Text auß irgent eyner glaubwirdigen / stattlichen und gegründten Historien der men mit Warheit dergleichen Handlung zülegen.

Paulus

Paulus Diaconus im Anfang deß dryzehenden Büchs der Römer Geschicht.

TAusent Hundert und im neünundviertzigsten Jahr / als Rom war erbawet worden / ist Archadius im Orient / und sein Brůder Honorius im Occident oder Nidergang Keyser worden / und haben daß Römisch Reich und Keysertbumb zugleich miteinander / und doch an zweyen Orten und hofflegern regieren angefangen. Was hat dann die zeit der Bapst am Reich im Occident gehabt / wenn Keyser Honorius doselbst regirt und Hoff gehalten hat?

Was hat Fraw Mathildis dürffen oder künnen der Römischen Kirchen geben / wenn der Keyser Constantinus der Römischen Kirchen neben andern Künigreichen auch Italien soll geben haben? Dann man lisset in vyl Kronicken / und in Keyser Heinrichs deß Vierden Leben / das benante Fürstin Mathildis sey die erst gewest / die S. Petern souil Güter geben habe. Ist nun Italien vor der Bäpst gewest / warumb haben sie dieselben Land nicht widerumb gefordert.

Keyser Zeno setzet Künig Dietrichen der Gothen in Italien darin zů Herschen und Regiren. Warumb weerten es die Bäpst nicht? Warumb legten sie nicht ihr Gerechtigkeit für? Warumb banten sie Keyser Zeno / und Künig Dietrichen nit?

Do Künig Odeacer zů Rugen Rom einname / warumb setzt sich nicht der Bapst dawider? und weeret im den seynen den tritten teyl deß Ecker zů geben? Wa war die zeit der Bapst? Warumb schwig er? Warumb legt er nicht Keyser Constantins übergab für? Dan das diß alles also ergangen / zeigt Blondus und andere Bäpstischen Kronickenschreiber an.

Danach bey Keyser Justinians und Belisarij zeiten / wolten die von Constantinopel wider haben.

Dergleichen hat Narses etwan die Longobarden in Italien gefürt / und die Herrschafft zů Rauen genant Exarchat auff gebracht / und seint nit allein den Bäbsten nit gehorsam gewest / sonder haben ihr viel abgesetzt.

Sein die Künigreich in Occident / als die Römler fürgeben / der Bäpst fürgeben / warumb haben dan die Gothen in Hispanien / deßgleichen die Vandali / die Alani / und Schwaben doselbst die Lande zů Hispanien von den Bäpsten die zeit nicht in Lehen entpfangen?

Wan haben auch die Francken Franckreich je von den Bäpsten zů leben empfangen?

Wie hat Keyser Constantinus groß Germanien oder Teutschland / so er nie gehabt hat / mögen dem Bapst geben? Dan man findet / das Keyser Karl zům ersten Sachsen zum heiligen Röm. Reich gebracht hat / der (wie auch die Frantzösischen Krönicken anzeigen / in die dryvnddryssig Jahr mit den Sachsen gekriegt / biß er sie zů dem heiligen Christlichen Glauben bewegt hat. Wan von der zeit an / als dem Keyser Augusto sein Hauptman Quintilius Varus mit dreyen Legion in Sachsen zwischen der Ainiß und Lippen erschlagen seint / ist der Römer und Walen Namen in Sachsen unbekant gewest / biß so lang bey den zeiten Keysers Otten deß Ersten / da die Römer die Sachsen widerumb umb Hülff und Beystand gebetten haben.

Albericus de Rosate in Dictionario suo / in verbo Imperator.

DEr Bapst sol sich auch deß Namens deß Keysers nicht anmassen / und wölt Gott das es nicht geschehen wer / und nachmals nit geschehe / so het die gantz Welt jtzundt gůten Frid und Gemach. Dieweil aber bey unsern zeiten auß den Hirten der Kirchen schier reissende Wölffe worden seyn / die sich mit zeitlichen Gütern nicht ersetigen und füllen lassen / durch den Eergeitz zuberschen / sich durch mancherley unbilliche Weg untersteen das Reich oder Keysertbumb zu sampt deß Reichs Obrikeiten und Gerechtikeiten an sich zů bringen. Derhalben steet unter jhrem Regiment die gantz Welt in Boßheit / und unter Regirung der Tyrannen oder Wüterichen. Aber (als ich meyn / ist die Rachung fast nahent / und wölt Gott / das sie noch neher were.

Albericus de Rosate in dictionario suo / in verbo Electio Imperatoris.

DIE Hirten der Kirchen so die Sicheln in ein frembden Schnyt und Getreyd einlassen / haben darüber drey Decretalen gemacht. Eyne von der Wahl / die do heist Venerabilem. Die ander von der Entsetzung deß Keyser Friderichs / die do stet im Titel / de re judicata / libro sexto im Capitel Ad Apostolice. Die dritt ist von der Uneynickeit erwachsen auß dem Urteil und Spruch / Criminis lese Majestatis / oder der Beschuldung der beleydigten Keyserlichen Majesteth / so Keyser Heinrich der sybend gesprochen hett / als man lisset in der Clementina pastoralis / de re judicata. So ist ein ander Decretal in der eynigen Clementin / de Jure-

de Jurejurando / das der Keyser schuldig sey dem Bapst zů schweren / geloben und huldigen / als ein Lehenman. Welche Decretalen / weyß Gott ob sie recht seint. Dan ich halts dafür (doch vff Verbesserung eines merern Rats) und so es jrrig were / so revocir oder widerrůffs ich / das benanter Decretalen keyne dem rechten gemeß sey. Ja ich glaub / daß sie wider die rechte und Fryheit deß Reichs auffgesetzt sein / und du solt es dafür halten / daß sie zwen unterscheidene Gewält / und bede von Gott kommen seint / wie ich in Codice / im Titel de summa trinitate et fide Catholica / in lege prima angezeit hab.

Der Abt von Aursperg bey deß Rom. Keyser Otten deß vierden und Philips deß dritten zeyten / in seiner Historien.

Es ist kaum ein Bistumb verbliben / oder ein einige Geistliche wird / oder auch Pfarkirch / die nit wer Kriegisch worden / und der sach nicht wer gen Rom gezogen worden. Aber doch nit mit ledigen Henden.

Frew dich unser Můter Rom / dan dir werden geoffnet die Wolckenbrüche der Schetze under dem Erdtreich / uff das zů dir fliessenn die Beche und demme deß Gelts in grosser summa und menig. Freů dich der Ungerechtickeit der Kinder der Menschen / dann zů einer Vergleichung und Erstatung so grosser übeln würt dir die Belonung geben. Frew dich über dein Mithelfferin der Zwitracht / dan sie ist auß dem Brunnen der hellischen tieffe herfür gebrochen / uff daß dir vol belonung deß Gelts möchte gemanigfeltigt werden. Du hast darnach dich alzeit gedürstet hat / sing das Gesang / wan du hast die Welt durch die Boßheit der Menschen / und nicht durch dein Gotzforcht / Andacht und Geistlickeit überwunden. Zů dir zeucht die Menschen nit jhr Andacht / oder ein reines gewissen / sonder die Vrbringung manchfeltiger übelthäte / und die Entscheidung der Jrrigen sachen umb Gelt erkaufft.

FRAGMENTUM

Deß

Reychstags

Under Keyser OTTO dem Dritten /

Gehalten /

Von Satzung und Ordnung der Churfürsten deß Römischen Reychs und anderer Stende.

Anno Christi 1001.

ALs nun die Fürsten und Herrn all bey dem Keyser waren / do sprach der Keyser zu in: Lieben Fürsten und Herrn / so man einen Römischen * König küren und wölen sol / so ist gar viel Fürsten und Herrn / die sich selb oder jhre Freund erwölten an das Reych / und möcht groß Zweytracht und mißhell davon kommen. Darumb daß jhr das versehen / so süllent jhr also wol thun / und erwölent under euch etlich Fürsten / die von ewer aller wegen nun und hienach mügen einen † König erwelen. Und ye lützel der ist / ye mynder der mißhall und Krieg mag under sy gefallen. Und so die eintrachtlich under sich seyn in der Kiessung / so myn Kriegs und Vnuredens den Landen und euch davon kompt. Und ich rat auch / daß jhr dieselben Fürsten erwölent * auß deß Rychs Amptleuten: Wann sy allermeyst wissen deß Reichs Gelegenheit. Sie frageten / wer die Herren weren? Er sagt / das sind die Herren in Düitschen Lande / als Francken / Beyeren / und Sachssen.

Nach vil red ward mit deß Keysers und der Herren aller will und Gunst aufgesetzt und beschlossen / daß der Kurfürsten sollent syben seyn / und die syben Kurfürsten einen Römischen König

Hierauff beruffen sich alle Juristen und Historischreiber / so bey 300. Jahren her gelebt. Ist aber ein Gedicht / und den uralten Urkunden zuwider.
* al. Keyser
† al. Keyser. Coloniens. addit. der vch nae zo eyme Keyser nutzlichen und gelegen sy. und etc.
* Colon. vyß den ghenen / die ym Rych geseßen syn / ind ye van dem Rych bevel ind Ampt hant: Wenn etc.

König eindrechtigklich oder mit dem meysten part solten erwölen und kiesen. Und under dem solten seyn drey als Geistliche Kentzler / und vier Weltlicher.

Wer die Syben Kurfürsten seyn / insunderheyt mit ihren Namen und Ampten oder beuel / die sy dem Reich pflichtig seyn.

Meintz.

Und seind die Geistliche Fürsten / die drey Cantzler deß Reichs. Der Erst ist der Bischoff von Meintz / der ist deß Reichs Obrister Cantzler in Germania / das ist zwischen Ungerland und dem Reyn.

Trier.

Der Ander ist der Bischoff von Tryer / der auch deß Reichs Oberister Cantzler ist in Gallia / daß ist das Lompartisch Gepirg in Teutschen Landen.

Köln.

Der Dritte ist der Bischoff von Cölne / der ist deß Reychs Oberister Cantzler * yenhalb des Meres in Italiam / das ist in Wälschen Landen.

* al. yenset deß Gebirgs von Lombardien in Italien.

Pfaltzgraff bey Rheyn.

Die andern vier Kurfürsten das seynd * Weltliche Fürsten. Der Erst ist Pfaltzgraff bey Rein / der ist deß Reychs Oberister Truchsses. †

* al. Leyen.
† al. addunt: und Oppsträger.

Hertzog von Sachsen.

Der Ander ist der Hertzog von Sachsen Lande / der ist deß Reichs Oberister Marschalck und Schwerttrager.

Marggraff von Brandenburg.

Der Dritt ist der Marggraff von Brandenburg / deß Reychs Kamerer.

Hertzog von Beham.

Der Vierd ist der * Hertzog von Beham / und ist deß Reychs Schenck.

Diese vorgenanten Syben Kurfürsten / söllent seyn deß Reychs Obrist Amptleut / als vorgesagt ist / und sol an sy gesetzt seyn / daß sy mügen ein Römischen Künig oder Keyser erwölen / wann das Reych unbewart statt / oder so dick und mänigwerff dem Reych not ist einen Römischen Keyser zu kiesen.

* al. Chronographus Coloniens. dat selbe Hertzogdom wart naemails erhaven in eyn Konynckrych / An. Domini M. CC.

Volget das Corpus oder Lichnam deß Heyligen Römischen Reychs / mit sinen Obristen Glidern / wie es wart in Ordnung gebracht durch KEYSER OTTO und den Fürsten.

Apud Georgium Alten in Chron. hi & hoc modo numerantur:

Item IIII. Hertzogen / und werden genent die IIII. Hohen Hertzogdum. { Sachssen / Beyern / Swaben / Lothringen.

Quatuor Duces { Sueviæ, Praunsueigens. Palatinus. Lotharing.

Item IIII. Marggraffen { Myssen / Brandenburg / Mernhern / * Baden.

* al. Niderbaden. Alten, Padum.

Item IIII. Landtgraffen { Düringen / Hessen / * Leuchtenberg / † Edilsaß.

* al. Lichtenberg. † al. Eilsaß / al. Alsaß.

Item IIII. Burggraffen { Meydburg / Norenberg / Reneck / Stremburg.

Item IIII. * Graffen { Cleve / Schwartzburg / Zilie / Sephey.

* al. Schlechtgraffen / Alten, Comites.

Item IIII. Fryhern * { Limperg / Thusis / Westerburg / Aldenwalden.

* alij / oder Semperfry. Alte, Liberi.

Item IIII. * Ritter { Andelau / Meldingen / Strunck / Frauenberg.

* Alten, Milites.

Item IIII. * Stette { Augspurg / Ach / Metz / Lubeck.

* Civitates.

Item IIII. * Dorffer { Bamberg / Ulm / Hagenau / Schletstatt.

* Villæ.

Item IIII. * Buren { Cöllen / Regenspurg / Constantz / Saltzburg.

* al. Bomenne. Alten, Rustici.



Keyser

Keyser Friderichs des Andern

Anno Christi 1240.

ANTWORTUNG

Van dem Keyserdom / ind van dem hilligen Roemschen Rych / dat eyn ind bouen all syn sal.



Dye Keyserliche ind gebiedende Gewalt / ind die Könynckliche Mogenheit is niet alleyn vpkommen durch die Nature dem gemeynen Nutz zo goide / mer ouch durch unsern HEren Jhesum Cristum Gods Sone / in des Haut stain alle Ryche der Werlt / als he dat mit Worden ind mit Wercken bewyst hait. He leirde dat men dem * Keyser sulde geuen synen Tzinse / ind hiesch Petern geuen den † Trybute vür sy beyde. Jnd gelych as in den geistelichen Sachen alle geistelichen Prelaten dem Paps van Rome underworpen syn: alsus ouch dem Keyser van Rome syn alle werltlichen Fürsten und Heren underdain / ind alle Fürsten ind Volck intfain van dem Keyser / der eyn Her der Werlt is / yre Gueder. Jnd dairumb syn sy schüldich eme Gehoirsamheit.

*Matth. 22. Marc. 12. Luc. 20. †Matth. 17.

Jnd all syn eyn deill die dat wedersprechen / ind meynen dat sy niet syn under der Gehorsamheit des Keysers / so moegen sy doch niet do vür syn / sy moissen zo layssen dat Octavianus der Keyser alleyn hadde gebiede over die gantze Werlt / ind nyemans endorfte sagen / dat he under eym anderen Heren were / dan under dem Roemschen Konynge.

Mer zo antworden den genen / die alsus willen vry syn / so dat sy niet schüldich syn dem Rych / mach men vraegen / off sy dat haven van eyme Privilegio off van eynigen doegentlichen Wercken? Js idt dat men zo leest / dat sy dat haven vyß eyme Privilegio off anders / so moissen sy dat ymmer van yemans entfangen haven. So nu dat Roemsche Rych boven alle Mynschen gesatzt is / so is es clair / dat niemans sal off mach syn der eme moege hynderlich syn. Jnd dat is sicher / dat die Privilegia niet van werden syn / die enwech nemmen off niet zo laissen di overste Gewalt. Jnd dat myrckt men dair vys. Want als gheyn overste is / so untspringen ville Tzweydracht / ind vill Rouffe / ind Doitslagunge: want dan is niemans / der as eyn Overste Overmitz Ordnunge des rechtens moege sülche Krieg zum Ende bringen. Wer idt sache / dat aller Volck sa samen leeffden under eyme Heuffde des Roemschen Rychs / dat alle Volchden syner Gehorsamheit / ind den alleyn in zytlichen Dingen zo eynem Oversten Heren hedden / so wer over all vp der Erden vrede / ind leeffden alle Volcker in eyner suesser Eyndrechticheit. Jnd des zo Urkunde haven wyr eyn Tzeicken / dat van begynne der Werlt nie is gewest eyn gemeyn Urede der Werlt / dan do Octavianus alleyn die gantze Werlt under sich hadde. Jnd all is dat geschiet zo Eren Christi unser Verwesers / as he Mynsch wart / so is doch dair vyß zo nemmen / dat he uns den Wech hait willen wysen / dat men dan eyn gemeyn Vreden haven mach / as die Werlt eyn Gebieder hait. Vyß dem ervolcht sich / dat die Privilegia / die dem eynigen Regiment weder syn / vyß wat Gewalt die komen / die syn van unwerden: ind die syn niet alleyn durch den Naevolger / mer ouch durch den / der sy gegeven hait / weder zo roissen.

Eyn Deyll ander sagen / dat sy durch yr macht sülche Privilegie overkomen haven buyssen die Keyserliche Gewalt: ind sagen / sy haven dat gewonnen mit yren Waepen ind mit yren Bloide sülche Lantschafft van den Heyden ind van den Vyanden des Cristen Namens / die niet syn under dem Roemschen Ryck. Mer dese Rede is zo maill van cleynen werde. Want der gemeyn Nutz is nutzer dan der eygen Nutz.

Jdt is ouch niet zo zolaissen dat eynige sünderlich Gewalt vpgericht wert / die gelich sy dem Keyserdom / ind die gheynen overen bekennen will / die die gantze Eyndrechticheit der Mynschlicher Gesellschafft zerstoert.

Mer dairumb is niet vnredelich / dat ander Lantheren syn: mer die sullen syn under dem Keyserdom / ind dat yr Straeffunge under dem Keyser sy / as sy overtreden. Sy süllen alle Gehoirsam syn dem Keyser vür dat gemeyn Goit / zo Strype komen as sy geheischen werden / Roff ind Hülpe doin / Geleyt gheven / ind niet vlyen dat die Keyserliche Majestait gebuyt: ind die Gehoirsamheit / dye sy begheren van yren Undersayssen / die selve süllen sy doyn dem Keyser.



Anno Christi 1245.

Keyser Friderichs des Andern

AUSSCHREIBEN

Wider den Bapst und die Cardinäl im Concilio zu Lyon versamelt / in welchem er verbant und von dem Keyserthumb vermeyntlich abgesetzt wardt.

Innocentium IIII.

Vide apud Petrum de Vineis lib. 1. Epist. 1.



DIe Büschoue ind die Gelysner hauen vergadert eyn Rait under sich / ind haven sich versamelt intgheyn den Princen deß Heren. Wat machen wyr? spraechen sy / want dese Mynsch helt overbant intgheyn syn Brande. Laissen wyr yn alsus vergain / so sall he under sich bringen die Glorie von Lombardien / etc.

Dese Vader der Vadere / den men noempt eyn Knecht der Knecht Godes / is wurden as eyn Doufslange / vntzegestessen gentzlich aller Gerechticheit Godes / ind will niet anmyrcken die Worde des Roemischen Princen / etc.

Du / der genoempt biß eyn Statthelder Christi / ind eyn Naevolger Peters ind eyns Vischers / wat vluystu / der intstochen biß mit Grymmicheit / dat gene / dat der Konynck aller Dinge angedayn hait / dat is / die Gestalt deß Knechts? Saghe / was sachte he / zom eyrsten den Discipulen der Meyster aller Meystere / als he uperstonde van den Doden? He sprach niet: Nempt die Wapen und Schilt / den Pyle off dat Swert: mer he sprach / Der Vrede sy mit uch. Wairzo gloriceirstu in der Boisheit / der genoempt bis Bedrech ind Littlicheit? Ind dairumb is idt / dattu sayst / dattu sys Christus Statthelder ind eyn Naevolger Petri / so saltu gentzlich niet wychen van dem Wege Christi ind Sent Peters / mer dyn Wercke süllen overkomen mit syn Wercken. Mer dit verstoert sere alle reyn Cristen Hertzen / dat Peter liess alle Dinge ind syn Netz / als Cristus eme rieff / ind wolde eme naevolgen den Wech des Levens: der as alle Dinge besitzende ind doch niet havende / alzyt ber menschlicher Begerde balde zo dem Schatz des hymelschen Vaderlands. Mer du / as niet havende / ind doch alle Dinge besitzende / soichs alzyt den du vress ind verschlyndes. Die gantz Werlt mach niet vüllen den Slunt dyns Buychs / want dyr is niet genoich der Umbkreiz der Werlt. Mer Petrus / as man liest / as he quam zo der Portzen des Tempels / sprach he zo dem lamen Mynschen: Ich hain noch Goult noch Silver. Mer du off by aventüren begonde affzenemen der Houff dyns Gelds / so balde begynstu zo hincken mit dem lamen / ind soichs mit Bangicheit des Hertzens die Dinge / die der Werlt zo gehoren. Ind du / als Christus geheischen hait / predigst als eyn Pastoir der Kyrchen armoit / wairumb schuwstu dat ghene / dattu andere Luden raedes zo doin? Du soichs allzyt / dattu Goult zo Goult vergaders. Ind wat kumpt anders dae van / dan dat die predicait des Oversten Büschoffs werde versmait? etc.

Als du geghessen hais / ind dyn maag vol is van Spyse ind Dranck / dan so meynstu dattu boven die Vedderen der Wynde wils vliegen. Ind as dan is under dyr das Roemsche Rych / ind dan offeren dyr gauen die Konynge der Erden: dan macht der Wyn balde wunderliche Strytvolck: dan dienen dir die Naticin aller Volck. Dairumb sall billich schryen die Moder der billiger Kyrchen / dat der Pastoir der Kudde deß HEren is wurden eyn zuckende Wolff. Dat Vette van der Kudde dat yst he. Dat gequetzet is / dat verbint he niet / ind dat vererdt is / dat bringt he niet zo Hurst / etc.

Ind dairumb den sunderlichen Sone wederkerende zo dem Schriff der Moder der Kyrchen wils intfain guedertierlich / sunderlinge so he dat anliggende bidden is ind sunder schult. Anders unser aller starckste Leuwe / der sich hüde vynsit dat he slaiff / der wirt alleyn mit syne Geschrey erschrecklichen zo sich trecken van den Enden der Erden alle vette Ossen / ind wart gentzlich vysstraeden ind zerbrechen die beyn der Houerdigen.

RE-

REGALIA.

Des heiligen Römischen Reichs.

Anno Christi 1350.

Hie stehn geschriben und benant das Heylgetum und die Kleinot des heiligen Romischen Rychs / als sie zu München in der Statt geantwort worden von Marggrafe Ludowigen von Brandenburg dem Bischove zu Olmütz und Hern Ulrich Hern von Landenstain / als von Künig KARLS wegen / der nu Keyser ist / der ouch disen nachgeschriben Brieff mit sime Küniglichen Insigel darüber geben hatte / ꝛc.

WIr Karl von Gotes Gn. Rom. Künig / zu allen ziten Merrer des Rychs / und Künig zu Beheim / veriehen offentlichen allen den / die diesen Brieff sehen oder horend lesen / daß der Hochgeborne Ludowig Marggrafe zu Brandenburg und zu Lusitz / des H. Rom. Rychs Obristen Kamerer / Pfaltzgrafe zu Rine / und Herzog zu Beyrn und in Kerndten / Graffe zu Tyrol und zu Gortz / und Vogt der Gotteshüser Aglen / Trient und Brichsen / vor sich und alle sine Brüder / uff den Frytag vor Judica / Und / als eime Romischen Künige und sinem rechten Herrn / das Heyligtum und die Kleynot des heyligen Rychs: das ist by Namen / ein Güldin Cruze / geziret mit Edilen Gesteine und feine Perlin / gantz und unverruket / und in dem selben Cruze ist das Sper und ein Nagel unsers HErn / ouch ist darinnen ein stükhe des heiligen Cruzes / ein Zan S. Johannes des Toufers in einem Cristall / und S. Annen Arm: ouch sind da besunder zwey Swert / das eine S. Mauricien / und das ander S. Karls / mit vergülten Scheiden: ouch ist da unverruket und gantz des Egenandten heiligen Kayser Karls Güldin Crone / mit dem Bogen und Cruze die daruff gehören / geworcht von mancherley Edilgesteyne / darinne ist besunder geworcht ein Edilstein / den man nennet den Weysen: ouch ist da ein wisser Rock S Karls / an den Armen geworcht mit Edilgesteyne / und mit Perlin: und ein roter Mantel S. Karls mit zwein Lewen geworcht von guetem Gesteine / Perlin und Golde: ouch ist da ein Güldin Apffel mit eime Güldin Cruze S. Karls / und zwene siner Handschuech mit Gesteine / mit Perlin und mit Golde: und ein Silberin Sceptrum: ouch ist da ein groß Vingerlin mit eime grossen Rubin / vier grossen Saphiren / und vier Perlin / das ist darkomen von eime Herzogen von Brunswig: ouch ist da ein ander Vingerlin mit eime Rubin / und * den Gülden Sporn: ouch ist da ein übergüldter Apffel mit eime Cruze / und ein übergüldt Sceptrum / ein Gülden Rauchfaß / zwey fenewel stükhe Wachs / und ein werin Apffel: ouch ist da ein blawer Rokh geworcht an den Armen mit Golde und mit Perlin / und ein ander Brun Rokh mit schwarzem Adellarn / und ein Gugil / zween Handschuech / und zwene Schue / derselben Varwe: ouch ist da ein Stole geworcht mit Golde / guetem Gesteyne und mit Perlin / und ein ander Stole ane Gesteyne: ouch ist da ein übergültes Schrinel / dorinne ist ein Monstranzie und ein Kristall mit Heiligtum / und ein Güldin leriges Cruze: gentzlich ingeantwurt hat in sülcher Zal / als davor geschriben stet. Und des veriehen wir dorumb / ob wir abegingen von Gottes Gewalt / das ein künfftig Römischer Künig oder Keyser unser Nachkommen gentzlich und beschidelichen wissen mögen / was er an unsern Erben und Nachkommen Künigen zu Beheim heyschen oder vorderen sulle / als hievor geschriben stet. Des haben wir zu Urkunde und zu mehre Sicherbeit diesen obgenanten Brieff geben dem obgemelten Ludwig unserm lieben Fürsten und Oheim / sinen Brüdern / und unsern Nachkomen Römischen Königen oder Keysern / versigelt mit unserm Küniglichen Insigel / der geben ist zu München an dem obgenandten Frytag vor Judica / nach Christus Geburt 1350. Jar / in dem vierten Jar unserer Ryche.

* al. ouch



Anno Christi 1357.

Keyser Karls des Vierden Brieff

Von dem Geleitsgelt zwischen Cöln und den Reichs-Städten in der Wetteraw.

WJr KARL von Gotts Gnaden Römischer Keyser / zu allen Zeiten Mehrer deß Reichs / und Künig zu Beheim / bekennen und thun kundt allen den / die diesen Brieff sehent oder horent lesen.

Wann unser lieben getrewen / Henrick Beyer Symon Beyers Sohn von Boparten / und Cune von Sterrembech / uns geantwurt und wydergeben hant solich Scholtbrieve / die an fünffhundert cleyne Gülden von Florentz treffen / von Reymbolts theyle von Rense / Henrichs Beyers Oheim / und an zweyhundert Schilde von Cunen teyle vorgenant / die wir yn schüldig waren für yren Dienst: davon so haben wir den obgenanten Heinriche Beyer / und Cunen von Sterrembech / und ihren Erben / süliche Gnade gethan / daß sie zwischen Colne und den vier Steten in der Wederebe / auff der Lantstrassen / under welchem Landherren die entwischen gesetzen sie das erwerben künnen / einen Englischen / der drey einen alden Grossen thun / von jglichem Pferde die Last oder Kouffmanschafft üben und führen / zu geleites Gelde heben und nemen mügen untz an Bezalung der vorgenanten fünffhundert Gülden / zweyhundert Schilde / und nicht darüber. Und wanner dan sie daz auffgenommen han / so ensal das Geleit nymer seyn: und ensüllen sie / yre Erben / noch ymand andirs das Geleite fürbatz nymmer in dheynen Zeiten heben noch genemen. Mit Urkur de dits Brives / versigelt mit unserm Keyserlichen Insigel / der geben ist zu Mentze / nach Christi Geburt 1357. an deß heiligen Zwelffboten S. Mathias Abent: unsir Reichen dem eylifften / und deß Keyserthumbs in den andern Jare.

Ordnung der Ritterschafft des heiligen Ritters S. Simplicii.

Im Fürstlichen Gottshauß zu FULDEN.

Anno Christi 1403.

* Deß Geschlechts von Merlaw.

WJr * Johann von Gotts Gnaden Abbte deß Stiffts zu Fulde. Bekennen und thun kunt mit disem offen Brive gein allermeniglich / für uns und alle unsere Nachkommen / Daß wir mit wolbedechtlichem gehabtem Rate / der wirdigen und geistlichen / unser lieben andechtigen / Dechants und Convents jetzgemelts unsers Stiffts / durch vleissigs Ansuchen der Strengen Erbern und Vesten unser Manschafft von den Geschlechten / In der Buchen / Gott dem Allmechtigen / seiner werthen Mutter der hochgelobten Konigin Maria / und sunderlich den heiligen Haubtherrn und Patronen S. Bonifacii / und den Rittern S. Simplicii und Faustini mit ihrer Gesellschafft / so in dem vorgenantem loblichem unserm Stifft zu Fulde leiblich enthalten und geehret werden / zu Lobe und Ehre. Auch domit die gemelt unsers Stiffts Ritterschafft / desster stattlicher zu friedsamer Einigkeit / und Adenlicher Tugent bewegt werden / darauß uns unserm Stifft und ihne nicht wenig Fruchtbarkeit / sunder glucklich Enthaltung gemeiner Landtschafft / und Heilsamkeit unser Selen / entstehen sollen / Im allerbesten und gar guter Meynung / alß uns als geistlichem Fursten wol gezimpt / einer Ritterlichen Gesellschafft unter dem Adel / obgedachter Geschlecht / einig worden seyn / die sie haben / und weme die (alß hernach volget / vergonnet wirdt / tragen sollen. Nemlich sol solich Gesellschafft heissen und genant seyn deß heiligen Ritters S. Simplicii Gesellschafft. Und zum ersten sol die nymants weder von Mans oder Frawen Personen / haben noch tragen / er sey dann von seinen vier Anen / von Helme und Schilde / vom Adel / das kuntlich und wissentlich were / geborn. Were sie darüber anneme / oder on Erlaubnuß truge / der solt sollicher Gesellschafft unwert seyn. Und so der von den andern Mitgesellen darumbe beredt wurde / die abthun und nicht mere tragen / auch der Gabe zu der Bruderschafft gethan verlustig seyn.

Were

Were also die Gesellschafft obgedachter weiß haben und tragen wil / der sol / als hernach volgt / ein Ketten / die jhme umbe den Hals hangend gerecht ist / von klarem Silber / daß die unter einer Marck nicht wiget / machen lassen / die also geordent und gemacht seyn sol. Von dem Namen deß Ritters S. Simplicii / mit den Buchstaben S und S. Do zwischen stucke mit reymen / darauff gestochen seyn sollen die Wort der zwelff Stuck des heiligen Cristenlichen Glaubens / und mitten darauff die Lilien der dreyer Blumblin seins Wappens / doran sol vorn hangen in gewappenter Forme mit seinem Panir der heilige Ritter S. Simplicius / und unden sein Namen doran gemacht. An denselben Namen sollen hangen sieben Kettlin mit Kloppstein / zu gedechtnus der sieben Gabe des heiligen Geistes. Weme also die Gesellschafft zu ehren / und zu tragen erlaubt ist / der Hoffnung / daß er von Gott in dem heiligen Glawben nymmer mer verlassen werde / der sol Gott / seiner werthen Mutter Marie / sunderlich den heiligen egemelts unsers Stiffts zu Fulde Patronen / und dem heiligen Ritter Simplicio mit seiner Gesellschafft / zu Lobe und Ehre / auch zu Troste der verstorben Selen / auß solicher Ritterlicher Gesellschafft verschieden / welichen tag er die Gesellschafft tregt / es sey Mans oder Frawen Persone / ein Pater noster / und ein Ave Maria / mit sampt einem Glawben zu sprechen verbunden und verpflicht seyn.

Und die in solche Gesellschafft vorgemelter Massen auffgenominen werden / sollen die Gesellschafft jetzogedachter weiß zu den ehren / zu hohen Festen / vor Fürsten und Herren sunderlich / zu den heiligen Festen unsers Stiffts Patronen. Als uff den Tagen und Festen S. Bonifacii / Allerheiligen / und S. Simplicii mit seiner Gesellschafft / woe die hie zu Fulde / oder an andern Enden weren / zu ehrlichen Zeiten do Ritterlich Gesellschafft und Gemeinschafft geübt und gehandelt wurde / unverdeckt tragen. Sunst soll nymandts die zu keinen Unehren oder an unredlichen Enden und Steiten zu tragen erlawbt seyn. Und ob ymants darunter kuntlich zu Unehren würde oder were / demselben sol die verboten seyn.

Weme die Gesellschafft anzunemen gebürt / nachvolgend halten und tragen wil / der sol zuvoran unser oder unser Nachkommen lawbe und willen bitten: darzu sich dan Ober Custor unsers Stiffts kuntlich mit seinem Namen einschreiben lassen / were er / und daß er von seinen vier Annen Edel geboren sey angeben. Und zu der Bruderschafft in unserm Stifft des Altars S. Simplicii zum ersten zwen gülden Reinisch geben. Und alsdan Copey der Verschreibung dieser Gesellschafft / wie er sich dorinnen halten / von dem Custor fordern / der ihme dan die uff sein Gesinnen überantworten und geben solle. Und were auß sollicher Gesellschafft versterben wirdet der oder die mogen / nach ihrer Andacht soliche Silberin Gesellschafft gancz der Bruderschafft zu Gottsdinst S. Simplicii jezgemelt bescheiden Und woe von ymandts sollicher Bescheidt nach jrem Willen nicht geschen / so solten die Erben verpflicht seyn drey Reinisch Gulden unverzuglich darfür an die Ende vorgemelt zugeben / den Namen mit seinem angeboren gemalten Wappen gein Fulde in unsern Stifft verkunden lassen. Welcherley Erben aber / dieselben Gesellschafft an stat des verstorben gelibt / und zu tragen gebürt / der oder dieselben sie gleichwol losen für die drey Gülden Reinisch / und des Lawbe bitten / und sich einschreiben lassen wie obgemelt ist. Die ein jglicher Custor egemelts unsers Stiffts auffnemen und einschreiben sol / derselben zu gedencken / und zu begehen lassen / wie dan solichs auff einen yden Custor und vier auß der Ritterschafft jne zugegeben geordent bevolhen und geseczt ist. Nemlich auß den Geschlechten zu dieser Zeit Symon von Slits genant von Gorcz unser Marschalck / Hans vom Ebersperg / Walther von Morle genant Behem / und Caspar von Buchenaw. Wie dann durch dieselben zu der grossen Genade / Jerlich uff S. Bonifacii den nechsten darnach / und zu aller heiligen den nechsten Tag darnach / uff des heiligen Ritters S. Simplicii Tag desselben newen Altars / der in der Gesellschafft seins Gedechtnus geordent ist / dadurch der heilige Ritter geeret werde. Und was also durch den Custor und die vier der Ritterschafft eingenommen und außgeben wurde / das sol durch sie berechent werden in Beywesen unsers Dechants des gemelten Stiffts / und der jhenen die sie auß der Ritterschafft ungeverlich zu ihne nemen. Und ob einich Jrrung und Gebrechen in sollicher Gesellschafft entstehen würden / das sollen sie allwegen uff Bonifacii an die Ritterschafft / die in der Gesellschafft und zu Zeit zu Fulde weren / gelangen lassen / mit jrem Rate darvon zu handeln. Die auch uff jre erfodern zusammen zukommen ein jglicher verpflicht seyn solle. Es sollen die Bruder und Swester in der Gesellschafft / die auff soliche Zeit dobey weren / des sunderlich vermant seyn / zu solicher Zeit die Ampte der heiligen Messe zuhoren / jre Opffern zuthun / und jre Almusen zugeben verpflicht seyn.

Ob auch derer vierer obgenant einer oder mere mit Tode abgingen / oder des von Alter und Schwacheit wegen jres Leibs nicht gewarten konten / sollten die andern / so noch am Leben wern / mit unserm oder unser Nachkommen Rate ander kiessen / die am fuglichsten und besten darzu geseyn / dem heiligen Ritter / und der Gesellschafft mit einem jglichen yeczuczeiten Custor getrewlich vorsehen mogen.

Es mag auch ein jglicher Herre oder Ritterman obgemelt sein ehliche Haußfrawe vorgerurter massen in die Gesellschafft nemen / die auch solliche Gesellschafft mit sampt jhren Tochtern / woe die noch unverendert wern / wie vorsteht / tragen mogen. Doch das zuvorabe eins yden Haußfrawe oder Tochter einen Reinischen Gulden kuntlich unserm Custor geben / der sie / wievor gesetzt ist / auffnemen und einschreiben sol. Und so die Frawen oder Jungfrawen mit Tode verschiden seyn / oder die Gesellschafft von alter oder anders sunst nymmer tragen / mogen sie die zu jhrer Andacht dem heiligen Ritter / und dieser Gesellschafft zu Ehren / an die Bruderschafft bescheyden / mit Gedinge oder an Gedinge / den Erben wieder zu ledigen / als von den vorgeschrieben steht.

Were es aber / das eine tugentliche Frawe / wie vor steht / vom Adel geborn / die keinen Herrn oder Ritterman het / in die Gesellschafft kommen wolt / die solt von uns oder unsern Nachkommen des Lawbe nemen. Und sich am ersten mit gabe der zweyer Reinisch Gulden angeben / und nach Tode / oder Vergebung der Gesellschafft / mit jhre gehalten werden auch als von den andern aus der Gesellschafft Frawen und Mans Personen vorgeschriben steht.

Darumbe auch wir Dechant / und Convent / des obgemelten Stiffts / alle die jenen / so in solche Bruderlich Vereinigung der Gesellschafft kommen werden / in unser gemein geistlich Bruderschafft unsers Stiffts auffgenommen haben. Also welcher nach tedtlichem seinem Abgang / wievor steht / seinen Namen angeben lest / derselbe oder dieselbigen / sollen in die Rollen unsers Ordens geschriben. Die dan nach unsers Stiffts und des Ordens Gewonheit / ye über sieben Jahre / mere dann in vierdhalbhundert Closter unsers Ordens / desgleichen in Closter ander Ordens / auch Tumstifften und Thumen / die mit unserm Orden verbrudert / und der ein mercklich Zale seyn / getragen / und doselbst in ydem besunder Jehrlichen mit Vigilien und Selmessen / nach Ordnung der heiligen Cristenlichen Kirchen / begangen / auch aller guten Wercke derselben / es sey Messe / Fasten / Beten / Almus geben / Kestigung / und was mere guter Werck an den angezeigten Enden von einem jglichen geschehen / Am Leben und dan am Tode / nach Ordnung unser Bruderschafft zu nachvolgenden Zeyten teilhafftig gemacht werden.

Demnach wir Abbte Johann obgenant solich unser Fürnemen / Ordnung und Satzung der jetzoberurten Gesellschafft / durch uns nicht in Besuchung unsers eygen Nutz / sunder im besten und in guter Meynung / GOtt zu Lobe fürgenommen seiner Gettlichen Barmhertzigkeit opffern / einen jglichen Herrn und Ritterman / der in der Gesellschafft ist / und kommen wurde / gutlich vermanende / darzu in vleis bittende / sich gegen dem andern / nach allem seinem Vermögen / friedlich und freuntlich zu halten / durch kein leichtvertige Bewegung gegen dem andern zu Widerwertikeit noch zu unehrlichem Fürnemen unbesorgt zu vleissigen / sunder einer den andern seiner Ehren und Glimpffs biß uff jne zu verantworten schuldig seyn. Woe auch einer des andern Todt / das Gott bevolhen sey / erfur / zum wenigsten für sein Sele den Allmechtigen GOtt vleissig bitten solt.

Das auch solich angefengte Gesellschafft / die durch uns (wie obgemelt) Gott zu Lobe und dem Adel / auch gemeiner Landschafft / zu Fried / Nutz und Frummen / Leibs und der Selen Selickeit / verordnet / dester angenemer von allen Brudern und Schwestern in Ehren und Wirden gehalten werde / haben wir ferner beschlossen / und furgenommen / solich Satzung gemelter Gesellschafft / jhres beschließlichen Jnhalts obgemelt von dem heiligen Stule zu Rome confirmiren und bestetigen zulassen. Auch sunderlich Gnade und Applas darzu zu erwerben / do bey es Gott der Allmechtig in sieghaffter Langwirickeit / dadurch solich unser Furnemen in ewiger Bleibligkeit unzurstort in guter tugentlicher Ubung bleiben moge / enthalten wolle. Deß alles zu Bekentnus und warer ewiger Urkunde / haben wir unser Ebtey Jnsigel an diesen Brieff zu Bekrefftigung obgedachter verordenten Ritterlichen Gesellschafft gehangen / und bey andere unsers Stiffs Privilegien hinterlegt.

So bekennen wir Johann Dechant und Convent des Stiffts zu Fulde obgemelt / das solich furgenomene Satzung und Ordnung der Gesellschafft und Bruderschafft / wie in diesem Brive vermelt / mit unserm Rathe / willen und wissen geschehen ist. Auch also mit unserm gnedigen Herrn an und auffgenommen dorein auch bewilligt haben. Und thun das gegenwertiglich. Deß zu Bekentnus und warer ewiger Urkunde / ist unsers Convents Jnsigel bey unsers gnedigen Herrn Jnsigel auch an diesen Brieff gehangen.

Vertraw

Vertag und Ordnung über den Thurnier / begriffen und gemacht zu Halbrun / von der Ritterschafft der vier Lande / under Keyser FRIDERICH dem Dritten / Als man zalt M. CCCC. LXXXV.

Anno Christi 1485.



Jr die Ritterschafft von den vier Landen / uff dem jtzgehaltnen Tag zu Halbrun / erschynnen / mit Namen von dem Reinland / Friderich vom Steyn Ritter / Hans von Kronberg Ritter Amptman zu Oppenheym / Friderich von Dalberg Ritter / Hans von Sicking / Ritter / Bleicker Landschad von Steynach / Dieterich von Staffel / Philips von Wolffskele / Georg Theus von Ratzumbauß zum Steyn der Elter / Myas von Oberfteyn / Hans zum Rottenfteyn / Martin von Sicking / und Conrad von Sicking. Von dem Land zu Francken / Hans Fuchs von Binbach Ritter / Conrad von Berlaching zu Schrotsperg Ritter / Dietz von Thüngen zum Reussenberg / Erckinger von Seinßheym / zu Hohenkuttenheim / Thoman Rüd von Kolnberg / Georg von Ehenheym zu Geyern / Michel von Rosenberg / Augustin von Seckendorff (Reinhover genant) und Anßhelm von Eybholtzheim. Von dem Land zu Beyern / Sigmund von Fronberg Freiherr zum Hag / Heynrich Ebron von Wildenberg / und Hans Jüdman zu Affecking. Und von dem Land zu Schwaben / Georg Grave zu Werdenberg und zum Heiligenberg / Ludwig Grave zu Helffenftein der Jung / Mang von Hohenriechen / deß heiligen Römischen Reichs Erbmarschalck / Ritter / Haubtman der Vereinigung S. Georgen Schilts im undtern Schwabenland: Wilhelm von Rechberg Ritter / Conrad von Ahelfingen zu Hohenahelfingen Ritter / Ulrich von Westerftetten zu Trachenftein Ritter / Burckhard von Stadion / Heintz von Zülnhardt / und Veit von Rechberg zu Hohenrechberg und Eybheim: Bekennen alle mit diesem Brieve / daß wir auß vollem Gewalt der berürten Land mit einhelligem gutem Rathe und Willen deß Thurniers halben / wie man sich deß fürohyn in den Vier Landen gebrauchen sol / ein Ordnung und Wesen uff heut Dato diß Brieffs in der gemelten Stadt Halbrun abgeredt / gemacht und beschlossen haben / in Massen wie hernach volgt / dem ift also.

1. Zum erften / welche von ihren vier Annen nicht Edel / noch auch von jhren Stemmen nicht Thurniersgenoß geborn synd / das man der keynen theylen noch zuelassen sol. Doch welche bißher getheylt worden weren / und gethurniert hetten / die sol man reiten lassen: es were dann Sach / daß er von der Mutter nicht Edel were / derselb sol nicht getheylt noch zuegelassen werden.

2. Jtem / welcher oder welche die nicht in der Ehe geborn synd / sollen nicht getheylt noch zuegelassen werden.

3. Jtem / nach dem zu Onoltzbach uff die fürgebracht Weissung ein oder zugelassen ist / haben wir beschlossen / welcher sich Weissung erbeut / das seine Eltern in der Vier Land einem oder mer gethurniert hetten / derselb sol uff zwen Thurnierer oder die in den vorgenanten vier Landen einem oder mer gethurniert haben und zuegelassen worden / fordern: also daß er dieselben Zeugen zu dem Thurnier für die Ritterschafft der Vier Lande persönlich / da er sein Zeugnuß thun wil / bringen sol / die auch als dann geloben und schweren sollen / wie jnen der Eyd von der Ritterschafft uffgelegt wird / das jne wares wissen und khunth / sy auch gesehen / daß er oder sein Voreltern gethurniert haben / getheylt und zuegelassen synd: und dabey sein Zeugknuß lauten / daß er von seinen vier Annen Edel geborn und herkommen sey. Und solche Weissung die Mutter und Annen berürend / sol ein oder thun zum minsten mit zweyen Rittermessigen Edlen: und ob er die nicht in eygner Persone fürbringen möchte / so sol er solch Kuntschafft von jhnen erlangen / wie recht ift.

4. Jtem / welcher auß freyem Willen in einer Stadt sytzt / Stewer und Wacht gibt / oder beampt / und das zu thun verbunden ift / so dann gemeyn ingesessen Bürger zu thun synd / die sollen zum Thurnir nicht zuegelassen werden. Fügt sich aber das einer Schirm auß Notturfft gesucht het / oder suchen müste / des sol er nicht entgelten. Welcher auch vom Adel zu einer Stadt beftelt ift / und sich nicht weiter verphlicht oder handelt / dann dem Adel zuesteht / der sol auch zu dem Thurnir nicht abgeftrickt werden.

5. Item / so einer einen schlahen wil / umb stück oder Sachen die uff die Schrancken gehörn / und ine darumb zue rechtvertigen hat / der sol ine uff dem Thurnier / so man uff-tregt / oder vor ufftragen der Helm / wan er wil / zu Rede setzen. Beutet er jme Ehre und Recht / das sol er von jme uffnemmen / inmassen hernach steht. Also daß er jme so bald durch sein Freundschafft ungeverlich gnugsam Bürgschafft thut / daß er jme vor seinem nehern ordenlichen Richter wöl rechtens seyn / ungeweygert / ohne weiter appelliren und Außzug / und das solchs in Jarsfriest zu Ende komme und die Sach von keiner Gevärlicheit nicht verzogen werde. Wo er das nicht anneme / noch thun wolt / so sol er des Thurniers still stahn / byß er sich der uffgelegten Sachen und Beschüldigung durch Recht entledigt / daß er nicht unehrlich gehandelt hab. Thet er das nicht / und ryte darüber / den sol nymant beschützen noch frieden / bey Vermeydung des Thurniers: und dem oder den jhenen / so jhne schlahen wöllen / mit ihme zu thurnieren vorbehalten seyn: und ihne sunst / wo er solchs uffnemen würde / der Sach halben nicht schlagen.

6. Item / welcher über diese Ordnung einen on Zurede gesetzt oder Anruffung des Rechten / schlecht und uff die Schrancken setzt / deß Roß und Thurnierzeug sol den Ernholden und Gesellschafftknechten verfallen / und darzu sein lebenlang des Thurniers beraubt / und der gefallen ihme sein Forderung / die gethan schwahe zu rechtvertigen / vorbehalten seyn.

7. Item / wo auch einer mit einem thurnieren und ihne uff die Schrancken setzen wolte / umb Sachen daran er jhme unrecht thete / und es erfunden würde / derselb sol zu andern Thurnieren / einem yden Thurniersgenossen desselben gleichen / zu straffen erlaubt seyn: der sol auch von nymant beschützt werden.

8. Item / es sol auch einem yden Thurniersgenossen vorbehalten seyn / wo er über kurtz oder lang Zeit erführe oder erfahren würde / das einer oder mer / kuntschafft auß oder fürbracht hette / die gevärlich erlangt / darauff er zum Thurnier zugelassen: den oder dieselben zumelden / und in Kundschafft zureden / und was Mißhandels geschehen were / fürzubringen / und darwider zu handeln.

9. Item / alle die zu gehaltnen Thurnieren sich uff Kundtschafft zyhen / und zuegelassen synd / oder uff künfftig Thurnier zuegelassen / so die gethevlt werden / mit den mag man umb das Roß thurnieren / umb jres langen Außbleibens willen. Und die sollen von nymants / wie oblaut / beschützt werden / in keyn ander weyß dann mit freundlicher Bitt.

10. Item / wo einer oder mer zum Thurnier zuegelassen synd oder werden / die dann in die Gesellschafft genommen synd oder würden / denselben sollen ihre Gesellen umb Emphahung die Roß nicht angewynnen.

11. Item / welcher nicht zum Theyl gehört / auch nicht getheylt / und doch in die Schrancken zum Thurnier eindringen würde / derselb sol sein Roß und Thurniergezeug verlorn haben / den Freyheiten Buben und Pfeiffern gegeben werden / auch Fürbaß sein lebenlang deß Thurniers beraubt seyn. Es sol auch nymant derselben keinen annemmen einzuführen oder zu beschirmen. Von wem das überfarn würde / das sol zu seiner Straff stahn und alle gleich beraubt seyn. Und welcher einen schlecht / und dann spricht / er hab jne nicht bekant / derselb sol zu demselben / so geschlagen ist / uff dieselben Nacht mit sampt seinen Freunden gehen / und sagen bey seinem Eyde / daß er ihne nicht bekant hab / und jne bitten / jhme das zuverzeihen. Deßgleichen sol ein Persevant uff dem Dantzhauß außruffen / als der heut mit dem gethurniert / geschlagen und umbgezogen / sey auß keyner Ursach beschehen / dann das man jne nicht gekant hab.

12. Item / welcher der in die Schrancken deß Thurniers kompt / und sein Cleynot abthut / sich nicht wil erkennen lassen / oder dem man abgebrochen / mit dem mag man es halten und schlagen wie von Alter herkommen ist.

13. Item / es sol bey Ritterlichen Ehren verbotten seyn / das keyn Thurnierer umb was sich im Thurnier begibt / nichts anders vornemen / dann deß Thurniers Ordnung ist / mit dem Kolben oder mit Recht. Und ob einer oder die so jhme des hülffen / das überführen / die sollen des Thurniers ihr lebenlang beraubt seyn / und nicht mehr zuegelassen werden.

Das synd die Articul / darumb man einen yglichen uff die Schrancken setzen sol.

14. Item / alle die wissentlich Verkehrer des Glaubens synd / Ketzerey / Morderey treiben / üben / und fürnemen / mit den mag man mit allem Vortheyl thurnieren.

15. Item / welcher einen wissentlichen Meyneyd gethan / oder falsch Gezeugknus geben hat.

16. Item / der einer Feldgefengknuß Meyneydig oder Trewloß worden ist / und nicht gehalten hat.

17. Item /

17. Item / welcher seine Brieve und Sigel wissentlich oder mutwilligklich veracht / und die nicht helt.

18. Item / welcher ein Feldflucht gethan hat undter seines Herren oder Freunds hauffen / die im Feld geordnet syndt.

19. Item / welcher einem das sein genommen het / darumb er nicht fürkommen oder sich mit Ehren zuverantworten wyst.

20. Item / welcher einer frommen Junckfrawen oder unverleumten Frawen / ihre Ehre mit Worten oder Wercken genommen het / und sich deß berümbt oder mit Gewalt thut.

21. Item / alle die sich in ihrem Stand ihres Adels / mit Straßrauben / Morden / Verretterey / und dergleichen verhandelt haben / also daß sy solchs mit Ehren nicht verantworten mögen / oder darumb fürkommen dürffen / auß was Stücken ein yder deß Schuld hat.

22. Item / alle die frevenlich Kirchenbrecher / oder Zerstörer der Kirchen und Gottsheuser sind.

23. Item / welcher wissentlich Strassenräuber / Mordbrenner / und Ubelthäter behauset oder vorscheubt / one redliche Vhede oder ehrlich Vrsach gegen seinem Widertheyl.

24. Item / welcher einem sein Eheweib / Dochter oder Schwester / oder Freundin unehrlich entführte oder holte / wider sein Wissen oder Willen.

25. Item / welcher ein Closterfrawen hynweg führt / und mit der zuehylte / etc.

26. Item / und alle offenbare Wucherer.

27. Item / ob auch einer ohne billich und redlich Vhede / unbewart seiner Ehren / von seinen oder ymant anders wegen mit Name Brandt oder Gefengknus / seinen Widertheyl zu Richtung gedrengt oder gebracht het / nichts dester mynder möchten all ander Thurniersgenossen solchen straffen / und uff die Schrancken setzen / etc.

Diß hernachgeschrieben syndt die Articul / darumb man einen straffen und nicht uff die Schrancken setzen sol / dann allein umb das Roß.

28. Item / alle offenbare Ehebrecher / und die an der Unehe sitzen.

29. Item / alle die so freventlich Gottsschwerer / Myßhändler / Lügner / und Betryger syndt.

30. Item / alle die so den Kirchen daß ir unbillichen vorhalten / und die Priesterschafft schmehen oder unwirdiglich halten / ohne Vrsach.

31. Item / alle die sich aus dem Adel beweiben / mit denen mag man thurniren und straffen wer wil.

32. Item / alle die vom Adel Kauffschlege und Händel treyben / oder mit jhnen Zuelegen als ander gemeyn Kauffleut ungevärlich / die sol man straffen.

33. Item / alle die in andern Sachen wider Ehre und wider den Adel thetten / anders dann erbarn Leuten und dem Adel zuegehört / die sollen auch in den Sachen nach ihrem Wesen gestrafft werden.

34. Item / fordt haben wir gesetzt und geordnet / das zu einem yden Thurnierhove / nymandt dann wer von der Ritterschafft zum Thurnier gehort / thurnieren / noch auch sunst nymand in hohen Zeugen umb die Dänck stechen sol / dann die in demselben Thurnier gewesen syndt / und denselbigen besucht haben: und auch sunst keyner rennen oder stechen / er hab dan gethurniert.

35. Item / nymandt sol zu solchen Thurniershöven dantzen / dann die so zum Thurnier gehören: außgescheyden welcher mit den Kertzen den Fürsten und Frawen fürbescheyden wyrdet. Doch sol derselben keyner mit Frawen oder Junckfrawen dantzen.

36. Item / es sollen die Frawen und Junckfrawen / die dem Thurnier zuestan und verwandt syndt / keyne mer haben und zu dem Thurnier gebrauchen / dann drey oder vier geschmückt Röck. Darunder sol auch keyn güldin Stück oder gantz Perlin Rock seyn. Und welche das überführe / die sol im Thurnier Dänck außzugeben / und der Vordäntz beraubt seyn. Und ob aber ein Fraw oder Junckfraw dermassen mit beclevdung nicht geschickt were / die sol dester mynder nicht zu allen Ehren herfür gezogen werden.

37. Item / es sol keyn Edelman / Thurniersgenoß / Ritter / oder Edelknecht keyn güldin oder silberin Stück tragen / dann zu Wammessen. Deßgleichen sol keyn Thurnierer / der nicht Ritter ist / keyn geschlagen Gold noch Ketten / auch keyn Perlin offenlich tragen / dann verdeckt: außgenommen Ryng und Cleinot / darumb einer Ritterspiel treyben wolt. Welcher das überführe und nicht hylte / den mag man im Thurnier darumb straffen. Reichs Abschid zu Augspurg Anno 1500. cap. von überflüssigkeit der Kleider §. Item die vom Adel / & seq.

38. Item / es sol auch zu einem yden Thurnier von den jhenen / so einen solchen Thurnier fürgenomen und gemacht haben / offenlich außgeschryen und meniglich verkündet werden die Articul / wie sich mit dem Fenlin zu halten gebürt: auch wie die knecht im Thurnier / auch hynwider

ein yglicher Thurnierer sich gegen den Knechten halten sol: dergleichen was man von Stirnen führen / wie Streyffleder und Settel zugericht seyn / und man die one Eissen gebrauchen sol. dergleichen die Schwerdt und andere Notturfft / wie dan bißher uff den Thurnieren fürgenommen und gehalten ist. Wie auch nun hinfüro die Thurniersgenossen die Höve und Ehre der Thurnier suchen wollen oder würden / dieselben sollen ye einer und ein yglicher Thurniersgenoß von dem andern und den seinen desselben wegs zu Thurnier und wider von dannen / biß an eins oden gewarsame / vhelich und sicher seyn. Und ob wol derselben Thurniersgenossen einer oder mer gegen dem andern in offner vhede in oder unwillen stünden / sol die Zeit ruhen / und sich keiner gegen dem andern der Vhede erlich zugebrauchen haben. Welcher aber solchs gevarlich überfüre / das Gleydt deß Thurniers oder diesen Articul verbrochen würde / der sol wider sein Ehre gethan / und von allen Thurniersgenossen darfür gehalten werden.

39. Item / fügt es sich / daß der einer in der vorgeschrieben Articul einem oder mer / in warlicher Gethat und offner Beschuldigung were / den mag man one Zurede gestelt straffen / und im Thurnier darumb schlahen: der sol auch von nymandt / wie obgeschrieben ist / beschützt oder beschirmbt werden.

40. Item / wir haben uns auch von unser und der Vier Landen wegen / alle Ordnung und Notturfft deß Thurniers zu handeln vorbehalten / rc.

41. Item / und zum letzten / haben wir im besten und umb der vier Lande / und der Thurniersgenossen gemeinen Nutz willen fürgenommen und einhelliglich beschlossen / das in den berührten vier Landen / im Jahre nit über ein Thurnier gehalten oder fürgenommen werden sol / damit die Thurnier hinfüro dester stattlicher und nach guter bester Ordnung gehalten und volnbracht werden mögen: alles getrewlich ungevärlich.

42. Und aller solcher obgeschriebener Articul und Ordnung (das die von den Vier Landen obgemelt / auch uns stet unverletzt und trewlich gehalten werden) zu warem offnem und gutem urkundt / haben wir obgenant Friderich vom Stein / Friderich Kemmerer von Dalberg / und Hans von Sickingen / alle drey Ritter / von des Reinlands und unsern wegen: Wir Hans Fuchs von Reinbach Ritter / Thoman Rüde / und Erckinger von Seinßheim / von des Lands Francken / auch unsern wegen: Wir Sigmund von Fronberg Freyherr zum Hage / Heinrich Ebron von Wildenberg / und Hans Jüdman zu Affecking / von des Lands Beyern und unsern wegen: Und wir Georg Grave zu Werdenberg / rc. Mang Marschalck zu Hoberrieden / und Conrad von Abelsingen / beyde Ritter / von deß Lands zu Schwaben / und unsern wegen: ein yglicher sein Insigel zuvolziehung und Gezeugknus dieser sach an dieser Brieve vier gleichlautendt gemacht / offenlich thun hencken / und des ydem Land einen gegeben / uff Mitwoch nach S. Bartholomeus tag deß heiligen Zwelffboten / nach Christi Geburt vierzehen hundert und im fünff und achtzigsten Jahre.

LOCUS ∴ SIGILLI.

Item / nach dieser Ordnung / so in diesem Brieve geschrieben ist / haben wir uns hie zu Halbrun uff dato diß Brieffs von der vier Land wegen weiter vereinigt und vertragen: welcher Thurniersgenoß zu halben oder gantzen Zuedrüncke / mit dem mag und sol man umb das Roß thurniren. Es sol auch solchs keyner (nach seinem Vermögen) seinen Dynern oder Knechten zu thun wissentlich gestatten. Zu Urkundt ist diß auch des Schreibers Handgeschrifft / der diesen Brieve geschrieben hat.

Anno Christi 1488.

Keyser Friderichs des Dritten

ANSCHLAG

Der Heerfart vür Konynck Maximilian wider die Flemming /

PRINCIPES.



DEr Keyserliche Majestatt vür yre Erbelanden / M. Perde / ind vj. ....
Item Hertzoch Sygemont van Osterych / viij. hundert Man zo Voiff.
Item Hertzoch Wolffganck van Beyern / ind Hertzoch Cristoffel van Beyern / zo samen c. Perde / ind zo Voiff xj. hundert Man.

Item

Item der Paltzgreve / ccc. Perde / ind xxx. Man zo Voiss.

Item Hertzoch Friderich van Saffen / c. in lx. Perde / ind xiiij. Wagen / mit der Stat Mülhusen ind Northusen.

Item Hertzoch Albrecht van Saffen / c l. Perde / ind vj. Wagen.

Item ij. Marckgreven van Brandenburch / vj. hundert Perde / ind eyn hundert zo Voyss / ind xlviij. Wagen.

Item ij. Marckgreven van Baden / lxxx. Perde / ind cc. zo Voyss / ind vj. Wagen.

Item Hertzoch Albrecht van Moembyn / lxx. Perde / ind j. Wagen.

Item der Hertzoch Heinrich van Bruynswich / lx. Perde / ind iiij. Wagen.

Item der Hertzoch van Lothringen / cc. Perde / ind iiij. Wagen.

Item der Marckgreve van Roetell / l. Man zo Voiss.

Item der Hertzoch van * Nuwenmart van Beyern / ccl. ind xxx. Perde ind lxxx. Man zo Voiss / ind xxxvj. Wagen. Leg. Nuwenmarck.

EPISCOPI.

Item der Büschoff van Trier / cl. Perde / ind v. hundert zo Voiss / ind xiiij. Wagen.

Item der Büschoff van Augßburch / c. ind xx. zo Voiss / ind xiiij. Perde.

Item der Büschoff van Eystett / xlij. Perde / ind ij. Wagen.

Item der Büschoff van Straisburch / xlij. Perde / ind liiij. Man.

Item der Büschoff van Basel / xlv. Man zo Voiss.

Item der Büschoff van Babenberch / lxj. Perde / ind vj. Wagen.

Item der Büschoff van Wirtzburch / c. ind xxx. Perde / ind ccl. zo Voiss / ind xxxlij. Wagen.

Item der Büschoff van Paderborn / l. Man zo Voiss / ind eyn Karre.

Item der Büschoff van Costentz / vj. Perde / ind l. Man. zo Voyss / ind j. Wagen.

COMMENDATORES.

Item der Homeister van Duytschland / xxxvij. Perde xxvj. Man / ind iiij. Wagen.

Item der Homeister van S. Johans Orden / xxx. Perde / ind xxx. zo Voyss.

Item der Lantcommeter von Duytschenlanden / xiiij. Man.

ABBATES ET PRÆLATI.

Item der Abt van Wyngart / xliiij. Man / j. Wagen.

Item der Abt van Moirbach / x. Man.

Item der Abt van Swynfelt / iiij. Perde / xx. Man / ij. Wagen.

Item der Abt van Oessenhusen / viij. Man.

Item der Vitzdom van Regenßburch / x. Perde / ind cc. Man.

Item die Abdisse van Lenten / xij. Man / j. Wagen.

COMITES ET BARONES.

Item Greve Everhart van Wirtenberg / xxx. Perde / ind cc. zo Voyss / ind vj. Wagen.

Item der Greve van Anhalt / xxvj. Perde / j. Wagen.

Item der Here van Nassauwe zo Segen / cl. Perde / ind cc. zo Voyss / ind vj. Wagen.

Item Grave Wilbert van Nassauwe / l. zo Perde.

Item Grave van Solss / xiiij. Man zo Voyss / ind j. Wagen.

Item Greve Wilpert van Schauwenberch. . . . .

Item Her Laslar van Prae ind Her Hans Kemmerer zo samen / xxx. Perde.

Item Her Mertyn Rayzer voyss Osterich / xvj. Perde / ind j. Wagen.

Item der Seytzler voyss der Sleeden / xvij. Perde.

CIVITATES IMPERIALES.

Item die Stat van Worms / lx. Man zo Voyss / ind vj. Perde.

Item die van Ulm / xxvij. Perde / c. Man zo Voyss / ind ij. Wagen.

Item die van Everhuge / l. Man / ind j. Wagen.

Item die van Biberach / xxxiiij. Man zo Voyss.

Item die van Wyle ind die van Aill / xvj. Man.
Item die van Follendorp / x. Man.
Item die van Wangen / x. Man.
Item die van Bochorn / viij. Man.
Item die van * Koir / x. Man. — * Cur in Pünden.
Item die van †. Roiff / iiij. Man. — † Roßheim.
Item die van Straisberch / C. zo Perde / C. zo Voiff / ind vj. Wagen / ind iiij. Strytbuessen.
Item die van Basel / C. Man / ij. Wagen.
Item die van Costens / L. Man / j. Wagen.
Item die van Roitwyler / xlv. Man / j. Wagen.
Item die van Kempten / xxxiiij. Man / j. Wagen.
Item die van Lindauwe / L. Man / j. Wagen.
Item die van Ravesburch / lxx. Man / ij. Wagen.
Item die van Eslingen / x. Perde / lxx. Man / j. Wagen.
Item die van Hagenauwe / liiij. Man / j. Wagen.
Item die van Wyssenburch / xxxv. Man / j. Wagen.
Item die van Sletstat / xlvj. Man.
Item die van Overnae / xx. Man.
Item die van Augspurch / xviij. Perde / clxxx. Man zo Voyff / ind ij. Wagen.
Item die van Donauwe / xx. Man.
Item die van Colmer / lv. Man.
Item die van Keysersberch / xij. Man.
Item die van Heylbron / xviij. Perde / ind L. Man / ind j. Wagen.
Item die van Wympfen / xxvij. Man / j. Wagen.
Item die van Franckfurt / xxvj. zo Perde / ind C. ind xxx. zo Voyff / ind iij. Wagen.
Item die van Reutlingen / xxxvj. Man / j. Wagen.
Item die van Nüremberch / xl. Perde / CC. Man zo Voyff / ind iiij. Wagen.
Item die van Memmingen / vj. Perde / lx. Man / ind ij. Wagen.
Item die van Blaburen / xvij. Man.
Item die van Luytkyrchen / x. Man.
Item die van Spyre / lxxij. Man / j. Wagen.
Item die van Boyffyn / ij. Perde / vj. Man.
Item die van Sweveschen Halle / xxxiiij. Man / ij. Perde / ij. Wagen.
Item die van Dinckelspübel / xviij. Man / j. Wagen.
Item die van Norlingen / iij. Perde / xxxiiij. Man.
Item die van Issene / xj. Perde / xx. Man.
Item die van Metz / xij. Perde / cxx. Man.
Item die van Geilhusen / xij. Man / j. Wagen.



Anno Christi 1492.

Der Römische Königckliche Vertrag

Zwischen der Keyserlichen Meyestat und Hertzog Albrechten von Beyrn / der Stadt Regenspurg halben / auch der Gesellschafft des Lewen / außgangen.

WIr Maximilianus von Gottes Genaden Römischer König etc. Bekennen: Als sich in verschinen Zeyten etwas merckliche Spen un Irrung zwischen dem aller Durchleuchtigisten Großmechtigisten Fürsten und Herren / Herrn Fridrichen Römischen Keyser / zu allen Zeyten Merer deß Reychs / zu Hungarn / Dalmacien / Croacien / König: Hertzog zu Osterreych und Steyr / unsern lieben Heren und Vatern an ainem: und Hertzog Albrechten unserm lieben Schwagern und Fuersten anderteils / von wegen der Stadt Regenspurg gehaben haben / deßhalb der gemelt unser lieber Herr und Vater der Römisch Keyser gegen genanten Hertzog Albrecht jnn mercklich Ungenad bewegt / das heilig Reych über jn zeziehen gemant / und dorin allethalben in dem högsten auffge-

auffgeboten hat / auch im Reych / an seiner Key. Mey. den hochgebornen Fridrichen Marggraffen zu Brandenburg / Stetin / Pamern / der Cassuben und Wenden Hertzogen / Burgraven zu Nurenberg und Fürsten zu Rügen / unsern lieben Oheim und Fürsten / zu Obristen Veldhauptman mit zuschicken des Reychs Paner fürgenomen / der auch auß der Pflicht schuldiger gehorsamer / mit mercklicher anzale zu Roß und Fueß / do sein liebe mit des Reych Unterthanen und besonder desselben unsers lieben Herrn und Vaters des Römischen Keysers und unsern Punde / deß Landes zu Swaben / durch den Wolgebornen unsern Schwagern Rate und deß Reychs lieben getrüen Eberharten Graven zu Wirtenberg und Mümpelgart dem Eltern / als deß Punts Veldhauptman / und an seiner stat den Wolgebornen unsern Rate und deß Reichs lieben getreüen Haugen Graven zu Werdenberg und zum heyligen Perge / sambt andern desselben Punts Haubtleuten / mechticklichen zugesetzt haben / und im Veld unterteniclich und gehorsamlich erschinen seien / jne deß berürten unsers Swagers und Fürsten Hertzog Albrechten Lande gezogen / und sich allda mit Hers Krafft gelegert haben. Damit solichs fürnemen unterstanden / Kriege und Auffrur mit mercklichem Plutvergiessen Christenlich glaubiger Menschen verhuet würde / So haben wir bey genanten unsern lieben Herrn und Vatern dem Römischen Keyser / durch unser hoch vleissig Gebete / bevelhen und Gewalt erlangt / obbemelt Jrrung und Spen / sampt der erpürten Auffrur güetlich hinzulegen / die wir auch in Krafft desselben unsers Bevelchs und Gewalts / mit wissen und willen deß vielbedachten unsers Swagern und Fürsten Hertzog Albrecht finden auffgericht und beschlossen / in Maß wie hernach volget dem ist also.

Deß ersten / daß der bemelt Hertzog Albrecht von Beyrn die Stadt Regenspurg / sambt dem Geschlos / so er daselbst zupauen angefangen / und allen neüen Auffsatzungen die er daselbs gemacht hat / an alle Mitl ledicklich widerumb in der Key. Mey. stellen und überantworten / und die Purger zu Regenspurg der Aidpflicht und Verwonung / so sy ihme gethan / ledig zele / und der wider die Key. Mey. noch des Reychs nit mer annemen noch Einicherley Hylff noch Anheng noch Schyrm thue: so wil die Key. Mey. dem genanten Hertzog Albrechten all Gült und Gerechtigkeit / so sein vordern jne und umb die Stadt Regenspurg von alter her gehabt und der Stadt Regenspurg Verpfend gewesen / und er von jhn gelöst / so viel er in der bezalt mit sambt aller Gült und Gerechtigkeyt / so sy von alter Unterpfendt doselbs gehabt / volgen lassen / was ihne die von Regenspurg Anbezalung zue gewendt / und der Stadt entzogen heten / solle bey derselben Stadt behalten werden und beleiben.

Es sol auch Hertzog Albrecht Zuvolziehung obgemelts Artikels genantem Marggraven Friderichen von Brandenburg / und dem Edeln unsern lieben Hauptman Rate und deß Reichs getrüen Eeytl Fridrichen Graven zu Zollern / oder andern so von der Key. Mey. und deß heiligen Reichs wegen in die Stadt Regenspurg dieselben in der Key. Mey. handen ein zunemen / wie obgemelt ist / verorde mit und geschickt werden mit genugsame Versicherung und Tröstung für sich selbst und alle die so sy ungeverlich mit jn bringen / jren leiben und gueten / gen Regenspurg zuziehen albie zu sein dem Keyserlichen Bevelch versorgen sich wie solchem als gehorsamer Fürsten deß heiligen Rychs beweysen. Darzue sol er sein Reten dem obgemelten Key. Anbelten mit genugsamen Gewalt in die Stadt Regenspurg schicken / die Burger und Jnwoner daselbs ihr Pflicht Glüb und Ayde / wie solichs in dem Ersten Artikel anzeigt / ledig zelen. Es sol auch Hertzog Albrecht all sein Leüte / so er Zebehüetung der Stadt Regenspurg und deß Schloß jetzund darinne hat / und jhm zuversprechen sten / anverziehen und Ee die Keyserlichen Anwelde hienein kommen / herauß erfordern und nit verer darin beleiben lassen.

Der bemelt Hertzog Albrecht sol auch unsern lieben Herrn und Vatern / dem Keyser die Herrschafft Abensperg mit allen Schlossen und was darzue gehört / wie das alles weylendt Niclas her zu Abensperg von dem heyligen Reich zu lehen gehebt und verlassen hat / frey ledicklichen widerum in seiner Key. Mey. Henden stellen. Dan sein Key. Mey. zezeit haben und bey dem heiligen Reich halten nücht verkauffen noch versetzen. So will die Key. Mey. wie wol das nit schuldig wer / an dem Heyratguet der xxxij. M. Hungerischen Gulden Hertzog Albrechten zue der hochgebornen Künigunden Ertzhertzogen zu Osterreich seiner Key. Mey. Tochter / unsern lieben Schwestern und Fürstin / Gemahel zuhaben wegeret / und vor durch den Hochgebornen unsern lieben Vettern Ertzhertzog Sigmunden zu Osterreich bezalt ist xvj. M. Hungerisch Gülden / in einer bestimbten zeite barre entrichten / und wöllen dem selben Hertzog Albrecht umb die andern xvj. M Gulden / auch benügig machen und darumb mit genugsamer versicherhait. Und die Key. Mey. sol jhme oder seinen Erben die jetzgenanten Herrschafft in seiner Gewaltsam lassen so lang biß solich xvj. M. Gulden Hungerisch bezalt hat. Doch sol Her. Albrecht für sich und sein Erben jetzund gegen der Key. Mey. und ihren Erben notdürfftiklich verschreiben / wann die oder jhr Erben solich Bezalung der gemelten xvj. M. Gulden tunde / das dan er und sein Erben /

jhme derselben Herrschafft all Schloß und zugehörig / was und wievil der obgemelt Niclas weilendth zu Abensperg / als vorbestimbt ist / von der Key. Mey. und dem Heyling Reiche zu Lehen gehebt und verlassen hat / zu stunt on alle verwontAußzug und verhinderniß abtreten / und zu jrn oder jren anbalde Hannde überantworten sollen. Und sich auch die genant unser Schwester sein Gemahel gegen der Keyserlichen Mey. uns und unserm Hauß Ostreich herkomen yetzo / für sich und ihr Erben notturfftiklich verzeichen / darzů genanter unser Schwager Her. Albrecht für sich und sein Leibs Erben verwilligen / und dieselbig sein Gemahel / umb ihr Heyrat Guet Widerlegung und Morgengab / als under Fürsten gebürt / genugsam versorgen.

Es sol auch Hertzog Albrecht der Key. Mey. an verziehen / alle Verschreübungen und vermecht / so er yen unsern lieben Vettern Ertzhertzogen Sigmunden auff unser Hauß Osterreich Schloß Stedt / Ambter / Lande und Leüt gehabt hat / sampt einem Todsbrieffe / ob derselben Verschreibung nachmals Einnig mer gefunden würde / zů jhrn handen überantworten / So wil die Key. Mey. verfüegen ob es Ertzhertzog Sigmundt dagegen auch eining Verschreibung und vermecht gegeben und getan hete / das ihm die auch geraicht werden sollen / oder jnne darumb mit notürfftigen Todtsbrieffen versehen und versorgen.

Und ob etlich vom Adel und ander / so dem Schwewischen Pundt und andern verwont / in dysen Handlungen und fürnemen jhre Lehen / so sy von Hertzog Albrechten oder dem Hauß Beyrn haben / auffgesagt heten / solle Hertzog Albrecht jhr Auffsendtbrieffe wider herauß geben / und dieselben bey jhren Lehen und Lehenpflichten an weiter Enpfachnus / in massen sy die vor entpfangen / dieser Handlung gehebt und genossen oder gebracht haben / beleiben lassen. Deßgeleichen ob etlich jhre Lehen nit auffgesagt heten / sollen dieselben obberurten massen auch an Irrung dabey beleiben und nicht schuldig sein die weiter zů enpfahen.

Es sollen auch die Hochgebornen unser lieb Oheim und Fürsten / Criftoff und Wolffgang Gebrueder Paltzgraven bey Reine Hertz. in Beyrn / auch andern mitgewonten der Geselschafft deß Leon wider in jrn handen gestelt und eingeantwort werden. Alle irre Schloß / gepaut und ungepaut / auch Merck / Dorffer / weyler / Hoffmerkchte und ligenden Guetter / die in Entwert und eingenomen sinde / mit auffgehebter Nützung / Anstenden Gülten / Gutern und mit widergeltum irres zugeordenten Depotacz.

Auch sollen die Brieffe / Sigel / Register / Roteln / so ihne entwerdt sein / widerumb übantworten und darczue alle Silbergeschir / Kleinnat / Pügchsen und geczeug / so vil des verhanden ist / zů ihren handen gegeben werden. Aber umb das / so verruckt und nit verhanden ist / auch umb den zuefüegten oder was die sunst zu Hertzog Albrechten zuesprechen vermeinten / solle ihn gemelter Hertzog Albrecht vor unser König Maximilianus / auch den Erwirdigen / Hochgebornen / wolgebornen / Nefen / Reten / Oheimen / Kürfürsten / Fürsten / Schwagern / andechtigen und deß Reychs lieben getreüen / Bertolden Ertzbischoffen zu Meintze und Johansen Ertzbischoffen zu Tryer / Cůrfürsten : Fridrichen Marggraven zu Brandenburg / Friedrichen Byschoffen zu Augspurg / Criftoffen Marggraven zu Baden / Eberharten / Graven zu Wirtenberg dem Eltern / und beyden gemeinen Haubtleüten des Punds / einer vom Adel / der ander von Steten / ist rechtens sein / also daß wir obgemelter König Maximilianus / auch die Fürsten und Haubtlewt yetzundt genant / durch uns selbs oder unser volmechtig anwalde / so Verstendig / Geschickt und in diesem handel der Pflichte deß Punds ledig sein sollen / auff Jacobi nechstkomende in unser und deß Heyligen Reichsstat Nörlingen zenachts an der Herberg / do auch bede parthyen mit gnugsamer Versehung zu recht gefasset an weyter Fürforderung und Cytacion erscheinen sollen / Morgens zu frue Tagzeit den handel rechtiklich anzefahen / und darinne verfaren / damit sölicher Gerichtshandel in Sechs Monaten den negsten zu Endt gebracht werde / es geben dan Ordnung deß rechten weyter verzuge / und ob sich begeb / das einer von den anwelden abstürbe / das dan anverzichen obgemelter massen ein ander an sein statt geordnet würde wo auch obgemelter Fürsten oder Haubtlewte einer oder mer mit Todt vergingen / das nichts deßminder desselben abgestorben Erben oder nachkomen / durch sich selbst oder ihr Anwelde / in gemelten hendeln procedirn / und wan also im rechten procedirt und der rechtsatz geschehen ist / das yeder Anwalde die Mainung deß Gerichtshandels / wie der vertragen ist / an seinen Hern bringen / desselben seines Hern Mainung und gueltbedünken der Urteyl halben vernemen / und auff einen andern Tage / daß sy anwelde miteinander vernemen und entschliessen sullen / widerumb zesamen komen / und die Urteyle in Namen und anstat verhören / eröffnen durch die Neun onwelde anhellicklich oder der merer teyls auß ihne gesprochen werdet / das demselben an als alle Wagerung Apellyrn und suplicyrn / und an all andre außzuge / wie die möchten ernandt und erdacht werden /

den / und dem stracks volge und volzuge geschehen solle / doch das solichs alles in gemelten sechs Monadten / wie obstet / vollendet werde. Es sollen auch die Haubtleute des Punds uns all Cürfürsten und des Pundes verwonten obgemelten vermügen und verfüegen / damit eim jedem füer sich selbst / oder durch sein volmechting anwalde erschein und darin niemants seümig erfunden werde.

Ob aber Einicherley brechenheit in vorberürtem Handl entstunde dem obgerurten Austragen / den sachen geverlich züverziechen oder sunst daran seumig were / so sollen nichts destminder auff des gehorsamen teyls anrueffen und Erforderung im Rechten volfaren und procedirt werden und beschehen was recht ist.

Und ob als dan nach Verscheinung gemelts Rechtes Hertzog Albrecht gevallen sey / wolt sein Anspruche / so er gegen den obgemelten Personen / der Gesellschafft im Leon sambt oder eins zehaben vermeint zeüeben / so doch zu seinem willen stet und vorbehalten sein solle / und darauff vor obgenanten Neün Personen / wie oben gemelt ist / die Rechtvertigung thuen wolt / daß die Gesellschafft deß Leon und ihren verwonten gedachten Hertzog Albrechten sol rechtens in geleicher Gestalt vor denselben Neün Personen auch tuen sollen.

Es sollen auch der Stauffer / Satelpoger / Parsperger / und ander / so Hertzog Albrecht in Gefencknuß hat / an alle Entgeltnuß auff ein alte uruebe ledig zelet / und das so Hertzog Albrecht jnen auch andern so auff die Keys. Achte angriffen haben oder in der Vrhe verfast sein genomen hat / jnne wider gegeben werden / was sy aber sunst schadens genommen haben / und auch umb das so jhne zebrochen ist / solle geleicher weisse gerechtvertiget werden vor den obgenanten Neün Personen / inhaldt negst obgeschribens Artikels.

Wir wöllen auch das all gevangen / so zu beyder seyten angenomen und in Vencknuß sinde / auch ledig gezelt sein.

Und auff das alles solle die Acht gen Hertzog Allbrechten / dem von Regenspurg auch allen andern der Handlung halben fürgenomen / auffgehebt und ab sein. Auch alles auffligents Guet / so der Acht nach durch die so dem Schwebischen Pundt verwont / oder yemant anderm angenomen / wider geben / und alles Guet ligents und varents / so in Hefftigung oder verpote were wider entschlagen werden ledig sein.

Ob auch vergangner Handlung halben Hertzog Albrecht die Stadt Regenspurg Alle jhr zuegehöringen und verwonten etwas ungenad bey der Key. Mey. erlangt heten / das dan dieselb Ungenad / so umb obgenanter unser lieber Herr und Vater Römischer Keyser zuegevallen Auffruer im Reyche zuvermeiden / ergeben und nachgelassen hat / damit absein / und alle vergangne sachen / wie sich die allenthalben under den partheyen für sich selbs / jren zuegehörigen / verwonten oder wie die jne der sachen verdacht sein möchten / begeben und verloffen hetten / solle gericht und geschlicht / und hin füran in unguetem nicht geant werden noch gefert werden / sonder sy ihren sichern Handl und Wandln zesamen und miteinander üeben / und wider solch Richtung nicht tuen / fürnemen / noch das yemants anderm zetuen gestaten in keinerley weiß alles getrulich und ungeverde.

Mit Urkundt deß Brieffs mit unserm Königklichen anhangenden Insygel besigelt / der wir drew in geleicher laut verfertigen und dem obgenanten unsern lieben Herrn und Vatern dem Römischen Keyser und deß Heiligen Römischen Reychs wegen / auch seiner Key. Mey. und unsern Pundt deß Lants zu Schwaben / und unsern lieben Schwagern und Fürsten Hertzog Albrechten von Beyern / ydem Teyl einen Brieff überantwort / davon auch zu merer Sicherheit der bemelter Hertzog Albrecht seiner liebe Insygel hencken lassen / und sich darunder dem allen wie oben stet treülich nachzekomen und soliches zuvolstrecken verpunden hat. Geben zu Augspurg am 25. Tag deß Monats May / nach Christi Geburde xiiij. c. und lxxxxij. unsers Reychs / deß Römischen im 7. deß Hungarischen im andern Jahre.



Antwurt

Anno Christi 1492.

Zu Handthabung und behaltnuß der Römischen Künigklichen Majestat Eeren und Glympfens: auff der Frantzosen Falsch erdicht und Ungegründt außschreischreiben in nachvolgenden Henndeln.



Llen und yegklichen Churfürsten und Fürsten/ Geistlichen und Weltlichen Prelaten/ Graffen/ Freyen/ Herren/ Rittern/ Knechten/ Burgermaistern/ Richtern/ Räten/ Burgern/ Gemainden/ und gentzer Teutscher Nacion: Embieten wir deß Allerdurchleüchtigisten/ großmechtigsten Fürsten und Herren/ Herren Maximilians Römischen Künigs/ zů allen zeiten merer deß Reichs/ zů Hungern/ Dalmacien/ Croacien/ rc. Künigs: Ertzhertzogen zů Oesterreich: Hertzogen zů Burgundi rc. Unsers Allergnedigisten Herrn Statthalter und Räte/ deß hohen Rats zů Mecheln in Brabant/ und aller ander Nyderlande/ Unser willig gehorsam und freüntlich dienst zůvor.

Nach dem Menigklich gůt wissen mag haben/ daß die Frantzosen in Eroberung/ Landtstet/ und Herrschafften/ die den Fürsten und Herrn/ so an die Cron Franckreich stossen/ und grenitzen zůgehören/ nit allein mer Verreterey und Pöse geschwynde und ungetrewe Listigkait/ dann Gerechte Krieg oder Macht zůbrauchen: Sunder auch mannicherlay Lügen und erdicht sachen/ die keinen Grund auff jn tragen/ durch jre Brieff und Boten allenthalben außzůpraiten/ Gewonhait haben: dadurch sy ihr Verreterey und pöse Listigkaiten bedecken/ und dem gemainen Man mit irn Lügen und ungegründten Worten die Augen füllen möchten. Und damit aber die Warheit an Tag kumm/ und menigklich solicher irer Lügen/ Verreterey und pöser Listigkaiten bericht: auch die Eer und gůt Gerücht unsers obgemelten Allergnedigisten Herren deß Römischen Künigs bewart und beschirmet werde/ So wellen wir obgemelten Statthalter und Rete der Niderlande/ auff die falschen und erdichten Brieff und Botschafften/ so dieselben Frantzosen/ in Belegerung der Stadt Nantes/ die sy mit Verreterey und pöser geschwinder Listigkait/ und kainem rechten Krieg oder Macht/ in ihr gehorsam bracht/ in verschinen Tagen/ in alle Lande außgeschrieben haben/ ware Unterrichtung und Antwurt geben. Und fügen menigklich zuwissen: daß der Künig zů Franckreich in dem Newnundachtzigsten Jahr nechst verschienen/ mit unserm Allergnedigisten Herren dem Römischen Künig/ friden und Einigkait gemacht und gesigelt: in dem derselb Künig zů Franckreich/ mit der Durchleüchtigen hochgebornen Fürstin und Frewlin/ Frewlin Annan Hertzogin zů Britanien/ von derselben zeit untz auff den zweintzigisten Tag deß Mayen/ deß Einundnewntzigisten Jahrs Frieden zůhalten/ und in solicher zeit keinen Krieg wider sy zůfüren versprechen und zůgesagt hat: damit derselb Künig zů Franckreich/ und die Hertzogin zů Britani/ auff einem angesetzten Tag in der Stadt Tornegk/ durch ihr baider teyl Rete und Machtboten/ in mitler zeit/ auch gütlich mochten vertragen und geainet werden. Und in solichem Friden haben die Frantzosen/ irer pösen Listigkait und Gewonheit nach/ den Herren zů Albret/ dem weylent Hertzog Francisgk zů Britani/ und nachmals sein Tochter Frewlin Anna Hertzogin zů Britani/ als irm Rath und Diener/ aller irer Landen und Lewte vertrawet und zůversorgen bevolhen hette/ durch ihr Verhaissungen und gaben in gehaim auff ihr seyten getzogen/ und zů irm willen bracht: dadurch sy gewiß und versichert gewesen seyn/ das Schloß und Stadt Nantes/ so der gemelt Herr von Albret/ von wegen derselben Hertzogin zů Britani/ yn gehebt hat/ mit seiner Hilff zůerobern und einzůnemen. Und als die Frantzosen desselben Schlosses und Stadt Nantes/ durch den gemelten Herren von Albret/ zů iren handen zůbringen/ durch jn vertröstet und versichert gewesen sein/ haben sy darnach von stund an ire Botschafften zů unserm Allergnedigisten Herrn dem Römischen Künig gesandt/ und sich in Beschwerung weise beklagt/ daß die Römisch Künigklich Majestät/ mit Künig Hainrichen zů Engellandt/ ein newen Friden und Puntnuß gemacht/ und darzů auch die Hertzogin zů Britani zů einer Elichen Gemahln genomen hab: das dem selben Künig zů Franckreich zů schaden und nachteil raiche/ auß Ursachen: daß die Engelischen lange zeit seine Veind gewesen und noch wern: und darzů daß die Hertzogin zů Britani dem zůsagen nach ires Vaters seligen Hertzog Francisgkn zů Britani/ sich nyemandts Elichen versprechen noch Verheyraten müge/ ohn Verwilligung und Gunst deß Künigs zů Franckreich.

Darauff

Darauff denselben Frantzosischen Botschafften die Antwurt gegeben / als das auch an im selbst die Warheit ist / das nichts in der Eynigung und Püntnüß zwischen der Römischen Künigklichen Majestat / und dem Künig zü Franckreich gesetzt noch begriffen sey / das den gemelten Handlungen mit Engellandt und Britani widerwertig sein müge: es seyen auch die Eynigung und Püntnüß mit dem Künig zü Engellandt / lengst vorgemacht und beschlossen / ehe die Eynigung und Püntnüß mit Franckreich angenomen sey. Und die Geselschafft / Brüderschafft und Ordnung / so die Römisch Künigklich Majestat / mit dem Künige von Engelandt zütragen angenomen hab / sey allein ein Ernewung und Bessertung der Eynigung und Püntnüß / die er lengst vorhin mit demselben Künige zü Engellandt angenomen und beschlossen hab / ee er mit Franckreich in Eynigung und Püntnüß kumen. Es sey auch in derselben jungsten Püntnüß mit Engellandt nichts anders begriffen / dan das einer dem andern / ob yemands jr einen übertziehen wurde / zü Hilff und Rettung kumen sol / und nit das einer dem andern wider andere züziehen Hilff tün sülle.

Dann antreffent das versprechen / so Hertzog Francisgk von Britani / von wegen seiner Tochter Frewlin Anna Hertzogin zü Britani / dem Künig zü Franckreich getan sol haben / sey der Warheit nit gleich / daß jr Vater der ein vernünfftiger berümbter loblicher Fürst gewesen ist / sein Tochter zü unzimlichen und ungebürlichen sachen verpunden sülle haben. Und ob er das auß Vorcht oder Zwang getan hette / solichs doch kein Krafft. Und ob er aber das frey und auß eignem willen getan hett / er dennoch sein Tochter darzü nit mügen verpinden / nach dem die Ehe nach Satzung Geistlicher und Weltlicher Rechten frey und nit bezwungenlich beschehen und voltzogen sol werden.

Und nach solicher Antwurt / als die Frantzosisch Botschafft erst abgeschiden was / kam von stundan ein Geschray und Kuntschafften / daß der Herr von Albret in abwesen deß Marschalcks von Britani / der ein Phleger zü Nantes was / durch hilff eins wachters im Schloß / der sich an den Künig zü Franckreich durch sein verhaissen und Gab auch ergeben hett / in das Schloß Nantes mit vil gewappenten Lewten und Seldnern / zü Mitternacht eingelassen were / und hab dasselb Schloß und Stadt Nantes in der Frantzosen Handt und Gewalte übergegeben. Darauß menigklich abnemen mag / daß der Künig zü Franckreich auß keiner andern Ursach / sein Botschafft zü dem Römischen Künig gesand hat / dann allein / nach dem er das Schloß Nantes mit Verreterey züerobern gewiß ist gewesen / damit er in den gemainen Man pilden möcht / daß er nach solicher Werbung etwas ursach hette / solicher Verreterey Zueroberung deß Schloß und Stadt Nantes.

Welcher wolt sich nu nit verwundern der Frantzosen schendlichen und pösen Listigkaiten und betrieglichaiten / damit sy untersteen Fürsten / Herren und ander zübetriegen / und den gemainen Mann / mit iren ungegründten und ertichten worten / auff jr seyten und zü jrem willen züziehen?

Und als der Künig von Franckreich außgibt / daß sich die Bürger zü Nantes / auß jrem güten freyen willen an jhn geschlagen / und sich ime in sein gehorsam ergeben haben / das sich doch seiner Majestat eer unvergriffenlich mit Warheit nit erfinden sol. Dann wissend ist / daß dieselben Burger jrem Fürsten und Hertzogen zü Britani allweg gantz getrew gehorsam und gütwillig gewesen sein / untz zü der zeit / als sy gesehen haben / daß das Schloß den Frantzosen übergegeben / und dieselben Frantzosen / mit grossem Volck eingelassen seyn / und sy von dem Schloß keinen Trost noch Rettung weiter gehebt: haben sy sich auß grosser Not / Vorcht und Draung an den Künig zu Franckreich schlahen und ergeben müssen. Es ist auch wissend / daß die Bürger zü Nantes nach Abgang Hertzog Francisgken zü Britani / Frewlin Annen seiner Tochter / an die auß alter güter hergebrachter Gewonheit das Hertzogthumb erblichen gevallen ist / als irer rechten und natürlichen regierenden Frawen und Fürstin / Glübd / Phlicht und Aide getan haben: dieselb Hertzogin hat auch Phleger / Burgermaister / Richter und all andern Ampter / als einer regierenden Fürstin zügehöret / gesetzt und entsetzt. Daraus yderman mercken mag / daß die Einnemung der Stadt Nantes / so die Frantzosen / mit iren Falschen Brieffen und Worten gern plümben und verantwurten wolten / wider alle Pillichait und gantz ungepürlichen und uneerlich beschehen ist.

Und als die Frantzosen melden / wie die Hertzogin zu Britani den Artigkl deß Fridens zü Ulm beschlossen / nit gehalten: und die Brieff / so jr der Künig zü Franckreich darüber lautend gesandt / nit angenomen hab: das doch der Warheit gantz ungeleich ist / und sich nit also erfinden sol. Dann als der Bischoff zü Gürck / Maister Bernhart Perger Keyserlicher May. Cantzler / Herr Wolffgang von Polhaim der Römischen Künigklichen Majestat Hoffmarschalck / und Philbert de Verey / Ertzhertzog Philips zü Osterreich und Burgundi Stalmaister / die oberürter

sachen halben zu dem Künig zu Franckreich gesandt waren / mit ainem Haußmaister deß Künigs zu Franckreich / zu der Hertzogin zu Britani kamen / jr den Friden zuverkünden: in derselben aller beywesen und Gegenwürtigkeit / als die Hertzogin die sachen vernam / hat sy den Friden angenomen / und den Fürsten von Oranye / iren Vettern / mit Botschafften und Brieffen desselben Fridens halben gesigelt / zu dem Künig zu Franckreich gesandt. Und als der Künig zu Franckreich etlich viel mer Artigkel der Hertzogin zu Britani zu schaden und nachtail in dieselben Brieff ziehen hat wellen / haben der Fürst von Oranye und seine Mitgesandten solich sachen und begeren deß Künigs von Franckreich ausserhalb der Hertzogin zu Britani / und ohn jhren willen und wissen nit annemen wöllen : sunder sich widerumb hin zu ihr gefügt : und über etlich kürtz Tag / sind sy mit deren vil Artigkeln so die Hertzogin nit alle nachgeben hat / widerumb zu dem Künig zu Franckreich gesandt / der die jhme zugesandten Brieff und Friden auch nit annemen hat wöllen : sonder gesagt / er welle sein Botschafft widerumb zu der Hertzogin schicken / die sie seins willens weiter berichten wurden.

Auff solichs hat der Künig zu Franckreich zu der Hertzogin gesandt den Bischoff Lectorensem genant / und Herren Francisgkn von Lucemburg : die vil ander grosser und schwerer Artigkel und vordrungen / so den Frieden zu Ulm und Franckfurt gemacht / gantz widerwertig gewesen sein / derselben Hertzogin fürgehalten und fürgeschlagen haben / die dieselb Hertzogin nach zeitigem rate nit hat annemen wellen : sunder den Botschafften zu Antwurt lassen geben / sy welle dem eingegangenen Friden nicht widerwertig sein / sunder wie sy den angenomen hab trew und vestigklichen halten. Und hat darauff von newem jre Botschafften widerumb zu dem Künig zu Franckreich gesandt mit den Fridbrieffen / der solich Fridbrieff nicht hat wöllen annemen / noch seine dagegen geben: Sunder geantwurt / Er wölle den Friden halten. Und hat darauff an die Hertzogin begert / daß sy solichen Friden auch halten / und ihr Botschafft und Gewalthaber auff den Tag gen Tornegk gesetzt senden wölle : darhin er sein Botschafft auch ordnen wölte / ꝛc. Auß dem allem zaigt die Ordnung und Handlung der Geschicht an / wie hoch die Frantzosen wider die Warheyt geredt und geschriben haben / daß die Hertzogin zu Britani den Friden nit angenomen hab.

Das aber die Frantzosen fürgeben / wie etliche der Hertzogin zu Britani underthanen / etlich gegendten den Frantzosen zugehörend / understanden haben einzenemen und zubesitzen / haben sy allain erdacht auß dem Grund das sy jr verreterische Innemung der Stadt Nantes / bey dem gemainen Mann / der ihrer List und Betrieglichait nit wissen hat / dester baß bedecken und entschuldigen möchten. Dann sich nicht erfinden sol / daß die Britanischen gehandelt haben wie die Frantzosen fürgeben.

Und auch als sich die Frantzosen gegen der Hertzogin beklagten / wie etlich Britanischen die Frantzosischen beschedigt hetten / und wiewol die Frantzosischen Gröbern und swerern mutwillen begangen hetten / daß sy unangesehen den Friden das Land Britani mit Raub und in anderweg beschedigt / die sich in dem Felß und Hol Gwionis als offen Strassrauber enthalten haben / so hat doch die Hertzogin geantwurt. Solichs sey ohn jhren Bevelch geschehen. Sy welle auch die Freveler und Ubertretter jhr zugehörig dermassen straffen / das ander Exempel dabey süllen nemen. Wiewol das ist / daß die Britanischen von den Frantzosen zu solicher Beschedigung etlicher massen bewegt und geraitzt sind / damit die Frantzosen der Verreterey mit Nantes dester mer Glimpff und füg in jhn selbst schöpffen mochten.

Und als die Frantzosen fürgeben / wie die Hertzogin zu Britani das Englisch Dienstvolck zu der auffgesetzten zeit in dem Friden bestimbt / nicht auß Britani gesandt hab / mag menigklich wol ermessen / daß die Hertzogin von Britani die Englischen Dienstlewt und Soldner vor dem zweyundzweintzigisten Tag deß Monets May auß dem Land zuschicken nit verpunden gewesen ist / dieweil doch die Frantzosen zwen Monat vor außgang deß gesetzten Friden das Schloß und Stadt Nantes mit Verreterey eingenomen haben.

Und als die Frantzosen weiter gemeldet haben / daß die Hertzogin zu Britani jhr Botschafft auff den Tag gen Tornegk nicht geschickt hab / ist sich nit klain zuverwundern / daß sich die Frantzosen in solichen offenbaren Sachen nit schämen zuliegen. Dann offenbar ist / als die Hertzogin von dem Künig zu Franckreich für dreyhundert Pferd gen Tornegk zusenden Gelait begert / und doch nu für zweyhundert erlangt / daß sy dieselben als ire Botschafften und Gewalthaber / durch das Künigreich Franckreich auff den angesetzten Tag gen Tornegk gesandt hat. Und als dieselben gen Valentzyn in Henigaw kumen sind / haben sy ein Herolt in die Stadt Tornegk geschickt ihnen jr zukunfft zuverkünden / und Herberg daselbst zubestellen. Also ist ihrem Herolt zu Tornegk / durch die Regenten und Rate geantwurt / daß sy die Britanisch Botschafft ohn sunder bevehl deß Künigs zu Franckreich nit wurden einlassen. Auff solichs sich der Herolt mit solicher

Antwurt

Antwurt widerumb zů der Botschafft gefügt / die darnach einen irn mitgesandten Doctor mit sambt einem Secretarien / und den gemelten Herolten / gründtlicher zůerfaren die Sachen / widerumb gen Tornegk gesandt haben. Und als denselben abermals wie vor Antwurt gegeben ist / hat sich die gantz Botschafft damit sy nichts so zů den sachen dienet underwegen liessen / samentlich und eylent gen Tornegk gefügt / auff der begern die Regenten und Räte der Stadt Tornegk ervordert sint / und als sy die Ursach irer Zůkunfft vernomen / haben sy jnen gleicher weise wievor den Eingang und Herberg versagt / und Antwurt geben / daß sy dieselb Botschafft ohn sunder Bevelh deß Künigs zů Franckreich in keinen weg einlassen. Welcher Antwurt die gesandt Botschafften erschracken / und sich der verwunderten und befrembdeten / und begerten dabey / ob sy deß mit der zeit begern wurden / daß sy inen deß Kuntschafft wolten geben. Und haben auch darauff requiriert und gebeten zwen offen Notarien / die auß Bäpstlichem und Keyserlichem Gewalt darzů creirt sind / und die sy mit inen dahin brachten / daß sy inen von solicher irer gegenwurt / Erpietung / fürgekertem vleiß / abgeschlagen Antwurt / und Schmach jnen begegnet / ein oder mer Instrument zumachen gerüchen. Und nach solichem hat sich dieselb Botschafft durch Franckreich widerumb in Britanien gefügt.

Als die Frantzosen sich auch weiter unbillichen beklagen / wie die Hertzogin zů Britani deß vergangen Jahrs / auff den Tag gen Avinion jr Botschafft nit gesandt hab / deß sol sich nyemands verwundern / noch soliches der Hertzogin zů argem messen: nach dem doch die Frantzosen jr zůsagen der Hertzogin getan / nit gehalten / und dardurch der Hertzogin Ursach geben haben / solichen Tag auch nit zůbesůchen.

Welcher wolt sich nu nit verwundern / der recht und grundlichen höret und merckt / der Frantzosen verkerte Leichtvertigkeit in irn Worten und reden: und jhre ungetrewe schentliche Frevelkait / damit sy die Warheit understeen zůunderdrucken / und tuen dadurch Glimpff und füg ohn allen Grund zůschöpffen: die sich auch also der Römischen Künigklichen Majestat / und allen Churfürsten und Fürsten deß heiligen Römischen Reichs / Dewtscher und ander Nation Fürsten / auch in Welsch Land / falsche und ertichte Schrifften von obgemelten Handlungen und sachen allenthalben außzůschreiben nicht schämen? Aber sich ist nicht vil zůverwundern / daß sy sich solicher Leichtvertigkeit nit schämen / dieweil sy all jhr Scham vor langer zeit verlorn haben. Als sich auch etlicher massen erzaigt / mit dem loblichen Hauß von Burgundi / mit dem sy in Püntnuß und Einigung gewesen sein: Und die allweg jhrer Leichtvertigkeit nach / für die ersten zerprochen und nit gehalten. Sie haben auch wider den Jungsten Friden Püntnuß und Einigung / die sy mit der Römischen Königklichen Majestat und seiner Künigklichen Gnaden Sun Ertzhertzog Philipsen zů Osterreich und Hertzogen zů Burgundi / unserm gnedigisten Herrn gemacht und angenommen / Herrn Philipsen von Ravenstain / der jren Künigklichen und Fürstlichen Gnaden Ungehorsam und widerwertig gewesen und noch ist / mit Gelt und Leüten heimlich Hilff und Zůschub getan: Auch den Hertzogen von Orliens / den sy nach dem Friden von stundan ledig gezelt solten haben / bißher in Venknuß gehalten. Und darzů haben sy unserm allergnädigisten Herrn dem Römischen Künig das versprochen und schuldig Gelt zůbezalen verzogen. Die Stadt Sant Andomari / die genannt wirdet Sant Thomas / mit Verreterey bey nechtlicher weil einzůnemen understanden. Und der Römischen Königklichen Majestat Unterthanen und Zůgewandten jhr Hab und Gůt nach lawt und innhalt deß Tractats und Fridens mit jnen beschlossen / auff jhr begern wider zůgeben abgeschlagen / Versagt / und Veracht. Auch die Land Flandern Arthoys und Lutich / durch die jhrn manigmal lassen Verheeren / Zerstören und verderben.

Und so wir dann das und vil mer übels / Poßhait und Listigkait in gantzer Warhait von jhnen wissen zůsagen: Daß wir aber diser zeit im allerpesten nicht alles melden wellen: nicht destermynder schämen sy sich nicht zůerdencken und allenthalben außzůpraiten Lugen wider die Römischen Kunigklichen Majestat / und die Hertzogin zů Britani: als sy dann in kurtz vergangen Jahrn auch getan / da jnen bey der Stadt Terwan durch unsern unüberwintlichisten und streitperlichisten Römischen Künig bey zwelfftausent Mann nidergelegt / und in die Flucht geschlagen sind worden. Darauff sy dannoch gen Rom und in ander Land geschriben / wie sy an dem Tag den Sig und Streit bey Terwan behalten haben. Der Allmechtig Gott geruech jnen solicher Sigen / Frewdenstreit / und Victorien offt und vil zů geben / damit sy zum letzten jhrer angeborner Falschhait und ungegründten Poßhait und Lügen zimlich und wirdig Bůß leiden und emphahen / Amen.

Und ob Künig Karle zů Franckreich durch dises unser außschreiben etlicher massen vermainet geschimpfft zů sein / so bitten wir sein Künigkliche Wirde / daß er uns soliche unser war-

hafften Wort und außschreiben im aller pesten welle vermercken. Dann wir deß willens und Meynung nit gewesen sein / ichts solichs außzuschreiben noch zusagen / das wider sein Majestat were. So aber die Römische Künigkliche Majestat und derselben Gemahel / durch desselben Künigs zů Franckreich oder der seinen Brieff und außschreiben schwärlichen und unwiderbringlich belaidigt ist / Seyen wir auß schuldiger Pflicht bewegt worden / die Warheit und Gestalt der sachen außzuschreiben / und offentlichen an den Tag zubringen. Aber vil sträfflicher sind die / so denselben Künig zů Franckreich in diesen seinen jungen Jahren zů solchem übel raitzen und bewegen. Und dem Künig zů Franckreich were vil zimlicher und ehrlicher gewesen / solichen seinen Gewalt und durstigkeit zuüben wider seine Veinde / dann daß er solich Verreterey und Betrieglichait üben solte wider ein Weib / die im vertrawet und sich Fridens gegen im versehen hat. Der Künig zů Franckreich möcht doch wol gedencken / was in seinem abwesen von im und solichen seinen Handlungen geredt wurde. Und als weylent sein Vater Künig Ludwig zů Franckreich / weylent Frewlin Marian Hertzogin zů Burgundi / durch Verreterey und pöse Listigkait / und nit in offnem Krieg / vil jrer Lande beraubt und entsetzt hat / in gleicher Gestalt und weise hat der yetzig Künig Karle zů Franckreich / Frewlin Anna Hertzogin zů Britani auch bekriegt. Aber der Künig zů Franckreich sol gelauben / daß er yetz umb solich sein Missetat ein andern ernstlichern recher und straffer vinden wirdet / Dann sein Vater Künig Ludwig umb sein Missetat gehept hat. Dem Künig zů Franckreich und den seinen / dieweil er der aller Christenlichist Künig genent wil sein / were warlichen vil loblicher und nützlicher gewesen / daß er den Zewg und Heer / so die Römisch Künigklich Majestat sein Schweher zů widerstandt den Türcken geordent / nit hette bewegt von den Türcken zukeren und wider sich und die seinen zuziehen. Welicher wolt sich versehen haben / so der Künig zů Franckreich seinen Schweher den Römischen Künig zu einem solichen erlichen und notdurfftigen Krieg / wider die Türcken zuziehen in verschiner zeit bewegt / und ime dartzů sein Hilff und beystandt zuthůn versprochen und zugesagt hat / Das darnach derselb Künig zů Franckreich in solicher zeit / desselben Römischen Künigs Land / und dartzů seinen Gemahel mit solichen schandlichen Betrieglicheiten unterstehen solte zů verfolgen und zubelaidigen? Uns zweiffelt aber nit / wo der Künig zů Franckreich betrachtet und ermessen hette das End deß Handels / er were deß gewiß müssig gangen / und hette die so ine zu solichem verfürt und geraitzt haben / wirdiger straffe nit erlassen.

Das sind unser Schrifften / die wir zů Handthabung und Behaltung der Römischen Künigklichen Majestat / unsers Allergnedigsten Herren / Ehren und Glimpffens allenthalben außschreiben / wider der Frantzosen Falsch und erdicht Brieff / und Entschuldigung / die sy vormals in disen hendeln allenthalben außgeschrieben und in den gemainen Man gepildet haben.

Der Römischen Künigklichen Majestat unsers Allergnedigsten Herren Stathalter und Räte deß hohen Rats zu Mecheln in Brabant / und aller ander Niderlande.

Nach Christi Geburt tawsent vierhundert: und im zweyundnewntzigisten Jahr deß Monets May.

So nu die Frantzosen jrer Person Gewonhait nach wider der Römischen Künigklichen Majestat Namen Wirde und Eher allenthalben außzůschreiben und sich zůberümen nit auffhörn / So haben wir seiner Küniglichen Majestat Diemütig Ret und Diener / auß schuldiger Phlicht und Neygung / und zů Beschirmung der Römischen Künigklichen Majestat ehren / dise nachgeschriben sachen den Frantzosen zů einer Antwurt geschöpfft. Und solich unser Schreiben / mag in zů Antwurt gegeben werden / auff das außschreiben / so dieselben Frantzosen im vergangen Jahr / nach Eroberung mit Verreterey der Stadt Nantes außgesandt haben.

Und so wir aber vil ander sachen / darynn man der Frantzosen Betrieglicheit / Falscheit und Leichtvertigkeit erkeñen mag / dieser zeit nit all melden welle: so sag uns doch Künig Karl von Franckreich / oder ein yder der ihm zů solcher pösen Handlung hat geratten / oder im die hilfft bedecken / wie er das geloben / versprechen und zůsagen / so weylent sein Vater Künig Ludwig zů Franckreich gethan hat? Und das auch darnach durch all Fürsten und Stånd deß Künigkreichs Franckreich / auch durch den yetzgemelten Künig Karle verwilligt und bestätet ist / gehalten hab? nemlichen in dem Tractat deß Frides deß zweyundachtzigisten Jahrs nechstverschinen

verschinen begriffen / do der Heyrat zwischen demselben Künig Karln von Franckreich/und deß Durchleüchtigisten Hochgebornen Frewlin / Frewlin Margarethen unsers Allergnedigisten Herren deß Römischen Künigs Tochter / durch den gemelten Künig Ludwigen zů Franckreich mit allen Fürsten und Ständen der Lande / abgeredt / beschlossen und auffgericht ist?

Und zum ersten sag uns Künig Karl zů Franckreich / wie er dise Artigkln verantwurten vermaine / do Künig Ludwig sein Vater mit allen Fürsten in Franckreich gelobt und versprochen haben / und als Künig Karl dozemal Delphin was / hat er solichs nachmals als er zů mererm alter kumen ist/ frey und gůtwilligklich bekrefftigt und bestetet in solicher maß: ob sich begebe/ daß der gemelt Heyrat zwischen Künig Karln / und Frewlin Margarethen deß Römischen Künigs Tochter/nit wurde voltzogen noch fürgang gewinnen/ das als dann die Graffschafften Arthoys / Burgundi / Tscharroloes / mit den Landen und Herrschafften Maconoes / Aussarroes / Salins / Barr auff der Seyne / und das Landt genant Nryers / die alle dem gemelten Frewlin Margarethen mit baider tail Gunst und Verwilligung zů Heyratgůt gegeben und genomen sind / von stundan solten widergegeben werden. und das auch das gemelt Frewlin Margaretha / auff deß Künigs von Franckreich Costen und Zehrung / dem Römischen Künig irem Vater/ oder Ertzhertzog Philipsen jhrem Brůder frey ledig / und ohn all Verpflichtung in jrer sichrer Stet aine in Brabant / Flandern / oder Henigaw / die in derselben unser Fürsten und Herren gehorsam sey / mit einer Erbern und zimlichen Abvertigung und Gelait / von stundan wider gesandt und wider gegeben solt werden Künig Ludwig von Franckreich / und Karl dazemal Delphin sein Sun obgemelt / haben sich auch darauff verzigen der Gerechtigkaiten / ob sy der ichts vermaint hetten zuhaben / zů der Ablosung der Schlösser und Stedt Rissel / Duay und Orssies.

Und zůbevestigung solichs Heyrats und sachen / hat sich weylent Künig Ludwig zů Franckreich / und sein Sun Künig Karl dazemal Delphin und das gantz Künigreich Franckreich verphlicht und verpunden / bey weltlichen Zwang und Geistlichen Pann : und hat sich dabey verzigen der Freyhait die er gesagt/ er und seine Unterthanen haben/ daß sy nyemands mit dem Pann zů zwingen habe.

Und darzů haben sich in dem auch verphlichtet die Ständt deß Künigreichs Franckreich/ die Geistlichen Fürsten/ die Edlen / auch die Regenten und Obristen der Stedt und Merckt/ für sich und den gemeldten Künig Ludwigen / das sy alles das so in gemeltem Tractat begriffen ist / halten wellen : und ob Künig Ludwig oder sein Sun dazemal Delphin / wider ainichen Artigkl in gemeltem Tractat begriffen tůn wurden / so wolten und wurden die Ständt deß Künigkreichs Franckreich / denselben ihren Künigen darinn kein Hilff / Beystant / Rat noch Gunst beweysen : sunder sy welten und wurden dem gemelten Frewlin Margarethen und ihrem Vater dem Römischen Künig / jrem Brueder Ertzhertzog Philipsen / und derselben unser Fürsten Landen / all Hilff Gunst und Beystant beweisen.

Und zu noch merer Sicherhait und Bevestigung deß obgemelten Heyrats und sachen / hat Künig Ludwig zů Franckfurt unsern obgemelten Fürsten dem Römischen Künig und seinem Sun geben gnugsam Brieff und Verschreibung / und darzů verfuegt das all Fürsten in Franckreich / all Prelaten / auch die Universitet zů Paris / und all Edel / auch all Stet / Merckt und Comun aller Lande in Franckreich / auch jre Brieff und Sigl darüber gegeben haben.

Und dieselben Fürsten / Prelaten / die Universitet zů Paris / die Edeln / auch Stedt / Merckt und Comun in Franckreich / haben all versprochen und zůgesagt/ und mit jrn Brieffen und Sigln bestättet / das der Delphin Zůvolbringung und Voltziehung / deß gemelten Heyrats mit Frewlin Margarethen/ so die zů jrm bequemen und zimlichen Alter käm/ durch sy dartzů gehalten solt werden : und das sy auch demselben Delphin zů keinem andern Heyrat keinen Gunst noch Verwilligung wolten geben. Sy haben sich auch weiter verpunden / ob der Heyrat zwischen dem Delphin und Frewlin Margarethen auffgelöset und nit voltzogen wurde / daß sy daran sein wellen / damit das gemelt Frewlin und die Land ihr zů Heyrat Gůt gegeben / obgemelter massen wider gegeben wurden.

Wie aber das alles durch die Künige zů Franckreich gehalten ist worden / waiß menigklich wol. Dann in dem vierundachtzigisten Jahr nechstverschinen haben sy bey tawsent Glenen zů Roß / wider den Römischen Künig und seinen Sun Ertzhertzog Philipsen / den von Lutich / die dazemal jrer Gnaden veinde wären / zů hilff geschickht: daselbs sy dan jrem verdienen nach / auß Schickung deß Allmechtigen Gotts / nach nyderlegung jrer Haubtlewt / schentlich in die Flucht geschlagen und verjagt sind. Und wiewol / die Künige zů Franckreich auß den Landen die Frewlin Margarethen obgemelt zů Heyratguet gegeben sind / ob zwey mal hundert tausent Francken oder Reinisch Guldin alle Jahr ein zůnemen und zůniessen gehebt / So haben sy sich deß doch nit

benuegen lassen / sunder in vergessen jrer und jrer Underthanen Eeren Glübd und Phlicht die Land und Herrschafften der Römischen Künigklichen Majestat und seins Suns / mit Krieg zu beschedigen und zů verderben / und ire Underthan dadurch zů ungehorsame zůbringen und zů bewegen / und denselben ungehorsamen Hilff und Beystandt zůtůn für und für understanden / und in täglicher Ubung gewesen zů mercklichem nachteyl und Verderbung derselben unser Lande und swärem Pluetvergiessen darinn beschehen.

Es ist auch wissentlich und offenwar / das in dem vierundachtzigisten und fünffundachtzigisten Jahrn nechstverschinen / Künig Ludwig zů Franckreich / den Herren von Quorders mit einer mercklichen antzal Volcks auß Franckreich dem Land zů Flandern / als daß der Römischen Künigklichen Majestat / und derselben Sun ungehorsam was / zů hilff geschickht hat / und das auch nachmals der von Quorders als das Land Flandern durch die Römisch Künigklich Majestat zůgehorsam bracht / schentlichen auß dem Land verjagt und geflohen ist. Und dartzů daß der Künig zů Franckreich auff dieselben zeit seinen Underthanen offentlichen verbotten hat / das sy mit der Römischen Künigklichen Majestat Underthanen an sy stossend kainen Gewerb Hendel noch Kauffmanschatz sullen treiben noch üben. Er hat auch der und vil ander sachen und handlungen mer getan und begangen / die solichen obgemelten Friden nit allain swechen / sunder auch gantz zerrütten vernichten und abtůn.

Auß dem ist zů mercken / daß die Frantzosen mit kainer Warhait mügen reden / das die Römisch Künigklich Majestat mit Einnemung der Stadt Terwan deß sechsundachtzigisten Jahrs nechstverschinen beschehen / Zum Ersten den obgemelten Friden zerprochen oder verletzt hab : so doch die Frantzosen denselben Friden lengst vor im vierundachtzigisten und fünffundachtzigisten Jahr / gentzlichen zerprochen und vernichtet haben. Die Frantzosen sind auch in solicher jrer pösen herbrachten Gewonhait / mit Zerbrechung jrer Trew und zusagens / und mit Zerrüttung und swechung deß eingegangen Friedens und Püntnuß für und für biß auff das newnundachtzigiste Jahr verharret.

Und in dem gemelten newnundachtzigisten Jahr / auff dem Keyserlichen außgeschribnen Tag zů Franckfurt / den die Römisch Künigklich Majestat / mit allen Churfürsten / Fürsten und Underthanen deß heiligen Römischen Reichs gehalten / sind alle sachen / zwischen der Römischen Künigklichen Majestat / und Künige zu Franckreich / zu friden und Einigkait bracht. In welchem Friden Frewlin Anna Hertzogin zu Britani / als ein Pundtgenoß der Römischen Künigklichen Majestat / mit allen jren Landen und Lewten auch begriffen und verfast gewesen ist. Welichen Friden yetweder tail mit seinen dargegeben Trewen und Brieffen stet und unzerbrochen zuhalten zugesagt und versprochen hat. Den auch darnach Künig Karls zu Franckfort Botschafft / die deß vollen und gantzen Bevehl und Gwalt von demselben jrem Künige gehept / auff dem Tag nachmals zu Ulm gehalten mit der Römischen Künigklichen Majestat widerumb ernewet bekrefftigt und bestättet haben.

In solichem Friden / da yetweder tail von dem andern vermaint und sich versach sicher zu sein / hat Künig Karl zu Franckreich / der von seiner pösen angepornen Natur und Gewonheit nit steen hat mügen / das Schloß und Stadt Nantes / die dan die grössist werlichist und mechtigist Stadt im Hertzogthumb Britani ist / mit heimlicher Verräterey eingenomen und erobert : wie dan oben davon gemelt ist. Derselb Künig Karl in Franckreich hat auch in solchem Friden Frewlin Anna Hertzogin zu Britani / die unserm Allergnedigistem Herren dem Römischen Künig mit den worten gegenwürtiger zeit / die man zu Latein nennet per verba de præsenti / und allem dem das zu ainer Ehe zubestetigen und zubefestigen gehöret / ehelichen vermahlet und gegeben : die auch für seiner Künigklichen Majestat eheliche und warhafftige Gemahel genent / geacht und gehalten ist / mit aller Macht seins Künigreichs vervolgt belaidigt und beschedigt. Er hat auch dieselb Hertzogin zu Britani beraubt aller jrer Land und Stedt : außgenomen der Stadt Renys nit : und sy dartzů mit seinem mutwilligen Gewalt zů ainer sweren Verschreibung genöttet und gedrungen.

In welcher Verschreibung begriffen ist / daß die Stadt Renys stille sol stehen und gesatzt werden in die Hennd der zweyer Hertzogen von Orliens und Burbun / und in ihrem Namen und von ihren wegen versorgt und bewart werden durch den Fürsten von Oranye : und solten auß dem Hertzogthumb Britani benent und verordnet werden zwelff / deßgleichen auß dem Künigreich Franckreich auch zwelff Man / an ain bestimbte Stat : die über das Hertzogthumb Britani / wem das rechtlichen zugehöre / und über solch Spenn und Jrrungen rechlichen erkanten : und das auch die Hertzogin zu Britani in solcher zeit mit allem ihrem Hoffgesind / als ainer solichen Künigin zugehöret / durch das Künigreich Franckreich in Dewtsche Landt / oder wohin sy wolt / zu der Röm. Künigklichen Majestat / als jrem Herren und Ehelichen Gemahl / frey sicher und unbekümert ziehen und komen möcht. Und damit die

Hertzogin

Hertzogin solchs dester williklicher und sicherer annem / hat der Künig zů Franckreich jr versprochen zůgeben frey Sicherheit und Gelait mit seinen und seiner Fürsten Brieff und Sigl / und uber das Gelt / so er jr zu einer Zerung zů Volbringung irer Raiß zůgesagt / hat er sich weiter erpoten jr alle Jahr zů geben hundert und zwaintzig tawsent Franckhen / untz zů außgang und außtrag deß Kriegs und der Spenn mit Britanien. Der Künig zů Franckreich hat auch derselben Hertzogin zů Britani vil mer dergleichen sachen versprochen und zůgesagt : aber in ainer falschen und ungetrewen Gestalt / als ob er doch dieselb Hertzogin trewlichen meinet und zů friden geneigt were : damit er die Britanischen / und die so dieselb Hertzogin verwardten und versorgten zůstillen verhoffte.

Und als nun solch yetzgemelt Abred und Tädung von baiden tailen angenomen ist worden / und der Künig zů Franckreich und seine Fürsten dieselb Tädung zuhalten / auff das heilig Creutz unsers Herren Jhesu Christi / das der Bischoffe von Renys in seinen henden gehebt / gesworen / und die bestattet haben / hat Künig Karl zů Franckreich solch sein gemelt Gererpietung zu ruckh geslagen / und aller seiner Küniglichen eer seines swerens auff das heilig Creutz und götlicher Worcht vergessen / und ist widerumb seiner Gewonheit nach auff seine böse Listigkeit und betrieglicheit und von aller Erberkeit gefallen : und hat sich mit einer grossen macht seiner Söldner und Kriegsleut in dieselb Stadt Renys eindrungen in einer Gestalt ainer Walfart / als ob er Kirchferten zů unser lieben Frawen Kirchen vor der Stadt gelegen wolt reyten : und hat in solchem Eindrang in die Stadt alle sein obgemelt versprechen zusagen glübd und Eydt zerprochen und ist darauß gangen. Derselb Künig Karl hat auch die gemelt Hertzogin von Britani mit seinen falschen und betrieglichen Worten verfuert / und jr vorgesagt / wie dem Römischen Künig Gyfft eingegeben / und er dadurch mit solcher swerer Kranckheit und Blödigkeit seins Leibs beladen were / daß er nicht lenger möcht leben : und hat sy mit solchen worten zu seinem willen beredt und bezwungen / und auff dieselbe zeit sy darauff zu der Ehe genomen und beschlaffen.

Auß dem allem mag mennigklich mercken und abnemen / was den Frantzosen weiter zů glawben und zůvertrawen sey : die weil sy jr Glübd und Eyde / die sy auff das heilig Creutz / tůn auch jr versprochen und gegeben Gelayt / Brieff und Sigl / und dar zů ander jr versprechen zůsagen und vertrösten der Hertzogin zů Britani nit ghalten haben.

Und da nun der Künig zů Franckreich und seine Rätte / die im zů solchem übel geratten und bewegt / gemerckt haben das solche jre Handlung den Frantzösischen Fürsten / Prelaten / den vom Adel und Stedten / und allem Frantzösischem Volckh / von wegen jres versprechen / zůsagen und verwilligen / so die gantz Cron in Franckreich Zůbevestigung der obgemelten Tädung mit der Hertzogin von Britani beschlossen getan hat / Widerwertig und Mißvellig ist gewesen / hat der Künig zů Franckreich von im geschaiden und weg getan die erst sein Eheliche Gemahel Frewlin Margaretha der Römischen Küniglichen Majestat Tochter / die er etlich vil Jahr bißher bey im gehebt / und die er auch für die rechte warhafftige Künigin zů Franckreich allenthalben und von mennigklich also zů haissen / zů nennen / zů achten und zů ehren geboten und bevohlen hat. Und damit er seiner Fürsten und Unterthanen in Franckreich Gemürmel / Unwillen und Mißvallen / die sy ab seiner Handlung gehebt / etwas stillen und ryngern möcht / hat derselb Künig Karl zů Franckreich etlich Schrifften und Underweisungen in all Land und Stett in Franckreich außgesandt und außgeschrieben : in welchen Schrifften er angezaigt und gemeldet hat / das zwischen der Römischen Küniglichen Majestat und Frewlin Annan Hertzogin zů Britani nie kein versprechen noch Beschluß der Ehe gewesen sey : und wie er umb Nutz / Fridens / Rue und Aynigkeit willen seins Künigkreichs Franckreich / damit solch Krieg hingelegt und abgetan würden / das gemelt Frewlin Anna Hertzogin zů Britani mit güetem zeitigem und wolbedachtem rat zů einer Ehelichen Gemahl genomen hab : und wie er auch sein erste Gemahel dem Römischen Künig jrem Vater mitsambt allem irem zůbrachten Heyratgůt fürderlichen und zůhand widerumb zůschickhen und widergeben welle. Er hat auch mit seinen falschen Worten und Lystten / durch das gantz Künigreich Franckreich außrüffen und verkunden lassen / wie unser aller gnadigister Herr der Römisch Keyser / auß seiner Keyserlichen Majestat selbst Mund geredt solle haben / das der Römisch Künig seiner Keyserlichen Majestat Sun keinen willen noch Gemůt zů Ehelicher Verpflichtung mit der Hertzogin zů Britani nye gehebt hab. Der Künig zů Franckreich hat auch solch erdicht Schrifften und Underweisungen / die doch keinen Grund auff in tragen / nit allein in Franckreich / sonder auch in all Dewtsch und Welbisch Land / auch in das Künigkreich Hispanien / und durch die gantz Welt auß zů schreiben und zů verkünden / bevohlen und geordent. Er hat auch den Römischen Keyserlichen und Küniglichen Majestaten durch sein aigne Pottschafften under anderm zůempoten / daß er sein erst genomen Gemahel

mit sambt jrem Heyratgůt / der Röm. Künig. Majest. jrem Vatter fürderlichen widerumb zů schicken welle: der er aber unz auff heutigen Tag keins nye vollendet gehalten noch volzogen hat. Er ist auch an dem / daß er den Römischen Künig seinen Schweher seiner aygnen Ehelichen Haußfrawen betrieglichen berawbt hat / noch nit benügig / Sonder haltet im auch noch vor wider seinen willen sein aygne Eheliche Tochter / und darzu alle Landt mit sampt iren mercklichen und grossen Zynsen / Renten / Gülten und nutzungen / die der Römisch Künig derselben seiner Ehelichen Tochter zu Heyratgůt gegeben hette.

Und die Frantzosen / wiewol sy den Stuel zu Rom durch jr ungehorsame verachten / schämen sy sich doch in diesem handel nicht / von unserm allerheiligisten Vatter Bapst und dem Stuel zu Rom dispensatzen Erlaubnuß und Bestetnuß / über solche jr schandliche Handlungen und sachen zubegeren / und zubitten. Unser Allerheiligister Vatter Bapst mit sambt der besamlung der Cardinal mügen wol ermessen und zu Hertzen fassen / das dieses übel und Unchristenlicher handel / wo sy mit Straff darein nit sehen / sich weyter außpraiten / und vil mer Lewten zu sölchem übel Ursach und Neygung geben wirdet / denn man yetz mainet oder gedencket. Der Stuel zu Rom sol billichen wol auff sehen und verhueten / damit dieser Unchristlicher ungepürlicher und vergiffter böser handel / durch den Künig zu Franckreich begangen / nit ein ursach werde in allen Christlichen Menschen / einer unwiderbringlichen Vertilgung / Abnemung / Vernichtung und Verletzung deß heiligen Sacraments der Ehe: und das auch diser handel / nit Eingang mach zů noch pösern und schentlichern sachen / die Christenlichen Glauben zu schanden und unwiderbringlichen Abfall und schaden raichen möchten. Das layder ohn zweyffel geschehen wurde / wo diser Unchristenlicher handel ungestrafft belib / und also geduldet und gestattet sol werden.

Dann dieweil der Künig zu Franckreich / der aller Christenlichist Künig von mengklich genent gehaissen und geschrieben wirdet / und er dennoch solchen unchristenlichen handel begangen hat / welcher wolt sich dann schamen solich unchristenlich Handlung auch zůthůn? Und so der heilig Stuel zu Rom disen Unchristenlichen handel dem Künig zu Franckreich nachgeben / zůsehen und darüber dispensieren wurde / welcher Pfarrer oder Priester wolt dann nicht auch unerschrockenlich denselben weg geben? Aber menglich mag wol verstehen / das über ein solche grosse schantliche sündige sach die naturlichen und menschlichen Gesetz widerwertig und der jren sündlichen und schmahlichen Schandten nach / kein eygner genůgsamer namen nye gegeben noch geschöpfft ist / nymmermer sol noch mag dispensiert oder nachgegeben werden. Dann welcher seins Schwehers Tochter und Weib gewaltigklichen bey ihm haltet und handhabt / der ist billichen zu achten für einen offenbaren / verleumpten / leůchtvertigen Man: der sich nicht schempt mit aller Schande der unkeusch zuvermailigen. Und so man liset und durchgründet all Historien von den Juden / Sarracenen / Türcken / Hayden / und andern ungelaubigen: wiewol etlichen derselben / ihrem Gesetz nach / mer dann ein Weib miteinander ehelichen zunemen und bey jhnen zuhalten zu geben und erlaupt ist / So vindet noch liset man doch von keinem derselben ungelaubigen / das jr einer weder durch Gewonheit / Recht / noch Beyspiel wegen / seines Schwehers Tochter und Weib / ye mit Gewalt genommen oder behalten hab.

Und das man auch mercken müge / wie und in was Gestalt Künig Karl zu Franckreich unsern Allergnädigisten Herrn den Römischen Künig über all obgemelt unchristenliche / schendliche unehrliche handlungen noch weiter belaidigt und beschedigt hab. So hat derselbig Künig Karl / in der Zeit als er seine Botschafften / zu den Römischen Keyser und Künigklichen Majestaten / gesandt / und sich seiner gemelten handlungen entschuldigt / und jhnen die Sachen für gerecht und gepürlich gethan erzelet / hat derselb Künig Karl zu Franckreich / einen mercklichen Zeug von seinen Kriegsleuten und Söldnern in das Hertzogthumb Gelldern / das der Römischen Künigklichen Majestat on Mittel zugehöret / gesandt / und dasselb Hertzogthumb unversehner und ungewarneter Sachen eingenommen / und den seinen zů regieren und zuhandhaben bevolhen.

Er ist auch des noch nicht gesettigt / sunder arbeytet und übet sich weiter umb die zway Hertzogthumb / Nemlichen Lutzemburg und Cleve / und die Stadt Metz / understehet er auch heimlich abzustelen. Deßgeleichen die Fürsten / Herrn und Stette an dem Reinstram / etliche mit offenbaren / und die andern mit heimlichen Gaben / Schanckung / und andern Lüstigkaiten an sich zupringen. Er ist auch in täglicher Ubung und Arbait noch weiter uns auff das Mittel des heiligen Römischen Reichs zugreiffen. Als er dann die aussersten Glider / als die Hertzogthumb Lotbringen und Soffay / Auch in welschen Landen / die Fürstenthumb an ihn stossend / an sich in mercklicher Anzal gezogen hat.

Wie kan oder mag die gantz Frantzosisch Nation / die Fürsten / Prelaten / Edlen und Regenten aller Stett und Comun / und die Universitet zu Paris / die durch die gantze Welt berůembt ist /

ist / soliche Unchristenliche / schandliche Handlungen und sachen irem Herrn loben / verwilligen / zu sehen / gedulden / oder gestatten? Wa ist nun der Frantzosen Trawen und Glauben? wa ist nun jhr Lob / Ehr und Frümbkeit / die jhr vordern gehebt und untz auff so herpracht haben? Ist das ewer Frantzosen Gunst / Hilff / Rat und Beystand / die jr in leben Künig Ludwigs zu Franckreich Zuhandhabung und Bevestigung der Ehe und Vermählung zwischen Künig Karln zu Franckreich und Frewlin Margarethen / der Römischen Küniglichen Majestat Tochter / zugesagt versprochen und verschriben habt? und ob jr Frantzosen dise sachen stille sweigend duldend und gestattend / sollend ihr dennoch gedencken / das die Göttliche Straff / so der allmechtig Gott die ye lenger verzeucht / daß er die ye swerer und schörpffer über euch senden wirdet.

Wie mag die Römische Keyserliche Majestat / die da ist ein Exempel aller Frumbkeit und Tugend / solche Unchristenliche sachen gütlichen zusehen? dann es sind nicht alle Ding zu überwinden mit Senfftmuetigkeit oder Gedult. Es ist auch ainem solchen Großmechtigisten Fürsten und Hawbt über andre Fürsten nicht aller Unfall oder Widerwertigkait zuvertreiben durch Gedult / dann in diesem Unkristenlichen Handel sol nicht allein zu betrachten seyn der Röm. Key. Majestat Suns und Enckels / und darzu jrer Lande auffnemen oder verderben / sonder auch seiner Keyserlichen Majestat berüwigs und Erwirdigs seligs Alters Betrüebung und Belaydigung. Dann wo solchs Böses übel weiter wachsen und sich außprayten solte / were zubesorgen / daß er den Keyserlichen Adler und das heilig Römisch Reych nicht wurde rüwig oder sicher behalten mügen.

Solchs alles angesehen / geruche die Römisch Keyserliche Majestat auffzuwachen / und sich mit ernst zu solchs pösen Handel straff zurichten: damit sein erwirdigs Alter nach der Rach und Straff desselben Ubels / eynen loblichen Sig / der bey seinen Nachkommen / in ewiger Gedachtnuß beleybe / überkommen und erholen müge. Und wiewol unser Allergnedigister Herr der Römisch Künig seiner Keyserlichen Majestat Sun / solch und ander vil merer und grösser Sachen in seiner Vernunfft und Gemuet ermessen und bedencken kan / und darzu begierig genaygt und bereyt ist / solche unkristenliche Smach mit seiner Macht zurechen und zustraffen / so sol und mag er doch nicht wol zimlich noch bequemlich on seiner Keyserlichen Majestat und des heiligen Römischen Reichs / Hilff und Beystand solche swere Burde der Mißhandlung zustraffen anfahen. So aber jr beyder Römische Keyserliche und Küniglich Majestaten mit einander die Sachen underftehen zu straffen / wirdet jnen yederman und alle Erbarkait Hilff und Beystand zu beweisen bereyt seyn. Uns zweiffelt auch nicht / dieweil die Römisch Küngklich Majestat bißher in allen jren offnen Kriegen und Veldzügen glückhafftig Sig gehebt hat / Sein Künigklich Gnad werde vielmer in solcher bösen Handlung / die doch billich zurechen und zustraffen ist / mit Hilff des Allmechtigen Gotts Sig und Uberwindung seiner Veinde erlangen.

Den Römischen Kayserlichen und Künigklichen Majestaten wirdet auch zu Hilff Beystand und Trost kumen / der Durchleuchtigist Fürst und Herr / Herr Hainrich Künig zu Engellande / mit aller seiner und seins Künigreichs Macht auff Land und Wasser / der auch schwärlichen durch die Frantzosen beschedigt und beleydigt ist worden / und der mit der Römischen Künigklichen Majestat in Eynigung und Püntnuß ist. Und als derselbig Künig von Engelland in allen seinen Kriegen und Widerwertigkeyten Sig und Glück gehebt hat / so hofft und versicht er sich genzlich in solichem gerechten und pillichen Krieg / vil mer Lob / Ehr / Glück und Sig / wider die Frantzosen zu erlangen und zu erholen.

Es sind auch willig und Urbüttig all Fürsten / Herren und Stedt des heiligen Römischen Reichs und Teutscher Nation jr Leib und Güt darzu strecken / damit sy disen uncristenlichen Handel / Schand und Laster / an jrem Herren dem Römischen Künig und Teutscher Zungen / jnen allen zu Schmach und Verachtung beschehen / straffen und außreytten. Den der Allmechtig gütig Gott / Gnad / Hilff / Gunst / Glück und Sig verleyhen welle. Dann seine Göttliche Allmechtigkeit und Gerechtigkeit wirdet ordnen und schicken / damit die Vollbringer und Ursachgeber solcher unkristenlicher Handlung / die auch die Macht und das Here / so die Römisch Künigklich Majestat wider die Türcken zuziehen geordent hette / von den Türcken abzuwenden / und wider sich zuziehen / ursach geben / ungestrafft nicht beleiben.

Der Römischen Künigklichen Majestat unsers Allergnedigisten Herrn Stadhalter und Rette des hohen Raths zu Mecheln / in Brabant und aller ander Nyderlande.

Anno Christi 1494.

Eyde

Der Reichsstadt COELLEN

Zu dem Roemischen neuw erwehlten Koenig/ sampt Confirmirung ihrer Freyheiten von gemeltem Könige/ prestirt

König MAXIMILIANO primo

Anno ab Incarnatione Domini M. CCCC. XCIV.

So wanne eyn nuwe Roemsch Konynck eyrst zo Coellen ingevoirt wirt / so mirckt so wat ind wye men eme dan Sweirt / ind Geschiet mit alsus danigen worden / alß hernae volget.



DEsen Dach hüde ind desen Dach all ind van desem Dage vort hulden wyr vrye Burgere van Coelne unsem Heren A. B. ꝛc. Roemschen Konynge hoult ind getruwe zo syn / Beheltniß unß / unsen wyven ind unsen Kynderen / unßer Stat van Coelne / alle Privilegien / Brieve / Gracien / ind Genaden / Ordinancien ind Verleynongen / dye wyr van Seligeren Roemschen Keysern ind Konyngen üren vürfahren / yre Reichte / Vryheit / gode Gewoende / ind alt Herkommen biß her zo gehat hain ind verleynt syn / vast zo blyven ind daeby zo layssen / ꝛc. sunder Argelist / so uns Got helpe ind die Heiligen.

In dair up gifft eyn nuwe Konynck deser Stat Coelne eyn Confirmacie alle yrre Privilegien / in Formen as syne Vürfaren gedain haint / nae Inhalde der Privilegien boiche / van Latyne in Duytschen geschreven / as hernae geschreven:

JN Gotz Namen Amen / ind in der heilger unverdeilter Dryveldicheit selichlich / ꝛc. WJr N. van Gotz Genaden Roemscher Konynck / zo allen Zyden Meirre deß Rychs / zo Ungaren / Dalmacien / Croacien / ꝛc. Konynck. Zo ewiger dinge Gedeichtnisse. Ind as Konyncklicher Mildicheit / angeboren Hoicheit zeympt ind gebürt alle ind yeckliche Undersaissen ind Getruwen deme Roemschen Ryche underworpen van inwendiger leiff den zoflucht gunstelichen zo verseyn. Zo dem doch die fruchtberliche Genaden van sünderlinger Verneygonger zoflucht waill eygent zo behalden / ind die ouch by deß hilligen Roemschen Rychs Ehren ind nutz / besorgende wachonge / ind dienstliche beherdonge / mit getruwlicher vlissliger Meynnongen / mit stedem Gemote vurschynende geweyst synt / ꝛc.

Want dan die Bürgemeistere Lieve Getruwen / unse Konynckliche Majestait oitmodelich gebeden haint / dat wyr yn alle Privilegien / Gracien / ind Genaden / Ordinancien ind Verleynunge / die sy van seligen Roemschen Keyseren ind Könyngen unsen Vürfaren in deme hilligen Roemschen Ryche up alle ind yecklich irre reichte / Vryheyde ind Gewoinden ꝛc. und ouch Ehren / behalden haint / bestedigen / bevestigen / vernuwen und confirmieren / ind van unßer hogher Konyncklicher Genaden van nuwes wirdigen willen zo verlenen. Herumb wir der vürß unser Vürfaren foistrappen anhorich syn willen / ind mit ougen unser Vernunfft vürsichtichlich beraicht haint die vurß Stat vür anderen Steden in Duytschen Landen edeler fundiert / ind die Stat mit mannicher Hande Vryheyden ind Ehren boven al mannichfeldichlich gezieret zo syn: ind ouch dat sy mit Verdienste danckberlicher birff geit / ind vnuphoriger getruwen / Gestendicheit / ind Dienstlicheit / daemit die vurß Bürger ind yre Stat uns ind dat hillige Roemsche Rych mit bernendem Gemoite in beherden / der leiffden steitlichen geeirt haint. Besunder dairrumb / want die vurß bede van dem Born der redelicheit vleissende is. Ind want dan redeliche bede zo weygeren niet entsteyt / so hain wyr mit goidem vürgehatten Rade / ind vryem erkentlichen mode yn alle ind yeckliche Privilegien und Brieve / die sy vp sich und yrre Stat reicht / Vryheit / yr Besitzungen / Eygendom / Vyssnemmungen / und Gewoende / Burchbanne ind Banmilen gericht / tolle Gesetze ind Jairmert / ind Privilegien dair vp Verleynt / Wegegelde vur werden / Müntzen / Vpkomyngen / Zynsen / Renten / ind allen anderen Vervalle / ouch wie man die nomen goden Nutzen / ind wilcher man die erdencken mach / van seligen Roemschen Keyseren ind Konyngen unsern Vürfaren / ind van

ind van dem hilligen Roemschen Rych / und van Ertzbyschoffen van Coelne bißher gehalden haint in allen yrren tenoren/Articulen/ Puncten/ind Clausulen/so wie die van Worden geschreven synt/ind off die ouch alle hie innebegriffen stoinden / off man der waill van reichte off van Gewoinde besonder Gewach doin sulde/ van Roemscher Konynklicher Macht bestedigen beleinen/ vernuwen / ind van nuwes verleynen / ind van sonderlinger unser milder Genaden ind Roemscher Konynklicher volkomenre Macht overmitz diesen Brieff confirmieren.

Herumb emville niemant zeymmen dese unse Bestedigunge / Belenunge / Vernuwunge/ Verlenunge / ind Confirmieronge / zo brechen / off mit Wrevell dair weder zo doin/ der sall in unse groisse swaire Ungenade/ ind in eyn Pene van C. Marck puyrs Golds/ vur eyn halffscheit den Burgeren in der Stat van Coelne vurß zo bezalen sich wissen unquyt geschulden ervallen zo syn / mit Getzuichnissuns Majestait Ingesiegel an desen Brieff gehangen. Gegeven zu Coelne in den Jairen uns Heren rc.



Der Königlich Vertrag

Gemacht zwischen den Hochgebornen Fürsten und Herrn /

Herrn Hertzog Albrecht und Wolffgang Gebrüdern / an ainem / Anno Christi 1505.

Und

Hertzog Rüprechts weilend verlassen Erben an andern /

Auff den gehalten Küniglichen Tag zü Cöln im fünfftzehen hundertsten und fünfften Jahre.

WIr Maximilian von Gottes Gnaden Römischer Künig / zu allen Zeiten Merer deß Reichs / zü Hungarn / Dalmatien / Croatien rc. Künig / Ertzhertzog zü Osterreich / Hertzog zu Burgundi / zu Brabant / und Pfaltzgraffe rc. Empieten den Ersamen und Edlen / unsern Andechtigen und des Reychs lieben Getrewen / allen Landsessen / Unterthanen und Verwonten / des Fürstenthumbs in nidern und obern Bayern / in was Wirden / Stads oder Wesens die seyn / so diß nachgeschriben sachen berürt / und mit disem unserm Künigklichen Brieff / oder gelaublichen Abschrifft davon / ersücht werden / unser Gnad und alles Güt. Ersamen und Edlen lieben andechtigen und getrewen: wir haben in den Irrungen und Spennen / so sich zwischen den Hochgebornen Albrechten unserm Schwager und Wolffgangen Gebrüdern an ainem / und weylend Hertzog Rüprechten auch seiner Gemahel und nachvolgende Hertzog Fridrichs / als Vormundt desselben Hertzog Ruprechts gelassen Kinder / alle Pfaltzgraffe bey Reyne / und Hertzogen in Bayern / unsern lieben Oheymen und Fürsten / anders tayls / von wegen weylend Hertzog Jörgens von Bayern gelassen Fürstenthumb / Land und Lewt / Hab und Güter / sovil er des hinder sein verlassen hat / gehalten auff unserm nechsten Reichs Tag zu Cöln / mit Rath und Beywesen unser und des Reichs Curfürsten / Fürsten und ander Stende / in mercklicher Anzal / zwischen den gemelten Parthey en aynen endlichen Spruch und Endschid gethan / den sy auch zu bayder seydt: Nemlich Hertzog Albrecht und Hertzog Wolffgang / durch ihr vollmechtig Räth und Anwald / und dann Hertzog Friderich durch sich selbs / als Vormund / in Namen und stat seines Bruders Hertzog Ruprechts gelaßner Kinder Hertzog Otheynrichs und Hertzog Philipsen / also angenomen und uns zügesagt / sich auch deß gnugsamlich verschriben haben / solchem Spruch und Endschyd zu leben / und den stet und vest zuhalten. Demnach gebieten wir euch allen samentlich und ewer yedem in sunderhayt / von Römischer Küniglicher Macht ernstlich mit disem Brieff / und wöllen / das ihr dem obbestympten unserm Künigk. Spruch und Endschid zwischen den vorgenanten Partheyen Hertzog Albrechten und Hertzog Wolffgangen / an ainem / und Hertzog Fridrichen als Vormund anders tayls / in allen seinen Puncten und Artickeln / sovil der ewer yeden berürn wirdet / anhanget / underworffen seyet / und den euwers tayls getreuwlich haltet / und voltziehet und euch des nit setzet noch widert. Auch kayner Parthey nun hinfür von Datum des gemelten unsers Spruchs und Endschids anzuvahen kainerley Rent / Nutz / Gült / Stewrn / noch ander Gevelle / wie die genant werden möchten / nit raychet noch gebet / sunder die bey euwern Handen und Gewalt behaltet / so lang biß die Schloß / Stett / Flecken / Landt / Lewt / Güll und Güter nach

lawt desselben Spruchs getaylet und yeder Parthey / daß / sy jr dieselb Taylung zugibt / eingeantwurt wirdet / alßdann mag yeder Tail solich Rent / Nutz / Gült / Stewrn und ander gefelle / von seinen Landen und Unterthanen selbs einnemen und empfahen / und hierein nit anderst handlet noch ungehorsamlich erscheinet / als lieb euch allen und ewer yedem sey unser und des Reichs schwere ungnad und Straff zuvermeyden. Daran thut jr unser ernstlich Maynunge. Geben zu Fewr / am xx. Tag des Monats Augusti / Anno Domini funffzehen hundert und im fünfften : Unser Reich des Römischen im xx. Und deß Hungarischen im xvj. Jahren.

Wir Maximilian von Gottes Genaden Römischer Künig / zu allen Zeiten Merer des Reichs / zue Hungern / Dalmacien / Croacien / ꝛc. König : Ertzhertzog zue Osterreich / Hertzog zue Burgundy / zue Prawandt / und Pfaltzgrave / ꝛc. Bekennen / als wir yetzt in den Irrungen und Spenen / so sich zwischen den Hochgebornen Albrechten und Wolffgangen Gebruedern / Pfaltzgraven bey Rheyn / und Hertzogen in Bayrn / ꝛc. unserm lieben Schwager / Oheim und Fürsten an ainem : Und dem Hochgebornen Friderichen / auch Pfaltzgraven bey Rheyn und Hertzogen in Bayern ꝛc. unserm lieben Oheim und Fürsten / als Vormünder weilund seines Brueders Hertzogen Ruebrechts von Bayrn Sune / Hertzog Othainrichs / und Hertzog Philipsen seiner Vettern / anders teils / gehalten / ainen endtlichen Spruch gethon / der von wort zu wort hernach geschrieben stehet.

WIr Maximilian von Gottes Gnaden Römischer Künig / zu allen Zeiten Mehrer deß Reichs zu Hungern / Dalmacien / Croacien ꝛc. Künig / Ertzhertzog zu Osterreich / Hertzog zu Burgundy / zu Loteringk / zu Brabant / zu Steyer / zu Kernten / zu Crain / zu Lymburg / zu Lutzemberg und zu Geldern : Landgrave in Elsaß : Fürst zu Schwaben : Pfaltzgraffe zu Habspurg und zu Henigaw : Gefürster Graffe zu Burgundy / zu Flandern / zu Tyrol / zu Görtz / zu Artheis / zu Holandt / zu Selandt / zu Phirdt / zu Kiburg / zu Namur / und zu Zupffen : Marggraff des hailigen Römischen Reychs der Enns und zu Burgaw : Herr zu Frießland / auff der Windischen Marck / zu Meicheln / zu Portenaw und zu Salins / ꝛc.

Bekennen offenlich mit diesem Brieff / und thun kund aller mengklich. Als sich nach Abgang weilendt des Hochgebornen unsers lieben Oheym und Fürsten Hertzog Jörgen von Bayrn / von wegen seiner verlassen Fürstenthumb / Landt / Lwet / Hab und Güter / zwischen den Hochgebornen Albrechten und Wolffgangen Gebrüdern Pfaltzgraffen bey Reyn und Hertzogen in Bayrn / unsern lieben Schwagern / Oheymen und Fürsten an ainem : und weylendt Hertzog Rüprechten von Bayrn / in Namen seiner Gemahel Frawen Elsabethen / desselben Hertzog Jörgen Tochter und jrer Erben / anders tayls : Irrung und Spennen begeben haben / wir die für uns als Römischen Künig erfordert / verhört / und mit fleiß underfranden die gütlich hyn zulegen und zuvertragen / und als die Gütlichait nit stat haben wolt / darin / als ordenlichen Richter / Tag angesetzt und Urtail und Recht gesprochen. Nun sein zwischen denselben Parteyen umb Volziehung willen solcher urtayl und rechtens mercklich Krieg und Auffruhr erwachsen / und in dem die genanten Hertzog Ruprecht und sein Gemahl mit tod abgangen / und dannocht dieselben Krieg und Auffrürn in Namen jhrer verlassen Sün Hertzog Othainrichs und Hertzog Philipsen geübt werden. Dieweyl aber die unß und dem hailgen Reich in andern obligenden Sachen / mercklich Verhindrung pracht / und auch dieselben Hertzog Othainrichs und Hertzog Philips / jr vogtber Jär noch nit erraicht / haben wir dem hailigen Reich Teutscher nation / und gemayner Christenhait zu Auffenthalt friden und güten / alß Römischer Künig und Obrister gerhab / dem das zuthün gebürt und züstehet / mit willen und zügeben des Hochgebornen Philipsen Pfaltzgraff bey Reyn ꝛc. unsers lieben Oheym / als jhrs Altvaters / damit solichen Krieg und Unrat abgestelt / und schwerers Blütvergiessen der Christen Menschen und verhörung und verderbung / der Land und Leut verhüt / auch das so von jrent wegen gehandelt werd kreffig sey / und also die Sachen zu frid und ainigkait kommen / den Hochgebornen Fridrichen Pfaltzgraffen bey Reyn und Hertzog in Bayrn unsern lieben Oheym und Fürsten / den yetz genanten Hertzog Othaynrichen und Hertzog Philipsen / alß jren gesipten Freund / zü Tutor und Vormund gesetzt und geordnet / und darauff mit den gemelten Hertzog Albrecht und Hertzog Wolffgangen / deßgleichen mit demselben Hertzog Fridrichen als Tutor und Vormund in Namen und an stat der berürten seiner jungen Vetern / sovil gehandelt / daß sy zu bayder seyt auß underteniger Gehorsam all und yeglich obbestimpt Irrung und Spen / von wegen der Fürstenthumb Landt / Lewt / Hab und Güter / so derselb Hertzog Jörg hinder sein verlassen hat / nichts davon außgenomen / gantz frey wilkurlich on alle Furwort auff uns als Röm. Künig / jrn rechten Herren und ordenlichen Richter / zu endlichem Außtrag und Entschid gestelt / und sich gegen unß verschriben / zügesagt und versprochen haben / daß sy solchem unserm Außtrag und Endschid in allen seinen Puncten und Artickeln / gehorsamlich und on alle waigerung leben und Nachkommen / und dawider nit sein noch handeln / noch den jrn oder yemants andern von jrn wegen zethun gestatten sollen und wellen / alles Inhalt der Verschrybungen von wort zu wort also lautendt.

Von

Von Gotts Gnaden wir Albrecht und Wolfgang Gebrüder Pfaltzgraffen by Reyn Hertzogen in Obern und Nidern Bayern ꝛc. Bekennen als wir an ainem: und der Hochgeborn Fürst Hertzog Friderich von Bayrn ꝛc. in namen und an stat weylend der Hochgebornen Fürsten Hertzog Ruprechts von Bayrn Sün Hertzog Othainrichs und Hertzog Philipsen ꝛc. anders Tails / die Irrung und Spen / so sich von wegen weilend Hertzog Jörgens von Bayern ꝛc. gelassen Fürstenthumb / Landt und Lewt / und anders / nichts außgenommen zwischen uns zů bayder seyt haltendt/auf den aller Durchleichtigsten Großmechtigisten Fürsten und Herrn / Herrn Maximilian unsern Allergnedigisten Herrn/ als Röm. Künig / unsern rechten Herrn und ordentlichen Richter / zů endtlichem Außtrag und Endschid gestelt / daß wir demnach demselben unserm Allergnedigsten Herrn dem Rom. Künig bey unsern Fürstlichen Wirden zůegesagt und versprochen haben / und thůn das wissentlich in Krafft diß Brieffs. Also daß wir solchem seiner Künigklichen Majestät Außtrag und Endschid / in allen seinen Puncten und Artickeln gehorsamlich / und on alle waigerung leben und nachkomen / und darwider nit sein noch handeln / noch den unsern zetůn gestatten sollen und wellen in kain weiß / getreülich und ungeverlich. Deß zů Urkund haben wir bayd unsere Insigel an disen Brieff gehenckt. Der geben ist zů München an dem hailgen Auffartabend / Als man zalt von Christi unsers lieben Herren Geburt funffzehenhundert und fünff Jahr.

Wir Fridrich von Gottes Gnaden Pfaltzgraff bey Reyn Hertzog in Bayern / und der Hochgebornen Fürsten unsern lieben Vettern / Herrn Othainrichs und Herrn Philipsen Gebrüdern / Pfaltzgraven bey Reyn / Hertzogen in nydern und obern Bayern verordenter Vormund: Bekennen / als wir in namen und an stat weylendt deß Hochgebornen Fürsten unsers lieben Bruders Hertzog Ruprechts von Bayern Sün obgemelt Hertzog Othainrichs und Hertzog Philipsen an ainem / und die Hochgebornen Fürsten Herren Albrechten und Herren Wolffgangen auch Pfaltzgraffen bey Reyn / und Hertzogen in Obern und Nydern Bayern / anders tayls: die Irrung und Spenn / so sich von wegen weylendt des Hochgebornen Fürsten Herren Jörgen Pfaltzgraffen bey Reyne / Hertzogen in Nidern und Obern Bayrn ꝛc. gelassen Fürstenthumb / Landt und Lewt und anders / nichts außgenomen / zwischen uns bayder seyt halten / auff den aller Durchleuchtigisten Fürsten und Herren Herrn Maximilian Rom. Künig ꝛc. unsern aller Gnedigisten Herren / als Rom. Künig / unserm rechten Herren und ordenlichem Richter / zu endlichem Außtrag und Endschyd gestelt / das wir demnach für uns selbs und der genanten unser Vettern wegen / demselben unserm aller Gnedigsten Herren dem Rom. Künig bey unsern Fürstlichen Wirden zugesagt und versprochen haben / und thun das wissentlich in krafft diß Brieffs. Also / daß wir solchem seiner Künigklichen Majestat Außtrag und Endschid / in allen seinen Puncten und Artickeln gehorsamlich und on alle waigerung leben und nachkomen / und darwider nit seyn noch handeln / noch das den unsern zethun gestatten sollen noch wollen / in kayn weiß getrewlich und ungeverlich. Deß zu urkund haben wir unser Vormundschafft Secret an disen Brieff gehangen. Datum zu Coln auff Dornstag S. Jacobs Abent Apostoli. Anno Domini 1505. Auff sollich Verwilligung und in Krafft des Gewalts so uns die Ersamen gelerten unser andechtig und des Reychs lieb getrew / Ulrichs von Westersteten Thumherr zu Außpurg: Johans Adelman Commentherr zu Plumental: Wolffgang von Ahaym / Sigmund von Rorbach / Hans von Paulstorff / Doctor Peter Pawmgartner / Ludwig von Sennen / Bartholomee Strenck / und Veyt Peringer / von Hertzog Albrechen und Hertzog Wolffgangen fürpracht / wie hernach volgt. Von Gotts Gnaden wir Albrecht und Wolffgang Gebrüder bayde Pfaltzgraffen bey Reyn / Hertzogen in obern und nydern Bayern ꝛc. Bekennen mit diesem Brieff. Als der aller Durchleuchtigist Großmechtigist Fürst und Herr / Herr Maximilian Rom. Künig / zu allen zeyten merer des Reychs / unser aller Gnedigister lieber Herr und Schwager / uns Gebrüdern an ainem / und dem Hochgebornen Fürsten Hertzog Fridrichen auch Pfaltzgraffen bey Reyn und Hertzog in Bayrn / unsern lieben Vettern / an stat und von wegen seiner jungen Vettern Hertzogen Othainrichs und Philipsen Gebrüdern / weylendt seines Brüders Hertzog Rüprechts Sün / anders tayls: In den schwebenden Irrungen und Spennen weylendt unsers Vettern Hertzog Jörgens in Bayrn ꝛc. gelassen Fürstenthumb / Landt / Lewt und Güt / varend und ligend / nichts außgenommen / berürend / unser bayden taylen ainen gütlichen und endlichen Endschidtag / auff unser zu bayder tayl bewilligen / Compromiß und Zustellung der sachen / in jr Küniglich Maj. aygen Person / als unsern ober und rechten Herrn / frey on alle Fürwort geschehen / zů Coln am xix. Tag des Monats May vor jrer Küniglichen Majestat zu erscheynen / und endlicher Handlung und Endschids in angeregten Irrungen und Spennen / zugewarten / ernent und angesetzt hat. Nach dem wir aber auß sundern mercklichen ursachen und Verhindrungen uns diser Zeyt auß unserm Fürstenthumb personlich so weyt nicht tůn mügen / So haben wir bayd Gebrüder hievor benendt die Wirdigen / Vesten / Ersamen / Hochgelehrten / Fürsichtigen und Weysen / unser Rete / Landsessen und lieben getrewen / Ulrichen von Westersteten Thumherrn zu

Augspurg : Johann Adelman Commentherr zu Plumental : Wolffgangn von Aheym zu Wildnaw / unserm Hofmayster : Sigmunden von Rorbach / küniglichen Haubtman zu Regenspurg / baydt Ritter : Hansen von Paulstorff unsern Vitzthumb in indern Beyern ꝛc. Doctor Petern Pawmgartner : Ludwigen von Sennen : Bartholomeen Schrencken zu München / Veyten Peringer zu Jngolstatt / beydt unser Burger : zu disem künigklichen Tag mit sampt unsern Landschafften verordnet / und den allen samentlich und sunderlich unsern volmechtigen Gewalt geben / und thun das hiemit und in Krafft diß Brieffs / solchen künigklichen Tag an unser statt und auß unserm sundern Bevelch zubesüchen / unser Notturfft / Sachen / und Gerechtigkait / fürzutragen / und deß gegentayls darthun und fürbringen zuwidersprechen / abzelaynen / und zuvernichten. Ob auch die Küniglich Majestat mit wissen baydertayl gütlich Handlung halten wolt / auff unser Jnstruction deßhalb ynen unsern Reten und Anwalden gegeben / solich Handlung zu hören / gebürlich Antwurt / unserm Bevelch gemeß / darzu geben / und sich nach Gestalt unser klarn Gerechtigkait / und behabts rechtens in allweg gebürlich zehalten. Wo aber mit Wissen kayn endlicher Vertrag geschehen möcht auff unser bayder tayl Hindergang und frye Zustellung der Sachen / zu jrer Künigklichen Majestat / von derselben jrer Majestat endlichen Endschid im Handel zu vordern / zu bitten und zuverheren jrer Küniglichen Majestat nottürfftig endschid Brieff darüber zu begeren / anzunemmen / und uns die zu zepringen / und alles anders / wie das unser Notturfft erfordert / und jnen unser Anwaldt begegnen wirdet / von unsern wegen zu handeln / zethun und zelassen / wie wir dann selb personlich zugegen handeln / thun und lassen möchten. Und ob die benanten unser Rete und Anwaldt merers Gwalts dann hierin begriffen ist / nottürfftig wurden / den wellen wir jhn hiemit volkomentlich auch gegeben haben zu Gewin / zu Verlust / und aller Handlung diß unsers Hindergangs auff die Römisch Künigklich Majestat. Und was also durch angeregt unser Rete und Anwald in disem unserm Handel von unsern wegen gehandelt wirdet / das gereden wir bey unsern Fürstlichen Wirden und Worten / steet / vest und auffrecht / auch deßhalb unser Ret und Anweldt on Schaden zehalten / mit Urkund diß Brieffs / durch unser bayder Hertzog Albrechts und Hertzog Wolffgangs anhangenden Jnsigeln bevestig. Geschehen zu München / und angeregter Brieff ist geben am hailigen Auffart Abent als man zalt von Christi unsers lieben Herrn Geburt funffzehenhundert und im fünfften Jahr.

Haben wir vorgenanter Künig Maximilian auff disem unserm gegenwertigen Tag / so wir deßhalben bayden Partheyen ernent / mit wolbedachtem Mut und zeytigem Rat / zwischen bayden vorgemelten Partheyen in der angezaigten Sachen und Jrrung Hertzog Jörgens verlassen Fürstentumb / Land / Leut / Hab und Güter berürendt / unsern endlichen Außspruch und Endschyd gethan und gegeben. Thun und geben den auch wissentlich in Krafft diß Briffs / wie von wort zu wort hernach geschriben stehet.

Anfencklich sprechen und endschayden wir das all und yegklich Vechde / Feyendschafft und Widerwillen / so sich in diser Kriegshandlung zwischen den Partheyen / auch jren Dienern anhengen und verwanten / begeben hat / wie das seyn möcht / nichts außgenomen / gantz todt / ab und vertzigen seyn : und kayn tayl den andern / noch sunder Personen / darumb weder jnner noch ausserhalb rechtens / mit Worten und Wercken nit ersüchen / ansprechen / rechtfertigen / schmechen / noch belaydigen sol / in kayn Weiß.

Weyter sprechen und entschaiden wir / das Hertzog Friderichen / als Vormundt / an stat und von wegen seiner Vettern Hertzog Othaynrichs und Hertzog Philipsen / jren Erben und Nachkommen / verfolgen und zustehen sol / an Schlossen / Stetten / Landen / Lewten und Gülten / mit der Manschafft und aller ander Oberkait / Herligkait Gerechtigkait und Zugehörung.

Jtem Schloß und Stadt Newburg an der Thunaw mitsampt jren Herligkaiten und Zugehörungen / und darzu herdißhalb der Thunaw / ausserhalb der Stadt Jngolstat mit jrer Zugehörung / was Hertzog Jörg am Oberlandt verlassen hat / alles biß in zwaintzig tausent Güldin Reinisch Nutz und Gelts nach gewönlichem Anschlag : und was solch Oberland nicht ertragen mag / sol ihm erstat werden am Niderland auch herdißhalb der Thunaw / und andern Landen / so Hertzog Albrecht und Hertzog Wolffgang am Norckaw und vor dem Wald haben. Doch außgenomen was durch Hertzog Albrechten und Hertzog Wolffgangen hingeben ist. Und ob die gült herdißhalb der Thunaw die Summa der zwaintzig tausent güldin Reynisch nutz und Gelts nach obgemeltem Anschlag nicht ertragen möcht / so sollen wir Macht und Gewalt haben die Ubertewrung und Erstattung an andern Stucken enhalb auff der andern Seyten der Thunaw auß zuzaigen.

Jtem über sollich zwayntzig tawsent Güldin Reynisch nutz und Gelts / sprechen wir Hertzog Fridrichen / als vormundt erblichen / wie vor stat / noch vier tawsent Güldin Reynisch nutz und Gelts / nach vorgemeltem Anschlag / an Schlossen / Stetten / Landen / Lewten und Gülten / auf

maſſen

massen wie die zwaynzig tawsent Guldin nutz und Gelts/ wie wir dann die * anzaygen werden. * al. entzaygen.

Weyter sprechen und entschayden wir das Hertzog Albrechten und Hertzog Wolffgangen von Bayrn jhren Erben und Nachkommen/ zustehen/ verfolgen und bleyben sollen/ all und yegklich ander Schloß/ Stett/ Land/ Lewt und Gült/ sovil der Hertzog Jörg von Bayrn/ über das so Hertzog Friderich als Vormund vorgemelter massen zůstehet/ hinder sein verlassen hatt/ mit der Manschafft und aller ander Oberkait/ Herligkait/ Gerechtigkait und Zugehorung/ nichts davon außgenomen.

Merer sprechen wir/ das Hertzog Fridrichen als Vormund erblichen/ wie vor stehet/ zustehen und verfolgen sollen/ alle Barschafft/ Silbergeschir/ Claynat/ Edelgestain/ Berlin und Gewant/ mit sampt aller andern varenden hab/ so in bayden Schlossen Lanßhut und Burckhausen seyn. Doch sol Hertzog Friderich/ Kelch/ Meßgewand/ und was zů dem Gotzdienst gehört in der Capeln in denselben Schlossen lassen/ mit sampt etlichem gemaynem Haußrat nach seinem Gevallen. Sunst in allen andern Schlossen/ Stetten und Flecken sol ainem yeden/ so dieselben einnemen wirdet/ die farendt hab/ wie die auff den Tag Datum diß Spruchs darinn ist/ beleyben.

Dann von wegen des Geschütz/ Büchsen/ Bulver und ander jhrer Zugehörung/ so Hertzog Jörg verlassen hat/ Sprechen wir/ das solch gleich halb getaylet/ und ydem Tayl das halb gegeben werde.

Der Kasten und Getrayds halben/ so noch vorhanden ist/ Sprechen wir/ das solichs auch gleych halbs getaylt/ und ydem Tayl das halb gegeben. Und sol nach hewt Dato nichts davon verendert werden/ biß die Taylung desselben Getrayds beschehen/ allain was zů Unterhaltung derselben Schloß noth ist. Darinn sollen auch bayd Partheyen bey jhren Pflichten kain Geverligkait brauchen.

Antreffent die Schuld/ Sprechen wir was yedertayl nach weylendt Hertzog Jörgen Abgang von Schulden gemacht hat/ das yeder Tayl dasselb bezal.

Wir sprechen auch/ das von bayden Partheyen gegen allen und yeden Unterthanen/ in was Stands oder Wesens die seyn/ dieser vorberürten Irrung und Kriegsleuffen halben kaynerlay Ungenad oder Straffe fürgenommen/ sunder alles todt und ab seyn/ und deßhalben nichts gehandelt werden sol.

Item was freyer Schulden von Hertzog Jörgen herürent die nicht auff Pflegen/ Ampten/ oder anderm dergleichen verschriben seyn/ Sprechen wir/ daß dieselben durch Hertzog Fridrichen/ als Vormundt/ bezalt werden. Deßgleichen was Hertzog Jorg dermassen außgelihen oder Schulden het/ die sollen Hertzog Fridrichen zůstehen.

Item was rechtfertig Verschreybungen von Hertzog Jorgen auff Schlossen/ Stetten/ Emptern/ oder Flecken außgegangen weren/ Sprechen wir/ das die durch Hertzog Albrecht und Hertzog Wolffgang volzogen werden sollen.

Wir sprechen auch/ das yder Tayl dem andern übergeb all briefflich Urkund/ Urbarbücher/ und ander Gerechtigkait/ zu den Stucken/ Schlossen/ Stetten und Flecken/ so ainem yden beleyben/ und darinn kain Verzug oder Geverligkait gebraucht werde.

Item all Schloß/ Stett/ und Flecken/ so Hertzog Fridrichen als Vormundt zu stehen/ sol er von uns als Romischen Künig/ als ain Fürst des Reichs und Vormund/ in Namen und von wegen seiner Vettern Hertzog Othainrich und Hertzog Philipsen/ jhrer Erben und Nachkommen entpfahen/ wie im hailigen Reich Herkommen und der Gebrauch ist. Außgenommen die Stuck/ wo die darunder weren/ die von andern zuleben herrürten/ und darumb uns glaublicher Schein/ darab wir begnügig sind/ fürbracht wirdet.

Item es sol ain yeder sein Unterthanen/ so ihm zustehen werden/ bey jhren Freyhaiten und altem Herkommen beleyben lassen/ und jhnen die Confirmirn und bestetten als sich gebürt.

Item so sprechen wir/ das zwischen Dato diß Spruchs und S. Michels Tag nechstkünfftig/ dem genanten Hertzog Fridrichen/ als Vormundt erblichen/ wie obstehet/ dieße nachgeschriben stuck abgetretten/ eingeantwurt werden und bleiben sollen. Nemlich Schloß und Stad Newburg/ Schloß Reichertzhofen/ Schloß und die Stadt Lawgingen/ Schloß und Stadt Höchstet/ Schloß und Stad Gundelfingen/ Schloß und Stad Haydegk/ Stad Sultzbach/ Schloß und Marckt Lengfeld/ Schloß und Stad Veldorff/ Schloß und Stad * Hennaw/ Schloß und Marckt Calmuntz/ und Stad Weyden mit der Manschafft und aller ander Oberkait/ Herligkait/ Gerechtigkait/ Nutzung/ zů und eingehörungen. * al. Hemaum.

Item so sprechen wir/ das herwiderumb derselb Hertzog Fridrich als Vormundt/ den yetzgenanten Hertzog Albrecht und Hertzog Wolffgang auch in der berürten Zeyt zwischen hie und S. Michels Tag nechst koment/ erblichen abtretten/ einantwurten und übergeben sol/ all und

yegklich Schloß / Stett / Landt / Lewt und Gült / mit der Manschafft und aller ander Oberkait / Herrligkait / Gerechtigkait / Nutzungen / zu und Eingehörungen / sovil der weylend Hertzog Jörg über die yetzbestympten Schloß / Stett / Land / Lewt und Gült / hinder sein verlassen / und derselb Hertzog Fridrich als Vormund Inhalt. Und die Taxation und Außzaigung der Gült nach obgemeltem Anschlag sol beschehen auff das allerfürderlichest. Doch sol dieselb Taxation und Außzaigung endlichen vor S. Jörgen Tag nechstkünfftig geendet und volzogen werden und mit derselben Taxacion sol auch auff den Tag wie denn die nach gemelten Commissari ernennen angefangen werden. Und mitler Zeit biß solche Taxacion beschehen / und Hertzog Friderich der obberürter Vier und zwaintzig tawsent Güldin Nutz und Gelts an Schlossen / Stetten / Landen und Lewten / wie vor stehet / gentzlichen vergnügt ist / sol Hertzog Fridrich als Vormund / umb den Außstand derselben Nutz und Gült zu Underpfandt inbehalten dise stuck / auch mit der Manschafft und aller ander Oberkait / Herrligkait / Gerechtigkait / Nutzungen Zu- und Eingehorungen: Nemlich Schloß und Stadt Wasserburg / außgenommen das Rentmaysterampt. Item Schloß und Stadt Trawnstayn: Schloßwald mit öttinger Forst / Schloß * Dorsperg / Schloß Mermoß / Schloß Marquartstayn / Schloß Kling mit sampt seinem Ampt. Und so er solchs Außstands vergnügt ist / sol er desselben Underpfands den gemelten Hertzog Albrechten und Hertzog Wolffgangen widerumb abtretten.

* al. Troßberg.

Und demnach sprechen wir / das yeder tayl drey verordne / so die gülten außzaigen und taxiren / und die Taylung des Geschütz und Getrayds thun wie ob stehet. Denselben wöllen wir Gewalt und Bevelch geben / sich des der Notturfft nach bey den Partheyen und wo noth ist / zu erkunden / Inhalt unsers Mandats / dem auch also volziehung beschehen sol. Und wo dieselben sechs nicht ainhellig wurden oder nit ein merers machen / So sollen wir ainen Obman ernennen. Und welchem thayl derselb zufellet / also daß er ain merers machet / dem sol on Waygerung gelebt werden.

Wir behalten uns auch hier ein bevor / ob in ainem oder mer Artickeln Irrung oder Unverstendnuß einfiele / in was scheyn das beschech / das wir darinn Erklerung und Erlawterung zuthun Machte haben / und es darbey in Krafft diß Spruchs on alle Waygerung beleyben / und nicht destminder mit Volziehung aller ander Artickel lawt diß Spruchs procedirt und fürgefahren werden / und darin kainer auff dieselben Irrungen nit verziehen noch waygern sol / damit deßhalben kaynerlay Irrung / Unlust oder Widerwillen zwischen den Partheyen erwachs.

Und dem allen nach / haben wir alle außgangen achten und aber achten / wie die genant werden mochten / hiemit gentzlich auffgehebt und abgethan: heben uff und thun die ab / ordnen und wellen auch wissenlich in Krafft diß Brieffs / das menigklich widerumb zu seinen ligenden Gütern / wie ain yeder die vor derselben Acht ingehebt habt / kommen und gelassen werden sol. Das ist zuverstehen / die so weylend Hertzog Ruprechten auch seiner Gemahel und nach jrem Tod jren Haubtlewten anhengig und nit under Pfaltzgraff Philipsen gesessen oder in seinem Sold gewesen seyn. Doch behalten wir uns hierin bevor unser Interesse von wegen unser Gerechtigkait / so wir als Romischer Künig nach deß genanten Hertzog Jorgens Todt zu seinem Fürstenthumb / Landen / Lewten / Haben und Gütern gehebt haben. Und was wir vor disem Spruch von Hertzog Jorgen Gütern Schulden und der Acht berürendt vergeben haben / wie wir dann dasselb alles weyter erklern werden. Es sol auch hierinn vorbehalten seyn / was bayd Partheyen weylend Hertzog Jorgen Tochter / so noch im leben ist / schuldig sindt.

Und nach dem die genanten Hertzog Albrecht / und Hertzog Wolffgang / auch der gemelt Hertzog Fridrich von Bayrn / als Tutor und Vormundt der vorangezaygten seiner Vettern Hertzog Othaynrichs und Hertzog Philipsen / in jrem namen und an jrer statt / in solchem unserm endlichen Spruch und Endschid verwilligt / wie vorstehet / und bey jhr aller Fürstlichen Ehren und Wirden zugesagt / das sy demselben unserm endlichen Spruch und Endschid gestracks leben / den auch getrewlich halten / und on alle Außzug und Waygerung vollstrecken / und darwider nicht thun oder handeln / noch des den jhren oder yemants andern von jhren wegen zuthun nicht bevehlen oder gestatten sollen und wellen. So setzen / ordnen und wellen wir von Romischer Künigklicher Macht / Vollkommenhait / wissendlich in Krafft diß Brieffs / das diser unser endlicher Spruch und Endschid in allen seinen Puncten / Artickeln / Inhaltungen / Maynungen und Begreiffungen / in ewig zeyt / steet / vest / und unwiderrüfflichen gehalten / und dem all Partheyen gestracks leben und Vollziehung thun sollen. Ob aber ain oder die ander Parthey demselben in ainem oder mehr Puncten und Artickeln widerwertig seyn / und den nach seiner Begreiffunge

nicht

nicht halten oder volziehen wurden / das doch nicht seyn sol / das darauff dieselb ungehorsam Parthey unß allweg so offt das beschicht in unser Künigklich Kammer ain Milion löttigs Gold / zu straffe und pen unablcßlich zubezalen verfallen seyn / und sol nichts deß minder diser unser endlicher Spruch und Endschid bey Krefften beleyben. Und wir wollen alß dann der gehorsamen Parthey dieselb pen auß unser Kammer halbs raichen und geben. Und dabey seynd gewesen die Erwirdigen / Hochgebornen / Wolgebornen / Edlen und Ersamen / unser lieb Neven / Oheymen / Curfürsten / Fürsten / Andechtigen und des Reychs Getrewen /

Herman Ertzbischoff zu Coln / deß hailigen Romischen Reychs in Italien Ertzkantzler.

Jacob Ertzbischoff zu Trier / deß hailigen Romischen Reychs in Gallien / und durch das Künigreych Arelat Ertzkantzler.

Fridreych Hertzog zu Sachsen / Landgraff in Toringen und Marggraff zu Meychsen / des hailigen Romischen Reychs Ertzmarschalck.

Joachim Marggraff zu Brandenburg / zu Stetin / Bomern / der Cassuben und Wenden Hertzoge / Burggraff zu Nürnberg / und Fürst zu Rügen / des hailigen Romischen Reychs Ertzkammerer.

Jorg Bischoff zu Babenberg.
Lorentz Bischoff zu Wirtzburg.
Conradt Bischoff zu Münster / und Administrator deß Stiffts Oßnabruck.
Johannes Hertzog zu Sachsen / Landgraffe in Toringen / und Marggraffe zu Meychsen.
Hainrich der Elter und Hainrich der Jünger / auch Erigk Hertzogen zu Brawnschweygk und Lunenburg.
Hainrich Hertzog zu Melchelburg.
Wilhelm Hertzog zu Gülch und zum Berg.
Cristoff Bischoff zu Kiemsee.
Peter Bischoff zu * Trißt. und
Christoff Bischoff zu † Laywach.
Adolff Graff zu Nassaw / Herr zu Wißbaden.
Eytelfridrich Graff zu Zollern / unser Hoffmayster.
Philips Graff zu Waldegk.
Johann Graff zu Holstain und Schauemburg.
Reinhart Graffe zu Reynegk.
Sigmund Graff zu Lupffen. und
Felix Graff zu Werdenberg / und zu dem hailigen Berg.
Cristoff Herr zu Limburg / des hailigen Romschen Reychs Erbschenck.
Lienhart * von Frawenberg Freyherr zum Hag. und
Gerlach Herr zu Eysenburg / und darzu unser Hoffrate.
Mathias Lang Administrator deß Stiffts Gurckh / und Thumprobst zu Augspurg.
Cristoff von Schroffenstain / Coadjutor deß Stiffts Brichsen.
Pauls von Liechtenstayn / unser Marschalck.
Cipprian von Serrentein / unser Cantzler.
Wolffgang von Zülhart Thumtechant zu Augspurg.
Sigmund Pflüg.
Erasmus Topler.
Wilhelm von Wolffstain.
Balthasar Wolff von Wolffstain.
Heringus Frieß.
Hainrich Hayden.
Valentein von Turckhaym / unser Küniglicher Kammer Procurator Viscal. und
Johann Schnaydpeck † Lerer der Recht.
Wilhelm zu Pappenhaym / deß hailigen Romischen Reichs Erbmarschalck.
Und unser und deß hailigen Reychs Städt.
Straßburg.
Luubegk.
Augspurg. und
Franckfurt / Botschafften.

* Triest. † Laybach.

* Fraunberg.

† Lerer.

Deß zu Urkund seyen diser Spruchbrieff zwen in gleicher lawt / mit unsern Künigklichen anhangendem Insigel gefertiget / und yedem Thayl ainer Uberantwurt. Geben in unser und des hailigen Reichs Stadt Coln / an dem dreyssigsten Tag deß Monats Julii. Anno nach

Christi Geburt funffzehenhundert und im fünfften : Unser Reiche des Römischen im zwaynzigisten / und des Hungerischen im sechzehenden Jaren.

Haben uns dieselben Hertzog Albrecht und Hertzog Wolffgang duemuetigelich angeruffen und gebeten / ihnen solichs Spruchbrieffs glaublichen Schein und Urkund zugeben. Daß wir demnach den gemelten Hertzog Albrechten und Hertzog Wolffgangen von Bayrn / des berürten Spruchbriffs disen Transsumptbrieff gleich dem Original lautend / under unserm Konigelichen anhangendem Insigel besigelt / gevertigt und gegeben haben : und thun das wissentlich in Crafft diß Brieffs : also das disem Transsumpt brieff / wo der fürgebracht wirdet / an allen Orten gleich dem gemelten Orginal glauben geben werden sol / ungeverlich. Geben zue Niderwesel am achten tag des Monats Augusti / nach Christi Geburt funffzehenhundert und im fünfften : Unseren Reiche / des Römischen im zwainzigisten / und des Hungerischen im sechzehenden Jarn.

Ad mandatum Domini Regis Proprium.

Serenifs.

In Beysein und Gegenwürtigkheit der Erwürdigen / Ernvesten / und Hochgelerten / Herren Jörgen von Winckherßhaim Probsts zu Selz / und Herrn Onoyfrien Verbingern der Rechten Doctorn und F. Bayerischen Raths / alls Inspectorn und Ufmerckhern / ist dise Copey gegen ihrem Original mit sonderm Fleiß collationiert und ausculticrt / auch an Pergamenen / Sigeln und andern Unmangelhafft gefunden : und vergleichet sich mit gedachtem Original durchauß. Beken ich Johan Weinle offner und geschworner Notarius zu Stutgarten geborn und wonhafft / alls der diser Collation beygewonet und selbst collationieren helffen / mit diser meiner aigen Handtschrifft. Actum Stutgarten / den dritten Octobris / Anno Domini ain tausent / funffhundert / sechzig und zwey.

Johann Weinle ss.

Verantwortung

Des Römischen KUNIGS

Anno Christi 1507.

Auff die Clag / so der Künig von Franckreich über den Römischen Künig / auff disen Reichstag zu Costentz / den Churfürsten / Fürsten / und Ständen des heiligen Reichs / unpillichen und mit erdichten Worten gethan hat.

Als Künig Ludwig von Franckreich / auff dem Reichstag so yetz Künig Maximilian Römischer Künig unser Allergnedigister Herr in der Stadt Costentz haltet / den Churfürsten und Stenden des heiligen Reichs daselbs versambelt / über daß er seyner Küniglichen Mayestat in derselben stund vil Freundtschafft und alles Güt zu empotten / durch seinen Geschickten etlich Artickel demselben Künig Maximilian zu Schmahe und Verhinderung anzaigen lassen hat / wie hernach volgt.

AM ersten / das ein alte Pundtnuß zwischen Römischen Kaysern und Künigen / auch allen Stenden des heiligen Reichs an ainem / und den Künigen zu Franckreich anders tayls auffgericht mit ainer gülden Bullen befestigt / und bißher gehalten / und von denselben Künigen zu Franckreich und sunderlich von yezo Künig Ludwigen der von seyner Mutter aus Teutscher Nation geborn / dawider nye gehandelt seyn sölle / wie auch die Churfürsten und Fürsten des Reichs / in Crafft sölcher Pündnüß den Künigen zu Franckreich / als ihrem Gesipten Freund und Mitverwandten / allwegen so es Noth gewesen sey / mit ainer Anzal Volcks wider menniglich / allain das Reich außgeschlossen / Hilff und Beystand gethan haben.

Verrer das sich Künig Ludwig / gegen dem Röm. Reich allezeit aller billichait gehalten hab / sey abzunemen auß dem / als er das Hertzogthumb Mayland / so sein Recht natürlich Erb seye /

seye / zu seinen Handen pracht hab er darüber sein investitur und lehen empfangen / die Lehenspflicht und Bezalung / so sich dem Römische Künig und den Churfürsten umb die investitur gepürt / gethan / auff Hoffnung das solchs alles durch die Churfürsten befstetigt werden sol / dann er in kaynem Weg dem heiligen Reiche sein Gerechtigkait entziehen wölle.

Dagegen sol und mag menigclich der alte Geschichten zuerfarn begird hat wissen und in Warheit glauben / wiewol war ist / das nach manigem schwern Krieg so under den Teutschen und Frantzosen vor etlich hundert Jarn geschwebt haben / viel freundlicher Vertreg / der heiligen Cristenheit zu Gut auffgericht / die auch von Römischen Kaysern / Künigen und Stenden deß heiligen Reichs und der Teutschen Nation ehrlichen gehalten seyn / und von den der Cron Franckreich in Crafft derselben Vertreg alle Freundschafft und guts beweist ist / als die Frantzosen selbs bekennen und in vil Hendeln beypracht werden mag / So ist doch dem hayligen Reich und Teutscher Nation / bißher von den Künigen zu Franckreich alle Widerwertigkeit Unfreundschafft und Myßglauben ertzaigt und bewisen / mit dem / das sy dem Reich noch den Teutschen in kainerlay weg Hilff und Beystand nye gethan / sunder haben ye dem heiligen Reich sein Macht / Oberkeit / und Gerechtigkeit abgetzogen / auch das Delphinat / Arelat / und vil in der Schampanien / ainen drittail auß Flandern / Torneck / Terwan / Boloni / und vil ander stuck / ains tails am ersten mit dem Schwert / darnach etlich stuck durch Tractet / mit Gewalt wider Pillichait gemacht / dem heiligen Reich abgedrungen / und die laut derselben Tractet nye zulehen empfangen / und darzu understanden / die Stifft und Stedt / Lüttich / Arras / und Bullen / mit vil andern stucken / so on mitel dem heyligen Reich zugehörn / abermals dem Reich gewaltigklich zu entziehen / und damit die Cron Franckreich zu erweytern / und noch grosser zumachen / als dann Künig Ludwig nu zümal mit den Hertzogthumben Mayland und Gheldern auch der Stadt Genua / und andern Stenden in Italia / wider das Reiche gethan / darbey sich erfindet / daß er dieselben Vertreg geprochen hat / und wiewol er sich beruembt / von seiner Mutter ein Teutscher / und von seiner Großmutter oder Anfrawen auß Mayland geporn zuseyn / So ertzaigt er doch aus demselben / gegen dem Römischen Künig als rechtem Oberherrn der Teutschen und Maylander kain Lieb / Trew / noch Freundtschafft / sunder understehet auch den Tewtschen jhr Ehr und Wirde der Kaiserlichen Cron und Oberkeit zunemen / und daneben das Babstumb ewiglich in sein Hand zupringen.

Antreffend die Belehnung des Hertzogthumbs Mayland / ist Künig Ludwig nach des heiligen Reichs Recht / Herkommen / und Gewonhait / kain Erb / dann alle des Reichs belehente Fürstenthumb auff Mans und kain Frawen Person fället / deßhalben jme von recht und pillichait nit gepürt hat / daß er sich darüber mit Gewalt in das Hertzogthumb Mayland zu Abbruch und Verachtung deß Reichs Oberkait eingedrungen und weylent Hertzog Ludwigen als ain belehneten Fürsten zu Mayland verjagt hat.

Und als der Römisch Künig / jhme als dem / so Mayland dermassen unrechtlichen eingenommen und weyter die Italischen Lande dem Reich abzuwenden und seiner regierung zu underwerffen understanden / dasselb Hertzogthumb Mayland gelyhen hat / ist aus beweglichen ursachen / der dann ains tails Churfürsten und Fürsten gut wissen tragen / und dannoch mit Condiction und Fürworten zu Ehr und Nutz dem heiligen Reich beschehen. Nemlich under andern / daß er durch seyn aigen Person zu Pleß des Römischen Künigs Potschafft bey schweren unmenschlichen Penen geschworn / und sich verpunden / sein Künigreich und vermügen zu Ehr und Wolfart des Römischen Künigs und heiligen Reichs Zuerlangung der Kaiserlichen Cron / und zu Widerstand der unglaubigen und allermeniglichs darzu strecken / und zuseyn ain Freund der Freund und Veind der Veind / niemands außgenomen / mit dem Anhang / daß er sich in Italien noch anderßwa / weder Land / Leut / noch Güter / dem Reich zugehörig / verrer nicht understeben / auch die außgetrieben Maylender widerumb einkommen / und jhnen jre Güter on Entgeltnuß volgen lassen / dartzu dem Römischen Künig von derselben Belehenung und anderer Sachen wegen / 200000. Francken so sich ungefarlich 100000. Cron lawffen / bezaln wölle / und ist offenbar / daß er über solch obgemelt Aydpflicht durch den Cardinal von Roan / als seinen volmechtigen Anwalt / dem Römischen Künig in beywesen Churfürsten und Fürsten in der Stad Hagenaw abermal ainen Ayd gethan / der von wort zu wort also lautet.

Ich Georig von Ambose deß Tittels sancti Sixti Priester / Cardinal von Roan / des heiligen Stuls zu Rom legat de latere durch Franckreich versprich und schwer in namen und an stat / auch auff vollkommenen Gewalt / des Durchleuchtigisten und Cristenlichisten Herrn Ludwigen Künigs zu Franckreich / als Hertzogen zu Mayland / in Crafft des Gewalts so mir von demselben Cristenlichisten Künig geben ist / in sein Person und Seel / auff die heyligen Evangeli durch mich leyblichen angerürt / Euch dem allerdurchleuchtigisten und unüberwindlichisten Fürsten und Herrn / Herrn Maximilian Röm. Künig allzeit Mehrer des Reichs / meinem Gnedigisten Herrn / und

Ewer Künigclichen Majestat nachkommen Römischen Kaysern und Künigen und dem heiligen Römischen Reich / das der obgemelte Durchleuchtigist Künig von Franckreich / als ain Hertzog zu Mayland mit demselben Hertzogthumb und seinen Zugehörungen / wil und sol nu hinfüro E. Künigclichen Majestat als Römischem Künig / seinem rechten Herrn / und den obgemelten Ewr Majestat nachkommen / getrew / gehorsam und dienstbar seyn / derselben und des heiligen Röm. Reichs Hayl / Nutz / Ehr und Gut / nach allem seynem Vermügen / fürdern / jren Schaden wenden und abstellen / und wo er etwa in ainem Rathe befunden wurde / darinnen wider E. Künigclichen Majestat und das heilig Römisch Reiche etwas gehandelt oder fürgenommen wurde / E. Künigclichen Maj. sölchs offenbaren / und sunst alles das thun und außrichten / das ain getrewer Fürst und Lehensman E. Künigclichen Majestat und des heiligen Römischen Reichs / E. Majestat und dem Reich zuthun / beweisen / und erzaigen / schuldig und pflichtig ist / trewlich und ungefährlich / Als mir Gott helff und die heiligen Evangeli.

Welchen Ayd er nachmals in aigner Person ratificiert hat / Innhalt seiner Briff Sigel und Handzaichen.

Aber das alles unangesehen / hat der Künig von Franckreich den Röm. Künig verhindert / damit er bißher die Keys. Cron nit empfahen / noch seinen fürgenommen Zug wider die unglaubigen volbringen mügen / dann er hat sich selbs mit heres Crafft in Italien getan / die Stad Genua / so on mittel dem heiligen Reich zugehört / darfür sy sich auch selbs halt und erkent / und anders dem Reich underwürffig in seinen Gewalt erobert und pracht / und ist des verrer in teglicher Ubung / dardurch er sich gegen dem Röm. Künig und heiligen Reich / nit als ain Freundt sonder als ain Veindt ertzaigt / hat auch nach lawt des Tractas die außgetriben Maylender noch nit einkommen noch jhnen jhre Güter volgen lassen / und darzu dem Röm. Künig nit mehr dann hundert tausent Francken bezalt / und erfindt sich nit / wirdet auch unwarhafftig angezaigt / daß der Röm. Künig von jme icht empfangen / das den Churfürsten zugehört / ist bey dem abzunemen / daß er seiner Künigclichen Majestat noch hundert tausent Francken vor gehalten hat.

Darbey meniglich verstehet / das sölch des Künigs von Franckreich fürnemen und übung / seinen vorgemelten zwayfachen gelübten und ayden / gantz widerwertig ist / und er damit sein Ehr in vergessen und zu ruck stelt / wie sich verrer aus nachvolgenden Handeln clerlichen erfindt.

Zum andern hat der Künig von Franckreich fürtragen lassen / der Römisch Künig wisse wol / daß er dem Künig von Franckreich die Kaiserlich Cron angepotten / so verr er weylent Künig Philipsen von Castilien seinem Sün zu demselben Künigreich Castilien und Hertzogthumb Burgundi helffen wölle / darauff er jme geantwort hab / Er lasse sich seiner Künigreich und Lande benüegen und wölle sovil an jhm lig / die verberürten alten Bundnüssen zwischen dem Römischen Reich und den Künigen zu Franckreich zu ewigen Zeiten halten.

Sol abermals meniglich wissen / daß der Künig von Franckreich jhm selbs in sölchem gantz widerwartig ist / und allen seinen Grundt auff die Unwarhait setzt / gepraucht sich auch manigerlay Einfüerungen / die ainer Künigclichen Wirde nicht gezymen / dann es mag Menschen vernunfft begreiffen / daß er dem Römischen Künig an sölchem unrecht thuet / wer wolt gedencken daß der Römisch König die Kayserlich Ehr und Wirde auff ainen der jhr nicht empfahig / als Künig Laudwig ist / wenden und sich dardurch als ain mechtiger hochberuembter streitbarer Teutscher / den Frantzosen / die gegen aller Welt unmeßlichen Gewalt und Hochmut prauchen / underwerffen und Gehorsam machen / und sein und der Teutschen Glauben und Trawen / in den / bey dem sy weder Glauben nach Trawen finden / setzen wölt / ist auch nicht noth gewesen / daß der Römisch Künig / den Künig von Franckreich umb Hilff des Künigreichs Castilien halben ersucht / dann Künig Ludwig hette das aus jhm selbs in Crafft der vorberürten Vertreg / gegen Belehenung des Hertzogthumbs Mayland / seinen Pflichten nach pillichen gethan / dawider er aber deß Römischen Künigs Süne Künig Philipsen löblicher Gedechtnuß / daran zuhindern understanden / Wiewol Künig Philips das erlangt und biß in seinen Todt rüewigclich ingehabt und besessen / und von wegen Burgundi / hat der Römisch Künig dasselb den mehrern Tayl mit dem Schwert erobert / und in seiner Regierung / und ertregt der Tayl so der Künig von Franckreich vom Hertzogthumb noch besitzet / nicht über funffzehen tausent Cronen jerlicher Gült / das ist auch vor etlichen Zeiten durch weylent Künig Philipsen Rethe vertedingt worden / sonder Willen und Wissen Römischer Künigclicher Majestat / derselb Handel ist beschehen vor und ehe Er mit dem Römischen Künig in keinen Tractat gangen / So ist auch klar und wissent / daß Er sich an seinem Künigreich nicht benüegen lasset / dieweil er dem heiligen Reich sein Oberkeit und Gepiet mit Maylandt / Gheldern / Genua / und andern stücken / wider all Vertreg und sein Eyd und Pflicht entzeucht / dabey aber verstanden wirdet / das sölch seyn Fürgeben kaynen Grundt hat / Und als Er

sich

sich berüembt die alten Pundtnüssen zwischen dem Römischen Reich und den Künigen zů Franckreich zůhalten sovil an jme lig / Mag mit Warhayt gesagt werden das nichts an jme gelegen sey / dann Er weder alt oder new Pundtnüß und Vertreg nye gehalten hat / und jme auch durch seyn Theologen Lerer seiner heiligen Schrifft / und die Rechtsprecher deß Parlaments zů Parys geraten wirdet / daß er die Aydt so er deßhalben geschworen hat/ zuhalten nit schuldig sey / als er sich deß durch seyn treffenlich Potschafft so Er nechst bey dem Römischen Künig in der Steirmarch gehabt in beywesen etlicher Churfürsten und Fürsten/ selbs bekent hat / deßhalben sich kayner Volziehung sölcher alten noch newen Pundtnüß oder Vertreg / noch aynicher gůten zu jm zůversehen ist.

Verrer als der Künig von Franckreich anzaygen hat lassen / der Römisch Künig hab sein deß Künigs von Franckreich genaigten willen / so Er zu jme und dem Reich trag / durch eyngeben etlicher Engel deß Teuffels Sathan / der alltzeit Zwitrecht und Unaynigkait zumachen begierig sey / nit erkennet / mit dem / daß der Römisch Künig umb seines aigen Nutz willen / an vil Fürsten und Reichstett Schmachbrieff mit lauter injurien hab außgehen lassen / jnhaltend daß der Künig von Franckreich understehe / das Bapsthumb seiner Cron zu incorporiren und zuzuaigen / in Maynung die Churfürsten damit wider den Künig von Franckreich zubewegen / dasselb sey ain Gedicht / dann Er die Stadt Bonony / so durch Carolum Magnum dieselb zeit Künig zu Franckreich / dem Stůl zu Rom gegeben / und die nachmals ander Gewalt ob hundert Jahrn besessen / demselben Stůl widerumb überantwort habe / darumb sich der Bapst nichts ab jme beclag / und wa yemands den Bapst oder Stůl zu Rom angreiffen und jne davon entsetzen wölt Er / als der aller Christenlichist Künig und nachfolger der loblichen Taten seiner vorfordern / weg fürnemen jne zubeschirmen auch widerumb einzusetzen.

Ist ohn not vil zusagen/ gegen dem daß der Röm. Künig deß Künigs von Franckreich genaygten willen nit erkenne / dann die vorertzelten Geschichten demselben willen gantz widerwertig sein / dann der Römisch Künig nichtz dan das so offenbar am Tag ligt / und deß Reichs Teutscher Nation und gemainer Christenheit Notturfft erfordert/damit die Warhayt fürkomen durch eingeben deß gůten Engels Gabriel/hat außgehen lassen/dabey abzunemen ist/daß der Teüffel Sathan/mit seinen Engeln und Hellischer Schar/ Künig Ludwigen seyn Regierer und Gewalthaber / zu sölchen unchristenlichen unmenschlichen Tyrannischen und unadelichen missetaten / wider die Christenhait und gemainen nutz raitzen und bewegen/die auch in demselben wüetenden unersetlichen Gemüet / in Vergessung jrer Ehren und Pflicht verharren / das gůt fliehen / das böß süchen und prauchen / und ist von ainem yeden der Gott und Ehr vor augen hat / hoch zu verwundern / das Künig Ludwig / sein regierern und Gewalthaber in sölchem die göttlich Straff / ewig peyn / und menschliche Verfolgung nicht besorgen / und also nach Frantzosischer Gewonhait mit Gedicht und verkerter Farb die Warhayt verdecken wöllen / also sölte Künig Ludwig nye geübt noch fürgenomen haben / das Bapstumb der Cron Franckreich einzůleiben / und sich deß ainen gewaltigen moderatorem oder messiger zu machen / mit Einfürung der Güttaten / so er nechst dem Bapst mit Einantwortung der Stadt Bonony erzaigt habe / sol meniglich der Frantzosen Gewonhait mercken / so singen höher dann genotiert / so lesen anderst dann geschrieben / so reden und sagen anderst dann jnen im Hertzen ist / und daß sy ihr Laster und Mißhandlung mit der frumben Unschuldt beclaiden / und jr Ehr / Ayd / Brieff / Sigel / handtzaichen/ und versprechen wenig bedencken und sich in Eingang aller Vertreg und Pundtnüssen/ mit überflüssigem erbieten meniglich zu betriegen entschliessen / das in dissem Fall klerlichen erscheint / die Künig von Franckreich haben nu bey zwayntzig Jahren her practiciert und gearbeyt / die Bäpst mit lieb gedrang und droe zubewegen / jr pöß mütwillig Anschleg Eingriff Handlung und Taten nit zu offenbaren / bey dem Römischen Künig / heiligen Reiche/ noch anderswa umb kein Hilff Trost oder Rethtung antzusuechen / als sich yetzo mit unserm heiligen Vatter dem Bapst erzaigt / der auß sorgen sein not und obligen nit offenbart / und haben also die Frantzösische Künig jren Füeß in das heylig Collegi der Cardinal gesetzt/ und disen Bapst mit Lieb / Gelt / und gedrang dartzu pracht / daß der Frantzos nu sovil Frantzösischer auch Hispanischer Cardinel hat / die jm von deß Künigs von Arragoni Pundtnüß und Heyrat anhengig sein/ und all thůn werden und muessen was der Frantzos will/alles der Meynung/ dardurch das Bapsthumb den Ytalischen / nach deß yetzigen Bapsts Tode durch Wal/wo der Frantzos in seinem Leben sölchs nit erlangen möchte/zunemen/und also baiden Nationen sölchs zuempfremdden/dann vor zwaintzig Jahrn auß der gantzen Cron Franckreich nu drey Cardinal / nemlich der von Burbon/ Foys/ und Ballna der andegavensium genant / gewesen sein / die auß jren erbern redlichen wesen/ allzeit der Frantzosen pösen Handlung myßfallen getragen haben/ darumb sy von jnen swerlichen gehasset/und jnen zu Widerwerdigkeit haben datzumal die Frantzosen underftanden/etlich ander auß der Cron Franck-

reich zu Cardineln zumachen / und als sy sölchs anfengklich bey Bapst Innocentio nit erlangen mochten / erdachten sy den weg / das deß yetzigen Türckischen Kaysers Prüder / so derselben zeit in Franckreich gefangen lag / und deß Innocentius begert / jm übergeben und zugestelt / und dardurch noch drey Frantzosen / mit Namen der Hochmayster zu Rodis / der Apt von Sant Dionysi / und der Ertzbischoffe von Portugalia / zu Cardinalen gemacht wurden / über das Künig Carl von Franckreich denselben Türcken vormals Künig Mathias von Hungern zugesagt verschriben und mit Ayden verpflicht / und derselbig Künig Mathias den Türcken gantz gewiß geacht / und von seynen wegen ob anderhalb hundert tausent Ducaten außgeben hat / auß der Ursach das er durch denselben Türcken der gemaynen Christenhait vil nutz schaffen / und die Künigkreich Croacien / Bossen / Siruey / Racia / Romania / Bulgaria / alle Kriechische Lande / auch die Kayserthumb Trabisunt und Constantinopel / zu Christenlichem Glauben und gehorsam pringen und erobern mügen / und als Künig Carl / den Künig von Neapels / der mit demselben Künigreich von dem Stül zü Rom belehent was / vertriben het / betzwang Er den Bapst noch mer Frantzosen zu Cardineln zumachen / das seydher für und für beschehen / biß es so weyt komen / das gewiß ist / so unser heiliger Vatter der Bapst mit Todt abgeben wurdt / das ain geporner Frantzos zu Bapstlichem Gewalt und Regierung genomen müeste werden / und darauff auch also dem Reich und Teütscher Nation die Keyserlich Cron indirecte empfrembdt / als sie dann Künig Ludwig nach Abgang Bapst Alexanders und Bapst Pij jungst mit seinem Oheim dem Cardinal von Roan mit mercklichen Gaben / zusagen / und geschwynden practicken zütün underständen / das aber der Allmechtig durch der heiligen Vätter deß Collegy volkomenhait / auß Eingebung deß heiligen Geists verhüet hat / darumb nit anders zugedencken ist / dann das auß göttlicher Fürsichtigkait dem Künig von Franckreich und seynem Cardinal / jr unersetigter pöser Tyrannischer willen abgeschnitten wurdet / und wa das nit beschehen were / in Sy der gantzen Christenhait nit benüegig / sonder auß jrer angebornen Natur der Begierde / menigclich zudrucken mit der Scherpff und Tyrannev zü regieren und menigclich von allen Ehren Freyhaiten / Güetern und güten Sitten zudringen / und also aller Undanckparkait zupflegen / dann Künig Ludwig sich zumermaln gegen dem Römischen Künig und seinen Potschafften angepoten daß er jme helffen wölle / zü der Commun Venedig und Aydgenoßschafft / so jme und der Cron Franckreich bißher am höchsten gedient haben / und ohn dero hilff und zütün Er sich in Ytalien noch nit enthalten mag / gantz züvertreyben / und die dem Römischen Künig und jme zu underwerffen / und das dagegen der Römisch Künig jme seines unbillichen unleblichen fürnemens in Ytalien statt gebē und zülassen solt / Aber der Römisch Künig hat solchs der Aydgenossen halb gentzlich abgeslagen / und für Ursach angezaigt / daß sy zu Teütscher Nation und dem heiligen Reich gehörn / und jr Mißverstande ... allen zweyffel gegen dem Römischen Künig als jrem rechten Herrn bald gepessert ... / als dann yetzo beschicht. Antreffend die Stadt Bonony hat es die gestalt / der y...g auch Bapst Alexander und Bapst Innocentius haben vil weg gesuecht / die Stadt Bonony widerumb zu dem Stüel zu Rom zuerlangen / Sy sein aber alwegen durch die Künig zu Franckreich daran verhindert / dann jy haben den Bentinever so die selb Stadt für sich selbs ingehabt und geregiert hat / in seinen und der Cron Franckreych dienst Schutz und Schyrm genomen / biß erst zuletst hat unser heiliger Vatter Bapst mit Künig Ludwigen ainen Vertrag gemacht / jme zu Bonony zu helffen / und wie wol Er jm das frey on allen costen zugesagt / und sich darauff der Bapst gentzlichen darnach gericht / so hat er doch in sölchem Irrung eingeworffen / seyn hilff in die leng vertzogen / damit sich der Bapst in schwere ungepürliche mittl gegen jme begeben und eingelassen hat / Also das sein Heiligkait allen kosten so auff das Kriegsvolck zu Roß und Fueß / deßgleichen Veldgezeüg und anders geen würde / bezalen / auch den Stattbalter zu Maylandt / presidenten des Delphinats / und andern Gubernatoren und Hauptleüten in Maylandt nit klain Eherung von Gelt und anderm tün und geben / deßgleichen drey geporn Frantzosen zu Cardineln machen / und nu hinfür der Künig von Franckreich alle Beneficien in Maylandt ewiglich zulenhen haben / auch der Cardinal von Roan in seiner Legacien in Franckreich perpetuiert und geewigt werden / und wan der Römisch Künig zuempfahung der Kayserlichen Cron / oder von anderer sachen wegen in Ytalien ziehen würde / sölte der Bapst alles sein Kriegsvolck zu hilff und Beschirmung der Frantzosen / wider menigclich in Maylandt schicken / und dasselbs ligen lassen / biß der Römisch Künig wider auß Ytalien köme / dagegen jm der Künig von Franckreich zugesagt vnd versprochen / die Stadt Bonony frey einzugeben / auch ohn sein wissen mit derselben Stadt / noch dem Bentinever als deß Bapsts offenbaren Veinde / in gehaim noch offentlich nichts zuhandln noch zumachen / das aber Künig Ludwig nit gehalten / noch im Anfang willens gehabt / sonder den Bapst betrieglichen in sölch unleydenlich Mittel eingefürt / dann als der von Chaumont deß Künigs von Franckreich Obrister Hauptman in Ytalien und Maylandt /

mit dem

mit dem Frantzosischen Kriegsfolck gegen Bonony gezogen ist / hat er under wegen etlich in Gehaym zu dem Bentinoy geschickt / und über sölchen Vertrag jhme auch seynen Sünen und derselben zugehörig und Verwandten Sicherhayt angepotten / soverr er jhme zway und dreissig tausent Ducaten geben / und jhme die Stadt Bonony in des Künigs von Franckreich Hend stellen wölle / mit der Vertröstung / jhne in kurtze wider eintzusetzen / daß der Bentinoya also angenommen / und die summa Geltz biß in funfftzehen tausent Ducaten gemessiget / die auch der gemelt von Chaumont empfangen / dardurch sich der gemeldt Bentinoyon Wissen deß Bapsts mit Weib / Kinden / allen seinen Fründen und Gütern / frey auß der Stadt gezogen / und den Frantzosen ergeben hat / Und in solichem Abzug haben die Frantzosen understanden / die Stadt Bonony mit Gewalt einzunemen / in Maynung die selbs zu behalten / Das aber des Römischen Künigs Rath und Potschafft / so dazumal zu Bonony gewest ist / mit Hilff der frummen Gemain daselbs / mit werhaffter Hand verhütet / die Frantzosen zu ruck geschlagen / und den Bapst mit seinem Volck eyngelassen. Und wiewol Bentinoya und seine Verwandten und alle die so so enthalten / in Bebstlichem schwerem Pann verkundt seyn / so hat doch der Künig von Franckreich jhne und die seinen / in seinem Enthalt und Schirm / und kurtzlichen in dreyen Monaten her / des Bentinoya zwayen Sünen etlich Kriegsvolck Gelt und Lewt zu geschoben / Bonony also wider einzunemen / und das selbs auch practiciert / die sich das darauff zuthun / und auch den Babst weiter zu vertreiben understanden. Aber so bald der Künig von Franckreich dise löbliche Versamlung deß Reychs / und daß der Römisch Künig dem Bapst Hilff thun wöll / das jhm auch die Aydtgenossen empfallen und abgezogen seyn / gesehen / hat Er in solichem deß Bentinoya Süne widerumb zuruck gestelt und sein heimlich listig pöß Anschleg mit newem gedicht / verdeckt und verpluembt. Es wird sich auch nicht erfinden / das die Künig von Franckreich yeichts in Italien gehabt haben / dann was Carolus Magnus dem Stul zu Rom mit Bonony und anderm beweißt hat / Er auß Kayserlicher Wirde und Macht / als ain geborner Teutscher und kain Frantzoß gethan / Und dieweil Er über die Frantzosen als ain Teutscher geherschet hat / So kumpt darauß gleycherweyse den Frantzosen ain begierde herwiderumb / die Teutschen zu regieren / und das heilig Römisch Reich in das Frantzosisch Plüet Erblich zuziehen / dan sy sagen Carolus Magnus sey ain Frantzoß gewest / das doch nicht / Er ist in Brabant zwischen Leven und Prüssel / das in Teutscher Nation ligt / geborn worden / ist nu zumal auß den vor und nachfolgenden Thaten und Geschichten in aller Welt der gemain Rueff / und für ein Warheit gehalten / daß der Künig von Franckreich in übung ist / das Babstumb seiner Cron einzuleyben / und nachfolgend die Kayserlich Kron der Teutschen Nacion zu enziehen / darumb Er dem Fußstapffen etlicher frummer Cristenlicher Künig seiner vorfordern nicht nachfolget / sunder die Frantzosen volgen nach etlichen / und nemlichen den / die der pöß Veind von diser Welt lebendig sichtigklich verzuckt hat / und nemen sich derselben wesen an / gebrauchen sich auch deß / Und als Er yetzo den Zug in Italien fürgenommen / hat Er den seinen / so Er mit unleydenlichen Schatzungen beschwert angezaygt / Er welle dardurch den Frantzosen ain solche newe Ehr und Glori erlangen / dergleichen in vil hundert Jharen der Cron Franckreich nye zugestanden sey / und darauff für jhne und die seinen auff der Cantzel teglichs predigen und pitten lassen / dabey abzunemen ist / daß Er nit allain die Stadt Genua gemaint sunder jme vil ain merers fürgesetzt / das aber on Abpruch des Bebstlichen Stuels und heiligen Reichs Oberkait und Gerechtigkeit in Italien / so beyden Hewptern on Mittel zugehört / nicht beschehen mag / damit Er für und für understehet Sy jrer Ehren / Wirden / Oberkaiten und Gerechtigkaiten / on all redtlich Ursachen / mit geschwynden ungetrewen und verblüembten Anschlegen zuberawben. Das aber unser heiliger Vatter Babst und der Römisch Künig das heilig Reich und gemaine Cristenhait jme als ainem unersettigten Wüetrich / Irrer und Verhinderer unsers heiligen Glaubens / nicht gestatten sollen / dann ungezweyffelt Gott unser Heylmacher gegen jme bewegt / so ist die Cristenhait in sölcher Macht und Vermügen / das jme Widerstandt gnug beschehen mag / Es wil aber kainen Verzug erleyden / nach dem Er mennigclich in Italien mit seiner Macht erschreckt und also dringt / das weder Babst noch ander sich des auß grossen Sorgen offenlichen nicht beclagen / wie kan Er dann mit Warheit fürgeben / das Er ain Beschirmer des Bapsts seyn welle / und ist wol zuglawben daß Er das Babsthumb kainem andern dann seinem Oheim dem Cardinal von Roan / oder wo derselb nicht were / ainem andern Frantzosen gönnet.

Zum vierden hat der Künig von Franckreich fürtragen lassen / von wegen des Hertzogthumbs Ghelldern wisse Er / das des Römischen Reich Gewondhait und Gebrauch sey / das Römische Kayser oder Künig / kainen seinen Lehensman oder Vasal / on des Reichs Churfürsten Fürsten und Stende / die nicht verdechtlich als der Ertzbischove von Trier und sein Verpüntnuß sey / Rat und Erkantnuß bekriegen sölle / und dieweil der Römisch Künig darüber den Hertzogen von Ghelldern angriffen und überzogen habe Er die Fürsorg getragen / Wo der Römisch Künig den

selben Hertzogen als seinen Gesipten Freündt überwinden würde Er darnach andern Churfürsten und Fürsten ainem nach dem andgrn gleicher weyse thůn / Sy absetzen und privirn / und sich dadurch ainen erblichen Kayser machen / dann Er sich und seine Enickel Fürsten zu Castilien / Herren hoher und nider Teutscher Landen / ennhalb und dißhalb Reins nenne / und berüme daß Er das mittel der Teutschen Lande in seiner gehorsam habe / darumb sey der Künig von Franckreich demselben seinem Gesipten Fründ zu hilff komen / nit als ain Künig von Franckreich / oder das er seinem Reych das Hertzogthůmb Ghеldern zůaignen wolt / sunder als ein Lehensman deß Reychs von wegen deß Hertzogthůmbs Maylandt / dann Er sey und wölle sein in solchem fall ein Schützer und Schirmer / und so ain gůter Teutscher als kain Fürst im heiligen Reich / und ain pesserer Beschirmer derselben Fürsten / dan der Römisch Künig / der jr Zerstörer sein welle.

Derselb handel hat im grund die Gestalt / und ist klar daß weylent Hertzog Carl von Burgundi das Hertzogthům Gheldern / von ainem Hertzogen zu Gülch / der von dem heiligen Reich damit belehent gewesen ist erkaufft / und das darauff von Kayser Friderichen dem Dritten hochlöblicher Gedechtnüß wie sich gepürt empfangen / und nach desselben Hertzog Carls Abgang / hat sein Kayserlich Majestat das yetzo dem Römischen Künig / und zu letst derselb Römisch Künig / weylent seiner Küniglichen Mayestat Süne Künig Philipsen von Castilia / in beywesen des Cardinals von Roan / als deß Künigs von Franckreich Potschafft / und vil trefflicher Personen von Churfürsten und Fürsten auch gelyhen / daß die Frantzosen nye widersprochen / sunder darzu geraten und geholffen haben / darumb klar ist / das Herr Carl von Egmůnd zu dem Hertzogthůmb Ghelldern gantz kain Gerechtigkait hat / dann weylent sein Anherr und Vatter / die von Egmůnd geporn sein / haben sich also unrechtlich und unbelehent wider das heilig Reich / in dasselb Hertzogthůmb eingedrungen / So haben darnach Hertzog Carl von Burgundy löblicher Gedechtnüs und der Römisch Künig / das auff solch jhr göttlich Gerechtigkait zu zwayen maln mit dem Schwert erobert. Und wiewol der Römisch Künig das Hertzogthůmb gůt zeit berůeblich inngehabt und besessen / hat doch Künig Carl von Franckreich über das alles demselben Carln von Egmůnd offenbar hilff und Fürschub getan / damit Er das Hertzogthůmb ungewarnet und unbewart aller Ehren haimlich eingenomen / und dem Römischen Künig empfrömbdt. So hat diser Künig Ludwig von Franckreich Carln von Egmůndt und die Ghelldеrschen bißher stetigs mit grossem Gelt / damit Kriegs Volck zu Roß und Fůß auß Teutscher Nation wider den Röm. Künig / und das heilig Reich zu underhalten gesterckt / Und wiewol nachmals zwischen seiner Küniglichen Majestat und dem Künig von Castilia an ainem / und demselben von Egmůndt anders tails / etlich vertreg / und sunderlich ainer / darinne klarlichen begriffen ist / das Carl von Egmůndt dem Ertzbischoff von Cöllen vier stett zů gelauben und Underpfandt / daß Er solchen Vertrag volziehen wölle / einsetzen sol / auffgericht gemacht und durch in gelobt und geschworn / so sein doch die in kainem Artickel durch jne nicht volzogen / sunder allwegen můtwilligklich verprochen / und darüber wider den Römischen Künig mit offenbarer Tat gehandelt / deßhalben ob Er zu Ghelldern ainich Gerechtigkeit gehabt / als Er nit hat / so hette er doch die auß den und andern Ursachen verwurckt / darumb der Römisch Künig deß heiligen Reichs Ordnungen und Satzungen / auch nach rate der Churfürsten Fürsten und Stende deß Reichs / mit gůtem Gründt wider jn hat handln mügen / und wayst sich in den und andern sachen das Reich betreffend / als ain gerechter Regierender Gesalbter und Consecrierter Künig wol zuhalten / daß Er auch bißher unverweyßlichen getan hat / und hinfür thun würdet / und als Er den Ertzbischoffe zu Trier und sein Pündnuß verdechtlich haltet / sein dieselben Glider und Verwandten deß heiligen Reichs / und haben dem Römischen Künig nichts anders / dan was frümben Eerlichen jrn Phlichten nach gepürt geraten und geholffen / und werden solchs noch begierlicher thun / und were nit not gewesen Sy zu sondern / dan all ander Stende deß Reichs und gemainlich die gantz Christenhait wissen und erkennen der Frantzosen Unwarhait Poßheit und Betriegerey / die weder Frid oder Ainigkait / Ehre und auffnemen der Christenhait und gemaines Nutz nit erleyden / und die frumben getrewen / so Sy auff jr seyten nit bewegen mügen / hassen und verfolgen / und ist ungezweyffelt / wo Carl von Egmůnd von deß Künigs von Franckreich kain Hilff gehabt / hette Er sich vor guter zeit in deß Römischen Künigs und hailigen Reichs Gehorsam ergeben / aber der Künig von Franckreich / als der / so nit allain mit solcher Hilff wider sein angetzaigt Ayd und Phlicht gehandlt / Sonder all ander Ayd Brieff und Sigl geprochen / hat Jme an dem von Egmund ainen Gesellen fürgenomen / jme in sölchen unadelichen unerberen Tatten helffen zubeschen und anzuhangen / der auch bißher gleicher weyse Ayd Brieff und Sigl geprochen / und nye gehalten hat / Nu erkennet sich der Künig von Franckreich ainen gelobten geschworn Lehensman deß heiligen Reichs / und daß er Carln von Egmunde wider den Römischen Künig / über daß Er deß vor allzeit gegen dem Römischen Künig gelawgnet / Hilff und Beystand getan / und verer thun welle / und dardurch den Römischen

Künig

Künig an mererm so seiner Künigklichen Mayestat züsteben möcht verhindert habe / darbey versteht menigklich / das jme über solch sein vorgemeldt Ayd und Pflicht / wider den Römischen Künig mit worten oder wercken zuhandeln / noch jne zubelaydigen nit gepürt / darümb Er durch sein selbs offenbar bekandtnuß bezewgt / daß er denselben seinen Ayd geprochen / und damit Veloniam und Crimen lese Majestatis begangen hat / und in die pene in den auffgerichten Vertragen begriffen / mit offenbarer Tat gefallen ist / deßhalben mit geistlicher und weltlicher Straff gegen jme gehandelt werden solle / Sy wirdet auch der Röm. Künig durch den Künig von Franckreich beschuldiget / daß Er nach Eroberung Gbelldern / ander Churfürsten Fürsten auch vertilgen / und sich darburch erblicher Kayser machen werde / und höherem Titel dan jm und seinen Enicklen zügehöre gebrauch / beschicht alles der Meynung die Churfürsten Fürsten und Stende gegen dem Röm. Künig in Unwillen und unglauben zubewegen / und das löblich fürnemen so auff disem Reichstag angesehen ist / und sunst alle ander deß Reichs und der Christenhait sachen und Wolfart zu jrren und zuverhindern / damit Er daßwischen seinen pösen willen / und nachmals daß / so er dem Röm. Künig unpillichen zuemist / wider deß Reichs Stende und ander auch vollbringen müge / daran tüt er dem Röm. Künig unrecht / dan Er hat von jugentauff biß zu disser stund in allen sachen gegen Churfürsten Fürsten und aller menigelichen als ein gerechter frumber Künig löblichen und guetigklichen gehandelt / und wider sy nye nichts ungepürlichs oder unpillichs fürgenomen / und sich allein der Titel die jm und seinen Enicklen rechtlich :n zusteben gepraucht / und die Erbschafft deß Röm. Reichs in sein Hertz und gemüt nye gesetzt / dann dem Röm. Künig mit sampt seinen Enicklen / sein von göttlicher schickung sunst sovil treffelicher Künigkreich / Fürstenthümb und Landt zü gestanden / das Sy sich der benüegen und settigen lassen / die Sy auch mit hilff der Churfürsten / Fürsten und Stende deß heiligen Reichs / als jren Gesipten Freunden / und verwandten / zu erobern und zü behalten understehen werden / in Ansehung daß dieselben Erblandt / Schild und Schlüssel sein / wider die Frantzosen und ander deß heiligen Reichs und Teutscher Nation anfechter und durchechter / das auch der Röm. Künig bißher in deß heiligen Reichs sachen / mer dan sein vermögen Leybs und güts in streyten und ander weg getrewlich dar gestreckt / sein Plüt vergossen / und das Reich bißher mit der Regierung / Frid / Recht / und gehorsam / Künigklich / ehrlich und redlich underhalten / demselben Ehr und Lob erlangt / mer dann in langen zeiten beschehen ist / und hat darinn deß Reichs Wolfart für sein und seiner Enicklen aigen nutz angesehen und betracht / und wo der Künig von Franckreich jne mit seinen pösen Unchristlichen anschlegen und übungen nit verhindert hette / ungezweifelt der Röm. Künig seiner Christlichen angepornen begird fleyß und arbeit nach / nützmal den unglaubigen an Landt und Leuten mercklichen abpruch getan / und jnen vil Seelen entzogen / und sovil gehandelt / daß die heilig Christenheit der sorgen und beswerungen / darinn sy auff disen Tag gegen den unglaubigen stehet / frey und vertragen wer. Ferrer als der Künig von Franckreich sich beruembt / das Er so ein güter Tütscher als kain Fürst im heiligen Reych auch ain pesserer beschirmer derselben Fürsten / dann der Römisch Künig / der allain jr zerstörer sey / Erkent menigklich deß Römischen Künigs frumbkeit / Künigklich und Adelich Gemuet / Tugent und Gnad / so Er seinen verwandten und aygen Feinden maniafaltigklich beweyst / und das er nit genaygt noch ye an yme gespürt oder befunden ist / die Chur-Fürsten Fürsten und Stende deß heiligen Reichs zuerstörn / oder jchtz ungepürlichs gegen inen fürzunemen noch zuhandln / Sunder hat von Anfang seiner Regierung biß auff disen Tag / zum höchsten gedacht und gearbeit / Frid und Ainigkait under jnen zubehalten / jhr Ehr Nutz und auffnemen zu fürdern / und den so in klainem vermügen sein zuhelffen / darpey angenomen wirdet / daß Er dem Römischen Künig zumessen wil / das deß Er sich vorberürter weise wider menigclich ohn alle Scham freventlichen gepraucht / dann Er mit warhait niemands anzaigen mag / dawider der Röm. Künig ichts ungepürlichs gehandelt habe. Und wo deß Künigs von Franckreich Geschlchten nachgefragt / wirdet Er ain zerstörer deß Bäpstlichen Stuls / heiligen Reychs / und gemainer Christenhait / und ain jrrer und verhinderer aller jrer wolfart erfunden / dann die Künig von Franckreich haben die Künig von Neapolis / so vom Stuel zu Rom belehent gewesen sein / wider alle Recht und Pillichait gewaltigelich vertriben / und das nachmals gegen den Künig von Aragonia / so jme das Künigreich Neapols widerumb abgenomen hat / auch zuthun / deßgleichen understanden / die Künig von Englandt von Novarra / und sunderlich Künig Philipsen von Castilia löblicher gedechtnüß der den Künig von Franckreich bey Ehren und wirden behalten / gantz außzutreiben und zuvertilgen / wie Er dann mit Hertzog Ludwigen von Maylandt / als aynem belehenten Fürsten deß heiligen Reichs getan hat / den Er noch fengclichen haltet / Er hat auch die Aydgenossen in den Römischen Künig und das Reich / deßgleichen den yetzigen Künig von Englandt / in den andern Künig Ritsharten gehetzt / den Er erschlagen und von seinem Künigreich gedrungen hat / und sich understanden dem Künig von Hispany die Land Perpinian und Rossillon abzugewinen. Item den Hertzoge zu Britany (zuschetzen)

getödt / und darauff seine Töchtern und Lande mit dem Schwert in seinen Gewalt gedrungen und pracht / So ligt am Tag daß Er deß heiligen Reichs Fürsten in Ytalien / nemlich Saphoy / Piemont / Monteferrar / Mantua / und Ferrar / auch die Stett und Commune Maylandt / Genua / Florentz / Pisa / Luca / Senis / und ander so alle ohn mittl dem heiligen Reich zugehörn / zů schwerer Schatzung mercklichs Gelts Silbergeschier clainat und anderm / ob zehenmal hundert tausent Ducaten werdt / nu etwevil Jahr her gedrungen / und so weyt pracht / das sy jme anhangen / dienen und gehorsam sein / auch jre Regiment mit halben tail seiner verpflichten besetzen müesen / Sy mit Frantzösischen Kriegsvolck beladen / will auch etlich gewaltig in Ytalien mit Weybern auß Franckreich geborn verheyraten / alles wider deß heiligen Reichs Oberkait und Gerechtigkait / und dem selben zu grossem Abbruch Smach und Schaden / sonderlich so üben und prauchen die Frantzosen jren Lust und Müetwillen so gar Tyrannisch Unchristenlich und Unmenschlich / mit Junckfrauen und Frawen auch jrn Mannen und Gesipten / die jr Ehr gern retten wölten / so offenbarlich on alle Zucht und Straff / daß die frumben Christenlichen Teütschen billichen behertzigen und beswern / die auch gedencken und fürdern söllen / damit sölch grausam übel und swere Purde nit auff sy kommen oder wachsen.

Zum fünfften zaigt der Künig von Franckreich an / daß die Stadt und Herrschafft Genua / jme von altem herkomen zugehöre / auch ob hundert Jahren under den Künigen von Franckreich und in jrm besitz gewesen / und durch Sy etlichen Hertzogen von Maylandt in Letensweyse verlyhen / und als jme nachmals dieselb Stadt zugestelt worden und widerumb abgefallen sey / hab Er die abermals erobert / und wiewol Er Ursach gehabt / sy darumb swerlich in zustraffen / so hab Er doch dem Exempel Gottes / deß Er auff dieser Welt der fürnemisten Stattbalter ainer sey nachzufolgen / sölch Straffe underlassen. Werter so sey deß Römischen Künigs thün und Handlung allein gegründt / Churfürsten und Fürsten züverfürn / und sy zubewegen über den Künig von Franckreich zuziehen / damit Er den von Egmund der sich nennet Hertzog zů Gheldern aus Gheldern vertreiben / und seines Einckels deß Printzen von Castilia Erbland erweytern / und hoch und nider Teutschlande in seiner gehorsam halten müge / das aber die Churfürsten nit leyden sonder bedencken sölten / das jnen dergleichen auch beschehen möchte / und wo sy sölchs tůn / wölle Er nichtz wider das Reich zuhandln / sunder understehen in sölchem fall deß Reichs Gerechtigkait zubeschirmen / etc.

Nun erfindt sich nit daß die Künig von Franckreich zů derselben Stadt und Herrschafft Genua nye kayn Gerechtigkait gehabt / dann es ist offenbar / das Genua ain Camer deß heiligen Reichs / und alle jr Freyhaiten und Privilegia von demselben Reich / und am letsten yetz von dem Römischen Künig Bestättung derselben erlangt / und jne als Er persönlich bey jnen gewesen ist / für jrn rechten Herrn auß Pillichait und ungedrungen erkennt / jme auch die Schlüssel entgegen bracht / So haben sie von alter her und noch / jre Müntz under deß Reichs Namen / nemlich Künig Conradus geschlagen / und jrret nit / ob die Künig von Franckreich die vormals ingehabt oder occupiert / oder auch etlich Hertzogen von Maylandt die vormals von den Künigen von Franckreich empfangen / dann sölchs dem Röm. Künig und heiligen Reich nit prejudicirn / noch ainichen schaden pringen mag / und dieweil sich also erfindt / daß dieselb Stadt dem heiligen Reich und nit dem Künig von Franckreich zügehört / so hat jme seinen Pflichten nach abermals nit gepürt / die wider das heilig Reich einzunemen / und dermassen züvergweltigen / und sy der jrn ohn Recht und mit dem Schwert zuentsetzen und züberauben / und deß heiligen Reichs Unterthanen jrs güten Golds und Silber sölcher Tyrannischen Gestalt zuerschöpffen.

Er ist auch kain Stattbalter deß Allmechtigen Gotts als Er sich berüembt / sunder deß gemainen Nutz und aller fürnemen / so der Christenhait zugůt beschehen / ain Offenbarer Zerstörer und Verhinderer / dann Er und seine vordern haben alwegen ver etwevil hundert Jahrn und noch understanden / dem Reich und allen seinen Nachpern daß jr abtzüziehen / und gewaltigklich zünemen / und nye betracht / gemainer Christenhait zu hilff etwas wider die Unglaubigen zuhandln / wie wol Sy sich die Christenlichen Künig nennen / das doch nit sein sol / sonder derselb Titl und Predicat gehört allain ainem Römischen Kayser oder Künig zü / dann sich die Künig von Franckreich bißher recht Veinde deß gemeinen Nutz und der Christenhait mit jrn pösen Handlungen ertzaigt und gemacht / und nemen denselben Titl nit anders an / dann daß sy in aynem verdeckten Scheyn wöllen sein und werden Erb Römisch Kayser / Und wiewol die Frantzosen / unaußsprechenlich muetwillig fürnemen und Unglauben mit manigerlay geschichten geübt haben / so hat doch der Römisch Künig nicht dester mynder auß Künigklicher Miltigkait und güte / bißher darinne gerüet und stillgehalten / und Churfürsten Fürsten und Stende umb Hilff wider Sy / und sunderlich Künig Ludwigen nye angesücht / noch Sy wider jne bewegen wöllen / der Hoffnung Sy solten auß jren menigfaltigen güten Worten und fürgeben sich

bekert

bekert und recht gehalten haben / dieweil Sy aber in sölchem jhrm mütwillen verharren/ so erhaischt deß Römischen Künigs und heiligen Reichs Notturfft / das nit lenger zugedulden/ sunder sy deßhalben umb Hilff und Rat zuersüechen / darumb die Künigclich Majestat disen gegenwürtigen Reichstag außgeschriben hat / ungezweiffelt deß Reichs Stende werden sich in disem fall deß Reichs notturfft nach wol wissen zu halten / Auch auß vor und hernach geschriben Meldungen zuermessen und zuerkennen was Gestalt im Grund des Künigs von Franckreich willen und Fürsatz ist (Er plüem das wie Er wöll) den Römischen Künig als ain Teutschen künfftigen Kayser zuverachten zusmahen und jhm sein durchzug zuerlangen die Kayserlich Cron / durch Unwarhayt und Trug / und zuletst auch mit dem Schwert und seiner grossen Macht abzustellen / dardurch Chu fürsten Fürsten und Stende deß heiligen Reichs zuerschrecken / und Sy verrer zubewegen / seiner unchristenlichen betrogenlichen Einfüerungen Glauben zugeben / und damit von der Trew Gehorsam und Dienstbarkait darynnen Sy sich bißher gegen dem Römischen Künig/ als jrm rechten Herrn/ Handthaber und Beschirmer ertzaigt / und gehalten haben / abzuwenden / daran Sy sich aber auß jrer angepornen Vernunfft und Redlichait nit kern / sunder jme getrewlich anhangen werden.

Zum Sechsten beclagt sich der Künig von Franckreich verrer / deß Römischen Künigs außschreiben darinne Er jne aines Unglaubens / Tyranney / unadelichen Gemüets / und verza hait beschuldig / und achte daß der Römisch Künig darinne seiner Ehren vergessen / und die zurück gesetzt / und sich der Künig von Franckreich in den auffgerichten vertragen dermassen gehalten / daß er den Namen aines Fürsten deß Glaubens erlangt habe.

Dagegen wölle menigclich glauben was der Römisch Künig in dem / vom Künig von Franckreich geschriben deß Er doch nit alles bekent / hat Er mit gütem Grund und Warhait getan / daß er auch mit Ayd / Brieffen / Sigeln / seinen aygnen Handtzaichen / auch mer dann mit ains Künigs Potschafften / Churfürsten Fürsten Graven Herrn Edln Ritter Knechten und gelerten / in gar mergklicher antzal von allen Nation so darbey gewesen sein/ auch anderm glaublichen Schein / gnügsamlich beweisen mag / deßhalben sich befindt daß der Künig von Franckreich sein Ehr zurück gesetzt / und deß Römischen Künigs Unschuldt mit seinem Laster gern beclaiden und bedecken wölt / auß dem allem wie vorstehet auch den nachfolgenden Artickeln abzunemen ist / Ob er ain Fürst sey der Ayd glauben und trawen halt.

Zum Sibenden hat der Künig von Franckreich lassen melden / Es hab der Römisch Künig wider den Vertrag zu Triendt auffgericht gehandelt / mit dem / das Er dem Künig von Arragon wider den Künig von Franckreich Hilff getan / und dem grossen Haubtman zu Neapols Consalvo Ferdinando etlich tausent Landtsknecht zugeschickt / damit derselb das Künigreich Neapols erobert habe.

Sölchs deß Künigs von Franckreich fürtrag ist frembd zuhörn / dann es ist offenbar / das der Künig von Franckreich den berürten Vertrag zu Triendt in kainem stuck nie gehalten / und nicht allain denselben Vertrag sunder auch den Vertrag zu Pleß der Zubekrefftigung deß berürten Vertrags bey den höchsten Penen gemacht ist / wider sein Ehr und Ayd zerprochen / und umbgangen wie das auß demselben Vertrag zu Pleß / auch auß der Potschafft von Franckreich Werbung / so am letsten in der Steyrmarck gewesen ist / klerlichen verstanden wirdet / und als der Römisch Künig etwevil Füeßknecht Consalvo Ferdinando grossem Hauptman in Neapols / zugüt dem Künig von Arragonia geschickt / deß hat Er Glimpff und füeg gehabt/ dann der Künig von Arragon deß Römischen Künigs Pundtgnoß und confederat. So sein zu derselben zeit die Sechs Monat deß Anstands im vertrag zu Triendt bestimbt verschinen / und dazumal der Künig von Franckreich mit dem Hertzogthumb Maylandt deß Römischen Künigs Veindt gewesen/ deßhalben der Künig von Franckreich mit Unwarheit den Römischen Künig beschuldigt / daß Er denselben Vertrag nit gehalten habe.

Zum Achten hat der Künig von Franckreich verrer anzaigt / der Römisch Künig hab den Tractat und Vertrag nachmals zu Hagenaw gmacht / von stund nach desselben Beschluß geprochen / dann wiewol weylent deß Künigs von Castilia Süne / sein ainige Tochter Fraw Claudia zu der heiligen Ehe sölte genomen / dannoch hab der Römisch Künig weg gesücht / desselben von Castilia Süne / deß Künigs von Engellandt Tochter / und auch deß von Castilia Tochter wider denselben Vertrag zuverheyraten.

Dasselb ist abermals frembd zuhörn / dann der Römisch Künig hat in denselben Heyraten

nye nichts gehandlt das wider die Tractet sey / dann bißher weder Hertzog Carl noch weylent Künig Philips Töchter kaine / dann erst yetzt im Füeßstapffen Hertzog Carl allain Verheyrat ist / man hat auch von kainer H.yrat nye nichts zureden angefangen / biß der Künig von Franckreich den Gelderischen offenbar Hilff und Beystandt getan / so hat Er auch dem Delphin sein Tochter wider den berürten Vertrag auch sein Ehr Ayd und Pflicht wie menigclich wissent ist Verheyrat / und Er damit denselben Vertrag geprochen / und wie es derselben Heyrat halben ain Gestalt hat / wissen etlich Churfürsten / Fürsten Graven und Herrn güte Zeügnüß anzuzaigen / die solch Handlung aynstayls selbs gehandlt / und von der Potschafft deß Künigs von Franckreich / so jüngst in der Steyrmarck bey dem Römischen Künig gewesen ist gehört haben / die mögen solchs und was durch dise Potschafft geworben und fürtragen ist / der löblichen Versamblung hie anzaigen und eroffnen.

Zum Neunden hat des Künigs von Franckreich geschickter angezaigt / der Römisch Künig hab über solch Vertreg die Aydgenossen von deß Künigs von Franckreich Pundtnüß abwenden und dieselben wider jne bewegen / und sich mit jnen in ayn sunder Pundtnüß begeben wöllen.

Nü findt sich in kainem Vertrag oder rechten / das Küniglicher Mayestat verpotten sey / mit den Aydtgenossen oder andern des heiligen Reichs Underthanen / zu Handthabung desselben Reychs zuhandlen. Aber dem Künig von Franckreich ist lawt der berürten Vertreg / und nemlich in krafft deß alten Vertrags mit der gülden Bull zwischen dem Reich und der Cron Franckreich auffgericht / auch seinen Phlichten und Ayden verpotten / sich der Underthanen deß Reichs nit zu underwinden / noch sich zu jnen züverpinden.

Hernach volgt zu lawtrer Underricht ain Summari aller vorgeschriben Artickel.

Auß dem allem befindt sich scheinbarlichen / das die Frantzosen alle jre Einfürungen und Grund auff Gedicht und Warheit stellen / und in allen Artickln jren gefangen argkwenigen stilum continuiren und verfolgen / in welchen Artigklin Sy ynen selbs widerwertig sein / nach dem Sy dieselben zwayerlay und ungleich Gstalt außwerffen / Nemlich daß so fürtragen / als solt der Römisch Künig dem Künig von Franckreich die Kayserlich Cron angepotten / und zaygen doch an andern orten an / der Römisch Künig welle das Kaysertthümb jme und seinen jungen Kindern erblich zuaignen / deßhalben auß der und andern bewerten Ursachen den Frantzosen nicht zuglauben ist.

Der Künig von Franckreich erkent und berüembt sich ainen Vasal Fürsten und Lebensman deß Römischen Künigs und heiligen Reichs / und bezewgt über sich selbs / das Er dem Römischen Künig grosse und swere Ayd und Phlicht getan habe. Aber daentgegen verswwygt Er / daß er kürtzlichen durch sein treffenlich Pottschafft so Er in der Steyrmarckh bey dem Römischen Künig gehabt / in beysein Churfürsten Fürsten und anderer / dem Römischen Künig alle Ayd Handlung und die Belehenung hat auffgesagt / und des ainen Schein genomen / als haben jme seine Theologi und Lerer seiner heiligen Geschrifft / und die Liechter der hohen Schül zu Parys / auch seine Rechtsprecher seines Perlaments zu Parys und anderswa geraten und angezaigt / daß er nicht schuldig sey kainen Ayd und sunderlich die Ayd so Er dem Römischen Künig geswōrn / zu halten / und deßhalben ain newe investitur mit frembden gestalten an den Römischen Künig mit grossem anbieten begert / darinn aber der Römisch Künig jme nicht willfahren hat wellen.

Es befindt sich auß obbemelten Artickln / daß der Künig von Franckreich zu dem Hertzogthümb Maylandt kain Erb ist / noch kain erbliche Gerechtigkait darzü / und hat sich deßhalben ohn Recht und Grundt in Mayland mit gewaltiger Tyranney getrungen / hallt auch dasselbig auff diesen Tag zünachtail abpruch und Verklainung deß Römischen Künigs und deß heiligen Reichs Oberkaiten und rechten on Tittel jnnen.

Es befindt sich das die investitur dem Künig von Franckreich Maylandt halben beschehen / demselben

demselben Künig weder Recht Gerechtigkait noch ainigen Tittel gibt / nach dem er sich selbs bekent / auch sunst offentlich am Tag ligt / daß Er seine Lehenspflicht nicht gehaltenn / seine Ayd geprochen / und wider sein Phlicht den widerwerdigen und ungehorsamen desselben Römischen Künigs und des heiligen Reichs / nemlichen Carln von Egmünd / so sich Hertzog in Ghelldern nennet / auch andern Hilff Fürschub rate Beystandt und Sterck zugeschoben und getan / und darzu wider die Vertreg und sein Phlicht / deß heiligen Reichs Lewt Lande und verwandten sich underfangen / dieselben beschedigt und in vil weg belaydigt / auch allerlay Conspirationes Anschleg und Fürsetz wider den Römischen Künig seynen Oberherren gemacht / und wider die Ordnung deß heiligen Reichs / auch den auffgerichten Friden getan / denselben in vil sachen zuverhindern / als Er selbs bekent understanden / darumb der Künig von Franckreich sein getan Ayd geprochen / veloniam und crimina lese Majestatis begangen / und sich damit baider Penen und Straffen Geistlich und Weltlich / in krafft der vertreg und sunst von rechts wegen auffgesetzt / tailhafftig gemacht hat / und mit der Tate darein offentlich gefallen / und alle Gerechtigkait verwürckht / deß halben Er zu Maylandt kain Gerechtigkait hat / und dasselb Fürstenthümb auff disen hewtigen Tag / als Lehen dem Römischen Künig und dem heiligen Reich zügehört.

Es befindt sich auß allen vorgemelten Einfüerungen / daß sich die Frantzosen arbaiten und üben / den Römischen Künig und das heilig Reich / das doch ain Leyb und ain Seel ist / mit unwarhafftigen erdichten anschlegen bezichten züenzwayen / und das fruchtbar fürnemen dises loblichen Reichstags / so zu Nutz der gantzen Christenheit deß Stuels zu Rom / und heiligen Reichs beschicht zuerrütten / und dardurch gemainen Nutz und Wolfart der Christenheit / wie Sy vormals allwegen getan haben zu hindern / damit sy darzwischen jhr unersettigte unchristenliche Begierde und Tyranney gegen unserm heiligen Vatter dem Bapst / etlichen Stenden und Verwandten deß Reichs in Ytalien / volbringen und volstrecken mügen.

Es befindt sich auch auß allen gemainen offenbaren sagen und Anzaigungen / auch auß allen anschlegen und geschichten / oben nach der leng und bedewtlich angezeigt / daß die Frantzosen ohn underlaß nach dem Bapstthümb sich gearbeyt / dasselb der Frantzösischen Zungen einzuleyben / und nachfolgend die Edlen und tewrn Teutschen der Keyserlichen Cron und wirde zuberawben / mit baiden stücken sich zuerhöhen / und dardurch über alle Welt zuherrschen / Es erscheindt sich auch / das auff disen Tag sovil Frantzösischer Cardinel gemacht sein / das ungezweyffelt ist / wo unser heiliger Vatter der Bapst von disem zeyt schayden solle / das auß Noth ain Frantzösischer Bapst erwellt müeste werden / dardurch das Bapstthümb der Welschen Zungen entzogen / auch dem heiligen Reich darauß manigfaltig nachtail erwachsen möchte / wer wolt vermainen / daß die Frantzosen nicht nach dem Bapstthümb und der Kayserlichen Cron sich arbeiten / dieweil Sy offentlich und heimlich alle jr Anschleg setzen / fürnemen / und dermassen handeln / ob gleich die Sach nicht offenbar und nye bewysen were / So möcht doch menigclich solch jr fürnemen und begierde auß aller Geschicht und Vermüetung abnemen und erkennen / So macht auch weylent Künig Carl von Franckreich der nechst ain Müntz von Gold und Silber / darauff geschriben stünde / Pater patrie / das ist Vatter deß Vatterlands / Id est Römischer Kayser.

Es befindt sich auch auß gemeltem Fürtrag / das zu dem Hertzogthümb Ghelldern auß Natur der Lehen und sunst von rechtswegen / allein weylend Hertzog Carl von Burgundi / nachmaln der Römisch Künig / darnach weylent Künig Philips / als von dem heiligen Reich damit belehenet / und yetzo Ertzhertzog Carl von Osterreich Fürst zu Castilien / recht und Gerechtigkait gehabt / und haben / deßhalben Carl von Egmündt mit Hilff der Frantzosen on recht und mit Gewalt / nach vil vertragen so derselb von Egmündt geswörn / und doch nach Frantzösischer art / daselbs Er solchs gelernt / nye kaynen gehalten / sich darein gedrungen / und zu Abpruch deß heiligen Reichs Oberkaiten und rechten / das noch ainstails jnnen hat.

Es befindt sich auß deß Künigs von Franckreich aygner Bekantnüß und obgemeltem Fürtrag / daß die Frantzösischen Künig nicht schuldig sein sollen / Ehr Ayd Phlicht und Vertrag dem Römischen Künig jrm Oberherren / von Mayland wegen zuhalten / Aber ainem ungehorsamen Maynaydigen Unchristenlichen Menschen als Carln von Egmündt / so yetz Sy als jrm Frewnd / wider den Römischen Künig Hilff zuthun gepunden / solch Recht und Ordnung gebe jnen Gott in jrm Künigreich.

Es befindt sich auß gemeltem Fürtrag das Genua ain Camer und Stadt deß Reichs ist /

und nicht den Frantzösischen Künigen zugehörig / Es befindt sich auch was der Künig von Franckreich ab derselben Stadt Genua auch den Fürstenthümben Comunen und Stetten dem heiligen Römischen Reich ohn mittl zugehörig / als Mayland / Saffoy / Piemont / Montferrat / Ferrer / Mantua / Florentz / Luca / Senis / Pisa und andern in Silber Gold und anderm gezogen genöt und gedrungen habe / daß sich weyt über zehenmal hundert tawsent Ducaten laufft / das doch allain dem heiligen Reich zugehört / zu sampt dem daß Er dieselben zu Abpruch deß heiligen Reichs Oberkaiten in dienst servitut und Sold bezwingt Sy ainstails mit Frantzosischen Regimenten und Personen dem Künig von Franckreich allain gewertig und verwandt zu sein / besetzt / und also in Forcht wider deß heiligen Reichs Freyhaiten drugkt und beswert / und so der Frantzos sich solchs zuthun nit schämet / ist wol abzunemen daß sich die Frantzosen nit weniger schämen werden / nach dem Baystthumb und der Kaiserlichen Cron zutrachten.

Es befindt sich auß allen Einfüerungen das den Frantzosen mit Handtgeschrifften noch ainigen antzaigungen so wider Sy beschehen sölt sein / nit unrecht beschehen ist / wann Sy solchs höhers und merers bekent und sich berüembt / dan vormaln nye von jnen geschriben und gesagt ist.

Es befindt sich das der Römisch Künig alle und yede Vertrag / mit den Frantzosen gemacht und Eingangen / Künigklich und getrewlich gehalten und volzogen / darumb der Künig von Franckreich unpillicher weys / der und andrer sachen halben wie dieselben ermeldt seyn / den Römischen Künig thüet beschuldigen / dan die offenbar Tate und Unschuldt entschuldigt den Römischen Künig / und darbey ist abzunemen / daß die Frantzosen jr offenbare Mißhandlung und Laster / mit Unschuld des Edln tewrn und frumben Römischen Künigs gern wöllen beklaiden / wann das so Sy dem Römischen Künig auflegen / deß sein Sy offenbar verbrecher.

Es befindt sich auch auß dem Fürtrag deß Künigs von Franckreich / das die Frantzosen die Stende deß Reichs mit Droung und Absagung bewegen wöllen / das Sy jnen jrs uncristenlichen fürnemens volg thun und gestatten söllen / darauß abermaln derselben Frantzosen pöß Tyrannisch Gemüet gegen dem Römischen Künig und dem heiligen Reich abzunemen ist.

Zum letsten und beschließlich so befindt sich auß den Frantzösischen Einfüerungen und allen offenbaren Geschichten / daß die Frantzosen gegen dem Römischen Künig / noch dem heiligen Reich in gemain oder sunderhait / offenlich noch haymlich / weder Pundtnüß trawen Glauben Ehr And Pflicht Verschreibungen Sigel Handtzaichen noch Zusagen / nye gehalten / sunder denselben offentlich freuenlich unverschambt widergangen / und dawider gehandelt / deß mit Brieffen Sigeln Handtzaichen lebendigen Kundschafften und überflissigem Scheyn bewisen mag werden / deßhalben menigclich betrachten sol / was doch die Frantzosen damit vermainen / was auch auß sölchem verfolgen wölle / wann so offenlichen Gott / dem Rechten / und den Ehrn vortzugeen mueß einen künfftigen Anschlag bedeuten / und etwas groß antzaigen / das auß allen Geschichten nicht wol anders mag verstanden noch angenomen werden / dann das sölch beschehen werde / wider den Stül zu Rom den Römischen Künig und das heilig Reich / darauß nachmaln ain gemaine Zerrüttung gemainer Cristenheit und deß Cristen Glaubens erwachsen wirdet. Actum zu der zeit deß loblichen Reichstags zu Constentz Anno Domini xc. fünfftzehenhundert und im Siebenden.



Verzeich-

Verzeichnuß aller und jeder deß heiligen Reichs Ständte / wie dieselben in der Reichs Matricul de Anno 1507. ordentlich nacheinander erzehlt und benant werden.

Churfürsten.

Maintz.
Trier.
Cölln.
Künig in Behem.
Pfaltzgraff.
Sachsen.
Brandenburg.

Ertzbischoff.

Magdeburg.
Ossilia.
Saltzburg.
Besantzon.
Bremen mit der Stadt.

Bischoff.

Bamberg.
Wormbs.
Straßburg.
Augspurg.
Hildesheim.
Chur in Pünten.
Verden.
Oserburckh.
Freisingen.
Gurickh.
† Lauant.
Sitten in Wallis.
* Messina.
Minden mit der Stadt.
Wirtzburg.
Speyr.
Aistett.
Costnitz.
Padeborn.
Halberstatt.
Münster in Westphalen.
Passaw.
Kempten.
* Sechawe.
Bassell.
Regenspurg.
† Neuburg.
Lübeckh.
Uttrecht mit der Stadt / auch Deuenter / Campen / Schwol / und Amsterdam
† Camin.
Genff.
Verdun.
Metz.
Consirons Apts.
* Bresenon.
Lebus.
Ratzenburg.
Hauelburg.
Swerin.
Cambray.
Losanna.
Tulla.
Lüttich mit der Stadt.
Trent.
Mersburg.
Brandenburg.
Schleswigck.

* fort. Sec. gaw. al. Sechawe.
† Lauant. male.
* al. Messen. fort. Missen
† Leg. Naumburg.
† al. Canin.
* fort. Bresen.

Weltliche Fürsten.

König in Dennemarck für Holstain / Stormar / und Dietmarsen.
Hertzog in Bayern.
Ertzhertzog in Osterreich.
Hertzog von Burgund mit dem Niderlandt.
Hertzog in Sachsen.
Hertzog von Zweybrugken.
Hertzog von Bayern und Spanheim.
Hertzog von Gülich und Cleua.

Marggraff von Baden.
Fursten von Anhalt.
Hertzog von * Massa.
Fürst von Schallons.
Landtgraff von Leuchtenberg.
Graffen von Hennenberg.
Hertzog von Savoia.

* fort. Masaw.

Gefürste Abten.

Fulde.
Kempten.
Sanct Gallen.
Weingartten.
Grentzling.
Schuttern.
Hirßveldt mit der Stadt.
Reichenaw.
Salvelden.
Salmansweillen.
Wallenriedt.

Brobsten.

Elwangen.
Großmeister S. Johans Orden.
Weissenburg.
Teutschmeister.

Abten.

Wessel in der Wetteraw.
Maulbrun.
† Schuseinrodt.
Stain am Rhein.
Wadsaer.
Rochenberg.
Brobest * Seldt
S. Maximin.
Rechenhausen.
Gengenbach.
† Rode.
Brobst zue * Dodenhaim.
Stable.
Hentzlingen.
Seestain.
Pfeffers.
S. Johan.
* Brinen.
Caischaim.
Probst zue Bertholdsgaden.
* Minhoradt.
Sanct Biagio.
* Corsoy mit der Stadt Horn.
Rittershaussen.
Schaffhausen.
Einsideln.
Ochsenhausen.
S. Egidi zu Nurmberg.
Holtzhausen.
S. Johan im Turtal.
* Konigsbrun.
Marctal.
S. Petter am Schwartzwald.
Disidis.
Elchingen.
Blanckenberg.
Isny.
Pettershausen zue Costnitz.
Probst zue Camberg.
S. Ameran zue Regenspurg.
Münster in S. Jorgenthal.

*al. Corsoy. † fort. Schussenriedt.
*Leg. Seltz.
* al. Konigsbrun. † Leg. Roet. *Leg. Ochsenhaim.
* fort. Brimsen.
* Leg. Münchenrodt.

Prelaten.

Von S. Cornelis Münster.
Aursberg.
Achternach.
Von Werden in Westphalen.
* Prun.

* fort. Prumb oder Primb.

Abtissin.

Quedelburg mit der Stadt.
Heruerden.
Nidermünster daselbst.
Lindaw.
† Bouchaw.
† Hechbach.
* Baindt.
Dieslont mit der Stadt.
Obermünster zue Regenspurg.
* Hauffing.
Gernrode.
* Ressmünster.
Guettenzell.

*al. Lauffing. al. Kauffing. † fort. Buchaw. * fort Rotenmünster. † al. Hebach. al. Heckbach *al. Benda. Leg. Baindt.

Baleyen.

Coblentz.
In Antriza.
In Hessen.
Im Landt von Ladesse.

Graffen/

Graffen/ Freyherren/ und ander Herren.

Graff von Leißneckh.	Oswald Graff von Bergk.	
Salms.	Fleckenstain.	
Schonberg.	Degenberg.	
Manderschidt.	Reiferschidt.	
Egemont und Isselstain.	Be ge und Walen.	
† Henden.	Wildenfels.	† fort. Heuwen.
Schencken von * Tannenberg.	† Tnangen.	* Leg. Tangenberg.
Vlamont in Westerich.	Orange in Westerich.	† fort. Telnangen.
Die Herrn von Regendorff.	* Konigsal von Allendorff.	* al. Honigsal. Im Reichsabschiedt zu Regenspurg Anno 1532. Königseckenberg.
† Konigsachs.	Mersberg.	† al. Honigsachs.
Die Besitzer von Armont.	Freyherren von Falckenstain.	
Die Ritter von Friedtperg.	Die Ritter von Gerlassee.	
Graff von Helffenstain.	Kirchenberg / Fugger.	
Tiessen / Ulm.		
Die Besitzer Werdenberg / Fürstenberg / und Graff Carle von Zollern.		
Graff von Lupffen.	Graff von Montfort.	
Graff von Fürstenberg.	Graff von * Simern.	* fort. Simeringen.
Besitzer der Herrschafft Stiffelmossing / Jorg Ludwig von Gundelfingen.		
Graff von Herbstain.	Alle die von Geroltzeck.	
Alle die von Otting.	Die von Rappoltstain.	
Alle die von Stauffen zu Orenfeldt.	Die Erben Herren † Leon von Stauffen.	† al. Leon.
Besitzer von Hochenkünigsberg.	Graffen von Sültz.	
Johan von Hochenfels / von Reupoltzkirch.		
Graffen von Hochenzollern.	Besitzer von Brandiß.	
Truckseß von Walburg.	Graven von Castell.	
Graff Michel von Werten.	Philips von Reineckh.	
Graff Albrecht und J. von Hochenloe.		
Besitzer von Reuchtelberg.	Carle und E. Schenckh von Limburg.	
Wilhelm Schenckh von Limburg.	Graffen von † Herbach.	† Leg. Erbaich.
F. von Schwartzenburg.	Genng von Lenggentriers.	
Graff Schwaikart von Leining.	Graff von Hanaw.	
Philips von Hanaw / Herr von Lichtenberg.		
Nassaw zu Breda und Dillenburg.	Nassaw zu Wißbaden.	
Nassaw zu Sarbruckh.	Nassaw zu Bilstain.	
Nassaw zu Sarbruck Wilburg.	Graff von Stolberg und Königstain.	
Graff von Hocheneisenburg.	Graff von Nidereisenburg.	
Graff von Furneberg.	Besitzer von Rheinegkh.	
Rennart und Fortzman von Salm.	Herren von Winenberg.	
Die von Montz.	Besitzer der Graffschafft Haffburg.	
Alle die Reingraffen.	Ulrich von Falckenstain.	
Philips von Oberstain und Riringen.		
Graff von † Neuengart.	Graff von Horn.	† Leg. Newenar.
Graff von Schinen.	Alle Graffen von Bitsch.	
Graff von Gengen.	Besitzer der Graffschafft † Larin.	† al. Lurlingen.
Graffen von Hardeckh.	Graffen von Honstain.	
Freyherren von Fleckenstain.	Graffen von Schwartzenburg.	
Graffen von Gerauder.	Graffen von Gles.	
Die Ritter von Baden.	Graff von Badde / Herr von Demichen.	
Graff von Levenstain.	Graff Ulrich von * Regenstain.	* fort. Rheinstain.
Alle Graffen von Frießlandt.	Graffen von Ost-Frießlandt.	
Graff von der Lippa.	Graff von Oldenburg.	
Graff von der Hayen.	Graff von Westerburg und Leiningen.	
Graff von Waldeckh.	Graff von Losenstain.	
Graff von Diffholtz.	Graff von Steinfort.	

Graff von Benthem. Graff von Brunckorff.
Graff von Wittgenstain. Graff von Spiegelberg.
Graff von Deckelburg. Besitzer von Winsdorff.
Graff von Orttenburg. Graff von Rittberg.
Graff von Haze.

Reichstädt.

Regenspurg. Nurmberg.
R. ttenburg an der Tauber. Und sie für die Herren von Haideckh.
Weissenburg am Nortgaw. Werthem in Schwaben.
Winßheim. Schweinfurt.
Wimpffen. Hailbru n.
Hall in Schwaben mit dem Schloß Li burg.
Nordlingen. Dinckelspuhel.
Ulm. Augspurg.
Gengen. Bopfingen.
Alen. Gemunde.
Eßlingen. Reutlingen.
Pfullendorff.
Weil in *Schwaben. Kauffpeuren.
† Uberlingen. Wang n.
Isne. Leukirch.
Memmingen. Kempten.
Buchhorn. Ravenspurg.
Biberach. Lindaw.
Costantz. Bassel.
Straßburg. Colmar.
Schlettstadt. Mülh usen.
Rottweil. Hagenaw.
Weissenburg am Rhein. * Ober Oderheim.
Rattstadt. Speyr.
Wormbs. Franckfurt.
Fridtberg. Geelhausen.
Wetzlaer. Cölln.
Ach. Metz.
Dull. Verdun.
Offenburg. Landaw.
Gengenbach. Harmebach.
Schaffhausen. † Kauffmans Sarbruch.
Besanson. Lübeckh.
Hamburg. Dortmundt.
Nider-Wesel. Mülhausen in Düringen.
Northausen. Getzlaer.
* Seff. Brachelen.
Warburg. * Duatat.
Verden. Münster in S. Jorgenthal.
Deuern. Herverden.
Camereich. Dußburg.
Dantzke. Elbingen.
S. Gallen. * Buchaw am Fordersee.

* al. Turgew falso
† Ms. Werlingen.

* Leg. Ober-Ehenheim.

† al. Dor[illegible] mans.

* al. Soest.
* al. Duachen.

* al. Buchau.

Antwor-

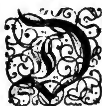
Antwortte.

Keyserlicher Majestat

Anno Christi 1508.

Auff der Venediger absagende Bottschafft.

Eynrede der gesandten Bottschaffter von den Venedigern / an den Herrn Maximilianum Römischen Kayser / gethan zu Memmingen. Adi 30. Decembris. M. cccc. viij.



Das wir ohne vorgethane Ehrwirdigunge zu dir Kayser eingangen seyn / sol tu nicht wundern / Du wyrdest aber in der Vollstreckunge dieser Rede vernemen / warumb wir dich (der do auß Göttlichem Willen auff Erdtrich das höchste Kayserthume innhalltiste) mit gebürender Eherunge nicht haben ehren wöllen. Es hat aber ye die Stadt Venedig in Gewonheythe gehabte / in der Eherunge der allergrössten Küngen und Fürsten / nicht allain gutwillig und mildte zu seyn / sunder auch überflüssig / Welche dich als etwan einen hymellischen Gotte hat geerdte / geliebthe und vorbehalten / glawbendte / villeichte würdest du auß solcher Senfftmütigkeythe und Gutwilligkeyth erwachte und würdest dich gütiger gegen jhre erzeigen / sie beschützen und umbfahen / So aber nun jhre versamelthe Hoffnunge unnütze ist / das vertrawen eyttel / und so sie jhr fürgenummenes Beduncken betrogen hat / als sich zwinpte offenlich auß diesem abzunemen / daß du dich sieder der Zeythe here / als du ein Hertzoge und Hawbtmanne der Begaren declarirt bist / und darnach dem Vatter ein mitregenthe zugeben / und gekrönthe bist worden mit der Küniglichen Krone / ytzt nicht alleyn ungütiger (dann sich gezympte hat) gegen jhnen erzaigt hast / sunder (geschwygen des Neydes der Worthe) nicht allain einen Unfreunde sunder auch einen streytbaren Veynthe in allen Dingen dich erzeygte hast. Ich bytte dich sage / an welchem Orthe / oder zu welcher Zeytte hastu unterlassen zu durchechten die scheynbarlichen Orthe der Venedigere? oder wenn hastu ye jre Landschaffte sicher gelassen? Wenn hastu sie auff dem Landte und auff dem Mere nicht vervolgte? Wir haben dich zu zeythen hertther befunden und erkandte / dann die allergrewlichsten Bestien / und allerböstes Gyffte der Weldte den Kayser der Dürcken / welcher / wiewol er mit unersettigklichem Durste / mit offenem und plutigem Mundt / sich widersetzte der Christenhaythe und mit argen Listen dieselbigen gedenckte zu erstören / berichte der Machometischen unraynen Gsetzen / alle Gaistlichkeythe vernichte / untherdrücke / und umbkere / so hat er doch gelerthe zu halten / und zu gebrauchen die Gedinge und Gelübe / welche er zu etlichen Zeythen ernstlichen und andechtigklichen helte / Aber du glawbste widerwertiger weyse daß die Gedinge / oder Verbündtnüsse / zu solchem Gebrawche erfunden seyn / in welchem sie deinen sachen vast nützlich seyn mügen / sunst verschmehestu / verachtest / und verdamste sie / Als du nicht vor langen zeythen in das Wellischelandte kamste / Hilffe zuthun (als du pflegtste zu predigen) Ludwigen dem Wütriche der Maylander / überkamstu uns in deine Verbündtnuß / verhieste nicht allain weytlawfftige / sunder auch grosse Ding / Wir waren gehorsame (als gebührlich was) dem Beschützer und Regierer der Weldte / bestellten unsere Geschlosse / versamelten die Gewappendthen / und außgaben ein ungemessen Geldte / mit welchen wir dir nicht allain angeneme möchten werden / sunder auch wo sich der Fale hette begeben / und die Notturffte angangen were / wolten wir getrewen Beystandte haben gethan / und weren beraith gewesen in alle künfftige Zufelle / und darumb / als wir auff uns luden / oder raytzten / den Allermechtigsten Künige der Frantzosen / deiner allererzörnsten Veyndte / glawbten wir uns bey dir ewigklich unverdilgte / auß unsern Verdiensten. Aber als wir nicht mith solches mystrawthen / oder besorgten / so erkennen und vermerckten wir deine widerwertige Waffen wider uns / Und so du die Kreffte hettest gehabte / als du überflüssigklichen hetest das Gemüthe / so weren wir in die allergröste Verlichkaythe eingangen / oder hetten etwan einen namhafften mercklichen Todtschlage erlidten. Als du aber sahest unnütze Eytel und ohn Kreffte deinen Zorn / do widerumb maste du den Wege unberümbthe / und raysste widerumb auß unserer Vergunste und Zulassen / in deine vetterliche Landte. Welches uns gerechtigklich hette mügen bewegen zu den Waffen / wir hetten auch mit unser grösten Ehere / und allerbesten Nützunge / das gantze Eschlandt mügen einnemen /

do du gleicher warste einem fliehendten / dann einem schlahenden / Aber dannoch verzugen wir den Kriege / welches du uns eyn allergerechtste Ursach gabste / auff daß / das wir etwan von einem boßhafftien Urtayler nicht verdachte möchten werden / daß wir etwas gehandelt hetten / das do kumen möchte uns zu verweysen. Als aber uns die deinen senfftiger sahen handeln und gütiger / hab sie uns desther gayler und grawsamlicher angryffen / sie haben verwüste wider das gemayn Rechte die Veldunge unserer Bawlewte / Sie haben verhertbe und zerstrewthe ein grosse Summa Viehes. Sie haben weythe und braythe alle Vorstete mit dem Branthe zerstörthe. Die Decher der Dörffer haben sie umbkerthe. Die frechen zeytige Kornsathe / und fruchtbare Weynreben haben sie verhawen / Welche Ungerechtigkaythe / und erlidtenne Todtschlage / die Gemüthe des Fürsten / der alten / und des Volckes / der massen bewegt hat / daß sie uns zu handt sandthen / dir den Kriege zu verkündigen / welchen sie also verberther und ernstlicher furen / alß sie verletzte seyn / und mit einem grössern Zorn geraytzte / Und sein unversunlichen Gescherpffte zu dem Eysen und Waffen / Also so rüste dich zu dem Kriege / der du so groß hast geliebte das Eysen / oder Schwertbe / hast gedürste das Bluthe / und der Gerechtigkeythe und Pillichkaythe bistu gewesen ein Uberdretther.

Die Antwortte unsers Herrn Keysers Maximiliani.

Die Venediger / die Vischer / werden sein ein Lere dem Krayse der Weldte / wie so unerberglich / unzymlich / und schendtlich ist / ein Laster einem andern zu verweysen / mit welchem derselbige der es verweyste dermassen also besleckte ist / und erfaren / daß er mit kaynerlay Forme der Rede / mit kaynerlay Gedichte / oder mit kaynerlay listigen Sprüchen / von demselbigen müge geraynigt werden / Sie schemen sich nicht / uns zu zu messen / dieselbigen Künste / welche sie von anbeginne jhres Ursprungs here alle Zeyte gebraucht haben / Wer ist doch ye einer sulchen Fürsichtigkaythe / Thugendte oder Weyßhaythe gewesen / der do von jhnen nicht were verspotthe / mit jhren argen Listen nicht umbgeben / oder mit jhren untrewen nicht betrogen / Mit Arglistigkaythe / mit Lügen / mit Betriegunge / und mit Maynayden haben sie vil Herrschaffte und Fürstenthumbe zerstörthe / Landten und Steten haben sie die Zawme eingelegte / Dyses sein die Künste / in welchen sie vast übertreffendt seyn / Dyß sein die Pfeyle die sie schiessen / und Geschosse mit welchen sie die Kriege führen / Sie ertödten die unschüldigen / Sie umbgeben und bezwyngen die Waysen / Sie entplössen die Vatterlassen / den Küngen untherwysen sie die allerschnellisten subtilsten Gyffte / Sie suchen haymliche Wege umb zubringen die Edeln / Sie berawben die Gütter der gaystlichen / Die Reichthumer der allerbesten Stete zertrennen sie / Nichtzith schalckhafftiges / boßhafftiges / und sundtlichs untherlassen sie / Das wir aber die alten Ding / so do von wegen der langen Zeythe eralthendt sein lassen anstahn / wöllen wir nun zumal von den Newern Rede haben.

Ist es nicht also / daß sie mit sulchen ytzt obgemelten Künsten die Herrn von der Laythen von dem Gebiethe der Stadt Bern haben verstörthe? Haben sie nicht schalckhafftiglich und boßhafftigklich zerstörthe die scheynbarlichsten Herschaffte der Herrn von Carrara zu Badua / und den Burgern daselbste das Joge auffgelegte / Also haben sie auch gethane dem Geschlechte der Umbrien zu Parma / Und deßgleichen haben sie vil edeler Persone im Welschenlandte jrer vetterlicher Herrschaffte berawbte / Auch deßgleichen haben sie der massen erobertbe das Künigreiche Cypern / Desselbigen Künigreyches Cypern Besitzunge / habe in yme mehr Ehren und Scheynes / Wann als sie Jacoben den Künge auß Thugendthen nicht möchten überwindten / do verheyrathen sie jhme (in gestaldte der Freundschaffte) Katharinam Marren Cornelien eines Venedigers Dochter / also mit Hylffe derselbigen / als er wenig geliebte würde von der Frawen / do ertödthen sie den guten und gerechtiasten Künge mit dem Gyffte / Sie enthielten auch nicht jhre schuldige Hendte von dem verlassen unmündigen Sune / auff daß sie das Künigreiche möchten erobern / und Carlotham des abgestorben Künges Schwester / als sie auß erblicher Gerechtigkaythe erforderthe das Künigreiche / sendthen sie dieselbigen Carlotham in das Elendte / Auch als sie zerstörthe hetten das volcke Canolie / Crethe / und anderer Inseln / do besassen sie die Herrschaffte derselbigen / Sie haben aber vielleicht bessere Künste gesuchte / welches do von Triesste / Mastrier / und andern Orten gesagt wird / welche sie erobertbe haben auß schalckhafftiger Verretherey unserer Volcke.

Es ist der geschworn Eyde bey jhnen nye geachtet oder krefftig gewesen / es ist bey jnen kayn Vestigkaythe oder Haltunge der Gelübe / kein Auffsehen oder Vollstreckunge der Kayserlichen Rechten / kain Weyse oder Forme der Erbarkaythe / kayn Schame / kayn Ansehē der Gerechtigkaythe oder Pillichkaythe. Sie pflegen zu Zeytthen öffenlich sprechen / das die Gerechtigkaythe der Herrschafftē und Gebiethe / nit stehe an den gesetzten Kayserlichen Rechten / sunder an den

Waffen

Waffen / Betriegrereyen / und argen Listen / O wol ein schendtliche unraine / und verachtliche Rede / und billichen von einem ytlichen zu verfluchen / und sulche verdümpte jhre Grawsamkaythe / und Begierdte zu herrschen / hat aynzlichen das gantze Welschlandte erlidten. Es ist kayn Fürstenthume / kain Herrschaffte / oder kain Commune / welches do von jhnen mit Verretherenen und Waffen nicht angelangte sey worden.

Wir wöllen geschweygen / was Ungerechtigkaythe sie haben anthan / mit jhren boßhafftigen Bündtnussen / unsern Mehrern und Vorfarendten so do vorgestandten seyn dem Kayserthume / so sie nicht jhre blutige Hendte haben auffendthalten von dem höchsten Bischoffen / den Bebsten / sunder haben sie angryffen mit dem Gyffte / Sie haben bestrytthen die Orthe und Stete der Römischen Kyrchen / Sie haben verwüste die Veldunge. Sie haben geschwechte die Junckfrawen. Die erbern Frawen haben sie bezwungen. Den edelen Kindern (als wissendt ist / ist Gewaldt geschehen / durch die Sunde / Die heyligen Orthe seyn gewaltiget worden / Die Kirchen seyn zerstörthe / Die Haylthume seyn berawbthe / Und alles so do gehördte zu der Kirchen und Gaystlichkaythe / ist befleckte / und ungeehrthe / Warumb maynndte jhr das wir gedencken / das die hailigsten Vatter die Bebste seyn bewegte worden / das sie so offte die Pfeyle der Verfluchunge wider sie geschossen haben / Aber die grosse Machte des Goldes / für welches nichtzith den Menschen lieber ist / und mit welchem nichtzith von jhnen unversuchte bleibet / hat gar offt abgewaschen jhre gröste Boßhaythe und Mysthate / Wiewol Babste Clemens / Francissen Dandalen einen Botschaffter der Venediger / mit Ketthen gebundten / so er aße unther dem Dysche hete lygen / gleicherweysse als die Hundte / welche schmeliche Straffe (als man glawbte) auß der Ursache erdachte sey worden / Wann darumb das er weste die Venediger geblenthe auß Gytzigkaythe / und mit dem Dürcken hetten Bündtnüsse gemachte / auff daß sie dester leichtlicher erobern möchten das Welschelandte / und umb desselbigen willen allen Christlichen Namen nicht alleyn in Verlichkaythe zu bringen / sunder auch in öffenlich Laster und allerherbste Peyne möchte einführen / Auß deme (und nicht unverdienstliche) wolte er das sie zugleicht würden den Hundten / welche do mit den Hundten hetten boßhafftige Bündnüsse gemachte / Glawbt man nicht / das sie Pabst Pium / den andern / zu Anchona mit dem Gyffte ertödte haben / als er sich rüste mit den Waffen wider die Türcken / Und also das sie angeneme möchten werden dem Dürcken / welchem sie newlich darvor mit einem mercklichen Unthergange und Schaden der Christenhaythe / verriedten Constantinopel / als sie sich sahen berawbte der Hoffnunge dieselbigen zu erobern. O schalckhaffte und verlohrne Manne / und allerwirdigste der Peynlichen Straffe / welche die Stirn der massen also erkrancthe haben / das sie sich nicht schemen uns zu beschüldigen der untrewen / und gebrochener Bündthüsse / und die Schandte mit welcher sie beladen seyn uns zu zumessen.

Als sie dann do wir auß jhrem Rathe und Vermanunge in das Welschelandte rayssten / nichtzith vollstreckten / das sie verhayssen hetten / sunder mit argen Lysten und yzt mit Waffen widerfachten die Eingangene Bündtnüsse / Und so sie wenig jhres Gefallens mochten schaffen / das sie uns darnach mit jhrem gewönlichem Pfeyle / das ist / mit dem Gyffte / angreyffen / und alle Ding in Zorne / Uberlaste und Feyndtschaffte kerthen. Und als wir mit unserm behendten und haylsamen Rathe / alle jhre Anschlege abwendten / wurden sie zu letzte unsere Amblewthe an unserm Hoffe / mit Schenckungen begaben / und wider uns Raytzen / Welcher aber fleysse wider uns / überwundten wurde / und wir behüte wurden / Und als sie nach unserm Abschiede / Gewaldte gebrauchten / welchen die unsern mit Gewaldte und Kraffte widerumb vertrieben / klagen sie nun weyther sulches für Ungerechtigkaythe / Was zympte sich hie alle Ding mit Lügen beflecken / Allezeythe so jr euch werdte fürnemen ursache des Krieges / wöllen wir dieselbigen gerechte ertaylen / und gefelliglich annemen / yedoch das jr uns nicht verletzte / sprechende uns ursache haben geben der zerbrochen Bündtnüssen / oder das wir etwas gehandelt hetten wider die Majestate und Zyerde der Kaysere / dann wir wöllen als dann von aller Schulde / oder Mysthate unschüldige seyn / und sunderlich von derselbigen / Also nun so merckth / so dobenthe und wüthendt / seythemal jr Lust habte unsynnig zu werden / und außgrütze die gantzen Wurtzel des fürgenummen Grymmes / ertaylte mit dem Schwerthe / und untherlaste den Fryde / Gott der allerbeste und allergröste eyn Zewge der zerbrochenen Bundtnüssen / dem do wyssendte ist die übermütige Fürnemlichkaithe und untrewe / ein Recher des Mainaydes / und ein Straffer des boßhafftigen Rathes / und der außgedachten Quellunge / oder Zwangsale / wirt geben das Endte des gewünschthen Kriegs / Wir werden die edeln und vorgeensten zu Venedige / welche sich der glückhafften und grossen dinge überheben / und den Hals über die pillichkaythe mer auffgereckte haben / widerumb in die zale der vischer wendthen / und werden sie zwingen (so sie jre thun volbracht haben) die narunge auff den vischerschiffen zu suchen /

welche sie yetzundt als mit einer Küniglichen Uberflüssigkaythe mit Naven / oder Schiffen von den ewsersten Orthen der Weldte zu führen / Sunder geeth hyne und furthe den Kriege / mit derselbigen Aamechtigkaythe und Weemütigkaythe / als er verkündthe wird.

F I N I S.

Bebstliche Bulle

Des Banns wider die Venediger.

Anno Christi 1509.

Eyn Sandtbrieffe unsers allerhayligsten Vaters deß Bapstes.

An unsern Allergenedigsten Herren / Herrn Maximilianum Römischen Kayser. Geben zu Rom Adi 10. Aprilis.

Dem Allergeliebtsten in Christo unserm Sun Maximiliano erwelten Römischen Kayser allzeyth Mehrer / etc.



IUlius Babst der ander. Allerliebster in Christo unser Sun / Heyl und Pebstliche Benedeyung / Als im anfange unserer Wirdigkaythe / die Venediger zwo scheynbarlich der heyligen Röm. Kyrchen Stet mit Namen Faventiam und Ariminum / Auch etliche andre genugsamlich versicherte Merckte wütrichlich wider alle Ersamkeit auch Gerechtigkeit (Gottes Forcht hyndan gesetzt) besessen hetten. Und von uns durch Redner und Sendtbrieff / und auch durch Botschafft deiner Hochmechtigkeyt ersucht dieselbigen wider zugeben / hertiglich haben abgeschlagen / und unser Macht in zeytlichen Gewalten der jhenigen Krefft weyt ungleich weren. Dein Majestat als der Römischen Kyrchen Fürsprecher / haben gemeynthe / auff daß nach deiner löblichen Gewonheyt / auch deiner allerscheynbarlichsten Voreltern / welche der heiligen Römischen Kirchen und Pebsten allweg in aller Notturfftigkeyt gewönlich hilff gethan / umb Widerpringung der vorgemelten Stett und Merckte / wölst uns beystehen. Und wiewol begerte Antwort von deiner Hochmechtigkeyt gehabt haben / doch biß an dysen Tag verzogen anzuheben sulche Widereinpringung / befündte und auff gehalten / das die Venediger entlich zu dem Hertzen widerumb kemen / williglich und an keine Macht recht bequemliche Widerkerung theten. Aber sie (umb das sehr Schmertzen tragen) in verworffenes Gemüt gegeben / und das Hayl jhrer Seel vergessen. Nicht allein die abgezogen nicht wiedergeben / Sünder auch andere abzunemen von vätterlichen Erb deß heyligen Petri der Apostel Fürsten berayten / dann ein groß Heer überkommen / und on nahenden Enden zusammen gesatzt / dan yetzund ein schwere ungestömliche Einfallung wider anders unsers Volck und vorgemelter Kirchen sie zuverpringen getroet / so daß das überschwencklich zu fürchten sey / das sie nicht uns und dyse heylige Römische Kirchen / deine auch allerglawbigen mildtiste Mutter / mit grosser unrechter Beschwerung auch Beschedigung peinigen / Umb deß willen dein Maj. bitten und ermanen in dem Herren / daß nach dem Ambt eines guten fürsprechen / und deiner auch deiner allerberümbsten Eltern löblicher Gewonheythen uns mit deiner krefftigsten Machte beystehe und Hilffe bringe zu widerbringen Stet und Merckt vorgemelte Ravenna auch Cervia und Sarsina mit jren Zugehörungen und gegendten / so eben derselbigen heyligen Röm. Kirchen in aller bester Gerechtigkeyt zugehören / und von den Venedigern etwan lang wüttrichlich besessen und unredlich behalten. In welchem ein angenems Wercke / Gott dem Allmechtigen / deinem Namen und Gewonheyt bequem / allermaysts Lobs wirdig / und uns danckbarlichst wirst thun / nit mit Verhynderung welcherley Frystagen und Gedingen durch dein Majestat / oder deine / mit eben selbigen Venediger villeicht gemacht / dann in aller Vert ünnüsse außgenummen allweg verstanden wirt die Erwirdigkeyt des Römischen Bischoffs und des heyligen Pebstlichen Stuls. Geben zu Rom bey dem heyligen S. Peter unter dem Ringe des Vyschers / Am zehenden Tag Aprilis. M. ccccc. jx. unsers Pabsthumbs vj. Jahre.

Hernach volgte ein Vermanunge / mit sampt dem Banne / unsers allerheyligsten Vaters deß Pabstes Julii des andern / wider sulche der Venediger Ungehorsame / und Uberdrettunge / welche zu Reme verkündthe / und angeschlagen ist worden / an den Porten der Kyrchen / des Fürsten der Apostel / und der Pebstlichen Cancelleye / und deß Campisiere. Adi 27. Aprilis 1509. Als dann zu Endte derselbigen angzaigte wird.

Verkün-

Verkündunge und Vermanunge wider die Venediger.

Julius Pabste: eyn Dyener der Dyener Gottes/ ꝛc.

ZU einer künfftigen/ der Geschicte/ Gedechtnusse der Pebstlichen Wirdigkaythe/ so uns von den Gnaden Gottes/ wiewol als Unwirdigen aufgelegt ist worden/ Vermanende uns die Betrachtung des allerheiligsten Vaters des Pabstes Julii des ersten/ unsers Vorfarendes welches Namen/ als wir erwelt wurden zu der hohen Pebstlichen Wirdigkeyt annamen/ ist uns nicht zu schmaychen noch zu verschweygen/ welchen vor menniglich die gröste Liebe der Christlichen Kirchen zustehet und gebürthe/ wann wir sollen die allerhöchsten Sorge haben/ derjhenigen/ die do verderben/ das ist/ an der Sele/ auff daß das sie auß unserer Straffe sich von den Sünden bekehren/ oder so sie Widerspennig und Ungehorsam erscheynen/ daß sie dann von der Christlichen Kirchen werden abgesundert/ Gott der allmechtig ist Gütig und Barmhertzig/ er senfftiget und mindert die Straffe dem der sie vorkumpte/ und als gelesen wird in Genesi/ Welche Gott der HErre/ sihet gantz ohn Rewe/ die kestiget und strafft er vor/ mit einer grewlichen und erschröcklichen Straffe/ welche er vor gedroet hat/ und über den/ der do stettiglich sundet/ und in den sunden beleybt und verhart erbarmthe er sich nicht.

So aber etwan in ergangen Zeytten/ die Macht der Herrschaffte der Venediger mit Freyheyten/ Erlaubnussen/ Vergunsten/ auch zu mehrern malen mit Gelt des Römischen Stuls verholffen/ also über die masse erwachssen ist/ das sie vorchtsame und schedliche ist byß here allen Künigen/ Fürsten/ Hertzogen/ Herrn und Herrschafften des gantzen drittayls der Welte Europa genant/ und neinlich yhrer Mutter der Römischen Kirchen/ von welcher sie vil Gutthate entpfangen hat/ und etwan eines Lewen Haute angenummen/ nicht allein nach Eygenschafft deß Lewen/ sunder auch der Wolffe/ allen welchen sie nahent kumpt den rupffte und auszerthe sie Hare/ biß auff die Hawthe/ siechte auch nicht zu Zeytten hindersich/ Sunder gleych als mit gemeltes Lewen Grawsamkeythe unterdritte und zerreyste sie die nahendte und umblygende Orthe/ und alle die yhre begegen/ Es seyn auch die Hertzogen der obgemelten Stad Venedig/ auch die Rathgeben derselbigen/ und die andern die do regiren in dem Gebiette der Venediger von unsern Vorfarenden und uns zu vil malen vermanthe worden/ daß sie sich von dem gewaltsame/ so sie andern anthun enthielten/ und auffhörten oder nachliessen von der Eroberung frembder Landtschaffte und sunderlich welche do Zustendig oder Zugehörig seyn der heyligen Römischen Kirchen/ Sie nachvolgten aber nichts desterminder der Hartigkeyt Pharaonis/ und wölten solche veterliche und haylsame Vermanunge nicht hören/ dann mit dawben Ohren/ und geblenthem Gemüthe/ und so vil jhr Begirde und ungezampter Wolluste zu herschen und regieren und zu Zeyten die Notturfft erayschte.

Sölches haben wir der massen von jhnen geschehen erkanthe/ auff daß wir geschweygen der andern Künigen und Fürsten Ungerechtigkeyt/ Unterdruckunge/ und Scheden/ so sie von gemelten Venedigern entpfangen haben/ do sie inhetten Ferrara ein Stadt der heyligen Römischen Kyrchen/ zu den Zeyten des heyligen Vaters des Pabsts Clementis des fünfften seliger Gedechtnuß unsers Vorfarendes als lang byß sie gezwungen wurden durch alle geystliche urteyl und verbotte der Christlichen Ambte/ yetzgemelte Stadt Ferrara der heyligen Römischen Kirchen wider zu lassen/ und darnach darumb daß jr Hertze noch nicht in vollkommener Rewe stunde/ zu den zeyten seliger Gedechtnuß Sixti des vierdten/ auch unsers Vorfarendes und Vettern/ do stritten sie mit vast grossen arbeythen die gemelten Stadt Ferraria widerumb zuerobern/ und hetten sie one zweyffel erobert/ wo do nicht die Macht und Gewalt des yetzgemelten Pabstes und der andern Künigen und Herrschafften des Welschenlandes het Widerstandt gethan/ deß gleychen ist auch geschehen durch sie als sie yetzt vil Jahr haben ingehabt/ durch arge Liste und Betriegung die edeln Stadt deß Römischen Stuls genant Ravenna/ auch die Stadt Cervia mitsampt jhren Marckten und Zugehörungen/ haben sie auch dermassen einer verbottener und unzymlicher weyse eingenummen und auff daß/ das sie merthen den Hauffen und Zale yrer Ubelthaten/ als gestorben was Alexander der sechste/ auch unser Vorfarender/ haben sie aus aygenen Frevel und Gewalte überzogen und eingenummen/ die Stete der heiligen Römischen Kirchen mit Namen Ariminum/ Faventza/ und Sarsinam/ auch darzw yre Geschlosse/ Marckte und alle yre Gegende/ desgleychen haben sie auch eingenummen vil Marckte in der gegend der Stette Cesena/ Forlivium und Jmola/ und wiewol sie uns etliche auß den gemelten Marckten haben wider geben/ als wir jhnen sölche Besitzunge und Eroberung in übel auffnamen/ und uns solches schwerlichen beklagten am Anfang unsers Pabstumbs/ in welcher Widergebung sie klerlichen

genug angezaigt und bekant haben / daß sie die andern alle Stette / Marckte und Geschlosse / unrechtlich inhaben und das sunderlich / so doch kein Ursach nicht vor Augen ist / noch außgedacht mag werden / darumb sie uns solche obgemelte Stedte und Marckte mügen vor und inhalten / Sunder mit einem harten Hertzen haben sie die gemelten Stedte und Marckte / bößlichen und unschemlichen wöllen inhaben / und in kainem Weg nicht widerkehren / haben sie auch ingehabt sieder der Zeit her als sie dieselbigen eroberten / und haben sie noch innen biß zu dieser Zeit / und wiewol wir sie durch den Processe / der do an dem Grünendonnerstag nach Bebstlicher Gewonheyt verlesen wird / als die Inhaber und Bekümmerer der gemelten Stedte und Orthe der Römischen Kirchen zugehörig / hetten mügen in den Banne und höchste Verfluchunge (Anathema genant) verkündigen und erkleren / und hetten sie biß here von meniglich zu flihen und vermeyden auch mügen erkennen und declariren / wir haben mit veterlicher Gütigkait / als wir in mindern Stand waren / und jetz zu der Wirde des Pabstumbs erhaben / den Hertzogen und die andern obgemelten alle Zeytte in der Innigkeyt der Liebe umbfangen / haben auch mit allem Fleiß gearbeit / das sie widerumb in jhr Hertze giengen uns und jrer Mutter der heiligen Römischen Kirchen gehorsam weren / und betrachten das Hayle jhrer Selen / und widerkerten das jenige das sie inhaben / und erkenten mit schuldiger Ehrerbittung die Wirde und Oberkeit dieses heiligen Römischen Stuls / welcher jnen allezeit freuntlich und zu der Ehre ist gewesen / Darnach so haben wir zu jhnen gesandt in der inderisten Liebe den wirdigen Vater Angelum Bischoffe zu Tyburthine / unsern und des Bebstlichen Stules Botschaffter / und bey jhme die obgemelten den Hertzogen und Ratgeben der Stadt Venedig ermanth / und lassen ersuchen / das sie das jenige so sie inhaben / welches do zugehörig ist der Römischen Kirchen / das ist / Ariminum / Favenciam / und Sarsinam / mit jhren gegenden Stedtlen und umbligenden Marckten / Auch die andern Stedtlein / Marckte und Geschlosse / zugehörig den Stedten Forlivium / Cesena und Imola uns und der Römischen Kirchen widerkerten / Haben auch durch und mit dem jtzgemelten Bischoffe bey den Venedigern protestiren und bezeugen lassen / daß sie nichtzicht newes von Pollwerck landtwere / oder anders zu der were gehörendt in kainer gestalte noch weisse / bey den jetzgemelten Orthen / solten pawen / weder umb Bevestigung noch umb Besserunge willen / Umb welcher auch Widerkarunge oder Widergebunge willen hat unser allerliebster Sune in Christo Maximilianus der Zeythe Römischer Künige / alß ein Fürsprecher und Advocate der heiligen Römischen Kirchen / durch seine aigene und besundere Redener / die mergemelten Venediger mit grosser Bythe ersuchte und gebethen / Sie haben aber unser Vermanunge / und des jtzgemelten Römischen Künges Bythe und ersuchen verachte / und haben die obgemelten Stedte und Orthe mit newen Pollwercken zu der were gehörig bevestiget. Mehre / nach disem als wir jtzündt zway Jahre vergangen mit der Hilffe Gottes unser Stadt Bononiam / mit vast grossen Arbeythen und Kostungen von dem Tyrannischen und unrechtlichem Regimenthe der Benthivolien erlöste hetten / liessen wir durch unsere Brieffe eröffenen und verkündigen die Ertaylunge deß Bannes / und verbotthes der Christenlichen Ambte wider die gemelten Benthivolien und jhre Helffer / unsere ungehorsame / auch wider die Stedte und Gemayndte so die ytzgenanten Benthivolien würden behawssen und beherbergen / So wurden sie doch nichtz destminder immer ein Ubelthathe zu der andern versamlen / und sich von Tage zu Tage etwas mehre einer öffenlicher weisse / wider uns und die Römische Kirchen / rüsten und bevestigen / Würden auch nichtz destminder Anthony / Baleaz / Hanibal / und Hermes die Benthivolien mitsampt jhren Dienern und Helffern eingelassen in den Stedten / so sie die Venediger innhaben / das ist / in dem Gebietthe der Stadt Badua / und Cremona / und zu erwecken grössere ungehorsame des Volckes von Bononia / wurden sie auch eingelassen in der Stadte Faventia / nahendte bey Bononia / Auch in der Stadte Venedige / seyn sie auch gehalten und eingelassen worden / Also daß sie nach ihrem Gefallen in den ytzgemelten Orthen seyn gehalten und behawste worden / zu einer grossen Verachtunge uns / der Römischen Kirchen / und Babstlichen Bannes und Verbothes / Auß welchem sie auch deßgleichen alle ytzgenandte Orthe / seyn eingefallen und erkanthe in den Banne und Verbothe der Christlichen Ampte / als die Behawser und Herberger unserer widerspennigen und ungehorsamen / nach Innhalte und Forme unserer obgemelten Babstlicher Brieffe / und solten für solche gehalten und verkündiget seyn worden / und wiewol wir sulches in Gedulte haben tragen / so hat doch die ungehorsame der Venediger kain Minderunge in nichte nicht / sunder von Tage zu Tage / sie mehr wechste und zunympte / also das solche jhre ungehorsame die Straffe der Christenlichen Kirchen offenbarlich begerthe.

Dises seyn grosse Ding und offenbare in den Augen aller Menschen / und seyn abzuschneyden mit dem Schwerthe der gestrengen Bebstlichen Straffe / aber noch vil grösser ist / daß der Hertzog / die Rathgeben / und das Volcke zu Venedige mit jren Mißthaten an allen orthen der

Christlichen Kirchen dermassen / also widerspennig und ungehorsam seyn / das bey jhnen gantz kain Untherthenigkaithe der Bebstlichen Kirchen erfunden wir:/das sie auch die Rendthe und Zonsse / der Bybstume Clöster und der andern gaistlichen Stende / so do von dem Bebstlichen Stule darzu geordent seyn / also ungeschempte verhindern / und derselbigen Besitzunge kainem lassen geben / dann allain nach jhrem Gefallen / Sie haben auch kain Zuflucht umb der Gerechtigkayth willen / zu diesem Bebstlichen Stule / der do ein Zuflucht ist der untherdrückten / Sie lassen auch in jhrer Stadte / oder in den Steten derselbi en untherworffen / der Briesterschaffte / und sunderlich den gaistlichen Personen kain Gerechtigkaythe widerfahren / dañ allain nach dem Willen jhres Wolgefallens / Sie lassen auch kain Bebstliche Bullen oder Brieffe vollstreckt oder vollendet werden / dann mit jhrer Vergünste und Verwilligunge / Die Briesterschaffte und die gaistlichen Personen / auch die Gotzhewser und Stiffthewser beschweren und schynden sie biß auff das Bluthe / mit den allerschwersten Satzungen / Zehendten und Zynssen. Item die Prelaten / geweichten / und gaistlichen Personen / ungeachtet jhres Standes / Ordens / oder Wirdigkaythe / senden sie in das Ellende / und zu Zeyten in Kercker / oder Gefengknüsse / und werden dermassen Zerbrecher der gaistlichen und weltlichen Gesatze / das sie vermainen mit auffgereckten Halse / das jhnen kain Gesatzte sey auffgelegt worden / noch müge auffgesatzte werden / diese Ding alle / sein also offenbar in den Augen aller Menschen / daß wir mit stetiger Erweckunge / und teglichen / und stettigen Klagen der Küngen / Fürsten / der gaistlichen / und des Volckes ersucht werden / und sunderlich von jhren Unterthanen von welchen wir teglichen vast angelangt werden / daß wir solche unzimliche Begirde zu herrschen / der Venediger / in welcher sie sich erheben jhres Gefallens / einer ungezempten weisse / zu Erlaubnuß jhrer Mißhandelung / und Gewaltes / zu einer Verachtunge der Bebstlichen Majestate / und unser Fürbaß mit ördenlicher Straffe nider zu drücken lenger nicht wöllen verziehen / auff daß / so wir sie auß gewönlicher unser Gütigkaythe / mit den gaistlichen Straffen dieses heiligen Stules nicht vervolgten / sunder verharte haben / ob sie widerumb Gerechtigkaythe wolten erkennen / und in jhr Hertz geben / das solches darnach unserer Versaumlichkaythe oder Kleinmütigkaithe möchte zugeschriben oder zugemessen werden / wann der so do von Tage zu Tage in den Sunden mehr erfawlte und erstynckte / erkenthe Gott nicht als ein Untherthaner / sunder verachtet jhne als ein hochfärtiger / und tieffen Wunden / die do wiederumb auffbrechen / werden langsamer und schwerlicher gehailte.

Wir haben auch allen Vleisse gethan / und mit was Mitteln wir gemögt haben / und durch seliger Gedechtnuß Anthoniotum Bischoffe zu Prenesse / und unsern Erwirdigen Bruder Bernardinum Bischoffe zu Sabina / auch unsern lieben Sune Georgen / des Titels S. Sixti Briesteren von Rwan der Röm. Kirchen Cardinele unser und des Bebstlichen Stules gesandte Bottschaffter / Auch durch Fürbitthe anderer Küngen / so do der Christlichen Kirchen Erhörunge und Mehrunge begeren / das die allerliebsten in Christo unsere Süne / und Großmechtigst Küng Maximilianus Römischer Künge erwelter Keyser / und Ludowig der aller Christlichste Küng in Franckreich samentlich verainiget würden / und miteinander Fride eingiengen / und von Gottes Gnaden haben wir solches erlangte / daß sie ainige seyn worden / und haben etliche Fürsten mehr zu Fride gebracht / were uns angeneme gewesen / das in solche Verainigunge der gemelten Küngen und Fürsten / die Venediger auch als taylhafftige des Frides / werden eingenummen worden / also der massen / waren wir des getrawens / und welches wir mit gantzem Gemüthe begehren alle Christliche Fürsten da zu bringen / daß sie annemen die Waffen und were wider die ungetrewen Veindthe des Christlichen Glawbens / und zu begegen den Verlichkaythen der Christlichen Kirchen / als dann sulches / etliche auß jhnen uns in Rathsweyse fürhielten / und sich darzu erbotthen / Jedoch haben uns die gemelten Künge / auch unser liebster Sune in Christo der Christliche Küng Aragonie zu erkennen geben / das sie sicherer bedunckte / und auch von Nöthe / das jhnen vor allen Dingen die Venediger widerkerthen die Landschafften / die do jhnen zugehörig ist / welche do ytzte die Venediger inhaben / das als dann jhnen / auß Inhalte der Gerechtigkaythe von den gemelten Venedigern werde genuggethane / in solcher Widergebunge jhrer Landtschafften / auch auff daß / so die gemelten Künge im Wercke weren / die Unglawbigen zu bestreythen / das dann jhre Herrschaffte und Gegendte von den Venedigern möchten angefochten werden / und gezwungen möchten werden / wiederumb zu rücke zuziehen / und mügen sunst in kainerley weisse bewegt werden / zu dieser heiligen Handelunge und Fürnemen / darzu so haben sie auch uns ermanthe / daß wir gedencken widerumb zu erobern unsere Landtschaffte / und haben sich auch in diesem erbotthen / uns mit gantzen Kreffaten künfftige Mithelffer zu seyn.

Als wir nun erkanthen / daß der massen / durch solchen heylsamen Fürschlage und Ordenun-

ge die ingehalten Landtschaffte möchten widerkerthe werden / und der Gerechtigkaythe eines jeglichen / und unserer Herrlichkaithe auch dieses heiligen Stuels am leichtigsten möchte verholffen werden / seyn wir auch dar ankummen / daß wir zu Widerstreiten und Wiederstande zuthun den gemelten Venedigern lenger nicht wöllen untherlassen / So wir aber nun also vermercken / sehen und erkennen / sulche von den Venedigern der Römischen Kirchen / Freyhaithen untherdrückungen / in dem gaistlichen und weltlichen Stendten. Auch die Zerstrewunge der gaistliche Herthe unß bevolhen und Verschlindunge derselbigen / gleich / als mit einer wüllfischen Wütigkaithe / nicht allein durch unsere Vorfarende / sunder auch durch uns / über die masse erliden / und auß vorerzelten Ursachen gedrungen / so wir erkennen uns auß Göttlicher Genade (wie wol unwürdige) deß Allmechtigen Gottes Stadthalten auff Erdtrich / aus welches Munde (als do geschryben wird in Apocalipsi) außgehet ein scharpffes Schwerthe zu beyden Seythen / das ist / das do straffet die Guten / auff daß / daß sie auß der Forchte der Straffe und Pene / werden gebesserthe / und von sündtlichen Wercken auffhören / Und auff der andern Seyten durchschneydte es die Bösen / auff daß / so es die Guten in jhr Hertze widerumb hatt gebrachte / das dann die Bösen verlassen werden in der Untherdrückunge / und gantz hinweg genummen von den Gerechten / Und darumb auch / das nicht die andern ein Exempel von den Venedigern nemen (so wir sie lenger unangefochten würden lassen / und jhrer Verstockunge und Frevele würden zusehen) jnen Erlauwbnuß zu funden und uns zu verachten möchten nemen / haben wir mit Rathe und Verwilligunge unserer Erwirdigen Brüder der heiligen Römischen Kirchen Cardinelen gedachte / den gemeldten Venedigern Widerstandt zu thun / mit forchtsamer Straffe der Christlichen Kirchen / und sie mit den gaistlichen und auch weltlichen Waffen / oder Wehren an zugreiffen / auff daß / das sie entweder / durch die Rewe / yre Mutter die Römischen Kirchen / erkennen / wider zu kehren das jenige so der Römischen Kirchen zugehörthe / und in obgemelten Ubertrettungen / sich gegen derselbigen zu erkennen und bekehren. Oder aber / daß sie sich auß Pebstlicher Oberkaithe / Gewaldte und grewßlicher Straffe / von der Christlichen Kirchen außgeschlossen erkennen und vermercken / und dem Teuffel Sathane zu übergeben seyn / und die Straffe Dathan und Abyron / sie sollen warthen seyn / welche das Erdtrich lebendig verschlundte / mit allem dem jrem / als do steht geschriben Numeri am xvj. Capitel / welcher gesellschaffter mit jren mancherlay Mißthaten sie sich gemacht haben.

Nymandt ist / dem do unwissende sey / umb der obgemelten Boßhaiten und Mißthathe willen der Venediger / daß sie verbanthe und verfluchte seyn worden / und noch seyn / öffenlich und wissendtlichen zu seyn / als wir es auch selbs öffenlich ertaylen und erkennen / den Hertzogen / den Rathe / den gemainen Rathe / die Ambtlewthe / und Bürger zu Venedige. Auch alle die andern / auß welcher Gewaldte / Hilffe / Gehaisse / Rathe / oder Vergünste / die gemelten unsere Stete bißhere seyn ingehalten worden / und noch werden ingehalten / und so do obgemelte Ubelthate / wider diesen hayligen Stule / die Bryefferschaffte und Freyhaythe der gaistlichen / vollbrachte / und begangen haben / als dann sulches auß den Processen / so do Jerlichen öffenlich verkündte werden / an dem Grünendonnerstage nach Pebstlicher Gewonhaythe / meniglich wird geoffenbarthe / und darumbe / das uns nun nytzchzith mehre gebürthe zu thun / dann das wir sie als die Hayden und öffenliche sunder / von der Herthe der Christglawbigen außtrieben / und als die rewdigen Schaffe auß unsern Schaffstellen vertrieben / auff daß / das sie mit jrer Unrainigkaithe / nicht das gantz Hawsse / und die gantzen Herthe unrainigten und verderbten. Aber doch / so wir statthalten / wie wol nicht auß unsern Verdiensten / des / welches Barmhertzigkaythe masse / gegen den Rewenden / und denen so in jr Hertze widerkehren / wir nicht messen mügen / und sich auch frewet über einen sunder der do Buß thuthe / haben wir gedachte nicht zu untherlassen / sunder zu letzte die mergemelten Venediger / auß vetterlicher Liebe / mit Auffsatzunge der ernstlichen gaistlichen Straffen / als sich darzu gebürthe / durch diese Brieffe / auß Pebstlichem Gewaldte zu vermanen und ersuchen / und vermanen sie zu Erkennunge dieses heiligen Pebstlichen Stules und Freyhaiten der gaistlichen / und auch zu der Widerkerunge der Herrschafften / so do uns und der Römischen Kirchen zugehörig seyn / die sie inhaben.

Und also auß der Oberkaithe und Machte / uns von dem Allmechtigen Gotte verliehen / und auß vollkommenhaithe unsers Gewaltes / so ersuchen und vermanen wir in dem Herren / Lynhardten Laurendanum / Hertzogen / die Rathgeben / auch die Rathgeben des gemainen Rathes / und die Gemaine der State Venedige. Auch alle und ytliche so do geboren sein auß gemelter State Venedig / und Bürgere daselbste. Auch der gemelten State gemaine / Regyrer / und alle Ambtlewthe / und auch Statthalter derselbigen / so do seyn in der State Venedig / und auch in den obgenanten unsern Steten die sie inhaben / welcher namen / zunamen / wesen / stande / und wirdigkaithe wir allhie für außgedruckt haben. Auch jre Helffer / Anhenger / und vergünstiger / was Standes / Wesens /

Wesens und Wirdigkaythe sie seyn. Und mit was Wirdigkaythen sie begabte seyn / es sey mit Königlicher / Patriarchischer / Ertzbischoffyscher / Byschoffyscher / oder sunst was gaistlicher oder weltlicher Wirdigkaythe sie haben / und gebyethen yre ytlichem in Krafft und Innhalte der Geschryffte dieses Brieffes / daß sie in vier und zwaintzig tagen so do negst hernach volgen / nach dem als dyese Bryeffe seyn auffgeschlagen worden an den Porthen der Kyrchen deß Fürsten der Apostol zu Rome weltage/achte für das erste/ achte für das ander/ achte für das letzte und endtliche Zyle/wir yre ytlichem anzaigen/mit vorverkündunge ördenlicher und Rechtlicher vermanunge/ daß sie in yetzgemelten tagen abstehen/ und abtretten von yren obgenandten Uberdrettungen und Myßthaten / nach Inhalte deß Processe / oder Bulle / so do gelesen wird am grünen Donnerstag/ und uns/ und diesen heyligen Pebstlichen Stule / mit aller seiner Machte / Oberkaythe / und Freyheythe gentzlich mit schuldiger Unthertanigkaythe erkennen / und vergenügen. Auch darzu in gemelten viertzehen tagen / so ynen für endtliches Zyle / oder Termyne seyn angezaygte / wie oben / sollen der obgenandte Hertzoge / Ratgeben / Ambtlewthe / und Gemayne / der Stadt Venedig / und der bemelten Rathgeben / und Gemayne sunderliche Personen/ die Stedte Ravenna/Cervia/Ariminum / Faventiaz/ und Sarsinam/ mitsampt yren Merckten/ Stedlein Geschlossen / und Gegendten. Auch der Stedte Cesena / Forlivien/ und Imola / zugehörig Landtschaffte / Merckte / Geschlosse / und Flecken / so sie inhaben / uns/ und der Römischen Kirchen / welcher sie von Rechte werden zu erkanthe / freye und gentzlichen wider ergeben / zusampte den Früchten und Nützungen / welche sie auß ynen haben mügen einbringen. Auch derselbigen ytzgenanten Orthe / Versehet / Stadthalter / Pfleger / und alle andere Ambtlewthe / auch Söldner / der obgemelten Herrschaffte zu Venedig / mitsampt jhren Anhengern / Günstigern / und Helffern / sollen hinwege und abziehen von yetzbemelten Orthen / sollen auch kayn Hynderunge thun in kayn wege / den benandten Stedten / Merckten / Geschlossen / und Flecken / noch yren Burgern und Innwonern / auß welcher Verhynderunge oder Widerstandte / sie desto mynder sich bekeren möchten zu der Untherthanigkaythe yrer Muter der Römischen Kyrchen. Auch die Rathgeben / yre Helffer / Anhenger / und Nachvolger / sollen untherlassen und vermeyden / alle Hylffe / Rathe / und Vergunste wider sulches unsers und der Römischen Kirchen gebothe / und so der Hertzoge / die Rathgeben / die Gemayne / und die sunderlichen obgemelten Personen / Versehere / Vergünstiger / Helffer / Nachvolger / und gemelte Anhenger / unsern sulchen Vermanungen und Gebothen in obgemelten xxiiij. tagen / nicht gehorsam werden sein / mit dem Wercke / so verkündigen und offenbarn wir / wider dieselbigen auß Rathe unserer Brüder Cynhardten dem Hertzogen / den Rathgeben des sundern und gemaynen Rathes / auch den andern sunderlichen Personen / der genanthen Gemayne zu Venedige / auch derselbigen Herrschaffte / Verseheren / Ratßmannen / Anhengern / Helffern / Nachvolgern / und yrem ytlichen / gleich als ob sie alle nambafftig in diesen Geschrifften weren außgesprochen und benandte / so do der massen nit werden gehorsam seyn / oder darzu rathen / arbeythen / wegsuchen / oder reden werden / das solche gehorsame nicht volbrachte / oder verlengerthe werde / oder wie sie sunst in diesem strefflich werden vermittels oder unvermittels / haimlich oder öffenlich / das urtayle des grössern Bannes / und wöllen / das sie als dann sulchen Banne eyngefallen seyn / von welchem sie niemandt anders (außgenummen in todtes sorgen) dann der Babste entlösen und entpindten mage / nicht angesehen ainicherlay Freyhaythe so ynen zu der zeythe möchte von der Kirchen sein verlyhen worden / also / und so etwan ymandt auß jhnen in sulchen todtes Nöthen absolvirt würde/ und derselbige darnach widerumb zu der Gesuntheyt keme / solle er zuhandt widerumb einfallen in obgemelten Banne / es sey dann / daß er nach Eroberung der Gesunthaythe gehorsame werde / unserer Vermanunge und Gebotthe / mit den Wercken / und darzu solle er auch entberen der Christlichen Begrebnüsse / als lang wie dann oben gemelte ist / byß sulchen unsern Gebotthen Untherthanigkaythe und gehorsame mit den Wercken werde erzaigt und vollbrachte.

Und so die obgenandten vermanten und gebanthe / obgenantes Urtayl des Bannes / mit einem erherthen Gemüthe / das Gott nicht wölle / würden auff jnen tragen / drey tag / nechstvolgende die obbenandten. xxiiij Tage / so beschweren wir den Sententze / oder Ertaylunge des Bannes der Stadte Venedige / Badua / Bern / Vicentza / Cremona / Brixen / Trieste / Terviß / Pergama / Thrane / Brunduß / Hydruntho / und andern besundern Steten / welche ytzundt dyser zeythe / die Venediger inhaben und besitzen / auch den Merckten / Geschlossen und an allen orthen herjessende und dayessend des Meres / so do auch gelegen seyn an den Inseln des Meres / und an denselbigen orthen den Kirchen / Clöstern / und allen andern gaistlichen Hewsern und Styfftungen / und unthertwerffen sie auß Rathe der obgenandten unserer Brüder / auß obgemelter Krasste / dem Bebstlichen Banne und Verbothe / also / das so lange als sulcher Banne werthe / an denselbigen Orthen / kain Messe / noch andere Göttliche Ampte / gehalten solle werden / anders dann mit verschlossen Thüren / und außgetriebenen gebanthen / und solle sulches dannoch auch nicht geschehen /

dann in Fellen / so do im Rechte werden zugelassen / auch nicht angesehen / noch zugelassen / aincherlay Bebstliche Freyheithen / so do verliehen und möchte geben sein werden etlichen Orthen / Orden / oder Personen / So aber die obgenanten vermanthe / und gebanthe drey Tage / so do die letzten obgenandten drey Tage / necbst nachvolgen / aber lenger und weither verziehen würden / in jhre Hertzen zu geben / die Orthe so sie inhaben widerkeren / und unserer obgemelter Vermanunge und Gebotthe nicht gehorsame würden seyn / und würden beleiben in jhrer Hertzen Erhartunge / und beßhafftigen Verstockunge / so schlagen wir sie / und jre ytlichen mit der scherpffe des Schwertes / der Widerbeschwerunge / Verfluchunge / Maledeyunge / und Verdamnusse / und als dann ertaylen und erkleren wir sie zuhandt / mit den Bandten aller Christlicher und der Kirchen urtaylen und straffen gebunden / verwickeldt / und verknüpffte. Und denselbigen Londbarten den Hertzoge / Die Rathgeben des besundern und gemainen Rathes / auch andere sunderliche Personen der Commune / oder gemaine der Stadte Venedige / Versecher / Vergünstiger / Anhenger / Helffer und Nachvolger / auch die andern obgemelten vermanthen / verkündigen wir auß obgenandter Machte / und Vollkummenheythe des Gewaldtes / verbanthe / beschwerthe / verbotthen / widerbeschwerthe / verfluchte / und vermaledeythe / als oben gemeldte ist / auch schuldig der Mißthate der verletzten Majestate / so sie in sulchem jhrem Mutwillen beleyben / und erkleren sie / auß sulcher Machte mitsambte jhren Güttern / verzweiffelte / und abgesunderthe von allen Christlichen Menschen und Kindern der Römischen Kirchen.

Darzu auch gemayniglich untherwerffen wir sulchen Banne / die Stedte / Merckte / und alle Orthe (ob sie gleich in der Venediger Besitzunge nicht seyn) an welche sulche gebanthe kummen möchten / als lang biß sie daselbste beleiben / und drey Tage darnach / nach deme als sie hinweg seyn kummen. Wir berawben auch auß obgenandter Macht Lenbarten des Hertzogthumbs zu Venedige / jne auch die andern Rathgeben / Stadthalter und die andern also vermanthe der Wirdigkeythen / und Ehren / in welchen sie seyn / und sie als wol in sunderheithe als das Commune / oder Gemaine zu Venedig / der Freyheiten / Vergünstigungen / und Erlaubnüssen / auch aller der Gütter so sie Lebens oder sunst Vertrawens weyse / oder auch von der Römischen Kirchen / oder von andern Kirchen / Clöstern / und gaistlichen Orthen inhaben / also das dieselbigen / so do das Leben und Oberkaithe derselbigen Orthe haben / als mit dem jenigen das jhnen widerumb freye ist haim zefallen / jres Gefallens mügen thun und lassen / Berauben auch gemeldtes Commune / auß bemelter Macht und Freyhaithe / der Machte / Oberkaithe und anderer jrer Güter / so sie vermainen zu haben in den Steten Badua / Bern / Vicenza / Cremona / Brixen / Tervis / Pergama / Trieste / Trane / Brunduß / Hydruntho und andern Steten / Mercken und Orthen / es seye am Mere oder zu Lande / und an den Orthen so jnen untherthenig seyn / also das diser Dinge kains nicht künnen müg auff jre Nachkummen / Und machen sie unwirdig und undügelich hinfuran zu besitzen aincherlay Wirdigkaithe / Stendthe / und weltliche Ampte.

Wir absolviren auch und erledigen gentzlich jhre untherthenige / Lehenherren / und Lehenlewthe / und sunderlich der Stete Badua / Bern / Vicenza / Cremona / Brixen / Tervis / Pergama / Trieste / Thrane / Brunduß / Hydrunth auch anderer Steten / Mercken und Orthen / welche sie geraubte inhaben. Auch derselbigen Burgere / Inwoner und Pfleger und Vogte auff den bevestigungen und geschlossen von allen jhren Ayden der Trewe / so sie gethan haben auß Untherthenigkaythe und Lehenrechte / den obgemelten vermanthen ungehorsamen.

Und auff daß / das andere vor jhrem Exempel erschrecken / und der Dinge gleichen zu üben nicht versuchen / so wöllen wir / und auß obgemeltem Rathe / vorgenanter Machte und Gewaltes Vollkummenheythe / erkleren und eröffenen wir / das Linbardte der Hertzoge und die andern also vermanthen / gebanthe und verbotthene / Zu merern malen beschwerthe / verfluchte / vermaledeythe / und berawbte / so sie in jhrem allerbösten Fürsatze bleiben / das ist / nicht untherthenig zu seyn solchen unsern Vermanungen und Gebotthen / das sie als dann Unerber / und Ehrlose sollen seyn / und sollen zu Gezeugnusse nicht zugelassen werden. Sie sollen nicht Macht haben Testamenthe / oder letzte Willen zu machen / Sie sollen kainen Stande erblich mügen annemen / es sey mit Testamenthe oder ohne Testamenthe / Es sollen jhre Urtayle undügelich seyn / deßgleichen jhre Processe / Es solle niemand für sie procuriren / oder vor Gericht mügen reden / noch sie deßgleichen für andere / in kainerlay Sachen / Die Instrumenthe welche jhre Notarien gemacht haben / sollen undügelich seyn sunder mit dem verdampten Werckman / verdampt werden / Jhre Schuldiger sollen entlediget seyn von den Schulden die sie jhnen schuldig seyn. Niemandt solle jnen schüldig seyn über keinerley Sache vor Gerichte zu antwortten / Sünder sie anderen / jhre Kinder / jhre Enicklen / und die andern / jre leibliche nachkummen / biß zu der vierdten Geburthe / oder Geschlechte / sollen alsdann zuhandt berawbte seyn / one Hoffnung der Widerkerunge / aller der Kirchen / Clöster / der Thumme und Stifftkirchen Pfrendte / Standte / Wirdikeythen / und aller anderer gaistlicher Ambte und

Pfrön-

Pfröndten so sie zu derselbigen zeythe gehaben mügen. Also solle inen und den anderen so dann geboren werden / und denen / so darnach geboren würden / biß zu der obgemelten gebürthe / oder Geschlechte / gentzlichen verschlossen sein der wege und auffsteigunge zu denen dingen welcher sie also berawbte weren und andern Kirchen / Clöstern / Wirdigkeythen / Stathaltungen / und allen andern Ampthen und Gaystlichen Steudten. Auch zu allen orden Gaistlichen und Weltlichen Ehren / Und so es haylsame und nützliche ist / und gemainem Nutze nicht ein klein zu gutte erkanthe wirt / sulche ungehorsame und gebanthe und dann mit so vil der Kirchen straffen und Penen gebunden / ab zu sundern von der schare der Christglaubigen als die verdorben und fawlen Gelydere / auff das / daß sie nicht mit iren arglistigkeiten / andere mere zu Verderbunge und schaden bringen mit sampt den Stetten Badua / Bern / Vicentza / Cremona / Brixen / Teruisse / Pergama / Trieste / Thran / Brunduß / Hydrunth / und andern Steten / Merckten / und orthen / so do dytzmales (als obgemelt ist) untherthenig sein der State Venedig / Auch alle Persone / so do in gemelten Steten und orthen zu derselbigen zeite werden wonen / als die Venediger eingefallen sein / sulde obgemelte Pene und Berawbunge irer Gerechtigkeiten.

Auch so vermanen und ersuchen wir gemaynigklich / alles Lehenvolcke der Venediger / auß obgemelter Machte und Rathe / daß sie in sechs Tagen nach der zeithe der obgemelten Verlierunge und Berawbunge der Venediger Gerechtigkeithen welcher sechs Tagen zwen fur das erste / zwen fur das andere / und die andern zwen Täge ansagen und anzaigen wir jnen und ire ytlichem fur das letzte und endtliche zyle mit rechtlicher vorgethanen Vermanunge / das sie sich gentzlich entziehen / und als vil als an jnen ist / von der Untherthenigkeithe der Pflegere / Vogten / Stathaltere / und aller anderer Amptlewte so do sein in den Steten / Merckten / und orthen / der gemelten Venediger / und sie fur jhre öbere in kainen wege nicht erkennen / das sie auch iren Gebotthen nicht gehorsame sollen sein / in kainerlay weisse / und so etwan etliche / derselbigen Venediger Untherthane / und Lehenlewthe / würden in disem sawmige / oder ableßige oder sunst in ainicherlay weisse strefliche / so verkündigen und außsprechen / wir in disen Geschrifften / wider sie und jre ytliche alle obgenandte Pene und Straffe in diesen Brieffen / gleich als wieder den Hertzogen zu Venedige / und die andern obgemeldten vermahnthen das ist / das Urtheyle deß Bannes / beschwerunge / und wider beschwerunge deß verbotthes / der Vermaledeyunge / Verfluchunge / der berawbunge / und undüglich machunge / ꝛc.

Darumbe so vermanen und ersuchen wir / auß obgenanther machte und Gewaldte / alle und sunderliche außlendige Völcker der Welischen / Frantzosischen / Dewtschen / Yspanolischē / Engelendischen / Schöttischen / und Dalmatischen Landen / und aller anderen Landen geboren / welche do zu derselbigen zeithe zu Venedig würden sein / oder in den anderñ Steten und orthen / in welchen die Venediger mit Rechte / oder auff dytzmale die Oberkeithe haben / sie weren daselbste umb Kauffmanschaffte / oder ainicherlay anderer sachen willen / und gebiethen jnen daß sie als balde als sie mügen so die Venediger in gemelten Banne sein gefallen / auß der Stadt Venedig / und auß andern orthen / an welchen die Venediger die Oberkaithe haben / Raysen / und sich mit sampt jren Kauffmanschafften und Güttern hinwege und von danne thun / und das sie auch in kainen wege / an sulche ytzgemelte der Venediger orthe wider zu kummen gedencken / oder lange daselbste zu beleiben vor gemeltem Banne / Wo aber etliche der selbigen weren / welche do sulcher unserer Vermanunge und gebotthen gehorsam zu sein / verziehen würden / wöllen wir das sie gleicher weisse wie die Venediger zuhandt und gentzlich einfallen in den Banne / der Beschwerunge und wider Beschwerunge / des verbottes / der Berawbnüsse / und undüglichkeithe / Auch darzu die Straffe der verlusste / oder Verlierunge jrer Güter / von welchem sie niemandt entbinden und absolviren mage / dann der Bapste / so sie sein in Todtes sorgen / und Nöthen / Widerumb so auffsetzen oder aufflegen wir ernstlich denen so do sulcher zeythe inwonen in obgenandthen Steten / Merckten und orthen. Auch ytlichen und allen andern Christglawbigen / daß sie obgenandthe / abgesunderthe / oder gebanthe / verfluchte / vermaledeythe / berawbte / und undügliche / vermeyden und schaffen (als vil als an jnen ist) daß sie vermyden werden / das sie auch mit gemelten Venedigern / und jren Underthanen oder mit ainigem von den jren nicht sollen zuthun haben / weder mit kauffen / oder verkauffen / verdawschen / oder bewthen / oder sunst in kainerlay handeln oder kauffschlegen / noch mit jnen weder zu Landte oder auff dem Mere beywonen / noch in jren Nauen oder Schiffarten auff welchen jre Kauffmanschaffte oder Güter gefürthe werden / noch jre Güther / oder Kauffmanschaffte vergünnen zu faren oder zu furen lassen. Es solle auch niemandt jnen zubringen / oder schicken / Getrayde / Wein / und anders zu Leibs Narung gehörig / Noch Waffen / Dücher / Kauffmanschaffte / oder der gleichen / und wo sie etwas der gleichen zu jnen gebrachte hetten / das sie sulches widerumb von jnen nemen und entfrembdten / Noch sulche der Venediger Güter zufüren / Schiffe dar zu leyhen / oder ander hylffe dar zu thun / in

keinem wege / bey sulchen obgenandten Penen und Straffen / und auch bey der Nichtigkeithe oder Nüllitethe jrer Contracten / oder kewffen / so sie samentlich eingangen weren / Auch bey verluste derselbigen zu gefurthen Güter / Kauffmanschafften und Narunge welche do sein söllen der jenigen die sie nemen.

Darnach zu einer Pene und Straffe der Venediger / und der andern obgenanthen vermanthen und ungehorsamen / gebiethen wir / strenglich (auch allen und ytlichen jren Dumkirchen und Patriarchen Kirchen / und andern myndern Kirchen und Clöstern / Priorathen / Geistlichen Stifftungen / und allen andern Geistlichen orthen / auch den Ebten / Prioren / Dumbherren / Chorherren / Auch den München der Versamlunge S. Justine in den Paduanischen und latheranischen gegendten. Auch der Versamlunge S. Salvators und S Georgen in Aliga genandte. Auch allen und ytlichen örden / der Brüder Prediger / Barfüsser / Augustiner / und unser Frawen Brüder Ordens / auch den Brüdern / genandte die Diener S. Marie / sie sein in der observantze oder nicht. Auch aller anderer Orden Prioren / Verwesern / Custern / Gardianen / und andern geweychten Gaistlichen und Weltlichen / mit was Namen sie genant sein zu Venedige / Padua / Berne / Vicentza / Cremona / Brixen / Teruiß / Pergama / und in andern Steten / Merckten und orthen / wonendte / an welchen sie alle oberkeithe erzeigen / und haben / daß sie in sechs Tagen nechst nachvolgendte die ersten obgemelten vierundzwantzig Tage / außgehen auß den Steten / Merckten und orthen / an welchen sie gewonthe haben / und an dieselbigen orthe nicht mer zukummen / als lang biß die offtgemelten Venediger werden gehorsam sein unsern Vermanungen und gebotthen / und absolvierthe von sulchem obgenanthen Banne. Und ob ymandt auß den ytzgemelten wider dises gebothe thun würde / So sie Bischoffe und obere weren / so solle inen verbotten sein die Kirche / So sie aber in myndern Standte sein / sollen sie zuhandt einfallen in das Urtayle deß Bannes / von welchem sie von niemandt absolvierthe und entbunden mügen werden / dann von dem Bapste / sie sein dann in Todtes Nöthen begriffen / und sunst ohn dise Straffe und Banne / sollen die Bischoffe und obere / die Ebte / Commenther und andere Regirer der Gaistlichen Stendte / der Kirchen / und Clösteren / und die andern mynders Standtes / sollen zu handt berawbt sein aller und ytlicher jrer Pfründen / Wirdigkaithen / Ambten / Vicariathen / Canonicathen und aller anderer Gaistlicher Pfründen / welche sie als dann inhaben / auch graden und wirdigkaithen / zu welchen sie erhebt sein worden / one alle Hoffenunge der Widerkerunge derselbigen / welche darnach zu handt durch den Bäpstlichen Stule / mügen und sollen freye versorgte und versehen werden / doch so vergünnen wir / das do in den Dumkirchen Styfftkirchen / und nit Stifftkirchen in den Hewsern der Prediger / und Parfusser Brüdern / und andern Gaistlichen und Weltlichen Styfftungen / zwen / drey / vier / fünffe / oder sechse nach der grösse oder klaine derselbigen Kirchen / oder Hewser / Conversen / das ist / Layen Brüder Ungelerthe / oder sunst geweichte / der mindern Weyhe / und in den Pfarrkirchen zu raichen die Tawffe den Kindlen / die Pusse / den sterbendten / und andere Christliche Sacramenthe / welche man pfligte zu reichen auch zu der zeythe deß Bannes / das jre Pfarrer / oder Selen versorger / an gemelten Gaistlichen orthen gezimlichen bleiben mügen / und den Kirchen / Clöstern / Hewsern / und Gaistlichen orthen / in welchen der zeythe / als sulcher Banne werthe / Messe / und andere göttliche Ambte werden gehalten und volprachte / wider sulchen Banne / und welcher Jnwoner wider unser Gebothe daselbste zu bleiben verharren / denselbigen benemen wir alle Gracien / alle Freyheite / alle ablose / also das sie jnen furbaß nichtznit zu hilffe oder zu guthe sollen kummen.

Und darumb zu untherdrücken der obgemelten Venediger ungehorsame / unersettigunge und begierde zu rawben und zu besitzen fremde Güter / und frevenliche widerstrendte / so gebiethen wir ernstlich und strengklich / allen und ytlichen Hertzogen / Marckgraffen / Graffen / Freyherren / Lehenherren / Stadthaltern / und Lebenlewten / und allen andern / so do in Weltlichen Dingen der gemelten Römischen Kirchen / vermittels oder unvermittels / aynicherlay weisse untherworffen / und nicht untherworffen sein / daß sie gemeltes Hertzogen / deß Rathes / und der Gemayndte / der State Venedige / oder jrer anhengere soldte nicht annemen sollen / jnen helffen streitten / oder umb sulches Solldes willen sich / oder jre geraysige und nachvolger zu jnen sollen verdingen / und das sie jnen auch kaine Hilffe / oder Gunste in aynicherlay wege gedencken zu thun / Und ob ytzundt dyser zeythe / etliche jnen helffen streithen / darumb das jn ytlicher Verwilligunge und Verpyndunge wirt allemal verstanden / außgenummen die Ehre und gehorsamme deß heiligen Vatters deß Bapstes / unangesehen aynicherlay Forme oder weysse der Verpyndunge / in welcher sie verheissen hetten zu streyten wider die Römischen Kirchen / solle sie sulches nicht binden / oder verhefften / so es doch weder Krafte noch Machte hat / sollen sie in vierundzweyntzig Tagen nach der Verkündunge dieser Bryffe von jnen dem Hertzoge / dem Rathe / und Gemayne zu Venedige / und jren Diensten und Sollden / gantz hinweg und abziehen. Wir verkündigen auch

wider alle und ytliche der jenigen / welche do wider sulches Gebotthe thun werden oder gemelten Venedigern zuziehen werden aynicherley weisse / durch sich / oder andere Personen / vermittels oder unvermittels / gleich die obgenandten Urtayle / Straffe / und Pene deß Bannes Verfluchunge / Vermaledeyunge berawbunge / und Undüglichkaythe. Deßgleichen auch jre gegendte / gebiethe / und orthe / so sie sulcher zeithe haben und besitzen möchten / Und sollen auch dar zu mit sampte jren nachkummen berawbt sein jrer Wirdigkaithen / Herrschafften / Lehenrechte / Ehren / Freyhaiten / gratien / und Gaystlicher Pfründen. Darzu auch undügelich sein zu den Herrschafften / und sollen auch verloren haben jre Güter. Sülchen Banne sollen sie zuhandt einfallen / und sollen von sulchem Banne / niemand absolvirthe mügen werden / dann von dem Bapste / außgenummen in Todtes verlichkaithen und sorgen / wie oben auch von den andern ist außgesprochen worden.

Wir verbiethen auch allen denen / so do weltlich Gebiethe besitzen / auch so do Küniglicher / Hertzogischer / Fürstlicher / Marckgraffschaffte / Graffschaffte / und Freyherrnschaffte / oder aynicherley ander Wirdigkaythe haben und gebrauchen bey sulchen obgenandten Straffen und Penen / in welche sie zuhandt einfallen sollen / so sie dar wider thun werden / daß sie mit den obgemelten dem Hertzoge / dem Rathe / und Gemayne zu Venedig kaynerlay Pündtnüß / Gelübe / oder verspruche eingeben / zu verhinderen die Eroberunge unserer Stete / Merckte / und orthe / jnen zu einer Hilffe und Beschützunge / welches do kummen mage zu nachtayle der bemelten Röm. Kirchen / Oder aber / so sie bißhere sulche Pündtnüsse eingangen gemachte und beschlossen hetten / welche do kummen zu nachtayle der Röm. Kirchen / und ob sie schon mit auffgesetzten Penen / und Ayden weren bevestiget / so sollen sie doch sulche Bündtnüsse nicht halten / So aber die obgenanten / vermanthe / gebanthe / verbotthene / verfluchte / vermaledeythe / berawbte / ungewirdigte / so sie obgemelte Pene und Straffe eingefallen sein / und in yres Gemütes verstreckter hertigkaythe werden bleyben / und lenger verzyhen werden unsern obgemelten Manunge und Gebothe gehorsame zu sein / so ersuchen wir alle Künige / Hertzogen / Fürsten / Marckgraffen / Freyherren / Gemaydte / und alle andere Lands-Herren / und Hawbtleuthe der Gewappendten / oder Raysigen / so do von aller Christlicher Herrschaffte Besoldte sein / und auch alle andere Personen so do das vermügen und gewaldte haben auff dem Mere und auch auff dem Lande / und Gebiethen jnen / und jre ytlichem / durch diese Brieffe / bey der Kraffte der heiligen gehorsame / daß sie sich erheben mit Waffen zu widerstehen den obgemelten Venedigern / so do in jrer Verstockunge und Boßhafften Verhertunge verharren und bleiben / und sollen sulches thun zu Ehre deß bemelten Röm. Stules / und das sie die gemelten Venediger durchechten / bestreyten / und gedencken zu zwingen zu der Widerkerunge der abgenummen und inngehalten Landtschaffte der heiligen Röm. Kirchen / und das sie sich den Venedigern widersetzen / daß sie nicht innehalten aynicherlay unser Stete und orthe / und zu einer Pene und Straffe der gemelten Venediger / und das do abgeschnydten müge werden sulche jre Widerspennigkaythe / sollen sie alle Venediger so do in jren Steten Mercken orthen und Herrschafften wonen. Auch derselbigen jrer Steten / Mercktten / und orthen Inwoner und Gemaindte / so do gedencken die gemelten Venediger für jre Herren zuerkennen / und jnen als jren Herren werden gehorsam sein / nach dem als sie werden eingegefallen sein in die Pene der Verlierunge jrer Gerechtigkaithen / an allen orthen wo sie dieselbigen werden finden / fahen und gefangen behalten. Auch sollen sie jre Kauffmanschaffte / Geldte / Schulde / Schyffarthe / und alle jhre Güter annemen / und in jren aygenen gebrawche wendten.

Und wir auß obgemelter Kraffte und vollkommenhaite der Machte / verleyhen denen die do annemen die Waffen / und etliche auß den gemelten Venedigern / und jren Untherthanen / welche do derselbigen zeythe jrem Gewaldte untherthenig sein / alle jre Kauffmanschaffte und Gütter / Geldte / Schieffarthe / thiere / bewegliche und unbewegliche Güter / Geldte an allen Orthen / auch an den orthen ausserhalbe jrer Landtschafften. Auch die Stete / Schlösser / und andere orthe der Venediger / welche sie also werden annemen und einnemen zu einem Raube / und wöllen sulches den jtzgemelten Nemern / mit volkummenem Rechte zugehören. Auch wöllen wir / daß die Innwoner auß der State Venedig / oder andern Steten und orthen / welche sich nicht entschlagen werden / der Untherthenigkaite der Venediger / als dann jnen gebotten wirt durch diese Brieffe / und auß sulchen Steten und orthen geboren / oder an denselbigen orthen Hewser hetten / wo und an allen orthen man dieselbigen mag vahen / sollen sie werden behaltenne Knechte der jenigen die sie vahen. Wir verleyhen auch denselbigen welche dermassen zu Beschützunge der Röm. Kirchen / Eroberunge jrer entnummenen Landtschafften / und gantzmachunge jrer Freyhaythe / dem Streythe und sulcher widerfechtunge der Venediger / widerstandte thun / und zu unserer Beschützunge aynicherley Hilffe Rathe oder Gunste thun werden / aller jrer Sunden volkummene Verzeyhunge / und nachlassunge.

Und ob etliche Künge / Hertzoge / Fürsten / Marckgraffen / Graffen / Freyherren / Gemayndte /

mayndte versamlunge der Gelerten / so do sein in Welischen oder ausserhalbe Welischen Landten/oder auch alle und ytliche andere besundere Personen/durch sich selbs/ oder durch andere/ öffenlich oder haymlich vermyttelsoder unvermittels/ yn aynicherley weysse oder gestaldten/ den gemelten/gebanthen/ verfluchten/ vermaledeythen/ beraubten und undüglich gemachten/ Venedigern/ wider die Römischen Kirchen yn den gemelten Artikelen oder etlichen derselbigen Gelte/oder zugange vergünnen/ Hylffe/Rathe oder Gunste würden thun. Oder so sie sulches mit gutem fuge thun möchten/ sich enthalten würden vom Raube / Beraubunge / und Vahunge der gemelten Venediger / und yrer Untherthanen / welche sulche weren / auch mit was hoher wirdigkaythe begabte / sollen sie sein im Banne und Vermaledeythe / und sollen geschlagen sein / mit der Straffe und verfluchunge Gottes / sollen auch nicht hoffen yrer Selen Hayle / es sey dann / daß die vor dem Ende yres Lebens / werden Rewe und Pusse thun und von Bäbstlichem Gewaldte absolvirthe. Und die gemayndte sollen wissen / das ynen alle göttliche Ambte sollen verpotten sein / und es sey dann / daß sie sich werden erkennen / sollen sie gewarthen sein die Ratsale Gottes / und yre besundere Personen / sollen auch nichts destminder yn gleychem urtayle deß Bannes / und anderer Straffen / gleicher weysse als die obgemelten Gebanthe eingeflochten werden.

Und auff das / das sulche obgenandte dinge meniglich geoffenbarthe werde / so gebyethen wir / allen und ytlichen Patriarchen Ertzbischoffen / Bischoffen / Der Patriarchen Kyrchen / Hawbtkyrchen / und anderer Dumkyrchen / und Stifftkyrchen / Prelaten / Capitelen / und auch allen anderen Gaystlichen Personen. Auch was Ordens sie sein mügen / auch der Betthelorden / und den Gaystlichen so do gefreythe / und ungefreythe sein / welche do in der gantzen Weldte / und sunderlich yn dem Welische Lande seyn / daß sie und jre ytliche bey sulchen straffen und Penen / welche sie und yrer Capitelen besundere Personen zuhandt sollen einfallen / so sie auß krafft dieses Brieffes ersuchte / yn dreyen Tagen nicht gehorsame werden sein / welcher dreyer Tage / einen zu dem ersten / den andern zu dem andern / und den drytten zu dem drytten und letzten endlichen zyle / welche zyle wir jnen (also mit vorgethaner rechtlicher Vermanunge) anzaygen / daß sie den Hertzogen / die Ratgeben / Die Gemayne der State Venedige / und die besunderen der Gemayndte Personen / Ambtlewthe / Versechere / Vergünnere / Anhengere / Helffere / und jre Nachvolgere / und die andern obgemelten vermanthen / so sie nicht gehorsame werden sein / noch verschinen obgenandten jnen angezaygten zylen / An den Suntagen und andern höchzyglichen Tagen / so do die gröste menge deß Volckes dabyne zu dem Gottsdyenste pflegte zusamen kumen / mit dem Banne deß Kreutzes / mit gelewthen Glocken / und angezündten / und darnach außgeleschten Kertzen / und auff das Erdtrich geworffen / und mit den Fuessen zerdretthen / und mit dreyen Staynwürffen / und mit den anderen Zugehörungen / so sich zu sulchem Banne gebüren / öffenlich im Banne verkünden / und schaffen zu verkünden / und gebiethen den andern zu verkünden / also daß sie von meniglich strengklich vermyden werden / und auch allen andern Christglawbigen zu verkündigen / sie zu vermeyden. Auch gleicher weisse / bey den obgenandten Straffen und Penen / sollen sie die Schryffte / oder yre Copia / oder Abschryffte / in nachvolgender forme begryffen / in obgenandter dreyer Tagen zyle / in yren Kyrchen / Clöstern / Conventhen / und an andern yren ohrten verkünden / und anschlahen lassen / und den obgemeldten Venedigern / nach dem sie sich abgesundert haben / von der Herthe der Christglaubigen / alle Nettürffte endtzyehen und verbyndern / als lange byß sie annemen Rewe yrer Hertzen / und den Gayste eines vernünfftigern Rathes / und gehorsame werden sein / unseren obgemelten Vermanungen und gebotthen / und verdyenen werden / von sulchen yren Straffen und Penen / die Gnade der Absolutione und Endtbyndunge von uns / und dem gemelten Römischen Stule.

Wir thun auch in den Banne / und verfluchen alle die / was Standtes oder wesens sie sein / welche do hindernuß sein / das dyese unsere Brieffe / oder yre Copia / oder Abschryffte / in yren Landtschafften oder Gebyethen / nicht verlesen / angeschlagen / oder verkündte werden / oder aynicherlay weisse achten und gedencken / das sulche unsere Brieffe nicht zu kundtschaffte kummen allen Menschen / und den Kyrchen / Clöstern / Conventhen / und allen anderen Gaystlichen orthen / durch welcher Prelaten und Personen / versagte / oder widersagte wirt / dieser unserer Brieff verkündunge / benemen wir alle jre Freyhaithe / alle Ablasse / alle Gratien mit welchen sie von dem Bäpstlichen Stule begabte sein / und wöllen sie fur ungemachte und unkrefftige haben.

Zu letzte darumbe das schwer were/diese Brieffe an alle orthe zu bringen/an welchen es nothe were/ so wöllen / und auß Päpstlicher Machte ertaylen wir / das jrer Abgeschriffte so gemachte ist von der Handte eines öffenlichen Notarien / Oder aber / so do in der hailigen Stadt Roma /

Roma / durch unsern lieben Sune Jacoben Mazochien gedrückte ist worden / und mit eines der Kyrchen Prelaten Sygylle bekrefftiget / glawben werde geben / gleycher weysse als den ursprünglichen Hawbtbryeffen geben würde / so sie angezaygte und gewysen würde.

Und darmbe / das nyemants Argelyste / Untrewe / und betrygereye beschützen solle / solle nyemandt auß einem gedichten oder eyttelm Irrtumme betrogen werden / das er in der zeythe seines Regimenthes / die obgemelten Straffe und Pene / oder derselbigen etliche gedwlte / oder auff yme trage / als ob er nach dyesem zu der Widerkerunge und Genugthuunge nicht were zu treyben oder zu zwyngen / Wann welcher darumbe nicht genug würde thun / und in etlichen der obgemelten Artickelen unsern Gebotthen nicht würde gehorsam sein / Auch ob er schon sein Ambte hette auffgeben / und dar zu seinen nachkummende / so derselbige nicht würde gehorsame sein / ertaylen wyr denselbigen mit sampte dem vorfarende yn die ytztobgenandthe selbigen Pene eingeschlossen / und in die selbigen / und durch dieselbigen alle verpündten.

Und so aber nun dyse Bryffe den Venedigern umb yrer Machte wyllen / nicht sicherliche mügen verkündte werden / auff das / das die Venediger und andere so dyese Bryeffe betreffen / welchen do etwas gebotthen oder verbotthen wird / möchten von sulchen obgenandten Dingen unwyssenhayte fürgeben / und so sie ungehorsame würden seyn / auß sulcher scheynigen und gedychten unwyessenhaydte den schlyeme oder umbhange der Entschuldigunge annemen / so wollen wir dyese Bryeffe angeschlagen werden / an den Perthen und Theren / deß Hewses oder Palaste der Fürsten der Apostoln zu Rome / und das sulche Anschlagunge verkündthe werde / und ertaylen daß derselbigen dyeser Bryeffe verkündigunge der massen alsø gethane / darnach dieselbigen vermanthen und alle welche do dyese Bryeffe betreffen zwynge / als weren sulche dyese Bryeffe / an dem Tage sulcher yrer Anschlagunge und Verkündunge / ynen personlich gelesen und verkündiget worden / so doch der Warheythe nicht gleychförmig ist / das sulche Dinge / so do / so gar öffenlich geschehen / bey ynen unbekanthe sollen sein.

Und darümbe / so solle kaynem Menschen gezymmen / dyese unsere Geschryffte und Bryeffe unser Vermanunge / Ersuchunge / unseres Gebotthes / Anzeygunge / Verkündunge / unsers willens / Beschwerunge / Byndtunge / Berawbunge / undwglichmachunge unsers Verbotthes / unserer Verleyhunge unsers Bannes / und verfluchunge / Einbruch oder Widerstandt zu thun / oder auß einer frevelen Künhaydte dieselbigen zu widerfechten / oder darwider handelen. Ob aber ymand sulches zu untherfahenn sich untherstehen würde / der wysse sich / werden einfallen yn die Ungnade deß Allmechtigen GOttes / und der hayligen Petri und Pauli seyner Apostolen.

Datum zu Rome zu Sanct Peter / Nach Christi unsers Seligmachers Geburthe / Tawsenth / fünffhundert / und in dem Newndten Jahre / An dem sybenundzwayntzigisten Tage deß Monats Aprilis.

Sigismundus.

Und zu Rücke waren geschrieben dyese Worthe. das ist / Registrata in der Bäpstlichen Camern. D. de Junenibus / ꝛc. und die Verkündigunge alsø.

Anno Domini Tawsent fünffhundert und newne in der zwelfften Römer Zale / an dem syben und zwayntzigisten Tage deß Monats Aprilis / deß Bapstumes deß Allerheiligsten in Christo Vatter / s und unsers Herren / Herrn Julij / auß göttlicher Ordenunge Bapste / deß andern / im sechsten Jahre / sein diese Bäpstliche Brieffe / deß ytzgenanthen Allerhailigisten unsers Herren Bapstes / angeschlagen / und verkündiget worden / an den Thoren deß Palastes deß Fürsten der Apostoln. Auch an den Thüren der Päpstlichen Cantzellayen / und auff dem Campiflore / durch bayde hernach geschrieben / Botthen / das ist / Eurarden yvvier / deß obgenandten Allerhailigisten unsers Herren Bapstes und deß Römischen Hofes Botthen / Ita est Michael Bous / Botthe deß Allerhailigisten unsers Herren Bapstes Botthe / und derselbiger Botthen newer Mayster / ꝛc.

J. R. D. T.

FINIS.

Die Handellunge

Anno Christi 1509.

Zwyschen unserm Allergnedigsten Herren dem Kayser Maximiliano/ und den Fürsten und Stendten deß hayligen Römischen Reychs / so yetzt auff dem nechstverschynen Reychstage zu Wormbs gehandelt ist worden.



WIr Maximilian von Gottes Gnaden Erwelter Römischer Kayser / zu allen zeyten / merer deß Reychs / in Germanien / zu Hungern / Dalmatien / Croacien / rc. Künig / Ertzhertzog zu Osterreich / Hertzog zu Burgundi / zu Brabant / und Pfaltzgraffe / rc. Embieten allen und yeglichen unsern und deß hayligen Reichs / auch gemayner Teutscher Nation Verwandten / Unterthanen / und getrewen / in waß wirden Standts oder wesens die sein / den dyß unser Schreiben zu lesen oder zu hören furkumbt / unser Gnad und alles Gut. Ir mügt nun wyssen oder vernemen / was Gestalt wir / als wir yetz jüngst in unsern nyder Burgundischen Landen gewest seyn / mit unserm hayligen Vatter dem Bapst / auch unsern lieben Brüdern und Oheymen den Künigen zu Franckreych und Arrogonia zu Ehren / Notturfft / und Wolfart gemeiner Christenhayt / deß heyligen Reichs / und Teutscher Nation löblich verstentnuß / Aynigung / Püntnuß und Vertrag erlangt / auffgericht und beschlossen haben wider die Venediger / als die der hailigen Römischen Kyrchen etlich jhre Landt Stedt und Güter gewaltigklich einzogen / und lang vorgehalten / auch unsern hayligen Vatter dem Bapst / auff daß er sulche der Kyrchen Güter an sie erfordert / weyter zubetrüben und zu benötigen unterstanden / und sich sunst mit vil Landen / uns dem hayligen Reich / auch den Cronen Franckreich / Arragonie / und andern Rechtlich zugehörend / gereichert / und in sulcher Macht gewaltig / Hochmütig Regiment gesetzt haben / das zubesorgen gewest / wo nicht durch obberürt Aynigung und Vertrag darein gesehen / wer der Christenlichen Regierung / so von dem Allmechtigen ördenlich gesetzt und fursehen ist / Irrung / Zerrüttung / Schmach / und Beschwerde zugewarten gewest / und darauff gestanden / daß die Venediger als ein gewaltig Commun noch weyter gegriffen / und zuletzt das Reich wie vor zeyten die Römer gethan haben / in yr Herrschunge und gebiethe Pracht hetten.

Auff solchs und sunderlich umb den Raub auch die Ungehorsame und Verhandlung / so die Venediger an der hayligen Römischen Kyrchen begangen haben / Hat sie unser hayliger Vatter der Bapst nicht unpyllich yn sweren Banne erkant / gethan und publicirt / darauff uns als der hayligen Römischen Kyrchen / Advocaten / darzu unser liebe Brüder die Künig von Franckreich und Arragon zu Hilff / Schyrm und Rettung erfordert und ersucht / das haben wir angesehen und zu hertzen genummen / uns auß unsern Nyderlanden herauff gen Wormbs zu unsern lieben Neven und Oheymen den Churfürsten Fürsten und Stendten deß Reychs auff berürten Tage / so vil yr damals gegenwürtig gewest sein / gefuegt ynen die obangezaigt löblich verstentnüß / Ainigung und Vertrag erzelt und fürgehalten / Irer Hylffe Rath und Beystandts / darumb sie auch von unserm hayligen Vater dem Bapst durch seiner Hayligkayth Brieffe hoch ermant und ersucht sein / begert. Darauff unser Rethe sulch unser begern zuerfolgen und zu sollicitiern bey jnen gelassen / Und uns zu den sachen furderlich herein gefuegt ungezweyffelter Hoffnung / das an der Versamlung deß Reychs Hylff / nit mangel erschynen seyn solte.

Versamlung.

Aber auff oberzelt löblich Verstentnuß / Aynigung und Vertrag / auch unser genedig ansuechen und begern / Und unsers hayligen Vaters deß Bapsts erfordern / hat uns die Versamlung deß Reychs yr Hilff und Beystand zuthun gewegert und abgeschlagen durch nachvolgend Handlung und Ubung gegen unsern verordenten Rethen zu Wormbs.

Nemlich haben unser Lieb Neven/ Oheym/ Churfürsten/ Fürsten und Stendt/ auf ein erste und vorgegeben yr Antwurt/ die hye zu erzelen on not ist repetirt und angezaigt / etlich ursachen/ welcher aine sein sol/ jr unvermügenlichayt die sie beschwerts Gemüts anzaigen/ öffentlich vor Augen stehe/ Und der unsere Rathe selbs gut wyssen tragen sollen. Darumb sie sich nit klain thun verwundern / das von unsern Rethen sich sulcher yrer warer gegründter Antwurt

wurt

ste und beschwert werde / Wann offenlich und unverporgen sey / was mercklichs Lasts / Beschwerung / und Costens das haylig Reich in kurtzvergangen Jahrn bey unsern zeyten durch vilfaltig Reychstege mit Zerung / nachraysen / Krieg / und Hilff erlyden habe / Darauß und andern ursachen / die Stend und die yrn in yrn Kamern und Seckeln dermassen erschöpfft und entplöst sein / das nun zu zeyt nicht mer also zuhelffen in jrem vermügen stehe / wie dann die vorige jr Antwurt zuerkennen gebe.

Kayserlich Majestat.

Sulchs der Stendt anzaigen yrs unvermügens / haben wir jnen jüngst durch unser Rethe in Schrifft ablegen und widerreden lassen. Deßgleichen wir hiemit noch thun und repetiern / Nemlich daß das sulch Antwurt und Entschuldigung nicht stat noch Grund haben mag / auch etwas Schympflich zuhören ist / Dann wir und menigklich wissen und erkennen jr vermügen beyleufftig so wol / als sie selbs / Wo das nit wer / und wir jr unvermügen im grund so groß als sie er fürgeben wellen / wolten wir sie ungerne ansuchen / Aber jr vermügen ist von Gnaden Gottes noch so groß und weyt das sie uns / dem hailigen Reich / und jnen selbs zu Ehren und Wolfart mit ainer angeschlagen Hilff / die jeglichen Stand in sunderhait wenig beschwert / und doch ain treffenliche Anzal pringen mage / wol erschiessen / und dannocht in jren Stenden unerarmet bleiben und bestehen mögen. Sie ermessen pillich das mitleyden und darstrecken so wir die zeit unserer Regierung bißher / dem Reich / und Teutscher Nation zu erlangen das / so jtzo offenlich vor Augen ist gethan / unser Erblandt und Lewt damit vertiefft und verkümert haben. Wo wir nun derselben nit sovil gehabt / wie das Reich von der Stendt Jerlichen stewern und andern aufflegen und darstrecken bißher beschehen / gegen den mercklichen vilfaltigen Anfechtungen so jm zu gestanden sein / gehandthabt / und behalten werden mögen het / ist jnen und menigklich wol zu rechnen. Es müst deßhalben zu gedencken sein / wo wir mit Todt abgiengen / der Allmechtig wöl uns lang fristen / daß die Churfürsten / Fürsten / und Stendt das Röm. Kayserthumb / dieweil das so hohen Costen bedarff / und ainem Kayser so schlechte Hilff davon beschicht / nit erhalten / sunder jrer Armut halben davon stehen möchten / das doch zu erparmen wer. Wol mögen wir achten / wenn sie jren Fürstenthumben / Stiefften / Stetten / Camern / Comunen / und Underthanen / kain beschwer noch abpruch anthun / sunder allain gedencken wöllen dieselben zureichern und schetze zusameln daß sie vielleicht nit übrigs haben möchten. Sie sein aber uns und dem heiligen Reich auch hoch geschworn / und verpflicht / wie sie all selbs wissen / so sie dieselben Pflicht erwegen / so finden sie villeicht schuldig zu sein uns und dem Reich zu handhaben / Ehren und Wolfart / auch mitzutayln / ob schon sülchs mit jrem nachtail und über wol vermügen beschehen solt / darfür wir es doch noch nit achten.

Das sich nun die Stendt beschwern der vil Reichstege so die zeit unserer Regierung gehalten / und der grossen müe / Costen / und Zerung / so darauff geloffen sein / mögen die Stendt und menigklich erkennen / das dem heiligen Reich und Tewtscher Nation von unserer Regierung nie so viel Anfechtung / widerwertigkaythe und sorgfeltigkaithe begegnet sein / als bey unsern zeiten. Darumb ist darvor deß Reichs versamblunge nit so offt not gewest / aber auff die manigfaltige Anfechtunge / beschwerde und sorgen / so dem Reich und den Teutschen bißher von vil Nation begegnet sein / haben wir gethan als uns von Ampts wegen gebürt / und als er dem Reich nichts verabsawmen wöllen hat / und darumb die Stend so offt versamlen müssen. Es ist wol vor Jahren also gehalten / so dem Reich ichts angelegen und not gewest / daß ein Römischer Kayser oder Künig / die Stedt gesundert Schrifftlich ersuchet / darauff sie sich dann gehorsam erzaigt. So aber wir das untherstanden / haben wir gefunden das je ainer auff den andern gewegert / und damit wenig gehorsam erlangt / darümb hat not gethan sie zu den Rechtstegen gemainlich zuversamlen / ob sie darauff Costen / Zerung / und müe / von des Reichs wegen gelitten / deßgleichen und vil mer / haben wir auch gethan / wir lassen uns aber das nit dawrn / dann wir gedencken das wir anhaym / auch nit sunder müe und Costen leben mögen hetten.

Versamlung.

Werter ermessen die Stendt / als ob sie dieser Hylffe zuthun nicht schuldig weren / auß vor angezaigten und nachvolgenden Ursachen / welcher die erst sein soll / Das unser Ainigung / Vertrag / Krieg und fürnemen on jr Rath / wissen / und willen fürgenomen und auffgericht / wie dann notturfft deß hailigen Reichs in sulchen grossen schweren und dapffern sachen höhlich that erfordern / auch also im hailigen Reich wo jrer hilff begert / löblich herkummen und gepraucht sey.

Kayserlich Majestat.

Darauff ist unser Antwort. Wir haben ain Vertrag / Ainigung / und Verstentnuß mit Bäpstlicher Heyligkait / auch unsern lieben Brüdern den Künigen zu Franckreich / und Arragon gehandelt und auffgericht / unsern Gewissen und Pflichten gemeß / dem hayligen Reych / Tewtscher Nation / und gemainer Christenhayt zu Nutz / Ehrn / Lob und Wolfart / das wir menigklich zu erkennen geben. Aber gelegenheythe der sache / hat kainen verzug oder auffschub erleyden mögen / Sölten wir nun der Stendt rats und willens gepflegen / so müsten wir zuvor ainen Reichs-tag beschrieben / yrn Rat ersucht / und dann erst zu der Handlung der Verainigung gegriffen haben / das noch auff hewtigen Tag nit beschehen sein möcht / dardurch der löblich nützlich vertrag und Ainigung gehyndert und zu rück gestelt / und die gegenwertige unser ehrlich / auffnemliche / und sighaffte fürnemen nit beschehen weren / Deßhalben maynen wir / es sey nit not gewest / hetten auch unsern Pflichten nit genug gethan / die sachen auff sie ynn sulch harre und versaumnuß zustellen / Sunderlich so wir gedencken / das auff etlichen vergangen Reichstegen durch uns auch Churfürsten / Fürsten / und Stendt bedacht worden ist / Ainigkayth mit Franckreich zusuchen / nemlich wider die Venediger und Unglaubigen / so wir nun die löblich erlangt haben / so wil uns das in arges gemessen werden / darauß abzunemen ist / als ob die Stendt villeicht suchen / zwyschen uns und ynen selbs zwytracht zu erwecken / dardurch das Reich in Zerrüttung gefurt werden möcht / und es scheynt sich das die Ursach yrs abschlagens der Hilff / sey nit yr unvermügen / sunder allain ain unwillen den ynen etlich fürnemen / und das wir yrs Rats nit gepflegen haben / das dann auß vorberürten Ursachen kains wegs fuge noch stat gehabt hat.

Versamlung.

Zum andern vermaynen die Stendt der Hilff nit schuldig zu sein / umb das sie nit wissen mögen / was nutze oder schadens / vortayls / oder nachtayls / dem hayligen Reich auß sulchen ainigungen / und vertregen entsteben müg / daß sie doch pillich / dieweyl yrer Hilffe begert wirt / mitwyssens entpfangen hetten.

Kayserliche Majestat.

Unser Antwort / Gut ist zuvernemen und zu wissen / und wöllen aber den Stendten selbs und menigklich zuerkennen geben / das die Verainigung und Tractat in allem ynhalt dem hayligen Reich / Tewtscher Nation / und gemayner Christenhaythe / in kainen weg nachtaylig noch abprüchig / sunder mer hochlöblich / ehrlich und auffnemlich sey. So mag nit wol dargethane werden / als ob die Stendt sulcher Verainigung und Vertrag als gar nit wissen tragen / wir sein doch darumb nechst an unserm herauff ziehen zu ynen gen Wormbs kumen / haben ynen sulchen vertrag öffenlich und inn gehaym klar angezaigt / und darin nichts verhalten / den sie ynen auch desselben mals wolgefallen lyessen / nichts darein noch darwider geredt / und sich etlich gegen uns tröstlich mercken lassen / als werd auff sulchen Vertrag an der Stendt Hilff zu dyesen löblichen ehrlichen fürnemen nicht mangel sein. Es ist scheynbarlich zumercken / das der Allmechtig von Hymel sulch Ainigunge und Vertrag geschickt hat / und ym die wolgefallen lest / daß erzaigt er mit dem / das er der Bäpstlichen Heyligkayt / auch uns und unsern Brüdern den Künigen zu Franckreych / und Arragon / so wunderbarlich / unnatürlich / Sig / Gnad und Glück in so kurtzer zeyt zu Eroberunge nach aller der Venediger Landt / verlyehen hat / warumb wöllen ynen dann die Stendt deß Reychs dieselb Ainigung und Vertrag nit auch gefallen lassen.

Versamlung.

Zum Dritten besorgen die Stendt / wie auß vor beschehen hilffen sich erzaigte haben soll / wo uns die begert hilff von ynen zu thun müglich / das dannocht wir und das haylig Reych / ehe und mer in Vertieffung und unrath / wann in Erhebung oder auffnemen dardurch gelayt oder gefürt werden möchte / dann wiewol der jüngsten zwe hilff gehaltener Reichstege zu Cöln / und Costentz / über wolvermügen der Stendt bewilligt / So sey doch uns und dem hayligen Reich kain nutz / sunder allain Nachtayl / Schympff / und schaden / deßhalb erwachsen und kummen. Sie geschweygen darbey anderer grosser Hilff darvor geschehen / das alles die Stendt nicht unbillich höchlich beschwer / und in betrachten bewege.

Kayserlich

Kayserlich Majestat.

Darauff ist unser Antwort. Nyemandt mag uns mit Grund beschuldigen / daß wir die zeyt unserer Regierung / das Reich ainig vertieffung und unrath gefurt / dann was wir byßher groß (das Reich betreffendt) gehandelt / haben wir allzeyt mit der Stendt Rath gethan / und darumb sovil Versamblung / der sie sich oben beschweren / halten müssen.

Das aber auff die Hilff von Cöln / und Constentz / auch ander vorgehalten Reichstegen / wenig Fruchtbars sunder nachtayl Schympff / und Schaden / erwachsen sein sol. Wissen wir nit sundern nachtayl und Schaden / dem Reich beschehen / aber wol uns und unsern Erblanden / der Schympff (ob ayniger darauß erstanden wer / soll pillich nit uns / sunder ehe den Stenden zugemessen werden / dan sye haben schympflich darzu gethan / und sein des Ursach / yrer langsamen unvolkumen Hilff halben / und nit wir / dann wir allzeyt unser Leib / Leben / Kammergut / Landt / und Lewt / zu den sachen dargethan / so sy deß merern tayls anhaym beliben seyn / und so ye der Puncten / das auff die ergangen Hilff gehaltner Reichstege / uns und dem hayligen Reich / kain nutz erwachsen sey / angerürt wirt / deß haben wir uns pillicher dann die Stendt zu beschweren / dann sie uns allweg durch yr bewilligen und zusagen der Hilffe / zu unsern fürnemen und darauff in grossen Costen und darlegen gelayt / und dann yr Hilff / über daß die wenig und gering gewest ist / dannocht so langsam / sewmyg / unvolkumen / und unordenlich / gehalten und gericht / das damit nichts Fruchtbars außgericht werden mügen / und uns geursacht und gebracht hat / in verschwendunge unsers Camerguts / versaumnuß und Verwarlosung unserer Landt und Lewt / auch umb anders so uns zugestanden sein solt und möcht / als Hungern / Britania / Mayland / gantz Ytalien / etc. Das alles wir mit Gnaden deß Allmechtigen / wo sie yr tapffer Hilffe zu rechter zeyt / und vollkumen darzu gethan hetten / Auff deß hayligen Reychs oder unser Erblich oder erbeyrath / Gerechtigkayten / erobert und behalten / und also dem hayligen Reich / und Tewtscher Nation / anhengig gemacht haben wolten / wie wir uns deß auff allen Reichstegen genedigklich und getrewlich erpoten haben. Und darumb wo sie uns und dem hayligen Reych noch nit tröstlicher / ördenlicher Hilff thun wolten dann byßher / wer weger sie der zu erlassen / dann die anzunemen.

Wo aber die Stendt villeicht gedechten und vermaynen / als ob yr byßher gethan Hilffe uns und unsern Hewsern / Osterreich / und Burgundi / zu staten und gutem kummen und beschehen weren / So haben wir ynen zuermessen / daß die genanten unsere Hewser / Osterreich / und Burgundi / Schlüssel und Clausen deß hayligen Reichs / und Tewtscher Nation seyn / gegen allen Anfechtern / und Widerwertigen / Glawbigen und Unglaubigen / und was denselben / Hewsern Hilff und Fürderung beschehen / wer doch dem hayligen Reich und Tewtscher Nation gethan / dann so dieselben Hewser / Osterreich / und Burgundi in Bestandt und wesen vor yrn anstossern / und widerwertigen / gehandhabt seyn / So ist das Reich dardurch behalten. Wann sie aber (darvor der Allmechtig sein wöll) verlassen und vom Reich getrenndt werden solten / wer zu besorgen / daß das Reyche / und die Teutschen / von fremder Nation überfals Beschwerung und ellendts / das ytzo nyemandt gedencken wil gewarten müsten / Zu sambt dem / so haben dieselben Hewser Osterreich / und Burgundi / dannocht allweg gegen den Anfechtern / und widerwerdigen gar vil mer last / mitleyden / Costen / und darlegen / weder ander Stendt des Reichs getragen und gethan / alles dem hayligen Reych und Tewtscher Nation zu Auffenthalt und gutem.

Versamlung.

Auff die Vierd Ursach derhalben die Stendt uns und dem Reich nit vermaynen zuhelffen / nemlich also lautend. Wo ynen die begert Hilff müglich und sie die theten / das solichs angesehen und geacht werden möcht / als ob sie in die angezaigten (doch ynen unwissend) vertrag / und wie die geschehen / ob sie gleich dem Reich nachtaylig weren / gewilligt und geholffen hetten / zu sambt dem das sulchs der Handlung nechstgehalten Reichstags / die mit hoher Vernunfft und Betrachtung bewegen worden nit gemeß / daß sich Churfürsten und ander Stendte getrewer Maynung erpoten gehabt / yr treffenlich Potschafft zu dem Künig zu Franckreich zuschicken / mit demselben deß Hertzogthumbs Maylandts / und anderer sachen halben das haylig Reych und die Kron Franckreich betreffendt zu handeln / und unrath zu fürkummen / mit hohem Erpieten der Stendt / wo sich derselb Künig nicht gleicher ding gegen uns weysen lassen wolt / etc. Das ynen aber von uns desselben mals abgeschlagen und nicht volgt seyn solle / nicht ohn nachtayl und Beschwerung des Reychs als die Stendt besorgen.

Kayserlich Majestat.

Wir haben in aynem Artickel oben erzelt daß die Ainigung und Vertrag in kainem Inhalt dem hayligen Reich nachtaylig noch abprüchig / dann wir sein alzeyt deß guten Gemüts / dem hayligen Reich so ungerne etwas zuverlieren oder zuvertadingen als sie es sehen mögen. So aber die Ainigung und Vertrag dem hayligen Reych und Tewtscher Nation zu hohen Ehren / Lobe / auffnemen / Rwe / und Frid raichet. Darzu ist der Stendt Bewilligung nit not gewest / sunder wir haben deß als regierender Römischer Kayser nach Schickunge deß Allmechtigen / auch hohem rath und erwegen / und dem hayligen Reich Tewtscher Nation und gemayner Christenhayt zu gut / auß uns selbs wol fueg und macht gehabt / wo ynen dann die Stendt solchs nit lieb sein lassen wolten / möcht ynen darumb übel gesprochen werden / in Ansehung yrer Pflicht und Ayd die sie wol weyssen / was sie uns und dem hayligen Reich günnen und schüldig sein sollen.

Maylandt halben / haben wir den Stenden necht durch unsere Rethe unsere Antwort und Maynung fürhalten lassen / deßgleichen wir hiemit noch thun / das wir anders nicht darinn gehandelt / dann wie auff vergangen Reichstagen die Stendt und sunderlich Churfürsten und Fürsten geraten haben / Nemlich solcher gestalt / das wir uns befleyssen solten mit Franckreich in Ainigkaythe zukumen / sunderlich wider Venedig / und yn darauff mit Maylandt zu belehnen. Dann eyn Künig von Franckreich stünde ainem Römischen Kayser oder Künig für ein Lehensman deß hailigen Reichs paß an / dann ain aigner Hertzog zu Maylandt / Sülcher irer Maynung und Rathschlege von vorigen Reichstegen / sein wir noch wol ingedenck / haben darfür gehabt was ynen desselben mals gefallen / es hett ytzo auch nit Wegerung bey inen gehabt. Wo wir aber gesorgt daß sie auff ydem Reichstag ainer sundern und andern Maynung sein wolten / oder das gelegenhait der sachen sovil hitze und auffschube erleyden mögen / hetten wir wol bedacht sie vor zu ersuchen. Und also haben wir dem Reich mit Maylandt nichtz vertedingt / es ist gleich so wol lehen als vor. Und wo wir unserm Bruder von Franckreich die Belehnung nit gethan / so het ers dannecht gehabt / und wer zu besorgen und uns dem Reich schwere gelegen in davon zubringen / dann wir haben das lang versucht und angefochten / unser Leib und Guth daran strecken wöllen wie menigklich gemerckt und gesehen. Es hat aber bey den Stendten irer Hilff und zuthuens halben / nie sein mögen / sunder sie haben sich allweg mercken lassen / das inen Maylandt lieber der Gestalt in deß Künigs von Franckreich Handt sey / dann in weylent Hertzog Ludwigs / darauff sie mercklichen Costen dasselb zuerobern darlegen mussen / und uns also unser ansynnen und fürnemen Maylandt halben / doch auff zwayen Reichstagen gestracks abgeschlagen.

Demnach wöllen wir darfür achten / das wir mit dem wenigen und myndern als allayne mit der Belehung Maylandt / dem heiligen Reich und Tewtscher Nation / ain merers auffgericht und gestifft haben / das ist / die löblich Aynigkait und Vertrage / darauß dem Reich Tewtscher Nation und gemayner Christenheit / ob Gott wil / auffnemen / handthaben / Friede / und Rwe gedeyen sol / als sich dann noch bißher in Volziehung sulcher Aynigkaythe und vertrage tröstlich erscheynt / in dem / das wir nun alles das uns von der Venediger Landt und Gebiethen in sulchem Vertrage zupartheyt / das doch ain mechtig ding ist / nach gantz erobert / und in unser Gewalt und gehorsam pracht haben. Dergleichen Glücks / Siegs / und auffnemens wir uns hinfür zu dem Allmechtigen wol getrösten.

Das wir aber zu Costens abgeschlagen haben sollen ayn Potschafft in Franckreich zuschicken / deß gestehen wir nit / in der gestalt / Wir gedencken wol / das davon gehandelt worden / und ist der Stendt Maynunge gewest / eyn schlechte und geringe Potschafft zuvertigen / das mügen wir well widerredt haben und pillich / in bedacht das uns den Stenden und gantzer Tewtscher Nation groß unangesehen / Schmach / und Verklainerung darauß erwachsen wer. Aber ein mechtige redliche Potschafft abzufertigen / haben wir nye gehindert / sunder mer gefudert und sollicitirt / sein auch darauff willig gewest unsern gepürenden Costen darzulegen. Darinne sich aber die Stendt deß Costens beschwert / und also die Potschafft zufertigen erfitzen lassen haben.

Versamlung.

Für die Fünffte Ursach melden die Stendt / als ob sie uns und dem Reich zuhelffen nicht schuldig seyn. Nemlich das bißher nie mer im Reich gehört / das ein sulch treffenlich / eylendt / und stumpff Hilffe zuvor unberathschlagt auch zu ungelegener zeyt / zu schicken / gefordert oder begert sey.

Kayserliche Majestat.

Gegen demselben bedünckt uns diese Hilffe solt die zeythere so die Stendt bey einander versamelt gewest / wol berathschlagt und nun in kürtz auffzupringen mögen seyn.

Uns ist die Verainigung und Vertrag auch so gahs zugestanden / daß uns und dem Reich nach unsern gegenwürtigen fürnemen wie obstet ainichem auffschub darinn zu thun nit nutz / darumb auch Noth gewest ist / die Hilff gar zuvordern und auffzupringen / dann dyese unsere fürnemen haben Eröffnunge und Außprayttunge lang vor der That / nit leyden mögen / sunder das gewonlich ist gewest / die Venediger unversehen zu übereylen. Dann solten unsere fürnemen lang darvor umbgetragen werden / und an die Veindt gelangt seyn / wer uns und dem hayligen Reich beschwerdt und sorg / und den Venedigern Kundtschafft / Sterckung / Schicklichkayt und Hoffnung darauff gestanden / daß sie nit / (also zuschetzen) auff ein Tag zu grundt gangen wern / wie dann in den weg beschehen ist. Uns hat auch gepürt / kurtz nach unserm lieben Bruder von Franckreich / und neben unserm hayligen Vatter dem Bapst anzugreyffen / in Ansehung und Krafft der Verainigunge und Vertrag / darein wir alleyn sie bewegt und pracht / haben aber darbey wol bedacht / das der Stendt Kriegsvolck so uns bewilligen / worden villeicht nit so leydlich wern in die Hyg zuziehen als die unsern / und darumb yetzo den Verzug mit unsern Lewten gethan / sein des auch noch in steter Ubung und merer Rüstung. Auff das / so sich die Stendt eyner dapffern tröstlichen Hilff entschliessen würden / das yren Lewten die Herbst zeyt zu statten kummen möcht. So wissen wir kayn fueglicher zeyt / durch das Jahre zukriegen / dann die Summer zeyt / darumb ohn not von den Stendten zu Ursach genomen wirdet / als sollen wir die Hilff zueylent / stumpff und ungelegner zeyt erfordert haben.

Versamlung.

Darnach melden die Stendt in yrer Antwort / das auß angezaygten und andern Ursachen / der auch wol mer zuerzelen weren / Jr vertrawen und hoffen sey / das sich sulcher yrer gegeben notturfftigen waren Antwort / weder unser Rathe / noch ymandts anderer / mit Pilligkayt zubefrembden oder zu beschweren haben solle / etc.

Kayserlich Majestat.

Darzu sagen wir / wo die Stendt dergleichen Ursachen noch mer dartetten / westen wir die in Hoffnung mit gutem Grund wie die obgeschryben zuverantworten und zu widerlegen. Das aber wir und menigklich / der lieb Naygunge und gehorsame zu uns tregt / sulcher abschlegigen Antwort nit klain / sunder hoch beschweren / und behertzigen haben / das ist menigklich zuerkennen / pillich / in Ansehung das sie uns / das haylig Reich und Tewtsche Nation / in dyesen löblichen ehrlichen / auffnemlichen / und hoffenlichen fürnemen / dergleychen in Menschen Gedechtnuß nye vorhanden gewest seyn / also zuverlassen vermainen.

Wir mercken verrer auß der Stendt Antwort und Schrifft / wo wir in sulchem unserm schweren fürnemen yrs Rats gepraucht / wie im Reich herkummen / die Notturfft erfordert / und pyllich beschehen wer / was sie uns dann geratten hetten / darin wolten sie sich als die getrewen und gehorsamen / ohn zweiffel mer wann wo yr vermügen gewest / erzaygt und gehalten haben.

Kayserlich Majestat.

Sülches bedünckt uns gleich ain widerwertigs seyn / Dann yr erste und principal Ursach gewest ist / jr vermayndtes unvermügen / und hye melden sy / wo wir yrs Rats gepflegen / was sie uns dann geraten / darinn wolten sie sich über yre vermügen erzaigt haben / das gibt uns ain anzaygen ains unwillens von etlichen die den Ursachen / welchen unwillen wir doch umb dieselben noch ander nit verschuldt / sunder uns mit unserm Leibe und Gut auch erblanden und Lewten / in deß hayligen Reichs oblygen / zu vil darzu gemüthe und beschwert haben / wo nun solcher unwillen / dem hayligen Reich nit zu nachtayl kem / wer uns der auch deß ringer zu tragen.

Versamlung.

Zu letzst erzelen die Stendt. Sie zweyfeln nit / wo die Bäpstlich haylgkeyt / herkummen

gelegenhayt der Stendt und Teutscher Nation wie zum tail obangezaigt / auch wie und zu welcher zeit diese sachen an die Stendt gelangt seyn / bericht werde oder würde / seyn Bäpstlich Hailigkeit würde der gegeben Antwort kain mißfallen tragen / sunder der Stendt Gelegenhait und Notturfft in solchem genedigklich bedencken. Wo auch wider die unglaubigen oder Türcken mit ainer stattlichen Expedition oder zuge / solt gehandlt werden / als dann Notturfft derselben sachen wol thet erfordern / oder so die Bäpstlich Hailigkait / oder so die Bäpstlich Hailigkait / oder Christenlich Kirch von jemendt beschwert oder bendtigt wer oder würd / so wolt sich zum vorderisten nach Ermessung der Stendt in solicher schweren grossen Sach gepüren / das zuvor vil Christenlicher gezünge und gewalt zusamen/ erfordert / mit yr aller rath / von sachen der Notturfft zuvor gehandelt / wie und welcher maß sulcher zug und Handlung zum pesten und geschicktisten solt und möcht fürgenummen werden / damit die Hilff in sulchem allenthalben auff müglich zeyt gleichmessig / und auff alle Stendt und Glider hoch und nider außgetaylt / und nit allein auff den gehorsamen klainen tayl deß Reichs gelegt / auch zuvor Cruciat und anders gegeben würden / wie dann vormals in sulchen fellen mer gebraucht und geübt sey / darin würden sich alle Stendt deß Reichs ohn zweyffels als frum Christglaubig Gelyder / gegen der Haylligkaithe und dem Christenlichen Glauben / nach irm vermügen zu aller gehorsam erzaigen / der Maynung wöllen sich auch die Churfürsten mit sambt gemaynen Stendten auff die Bäpstlichen außgangen Brevia oder Schrifften und anders oerohalb fürgehalten / verantwort haben. Darumb und auß angezaigten Ursachen / die Stendt deß Reichs auff irer gegeben Antwort bestehen / etc.

Kayserlich Majestat.

Hierauff und auch für das letst achten wir die Bäpstlich Hailigkeit hab herkumen und Gelegenhait deß Reichs und der Stendte genugsam Kundschafft / und wer unsers beduncktens noch so guth / seyn Hailigkait und menigklich wessen nit sovil darumb / was gefallens aber seyn Hailigkait ab der Stendt Handlung tragen / wirdet jnen seyn Heiligkait ungezweifelt wol zuverstehen geben / was auch sunst in Teutschen Landten und durch die gantz Christenhait von den jhen die villeicht ains andern Gemüts seyn / darzu geredte wirdet sie ohn zweyffel auch fürkumen.

Als aber die Stendt untherricht thun / Ordnung und Wesen deß Zugs wider die Türcken oder der unglaubigen / auch zu hilffe Bäpstlicher Hailigkaithe und der Kirchen. So sollen die Stendte wissen / das der unser mit sambt Bäpstlicher Hailigkaithe auch der Künigen zu Franckreich und Arragon verstentnuß und fürnemen nicht angefangen seyn / allain die Venediger (umb jhr langher pracht / verachtlich gewaltig ungötlich herrschen / auch umb das sie der hailigen Kirchen das yr gewaltigklich entwert und vorgehalten. Darzu dem Christenlichen wesen in etlich ander wege ungemeß gehalten / und untherstanden haben der Bäpstlichen Geistlichkaithe und Kirchen weiter widerwertigkeithe und trang auffzuthun) zu straffen / sunder auch auff die unglawbigen zu ziehen / als wir dann heutigs Tags willens seyn / so wir nun mit sampt Bepstlicher Hailigkeit und den Künigen zu Franckreich und Arragon den Venedigern das Land nach alles biß an die Stadt Venedig mit Gottes Hilffe abgewunnen haben / uns auff das Wasser zubegeben / und zu untherstehen die übrig jre macht damit wir aller künfftiger Auffrure und beschwer von jnen überhaben und gesichert sein / auch niderzulegen / zu Tewtscher Nation in unser gehorsam zupringen / und fürter wider die unglaubigen zuziehen. Wir künden auch nit gedencken das sulchs bißher je fueglicher und schicklicher gewest sey / und sich hinfür nimmer der gestalt begeben noch reimen möcht / dann so wir jtzo mit Bäpstlicher Hailigkaithe und vorgenanten unsern lieben Brüdern in Verstentnüß und Ainigkeithe sein.

Wir dieselben vier / als die maynsten der Christenheit haben diese fürnemen genugsamlich bedacht und erwegen / auch nit für noth geacht weither gezüng zusamen zufordern / Auß ursach das sulchs lange weil mercklichen Costen / und versaumnuß gepert het / damit wöllen wir dar gethan haben / das diese fürnemen nicht allain wider die Venediger / sunder auch die unglaubigen / genugsamlich beratschlagt / und nit noth noch gut gewest / ander oder mer getzünge zusamen zupringen / dieweil doch dieselben und zuschetzen die gantze Christenhaith alle / uns vieren verwandt seyn / darumb auch wir vier durch unsere Potschaffte die andern dannocht ersucht haben. Dann solten die sachen dergestalt wie die Stendt vor jnen haben / furgenummen / die Christenheithe möcht nimmermer wider die unglawbigen auffpracht werden / darbey wöllen wir der Stendt Maynung / als ob sie auff die Bäpstliche Brevia entschüldigt sein / widerlegt / und unserm hailigen Vatter dem Bapst (ob sie seiner Hailigkaithe genug oder nitt gethan) haym-

haimgesetzt und befohlen haben / Wyr besorgen und gedencken aber / die Stendt werden klainen Danck bey s yner Hayligkaythe erlangen / dann er yr unvermügen und entschuldigen / gleich so für ungegründt als wir erkennen und annemen wirdet.

Dem allem nach ermanen wir die Churfürsten / Fürsten / und Stendt unser und des hailigen Reichs auffs ernstlichist und höchste / So wir jr erwelter Römischer Kayser zumanen haben / daß sie unangesehen der oberzelten und allen anderer vermaynten Ursachen und Außzüge / die Christenlichen Kirchen in Krafft Pebstlicher Hailigkait Erfordrung / auch das hailig Reich und Teutsche Nation jrn Pflichten und Ayden nach / kains wegs verlassen / sunder sich denselben zu Hilff und Beystandt und zu Außfurunge deß gegenwürtigen Göttlichen Sigs / nochmals ainer tapffern tröstlichen ordenlichen Anzahl Kriegvolcks entschliessen / Die auch auffs eylends so müglich ist beraith machen / und zu uns vertigen / deß wöllen wir uns noch genedigklich und freundtlich zu jnen getrösten und versehen. Geben in unser Stadt Tryenth. Am viertzehenden Tag deß Monats Junii. Anno ꝛc. nono. Unsers reichs deß Römischen im vier und zwaintzigisten Jarn.

DIeser obgeschriben unserer Schrifft antwort und Ansuechen haben die Churfürsten / Fürsten / und Stend deß Reichs über daß sie durch unsere Rethe zu Wormbs hoch und streng darumb ermant und ersucht worden seyn / nicht erharrthe / sunder sich (auff jre obbegriffen maynung und darthun / unsern Rheten in schrifft überantwort / vor und ehe jnen auch oberzelt unser verantworten und ansuechen zukummen ist) erhebt / den Reichstag geendet / und auff jrer Maynung wie vor beharret.

Dieweil wir nun bedencken / das menigklich so villeicht der Handlungen nicht wissen tragen / befrembden möchte / was doch die ursach derohalben uns dem hailigen Reich und Teutscher Nation von der Versamlung deß Reichs die Hilff und Beystandt verzogen und abgeschlagen waren. Ermessen auch das ungezweiffelt dieselben Ursachen / den Churfürsten / Fürsten und Stendten zu Fueg und Unschuld uneröffnet und unberedt nicht beleiben / Darauß dann uns (wo wir unser gegründte Antwort / entschuldigung weise / obgeschriebner massen dagegen nicht dartheten und erlauten liessen) unglimpffe und Schuld zugelegt werden möchte / So haben wir unserer Ehren halben fur Noth geacht / euch allen und jeden in sunderhait / Gestalt / Schicklicheit und Wesen unserer / auch der Churfürsten / Fürsten und Stendt deß Reichs / obbegriffen Handlunge hiemit zu offenbaren. Ob auß dem / daß sie zuvor der Pebstlichen Hailigkait und nachvolgend uns und dem hailigen Reich / jr Hilffe und Beystandt zu diesen unsern löblichen Göttlichen Fürnemen nit bewisen hetten / dem hailigen Reich und Teutscher Nation ainich beschwerdte zustünd und erwüchsse / daß der Allmechtig vorhüten wölle / Als auch wir mit darstrecken unsers Leibs und Guts / zu furkummen allzeyt begierigs hertzens willig gewest / und noch seyn / damit doch wir entschüldigt seyen / dann auß berürten der Versamlung verziehen / wegern / abschlagen / mügen wir uns mit unsern Hewsern Osterreich und Burgundy zu dem Reich und Tewtscher Nation / hinfur wenig Hilff / Trosts / und Beystands versehen. Dieselben unser Hewser zu behalten und zuhandt haben gegen und vor unsern Durchachtern und Widerwertigen / Glaubigen / und Unglaubigen / von denen wir und die Genandten unsere Hewser nun ob dreissig Jahren her / dem hailigen Reich zu behut und gutem / hertem schweren Last / Anfechtung / und Krieg gelitten und getragen haben / dergleichen uns noch heutigs tags obgelegen und hinfür stetigs zu gewarten seyn.

Wir hetten doch gehofft und getrawt / die Versamlung solt bedacht und mitleyden gehabt haben / unserer mercklichen Verlust / so uns jetzt ein Jahr vergangen / umb deß Reichs und Teutscher Nation fürgenummer Ehre und Wolfart willen begegnet / die und noch vil mechtigers und mehrers darzu / uns dieser Zeit mit Sig / Gnad / und Gelück deß Allmechtigen widerkert ist. So müssen wir abnemen / als ob unser Verlust und Schmach / und herwider unser Sig / und Glück / bey jnen gleichmessig bewegen und geacht werdt.

Daß müß aber kumen und entspringen / auß etlichen die uns mißgünnen / zu denen wir uns doch in Ansehung unserer Gnaden Freundschafft und Gutthate der wir uns gegen jnen befleissen und erzaigt kains Ubels versehen haben.

Begehrn demnach an euch all und yeglich in sunderheit / diese unser Untherricht und darthun entschüldigung weise / für war und gegründt anzunemen und zuerkennen / uns auch damit gütlich entschuldigt zuhaben / und ob jmand auß jm selbs / oder auß unwissen / oder ungegründtem erfarn / jchts dawider zu reden / und anzuzaigen vermaindt / so seyn wir berait und begierig dem oder denselben allzeit klaren Bericht / und genugsamen Verstandt zugeben / das diese Sach als sich jetzo erscheint / lang her durch unsere Mißgünner auff uns (Zerrüttung im heiligen Reich zu bewegen) bedacht und furgenummen ist / das wolten wir euch nicht verhalten. Geben und gefertigt in vorgenandter unserer Stadt Tryenth. Am sechß und zwaintzigisten Tag deß Monats

Junij. Anno &c. Im newnten / unserer Reiche deß Römischen Im vier und zwaintzigisten / und des Hungerischen im zwaintzigisten Jahrn.

Ad mandatum Domini Imperatoris.

FINIS.

Absag

Anno Christi 1509.

Von Fürsten / Graven / Freyenherren / Rittern / Knechten und Dienstleuten deß heyligen Römischen Reychs: Auch Tewtscher Welischer und Wyndischer Nation Verwandten / und Undersessen / An den Hertzogen und die Herrschafft zu Venedig schrifftlich und mündtlich außgangen.

FUrsten / Graven / Freyen / Herren / Ritter / Knecht / und Dienstlewt für sie / yre Helffer / und Helffers Helffer / obgemelter Nation / haben in yrer Absag dem Hertzogen und der Herrschafft zu Venedig zu wissen gethan und erzelt / Wie sie unser hayligster Vatter der Pabst durch seiner Hayligkayt Bullen bericht / was gestalt die Venediger sein Hayligkeyt und den hayligen Stul zu Rom byßher in manigfaltig wege gewaltigklich und ohn alle Recht beschwert und bedrengt / das seiner Hailigkait fürter zugedulden nicht gepührt / und sey deßhalben hoch geursacht / sie mit dem gaistlichen und weltlichen Schwerthen zustraffen. Hab auch darauff die obbestimbt Gesellschafft von Fürsten / Graven / Freyen / Herren / Knechten / und Dienstlewten / Als Verwandten und Undersessen des hayligen Reychs / welches ain Schirm der Christlichen Kirchen ist / zu Hilff / Beystandt und Rettung wider sy ermant / dann dieselb Gesellschafft zu Hertzen genummen und sich entschlossen haben / seiner Hayligkait / und der hailigen Kirchen / mit allem irem Vermügen / und was inen darzu gepürt gehorsam und willfahren zuthun.

Darzu hab sie auch bewegt und geursacht. Wiewol der Bestandt des verschinen Jahrs zu Reyff am Gartsee zwischen der Römischen Kayserlichen Majestat unserm Allergnedigisten Herrn an ainem / und den Venedigern durch jr gewaltige Potschafft / mitsambt und neben dem Künig zu Franckreich anders tayls auffgericht / vermügt hab / daß die Venediger sulchen Bestandt ain zeitlang für ain Friden halten / auch handeln wandeln und alles das thun solten / das vor dem nechstvergangen Krieg zwischen dem hailigen Reich und jhnen gemacht verbriefft und versigelt / Sie auch dem hailigen Reich schuldig gewest seyn / So haben sie doch demselben in manche Weg zu wider gehandelt. Auch an etlichen der obgenanten Gesellschafft vom Adel / Steten / darzu lendern und gemainden auß Kayserlicher Majestat Erblanden den Bestand nicht gehalten / wie sie dann die Gesellschafft mit der Zeit so der gegenwertig Krieg sein Endtschafft nehmen wird / das zubeweisen erpieten.

Zusampt dem das sich die Venediger gegen des hailigen Reiches Camergericht und in ander Weg / nach dem berürten Bestand dermassen unerberlich / verachtlich / und ungepürlich gehalten und bewisen / das sie der Cammerrichter und die Beysitzer des Kayserlichen Cammergerichts in die Acht erkent und publicirt haben.

Und noch mehr daß der merberürt Bestandt von den Venedigern mitsambt und neben dem Künig zu Franckreich ainmütig auffgericht / an Kayserlicher Majestat geprochen sey / durch sulchen weg. Wiewol derselb Bestandt dem Künig zu Franckreich und Venedigern nit weiter dann das Hertzogthumb Gelldern zubeschirmen und zuretten zugeben und sunst alle Keyserlicher Majestat Landte zu friden begriffen. So hab doch der von Arnburg / als er jüngst fürgenummen het / das Hertzogthumb Gelldern mit Frantzösischem Volck zuretten / und aber deß nicht stat noch Gelegenheit be finden mügen / den Gubernator von Eßhanpani beredt / auff das Land Lützemburg antzugreiffen und zu kriegen. Des auch des derselb von Arnburg auß vergünnen deß gedachten Gubernators von Eßhanpani ain anfang gethan hab / mit verheeren und plündern etlicher Dörffer des genandten Lands von Lützemburg über dasselb dem hailigen Reich zugehörig und underworffen / und in dem Bestandt zufriden begriffen sey. Dem allen nach mügen die Venediger und menigklich ermessen / was die obangezaigt Gesellschafft gegen den Venedigern / als Durch-

Ächtern der hayligen Kirchen / deß Römischen Reichs / und Teutscher Nation / fürzunemen pflichtig seyn. Nemlich zu Ehren / Behaltung / und Wolfart derselben hayligen Kirchen / Römischen Reichs / und Teutscher Nation / jhre widerwertige ungehorsame und Durchächtere verhelffen zustraffen. Deß auch dieselb Gesellschafft also zuthun entschlossen / sich damit durch jre Absage / für der Venediger offen Veyndt und Achter / erklert und tadlhafftig gemacht / und also jhr Ehr nach Kriegs Rechten bewart haben wöllen. Zu Urkundt ist der Römischen Kayserlichen Majestat Secret auff die Absag gedrückt worden / und außgangen am Acht und zwaintzigsten Tag Maij. Anno xc. Nono.

Keyser Maximilian des Ersten

Anno Christi 1510.

SCHREIBEN

An Pfaltzgraff Ludwigen Churfürsten / xc.

Wegen deß Bapsts grossen Untrew in dem Venedischen Handel / vom Jahr 1510.



Hochgeborner lieber Oheim und Churfürst / uns zweyffelt nicht / dein Ld. trage gut Wissen / der Handlung / so wir mit den Ständen des heiligen Reichs auff jetztgehaltenem Reichstag zu Augspurg / von wegen deß Kriegs / den wir dem heiligen Reiche zu Ehren / und Teutschen Nation zu gutem wider unser widerwertigen die Venediger führen / gehabt / deßhalben uns dann daselbst ein kleine Hilff in parem Gelt und sonst zugesagt / und verwilligt. Und wiewol wir verhofft / unser Fürnemen wider die gedachten Venediger mit berürter deß Reichs / auch unser Bundsverwandten deß Bapsts / der Künigen zu Franckreich und Arragon / auch unser erblichen Fürstenthumb und Lande zugesagten und verwilligten Hülff / und nich darüber mercklich unsers Cammersguts zu vollenden / und uns / auch sie all / an dem end in ewig Ruhe und Fried zusetzen / So hat doch solches auß nachfolgenden ursachen nicht geseyn mögen / sonder sich die sachen gedachts Kriegs also zutragen: Als unser / auch bemeltes unsers lieben Bruder deß Königs von Franckreich Volck und Heer / von Beeren auß ins Feld gezogen / ist unser lieber Oheim / Fürst und Oberster Feldthauptmann Rudolff Fürst zu Anhalt / mit seinem zugeordneten Kriegsvolck / stracks auff das Venedigisch Heer geruckt / und dasselb unterstanden zuschlagen / deß sie aber nicht erwart / und hindersich auff Vincentz gewichen / und als vorbenanter unser Fürst zu Anhalt jhn nachgefolgt / der Meynung sie zu behawren / seyn sie darauß über ein Brücken deß schiffreichen Wassers abwerts gen Padua geflohen / demnach bemelter Fürst zu Anhalt bestimbt Stadt Vincentz und andere Städtlein und Flecken mehr dabey eingenommen: In dem ist der Grandmeister obbemelts Königs von Franckreich Obrister Hauptman für Lignago gezogen / dieselb Stadt mit dem Sturm erobert / und die so darinnen gewesen / den mehrertheil gefangen und erschlagen / und die so in das Schloß daselbst gewichen / abermals durch das Geschütz gearbeitet / und in gefengnuß bracht / darunder dann fünff treffenlich Personen von Venedig gewesen: Es seyn auch nachmals die Frantzosen in ein Gebürg gezogen / und in einem Loch darinne zwey tausent Menschen / nemlich tausent werlicher Man / und das übrig Weib / Kind und Dirnen / gefunden / die sich unterstanden zu wehren / durch jhr Fußvolck mit dem Rauch / als von einem halben Sturm ersteckt und verbrennt worden. In dem ist obbemelter unser lieber Fürst zu Anhalt auß Vincentz geruckt / den Frantzosen under Augen und under Wegen in ein Gebürg bey Custoze genant kommen / und in einem Loch daselbs bey fünffhundert böser Bawrn / so vormals die Stadt Vincentz helffen verrathen / gefangen. Demnach haben sich beyde obbemelte Heer zusammen gefügt / und für ein Städtlein und starcks Schloß gezogen / dasselb mit dem Sturm durch unser Geschütz auch erobert / und ob achthunderten / die dann den mehrertheil deß Bapst untersessen gewesen seyn / erschlagen. Als sich nun solchs / wie oben begriffen / verloffen / ist dem Grandmeister Obristen Frantzosischen Hauptmann von Meylandt Bottschafft kommen / daß die Venediger etlich deß Bapsts geheimen Diener mit gelt übergeben / denselben Bapst zube-

wegen / den Bund und Vertrag zwischen jhm / uns / und den vorbenanten Königen zu Franckreich und Arragon zu Camereck auffgericht und beschlossen / zuverlassen. Demnach der Bapst so viel geschickt / daß wider den Hertzog von Ferrar zwölff tausent Mann zu Roß und Fuß mit dem Hertzogen von Urbin seinem Freund / der dann durch jhn zu einem Hertzogen gemacht worden / gezogen seyn : deßhalben dann derselb Hertzog von Ferrer / der dazumal in eigner Person mit seiner Hilff in dem Feld / bey den unsern wider die obbenanten Venediger gewesen / zu rück ziehen hat müssen / und mit Erlaubnuß und Befelch deß Königs von Franckreich zwey hundert Frantzösischer Kürisser auß unserem Heer geführt. Als er nu anheim kommen / hat er aller seiner Landschafft zu Roß und Fuß auff das sterckist auffgebotten / und den obgedachten Hertzogen von Urbin / der jhm zwey kleine Stedtlin abgenommen gehabt / wider zu rück getriben / in dem sich derselb Hertzog von Urbin auch widerumb gestercket / und sich für ein starck Schloß und Vest / dem obbemelten Hertzogen von Ferrer zugehörig / das dann mit aller Notturfft wol versehen gewesen / geschlagen / und gewonnen / doch davor grossen Schaden von Leuten genommen / sich auch nachmahln für ein ander treffenlich Stadt Modona genant / die ohn Mittel von dem H. Reiche zu Lehen rührt / und damit derselb Hertzog von Ferrer von uns und dem heiligen Reiche belehnet / deßgleichen auch Schloß / Stadt und Herrschafft Carpi mit practica erobert. Darnach ist das Gerüchte als wir wahre Kundschafft haben / gewesen / daß er fürter für Regio / die auch Reichisch seyn / und davon gedachter Hertzog von Ferrer unser Person / und dem heiligen Reiche gehorsam und Lehenpflicht gethan / ziehen wolle. Und als auch der vorbemeldt Grandmeister Obrister Frantzösischer Hauptmann vernehmen / daß sich der Bapst umb ein mercklich anzahl Schweitzer und Eydgenossen beworben / der Meynung das bestimpt Hertzogthumb Maylandt und Herrschafft Genua / damit dann obbenanter unser lieber Bruder der König zu Franckreich kürtzlich hievor / von uns und dem heiligen Reiche auch belehnet / zu überziehen / Ist er mit dem mehren Theil seins Volcks / so er bey unserm Heer gehabt / auch auß dem Feldt gezogen / den obgedachten Schweitzern und Eydgenossen under Augen / und sich am Herüber-Zug deß Gebürgs ehe sie in Italia kommen understehen wollen / dieselben zuschlagen. So hat auch Papst Misser Marco Anthonio mit vier tausent Mann zu Roß und Fuß / und darzu die Venediger dreyzehen Kriegs Galleen auff das Meer geschickt / und jetz auff ein newes der Bapst sechzehen Galeen und grosse Karbschiff / auch darzu zufahren von Ostia / das die Tepfferporten ist bey Rom / gefertigt und bescheiden / daentgegen der König von Franckreich / den Herren von Alegra auch außgesandt mit sampt dem Rogkobertin mit fünff tausent Mann zu Roß und Fuß / die dann sechs Galeen und sieben grosse Kriegsschiff bey jhn haben / und stehen also zu beyden Theylen gegen einander / und können noch nicht verstehen / daß ein Theyl dem andern etwas abgewinnen möge. Was sie aber weiter gegen einander fürnehmen werden / wollen wir dich mit der Zeit berichten / dann die von Genua mit jhrer Landtschafft / als wir vernemen / halb deß Bapsts und halb Frantzösisch Partheyen seyn / und die Bäpstischen sich nicht erkleren dürffen / es weren dann die Schweitzer auch bey jhn / die nu in dem Zug daselbs hin gen Genua seyn / darauff wir / von wegen und auß Krafft deß Bunds zu Cameregkh zwischen unser und unsern lieben Brüder den Königen zu Franckreich und Arragon genant Hispanien beschlossen / in teglicher Arbeit / solches des Bapsts widerwertig und unzimlich fürnemen / und auch dieselben Schweitzer wiederumben zu wenden. Und als der Grandmeister und der Hertzog von Ferrer mit jhrem Volck / wie obsteht / also hingezogen / ist unser Fürst zu Anhalt / mit dem Hertzogen von Termola / der dann deß Königs von Arragon Obrister Haubtman über vier hundert Kürisser / so jetzgedachter König von Arragon uns zu Hilff geschickt hat / deßgleichen der Herr von Plessy / der mit drey hundert Kürissern und tausent Mannen zu Fuß unsers lieben Bruder deß Königs von Franckreich Hauptman ist / zurück auff Beern zu gezogen / in Ansehung / daß sie besorgten / daß die Gemein daselbs / nach dem sie etwas schwangken und gut Venedigisch seyn / durch deß Bapsts Angriff wider unser Bundtsverwandten / wie oben angezeigt wird / von uns abfallen möchten : dann unser Parthey in gantz Italien solches gesehen und gehört / und darab ein mercklich groß Erschrecken gehabt / und sonderlich dieweil sie vernommen / daß der Bapst auß unserm Bund und Vertrag wider Gott und all Billigkeit / und sein Verschreibung gewichen / und den Venedigern / die da offenbar Tyrannen und Durchächter der heiligen Kirchen und deß heiligen Römischen Reichs seyn / wider uns zugefallen ist / und vermeynend daß derselb Bapst solchs nicht gethan / und sich die seinen wider Göttlich und Menschlich Natur / der doch ein Hochweiser Mann durch Italia erkent ist / nicht bewegen lassen / er hette dann ein Wissen / daß er den Sieg wider uns und unser Brüder die König in Franckreich / und Arragon haben und erlangen solt : dardurch dann etlich Schloß und Stedte / so in unser gehorsam gewesen / von uns und wider an die Venediger gefallen / und die unsern unsieghafft weiter blieben seyn. So hat uns auch vorbemeldter König von Arragon bericht / wie er mit Krieg gegen den Un-

den Unglaubigen und Heyden / mercklichen beladen / und derselben vor kurtz verschiener Zeit ein treffenlich Anzahl erlegt und erschlagen / jhne auch ein Porten Martzelkawir genant abgewunnen / darinn er zehen tausent Heyden geschlagen / und vier tausent Mann zu einem ewigen Zusatz oder Verwarnuß gelegt / sich darin zuverbawen / damit dieselb Porten der Christenheit zu gut in ewig Zeit behalten werden möge : dieselb Port Martzelkawir gehört dem König von Vees zu. Uns ist auch an heut von seiner Lieb aber ein Bottschafft kommen / das sein Hauptman Herr Peter von Novarr mit viertzehen tausent streitbarer Mann seines Kriegsvolcks / und siebenhundert Henetiern / die er all zu Schiff geschickt hat wider den König von Tunis / der mechtiger ist / als der König von Vees / derselb Peter von Novarr hat ein Porten deß Meers auch in Africa / genant Tripoly / zu überfallen underſtanden / das also beschehen / darinn ein gute Anzahl Heyden gefangen / und erschlagen / und viel guts erobert : Dieselb Porten dann sein Lieb der Christenheit zu ewiger Ehre / trost und guten / auch notdürfftiglichen besetzen wil. Deßhalben uns jetzgedachter unser lieber Bruder der König von Arragon oder Hispani / in Ansehung deß grossen Siegs den er jetzt wider die Unglaubigen die Heyden / wie oben begrieffen wirdet / hat / mit seiner Hilff auch nicht so stattlich als sonst gedienen mögen. Solch hievor geschrieben new Zeyttung / haben wir dir und andern Ständen deß heiligen Reichs nicht wöllen verhalten / damit du und menniglich abnehmen / was uns bißhero an unserm Sieg und weiterm Kriegßglück wider unser Widerwertigen / die Venediger verhindert hat / Welchen Sieg und Kriegsglück wir ungezweyffelt diß Jahr / wo der Bapst nicht wider uns gewesen were / erlangt hetten. Und weil uns auch obgedachter Schweitzer oder Eydgenossen mutwillig fürnemen und handlung / nach dem die uns und dem heiligen Reiche zu ewigen Zeytten zu Verachtung und Nachtheyl kommen / zusampt dem / daß darauß eine Zertrennung obberürts unsers Bunds entstehen / wir auch künfftiglichen an unserm Fürnehmen in Italia dardurch nicht wenig verhindert würden / keins wegs zu zusehen gebühren wil. Demnach haben wir kürtzlich hievor gemein Außboth etlicher Stende in das heilig Reiche außgehen lassen / auch etlich sonderlich trefflich Person unterthan und verwandten deß heiligen Römischen Reichs / und unsers löblichen Hauß Osterreich / zu uns gen Ravenspurg / auff S. Matthæus deß heiligen Zwölffbotten und Evangelisten Tag nechstkünfftig zu kommen / beschrieben / daselbs vorberührter Sachen halben / nach dem die der Eyl bedörffen / und nicht wol Bitt erleyden wollen / zu handeln / und zu rathschlagen. Und so dann als du selbst ermassen magst / die obangezeigten Sachen und Handlungen mercklichen und groß seyn / und guter Fürsehung bedörffen / damit auch wir nicht getrungen werden / das so noch in unser Gehorsam in Italia ist zuverlassen / und auch also auß denselben und andern Ursachen uns darzu bewegende den Reichstag / so durch die gemeinen Stende des heiligen Reichs jetzo zu Augspurg auff unser Frawen Tag jhrer Liechtmeß schirst künfftig zu halten fürgenommen / auff den nechstkommenden S. Katharinen der heiligen Jungfrawen Tag zu Straßburg zu halten gelegt / wie du dann auß einem andern unserm offenen Außschreiben / so dir hiemit überantwort würdet / klerlich vernemmen würdest. Und ermanen darauff D. L. auff das höchst / wie du dann uns und dem heiligen Römischen Reiche verwandt bist / daß du auff den jetzkünfftigen Reichstag bedacht seyn / uns helffen zu betrachten und zu rathen / was uns und dem heiligen Reiche in diesen vorgeschrieben / und allen andern unsern Sachen / das ehrlichest / nützlichst und best seyn wölle / und also in keinen weg aussenbleibest / sonder auff den obbestimbten Reichstag gewißlichen erscheinest / und dich nichts daran verhindern lassest. Das wöllen wir gegen deiner Lieb mit allen Gnaden und Freundtschafft erkennen / und zu Gutem nicht vergessen. Geben in unser Stadt Veldkirch / am 9. Tag deß Monats Septembris / Anno Domini 1510. unserer Reiche / deß Römischen im 25. und deß Hungarischen im ein und zwantzigsten Jahrn.

Per Regem

Per S.

Ad mandatum Domini Imperatoris

W. SCRUTEIN.



Anno Christi 1511.

Keyser Maximilians des Ersten SENDBRIEF An Herrn Paulus von Lichtenstain/

Von Eroberung und Beherrschung deß Bapsthumbs/ und das ein Keyser zu gleich Bapst/ und beyder des Keyser und Bapstumbs ein einig Oberst Haupt und Regierer seyn mag und sol.

Meminit hujus Epistolæ & adducit Eberhardus à Wpen/ 26.



EDler lieber Getrewer: Uns zweiffelt nicht/ du treast noch in frischer Gedächtnuß unsers Anzaigs dir vor verschiener Zeit gethan/ auß was Grund und Ursachen wir Willen und Meynung hetten nach dem Bapstumb/ wo wir anderst dartzu kommen möchten/ zustellen: darauff wir dann bißher für und für unser bedencken gehabt. Nun finden wir in uns selbst/ * auch im Grund also ist/ uns nichts ehrlichers/ höhers oder bessers zustehen/ als berürt Bapstumb zuüberkommen.

* Quia ex constit. Ludovici IV. Imp. Imperator succedit Papæ vacante Ecclesia. Qua de re videndus Marsilius Paduanus. & notavit Alpharus de Planctu Ecclesiæ lib. 1. artic. 61.

Und dieweil dann jetzo Bapst Julius der Jüngst kürtzlich gar tödtlich kranck worden/ und als dir durch unsern Hoff und Tyrolischen Cantzler Cyprian von Serentin angezeigt ist/ alle Welt zu Rom gemeynt hat/ er sey mit todt vergangen/ haben wir demnach in uns selbst entschlossen/ vorberürtem unserm Fürnemen/ so viel müglich ist/ nachzukommen/ und dermassen handeln und procediren zu lassen/ damit wir zu dem gedachten Bapstumb kommen mögen. Und darauff jetzo dem Cardinal Adrianus/ so ein Zeitlang/ wie du weist/ herauß bey uns in Teutschlanden gewesen/ die berürten Sachen vorgeschlagen: der uns dann gentzlich dartzu rathet/ und vermeynt/ es sol keinen Mangel an den Cardinälen haben/ und an solchem zuhören von Frewden gemeynt. Und nach dem du aber selbst wol ermessen und gedencken magst/ wo der Bapst also stürb/ als sich gantz zuversehen ist: (dann er isset wenig/ und daß er isset/ seynd als nur Früchte/ und trinckt so viel mehr/ das dardurch sein leben kein Bestendigkeit hat) Und so er stürb/ so ist der von Gurick von uns gefertigt gehn Rom zu postirn/ und hinter das Bapstumb zuhelffen. Aber nach dem solches ohn eine mercklich Summa Geldts/ die wir darauff legen uns gestehen lassen müssen/ nicht wol beschehen mag/ haben wir demnach angeschlagen/ zu Notturfft vorberürtes unsers Fürnemen uff zusagen und versprechen den Cardinälen und etlichen andern Personen in diesen Sachen zuverhelffen/ biß in die dreymal hundert tausent Ducaten zugebrauchen/ und das solches alles allen durch Fugger Pannelch daselbst zu Rom entlegen/ gehandelt/ bestelt und zugesagt werde und beschehen müsse/ &c. . . . .

Derentwegen wir alsdann die besten vier Truhen mit unsern Cleynotern/ mit sambt unsern Lebengewandt/ das dann nicht dem Reiche/ sondern uns dem Hauß Osterreich zugehörig ist/ und wir/ wo wir das Bapstumb erlangen/ nicht mehr bedörffen. Dann wo wir uns von mehrer Ehren wegen zuvor Keyser Crönen lassen/ wolten wir uns des heiligen Hertzog Carl Lebengewandt/ das wir mit uns zunehmen willens seyn/ betragen/ &c.

Wir fügen dir auch zu wissen/ das uns unser Secretari Johann Conlla uff heut geschrieben hat bey einer eignen Post/ daß die Ursiner/ Colonenser und das Populus Romanus gentzlich beschlossen seyen und fürgenommen haben/ keinen Bapst der Frantzösisch oder Hispanisch sey/ oder durch diß gemacht werde/ zu haben oder anzunehmen. Und schicken daruff jhre Potschafft in geheim zu uns/ im Schein zu begehren/ daß wir und der Frantzoß nicht kriegen sollen/ dafür zu bitten/ als die so Neutral sein am Bapstumb. Geben Brixen/ den 16. Septemb. Anno &c. 1511.





Hand-

Handlunge

Der Chur und Wahl deß Großmächtigisten Königs Karoli / wie er zu Franckfurt zu Römischem König und künfftigem Kayser erwölt ist worden / mit sambt einverleibten Sendtbrieffen / so von den Churfürsten / Bäbstlicher Hailigkait und den Schweytzern geschickt sind.

Anno Christi 1519.

Der Churfürsten Schreiben an den Erwelten König.

DEm Allerdurchleuchtigsten / Großmechtigsten Fürsten und Herrn / Herrn Karolo / geporn Ertzhertzogen zu Osterreych ꝛc. Königen zu Hyspanien / bayder Sicilien und Jherusalem ꝛc. Graven zu Habspurg / zu Flandern / und zu Tyrol. Embieten wir von Gottes Gnaden Albrecht der heyligen Römischen Kirchen / des Titels S. Crisogoni Priester / Cardinal zu Maintz / Herman zu Cölen / Hertzog zu Westvalen und Engern / Reychart zu Trier / Ertzbischoven / deß hayligen Römischen Reychs / durch Germanien / Italien und deß Königreichs Arrelat Ertzcantzler / Ladislaus zu Sternberg / Oberster Cantzler zu Behem / Alls vollmächtiger geschickter / und Bevelchhaber der Königklichen Wirde und Kron zu Behem : Ludwig Pfaltzgrave bey Rheyn / und Hertzog zu Bayrn : Friderich Hertzog zu Sachssen / Landtgrave in Thüringen und Marggrave zu Meyssen / diser Zeyt bede deß hailigen Römischen Reychs Vicarien und Verweser : Und Joachim Marggrave zu Brandenburg / zu Stettin / Bomern / der Cassuben / und Wenden Hertzog / Burckgrave zu Nürmberg / deß hayligen Römischen Reichs Churfürsten / Unser unterthenig / schuldig und willig Dienst / mit allem vleiß zuvor. Wiewol wir dem hailigen Römischen Reich / alls besonder Glider / nach Römischen Kaysern und Königen / allwegen mit stätiger sorgfeltiger Pflicht / und Verwandtnuß zugethon / und verwandt seyend / so gepürt und zymbt uns doch / solcher unser Verwandnuß / Pflicht und Sorgfeltigkait / in Verledigung deß hailigen Römischen Reichs / so dasselbig seines natürlichen Haubts und Verwesers beraubt / und in Mangel stehet / aynig und betrübt worden ist / mit meerem und hohem Ulciß / Arbait und Emssigkait zuvolstrecken und zubedencken. Darumb so kurtzvergangner / Zeyt / deß hailigen Römischen Reichs / durch tödtlich Abgang etwan deß Allerdurchleuchtigsten Großmächtigsten Fürsten und Herrn / Herrn Marimilian C. Röm. Kay. hoch. lob. Gedechtnuß verledigt hat / und aynig worden ist / haben wir Albrecht Cardinal / als Ertzbischove zu Maintz obgemelt / dem Allmächtigen Gott zu Lobe und Ehren dem hayligen Römischen Reyche / und Christenhait zu Nutze / Trost und Mehrung / obberürten unsern mit-Churfürsten : Nemlich Herrn Herman zu Cöllen / Herrn Reychartenzu Trier / Herrn Ludwigen Pfaltzgraven bey Rhein ꝛc. Herrn Friderichen Hertzogen zu Sachssen ꝛc. Herrn Joachim Marggraven zu Brandenburg / unsern besondern lieben Freunden / Vettern / Brüedern / und mit-Churfürsten / als wir den tödtlichen Abgang / eegemellts unsers Gnädigisten Herrn / deß erwölten Römischen Kaysers / in unserm Stifft Maintz erfarn / ain nämlich Zeit inhalt der Kayserlichen Gesetz erneüt / gesetzt und schrifftlich thun verkünden. Nemlich das sy oon dem sybentzehenden Tag deß Monats Marcy / innwendig dreyer Monat / negstvolgend / durch sich selbst / oder jr vollmächtig Botschafften / oder Verweser / mit gantzem vollem Gewalt versehen / an stetten und Enden / sich solchs nach Jnhalt / der Gesetz darüber gemacht zuthun gepürt / erscheinen solten / zubedenkhen / zuhandeln / und über ainzukommen / mit andern jhren mit-Churfürsten / ainen künfftigen Römischen König / der zu Kayser erhebt werden solt / zuerwölen / und zumachen / daselbst zuhewerben / biß die Wahl und Chur / vollkommentlichen fall und werd. Auch sonst zuthun / zuhandeln / und zuvolfahren / wie sich nach Jnhalt der Gesetze darüber gemacht / gepürt / und die Notturfft erayscht. Als nun vor Außgang / vorangezaygter Zeyt / wir Sechs vorgemellten / Churfürsten / nnd von wegen Herrn Ludwigen König zu Behem / und der Kron daselbst Herren. Ladißlawen von Sternberg Oberster Cantzler gemellter Kron / zu Franckfurt am Mayn erschienen. Haben wir auff Freytag den xvij. Tag Junii / in S. Bartholomes Kirchen daselbst / mit verleyhen / zu Eynungen ain Meß von dem hailigen Gayst singen lassen / und Volendung diser Meß / all samptlich und unser yeder sonderlich / vor dem hohen Altar / auff das heylig Evangelium / die Ay-

de/ wie die Kayserlichen Gesetzte und gulden Bullen clärlich außdrucken/ leiplich zu Gott und den Hailigen geschworn und gethon. Und uns darnach in die Camer/ do man die Chur und Wahl Röm. König pflicht zuhalten/ gefüget/ daselbst die Handlung der Chur angefangen/ und nach zeitigem Rath und vilgehabter Ermessung/ aus mercklichen beweglichen ursachen/ und sonderlich mercklicher obligender sachen halben/ die hailig Cristenhait und Römisch Reich höchlich belangend/ die Handlung der Chur und Wahl in die künfftigen Tag vertragtiglich erstreckt und erinnert/ biß auff Montag/ den xxvij. Tag deß gemelten Monats Junii. Und als derselbig Montag erschienen ward/ und mitler Zeit nichts weniger unter uns vilfeltiger Handlung der obberüerten grössen der Cristenhait und Reichs sachen halben gehabt/ haben wir abermals in vorgemelter S. Bartholomes Kirchen ein Meß von unser lieben Frawen/ mit zimlichen Ehren singen lassen/ und nach Außgang solcher Meß/ in obgemellter Camern/ und die Handlung der Erwölung fürgenommen/ und nach gehaltem Rath und bedacht/ die Wahl und Chur/ ainmüettiglich/ biß auff negstkommenden Dienstag/ wir zu früer Tag/ daß Ambt der hailigen Meß abermals/ von dem hailigen Gaist mit zymlichen Ehren und Zierden singen lassen. Und haben nachvolgend in der Camer darzu geordnet/ die Handlung der Wahl und Chur/ in dem Namen deß Allmächtigen/ gemüet zuvolpringen fürgenommen. Und wir Albrecht Cardinal alls Ertzbischove zu Maintz/ den andern unsern mit-Churfürsten/ und geschickten Botschafften/ Stim und Vota nach Ordnung und Gesetz/ darüber gemacht/ von jedem sonderlich gefragt und erforst. Und wir ander Churfürsten und geschickte Botschafften s[illegible]entlich herwiderumb/ deß obgemeltten Herren Albrechtz Cardinal/ alls Ertzbischoven zu Maintz/ Stimm und Votum/ auch gefragt und erforst. In dem sich erfunden/ daß wir alle einmüetiglich und einträchtiglich/ kain widersprechen unser Stimm und Vota in ewr Königlich Majestat Person/ gegeben/ gestellt/ und dirigirt haben/ darumb wir Herman zu Kellen/ Reychart zu Trier Ertzbischove/ Ladislaus Herre zu Sternberg/ Bevelchhaber deß Königs und der Kron zu Behem/ Ludwigen Pfaltzgraven bey Reyn/ Friderichen Hertzogen zu Sachssen/ und Joachim Marggraven zu Brandenburg ꝛc. Samentlich und jeglicher insonderhait/ vorgemelten Herrn Albrechten Ertzbischoven zu Maintz/ vollkommen Gewalt und Macht geben/ in seiner Lieb und all unser Namen zu pronunciren und publiciren/ das auch also durch sein Lieb/ wie sich gepürt/ erst bey uns in der Camer in Schrifften beschehen/ und nachvolgende auff dem Latner oder Borkirchen/ obgenanter S. Bartholomes Kirchen/ dem Volckh in grosser Schare versamelt/ offen verkündt und publicirt worden ist/ mit nachvolgender Singnuß des Lobgesangs/ Te Deum laudamus/ und andern gewonlichen Zierden und Cerimonien/ und Frewden. Sollich einmüetig unser Chur und Wahl/ an ewr Königklich Majestat Person durch uns gantz güter getrewer Zuversicht und Maynung belegt und beschehen. Verkünden wir ewr Königliche Majestat gantz underthenigs und dienstlichs Vleiß/ bittende ewer Königliche Majestat wöll solcher unser Chur und Wahl/ unsern sonderlichen Herrn willen und vertrawen nach/ gnädigklichen und güttwilligklichen annemen und empfahen/ dem heiligen Römischen Reiche und gemainer Cristenhait getreülich/ sonderlich und vleissigklich versehn/ und fürsteen/ uns all und jeglichen besonder/ ewr Künigklich Majestat/ und des heiligen Römischen Reichs/ auch unser Landt und Leüt in gnädigem Bevelch haben/ In der gantzen Christenhait und dem heiligen Römischen Reiche/ Frid und Ainigkait machen/ handhaben und erhalten/ und sonst alles thun/ das ainem Römischen König gepürt und angehört/ getrewlich und vleissig/ das wöllen wir umb dieselb ewr Königklich Majestat/ als unsern Gnädigisten Herrn/ mit vermögen Leibs und Guts auffs aller undertenigist und getreülichest fleißigst willig und gern verdienen. Deß zu Urkundt haben wir Albrecht zu Maintz/ Herman zu Cölen/ Reichart zu Trier ꝛc. Ertzbischoven. Ladißlaw Herr zu Sternberg/ Ludwig Pfallentzgrave bey Rhein/ Fridrich Hertzog zu Sachssen/ und Joachim Marggrave zu Brandenburg/ unser jeder sein Insigel an disen Brieve thun hencken/ und mit zwayen offenbaren Schreibern/ die wir Albrecht Ertzbischove zu Maintz darumb ersucht und requiriert haben/ unterschreiben haben lassen. Geben und beschehen zu Franckfurt am Mayn gelegen/ Maintzer Bistumbs/ im Chor und Kammer der Chur S. Barthelomes Kirchen/ im Jahr nach Christi unsers lieben HErren Gepurt/ Tausent fünff hundert und im neuntzehenden/ In der sibenden Römer Zahl/ Indictio zu Latein genant/ Babstumbs deß Allerheiligsten in Gott Vatters und Herrn/ Herrn Leo Bapst deß Zehenden/ im sibenden Jahr seiner Regierung/ Auff Dinstag den xxviij. Tag Junij/ der neundten stund vor Mittag/ in Beywesen und Gegenwürtigkait der Erwirdigen/ Wirdigen/ Wolgepornen/ Edeln/ Hochgelerten/ und Erenvesten/ ꝛc.

Ver-

Verordnete Gesandtbotten an den Erwelten Künig.

WJe sich die verordneten Königklichen Commissari und Regenten in mitler Zeyt gemellter Chur und Wahl versamlet habendt zu Heüst ain Meyl von Franckfurt am Mayn gelegen/da zuerwarten der Verkündung und Offenbarung Römischer Königklicher Chur und Wahl/ wellicher Tytel und Namen hyenachvolgendt begriffen ist/ ꝛc.

Der Hochwirdigst Durchleuchtig Fürst und Herr/ ꝛc. Mattheus Tytuli sancti Angeli Cardinal von Gürgk ꝛc. Bischove zu Saltzburg ꝛc.

Der Hochwirdig Fürst und Herr/ Herr Erhart Bischove zu Lütich/ Hertzog zu Bulion/ Grave zu Loen/ geborn Herren zu Arnberg.

Der Hochwirdig Fürst und Herr/ Herr Bernhart von Gleß/ Bischove zu Trient.

Der Durchleuchtig und Hochgeporn Fürst und Herr/ Herr Friderich Pfaltzgrave bey Rheyn Hertzog in Bayrn ꝛc.

Der Durchleuchtig und Hochgeborn Fürst und Herr/ Herr Casimirus Marggrave zu Brandenburg/ Hertzog zu Stetin/ Pomern/ der Wenden/ und Cassuben/ Burggrave zu Nürmberg/ und Fürst zu Rügen/ der zeit ehegemelter Röm. Königk. Maj. Oberster Feld Haubtman ꝛc.

Hainrich Grave zu Nassaw ꝛc.

Maximilian von Berga/ Herr zu Sybenbürgen in Brabannt gelegen.

Herr Ciprion von Serentin hochlöblicher Römischer Keyserlicher Mayestat Cantzler.

Herr Jacob Fillinger/ Römischer Kayserlicher Mayestat Schatzmayster.

Mayster Hans Renner/ Römischer Kayserlicher Mayestat Rath.

Herr Gerharten von Rotzen.

Herr N. Armerstorffer/ Römischer Kayserlicher Mayestat Kamerer.

Herr Niclas Ziegler/ Röm. Kay. Mayestat Secretari ꝛc.

Als aber die Chur und Wahl/ durch alle Churfürsten ainhelligklich zu Franckfurt vollendet was worden/ erforderten mein gnädigisten Herrn die Churfürsten die obgenanten Commissari eylends gen Franckfurt zukommen alßpald auff den Mitwochen Petri und Pauli. Deß andern tags nach der Wahl und Chur/ brachen die gemelten Commissari auff zu Heuft mit jhrer verordneten schiffung/ so darzu nach notturfft gerüst und verordnet warend/ mit gutem Geschütz wolbewart/ und schifften desselbigen tags nach Franckfurt auff dem Mayn mit grossem schall und jubiliern. Da wardt herrlich auffgeplasen durch alle jre Trummeter/ Posaunern und Clareten/ auch wurden jre Püchssen und Geschütz/ so zu den Schiffen verordnet warent/ durch jre Püchssenmayster gewaltigklich all nacheinander abgeschossen/ und schifftendt so mit grossen frewden und schall biß gen Franckfurt an das Gestadt/ da sy dann nach Fürstlichen Eheren herrlichen empfangen wurden/ wie sich dann gepürt/ von meinen gnädigisten Herren der Churfürsten Räth und Diener/ und fürter gefüert und belaydt in das Closter Carmeliten oder unser Frawen Brüder genant zu S. Annen Altar. Und darnach ain yeden in sein bestymbte Herberg belait. Als Merndrigs auff den Dornstag beschickten mein Gnädigisten Herren die Churfürsten etlich Commissari in die Räth/ ꝛc. als vorgemelter Cardinal von Gürgk ꝛc. Hertzog Friderich von Bayrn ꝛc. Marggrave Casimirus von Brandenburg/ Bischove von Lütich/ Bischove von Trient/ Graff Hainrich von Nassaw/ Herr Maximilian von Sybenbergen/ also giengen sie zu rath bey den zwelff Tagen nacheinander alle Tage/ ꝛc.

Verkündigung der Wahl.

Hienach volgt die Copey der Verkündung. Als König Karl zu Römischem König erwölt ist worden am 28. tag Junii/ in der neundten Stund vor Mittag in S. Bartholomeus Kirchen/ durch den Ehrwirdigen Herrn Larentzen Truchsässen von Pomerßfeldt/ Thumdechant zu Maintz/ menigklichen zu Franckfurt geöffent worden/ ꝛc.

NAchdem das heylig Röm. Reych durch Absterben/ deß Allerdurchleuchtigisten Fürsten und Herrn/ Herrn Maximilian Erwölter Röm. Kayser ꝛc. verlediget worden/ Haben die Hochwirdigisten/ Hochgeborn/ Fürsten und Herrn/ mein Gnädigisten Herrn/ die Churfürsten/ und derselbigen Bottschafften/ nach Inhalt der Kayserlichen Gesatz/ zymbtlich und gepürlich zu Chur und Wahl/ aines andern Haubts der Christenhait und des heyligen Römischen Reychs/ zu Lob und Ehre dem Allmächtigen Gott/ und gemainem Nutz samentlich und sonderlich/ getracht/ den gemainen Nutz dem heyligen Römischen Reych/ auch andern Christenlichen

Künigen und Fürsten / an Macht / Reychthumb / Ehre und Tugent / fürtrefflich wäre / damit die gemain Cristenhait / das heilig Römische Reiche / und andere Nation deß heiligen Glaubens / so von den Unglaubigen diser Zeyt gewunnen und unterworffen seyn / Trost empfahe / und Hilffe beschehen möge : Haben unser Gnädigste Herren die Churfürsten / Gaystlich und Weltlich / mitsambt deß Königs von Beheims willen und wissen / als Obersten Courfürsten deß heyligen Reychs / den Allergroßmächtigisten Fürsten und Herrn / Herrn Karolum / gebornen Ertzhertzogen zu Osterreych / Hertzogen zu Burgundi rc. und König zu Hyspanien rc. zu Römischem König und künfftigem Kayser erwölt / benent / bewilligt / und außzurüffen gepoten. Wellichen yetzgemellten Karolum Ertzhertzogen zu Osterreych rc. König zu Hyspanien rc. Auß Ordnung und Gesetz der Churfürsten Herkommen Gewonhait und altem Prauch / menigklich für jhren natürlichen Römischen König / Fürsten und Herrn / und künfftigen Kayser erkennen und annemen soll. Auch jhm darbey / wie sich von Alterhere gebürt / willige gehorsame erzaygen und Ehre erpieten / rc.

Publicatum per venerabilem Dominum Laurencium Truchsessen de Bomersfelden Majoris Ecclesiæ Moguntinens. Decanum dignissimum.

Abschendt.

ALs sy sich nun jhres Raths entschlossen hetten / und es gegen dem Abschayd was / ward auff ain Abendt zugerüfft durch mein Gnädigiste Herren die Commissari ain köstliche Bancketen / darauff wurden geladen alle Churfürsten. Darnach auff den andern Morgen brachen die Churfürsten mitsambt den Commissarien und mennigklich zu Franckfurt auff / und füren zu Wasser und zu Land mit grossem Schall und Frewden gen Maintz. Alß sy aber gen Maintz kommen / verbliben sy bey zehen Tagen da zu rathschlagen und zu tagen. Darnach brachen die Churfürsten und mennigklich widerumb auff / und ryt ain yeder nach seinem Haymwesen zu Hauß rc.

Der Aydtgnossen Sendtbrieff an den Churfürsten zu Maintz.

Hienach volgt wie die Aydgnossen oder Schweytzer jhr Verschreibung oder Sendtbrieff an die Curfürsten geschickt haben / und in sunderhait an den Hochwirdigisten / Durchleuchtigisten / Hochgepornen Fürsten und Herrn / Herrn Albrechten des Titels S. Crisogoni Priester Cardinal zu Maintz rc. Von der Chur und Wahl aines Römisten Königs / und nachvolgendt Bäbstlicher Heyligkait / rc.

HOchwirdigister in Gott Vatter / Durchleüchtiger / Hochgeporner Fürst / Gnädigister Herre / Ewr Hochwirdigkait / und F. G. sein unser gutwillig Dienst / mit Erpiettung aller Eheren allezeyt berayt zuvor. Hochwirdigister und Gnädigister Fürst und Herr : Wir seyn dermassen und aygentlich bericht / das wir auff genugsam glauben setzend / als das heylig Römisch Reych yetzundt auff Absterben / weylandt Römischer Kayserlicher Maye. hoch. löb. Gedechtnuß / unsers Allergnädigisten Herrn / ist ledig worden / und on ain Haubtstadt / deß König von Franckreich mit allem ernst / nach seinem höchsten Vermögen / allenthalben practicire und arbaite / und besonder wie etlichen unsern Gnädigisten Herrn den Churf. alß denen die jhme mit der Chur und Wahl / die sy deßhalb haben mögen verhelffen / damit er die Kron und Wirde / aines künfftigen Königs oder Kaysers erlange / und das heylig Römisch Reych / und Teutsche Nation / in sein Regierung und gewaltsam bringen / das uns fürwar schwäre und zuhörn gentzlich wider ist : Angesehen / wie er sölchs mit seinen geschwinden Practigken / daran er / alß wir gentzlich glauben / sich weder Gelt / Mühe noch Arbayt nicht lasst betewren / solt erlangen / daß er ain ursach wäre und seyn würde / die allen Fürsten / Ständen / und Glidern Teutscher Nation / und vorab dem heyligen Römischen Reiche / auch gantzer gemainer Cristenhayt / rayche zu Unlob / Krieg / Auffruhr / Plutvergiessen / und Zuerstörung / aus dem Grundt / das ain löbliche Teutsche Nation / solch Ehr und Wirde / ains Haubts des heyligen Röm. Reychs / mit jhr dapffern Manhait / und gräßlichem und mercklichem Plutvergiessung / hat erlangt und erobert / auch dardurch verdient / das die Wal / sölchs auff sy / und aus jnen ist gesetzt und geordnet / und jnen sölchs also untz bißhere / gehalten / ob den sechs hundert Jahren / wie sölchs deß heyligen Römischen Reychs Ordnungen / und als wir glauben / von Römischen Bäbsten / Kaysern / und Königen seliger und hoch. löb. Gedechtnuß bestät / auß wissen / und ewer Fürstlich Gnad das dann wir mögen wissen. Und wiewol wir in ewr Hochwirdigkait und Fürstlich G. unsers tayls / gar kainen zweyffel setzend / dann das sy thun und werden thun

alles

alles daß / so ainem frommen dapffern Fürsten zustehet : Ob gleich wol die König von Franckreich seiner vorfarn gerüerten Art nach / wie ewr Hochwirdigkait und ewren Fürstlichen Gnaden gar nichtznit unterlat / sy auff seinem Fürnemen und Begeren zubewegen / als er sich dann gegen uns Aydgnossen / das auch gebraucht in ainer Geschrifft / die er auff uns gemaingklich auff disen Tag hat gesandt / darinnen er sich vilfeltigklich erpewt / wie er die Wirde und Kron deß heiligen Römischen Reichs erlanget / daß er unser Gnädigister Herre seyn wölle / auch uns vil guts thun / alle Gnade beweisen / und auch uns bey allen unsern Freyhaiten lassen bleiben / und uns die pessern wölle. Und wir söllent an jn / auch weit für alle ander Fürsten und Herrn / als die sölche Wirde und Kron für jn erlangen möchten / ainen mercklichen vortail und ainen Gnädigisten Herren haben. An das alles / daß wir uns nichtz kerend / und das besonder bemelter König von Franckreich / auch ewr Hochwirdigkait und E. F. G. möcht unterstehn zu bewegen / in dem daß er mag fürgeben / er hab guten willen bey etlichen Ständen deß Reychs / und nämlich auch bey uns Aydgnossen / als denen die etwas Verstands und Fridens mit jm haben / und lange Zeit here an der Kron zu Franckreich seyen gehanget / damit dann ewr Hochwirdigkait und Fürstlich Gnad unsern Herren und Obern willen und maynung verstane / berichten wir sy deß / daß wir Aydgenossen alsø sind herkommen / daß wir uns von den zwayen Haubtstetten / von dem heiligen Stul zu Rome / und dem heiligen Röm. Reich nie haben gesundert / besonder denen als dann pillich und recht ist / und auch zethun schuldig und pflichtig gewesen / und auch noch sind / und auch allweg hinfür thun wöllen / mit unserm Gut und Leib beygestanden / daß sich deß Bebstlichen Stuelshalb / bey allen / auch ytzundt unsern kürtzlichen Zeiten hat gefunden. Alls wir es mit der Hilffe deß allmächtigen Babst Julium seliger Gedechtnuß / und dem heiligen Stuel zu Rome / von der Czisma etlicher Cardinäln / von dem Gedranckh und Gewallt der Frantzosen haben erledigt / und dieselben Frantzosen auß Italia haben vertrieben / mit grosser Arbait und mercklichem Plutvergiessen. So ist khundtbar und offenbar / wir seyen setzen zu welichem Herren der ist / zu dem wir uns verpunten haben / gegen weme das sey / so haben wir allweg außgelassen und vorbehalten / das heilig Römisch Reich / und nicht unpillich. Dieweil wir von den unsern / die höchst und pesste Freyhaiten haben / den Adler und das Reich / ob unsern Schillten füerende / berüembt und gebrauchen / sindt auch Glider und deß gentzlichen Ehr und Lobe haben wöllen / wie andere Stände und Glider. Solten nun sölche höchste Ehre und Wirde / des weltlichen Schatz / durch des Königs von Franckreich practica / der er sich / über das deß wir sonst warlichen bericht seyn / in seinem obangezeigten schreiben / uns von jhme auff diesen Tag zukommen unter anderm / wiewol mit anderm geybtem Schein / als er etwas sölchs zu Understand / von etlichen oder fürtreffenlichen Personen kümerlich sy beweget und erpeten werde / offentlich lässt mercken / und vor uns nicht verpiergt / Also wider den vil hundert Jarn hergeprachten gebrauch / wider die und Freyhaiten deß heiligen Reichs / und als wir gentzlichen achten wider die recht pillich ordenlich und göttliche Wahl / von der löblichen und Teutschen Nation / die noch von den Gnaden deß Allmächtigen / so berüembt und so stathafftigist / an Fürsten / Herrn / Frumbkait / Manhafft / Macht und Reichthumb / das ain Haubt deß Römischen Reichs / bey jhnen und aus jhnen / wol mag erfunden und enthalten werden / dann in andere frembde Nation und Sprache gewendt werden. Und besonder die Franckreichischen / die lang darnach gedürst und gestellt hat. Wäre uns fürwar von wegen unser Herren und Obern / als ainem dapffern Glid deß Reichs / Lande / und gedenckhen nichts gewißlichers / dann das unser Herren und Obern / mitsambt andern Glidern und Ständen deß heiligen Reichs / die dann nicht mynder damit beschwärt werden / solcher Wahl gar nicht verwilligen / noch der stat thun / sonder mit Hilffe Gott deß Allmächtigen / und wir Teutschen Nation sölches wenden und wern / nach allem Vermögen. Und wann nu ewr Hochwirdigkait und F. G. von dem Allmächtigen auß seinen Göttlichen Gnaden in sonder darzu verordnet ist / das sy hat mitsambt andern unsern Gnädigen Herren den Churfürsten / als für ain Stymme ain Wahl deß heiligen Römischen Reichs zuversehen / mit ainem Haubt / und die heilig Römischen Kirchen mit ainem Vogt : Und wir auch ewr Heiligkeit und F. G. gentzlich der Weißhait und Vernunfft schätzend / E. Heiligkait und F. G. sey in jr selbst erwegen / wie von uns ist oben angezaigt / wie das Haubt und Wirde deß heiligen Römischen Reichs der Teutschen Nation sol entzogen werden / wie ain ander Wahl / deßhalben beschehen / dann von alter Herkommen / und das heilig Reich ist gewidmet / was darauß wird erstehen und erwachssen / Ew. Hochw. und Fürstlich Gnad der Ehren und Frumkait / bestendigkait / Gotzforcht / und Liebe der Teutschen Nation / auch Friden und Ruhen / das sy sich weder den Babst / den König von Franckreich / noch kainen Fürsten und Herren überal / nicht lassen bewegen / so seyn wir die so Ew. Hochwirdigkait und Fürstlich Gnad auß frommer getrewer und guter Maynung / und als die so Lob Ehr und Wolfart gantzer Teutscher Nation / auch Ainigkait / Fride und Ruhe der gantzen Christenhait gern sehen und fürdern wolten / deß berichten / so vor Augen ist. Und pitten demnach ewr Hochwirdigkait und

Fürstlich Gnad mit höchstem vleiß / an statt unser Herren und Obern / Ewr Hochwirdigkait und Fürstlich Gnad / wölle die sachen zu hertzen vassen / und nach allem Vermögen für sich selbst / und auch bey andern jren mit-Churfürsten und unsern gnädigen Herren / daran seyn / und arbaiten / damit dem heiligen Römischen Reyche / und gemainer Cristenhait Haubt von der Teutschen / und nicht der Wellschen Nation nach altem Herkommen / und nach dem das heylig Römisch Reich geordnet und gewidmet / und als wir achten löblich gefreyet ist / von dem Stuel zu Rome / und allen vorgeenden Kaysern / und Königen / mit auffrechter frominer und göttlicher Wal / fürderlich werd genomimen und erwölt. Und ob etwas Gevärlichkait durch böse Practica deß Königs von Franckreich oder anderer verhanden wären oder seyn würden / dieselben abstellen / und also ewr Hochwirdigkait und Fürstlich Gnade / andern Churfürsten / Fürsten und Ständen / deß heiligen Reichs und Teutscher Nation / auch gemainer Christenhait / für Auffrhur / Krieg / Plutvergiessen / Zuerstörung und andern / so darauß erstehen möchte / Sy und ewr Hochwirdigkait wöllen sich darinnen so tapfferlich / redlich / und gnädig beweisen / erzaigen / arbaiten / als wir uns des und aller gnaden und guts zu jr gentzlichen versehen / und so jr selbst dem heiligen Reich / Teutscher Nation und gemainer Christenhait pflichtig und schuldig ist. Das werden umb ewr Hochwirdigkait und Fürstlich Gnad unser Herren und Obern gutwilligklichen verdienen / wie wir künnen und mögen / zu dem das ewr Heyligkait und F. G. deß groß Lob und Ehre in diser Zeyt von den Menschen / und dort in dem ewigen Leben / von dem Herren unserm Gott / den rechten und ewigen Lohne empfahen. Und gleicher gestalt haben wir andern Churfürsten unsern gnädigen Herren / auch geschriben / der zuversicht / Gott der allmächtig werde seinen H. Geist senden / Ewr Hochwirdighait und F. G. auch andern Churfürsten Hertzen / mit seinen Gnaden erleuchten / daß ain Haubt erwölet werde / nach seinem Gevallen / und unser aller Notturfft / damit Frid / Ruhe / und Ainigkait werde gehalten. Und des Schreiben wölle ewr Hochwirdigkait und Fürstlich Gnad von uns im pessten vermercken / als doch auch anderer gestalt nicht beschicht. Datum und mit unser getrewen lieben Aydgenossen von Zürch Stadt auffgedrucktem Secret Insigel beschlossen / in jhrer und aller unser Namen / Montag nägst nach dem Sontag Letare. Anno 2c. xviiij.

Ewr Hochwirdigkait und F. G.

Gutwillig Städt und Länder der Aydgnosschafft Raths-Boten / diser Zeit zu Zürch versamlet.

Der Aydgnossen Sendtbriff an den Bapst.

Wie die Aydgnossen oder Schweytzer Bebstlicher Heyligkait geschriben haben / von der Erwöllung ains zukünfftigen Römischen Königs / 2c.

Allerhailigister Vatter / Fürst und Herre / mit sonder gantzer begir zu küssen ewr Heiligkait Füeß / seynd derselben ewr Heiligkait unser schuldig und gehorsam Dienst allzeit gutwillig unterthenigklichen zuvor berait. Allerseligister Herre: Nach dem der Allerdurchleuchtigist / Großmächtigist Fürst und Herre / Herr Maximilian hoch-lob. Gedechtnuß als Römischer Kaiser / kürtzervergangner Zeit mit löblicher Versehung der wirdigisten Sacramenten nach Cristenlicher Ordnung / seligklich seinen letzten hie beschlossen und von disem Jamerthal / in das ewig Reich geschaiden ist. Und wirdet noth werden / das an desselben statt / dem hailigen Römischen Reiche / gemainer Cristenheit zu gutem / ain ander regirende Haubt König oder Kayser erwölt werde. Und dieweil nun söllich Kayser darumb und her / vor vil hundert Jahren / auß gerechten redlichen Ursachen / auch mit grossem Plutvergiessen / in die Teutschen Nation / und in der Teutschen Handen gepracht und kommen / und bißhere mit grosser versehung höchster ordenung zum loblichsten und ehrlichsten mit Teutschen Fürsten für und für behalten: Auch von aller ewr Hailigkaiten vorfaren / seliger gedechtnuß Bäbsten / von ainem an den andern als wir bericht / confirmirt und bestätigt. Und so nun E. Hailigkait / wiewol als die klainen fürgeen / mehr mit Gepeten ervordert und begert deß von E. Hailigkait und der angepornen miltigkait / wir nicht begert und uns bewilligt sey / macht uns dester behertzter E. Hay. anzurueffen / zu pitten / mit ungezweiffeltem vertrawen demütigklichen zuervordern / daß E. Hailigkait zutun wol müglich ist. Und in sonder das E. Hay. in künfftig zeyt kummen was standts oder Wesens / so zu söllcher Königklichen und Kayserlichen Kron / wie auch das beschehen / kains oder nicht / von oder auß Teutscher Nation wäre / denselben zu König oder Kayser nicht annemen / fürdern

darein

darein bewilligen oder bestätten. Dann wür ein ander der nit auß Teutscher Nation komen / zu Kaiser oder König / alls wir vertrawen / genomen und erwölt solt werden / seindt wir in grossen sorgen / (der Oberst und höchst Gott wöllt dann mit seinen Gnaden sölchs fürkommen /) daß hierauß ain züerstörung der Cristenhait / Angst und Not / mit grossem Cristenlichem Plütvergiessen / aufferstreen und erwachsen würde. Dann allain ewr Hailigkait mit Hilffe deß Allmächtigen wöll darvor sein / und der Gestalt abwenden mag. Und wür yemants wäre / wer der wäre / ewr hay. bereden oder fürtragen würden / das wir kainen König oder Kayser / der nit auß Teütscher Nation were / bewilliget oder gefallens hetten / dem wölle ewr Hochwirdigkait nicht glauben geben / dann wir als Glider mit sambt andern deß heyligen Reychs Stenden / so Teütsche Nation seindt / khainen so nicht unser Nation Kayser wäre / haben / leyden noch gedulden würden. Sölichs haben wir ewr heyligkait mit aller untertenigkait vester Maynung hiemit an nyemants Verachtung / alls behaber frides und rüe / nit haben wöllen verhalten / underwürffiger züversicht / ew. hey. werde sölchs unser schreiben der gestallt / wie das beschehen / zü wolgefallen gemayner Teütschen Nation uns gnädigklich annemen / und darinn nach gelegenhait der sach bewilligen. Hiemit ewr Hochwirdigkait uns aller dienstberlicher untterheniger Pflicht begebende. Außgangen und mit unser lieben Aydgnossen zü Zürch Stadt Secret Insygl / in jrer und unser aller Namen beschlossen / am sechsten Tag Aprilis / Anno Domini / x c. xv. hundert und im xviiij.

Gemainer Aydgnosschafft von den xiij. örttern / der verwonten und Pundtgnossen / Verordenten Ratspoten mit vollem Gewalt in der Stadt Zürch.

Wie unser heiliger Vatter der Bapst den Schweytzern oder Aydgnossen genannt auff jhr vorgemelte Verschreibung sein Heyligkait jhr Antwurt und Sendbrieff widerum zügeschickt hat.

Leo Bapst der zehend.

Unsern lieben Sünen den Schweytzern / den xiij. örttern in obern Teütschen Landen / der heyligen Römischen Kirchen Bundtgnossen und Beschirmern.

UNsern Grües und Bäpstlichen Segen deß heyligen Stüels zü Rome bevor. Wir haben ewr Brieffe / den sechsten Tag diß Monats / auß Zürch gegeben mit danckerperlichem dienst / als denen die uns allzeyt mit sonderlicher liebe bevolhen seyn / empfangen / auch die Liebe und vertrawen so jhr zü uns und gemeltem Stüel zü Rome tragt und beweyst / vernomen. Wann uns aber von Gott zymbt auß sonderlicher vätterlichen liebe / Ewer dienstbalben ewrn begern nach allzeyt in allwege / güten willen züerzaygen / und ewrn Schrifften zü antwurten / damit wir euch beweysen / unser Gemüet / willen und allen Rat / nyemants zü widerwertigkait / sonder genßlich frembde von uns zühören / allain umb gemains Frids wegen der Christenhait / und deß heiligen Stüels Sicherhait. Als jr schreibt / daß das Römisch Reich und der Kayserlich Name und Gewalt Teütscher Nation zügelassen / das auch durch unser vorfordern allzeyt zügelassen und bestätigt sey / das wissen wir das dem also ist und auch von rechts wegen. Dann die Teütsche Nation ain Firmament der gantzen Christenhait ist / darauß etliche Ehrlich und Edeln zü grosser höhe deß Christenlichen Glaubens / und gemelts Stüels begabt worden / doch auß höhern Ehren und Freyhayten gemelts Stüels gegeben / dardurch mächtige Fürsten zü grossen Kaysern offtmals erwachsen / die wir allzeyt zü zieren und zü meren aller Wirdigkait begeren / und solche hochlobliche Freyhait des Stüels zü Rome / und Erwölung der Fürsten / dawider nit zäthün / noch leyden zügestatten. Wir tragen die höchsten Lieb in Teütsch Nation / jr dienstlichen Tugent und Volcks halben. Wir vermainen aber das jr anders bericht seyt / als solten wir für ain andern König etwas zethün understanden haben / darumb uns von unsern bayden Räten ursach bewegt euch züschreyben / damit jr aber verstehet / das uns in disen dingen nichts an-

ders zuhoffen gewest wäre / dann aller Fridt / bekennen wir das einer von den Königen zu dem Reich begirlich / dem wir nit widerwertig noch feindschafft tragen. Was ist weyter von uns / daß wir in allen andern sachen lieb haben sollten? wann er hat ain weyttes Königreich von dem heiligen Stuel zu Rome entpfangen / und den Eydt nach Gewonhait seiner Eltern unsern Vorfarn geschworn / das Römisch Reich nicht zusuchen / so er schon vielleicht darzu gevordert würde / anzunemen / sonder das vorbemellt Königreich zulassen / welche gesworne Ursach durch unerfülligkait / desselben Königreichs und Kaysertbumbs / durch heilige und wissigkliche Gesetze / bißhere gehalten worden / damit gemelter Stuel zu Rom / bey seinem Standt / Freyet und Wesen dester sicherer bleiben möcht. Was wäre uns dann zethun gewesen? sollten wir nicht nach Rathe unser Vorfordern seliger Gedechtnuß / die Wirdigkait und Gewalt / deß Stuels zu Rom versaumen und unterdrucken lassen / und das geschworn Recht zubrechen und undergebn / darumb wir nicht allain uns / auch unser Plut und Leben schuldig seyen zubeschirmen? Dieweil nun alle Cristen und jhr / bißhere ewr aygen Lob zubeschirmen berait seyt / möcht jr unser rechtliche und heilige fürgenommen Maynung / nicht widerwertig seyn / sonder mit ewr aller Hilff gegenwürtig erzaigen. Wir möchten leyden / das die gantz Cristenhait fridlich bleiben / und sölchs erleyden / so er gemellts Königreich nicht von jhm gibt. Wann wir sehen das jenig so er von rechtzwegen geschworn hat nicht zymbt das Keyserthumb zubegern. Darumb wir in der sachen / weder von Veintschafft noch Zornß halben / das da nicht seyn sol / bewegt / wann allain das Recht ursach und gemainer Fridt gemellts Stuls / das uns mit schwärem anligendem Gemüet / auch von unsers Ambtzwegen darzu zwingt und bewegt / zu widerstehen. Ist von nöthen / welcher Gott / und die Warheit wöll ansehen / und nicht Veintschafft oder ander Begirde / daß er unsern rath Lob / darzu widerumb / daß wir ainem andern König günstiger seyen / das kompt von ehrlichen Tugenden / darumb nichts gleicher seiner Erwölung / dann daß wir dem Stul zu Rome vor Nöthen gefürcht haben / villeicht mere dann wir vermaint haben / das in den sachen gemainer Christenhait nutz sey. Dann ein jeglicher / so zu Kayser erwelt würd / wär in Teutscher Nation von Rechtzwegen zu erfordern / auch dasselbig clerlich Vatterland inzuhaben / in welchem Grad der Ehren er sich erhöcht sehe / und nicht darumb den vorgemelten Churfürsten Freyhaiten zu begeanen / oder etwas dawider zuthun / sonder euch und Teutscher Nation allzeit mit nutz zubedencken. Wann alle unsere Räthe in ewr und ewr aller Ehren / Nutz und Zieren allzeit gegenwertig und künftig berait seyen. Dann alles das in sölcher Erwölung beschehen ist / und ain Auffsehen auff den heiligen Stul zu Rome gehalten / sein wir guttwillig zuzulassen und approbieren. Damit habt jr ein gentzliche ursach unsers Rats / das von Nöten gewesen ist / umb den höchsten Bevelch den wir mit euch haben / zu entdecken / desselben hailigen Stuls ehr nutz zubehalten / und euch vor andern deß begirlichen mit ewr aller macht zubeschirmen. Geben zu Rome bey S. Peter / under deß Vischers vinger rinckh den zwaintzigisten Tag Aprilis / unsers Bapstthumbs im sechsten.

Jacobus Sadoletus.

ALs aber noch ander und meher Sendtbrieff und Bottschafften an mein gnädigiste Herren die Churfürsten gen Franckfurt an Main gesendt und geschickht sind worden / welliche zumtail vormals getruckt und schrifftlich außgangen sindt / als von den Künigklichen Werbungen deß vorbemelten durchleuchtigisten / großmächtigisten unüberwintlichisten Karolum / rc. So durch sein Kay. Mayestat vorbemelter obersten Commissari Gwallthaber und Regenten an gemelte Churfürsten mit hohem vleiß gesendt und verordnet worden / mit ernstlicher inprünstiger Begierde / die Ehr und Würdi der Römischen Königklichen Kron derselbigen Ehren und Würdi bemelltem Karolum zuvergynnen und zuzulassen. Und darneben mit lauttern außgedruckten worten angezaygt / was grossen nutzes und Glückseligkait der gantzen Christenhait / der hailigen Christenlichen Kirchen / und dem hailigen Römischen Reiche gemellten Churfürsten mit sambt Teütscher Nation / von seiner Künigklichen Majestat entstehen oder entspringen möchte / rc. Auch von Franciscus deß Christenlichen Königs von Franckreichs Oratores und Sendtbrieffe / so von seiner Königklichen Majestat an die Churfürsten gen Franckfurt gesendt und geschickt sind worden.

Welche Oratores / wie vorgemelt / auch mit hohem vleiß und ernstlicher begierde an die Churfürsten gelangt / begerende der Ehere und Würdi der Römischen Königklichen Kron und Kayserthumb gemelter Königklicher Majestat von Franckreich zuvergynnen und zuzulassen. Darneben auch vorgemelten Churfürsten mit vil langen reden fürgehalten und erzelt / was grossen nutzes und Glückseligkaite der gantzen Christenhait / dem hailigen Stuel zu Rome / und dem hailigen Römischen Reich / mit sambt gemelten Churfürsten / und der gantzen Teütschen Nation

von

von seiner Königklichen Majestat entstehen oder entspringen möchte / und das in vilerlay weg erzelt. Darauff auch ain Kron auß Franckreich durch jr er geschickte Potschafften/ so durch sein Königklich Majestat in etzliche Königreich und Fürstenthüme geschickt sind worden / zu der Röm. Chur und Wahl fürdernuß begerende / nit ein klaine Summa Gelts gewendt und gelegt hat. Wiewol Gott der Allmechtig durch Verleyhung seiner Göttlichen genaden und sendung deß hailigen Gaistes / durch sein göttliche Mayestät uns verlihen und gesendet hat / aynen vil glückseligisten / durchleüchtigisten und hochgepornesten / ꝛc. ehren und Tugentreichen / ꝛc. Römischen König und zukünfftigen Kayser. Der Allmächtig Gott und sein hochgelobte Muter Maria wölle seiner K. M. verleyhen Krafft und Macht / vil glückseligkait / gesundthait und lang leben / dardurch er möge regieren und enthalten / die gantzen Christenhait in Fried und Ainigkait / und die Röm. Königklichen und Kaiserlichen Kron nach allen Würden und Ehren erlangen und empfahen. Das verleyhe uns Gott durch sein hailige Drifaltigkait. Amen.

Römischer Kay. May.

Verhörung Rede und widerrede Doctor Martini Luthers Augustiner Ordens zu Wittenbergk/ in gegenwürdt der Churfürsten / Fürsten und Stenden deß heyligen Reichs / auff dem Reychstag zu Wurmbs beschehen. M. D. 21. Jahre.

Anno Christi 1521.

NAch der Versamblung R. K. May. mit sampt den Churfürsten / Fürsten und Stenden deß hayligen Römischen Reichs / deß gehalten Reichstag zu Wurmbs in dem 21. Jahre der vilfeltigen Handlungen den heiligen Christlichen Glauben betreffende : sein D. Mart. Luthers Augusstiner Ordens zu Wittenberg gedruckte Bücher und Schrifften auch fürgewandt worden : und als aber die und ander groß handlungen zu erhaltung unsers heiligen Glaubens zubetrachten fürgenomen / hat K. M. ꝛc. in weisem rat erfunden : bemelten Luther persönlich darumbe zuhören : darauff haben K. M. und die sechs Churfürsten D. Luthern durch ein Kay. Heroldt ain freygs sicher geleit gen Wittenberg zugeschickt durch welchen Herold bemelter Luther beleit worden von Wittenberg biß in die Stadt Wurmbs. Und wiewol offt bemelter Luther auf Erich tag deß 26. April. zu Wurmbs einkomen/ deßhalber ein grosse menig Volcks yn zusehen begirlich was mit grossem getreng : bis in sein verordnete Herberg zum heiligen Geist : als aber morgents umb 4. Uren / verschuff K. M. nach ym zu schicken persönlich yn zuverhören/ deß aber Luther erschinen/ und auff die Frag so durch K. M. geheiß und gegenwurt aller Churfürsten/ Fürsten und Stenden / ꝛc. ym furgehalten sein Antwurt darauff zugeben : als dann beschehen ist wie nachvolgt.

Anno Domini / Tausent Fünffhundert / und Aynundzwayntzig Jahr. Auff gehalten Ersten Reichstag Caroli deß Fünfften Römischen Kaysers zu Wurmbs Mittwoch zu abents umb vier Ur. nach dem Suntag Misericordia Domini ergangen.

Doctor Martinus Luther / der ist vor Röm. Kay. Majestat / dabey die Churfürsten/ Fürsten und Stende deß Hayligen Reichs gewest / am Mittwoch umb vier Ur gegen abents erfordert / und auch erschinen.

Darauff ist yme auß Kayserlicher Majestat Bevelch durch den Official von Trier Johannes Eck genandt disse fürhaltung geschehen / und lautet also.

Martine / es seynd Bücher in deinem Namen außgangen / die allhie gegenwertig gelegt / darauff befragt / und von ym zuwissen. Ob ehr desselbigen bekentlich were. Ferner Ob ehr auff söllichem bestehen / oder dieselben wyderrüffen wölle.

Auff söllichs hatt Martinus gebetten dieselbige Bücher im Tittel zuverlesen / das ist also geschehen / darauff bekandtnuß gethan / wie hiernach folget / sein Antwurt erklärt und weyter geredt.

Dieweil solchs Gotts Wort / gesetz / und Gebot / auch den hayligen Glauben belangte / diemütigen Christlichen bedacht underthänigklichen gebetten / das ist yme auß Kayserlicher Miltigkait / byß auff deß andern nechst erschynen Tags nachgelassen.

Auff Dornstag nach Misericordia domini negst verrückt / ist M. Luther wyderumb umb Fünff Uren gegen abendts fürgefordert / und abermals Römisch Kayserlich Majestat

Churfürsten / und deß heyligen Reichs Stende entgegen gewesen / aber die Vorhör / hat sich biß in die sechsten Stund verzogen.

Antwurt Martini Luthers.

Auff die geschehenen Fürhaltung der Römischen Kayserlichen Majestat / ꝛc. mit Repetirung der fürgewandten Rede / ꝛc. hab ich nach Erforschung und Betrachtunge meyner Christlichen Gewyssen / mich dyser Antwurt entschlossen.

Erstlich / dieweyl mir allayn die Tittel der fürgelegten Bücher gelesen / dartzu ich mich bekenne / und hievor ich mich bekandt hab / doch mit dissem underscheydt. So ferne es die Bücher / so durch mich gemacht und in yrem Begriff und Inhaldt keynen geferlichen nachteyligen zusatz / durch meyn abgünstigen erlangt und dareyn gefügt weren / ꝛc.

Zu dem andern. So seyndt dieselbigen meyn Bücher in dreyerlay underscheidlichen Verstandt.

Die Ersten seyndt zu underweyssung Christlicher Lere deß gemaynen Volcks. In welchem keyn Irrthumb gegen yme fürgewandt worden.

Zu dem Andern / weren Bücher gegen seynen wydertwertigen außgangen / ꝛc.

Zum Dryten weren Bücher / wyder den Unchristlich beschwerlichen und leydlichen Myßbrauch deß Römischen Hoffs außgangen / ꝛc.

Sölliche Drey Artickel / wurden mit bescherdenen vornünfftigen Umbstenden weyter erklärt / und auff yetlichen ainen gemeinen Beschluß angehangen.

Nach sellichem hat Martinus weyter / ein Christlich Ermanung fürgewendt. Nemlich auß der hayligen Biblia / etliche großmechtig Künig benandt. Welche sich yrer großmechtigen Gewaldt getröstet / und die die Gesetz haben undertrücken und vervolgen wöllen. Darauß groß Auffrhur / Blutvergiessen / und entlichen gantz Zerstörunge / yrer Reich und Herrschafften erfolget haben / ꝛc.

Aber wie dem. Wiewol er auch ayn Mensch / und nit Gott ist. So müg er seyne Büchlein durch kayn ander Handlung erhalten / dann seyn HERR JEsus Christus / seyn selbs leer underhalten hat. Welcher als er vor Annas von seiner Lehr gefragt / und von deß Bischoffs Knecht an aynen Backen geschlagen warde / sagt er / hab ich übel geredt / so gib mir Gezeügnuß von dem übel. Weil der Herr selbst der do gewist hat / daß er nicht künde yrren / sich dannoch nit gewegert hat / anzuhören Gezeücknuß wyder seyn Lere / auch von dem aller schnödisten Knecht. Wievil mer hett er der nicht anderst dann als eyn Mensch yrren mag / sol begeren / und erwarten / ob ym yemandts Gezeücknuß wolt geben wider seyne Lere.

Und auff den Beschluß weytter erfragt. Er hab sich hievor erbotten ytzo abermals erbiete / und künfftigklich erbotten will haben. So er durch die Götlichen / Ewangelischen / Prophetischen und heiligen Geschrifft / anderst underweist werde / das er sich in Christlicher Liebe / mit freüden underrichten wölle lassen / und würdt sein Irrthumb befunden / dasselbig widerüffen / die Bücher offentlich selbst vorbrennen / und das mann seyns Irrthumbs Gezeügknuß geben solle.

Dann dieweil Christus war Gott und Mensch / der nicht irren kan nach mag / eygentlich wol wüste / das er nit falsch oder unrecht geprediget oder gelert hette / und doch von dem Knechte der yn an den Backen schlug / Gezeügknuß begeret und Anzeygung seiner falschen Lere (als sy sagten) Vil mehr / will mir als aynem Menschen der irren kan / ursach meyns Irrthumbs zu fragen / meynem Schäpffer und Säligmacher nachzufolgen / aygen und geburen. Sunderlich so er sölchs uns zu ayner Doctrin / Lehr und Exempel gethan und gelassen hat.

Beschließlich hat er die Kayserlich Majestat / Irs Jungen Christlichen Adelichen Geblüts / der Hochwyrde / dartzu er von Gott und den Menschen beruffen / ermanet / und das er sich durch ungründige Bericht (nicht wölle vorfüren und von Göttlichen Worten abweyssen lassen) und das er sich seyner Mayestat in diemüttigen gehorsam bevelhen thette / ꝛc.

Darauff Kayserliche Majestat ayn Underredunge genommen / und abermals eyn Erinnerunge gegen yme fürwenden lassen. In welchem vier Puncta oder Artickel eyngezogen seyn worden.

Erstlichen von den Concilien / was von denselben verdampt / das were unnottürfftig ferrer zu Disputieren.

Zu dem andern das in vorzeyten durch eynen genandt Aries auch etlich Irrthumb zu schreiben / understanden / das Christus nicht Gottes Sun were / ꝛc. der sich auß underricht nit hette weyssen wöllen lassen / und verdampt seyn worden / ꝛc.

Zu dem Dritten / die Langwirig zeit Christlicher Haltung und hohe Lehr / und Verstandt unser Vorfaren / ꝛc.

Zu dem Vierden / die unrůwige gewissen / und Unfryde zwischen den Menschen / so darauß folgen möcht / ꝛc. Und darauff begert / das Martinus volstendige klare Antwurt / sunder anhang oder beding / sich vornemen sollen lassen.

Widerrede Martinus Luther.

Gegen sölchem hatt Martinus Luther Allein den vormaindten gegründten Artickel / Nämlich / was das Concilium zu Costentz zuhalten / beschlossen und verdampt solle haben / ꝛc. zuvorantwurthen angerürt / ungeverlichen die Maynunge auß dem allen wölle erscheinen / das in disser sache Irrig und streitig seyn will. Nämlich / Ob Gottes Wort / Gesetz / und Gebot / jren fürgang und Bestandt haben sollen. Oder ob der Bäpste und menschlichen Concilien gesetz mer geglaubt und gehalten solthen werden / dann Christus unsers Herrn und Säligmachers / ꝛc.

Dieweil dann seyn schreiben / Bůcher Christlicher Lehr / in Gottes Wort / der hailigen Schrifft / gesetze / und Gebot / gegründet / in welchen Gotts Worten nicht zu jrren. Auch unser Säligkait und hailwertigkait in demselben gesůcht / gefunden / erhaben und gepflantzt muß werden / ꝛc.

So wehr je in offenlicher Schrifft darzuthun / daß die Concilia mehr dann in ainem geirret / auch selbst gegen ainander geschriben und gehandelt hetten. Aber Gottes Wort gesetzt / und Gebott / weren alles Yrrthumbs unverletzt / ꝛc. Vollkommen und standthafftig.

Und beschloeß darauff / mit repetirung seines vorigen Erbietens. Wůe er nicht mit der Göttlichen Schrifft underweisst würde / so wůßte er auß Betrachtung und Erforschunge seiner gewissen / GOTTes Wort / in der Lehr seiner Bůcher angezaigt nicht zuwiderruffen / und darauff endtlich bestehen wölle / und sprach darauff die Worth. Das helff mir GOtt.

Wider sölichs ließ die Kayserlich Majestat sagen / die Concilia hetten nicht geirrt. Auff söllichs Antwurt Martinus / ich erbiete mich das zu beweren.

Also ist er dißmals abgeschiden / in seyn Herberge.

Der Official / so zu den Reden verordenth / gebrauchet allwege Ersstlichen den Bevelch in Latein / und darnach zu Teutscher Sprach.

Aber Martinus Luther redet die Antwurt Allwege im Ersten zu Teütsch / und zu dem letzten in Latein.

Diß ist deß gemeinen Mans behaldt und Einnemendt Bericht / aber unzweiffelichen wirdeth gantzlichen disse Handlung in vorstendig vornommen mit warhafftiger Ordnung bracht werden.

Nach disser Handlung Rede und widerrede / und Luther von Kayserlicher Majestat abgeschiden wase / nichts destmynder / auff zukünfftig Mittwochen haben Kay. Majestat Etlich Churfürsten / Fürsten und Stende / mitsampt den verordneten Hochgelerten Doctores / den Luther abermalen besprechen lassen / alls aber Luther durch die bestimpten / ꝛc. etlich Casus fürgehalten worden. Ist er bey seiner vorgegebnen Antwurt beliben / darauff wardt jm vorgehalten. Ob er aber Churfürsten / Fürsten und Stende deß hailigen Reichs darüber erkennen lassen wölle. Hatt er geantwurt / das müge er wol leyden / außgenommen / die Wort Gottes / und das hailig Evangeli / da wölle und künde er nit über erkennen lassen / ꝛc. Was aber weitters gehandelt worden / ist von kürtz wegen / auff die eyl jetzt underlassen / allain die fürnemlichsten principal und Artickel angezaigt. Möcht villeicht alle Handelung und Artickel mit der zeit förmlicher und Clärer Geschrifften begriffen und entdecht werden / ꝛc. Auch hatt Luther allezeit vor Kayserlicher May. Fürsten und Stenden / ꝛc. in aygner Person Teütsch und Latein wie vorbemelt geredt / in seiner Claydung wie sich inhaltz S. Augusteins Orden und Regel gepürt und sich widerumb gefertiget anheim gen Wittenberg zuziehen / ꝛc.

Und als aber Kayserlich Maj. offt benanten Doctor Martinus Luther in seinem Kayserlichen und Fürstlichen Gelaydt widerumb heim zufahren beschyden / des er aber Freytags

deß Sybenundzwentzigisten Aprilis / zu Wurmbs wyderumb abgeschiden / und durch Kayserlich Mayestat Heroldten und andern / etc. wyder belayttet worden.

Anno Domini Tausent fünffhundert und im Aynundzwentzigisten Jahre / etc.

Der Ritterschafft

Brüderliche Vereinigung / Geselschafft / oder Verstentnüß /

Jüngst zu Landaw / fürnemlich GOtt zu lob / und dann folgendt merung Gemeynes Nutz / auch Fürderung Fridens und Rechtens uffgericht.

IN dem Namen der heiligen unzertheylten Dreyfaltigkeyt / Amen. Wir hienach benanten / N. N. und N. Bekennen offentlich und thun kundt allermennigklich mit diesem Brieffe / Das wir fürnemlich Gott zu glori und ehre / Merung Brüderlicher liebe / und gemeynen nutzes / auch Fürderung fridens und rechtens / under uns ein freundlich verstentnuß / Geselschafft oder Vereinigung / sechs Jahr nach dato dits Brieffs zu weren / uffgericht / gemacht und beschlossen / wie die hieunden von wort zu wort underschidlich volget. Dieweil aber nichtz ohn die Gnad deß Allmechtigen beschehen oder bestendig sein mag / und dann in allen dingen zu vorderst sein Lob und Ehre gesucht und bedacht werden soll / damit dann diese Brüderliche Eynigung / Geselschafft oder verstentnuß / dester stattlicher wesen und bestehen möge / Haben wir je einer den andern vleißlich / auß Brüderlicher Christlicher Liebe erindert und gebetten / das ein jetlicher (wie er dann nach seiner Selen Heyl zuthun selbs schuldig ist) sich Gotts lesterlicher Schwür und Wort / überflüssigs zutrinckens auch anderer unerbern / unzimlichen der Ehren verletzlichen thatten und sachen enthalt / maß und ober / sein Underthan und verwandten darzu weise und halt / daß wir dann alle so vil uns Gott gnad verleicht / unsers besten vermögens getrewlich und ungeverlich / thun wöllen / und volgen herauff die Puncten und Artickel obberürter Einigung oder Verstentnuß. Also lautende.

Item erstlich / das unser keyner so itzt in disser Vereynigung und Verstentnuß ist / oder künfftiglich kommen wird / wider den andern vhetlich thün soll / heimlich oder offentlich mit wissen / in massen wie nachvolgt.

Nemlich also / wer es sach das unser einer mit einichem Gewalt / hoch oder niders standts / Irrung oder Vordrung halb zuschaffen gewonn / und der kläger den antwürter ervordert vor seyn / deß Antwürters genoß / oder ungeverlich dem etwas gemeß / oder darüber unpartheiliches entliches Rechten oder außtrags / vor die so inlendisch der sachen gesessen und gelegen sein / ervordert und erböt / soll keiner der unsern diser Vereynigung / demselben der sollichs abschlecht / wider den der das ervordert / sich erbewt oder bewilligt / mit der That hilfflich noch fürderlich sein.

Wer es aber das einichem under uns / solichs erfordern und erbietten abgeschlagen würd / oder das er / über das er sich erbeut und Bewilligt / von einichem Gewalt betrangt oder beschedigt würd / soll ein jeder diser Verstentnuß / dem betrangten oder beschedigten / hilflich zu sein gut macht haben.

Und ob demselbigen / der sollicher gestalt einichem diser verstentnuß hilflich wer / deßhalb Beschedigung / Belegerung oder Bedrangk von demselbigen oder sonst einichem Gewalt zustehen würde / soll keiner der unsern wider den / dem soliches zustehet / einichem also / wie vornen gemelt / hilfflich sein.

Ferner / wer es sach das sich zwüschen etlichen den unsern diser Vereinigung / zwitracht oder Anvordrung begeb / umb welicherley sach das were / die söllen durch beyderseitz irer Freund oder gute Günder / der jedertheyl zwen uffs geschicktest / frommest / schidlichest / und unpar-

unparteilicheſt darzu erbitten und vermögen ſoll / vertagt und gehört / darauff durch die vier verordneten / uffs höchſt mit vleiß zwüſchen jnen geſucht und gehandelt werden / ſie alſo mit wiſſen und willen in der güt zuvertragen der Billigkeit am gemeſſigſten / oder wie ſie bedünckt den partheien am nützlichſten ſein / weitbern coſten und unradt zuvermeiden. Wo aber die gütligkeit mit wiſſen zuvertragen nit volgen wölt / söllen die vier einen Spruch zwiſchen jnen / uff maß wie obgemelt / zuthün macht haben / ſo ſie die vier anderſt mit einander einhellig weren. Wo ſie deß aber nit verſtendig / oder ſich deſſen nicht mit einander / oder durch das merer vergleichen möchten / söllen und mögen ſie ſich bey andern weiter erfaren und erkünden / und ſo ſie ſich in dem vereynen / söllen ſie den partheien ein Spruch geben. Künten ſich aber die ſchiedsleudt deß Spruchs abermals nicht einhelligklich oder durch das mer vergleichen / Alsdann söllen ſich die partheien mit einander eins gemeinen unpartheilichen obman vereynen. Wo ſie ſich deſſen aber auch nit vergleichen möchten / ſollen ſie ſich zweyer uffs unpartheilicheſt vereinigen oder jder einen dermaß geben / und nachvolgens darumb loſſen / und welichem das loß gefelt / ſol aus den zweyen gezognen obmennern einen welcher jme gefällig / zunemen haben.

Sollicher obman / ſol vleiß ankeren / ſich mit den vorgemelten ſchiedsleuten / eines eynhelligen unpartheilichen Spruchs zuvergleichen. Wo aber das nit volgen noch ſein möcht / ſoll er macht haben / ein theyl zu gefallen / oder ein andern eygen Spruch mit Rat oder für ſich ſelbs zuthun / und wes alſo / oder wie vornen gemelt / auff der weg einen geſprochen oder entſchiden wirt / dabey ſoll es bleiben / und dem von beyden partheien volg geſchehen / on Appellieren oder eynich weiter ſuchen.

Ob auch einer oder mer der Schiedleut oder obman / vor end ſchwebender Handlung / todts / kranckheit oder ander Urſachen halb abgiengen oder verhindert würden / das ſie wie obgemelt / zu entlicher volfürung nit procedirn möchten / söllen beydtheyl alsdann inmaſſen vorbeſtimpt / ſich eins andern obmans in deß abgangen ſtatt vereinigen / und der theyl / dem ſein Schidtsman auch abgangen oder verhindert were / ein andern vorbeſtimpter maß geben / und alſo entlich uffs fürderlichſt in der Sach volnfaren werden on allen geferlichen auffzug / dann ſovil die Schiedleut der ſachhalb nottürfftig erkennen / bewilligen und zulaſſen.

Were es aber daß die parthei / wider weliche der Spruch gangen were / dem mangel ließ / oder den nicht volziehen wölt / das dann mit nichten ſein / ſo ſoll ein jeder in diſer Einigung und Verſtentnüß / macht haben / dem / für den der Spruch ergangen zuhelffen mit rat und that / wie jme das fügt / auff das dem Spruch gelebt werde / und volſtreckung beſchech / und damit entgegen diſer unſer Einigung nicht gethon noch gehandelt haben. Herwiderumb ſoll keyner under uns dem nithaltenden theyl deß Spruchs / hilfflich oder rätlich ſein.

Doch iſt auch hieneben bedacht / ob jemandts der unſern mit einichem wer der were / Lehengütter oder Gerechtigkeyt halb jrrig würde / oder zuſchaffen gewünn / solliche Sachen söllen nach jrer art und natur / vor den Lehenrichter und mannen / wie von alter herkommen / verhandelt / gehört und entſcheiden werden / was auch dieſelben darinn ſprechen oder erkennen / dabey ſol es on appellirn und weiter ſuchen pleiben. Wolt aber der jenig / wider den Richter und Lehenman geſprochen hetten / die Sach weiter ziehen und dem Spruch nit geleben / demſelbigen ſol keiner diſer Vereinigung wider den / vor welchen die Urtheil ergangen / hilfflich oder vorſchüblich ſein / inmaſſen obgemelt.

Wo ſich auch begeb / das zwüſchen Fürſten / Fürſtmeſſigen / Graven / Herrn oder Stetten / vehden erwüchſen / und diſer unſer Eynigung verwanten uff beyden Seitten dienten / was ſich dann in ſolichem dienſt zwiſchen jnen verlaufft / ſol diſer Vereinigung nit zu wider ſein / noch jemandts Verletzung geberen / ſonder ein jetlicher ſeinem Herrn trewlich und wol dienen. Doch ſeins Eynigungs verwandten ſovil im ernhalb leidlich und gebürlich / in Beſchedigung verſchonen / alsbald aber ſoliche vehden geendet oder vertragen / ſol jr jetlicher dem andern laut diſer verſtentnuß wie vor / verpflicht ſein und bleiben.

Es ſoll auch niemants dieſer Eynigung verwanter / keynen wer der were / ſo offentlich wider Ere gethan / alſo das er darumb durch einen oder mer der unſern diſer Verſtentnuß oder andere betädingt und bewiſen würde / alsdann in ſeinen Heuſern oder flecken enthalten / underſchleiffen oder verſchieben.

Und als etlich vom Adel diſe unſer Vereynigung aus beweglichen Urſachen jetzt gegenwertiger Zeit nit haben künden annemen / ſonder dieſelb in bedacht gezogen / wo ſie dann nachvolgent ſich entſchlöſſen die anzünemen / söllen ſie jhr gebürlich verſigelt Reverß in dem ſie ſich dieſelb angenomen ze haben und zehalten verſchreiben / inwendig nechſtkünfftigen zweyen Monaten nach dato ungeverlich / dem geſtrengen Herrn Heinrichen von Schwarzenburg Ritter gein Wartenſtein oder Kallenfelß ſchicken / die fürter zu gemeyner Handt zuerlegen.

Aber wir hieoben ernanten so dise einigung jtzt angenomen / sollen vleiß haben / und verschaffen / unsere Insiegel inwendig zweyen Monaten / doch anzufahen über vierzehen Tag nach diß Brieffs Datum / in des ersamen Jost Wyzants Schultheisen zu Landaw Behausung (welchem wir dann die Haupt-Verschreibung diser unser Vereinigung mittler zeit bey jme zubehalten zuschicken wöllen) zu übersenden / die vornen gemelt Hauptverschreibung zuversigeln und zubekrefftigen.

Und nach dem zu verhüttung viler mühe / costens und schadens / zu nutz und gůt unser aller / geratschlagt und bedacht ist / das ein gemeiner / verstendiger / geschickter Hauptman auß uns / diser einigung verwanten / gewelt und genomen / und auch sunst ander erkiest und jm zugeordnet werden söllen. Haben wir zu diser Verstentnuß / und unserm aller Hauptman den Edlen Ernvesten Franciscus von Sickingen / hiemit gewelt und ernant / mit vleiß sich deß zubeladen gebetten / und fürter jme auß nach bestimpten gezircken zugeordnet / die strengen Ernvesten unser günstig Herrn und gůt Freundt. Nemlich im Kreüchgaw Herrn Steffan von Fenningen Ritter / und Wilhelmen von Sternenfelß. Auff dem Hundtsrugken und der Nahe / Herrn Heinrichen von Schwartzenperg Ritter / und Melchior von Rüdißheim. Im Westerreich / Herrn Philips Jacoben von Helmstat Ritter / und Hansen von Braubach. Im Reingaw Herrn Philips Kemmerer von Worms genant von Talberg Ritter / und Friderichen von Flerßheim. Im Waßgaw Wolff von Türcken / und Balthassar von Falgkenstein. In der Mortnaw / Jörg von Bach und Wolff von Windeck. Also nemlich ob ynichem diser verstentnus verwandten derenthalb etwas lasts / Beschwerde oder widerwertigs zustünde / mögen dasselbig obgedachtem Hauptman oder seiner zugeordneten einem welcher jme am nechsten gesessen oder gelegen ist / zu erkennen geben / sollichs an den Hauptman ferner langen zulassen / der soll alsdan sein zuverordnet / auch etlich ander diser Verstentnuß verwandten / wie jne für gůt ansicht / und not bedunckt / zu jme an bequemlich Malstat erfordern / solcher beschwerde und Lasts halben was nütz und gut zu beratschlagen / und denselbigen jren ratschlag und gutbedüngken dem beschwerten oder belestigten / mitteylen / das derselbig nit Rathloß gelassen werd.

Wellicher zeit auch eins jetlichen Jars diser vereinigung unser zusamen kommen / den Hauptman vor not / nütz und gůt ansicht / soll er seinen zuverordneten sollichs anzeigen / mit Bevelch das ein jeder die jhenigen so in seinem gezurgk gesessen sein / sollichen Tag jres zusamen kommens eröffne / und uff demselbigen zuerscheinen beschreibe. Würd aber unser einer zuerscheinen auß Ehehafften redlichen ursachen verhindert / der sol deßhalben ungeverdt sein / doch das / so durch die erscheinenden gehandelt und beschlossen würd / krafft han / und er dasselbig zuhalten schuldig sein sol.

Sonst söllen wir all einander treülich meynen / raten und fürdern / wo wir das mit Eren thun mögen. Auch ein jeder was stands der sey von weltlichen Fürsten / Graven / Herrn der Ritterschafft oder Stetten / so sie es begeren und sich verschreiben diser Vereinigung gemeß zuhalten / darin angenomen werden.

Darauff haben wir obbenanten alle bey guttem waren trewen einander gelopt und versprochen / als wir gegenwertigklich globen und versprechen / diß unser Brüderlich freündlich Vereinigung / Geselschafft und verstentnuß / und das so darin geschriben steet in allen stücken / puncten / Artickeln und Clausulen on einichem Außzug ein oder widerred zuhalten / und dem nachzukommen treülich und ungeverlich. Deß zu Urkundt hat unser jeder sein angeporn Insigel wissentlich an dissen Brieffe gehangen. Geben und geschehen in deß Reichs Stadt zu Landaw / nach Christi unsers lieben HErrn gepürt. Tausent / Fünffhundert / zwey und zwentzig Jare. Mittwoch nechst nach Sanct Laurentzen deß heiligen Merterers Tag.

Welcher bey uffrichtung diser vorgehenden Brüderlichen Einigung / nit persönlich gewesen ist / doch dieselb annemen und sich darin begeben will / mag ein solchen Reverßververtigen / und hinder Herrn Heinrichen von Schwartzenburg Ritter zu Wartenstein / bey Callenfelß erlegen / der die anzunemen verordnet ist.

ICH N. von N. Bekenne offentlich in und mit Krafft diß Brieffs. Nach dem etliche von der Ritterschafft verrugkter zeit under jnen ein freundtlich verstentnuß / Geselschafft oder Einigung / sechs Jahr werende / auffgericht / gemacht und beschlossen haben / inhalt einer Verschreibung darüber besagend / anfahend / In dem Namen der heili-

gen

gen unzertheylten Dreyfaltigkeyt Amen. rc. Endt sich / geben und geschehen in deß Reichs Stadt zu Landaw / nach Christi unsers lieben Herrn Gepürt / Tausent / fünffhundert / zweyundzwentzig Jare / Mitwoch nechst nach Sanct Laurentzen deß heiligen Märters Tag. Dieweil ich aber auß derselben Puncten und Artickeln meines Verstands / anders nit befinden und ermessen kan dan das egerürte Eynigung / Gott zu lob / der Ritterschafft zu gut / und sonderlich zu stattlicher und besserer Handhabung / Fridens / Rechtens und gemeynen nutz / fürgenomen / gemacht und uffgericht ist / hab ich dieselbige jres Inhalts auch angenomen / mich darin begeben / als ich die gegenwertigklich in und mit Krafft diß Brieffs wissentlich und willigklich annem. Gerede und versprich hierumb bey guten waren trewen in sollicher Brüderlicher Eynigung zu sein / dero jres Inhalts on eynichen Außzug / ein oder widerred nachzu kommen und zugeleben / in aller massen form und gestalt / als ob dieselbige (welche ich umb jrer lenge willen in diesem Brieff zuverleiben underlassen) von Wort zu Wort herein geschrieben und inserirt were / alles getrewlich und ungeferlich. Hab des zu Urkundt disen Brieff / Reverß und Erkantnuß weise / mich aller obgeschrieben ding zubesagen / verfertigt / mit eygnem Ingesigel versigelt / und binder den Strengen Herrn Heinrichen von Schwartzenburg Ritter auß den Eynigungs verwanten sonderlich darzu verordnet / erlegt und gegeben. Anno Domini / rc. N. uffn. Tag / rc.

Mandata

Wider die Empörung deß Glaubens außgangen / Nämlich von Hertzog Ferdinando in dem Hertzogthumb von Wirttenberg / Item von dem Hertzogen von Luthringen / Item von den zwelff Orten Gemeyner Eydgnoschafft zu Lucern versamlet /

Mit beygesetzten Glossen Alectoris Semidalis.

Allector Semidalis ein Bruder in Christo / von wegen deß heyligen Evangelion vertrieben / wünscht allen Christen gnad und Fryd.

WIewol dise Mandat vorlengst gemacht und zusamen gestickt / auch an Sant
Matthes abent in Truck vollendt / doch sein sie allererst nach Ostern außgange
Gleich als do Herodes der Künig sein Hendt anlegte zu peynigen die fromen
Christen und Jacobum den Brüder Joannis mit dem Schwert hingericht. Act. 12.
Und als er sahe / das sollichs den Juden gefiel / macht ers mehr / und fieng
Petrum / behyelt jhn in dem Kercker / wartet biß das österlich Fest vergieng.
Darnach wolt er jhn herfür füren / aber Gott sahe an das Gebet der Gemein / und errettet
Petrum auß der Hand Herodis / und von allem wartten deß Jüdischen Volcks. Wer das list / Matth. 27.
der merck darauff / Man weyß nun wol / wer die Juden sein / so haben wir Herodem und sein
Gesynd lang vor Augen gesehen / uns steht nun zu das Gebet zu dem Vatter, das er uns durch
Christum gebe sein Gnad und seynen Fryd. Wann wir erfaren / das doch alles an Galgen Act. 26.
muß / das disen unsern Jesum von Nazareth ein Künig der Juden bekent / und ist nichts
zuwarten / dann Schmach und Schand. Man spilt deß Passions mit dem ewigen Wort
Gottes / Gleich wie vorzeiten deßhalb auch zusamen komen Judas / Annas / Cayphas / Pilatus und Herodes. Darumb liebsten Brüder / sollen wir auß hertzen zu dem Vatter rüffen umb sein Gnad diß Jamer manlich zu leyden / und auch umb sein Fried / in welchem wir
erkennen / wie warlich die selig sein / die von den Menschen Schmacheit und Verfolgung /
und allerley arger red / von wegen der Warheit leiden / als dann wirt uns das Wort Christi Matth. 5.
am Abentessen geredt / aller erst schmecken / und wie David sagt / süß unserm Mund über Psal. 118.
das Hönig sein / do er sagt / sölchs hab ich mit euch geredt / das jr in mir fryd habet / in der
Welt habt jhr Angst / Aber seyt getröst / ich hab die Welt überwunden. So wir nun
das wissen und Glauben (welches die Gnad Gottes selbs ist) so werden wir wol
zu fryden sein / GOTT geb wie es gehe (welches dann der Fryd GOttes ist) ungezweiffelt / die Pforten der Hellen werden uns nicht übergwaltigen / Er hats uns alles
schön überwunden. Sihe / auff disen Edlen Felß ist unser sach gebawet. Nun laß Matth. 16.
herfaren die Sturmwind / Tonder / Plitz / Hagel / Platzregen / Sündfluß und was Matth. 7.

Psal. 3. es sey. Ich fürcht nit / spricht David / tausent deß Volcks / so mich umbgeben hat. Und
Job. 17. Job sprach / HErr setz mich bey dir / und welche Hand wil / streyt wider mich. Darumb
liebsten Brüder angesehen daß man uns sücht und süchen wirt an Leib / Eer und Güt / wil
1. Pet. 4. von nöten sein / das wir ja nicht schlaffen / sonder wachen und bitten / wann unsere Waffen
Ephes. 6. sein nicht fleischlich / als Paulus sagt. Darumb bekrefftiget euch in dem Herren / und in
der Macht seyner sterck / ziehet an den Harnasch Gottes / das jr bestehen kündt gegen dem
listigen Anlauff deß Teuffels. Dann wir haben nicht zu kempffen mit Fleysch und Blut /
sonder mit Fürsten und gewaltigen / mit der Welt Regenten / der Finsterniß diser Welt mit
den Geystern der Boßheyt under dem Himmel. Umb deß willen so ergreifft den Harnasch
Gottes / auff das jr künd widerstehen an dem bösen Tag / und in allen dingen gerüst sein.
So stehet nun umbgürtet ewr Lenden mit der Warheyt / und angezogen mit dem Krebs der
Gerechtigkeit / und geschücht an ewern Füssen mit Rüstung deß Evangely von dem Fryd /
in allen Dingen aber ergreifft den Schilt deß Glaubens / mit welchem jr kündt außleschen
alle Feürige Pfeyll deß Bößwichts / und den Helm deß Heyls nemet an euch / und das
Schwert deß Geysts / welchs ist das Wort Gottes. Sehet hie unsers Pauli trewe warnung und underrichtung / wie wir uns bewaren sollen und müssen in diser anfechtung. Es
Johan. 18. gilt nit mit dem materlichen Schwert oder Hellleparten / Christus ist schön gefangen / steet
vor dem Bischoff / wirt in das Angesicht geschlagen / er thût aber gar nichts dartzû / dann das
er auß hertzen gedultig ist / und doch dabey seinen schlaher umb der Unbillichkeit deß harten
Wangenstreichs strafft. Also müssen wir gedulden mit unserm Christo / das / und alles
anders / so über uns kummen wirt / ja auch an das Creütz hynan. Doch mügen wir wol /
Hebr. 4. und sollen auch unsere Feind mit dem Schwert des Wort Gottes antasten / sie jrer blinden
verstockten jrrung straffen / Ob sie schön nit wöllen / das sie doch müssen erfaren im hertzen
grund / wie das Wort Gottes ist lebendig und thettig / darumb es auch ewig und überwindtlich auch scherpffer dann kein zwischneydig Schwert / Wann es durchdryngt biß das scheidet Seel und Geyst / auch Gelenck und Marck / und ist ein Richter der Gedancken und Synnen deß Hertzen / und ist kein Creatur vor jm unsichtbar / Es schneydt und peynigt die darwider sein. Gleich wie es auch Saulum auff den Erdtboden nider schlûg. Es macht dergleichen den Künig Pharaonem also demütig / daß er sprach / Bittet GOtt den HErren
Actu. 9.
Exodi 8.
für mich. Villeicht so dise unsere Feind diß Wort hören / werden sie mit Paulo sprechen /
Ezt. 33. HErr was wiltu das ich thûn sol? Wöllen sie dann mit Pharao verstockt beleyben / da künnen wir nicht weyter / wir haben das unser gethon / und unser Seelen erredt / wir künnen
sie nit gezwingen / das sie recht glauben dem Evangelio / wie sie dann uns understeen zû nötigen auff jr seyten. Wann / wie Paulus sagt / es leyt nit an yemants wöllen oder lauffen /
Roma 9.
Actu 13.
sonder an Gottes erparmen. Und Lucas schreybt / die Heyden höreten gleych all das Wort
Gottes von Paulo und Barnaba / sie preysten das / aber es würden gläubig / die welche zum
ewigen Leben verordnet waren. Nun wöllen wir das Büchle diser Mandat für uns nemen / welches der Zammenflicker hoch erhebt in seyner Beschluß red / Meint / Gott hab durch
sölche großmechtige Fürsten / Herrn / und notuesten Eydtgnossen / das wanckelt betrübt
Peter Schifflein getröst und heymgesücht / so doch Gott unser HErr alweg mit seyner geliebten Gemeyn das widerspill gehandelt. Wann dise Gespons Christi ist schwach / elend /
Johan. 18.
1. Corin. 1.
arm / und töricht in diser Welt / deßhalb daß jhr Reich / gleich wie jres Breütigums nicht von
diser Welt ist. Und Paulus spricht / Sehet an lieben Brüder ewren rûff / nicht vil weysen
nach dem Flaysch / nit vil gewaltig / nit vil Edel sein berûfft / sonder was töricht ist vor der
Welt das hat Gott erwelt / das er die weisen zu schanden macht / und was schwach ist vor der
Welt / das hat Gott erwelt / das er was starck ist zu schanden machet / und das unedel vor
der Welt / und das verachtet / hat Gott erwelt / und das do nichts ist / das er hinrichtet / was
etwas ist / auff das sich vor jm kein Fleysch rhûme. Hie sicht man wol / ob Christus sein
Gesponsen tröst mit Magistris nostris / mit grossen Herrn und Fürsten / mit langen schweytzer Spyesen / oder nit / ja freylich klagt er / Petersschiffle / der dise Mandat zusamen geflickt hat / wann das Römerschiffle wirt geschier gantz zu boden geen / in dem er auch sitzt / als
die ander Mörrauber und Seelmörder / die Blûtdürstig sein wider jre nechsten. Es ist ein
Prov. 1. wunder / das er nit mer Fürsten in diß Büchle hat gesetzt / doch man weyß wol wer sie sein.
Matth. 18. Diß Büchle aber mûß bey der Warheit stehen / darumb hat er dreyerley zeugen zusamen geflickt / welche sust gar nit zusammen stymmen / daß man ja sehen mûß / das allein umb Christus willen Pilatus und Herodes eins werden. Erstlich aber fürt er die Schweytzer her-
Luc. 23.
für / und hebt sein Büchle also an.

Anno Christi 1524.

Abschend gemeiner Eydgnosen uff jüngst gehaltenem Tag zu Lucern / uff den 26. Tag deß Jenners / im 24. Jahr.

ZU wissen sey mennigklichen / wer der sey / jung oder alt / geystlich oder weltlich / das zu
lob und Eer Gott dem Herren / seyner lieben Mûtter allweg Jungfraw Maria / und
allen

allen Außerwelten Gottes heyligen / umb gemeins Christenlichs Glaubens nutz und Eer unsere gnedigen Herren gemeyn Eydtgnosen auß Christlichem Hertzen angesehen dise nachgend Artickel / wöllen auch / das die streng und vest in jr und jr verwandten Lantschafft gehalten werden / so lang / biß weyter bericht und bescheyd kommen wirt von Concilien der Christlichen Kirchen.

Alector.

Lieben Brüder / es ist am Tag / Gott sey lob im Schweitzerland / wer Christus und wer der Bapst ist / so wenig menniglich wer der * Esel ist / der dise 19. Artickel on wissen und willen gemeyner Eydtgnoschafft erdicht hat / und umb Schenck willen von dem Beyschoff von Costentz lassen außgeen / doch wöllen wir die Artickel sehen / wie sie mit Christo stimen. * Thomas Murnar.

Der Erst.

Item daß sich niemand / wer der sey / Jung oder Alt / Weyb oder Man / frembd oder heymisch / geistlich oder weltlich / understee / weder mit Worten oder Wercken / das heylig GOtts Wort (so jnen jr Pfarrer verkünden / und nun bey vierzehen hundert Jaren verkünt worden ist) zu hindern / verachten noch verspotten.

Wenn man die 1400. Jahr hat geprediat das heilig Evangelium / wie es die Apostel und jre helffer vor disen 1400. Jahren bey 90. Jaren gelernet haben / und predigt es noch also / so hetten uns Christus an vil örten und sein Apostel Petrus 2. Petri 2. Paulus Act. 20. 2. Tim. 3. Jacob. am. 3. Joan. in der ersten am 2. 3. 4. vergebens gewarnet vor den falschen Lerern / und widerchristischen Hirten. So wir aber nu wissen auß jren Früchten wer sie sein / als sie dann Christus außstreicht / Mat. am 15. und am 23. Luc. am 11. so wöllen wir jr gar müssig geen. Wann Christus spricht / Meine Scheffle hören meine Stym / Eynem frembden aber volgen sie nit nach / sonder fliehen von jm / dann sie kennen der frembden Stym nit. Und das ist das recht verachten und spotten / das ein yetlicher frommer Christ schüldig ist disen Evangeli verkerer / nemlich / das man sie flühe wie den Teufel / und gieng gar nyemants an jr verfürische Predig / so het jr lestern ein endt. Johan. 10.

Der Ander.

Item es sol auch nymant sich understeen / die heilig Meß Gottes / darin sein heyliger Fronleichnam und rosenfarbs Blüt consecrirt wirt jm zu lob und eer / den lebendigen und todten zu trost / zu verachten / oder zuvernichten.

Man weiß wol / Gott sey lob / wie Christus sich selbs hat geben im Brot und Kelch / und wo zu man sein Testament gebrauchen sol / Matt. 26. Mar. 14. Luc. 22. 1. Corin. 11. Darumb sols nit allein veracht oder vernicht sonder auch verflucht sein / wo es anders gehandelt wirt / dann es Christus in seinem Testament verlassen hat / wie wir dann leyder GOtt erbarms / täglich müssen sehen von München und Pfaffen den schendlichen creutzigern Christi und todtenfressern. Man hat lang geschriben und geschryen / noch wils nicht helffen / und warlich wenn sust kein Sünd in der Welt wer / dann das Messen sölcher presentzdreschern / wer kein wunder / das uns Gott alle plaget / noch lauffen sie alle zur Meß / kauffen jn jr Unglück auff den halß. Ich sag aber / und widerumb verflucht seyn alle Meß / verflucht sein alle Zuhörer und Ursacher / welche so sie es offt gehört haben und jetzund hören / nit auffhören / von dem Judas Gottsverreterischen werck. Sie sehen zu / es lest sich alles thun / so der Herr wirt / wie David sagt / richten die Nationes / und erfüllen die fel / und sölche herte Köpff zerknirssen gangen ist / seinem Pfarrer uff die vier hochzeitliche fest der heiligen Kirchen die vier Opffer geben und zalen sollen / darzu Seelgeret / Bannschatz und anders so bißher gewonhet ist gewesen / sollen on alle einred außgericht und zalt werden. Galat. 1. Psalm. 109.

Es ist ein wunder / das sie nit siben Opffer haben gemacht / gleich wie sie siben Sacrament erdacht haben / doch weren zwölff besser / das were im Jahr alle Monat eins. Aber was sol man sagen von disen Pfaffen? Sie fleissen sich alle dem Geitz nach vom minsten biß auff den maysten / spricht der Prophet. Und ein anderer sagt / welcher ist under euch / der ein Thür zuthu und volbring das Opffer umb sust? Ja sie haben sovil Fischgret / und Seelgret / und patrocinien / und Segen / das dem Armen im Jahr nit allein sieben mal / sonder sibenundsibenzig mal gebürt den Seckel zu eröffnen disen unsettigen Hunden / wie sie dann auch der Prophet nent / do er spricht / Jr auffseher seyn alle Blindt / sie haben alle nichts gewüßt / stumig Hund seind sie / die nit künnen bellen / sie sehen eitel ding / sie schlaffen und haben die Traumb lieb / es sein die aller unversachmsten Hund / die man nicht ersettigen kan. Ey wie meysterlich malt er sie mit jrer eygner Farb. Wenn yetzund einer unsern gnedigen Herren beyschoffen und München und Pfaffen solchen text list / so empören sie sich / schreyen Mordt / speyen Ketzer und Fewer auß. Ich wil jn trewlich raten / das sie sich gantz und gar umbkeren von jhrer Torheit und hochfertiger geitigkeit / sust werden sie jnnen werden / das sie jr lestermaul nit wider die Menschen / sonder wider Gott den allerhöchsten / und sein heynes Wort haben erhebt. Hiere. 6. Mala. 1. Esa. 56. Psal. 73.

Der sybent.

Item das man die Priester und Pfarrer der Christlichen Kirchen für Priester halten / jn auch zimliche eer / Gott zu lob / beweysen / sol sie auch nit verspotten oder verachten.

Die Priester der Christenlichen Kirchen / das ist from / gotsförchtig Menner erwelet
1. Timoth. 5. von der Gemein / zu predigen das Wort Gottes / die sein / spricht Paulus / zwifacher eren wert / das ist / man sol jn all Reverentz beweysen / als den alten dapffern Leüten / darumb die Schrifft sie auch alt nennet / und sol sie erlich mit zeitlicher Narung versorgen. So aber
Malach. 2. diser frevelicher Amptman oder Vogt seine Pfaffen meint / von welchen der Prophet sagt / die vom rechten Weg abgetretten seyn / haben viel geergert / und haben den Pact Levi zu nichten gemacht / daß man solch eren soll / Laut gleich / als wenn der Pawer ein Vogelscheuh in seinem Acker auffrichtet / und wolt nicht allein von den Thieren und Vögeln haben / daß man solchen Putzenman fürchtet / sonder auch von allen Menschen / ey das wer ein vernünfftig Gebott / des auch die Kinder müssen lachen. Gott spricht am selbigen Ort durch den Propheten / ich hab sie gegeben dohin / daß sie seyn veracht und verworffen allen Völckern. Und warlich / ye mer sie darüber zürnen und fechten wider die Warheit / ye grösser jr Schand wirdt / auff daß des heiligen Pauli Sententz über sölch München und Pfaffen offenlich vall /
2. Tim. 3. der also laut / Gleicher weyß aber / wie Jannes und Jambres Mosi widerstunden / allso widersteen auch dise der Warheit / es sein Menschen von zerruckten dollen Synnen und untüchtig zum Glauben / aber sie werdens nicht außfüren / dann jr Torheit wirt offenbar werden yederman / gleych wie auch yener ward.

Der acht und neunt seyn gleich.

Item es sol niemant untersten am Freitag / Sambstag / oder andern gebandten Vastagen der heyligen Kirchen / Fleysch zü essen oder anders darvon gekochts.

Item es sol sich auch niemant untersteen in der heiligen Fasten Fleysch / Ayer / Käß / oder dergleichen verpotne Speyß zu essen / wie dann bißher nach Christenlicher Ordnung gehalten und verboten gewesen ist.

Hilff Gott / wie ein armer teller Vogt das ist / was Christus yederman frey lest / und
2. Thess. 2. sein heilige Apostel / das verpeut er / und wird in jhm war der greülich Sententz Pauli / die werden verloren / welche die Lieb der Warheit nit haben auffgenommen / daß sie selig würden / darumb wirt jn Gott senden krefftige Irtum / daß sie glauben der Lügen / auff daß gerichtet werden alle die der Warheit nit glaubt haben / sonder haben Lust an der Ungerechtigkeit. Lieber Vogt / du söllst die Schrifft gelesen haben von der Fasten und der Speiß / als nemlich Matth. 15. zun Galat. 4. 1. Tim. 4. und an vil andern orten / so hettu dich ehe in ein Finger gebissen / ehe du sölchs fasten / und kein Fleisch essen ein Christliche Ordenung hettest genent / aber du bawst villeicht auff den Babst / und auff dein herle von Costentz / wir a-
Matth. 7. ber haben unsern Grund auff den starcken Felß gesetzt / nemlich auff das Wort Gottes / welches ewig bleibt / und du wirst wol innen werden mit deynen herlinen / wie jr ewer fasten und essen auff den Sandt gebawt habt / darumb fast nun hin / und eßt öl und Aschen darzü / wir wöllen mit Danckſagung essen was uns Gott hat geben / und wenn es uns not ist / Laßt se-
Rho. 14. hen / welcher ehr gen Hymel kom. Du armer Vogt weyst nit / wie Paulus sagt / das Reich Gottes / die Christliche Ordnung / steet nit in essen und trincken / sonder etc.

Der zehet und aylfft Artickel sein auch gleich.

Item es sol sich keiner understeen / weder geistlich noch weltlich / jung noch allt / nichts new's noch Luttherisch wider den alten lang gehaltnen Brauch der heiligen Christlichen Kirchen in den Winckeln / weder heymlich noch offentlich zü leren noch zu predigen.

Item es soll nyemandt in den Wirtzhewsen / oder sust hinder dem Wein von den Lüttherischen / oder newen Sachen nichts reden / sagen noch disputieren / dann vil Unrüh / oder etwan erstochen Leben darauß kommen möcht.

Lieber Vogt / du weyßt nit was du lallest. Martinus Luther der theür Rytter Christi wünscht und begert / daß alle Bücher die er gemacht hat / all auff einem hauffen verbrant weren / und er selbs mit sampt den Büchern / wo er auß seynem Kopff und Synn ein Har breit geschriben hat. Lieber meinstu / daß so vil frommer gelerter Leut dem Luter zu lieb disen Weg der Warheit haben erwelt. Nein warlich / lieber Vogt / und ob mir schön Luther het 100. mal alß ein grosse Schenck geben / als dir dein herle von Costentz geben hat / ich wer in diesen Weg nit getretten / aber nun weyß ich / und bin deß gewiß / daß diser Weg das recht lauter clar Evangelium ist / nit ein newe Lere / sonder das Evangelium / welches Gott vor-
Rho. 1. hin verheissen hat durch seinen Propheten in der heiligen Schrifft von seinem Son / welchs auch Christus befolen hat zu predigen aller creatur. Meinstu du armer Vogt / die Apostel haben allein in Tempeln gepredigt: Man sol an allen Orten söllichs Evangelion predigen und sagen. Die zwen jünger sagten
Luc. 24. am Ostertag daven auff dem Weg gen Emaus / Der Herr auch mit jn redet darvon am Abet in der Herberig / und du willt uns sölichs verbieten / du armer Esell. Verpiet / daß man nit Füllerey / spylen / prassen / gotßlesterung / übe in den Wirtzheusern / das gehört dir zü / von sölchem kumpt erstoches Leben. Wille du aber die erstechen / so wider die alten schentlichen bösen Mißbräuch reden auß der Schrifft / die
Joan. 19. alle ding meistert / so wirstu wol innen werden / in welchen du gestochen hast / du blinder Jud.

Der

Der zwölfft.

Item es sol sich auch nyemandt understeen/die Bildnus des heiligen Crucifix/unser lieben Frawen noch der andern lieben heiligen/ weder in den Kirchen/ Capellen/ Bildheüsern oder Bildstöcken zu schmähen/ die zerbrechen/ zerwerffen/ zerhawen oder sunst Unere anzuthon.

Es wer ja nit Christlich / das ein yetlicher wolt reyssen und brechen/ Hauwen und Brennen anheben/ mit den Bildnussen/ aber das gehört darzů/ so man das Volck recht und wol het underricht im Glauben/ het jn erkleret die Schrifft von den Bildnussen/ Exodi 20. Deut. 27. 1. Cor. 10. Galat. 5. Act. 15. 1. Pet. 4. 1. Johannis ultimo / so würden die Bild im Hertzen erstlich gar umbfallen. Darnach möcht man ein Ordnung machen / solche Bildnuß hinweg zuthon / oder wie mans machet nach dem Wort Gottes.

Der Dreyzehet.

Item es sol auch nyemant den andern an dem Gottes Dienst verspotten / hinderreden oder verachten.

Gottes Werck sein alle volkommen/ spricht Moses/ also ist auch sein Leer volkommen/ Deut. 32.
deßhalb ist jm nichts ein Dienst / es sey dann in der Schrifft angezeigt. Die Schrifft aber Johan. 6.
saget uns von keinem Gottes-Dienst / den nur allein von dem der Herr sagt / do jn die Juden fragten / was sollen wir thůn / das wir Gottes Werck würcken? Sprach er/ das ist Gottes-Werck/das jr an den glaubet /den er gesant hat. Jn disem Werck wird Gott am höchsten geert. Darnach ist ein anderer Dienst Gottes / den Gott fordert dem nechsten zu gůt. Also
spricht er durch den Propheten / ich hab ein wolgefallen an der Barmhertzigkeit /und nit am Osee. 6.
Opffer. Alles das nun ausserhalb diser zweyer Dienst Gottes geschicht / ist nit allein spötlich und verachtlich/ sonder auch Gotslesterlich und schentlich/ verfürisch und verdamlich. Nun gehe du hin lieber Vogt/ richt ein aygen Gotts Dienst an / und siehe/ ob du nit mit schanden
und spot werdest stehen mit den törichten Jungfrawen vor Gott und aller Welt. Matth. 25.

Der Vierzehet.

Item das ein Pfarrer umb sein Predig und Leer nymand schuldig sein sol antwort zu geben / dann vor sein öbern / das es zimlich ist und billich / Er sol auch das heylig Evangelium und Christenlich Lehr / nach altem löblichen Brauch und Gewonheit der Kirchen.

Der alt Brauch ligt dir ye woll im Synn/ lieber Vogt / wie aber / wenn wir dir einen eltern und bessern Brauch künden anzeigen? Wann so du ye vermeinst/ man sol dem eltern Brauch zufallen/ so wirstu billich uns /und nit deim Brauch beystehen. Dein Brauch der nun lange zeyt gewert / ist / was der Pfarrer sagt und gebiet/ das solt du on alle widerred halten / als das Evangelium / so haben sie ye bißher in allen jren Predigen jren nutz gesůcht/ sein nicht Hirten/sonder Mietling gewesen/und frembd/
so kumpt nun unser elterer Brauch/das ist/ das Wort Gottes/ und spricht / wir sollen als die Scheffle Johan. 10.
deß HErren sölich Leer nit hören/ solln fliehen dise eygennützige böß Hirten/wann es sein reyssend Wölff Matth. 7.
in Schaffsklendern. Warlich wir werden bey den Bischoffen/ die jr öbern sein/ eben deßgleichen finden/ Mar. 1.
deßhalb kan niemants die Wölff mit Wölffen vertreiben / und wie man spricht / Es müst ein kalter Winter sein / das ein Wolff den andern freß. Darumb wöllen wir den eltern Brauch üben/ wenn wir mercken / das der Pfarrer uns nit Christum und den Glauben ist predigen / so wöllen wir zu jm tretten / jn zu red setzen. Wann Petrus spricht / Seit allezeit urbüttig zu antworten yederman / der
grundt fordert/ der Hoffnung/ die in euch ist / und das mit Senfftmütigkeit und Forcht. Wil er 1. Pet. 3.
aber solichs nit annemen/ so soll sein Wirdigkeit bey uns ein end haben.

Der Fünffzehet.

Item sein Underthonen sollen auch seiner Lehre gehorsam sein/ jhn auch schützen und schirmen / handhaben bey seynen Predigen/ ob jm widerwertigs zu handen gehen wolt.

Ist er ein gůter Lerer / Predigt das heylig Evangelium lauter und klar / so hören wir die Stimm unsers gůten Hirten / der Christus ist / und nemens gehorsamlich an / lassen darob nit allein Eer und gůt / sonder auch Leib und Leben / nit das wir yemants schlahen/ oder tödten / sonder so man uns solchs anthůt / leiden wirs biß in Todt / wie dann Christus unser gůter Hirt uns mit Wort und that hat gelernet.

Der Sechzehet.

Item entstůnden weiter Artickel / so yetzt nit hie gemelt sein / und wider alte löbliche Christenliche Gewonheit weren / sollen auch hiemit verpoten sein.

Lieber Vogt / du hest ein gůten fornicatorem oder Ofenmacher geben / du kleybst ye alle löchlich fleyssig zů / und ob schon eins nit zukleybt were / so wolstu doch söllichs verkleybt haben. Ich merck wol / du hast Martins Bücher nicht alle gelesen / wiewol du sie alle verdampt hast/ wie dann auch alle die thůn/ die jn am höchsten verdammen / wissen nit / was sie verdammen / dann westen siß / sie würden mit uns zu dem Creütz krichen. Aber also wil ich

mit dir ein geding machen / wenn du mir ein eynigen Artickel wider Christliche alte löbliche Gewonheit kanst in Martinus Bücher anzeygen / die er in 3. Jaren geschriben / so wil ich dir den Bodenseh außtrincken / darumb darffstu dich nicht fürchten vor newen Artickeln / so würt der Bodenseh auch wol bleyben.

Der sibentzehet.

Item es soll auch nyemandt verspotten die bett deß heyligen Geysts / unser Frawen gen Constentz / Sant Anthoni weder in der Kirchen / noch darvor.

Doch mag man sust auff der Gassen wol lachen und spotten / nit der Pfaffen / sonder
Matth. 16. der Narren mit dem klingel klengel / und hüt sich ein jetlicher frommer Christ bey leib / das er sein Almüsen solchen lantfarern nit geb. Wann die Schrifft sagt überall / das man den Armen sol geben / den Armen hörstu / den Armen.

Der 18. und 19.

Item es sol auch niemand meines gnedigen Herren Bischoffs von Constentz Mandat weder understeen zu hindern / zu verspotten / noch zu verachten / sonder es sol dem treülich nachkummen werden.

Item uff das so sol einem yeden gebotten sein bey dem Aydt / wer der sey / jung oder alt / Weib oder Mann / der sölch Artickel ein oder mer / oder der gleichen sehe übertretten / der sol solches meynem Herren Landtvogt / oder seynen Knechten anzeigen und öffnen / Man wirt auch sölichs andern beveblen / die ein besundere auffmerckung haben werden auff dise und andere Artickel.

Du hast zu mal grosse sorg / Man spot deines Herrleins / rath jhm das er sich nach dem Wort GOttes halt / das wirt jm ein sölch erlich Kleid sein / das jn jederman loben wird sunst warlich wolt ich ungern Bürg sein / das deinem Gebot solt volg geschehen. Dann lieber
Luc. 21. Vogt / wer wil ein gefallen haben über die Gebot / die wider Gott den obersten Herren sein? Darumb wil er ye nit zum Creutz kriechen. Lieber Vogt / so laß gleich ein spendle ein Höltzle sein / das letst Fewer wird es wol finden und bewеren. Aber du lest dich in disen zweien letzten Artickeln vil zu grob mercken / du bist ein Vogt / darumb gib Antwort: Was hat einer verfallen / der söliche unchristliche Artickel lest außgehen / im Namen eynes gantzen Lands / dardurch ein gantze Landtschafft verleumet wir? Wann het die gantz Eydtgnoßschafft solche Artickel beschlossen / freylich sie hetten nit gesetzt / meins gnedigen Herrn / sonder unsers gnedigen Herrn / so weyß man sunst wol / wie vil es geschlagen hat, von Lucern / Ury / Schweitz biß gen Frawenfeld. Gott erleücht uns allesamen / das wil ich trewlich bitten von Gott.

Mandat deß Hertzogen von Luthringen.

Anno Christi 1521.



Jr Anthoni von Gottes gnaden Hertzog zu Calabre / Lothringen / und Bore Marggraff / Marggraffe zu Pentemonson / Grave zu Provintz und zu Widemant / Entbieten allen und yeden insonderheit / die diß gegenwertig unser Mandat sehen / lesen / oder hören lesen / unser gnad und grütz. Demnach wir in kurtzverruckter zeyt bericht worden sein / das die werck / Irrung und Ketzereyen / eins genant Martin Luther rechtlich und mit billicher Betrachtung verworffen und abgeleit worden sein durch die Römisch Kirch und die Hochgelerten der Universiteten und hohen Schülen zu Paryß / Löuen / Cölln und andern orten / darumb das solche werck falsch / boßhafftig / Ketzerisch und wider den Christlichen Glauben auffgericht / On angesehen das solche werck etlicher Maß oder gentzlich in vil orten gebraucht und geübt werden bey den Nachparen unsers Fürstenthumbs understion solche falsche werck Irrungen und Ketzereyen zulesen / sehen und hören lesen / und demselben glauben geben / wie dann solche Bücher durch genannten Luther in seim Namen / und nachvolgend durch seine Anhanger außweysen. Auß welchen angezeigte ursach und so wir in selbigen wercken und Ketzereyen nit fürsehung und Einsehung theten / möchten sich gentzlich erheben / aufferstееn / und erwachsen und gröblich zunemen in angezeigten unsern Landen und Fürstenthumb / das da würd dienen und geberen zu grossem Auffrur und übel / und beschwerlich zuwenden / so solichs zugelassen gestatet würd / das dann wird reychen zu vast bösem und verdampten Laster und schanden deß gemeynen Volcks / auch zuverstörung Christlicher Kirchen. Deßhalben nach zuvolgen dem löblichen Christglaubigen weg der liebe deß heiligen Glaubens / so unser Voreltern und Verfaren all jr Tag gehapt / als gehorsame Kinder Christlicher Kirchen / auch getreulichen jr Leyb / Leben / und Güt zu auffenthaltung solchen Christlichen Glauben fürgestreckt / der alwegen vor jnen gerecht zu Seelen Heyl dienen befunden / welchem wir bey unsern zeyten nachvolgen wöllen und zu fürkumen der boßheiten / die dann auß solchen Ketzereyen entspringen und erwachsen möchten in unserm Fürstenthumb / sondern wöllen die gentzlich abgestelt und verworffen haben. Darumb haben wir durch rath und welbedachten Muth der Gelehrten / weysen und verstendigen

digen

digen / auch gemeyns Adels unsers Fürstenthumbs nechst vergangner Zeit ein grosse Zal derselbigen gehabt in unser Statt Nansy sampt unsern Räthen / und auß gehabtem Rath gebieten / setzen / und verordnen wir hefftiglich mit disem unsern Mandat / das fürther offenbarlich teglich außgerüfft und verkündt werd / nach alter Gewonheit in allen Orten des Belligthumbs Stetten / Flecken / und Dörffern unsers Fürstenthumbs Lothringen / Vor und andern unsern Landen und Herschafften diß nachvolgende Articel.

Secht lieben Brüder / gleych alß groß dises Fürsten Gnad (die er uns wünscht) ist / so groß und volkommen ist auch sein Weyßheit und Vernunfft / von den München bericht. Wann die Hauptursach seines Unchristlichen Mandats ist / daß die Römisch Kirch / und die Universiteten / Paryß / Löuen / Cöln / und ander / haben solliche Leer / als Ketzerey verdampt / darumb sie dienen möcht zur Zerstörung der Christlichen Kirchen. Es ist kein Wunder / daß die Römisch Kirch / all Magistri nostri / und jhr gantzer Anhang / Martinus Leer als Ketzerey verdammen. Sie thün gleich wie einer der ein böse Sache hat / vor dem Regiment / künde er das Regiment untüglich machen / so würd sein Sach gütt / die doch im Grund böß ist; Also / so sie Martin Luthers Sach künnen ketzeren / so verhoffen sie in jrem alten schendlichen herkommen zu bleyben / aber im Grundt ist jr Sach entwicht. Wann das Wortt Gottes / welches Martinus / als aller Welt Richter / übt und füret / verdampt sie gar / daß ja jr Wesen müß entlich zerstört und außgerottet werden / wie Christus sagt / alle Pflantzen die mein himmlischer Vatter nit gepflantzt hat / die werden außgereüt / das fürchten sie: Matt. 15.

Zü dem ersten / daß nit gepredigt noch predig gehalten werden soll / auch kein Red oder Disputatz wie die seyn mögen heimlich oder offenlich von den Wercken / Leeren / noch Büchern gemelts Luthers / und daß alle Prelaten geistlich und weltlich / Betelmünch / Thümherren / Priester / Edel und unedel / Amptlewt / Procuratores oder andere / was Wirden oder Stands die seyn mögen / kein außgenummen unsers gemelten Fürstenthumbs die da hetten oder haben Bücher / Schrifften / Gedicht oder Verweysung der gemelten Bücher und Werck der Ketzerey gemelten Luthers / seins Anhangs / Nachvolger und Auffenthalter seiner Sect wie die weren oder seyn / oder wo von die Meldung thün / die sol mengklich bringen oder zuschicken in unser Stat Nansy / hie und zwischen dem ersten Tag nechst künfftiger Faßnacht dato diß unsers Mandats / und daselbst zu überantworten und besendigen den Erwirdigen Vättern dem Abt zu sant Anthonien zu Viernis unserem öbersten Rath / oder Brüder Bonaventura Kemel unserm Beichtvatter / und Gardian des Convents Barfüsser Ordens in unser Stat Nansy / wie wir verordnet haben. Und ob etliche / was Ordens oder Stands die weren / es weren Prediger / geistlich oder weltlich / Kirchherren und Caplön / die da in unserm Fürstenthumb erfunden würden predigen / publicieren / verkünden / reden oder underweysen das gemein Volck / in gemeyn oder Sunderheit von den gemelten Wercken und Ketzereyen gemelts Luthers / seynem Anhang und Nachvolger / wöllen wir / daß unsere Amptleut / jre Stathalter / oder in jrem Abwesen durch unsere Underthonen oder andere dieselbigen Ubertretter gefencklich angenommen / sicherlich behengt / verwart / und behalten werden / sovil und lang wir durch unsere Amptleut oder andere deß bericht werden / daß wir also wöllen versteen / und mit ernstlichem Fleiß gehalten haben / darauff weyter zuverordnen was darauff zuthün / und wir in gütem Rath finden.

Es ist zü erbarmen / daß Fürsten und Herren jr Sach nit künnen außrichten on Münch und Pfaffen. Sie haben nit gnüg an dem daß sie jnen schier den andern Theyl jrer Reichthumb haben übergeben / sie müssen jn darzu jr aygen Leyb und Seel bevelhen. Und angesehen / daß sie jr Hoffnung in solch scheinheyligen setzen / verlassen Gott und sein Wort / so verleßt sie auch Gott widerumb. Also faren sie dann daher wie sie unsinnig weren / mit gepoten / der Türck schemet sich sollicher Tyranney / wie man dann yetzund in disem Mandat sicht / verbieten das Evangelium als Ketzerey / welches sie nymmer finden werden. Und ob schön Martini Lutthers Leer Ketzerey wer / welches sie nymmermer werden beybringen / wer hat jnen Gewalt geben / zu fahen / zu stöcken und plöcken / sie seyn Herrn über Leib und Güt / nit über die Seel und das Gewissen. Wenn die armen Leüt jr Zinß und Rend haben geben / so hatt ein Fürst nit weyter zu handeln. Paulus saget / So einer ein Ketzer oder Abtrünniger wer / wenn er einmal und aber einmal vermanet ist / so meyd jn / laß in geen. Er sagt nit / nim jhn gefencklich an / stöck und plöck jn. etc. Christus hat auch nymants weder gezwungen noch getrungen zü dem Glauben. Er sprach (do etlich waren von jm abgewichen) zu seynen jüngern / wölt jr nit auch hingeen von mir: Sam sagt er / Ob jr wölt / ich wil ewer kein zwingen und nötigen / bey mir zü bleiben. So kummen nun unser Herrn und Fürsten / gleich als hetten siß Macht / wöllen mit Gepotten Plagen und Straffen frumm Leut machen / warlich wenn es des gült / so kündt der Teüfel auch wol frum Christen machen.

Psal. 68.
2. Malach. 15.
Tit. 3.
Joan. 6.

Item daß all die Man und Frawen die wissen haben / oder erfaren einche Person was Wesens oder stands sie seyn / geistlich / Edelleut / Amptleut oder andere / die da hette einiche Bücher / werck /

werck / oder gedicht gemelts Martin Luthers oder seins anhangs / das dieselbigen an stund kumen anzeigen oder schicken anzuzeigen den nechsten unsern Amptleuten / auff das durch dieselbigen so sie solche Bücher nicht überantwurten in gemelter zeyt den vorbestimpten dieselben mit jrem verruckten Leyb die solche verhalten oder verschweygen / verruckten / auch nit liverten zu bekemigen / und gefencklich gen Nansy füren zu lassen sie zu straffen wie sich gebürt. Und weyter mehr wöllen wir und gebieten / das nach Verkündung diß unsers Mandats all die Personen Mann und Frawen / die in solchem unserm Gebott sich wideren / nit annemen oder gehorsam sein und underliessen / oder in fale funden würden solche Bücher / Schrifften / oder Lere zubringen oder anzuzeigen / die sie von gemeltem Luther oder seynen gesellen und anhang haben hiezwischen gemelten ersten Tag der Vasten geen Nansy / und die überantwurten denen / wie vor angezeigt / und gleichermaß welche die sich nit abkeren oder abston nachzůvolgen seiner deß Luthers falscher jrriger und Ketzerischen Lere / wöllen wir / das jr Leib / Hab / und Güter confiscieret und verfallen sein / sollen auch dieselbigen ungehorsamen sich weygern oder ungehorsam erzeigen zu offenbaren oder anzubringen alle die Personen die inhalts haben oder haben mögen eincke der gemelten Bücher / Schrifften / gedicht oder Lehr von genanten Luther oder seim anhang. Darauff gebieten und bevehlen allen unsern Marschalcken / Landvögten / Billischen Amptleuten / Schultheissen / gerichten und rechtsprechenden / jren Statbaltern / Meiern / Statknechten / Bütteln / und sunst allen unsern Underthonen / Hindersassen und Verwanten / und jr yedem insonderheit was Stants oder wesens die seyen / daß sie dise unser gegenwertige Ordnung und Mandat lassen verkünden und außrüffen yeder in seinem Ampt oder gegne / wie vor angezeigt / nach entpfahung solichs Mandats in bequemlichen orten / damit sich niemans der unwissenheit mög entschüldigen / diß Gebot und Ordnung zuhalten / und dem zugeleben strengklich und ohn all underlassung / auch solchs verschaffen gehalten zuwerden und zu volziehen von Artickel zu Artickel / darinn auch niemans zuschonen / er sey was Stands er wöl / mennigklich zu eim exempel / und darinnen sich halten thůn / solchen fleiß und gehorsam / damit wir ursach haben uns zu benügen / und wir nit weyter geursacht uns gentzlichen und zumal an jnen erholen / als an jhenen / die da selbs in solche Straff verfallen nach unserm willen. Dann diß ist unser ernstlich bevelh und Meynung. Geben in unser Stadt Nansy in dem Jahr M. D. xxiij. auff Sant Steffans Tag nechst nach Weynachten / den 26. Tag deß Monats Decembris. Also verzeichnet mit Handzeichen seyner Fürstlichen Gnaden.

Anthonien.

Dieser Fürst mit seinem hauffen solten billich gedencken / das Christenlewt aynander nit also auff die Fleyschpenck pflegen zugeben / darbey man mag mercken / was das für Leüt sein / die ein sölchen Bluttürstigen Wolff in jrem Panier füren / Gott erbarm sich über uns alle / Amen.

Eccl. 11. Zum letsten volgt das Regiment von Wirtemberg / welches dem Großmechtigen Fürsten Herrn Ferdinando / Ertzhertzogen / etc. nit ein kleine Mackel in sein Glori setzen / wie auch ander Münch und Pfaffen / das Gotloß Volck / seinem Brůder unserm Großmechtigen Herrn / Herr Carolo Römischen Keyser gethon haben. Es ist je ein grosser jammer / das solchs Hochgeborn / Edel / Keyserlich und Christlich Blůt also jammerlich von den Gottsbößwichten sol verfürt werden. O das doch die Edlen jungen unschüldigen Herrn und Fürsten hinder sich sohen / was Ehr und Güts jrer Fürstlichen Gnaden Anher und Urauher / und also fort und fort all Keyser / Künig und Fürsten von Kappen und Platen haben gehabt / Warlich jr Fürstliche Gnaden würden tausentmal etlicher und nützer / ein schlechten Bürger umb rath fragen / dann dises Ehebrüchig Gotloß Geschlecht. Wenn die Künig in Jsrael sölchen falschen Propheten volgten / schlug allewege Unglück in jr sach /
3. Reg. 22. Wenn sie aber den Herren umb rath fragten / nam jr sach ein gůt glücklich endt. Man müßt die Schrifft / das heyst den Herren / in sölchen sachen ratfragen / und nit sölch Bluttürstig Wölff / so kemen rechte Christliche Fürstliche Mandat herauß. Aber lieber Herrgott / man hört am Gesang woll / was diß für ein Vogel ist.
Nun laßt uns diß Mandat auch hören.

Mandat

Mandat deß Hertzogthumbs Wirtenberg und Teck / außgangen zu Stutgart / durch das löblich Regiment / und verkündet in allen Stetten und Flecken.

Anno Christi 1522.

WIr deß Durchleuchtigsten Großmechtigen und Christenlichen Fürsten und Herren / Herrn Ferdinanden Printzen und Infant in Hispanien / Ertzhertzogen zu Osterreich / Hertzogen zu Burgundi / zu Wirtenberg / etc. Römischer Keyserlicher Mayestat im heiligen Reich Stathalters unsers gnedigsten Herren Stathalters Regenten und Räth deß Fürstenthumbs Wirtenberg / Embieten allen und yeden deß yetz bemelten Fürstenthumbs / Geistlichen und Weltlichen / Prelaten / Bröbsten / Dechant / Camerern / Pfarrern und Priesterschafft der Stifft und Capitel / auch allen Lehenleuten / Amptleuten / Dienern / Burgermeistern / Richtern / Räthen / Underthonen / Eynwonern / und verwanten / in was Wirden / Standts / oder wesens die sein / denen dieser Brieff fürkumpt / lesen / oder des Inhalts sust gewar und bericht werden / unser fründtlich gutwillig dienst / fründtlichen und günstigen Grüß und willen zůvor. Wiewol euch allen unverborgen / wie weit die Irrungen und Ketzereyen / (von dem heiligen Christlichen Glauben abweysend) so einer genant Martin Luther Augustiner Ordens / auch seine anhenger durch Wort / Schrifften / und Büchern / ein zeyther gepredigt / in Latein und Teutsch geschrieben / getruckt und außgepreit in der Christenlichen Religion / und sonderlich in der Teutschen Nation / als ein Zerstörung und Zertrennung aller güten Sitten / Fridens und Christenlichs Glaubens / Ordnung und Eynigkeit bißher eingewurtzelt / Welche doch vormals durch die heiligen Concilien und der Bäpst Satzungen mit gemeyner Christenlicher Kirchen Verwilligung / auch jüngsten durch weiland unsern heiligsten Vater Bapst Leonem den zehenden / mit treffenlichem und hochfleissigem Rath seyner Heyligkeit Cardinelen / Geleerten und verstendigen ersehen / erwegen / und darunder etlich vil Artickel / als Arckwenig / verdechtlich / verfürisch der Christlichen Kirchen / derselbigen auch heiligen Vetter und Concilien Satzungen widerwertig erkent / verworffen und verdampt / Denen doch gedachter Luther / seine Helffer und Anhanger mit verachtung nit destweniger fürt angehangen / selbigen nit abgewichen / noch die außzubreiten auffhören wöllen / Deßhalben Römisch Keyserlich May. unser aller gnedigster Herr / als der heyligen Kirchen Christenlicher Vogt und Keyser / mit einhelligem Rath und willen deß heiligen Reichs Churfürsten / Fürsten und Stendt jüngst auff dem Reichstag zu Wormbs / nach genedigster Evangelischer Brüderlicher ermanung und warnung / in dem Luther beschehen / das er von der Eynigkeit und Ordnung Christenlicher Kirchen nit abweichen / noch sich darvon söndern wolt (schmelerung und abfall unsers heyligen Glauben Embörungen und ungehorsame in dem heyligen Reich / und gantzer Teutscher Nation zu verhüten) den gedachten Luther zu volstreckung Bepstlicher Heyligkeit Sententz / Decrets / und Verdamnuß / als von Gottes Kirchen abgesündert Glid und offenbaren Ketzer zuhalten bewilliget. Und darauff allen und yeden / hochs und nyders / geistlichs und weltlichs stands / auffs höchst bey der Peen deß Lasters beleydigter Mayestat / in Latein Criminis lese Mayestatis / seyner Kayserlichen Mayestat und deß Reichs Acht und Aberacht / und dartzu privierung und Entsetzung aller Regalien / Lehen / gnaden und Freyheiten von Römischer Keyserlicher Macht ernstlichest gebotten / das keiner desselbigen Luthers verdampt und verworffen / auch all andere sein und seiner Anhanger Lehren und Schrifften / sy sein Lateinisch / Teutsch / oder andere Sprachen in keynerley weg annemen / predigen / beschirmen / noch denselbigen anhangen soll noch wöll / etc.

Wenn Martini Luthers Bücher abweysen von Christlichem Glauben / dienten zur Störung und Zertrennung aller güten Sitten und deß Frydes / etc. Wie hie die klag steht / wer kein wunder / das wir in süchten / biß endt deß Meers / und ehrten ihn. Der aber seyne Bücher list und gelesen hat / weyß das widerspyl / und das noch keyner sider der zeyt der Apostel Christi / also trefflich von dem rechten Christlichen Glauben / von hoffnung / von der Lieb / von Fryd / von Gott und seinem Wort / und also hoch geschriben hat als diser Martinus. Wer hat uns unsern Christum also tröstlich eröffnet? Wer hat den widerchrist also klerlich entdeckt? Und ob man es eben wissen wil / Er ist der Helias / deß wir gewartet haben vor dem grossen Ostertag. Und hie ligt es an / deßhalb / hat ihn der Endtchrist in Ban thůn. Man weyß auch wol / wie man zu Wormbs gehandelt hat / darob Martinus der theur Ritter Christi unerschrocken / hat wol gewiß / das man GOtt meer schuldig ist / dann dem Menschen / predigt noch das Wort GOttes / schreibt und leert / wie man GOtt glauben und den nechsten lieben sol / in welchen zwen Artickeln die gantz Schrifft steet. Und ob er schon Actu. 4.

Matth 16. 2. Timoth. 2. Psal. 108. verworffen / verdampt / und gar verpannet und in die Acht ist gethon / ist doch Christus sein Trost / auff den er sein sach gegründet hat / weiß wol / daß das Wort Gottes nit kan gebunden werden. Darumb übt er sich tag und nacht darinn / und spricht mit David / laß sie vermaledeien / du wirst gebenedeien.

So wird doch leider vilfeltiger gefunden / und ligt offentlich vor augen / das vorgenanter Luther und seyne anhanger / nicht allein zu ungehorsam Bäpstlicher Heiligkeit / und der ergangen Sententz / sonder auch hochgenanter Keyserlichen Mayestat / und dem heyligen Reich zu Verachtung / und wider auff jhren jrrigen und Ketzerischen Meynungen verharren / die teglichs offenlich und unverschampt an den Cantzlen und sunst / schrifftlich und müntlich als ein Gifft außrüffen / predigen / und leren / auß falschem und jrrigem verstand der heiligen Geschrifft / die sie mit ein Schrifft ausser der andern / sonder auß jren eygensinnigen Köpffen / wie alle Ketzer listigklich und verfürisch außlegen / spannen und tänen auff jr böß vergifft Ketzerisch fürnemen / auch eygenwillig sich on massen dieselbigen zuverfechten / und on allen Christlichen und vernünfftigen grund und Meynung zubeschirmen / und insunderheit etlich Leyen / so die Geschrifft weder leren noch gelernt haben / denen auch in vermög geystlicher und weltlicher recht zu predigen / oder offenlich im glauben zu disputieren bey höchsten Peenen verbotten worden / und fürnemlich understanden sie verkerlichen und ergerlichen mit dem hochwirdigsten Sacrament deß waren Fronleichnams unsers HErrn JEsu Christi der Messen / der Beicht / Enderung fürzunemen / und die Ererbietung und anrüffen / so bißher wirdiklich / löblich und gantzer Christenlicher Kirchen hoch erschießlich / der Müter GOttes der unbefleckten und aller reynesten Jungfrauen und unser gütigsten fürbitterin Marie / auch andern lieben heiligen erzeigt / und Christenlich gebraucht worden. Darzu das wircklich fürbitten für die abgestorbnen Seelen abzethun und zu verhindern / Auch ander vil erschröckenlich Artickel und Unkraut / in die Hertzen der Menschen zubringen und zu pflantzen. Und summarie so all jhr Schrifften und meynungen bedacht und erwegen / wird beheuffig gar nichts anders erfunden / dann das zu auffrüren zertrennung göttlicher und menschlicher Gesatz / zu abfall und nidertruckung deß Christenlichen Glaubens und Eynigkeit / auch aller öbern und Erbarkeit reichen und dienen mag.

Hie spilt man deß Passions mit dem Wort GOttes und seinen Predigern. Wann gleich als die Obersten vor Pilatus Hauß / nemlich drey Klag über Christum das Wort deß Vaters füreten / also thun die Blutürstige Leut auch. Der erst Artickel trifft die heiligen Meß an / mit sampt dem heiligen Sacrament / die Ander die Peicht / der Dritt das fürbitt der edlen Jungfreulichen Müter Christi und ander lieben heiligen. Und das man merck / woher all jr klag komm / so hencken sie unden daran die grösse / nemlich vom Requiem / welches ein groß Küchengarn jres Gotts gewesen. Wie wöllen wir doch solchen erschröcklichen Sachen thün / das solchs Unkraut werde außgerottet? Secht lieben Brü-
Psal. 115. der / wie war und krefftig das Wort David ist / alle Menschen sein Lügner.

Wie klar ist das. . . . .

bey den Christlichen Gesetzen / gebotten / Ordnungen und löblichen Gebräuchen wie bißher vil hundert Jahr geschehen / und ein yeder bey seiner Seelen Seligkeit zu thun schüldig ist / zu verharren und darinnen nichts entsetzen / oder euch abscheuhe machen lassen. Dann ob jemandt wer / wer der sey / hierüber in sollichen Lutherischen Secten etwas Predigen / Leren / Odder obgemelter maß / wider obangezeygte und gemelte Mandata in einigem weg thun / würden wir vorbedachtem Bevelch nach / wider den oder dieselbigen / strengklichen und unnachläßlich ohn alle gnad / gegen yren Leiben und Gütern / nach gestalt eines yeden verschulden / mit Straff ernstliches fürgeen / wie sich dann nach gelegenheit eines jeden Stands zuthun gebürt / und darinen gar niemandt verschonen. Welcher auch ein solchen ungehorsamen und übertretter glaubigklichen anzeigt / dem wirt von seinem Güt halber theyl geschenckt / und der ander halb teyl wider den Feind unsers Christlichen Glaubens den Türcken / zu nidertruckung desselbigen grausamen und erschrecklichen fürnemens / gewendet und gebraucht. Das wir euch hiemit auß erzelten ursachen zu freundlicher / gutwilliger / günstiger und gnediger Warnung nit wöllen verhalten. Damit sich ein jeder darnach wiß zu richten / und vor solchem zuverhütten. Geben zu Stütgarten / under unsers Regiments hie niden auff getrucktem Secret / an Sanct Chunrats deß heiligen Bischoffs / den xxvj. Tag deß Monats Novembris. Anno Domini Tausent fünffhundert zweyntzig und zwey.

Liebsten Brüder / also habt jr vernummen / wie die Völcker / Fürsten und Herren / die sonst nit wol überein kummen / haben zusamen getretten wider GOtt und sein Christum / deß sollen wir nicht erschrecken / sonder gewiß sein / das viel mer bey uns sein / dann bey
4. Reg. 6. jhn / wie Heliseus sagt zu seinem Diener do sich der Diener übel forcht in Dothaim als der Künig Sirie wolte Heliseum fahen / het den Berg umblegt mit Pferden / Wägen / und mit einem starcken Heer. Last uns aber GOTT bitten für das Unglückhafftig blindt Volck / sein sie es wirdig / und ob der HERR wöl / das er sie erleucht. Sollen sie dann ye mit Pharao verherten und verstockt verharren in jhrem Gottlosen Fürne-

Fürnemen / so gescheh der Will Gottes / und das sie nymmer bessers lehrnen / wie der Prophet von jhn sagt / und auch Christus anzeücht / Jhr werdet mit ewren Ohren hören / und werdet nicht verstehen / Jhr werdet das Gesicht sehen / und nicht erkennen / Verblendt das Hertz dises Volcks / und beschwer jhr Ohren / und jhre Augen beschlyeß / das sie villeicht nicht sehen mit jhren Augen / und mit jhren Ohren hören / und mit jhrem Hertzen verstehen / das sie also bekert werden / und ich es gesund mach. Esa. 6. Matth. 13

Beschlusred diser Mandat.

WJewol Gott der Allmechtig / von wegen der Menschlichen Sünden das Schifflein Petri mit grosser Ungestümmigkeit der Wind und mancherlay Betrübnuß und Anfechtung / so sich in der Christenheit offt erhebt / lest zu Zeyten hefftigklich hin und her getriben und verworffen werden / so hat er es doch nye lassen gar versincken / sonder zu allen Zeyten Hilff und Beystand verordnet / damit es uffrecht verbleibe / wie wir dann auch yetzund zumal gar augenscheinlich spüren in dieser grosser Zweyung / so deß Glauben und der Sacrament / auch anderer Christenlichen Ceremonien halben in Teutscher Nation (leyder) entspringen / Welliche hinzulegen / auch zu Auffenthaltung deß Glaubens und Beschirmung der Sacrament hievor die Bäbstliche Heyligkeit / auch Keyserliche und Hispanische M. gar hefftigkliche Mandat allenthalben haben außlassen geben / so doch an vil Orten gar wenig geachtet / nichts desterminder die Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten / und nemlich Herr Ferdinandus Ertzhertzog zu Osterreich / Hertzog zu Burgundi etc. und Herr Anthoni Hertzog zu Lothringen / darzu die manhafftigen und notuesten Herren die zwölff Ort von den gemeynen Eydgnossen in vergangnem Monat des Jenners in gegenwertigem Jahr zu Lucern versamlet / als standhafftig / redlich und unabtrünnig Fürsten und Herren / und Stende der Christlichen Kirchen / bey hohen Penen der Lutherischen Ding gar vil so sich yetz erheben / damit die Christenheit zu rüwen und nicht under einem Schein der Evangelischen Warhait das Gifft grosser Ungehorsam / Freyheit und Mutwillens außgestossen würden / laut der Mandat hie vorstende verbotten habe. Deßhalben wir Gott dem HErren billich dancken sollen / so die Gnad seines Geystes nicht auffhöret mit zutheylen und einzupflantzen den Christenlichen Hertzen / hohen und nidern Stands / durch welche sie mit güttiger Ermahnung / und so söllichs nicht helffen wil / mit Tröung ernstlicher Leybsstraffen die ungeschickten / auch hievor mit hoher Vorbetrachtung von der Christlichen Kirchen verdampten Artickel verbieten und nidertrucken / und das nicht unbillich. Dann so das Oell oder Wein die Wund nicht heylen mag / so muß man Etzwasser brauchen / so aber dasselbig gar nichts hilfft / so ist noth / daß man das faul und ungesund Glid herab von dem Leib haw / auff daß das gesundt Fleysch nicht darvon entzündet und geschediget werde. Darumb die Christenheit nicht verzagen sol / alß ob sie gar wolt undergehen / und von Gott verlassen were. Gott der HErr lest solche Secten und Irrungen in dem Glauben zu Zeyten erstehen / auff daß die bewerten und standhafftigen in dem Christenlichen Glauben bewert werden / und mennigklich sehe / was hinder eynem yeden steck / wie dann yetz an München / Pfaffen und Nunnen / so jhrer Gelübt vergessig / an vil Orten gespürt wird / so jhre Blödigkeit mit einem Schein deß Evangelii understehen zu verblümen / darauß dann vil Irrung vor dem gemeinen Mann erstehen / welches die regierenden Fürsten und Herrn / auch Stende der Christenheit nicht unbillich zu Hertzen gefaßt / sonder jhr alt Vorfaren / zu Handhabung der Christenheit und der Kirchen jhr Blut vergossen / und dardurch groß Ehr erlangt haben / seyn sie auch geneigt den Pfad und den Weg jhrer alten Vorfarn zu wandeln / dabey auch alle andere Regiment und Communen ein Exempel und Beyspil nemen sollen dergleichen zuthun / das die Oberkeit mit den Underthonen selig werd. Amen.

M. D. XXiiij.



Küniglicher Majestat zu Ungern und Behaim / als Ertzhertzogen zu Osterreich / GENERAL MANDAT / Die Geystlich Jurisdiction / Freyheit und Obrigkeit / Passawer Bistumbs / betreffend.

Anno Christi 1523.



Wir Ferdinand / von Gottes Gnaden zu Hungern und Behaim ꝛc. Künig / Infant in Hispanien / Ertzhertzog zu Osterreich / Hertzog zu Burgundy / Steyr / Kerndten / Crain / und Würtemberg ꝛc. Grave zu Tyrol ꝛc. Embieten allen und yeden Haubtleuten / Landmarschalchen / Graven / Freyen / Herrn Rittern und Knechten / Verwesern / Vitzthumben / Phlegern / Burggraven / Ambtleuten / Landtrichtern / Bürgermaistern / Richtern / Räthen / Bürgern / Gemainden / und sonst allen und yeden unsern Underthanen / Geistlichen und Weltlichen / in was Wirden / Stands oder Wesens die allenthalben in unsern Niderösterreichischen Fürstenthumben und Landen gesessen und wonhafft seyn / den dieser unser Briff gezaigt wirdet / oder glaublich abschrifft darvon fürkomt / unser Gnad und alles Gut.

Wiewol wir / verschiner Zeyt / aus Christenlichem Küniglichem Gemüet / und der angebornen Lieb / die wir zu unserm haylsamen Christenlichen Glauben tragen / von wegen der Unchristlichen / Ketzerischen pösen und verfüerischen Leren / die gemeltem unserm Christenlichem Glauben zuwider / in wenig Jahrn / von etlichen leichtfertigen / müetwilligen / abtrünnigen Personen / Geistlichs und Weltlichs Stands erweckht und außgebrait / dardurch dann vil trefflicher Empörung / Pluetvergiessen / und ander pöß Handlungen (wie laider vor augen) ervolgt und erstanden seyn / und wo bißher durch uns und ander Fürsten und Herrn / nicht zeytliche und ernstliche Einsehung beschehen / noch nicht weniger entstehen / und zu mehrer Verfüerung der armen ainfaltigen Christen Menschen raichen möchten / in alle unser Nider und Oberösterreichische Lande / zu außreütung obbestimpter verfüerischen ketzerischen Secten und Lehren / unser offen Mandat außgeben und verkünden haben lassen. So seyn wir doch auß den Acten und Handlungen unser jüngstgehalten Visitation und Inquisition / auch in ander weg gleüblich bericht / und erindert worden / das in unsern Niderösterreichischen Erblanden / da dann der Erwirdig / Hochgeborn Fürst / unser lieber Vetter / Herr Ernst / Administrator des Stiffts Passaw / Phalltzgrave bey Rhein / Hertzog in Obern und Nidern Bayrn / die geistlich Jurisdiction als Ordinarius / zum tail hat / so seyn Lieb / oder derselben nachgesetzten Obrigkhaiten Officialn und Dechant / gegen solchen falschen verfüerischen Predigern / mit gebührlicher Straff gern fürnemen / und Execution thun lassen wolt / daß sein Lieb und jre Official und Decan / durch unser nachgesetzt Obrigkhaiten / ains tails daran verhindert / und jhnen auch Hülff und Beystandt von denselben / auff seiner Lieb anlangen / verzigen worden.

Zu dem / das etwevil weltlich Personen in gemelten unsere Fürstenthumben und Landen Osterreich / under und ob der Ens / sich underfiehen sollen / die Geistlichen Personen / in seiner Lieb District / in allerlay sachen / auch in persondlichen Handlungen / für sich zu erfordern / die Beardigen / in denselben und andern Geistlichen / als Zehendt / Kirchengüeter / Ehehandel / Testament der Priester / und dergleichen Sachen / so on mittel dem Geystlichen Gerichtszwang züegehörig seyn / zuerkennen / und mit Leib und Geltstraff gen jhnen fürzefarn / und auch in der Geistlichait Hab und Güeter / wann sy etwo mit Kranckhait beladen seyn / und nach jrem ableiben greiffen / die einziehen / und jhres Gevallens darin handlen / erkennen / und urtailen. Deßgleichen auch / so die von der Weltlichait / besonder Adelspersonen / vom Geistlichen Gerichtszwang / für Recht citirt / und erfordert / wellen Sy nicht allain für sich selbs / sonder verpietens auch jhren Underthanen / daß Sy vor der Geistlichen Oberkhait nicht erscheinen / Betrangen auch die Official und Decan / das die nicht gebührliche Execution und Volziehung deß Geistlichen Rechtens / gegen solchen ungehorsamen Citirten Personen thun dörffen.

Es sellen sich auch etlich unser Underthanen der Geistlichen Lehenschafften / Beneficien / und löblichen Fundation jrer Voreltern underfahen / derselben Rent und Gült zu jrem aigen Nutz ziehen und wenden / oder aber versehen die mit verdächtlichen / verfüerischen Geistlichen Personen / so nicht von Geistlicher Obrigkait / der sy on mittel / underworffen seyn sellen / examinirt / und laut des Regenspurgischen Receß / zu der Seelsorg / und den Göttlichen / Priesterlichen Ambtern zugelassen seyn. Verwidern sich auch / all Zehent /

Opffer

Opffer / und andere Pfärrliche Recht wie von Alter hergebracht / und im Regenspurgischen auch in jüngstgehaltener unser Visitation Receß begriffen / zu raichen.

Dieweil aber solches wider alle Geistliche und Weltliche Recht / auch gemainer Priesterschafft Freyhait und Privilegi ist / damit sy dann von Päbsten und unser Vorforen Römischen Kaisern / Kunigen / und Ertzhertzogen zu Osterreich begabt und befreyet seyn / und dardurch die geistlich Jurisdiction / die in der Göttlichen Schrifft eingeleibt / gantz gespört / die gemainen Priesterschafft bey hohem / und nachvolgends / bey andern Niderstands / in höchste Verachtung und Verclainung kommen / welches dann nicht wenig zu aller Ungehorsam / pösen Sitten / Empörung und Hayung der verdampten / verfüerischen / ketzerischen Secten / Ursach geben hat / und uns / als ainem Christenlichem Künig ferrer zu zusehen / noch zugeduldeu / kains wegs gemaint ist.

Demnach so empbelhen wir euch allen / und ainem yeden insonderhait / mit ernst / auch bey Vermeydung unserer schwären Ungnad und Straff / daß jhr füran / obberüertem unserm Vettern / dem von Passaw / und seiner Lieb nachgesetzten geistlichen Obrigkhait / Official / und Decan / an Volziehung jhres ordenlichen geistlichen Gewalts und Ambts / in allen und yeden obberüerten und andern Sachen / die geistlich Jurisdiction betreffend / kain Eingriff / Verhinderung / noch Ungehorsam erzaigt oder thut / noch solches andern zethun gestattet: Auch euch in solchen geistlichen Hendeln nicht zehandeln underftehet / sonder die für sein Lieb / oder nachgesetzt geystlich Obrigkait weyset / und auch sein Lieb und gedacht Official und Decan / bey demselben jhrem Geistlichen Gerichtszwang / schützet / schermet / und handhabet / jhnen beystendig seyt / so offt sy solches an euch und ewer yeden begern. Und wann sy ye zuzeiten straffmessigen geistlichen Personen nachstellen / und fengklich annemen / und gebührliche Execution gegen denselben thun wellen / daß jhr sy daran nicht verhindert / sonder dieselben unverhindert volgen lasset: auch jhnen darinnen / auff jhr begehrn / bilfflich und beystendig seyt: auch dieselben gefangen geistlichen Personen / biß in aine seiner Lieb Herrschafft oder Flecken / oder aber an die Grenitzen / auff seiner Lieb costung und underhaltung belaiten / und überantwurten.

Deßgleichen sol sich auch kainer füran der Geistlichen Lehenschafft / Fundation / Zinß / Rent und Gült / underfahen / die einziehen oder dieselben Lehenschafften / mit Personen / so von der ordenlichen Geistlichen Obrigkait / nach vermög der gefreyten Rechten / und deß Regenspurgischen Recess / examiniert / und zu der Seelsorg und Priesterlichen Ambten zugelassen versehen. Dann wo nach Verschevnung / so der Lehenherrn / ain geistliche Person wär / sechs Monat / oder so er ein Lay wär / vier Monat / solche geistliche Lehenschafften mit teuglichen Priestern der geistlichen Obrigkait / zuvor / und wie oben ermelt / presentiert / und von derselben zügelassen / nicht versehen / oder die Zins / Rent / und Gült / zu den Stifftungen / wo die davon verendert / verkaufft / oder in ander weg entzogen wärn / wider wenden würden: sol und mag alsdann der Ordinari aines yeden Orts / laut der geschriben Rechten / macht haben / auff dasselbig mal / sölich Lehenschafft und Stifftungen / seines Gevallens / aim Priester zuverleihen. Denselben wellen wir darbey handthaben / schermen und schützen. Deßgleichen auch die gewondlichen Pfärrlichen Rechten / wie von Alter / und nach vermög offtgemelts Regenspurgischen / und unserer Visitatorn Receß / unverwaigert raichet / und euch füran in der lebendigen und abgeleibten Priester verlassen Hab und Gut / nicht einlässet / underfacht / noch einziehet / oder darinnen erkennet / sonder dieselben Güter / vermög geschribner Rechten / und gemainer Priesterschafft Freyhaiten / an die Ort / da sy gebührlichen hin gehören / volgen lasset / alles auff den guten Grundt / dardurch der Dienst und die Ehr Gottes / und der Kirchen Recht gefürdert / der Geistlichen Leben und Wesen / zu gutem Exempel gebessert / und der Unwillen und Ergernuß / der Weltlichen / ab den Geistlichen / und hinwiderumb / der Geistlichen ab den Weltlichen / außgereütt werde.

Das alles / wollten wir euch nicht verhalten / und ist also unser Will und ernstliche Maynung. Geben in unser Stadt Wien am sibentzehenden Tag deß Monats Novembris: Anno Domini funfftzehen hundert / und im acht und zwaintzigisten / unserer Reiche im dritten.

Ferdinandus,

Ad mandatum Serenissimi Domini Regis in Consilio.

V.
B. Episc. Trid.
S. Cancel.

Wisinger.

Anno Christi 1528.

Kün. Majestat zu Ungern und Behaim / als Ertzhertzogen zu Osterreich ⁊c. General Mandat / die Ordensleut / Kirchen Samlung / Absolution der Todschleger / und Begrebnuß ⁊c. betreffendt.

WIr Ferdinand von Gottes Gnaden zu Hungern und Behaim ⁊c. König / Infant in Hispanien / Ertzhertzog zu Osterreich / Hertzog zu Burgundy / Steyr / Khärndten / Crain / und Wirtemberg / Grave zu Tyrol ⁊c. Embieten allen unsern Prelaten / Graven / Freyen / Herrn / Rittern und Knechten / Haubtleuten / Landmarschalhen / Verwesern / Vitzthumben / Phandschafftern / Phlegern / Burggraven / Ambtleuten / Landrichtern / Burgermaistern / Richtern / Räthen / Burgern / Gemainden / und sonst allen und yeden unsern Underthanen / Geistlichen und Weltlichen / in was Wirden / Stands / oder Wesens die allenthalben in unsern Niderösterreichischen Fürstenthümben und Landen / und sonderlich in unserm Ertzhertzogthumb Osterreich / under und ob der Ens / gesessen und wonhafft seyn / denen dieser unser Briff gezaigt wirdet / oder glaublich abschrifft darvon fürkomt / unser Gnad und alles Guts.

Nach dem wir verschiner Zeyt / auß angeborner Lieb / so wir zu unserm waren heiligen Christenlichen glauben tragen / Und zu Außreüttung der newen verdampten verfüerischen / ketzerischen Lehren / die in wenig Jahren unserm hailsamen Glauben und löblichen lang hergebrachten der heiligen Christenlichen Kirchen / Satzungen und Ordnungen zuwider / an mer orten eingefüert / außprait / und einphlantzt seyn worden / auch derselben verfüerlichen Secten Lerer / Außpraitter / und Prediger / etwovil unsere ernstliche Mandat haben außgeben lassen / so wirdet uns doch glaubwirdigklich angezaigt / wie sich wider bemelt unser Mandat und Verpot / etwovil abtrünnig / außgeloffen Ordens und ander Personen / die sich wider jhr aigen Glübd / Orden / und der heiligen Christenlichen Kirchen Satzungen beheyrat / auch sonst solchen verfüerlichen Leren anhengig / in unsern Niderösterreichischen Erblanden / und besonder in unserm Fürstenthumb Osterreich / under und ob der Ens / enthalten / und wohnen.

So sollen sich auch etlich / die in offenwarn lässterlichen Sünden leben / auch pannig Todtschleger / und die mit gedachten Ketzerischen Lehren beflegkt / gewondliche Pueß zethun / und von jhren Ordinarien / oder derselben nachgesetzten Obrigkait / laut des Regenspurgischen Receß Absolution zunemen verwidern / sonder betrangen etwo die Gesell Priester / oder ander / die solchs weder Fueg noch Gewallt haben / sy zu absolviern.

Dann so sollen etlich / auß aigner Vermessenhait / wider die geschribnen Recht und der Kirchen Ordnung / zu solcher Zeit / Christenlich gehorsam der Peicht / und Empfahung deß Hochwirdigisten Sacraments underlassen / und so dieselben ableiben / werden sy von jhrer Freundschafft mit Gewalt / und wider der Pfarrer willen / in das geweicht begraben.

Es sollen sich auch etlich wider die Regenspurgerisch Ordnung jhren abgestorbnen Freunden den Ersten zuhalten / deßgleichen auch jhren Pfarrern und Seelsorgern die Zehend und andere Pharrliche Recht / wie von alter der Gebrauch gewest / und auch die SambIung deß heyligen Almuesen zu den Thuemb und andern Kirchen und Spitalen zuraichen / und sollich Samblungen zuverkünden / auch einzubringen verhindern und verbieten / sambt dem / das sich die Zechpröbst understehen sollen mit den Kirchenguetter / ausser der Pfarrer Wissen und Willen und jhres Gefallens zehandeln / und die zu alienieren.

Dieweil dann sellichs wider all löblich / Christenlich / lang hergebracht Satzungen und Ordnungen / wider die Regenspurgerisch Reformation / auch vorgemelten unsere offt außgegangen Mandat / und insonders wider die jüngstgehalten Visitation / und den frummen beständigen Christen / hoch ergerlich / und uns / als ainem Christenlichen Künig / ferrer zugedulden kains Wegs gemaint ist. So bevelhen wir euch allen / und Ewr yeden insonders / bey Vermeydung unser schweren Straff und Ungnad / in unsern voraußgangen General Mandaten begriffen / Und wellen / daß jhr füran / all obgemelt Articel / und sellich muetwillig / ergerlich / verfüerlich / und pöß Handlungen / in unserm Ertzhertzogthumb / under und ob der Ens / und sonst allenthalben in unsern Erblanden / nach Vermüg offtgedachter unser vorigen Mandat / und deß Regenspurgerischen Recess / gäntzlich abstellet / solches verrer khains Wegs thüet / noch andern zethun gestattet: Deßgleichen auch / wo die Ordinarien / und jhr nachgesetzt Geistlich Obrigkeiten / auß jrem Bischofflichen ordenlichen Ambt / wider sellich Verprecher / nach

nach Ordnung der recht löblichen alten Geprauch / und den Reseß zu Regenspurg gemäß und gepürliche Execution fürnemen und thun wellen : Das jhr so daran kains wegs verhindert / sonder / jhnen auff jhr begeren / alle Fürderung / Hilff / Rath / und Beystand erzaiget und beweyset : Daran beschiecht unser ernstliche Maynung.

Geben in unser Stadt Wien / am xvj. Tag Novembris : Anno Domini Funffzehenhundert / und im Acht und zwaintzigisten / Unserer Reiche im Dritten.

Ferdinandus,

Ad mandatum Serenissimi Domini Regis in Consilio.

V.
B. Episc. Trid.
S. Cancel.

Wisinger.

Kün. Maj. zu Ungern und Behaim / als Ertzhertzogen zu Osterreich ꝛc. General Mandat / die Geistlichen Lehen betreffendt.

Anno Christi 1528.



Wir Ferdinandt / von Gottes Gnaden / zu Hungern und Behaim ꝛc. Künig / Infant in Hispanien / Ertzhertzog zu Osterreich / Hertzog zu Burgundi / Steir / Kerndten / Crain / und Würtemberg ꝛc. Grave zu Tirol ꝛc. Embieten allen und yeglichen unsern Graven / Freyen / Herrn / Rittern und Knechten / Haubtleuten / Landtmarschalhen / Verwesern / Vitzthummen / Phandtschafftern / Phlegern / Ambtleuten / Burgermaistern / Richtern / Räthen / Bürgern / Gemainden / und sonst allen und yeden unsern Underthanen / Geistlichen und Weltlichen / in was Wirden / Stands / oder Wesens die allenthalben in unsern Niderösterreichischen Fürstenthumben und Landen gesessen und wonhafft seyn / den diser unser Brieff gezaigt wirdet / oder glaublich Abschrifft davon fürkumt unser Gnad und alles Guet.

Nach dem wir / kurtz verruckter Zeyt / under andern Ordnungen / so wir zu Fürderung gemaines Nutz / und volgends auch zu besserm auffnemen unsers Chamerguets / gesetzt / geordent und gemacht / das die aufligenden Güeter / so füro hin zu den Gottsheusern und Dienst gewidmet und gestifft werden / so verr dieselben unserer Lehenschafft seyn / von uns nicht zeleben / wie vor gelihen / sonder verkaufft : und nachmalen die Kauffsumma zu denselben Gottsheüsern und Kirchen geben / und die Stifft in ander weg / damit auffgericht werden. So langt uns doch darüber an / das solich unser vorhaben und Ordnung / zuweit gestreckht / und auch auff die belehenten Kirchengüeter / so zuvor durch unsere Vorfarn und uns den Gottshewsern / auff ainen gemainen Lehentrager gestellt / und verlihen worden sind / welle gezogen werden / das aber unser Will und Maynung nicht gewest / und nicht ist.

Demnach wöllen wir euch allen / so dise Handlung betreffen mag / hiemit unser Maynung / und willen declarieren und entdeckhen / nemblich / daß wir den jhenen Kirchen / Gotzheüser / und der Brüederschafften Verwalltern / in welcher Verantwortung Güetter / denselben Gotzhewsern / Kirchen / und Brüederschafften zugehörig sind / und von uns zuleben herrüerend / auch hievor dieser unserer fürgenomne Ordnung / auff ainen gemainen Lehentrager gestellt worden sind / noch gern dermassen leyhen / und das Lehen auff ainen solchen Lehentrager stellen lassen / und nach jhrem alten Gebrauch und Herkommen derhalben nicht Irrung thun wellen : Bevelhen darauff / allen und yeden sollicher unserer Lehenverwaltern / und Lehenpräbsten / das sy in obgedachter Form und Maß / so offt sy von unsern wegen derhalben ersüecht werden / leyhen / und den Gottshewsern und Brüederschafften / oder jhren Verwaltern hierin gantz kain Hinderung noch Irrung thüen. Das alles ist unser ernstliche Maynung und Bevelch.

Geben in unser Stadt Wienn / am Fünffzehenden tag des Monats Novembris : Nach Christi Geburt Funffzehenhundert / und im acht und zwantzigisten : Unserer Reiche des Hungerischen im andern / und des Behamischen im dritten Jahren.

Ferdinandus :

Ad Mandatum Serenissimi Domini Regis in Consilio.

V.
B. Episc. Trid.
S. Cancel.

Wisinger.

Handellunge.

Anno Christi 1530.

Von Empfahung der Lehen Künig Ferdinandus zu Hungern und Behem / als Ertzhertzog zu Osterreych / etc.

Von jhrer Kayserlichen Mayestat ꝛc. zu Augspurg auff dem Reichstag / M. D. XXX.

DJe Römisch Keyserlich Mayestat haben den fünfften Tag Septembris / das ist Montag nach Egidii / Königlicher Mayestat zu Hungern und Böhem / Ferdinando alß Hertzogen zu Osterreych / deß Reichs Lehen gethon: und der Platz solicher Empfahung ist im Feld nahend einem Schloß Welburg / oberhalb Augspurg ein kleine halb Meyl gelegen / fürgenummen / dahin jhr Keyserlich Majestat auß der Stadt Augspurg / sampt den Churfürsten / dabey Künig Ferdinandus auch gewesen / und allen andern Geistlichen und Weltlichen Fürsten / Stenden / so gegenwertig / in Ordnung gezogen. Jn solchem Außzug von der Stadt mitels wegs ungefehrlich / ist Marggraff von Baden von einem Pferd ein Bayn zuschlagen.

Deß Orts an dem geordneten Platz / ist ein lustiger Wißmadgrundt / und darauff ein Erhöhung eines hültzen Gepew mit Brettern gemacht gewesen / zu dem Keyserstul auffgebawet / und also versehen / daß man zu Roß hinauff für die Session Kayserlicher Mayestat und der Churfürsten / hat reyten mügen. Solch Gebew zu dem Keyserstul / ist auch mit ehrlicher Zierd von güldem Tuch und ander Tapostrey bekleydet gewesen: dabey auch also versehen / daß sich die Kays. Maj. und die Churfürsten in jhr Kayserliche und Churkleydung haben anlegen mügen.

Vor und neben sölchem Gebew deß Kayserstuls ist ein vast geraumbter ebener Platz auch gemacht / welcher umbschranckt / und mit zweyen Fehnlein Knechten / sambt den Kayserlichen und Königlichen und der Fürsten Trabanten / besetzt und umbgeben gewest.

Dabey auch etlich Gebeuß / und auch besondere auffgeschlagene stend zugericht / darauff die bayd Königin / zu Hungern und Böhem / die Witfraw König Ludwigs seligen / und König Ferdinandus Gemahl / sampt jhrem Adelichen löblichen Frawenzimmer / darzu andere Landtherren Frawen / jhren stand und Zusehen gehabt: welche alle nahent für Kayser. Majestat hinauß geritten und gefahren sind.

Und alß die Kayserl. Majestat vor dem auffgerichten Kayserstul mit den andern Chur- und Fürsten ankommen / hat man derselbigen raysigen zu Roß umb den Platz / deß bekraysten Raumbs oder Rings angefürt / sambt dem Fußvolck / solichen Raum vor dem eindringen zuerhalten / damit das berennen der Lehen Empfahung / auch die anderen nach verzeychneten Ritterschimpff / so vil sichtiger haben ergehen und geübt mügen werden.

Aber König Ferdinandus zu Hungern und Böhem hat sich nach beschehener Belaytung / biß an den Künigstull widerumb gewant / und in jhre Gezelt / so unferren dabey auffgezogen gewesen / begeben: doselbst jhr Ordnung zu der Empfahung fürgewendt / und in jhr Klaydung alß Ertzhertzog zu Osterreych angelegt.

Und nach Verscheinung einer stund ungefehrlich / als die Ding in jhr Ordnung versehen gewesen / und Kayserlich Majestat mit den Churfürsten die Session genummen / ist der Kayserstul mit dem Blutfannen berendt worden / auff 120. Pferd starck ungefehrlich: und denselben Fannen hat deß Königs Hoffmarschalck der Volckraw gefürt.

Volgent haben die vier Fürsten / nemlich Hertzog Friderich von Bayrn Pfaltzgraff / Hertzog Jörg von Sachssen / Marggraff Jörg von Brandenburg / und Hertzog Oth Heinrich Pfaltzgraff von wegen deß Königs umb die Lehen gebeten / und die Werbung durch Hertzog Fridrichen Pfaltzgraffen beschehen / und in sölicher Ansuchung das Hertzogthumb Wirtemberg / sambt seinen anhangenden Zugehörungen mit eingezogen / auch alle andere Land / so das löblich Hauß Osterreich an sich erkaufft und bracht hette.

Darauff von wegen Röm. Key. Majestat der Ertzbischoff und Churfürst zu Meyntz / wie gewönlich / antwort geben / yedoch die Unterscheid mit eingefürt / einem yeden an seinen Rechten unschedlich / und so vil der Kay. Maj. von Rechts wegen zu verleyhen gebührte.

Nach

Nach solcher gegebner und zugebrachten Antwort / ist der König persönlich / mit Vorfürung 20. Lebenfanen / und ein Schwert in der Schenden / durch den nachdruck deß haubthauffens auff das rennen fürgeruckt / die 250 reysige starck ungefehrlich ausserhalb deß Rennhauffens / biß an den Kayserstul / dieselbigen Lebensfanen durch Graffen / Herren und Ritterschafften der Land / so empfangen / den Auffgang deß Stuls gegen eynander stellen lassen / und der König zu Roß darauff gevolgt.

So seind die Fürsten / so anfenglich umb das Leben zubitten geschickt worden / vor jrer Kayserlichen Majestat / sambt dem Cardinal und Bischoff zu Trient / auch Herren Jörgen Truckseß Freyherren zu Waldburg vor dem Pferd die stiegen hinauff furgegangen / und also der König vor dem Kayserstul / der session auff dem Pferd still gehalten / und nach vorgeender anrede auff die gnedige erlangte Antwort / die Lehen zu Roß empfangen.

Es hat auch der Ertzbischoff und Churfürst zu Meyntz den Ayd vorgelesen / welliche anhörens nicht so hoch verpflicht / wie die andern Chur und Fürsten in gemeyn thun müssen.

Darauff der König Kay. Majestat an das Schwerdt angelobt / so der Churfürst von Sachsen gefürt / und der Kay. May. dazumalen zu handen gereicht worden.

Die Kleydung deß Königs Ferdinandus ist in seinem Ertzhertzog Kleyd und Hütlein roth Samet mit weissen Hermlein futter unterzogen gewesen.

Das Hütleyn hat der König erstmals als er vor Kay. Majestat Stul kommen / zu untertheniger Ehrerbietung abgezogen / und widerumb das Haupt bedeckt. In solcher Session neben der Röm. Kay. Majestat sein entgegen gewesen die drey Churfürsten / nemlich Meyntz / Sachsen / Brandenburg / persönlich in jrer Churkleydungen / ein yder mit seynem angeerbten und geordnetem Ambt und dienst deß Reichs.

Die Botschafften.

Cöllen / Herr Dietrich von Munderstet / wiewol Cöllen noch nicht abgereist / yedoch mit Schwachheit beladen / und also persönlichs erschienens verhindert gewesen.

Böhem / der Herr von der Leype / Landtleben Richter deß Königreichs Böhaim / an statt seynes Herren deß Königs.

Trier / der Bropst deß Thumbstiffts daselbst.

Pfaltz / Ludwig von Fleckstein Hoffmeister.

Die Kayserlich Kron / Kleinoth und Kleydung jrer Pontificalien / sein übermassen hochgueltig und großschetzig zuachten / und von deren / die der Kleinoth und Edelgestein verstendig sein sollen / auff etlich vil hundert tausent Gülden geacht.

Auff solche Empfahung haben die Knecht / so den platz neben den Raysigen umbgriffen / und das Feldt und Handtgeschütz vast musterlich geregt und abgehen lassen / als zu eynem freuden Beschluß.

Nach Endung dieser Herrligkeit ist der König wider zu rück in der Ordnung und mit den Fürsten / wie zuvor gemelt / in sein gezelt abgezogen.

Bald nach solchem haben die Kay. May. sambt den Churfürsten / jr Kleydung auch abgelegt / und der Kayser alsobald von dem Stull auch abgeritten / in etliche besundere dabey geordnete gezellt / und sich daselbst neben andern Fürsten / Graffen / und Herren / welches der mehrer tayl Hispanier gewesen / zu einem newen Ritterschimpff eins scharmüetzels / wie hernach gemelt / auch angelegt.

Gleichfals hat der Künig Ferdinandus auch ein besunder geschwader gehabt / die sich auch auf die abgerotte und vergleychte monyer und musternuß / solchs adelichen Ritterlichen Schimpffs deß Scharmuetzels an einem andern gesunderten platz etlicher auffgeschlagen gezelt / angelegt haben: yedoch die Klaydung ist unterschiden gewesen: das ein geschwader rhot und gelb / zertheylt: das ander praun und weiß / Man und Roß in gemein angethan und bedeckt gewesen / alles von Damascken und Atlaß angeschnitten.

Und mitler frist / ehe baide thail sich verfast und geschickt gemacht / seind acht stecher junggesellen / adelichs Geschlechts / der merer tail baider Fürsten von Bairn / Hertzogs Fridrichs Pfaltzgraffen / und Hertzog Oth Heinrichs / Hoffgesind gewesen / an den platz für die Königlichen und andere Frawenzimmer nahent dem Kayserstull angerückt / wolmaß lüstig und willig gestochen: darunter Georg von Ebeleben / Melchior von Harstall / bede Düringische Landtleuth / und Herr Hans von Barsperg Ritter / die maisten treffen und ledige fell gemacht. Welches stechen sich lenger dann auff ein stund erstreckt hat.

Ritterschimpff eins Feldtscharmuetzeln.

Die Römisch Kay. Mayestat / und derselben May. Bruder König Ferdinandus zu Hungern und Böhem / seind dises Tags mit zweyen zertheylten geschwadern / darunter Hertzog Heinrich von Braunschweyg auch gewesen / als Kürissern zu Roß / und jhr Woer mit langen leichten Spiessen und mit Schwerten versehen : auch ein yder ein Tartzen mit seinem Wapen gemalt / gefürt / auff den bestelten und geordenten Platz vor dem Kayserstull / darauff die Lehen / wie zuvor beruert / ergangen / auß jren Gezelten gegen einander mit Vorblasung der Trummeter Veldtgeschray angerückt.

Die Kay. May. hat schier all Hispanisch Fürsten und Herren gehabt / darunter Hertzog Heinrich von Braunschweyg : und König Ferdinandus die Teutschen / sein Landtherrn und Hoffgesind / allenthalben bederseyts auff 70. Personen ungefehrlich angeschlagen.

Und es ist also verordent und abgeteilt gewesen / das allweg ein Rott auff sechs Person ungefehrlich den Scharmützel mit dem treffen der Spieß gegen einander fürgenummen / und so das ergangen / als dann sich wider in eyll gewendt / und mit den Schwertern geschlagen / so lang / biß daß sie durch die geordenten Kriegswarten geschevden.

Solche Abwechlung der Rotten / und das Rennen gegen eynander / seind musterlich auff eynander verordnet gewesen / das allweg ein geschwader und Rotten das ander ersetzt / und auff eynander außgerückt / und also durch auß auff eynander gewechselt haben : darunter die Trummeter nach gebrauch eynes Feldtscharmützels ernstlich geblasen.

Dise Ritterliche musterliche Ubung und Handlung hat ungefehrlich zwo Stund gewehrt / und etlich unter jhnen haben sich in solchem begynnen durch bedechtige Fürsehung / des dritten zugerichten Roß gebraucht.

Die Rüstung deß Harnisch ist in gemeyn nicht übermessig angesehen / dann sie haben leichte Pferd / als Genetter / Türcken / Pulner / und sonst geringe Teutsche Roß gehabt. Darunter seind jr fünff ungefehrlich mit den Pferden / so sie also ernstlich gegen eynander gerent / umbgestossen und wolgefallen : auch bey drey Rossen verbüget und schadhafftig worden / dann sie haben kein Barsen oder geliger gefürt.

Darunter die Königlich May. zu Ungern und Böhem eins mals mit dem Pferd auch geschwind gefallen / und den jehnigen / so mit seiner König. May. troffen / auß dem Sattel geladen / das er fürgerant.

Es sein nit vil besonder guter treffen geschehen / allein vier oder fünff / auß Ursachen das die Spieß vast schwach und leicht gewesen : aber mit den Schwerten in gemeyn willig und ernstlich wolmaß gebraucht.

Es haben auch sich etlich unter jnen vor andern wollmaß in fürgang deß willens und der Geschickligkeit gebraucht und erkennen lassen.

Nach Vollendung solchs Scharmützels hat man das Feldtgeschütz / welches zehen halb Schlangen gewesen / darzu die Handror / abermals musterlich durchauß geregt. In solchem sein die geschwader widerumb in jhr gewarsam abgezogen / und sich abgelegt.

Und under den Handtschützen ist einer todt geblieben / unversehenlich erschossen.

Darüber ist abermals in dem gantzen Abzug deß widerwegs nach der Stadt / von etlichen Raysigen ein newer Scharmützel ober dem Feldgeschütz fürgenommen / welches mit etlichen Handschützen besetzt und daben in den Streuchen versteckt gewesen. Und als das Feldtgeschütz loß gegangen / und der eyn Büchsenmaister in eyll / ehe die Büchs auß unfürsichtigkait wol geraumbt / widerumb hat laden wöllen / ist das Pulver angangen / der Maister Todt bliben / und noch einen dabey auch sterblichen verletzt / auch sonst noch einer von einem Baum zu todt gefallen : das also vier oder fünff Personen über disem Werck unversehenlich sollen Todt blieben sein / der Seelen Gott gnädig und Barmhertzig sey.

Gegen abents zu fünff Urn seind Kay. May. sambt dem Frawenzimmern / welches abermals im Fürzug gewesen / auch die andern Chur und Fürsten / widerumb zu Augspurg einkummen.

Also haben Künig Ferdinandus / die Kay. May und dise nachbenante Chur und Fürsten / gegen abents zu der Malzeit deß Tags vor der Belehnung laden lassen / welche deß abents mit jhr Königlichen May. Mallzeit gehalten auff eyner langen Taffel / nach Welscher monier / nemlich die Künigin Witfraw von Ungern / und die Kay. May. obendig an der Taffel.

Auff der rechten seiten gegen der Wandt:

König Ferdinandus Gemahel.

Der

Der Ertzbischoff von Meintz.
Hertzog Wilhelms von Bairn Gemahel.
Hertzog Hans Churfürst von Sachsen.
Hertzog Oth Heinrichs von Bairn Gemahel.
Marggraff Joachim Churfürst.
Der Ertzbischoff und Cardinal von Saltzburg.

Auff der lincken seytten.

Hertzog Friderich von Bayrn Pfaltzgraff.
Hertzog Jörg zu Sachsen.
Hertzog Wilhelm von Bayrn.
Marggraff Jörg von Brandenbürg.
Hertzog Oth Heinrich von Bayrn.
Hertzog Heinrich von Braunschweyg.

Und am Eck der Tafeln gegen Kay. May. über.

König Ferdinandus zu Hungern und Böhem.
Der Cardinal von Lüttich.

Es seind vier aufffetz zu ydem Gang verordnet gewesen / gemeiniglich zwelff Hauptsilber / ausserhalb der beyessen / ꝛc.

Jn summa vil köstlicher wolzugerichter essen / wie zuermessen ist / sonder weitleufftige Erklerung.

Nach gehaltener Abendtmalzeit sein die andern Frawenzimmer auch an den Platz gefürt worden / da die Kay. Mayestat Malzeit gehalten: welche sonst ausserhalb an einem andern orth gessen haben.

Es sein ungefehrlich an der zahl fünfftzig Frawen und Junckfrawen zu Tantz gewesen.

Volgent die Tantzfreud nach höfflichem Gebrauch mit gebürlichem Gepreng / und in grossem Gedrang deß zusehenden Volcks / fürgenummen / ꝛc.

Es sein auch unter dem Tantz kein denckdentz denen / so bederseyts Ritterschimpff geübt haben / wissentlich oder offentlich gegeben worden.



Die zehen Kreyß /

Anno Christi 1532.

Wie / und auff welche Art / die yn das gantz Reich außgeteylt werden / und welche Ständt yn yeden Kreyß gehörent / nach altem herkumen.

Fränckisch Kreyß.

Bambergk. — Würtzburgk.
Aihstett. — Teutschmeyster.
Camberg Probst. — Abt zu S. Gilgen.
Marggraven zu Brandenburgk / als Burgkgrave zu Nurnberg.

Graff Herman, Graff Wilhelm. } Zu Henneberg.
Graff zu Castell.
Graff zu Wertheim. — Graff zu Reinecken zu Lorch.
Graff Albrecht, Graff Georg, Graff Wolff. } Zu Hohenloe.
Reichelspergk. — Schencken Götzen von Limpergs Erben.
Georg und Wilhelm Schencken von Limpergk.

Eberhart und Valten Schencken / Herren zu Erbach.
Herren Johansen von Schwartzenburgs Erben.
Stadt Nürmbergk. Rottenburgk. *
Windtsheim. Schweinfurt.
Weissenburgk am Norkaw.

Beyrisch Kreyß.

Saltzburg Ertzbischoff.
Passaw. }
Freisingen. } Bischoff.
Regenspurgk. }
Khemsse. }
Berchtolsgaden Probst. Abt zu Waldsachen. *
Abt zu Rothen. Abt zu Kheyßheim.
Abt zu S. Heymeran. Abtissin zu dem Nidern Münster.
Abtissin zu dem Obern Münster zu Regenspergk.
Hertzogk Wilhelm und Ludwig zu Beyern.
Hertzog Ott Heinrich und Philips Pfaltzgraven.
Landtgraff zu Leüchtenbergk. Graff vom Hagg.
Graffen von Ortenbergk. Freyherrn zu Stauff und Ernfelß.
* Leg. Degenberg. Herren zu * Degenbergk. Die von Wolffsteyn Freyherrn zu Obern Sultzbergk.
Stadt Regenspurgk.

Österreichische Kreyß mit seinen Landen / und nachfolgenden Ständen.

Ertzhertzogk zu Österreich.
Tryendt. }
Brichsen. }
Gurgken. } Bischoff.
Seckaw. }
* Leg. Lavant. * Layfflandt. }
Balay in Österreich. Balay an der Edsche ym Gepirg.
Graff Görg von Schaumbergk am Land an der Enns.
Freyherren von Wolckensteyn. Freyherren von Lossensteyn.
* al. Regendorff. Herren von * Rogendorff. Graffen von Hardecken.

Schwebisch Kreyß.

Augspurgk. }
Costnitz. } Bischoff.
Chur. }
Abt zu Khempten. Abt zu der Reichenaw.
Abt zu S. Gallen. Probst zu Elwangen.
Salmansweiler. *
Weingarten.
† Leg. Schuttern. † Schotten.
Weissenaw.
S. Plesij. } Im Schwartzwaldt.
S. Peter. }
Maulprun.
Schauffhaussen.
Stein am Rein.
Pettershaussen.
Creützlingen.

Einsidel.

Einsidel. *
Pfeffers.
Disitis.
S. Johans ym Thurthal.
Schussenriedt.
Rockenpurgk.
* Offenhaussen. * Leg. Ochsenhausen.
Khünigsprunn.
Margthal.
Elchingen.
* Ysan.
Münchs Ratt * * Leg. Isne.
Aursperg.
Hirsee.
Giengenbach.

} Abbte.

Abtissin zu Lindaw.
Ab'issin zu * Buchshorn. *Leg. Buchaw.
Abtissin zu Gütenzell.
Balay im Elsaß und Burgundi.
Marggraff Philips zu Baden.
Christoff Graff zu Werdenbergk.
Lupfen Graven.
Fürstenberg Graff Friderich allein.
Zollern Joachim und willundt Graff Frantzen seligen Khinder.
Sultz Graff Rüdolff.
Thübingen.
Brandis Graff Rüdolff zu Sultz.
Jnhaber der Herrschafft Justingen.
Graff Christoff zu * Thengen. *. al. Thyngen.
Gundelfingen Herr Schweickhart.
Jnhaber der Herrschafft Dissen / (findt man ursach daß er yn die Anschleg nicht gehört bey der visitation zu Speir Anno / ꝛc. 1531.)
Truchsessen von Waldpergk und Jnhaber der Sonnenpergischen Güter.
Herr Leon von Stauffs Erben.
Herr Sigmundt von Falckensteyn.
Herr Hans von Khünigs Ecken.
Herr Hans Dionisi zu * Kahersperck. * al. Khünigsokerberg.
Herr Gangolff und Herr Walther zu Geroltzeck.

Abtissin zu dem Rotenmünster.
Abtissin zu † Heithbach. † Leg. Hegkbach.
Abtissin zu Bunde.
Hertzog zu Würtenbergk.
Ulrich Graff zu Helffenstein.
Ottingen.
Montfort Wolffgang und Hanß.
Eberstein.
* L[...]senstein Ludwig und Fridrich. * al. Lewenstein.
Jnhaber der Graffschafft Kirchperg.
Zimern.

Herren von Hohenzollern.
Auspurgk.
Kauffpeuren.
Ulm.
Memmingen.
Khempten.
Bibrach.
Leüthkirch.
Ysin.
Wangen.
Lindaw.
Rauenspurgk.
Buchhorn.
Uberlingen.
Costnitz.
Pullendorff.
S. Gallen. *
Schaffhaussen.
Reutlingen.
Eßlingen.

} Stadt.

Gmündt.
Weil. *
Helprunn.
Wimpfen.
Hall.
Dinckelspühel.
Bobffingen. *
Gengen.
Aulen.
Norlingen.
Werdihen.
Buchaw.
Offenburgk. *
Giengenbach.
Zell im Hamerspach.
Rotweil.

} Stadt.

Rheinisch Kreyß.

Wormbs.
Speier.
Straßburgk.
Basell.
Bisantz.
* Welsch.
Genff.
Lusan.
Metz.
Tholl.
Verdon.

} Bischoff.

*Leg. Wallis / das ist / Sitten.

Abt zu Fulda.	Abt zu Hirßfelt.
Abt zu Mürbach / *	Probst zu Weissenburgk.
Johanser Meister.	Probst zu † zu Otterheim.
Abt zu S. Jörgenthal.	Abt zu * Pfreun.
Abtissin zu † Kauffingen.	Hertzog zu Lottringen.
Hertzog zu Sophei	Hertzog Hans / Graff zu Spanheim.
Marggraff Ernst zu Baden.	Hertzog Ludwig Graff zu Veldentz.
Landtgraff zu Hessen.	Printz zu * Kolin.

Graff Johan Ludwig zu Nassaw / und Sarprucken.

† Leg. Odenheim.
* al. Prim.
† al. Lauffingen.
* al. Calm.

Alle Rheingraffen.

Johan und weillund Graff Philipsen Kinder Vormünder.
Herr Wolffgang von Reüpoltzkirch.
Herr von Krichingen.
Herr Philips von Oberstein zu Rixingen.
Graff Reinhart von Pitsch.
Graff Görg von Pitsch.
Graff von Salm.
Graff Philips von Hanaw Herr zu Lichtenbergk.
Graff Emich und Engelhart von Leinigen gebrüder.
Ulrich von Eberstein und Graff zu Falckenstein.
Herr Johans Jacob zu Mörspergk und Beffhort.
Herr von Ravenstein.
Inhaber Hohenkünigspergk gen Enßheim zu antworten.
Hertzogk von Luttringen als Inhaber der Herrschafft Planckenpergk.
Graff Philips von Nassaw zu Wispaden.
Graff Eberhart von Khünigstein Herr zu * Obstein.
Graff Johan und Anthoni von Eissenburgk zu Budingen.

* al. Epstein.

Graff

Graff Philips.	}	Von Solms.
Graff Bernhart.		

Graff Philips von Nassaw zu Weilburgk.
Inhaber weillundt Graff Weickers von Leinigen Güter zu antworten dem von Ri-polßkirch und dem von Oberstein zu Rixingen.
Walthassarn weillundt Graff Philipsen von Hainau Herrn zu Müntzenbergk Kinder Vormünder.
Graff Khün von Wefterbergk.
Graff Wilhelm von Wittgenstein.
Graff Philips und Heinrich von Waldecken.
Herrn von Pleß.

Stätt.

Basel.	Mülhaussen.
Colmar.	Kheysersbergk.
Thürckheim.	Münster yn S. Jörgenthal.
Obern Ehenheim.	Straßburgk.
Roßheym.	Schlettstat.
Hagenaw.	Weissenburgk am Rein.
Landaw.	Speier.
Wormbs.	Franckfurt.
Fridburg.	Wetzlar.
Metz.	Ritterschafft deß Schloß Fridpurgk.

Ritterschafft deß Schloß Gelhaussen.

Thull.	Verdun.
Kauffmanssarprucken.	Bisantz.

Der vyer Churfürsten am Rhein Kreyß / Mentz/ Cöln/ Trier und Pfaltz/ mit jhren Landen und nachfolgenden Ständen.

Mentz.	Cöln.
Trier.	Pfaltz.
Graff Philips zu Nassaw zu	* Bachelstein.
Grauen von Newenar.	Herrn von Reufferscheidten.
Herrn von Reyneckew.	Balay zu Coblentz.
Abt zu S. Maximin.	Probst zu Seltz.
Stat Geilhaussen.	Gerlach Herr zu Nidereissenburg.

*Leg. Beilstein.

Niderlendisch und Westuelisch Kreyß.

Padeborn.	}	Bischoff.
Lüttich.		
Utrich.		
Münster.		
Camerich.		
* Offenburcken.		
Werden.		
Minden.		
† Weiden.	}	Abte.
Staibell.		
Abt zu S. Cornelius Münster.		
Achternacht.		
Churfay.		

*Leg. Osnabruck.
†Leg. Werden.

Herwerden. } Abtissin.
Essne.

Hertzogk Hans zu Gülch am Berg.
Hertzogk Johans zu Cleve und Marckt.
Ma[r]ggraff Be[r]nhart zu Baden / zu Lützelburgk.
Graff Heynrich in Ostfrißlandt.
Graff Wilhelm von Nassaw zu Thilnbergk.
Graff Johan von Sain.
Graff Philips von Virenpergk.

Dietrich.
Johans. } erben / Graven zu Manderscheidt.
Jacobs.

Graff Johans zu Widten und Herr zu * Runde. (* al. Runckel.)
Wilhelm Herr zu Murs Herr zu Rudenach.
Jobst Herr zu Prunnkorst.
Eberwin Graff zu † Weidheim. († Leg. Bendtheim.)
Arnolt Graff zu Steinfurt.
Inhaber weillandt der von * Virander güter. (* al. Pirlment.)
Graven zu Deckelpürcken.
Graff Johan zu † Aldenburgk. († al. Oldenburgk.)
Herr Otto zu Ridpergk.
Jobst Graff zu * Hatin. (* Leg. Payn.)
Fridrich Graff zu † Diffult. († al. Disfelt.)
* Schornburgk und Ginaw. (* Leg. Schaumburg und Gemen.)
Herr zu Spigelbergk.
Herrn von Wannebergk.
Eberhart von Rüprecht von der Marck Herrn zu Arnburgk.
Chuno Graff zu Firnburgk / Inhaber der Herrschafft Zimmerauff.
Simon Herr zu der Libb.

Stett.

Cölln. Ach.
* Thurn. (* Leg. Deventern.)
Dortmündt.
† Paspergk. († al. Doberg.)
Brackhen. († al. Brackel.)
† Leingaw. (* al. Lengaw.)
Niderwesell. *
Camerich.
Söst.
* Serwerden. * (* Leg. Herwerden.)
* Wartenbergk. (* al. Warberg.)
Werden.

Ober Sachsisch Kreyß.

Hertzog Hans von Sachsen Churfürst.
Marggraff Joachim zu Brandenburgk Churfürst.

Meichsen.
Mörspergk.
Nümburgk.
Brandenburgk. } Bischoff.
* Hoffelsprucken. (* Leg. Haffelburck.)
Libus.
Camin.

Saifelt.
Ritt[e]rshaussen. } Abte.
Walkenriedt.

Abtissin zu Quedelnburg. Abtissin zu Gernradt.
Hertzogk Georg von Sachsen / und sei[n]e zwen Brüder.
Hertzogk und Bermin in Pomern.
Alle Fürsten zu Anhaldt.

Ginther

Ginther der älter. } Graffen von Schwartzenburg.
Ginther der jünger.
* Heyntz Heynrich. * al. Hans.
Alle Graffen zu Monßuelt.
* Graff Bat von Stolpurgk. * al. Ber.
† Graff Reon von Hönsteyn. † al. Ber.
Graff Adam von Peüchlingen.
Graff Ernst von Hönsteyn.
Graff von Rapin.
Graff von * Bale und Müttingen. * Leg. Barby.
Alle Graffen von Gleich.
Graffen von † Roseneckern. † Leisneck.
Graffen von Wildenfelß.
Herrn von Geraw.
Hertzogk Fridrich von Holstein.
Graffen von Reinstein.
Graffen von * Wundschdorff. * al. Wunders-dorff.

Stett.

Lübecken.
Mülhaussen in Düringen.
Goßlar.
Hamburgk.
Northaussen.
Gottingen.

Burgundisch Kreyß mit seinen Landen und nachfolgenden Ständen.

Hertzogk zu Burgundi mit seinem Fürstenthumb zu dem Reich gehörigk.
Nassaw Predaw.
Herrn von Horn.
Herrn von Egmundth und Eyselsteyn.
Graff Oßwaldt von Berga.
Herrn von Bergen und Wilden.



Des Heiligen Röm. Reichs

Außgezogene Stende und Stette.

Diese Anschlag seynd nit aller dings gewiß / und strittig.

Trier zeucht auß.

S. Maximin zu Trier.
Baley Cobolentz.
Herrn von Rineckh zu Bruch.
Apt zu Prume.
Herrn von Nider Isenburg.

Pfaltzgraff / mit den Grauen zu Hanaw.

Gelnhausen die Stadt.
Probst zu Seltz.
Darnach für sich allein.
Abt zu Waldsachsen.

Cöllen zeucht auß.

Grauen zu Neuwenar.
Rineck / Herren daselbst.
Herrn von Reifferscheidt.
Nassaw Beilstein.

Sachsen zeucht auß.

Bischoff zu Meissen.
Bischoff zu Mersburg.
Bischoff zu Numburg.

Brandenburg zeucht auß:

Bischoff zu Brandenburg.
Bischoff zu Hauelburg.
Bischoff zu Libus.
Grauen von Rapin.

Würtzburg zeucht auß:

Comberg.

Marggraff Friderich von Brandenburg. zeucht auß:

Abt zu Hailsbronn.

Hessen zeucht auß:

Alle Graffen von Waldeck.
Die Herrn von Pleß.
Grauen von Witgenstein.

Costentz zeucht auß:

Petershausen.

Hertzog Wilhelm von Beyrn zeucht auß:

Hertzog Wolffgang von Beyern.
Herrn von Degenberg.
Grauen von Orttenburg.
Herrn von Stauffen.

Würtenberg zeucht auß:

Maulbrunn.
Konigsbrunn.

Herr Wilhelm Truchses zeucht auß:

Apt zu Ißny.

Nürnberg zeucht auß:

Sanct Egidij daselbst.

Werbung

Anno Christi 1536.

Durch König. Mayestät vß Franckreich / und derselbigen Sönen Bottschafft / geschehen an die Churfürsten / und Fürsten deß heiligen Römischen Reichs.

Item Copey der Credentz Brieff.

Hochwürdigen / Durchleuchtigen / Hochgebornen / ꝛc. Es ist der aller Christlichst König Franciscus / mein allergnädigster Herr / vertröst gewesen einer künfftigen Reichsversamblung. Uff die sein K. May. mich abgefertiget hat / bey E. Ch. G. und andern Fürsten deß heiligen Reichs seiner K. M. lieben Ohemen / und alten Bundsverwanten / zubegeren das E. Churf. G. von wegen seiner K. M. ein eygen Reichsversamblung ansetzen wolten / darauff sein K. M. sicherlich schicken möcht Legaten. Welche vor E. Ch. G. verantwerten die

die Schand und Schmach / so seiner K. M. zugelegt würdt. Darbey auch anzeygen die Gerechtigkeit / so sein K. M. hat in sachen und spännen / die sich halten zwischen Römischer Key. und Christlicher Frantzösischer M. auch den Durchleüchtigsten Fürsten derselbigen Frantzösischer M. Sönen / von wegen deß Hertzogthums Meyland. Als ich aber in Teutschland kommen / und alsbald glaubwürdig bericht worden bin / nit allein das kein Reichs-Versamlung vorhanden / sondern das auch mir gar nicht sicher sey / offentlich im Reich der K. M. vß Franckreich / meines gnedigsten Herrn sachen / bey E. Ch. G. und andern Fürsten zuwerben: hab ich mich deß erstlich nit wenig entsetzt / und mit beschwerden vernommen / nicht als vyl von wegen meiner aller gnedigsten Herren K. M. vß Franckreich / und derselben Sönen / als von wegen Teutscher Nation / und des heiligen Röm. Reichs. Welchem der Allmechtig bißhieher grosse Freyheit / auch Mannheit / das recht ynen und andern zuschützen und handtzuhaben / verluhen hat. Das es warlich zuerbarmen / das man nun im heiligen Reich und Teutscher Nation in mangel stan soll Juris gentium / das Künigliche Bottschafften nit söllen sichern zugang haben zu den Fürsten deß Reichs / und nemlich die Bottschafften deß Christlichsten Künigs vß Franckreich. Deß Voráltern die Hochheit Römischen Reichs von den Griechen uff die Teutschen / mit schwärem Blütvergiessen / und langwirigen Kriegen bracht haben / auch das Reich von dem yren / wie am Rheinstrom / und mer orten Teutscher Nation kundtlich / reichlich begabt haben. Die auch nun so lange zeit Frid und Bündtnüß mit Teutscher Nation trüwlich gehalten / auch in allen Kriegen / so die König vß Franckreich mit den Keysern / und nüwlich mit Keyser Maximilian / und seinem Enckel dem yetzigen Keyser Carolo gefürt han. Es muß aber die Christliche Mayestat vß Franckreich das und mer unerhört vnbilligkeit dem Richter aller Billigkeit / dem Allmechtigen befehlen. Dieweil ich aber von hochgedachter M. ein mal darumb zu E. Ch. G. und andern Fürsten deß Reichs vßgesant bin / von denselbigen / als deß heiligen Röm. Reichs Lehenlüten und ordentlichen Richtern / in Lehenspännen desselbigen Reichs / zu fordern ein Reichsversamlung / von wegen der sachen und spänen die sich halten deß Hertzogthumbs Meylands halben / zwischen den Hochgedachten Römischer und Frantzösischer May. und diser Sönen: so hat mir vß Küniglichem Beuelch gebüren wöllen / die Credentz Brieff / so ich von K. M. und derselbigen Sönen empfangen hett / durch ein Botten zuüberantworten / und meine Ehegemelte Werbung Geschrifftlich vßzurichten / so ich das zugegen der vnsicherheit halben nit vermocht. Hab derhalben an den Durchleuchtigen Hochgeborn Churfürsten Pfaltzgraffen am Rhein / die Credentz Briff vberschickt / und meiner Befelch summarischen Bericht zugeschrieben / dieweil ich der Zeit zu seiner Churf. G. zum nächsten hett. Mit undertheniger Bitt / von wegen K. M. vß Franckreich / und derselbigen Sönen / solche Credentz Brieff und summarischen begriff / auch beger der hochgedachten meiner gnädigsten Herren / andern Fürsten deß heiligen Reichs anzubringen / damit derselbigen rechtmässigen Fordrung statt geben würd. Hat aber sein Ch. G. mir wider zugeschrieben / das sie meine Geschrifften und Fordrung / von wegen meiner gnedigsten Herren / dem Künig Ferdinando zuschicken wölle / das derselbige sie Key. M. vbersende / deß versehens / yr Key. und K. M. werdend und wüssend sich darinnen wol zu halten. Was hab ich aber von disen zuerwarten anderß dann das sie solch beger und Fordrung vndertrucken / das Teutscher Nation nit fürkomme? Seitmal yrer beyder Keys. und König. M. Diener bey Teutscher Nation mein aller gnädigsten Herren K. M. vß Franckreich also dargeben / daß sie wider alle Billigkeit Meyland vormals ingehäpt hab / und auch dergleichen yetzt beger / und darüber keyn Erkantnüß oder Rechtspruch nye hab wöllen gan lassen. So doch mein aller gnedigster Herr sich der Erkantnüß nye geweigert hat / sondern offt begert das rechtlicher Spruch geschee / nit allein in sachen das Hertzogthumb Meyland belangend / sondern auch Sophoyen halb. Damit ich aber der hochgedachten K. M. und derselbigen Sönen / meinen gnädigsten Herren / nach dem Beuelch so sie mir geben / vor E. Ch. G. auch andern Fürsten des H. Reichs / meiner aller gnädigsten Herren alten Buntsuerwandten / ein vnuertunckelte und satte antwurdt bringen mög / was dieselbigen meine gnedigsten Herren / von den gemeynen Fürsten deß Reichs / yren lieben Ohemen und Bundtsuerwanten / zuerwarten haben in ehegedachter Sach und Werbung / nach vermög der alten und rechten Freyheiten deß heiligen Römischen Reichs und Teutscher Nation / auch nach vermög der alten Bündtnüß / so meine gnedigste Herren mit Teutscher Nation haben / darzu auch nach Billigkeit und Christlicher Erbarkeit / gegen solchen fürnembsten Häuptern in der Christenheit / die allwegen zu gemeiner Christenheit vor andern / yre Land / Güt und Blütt gesetzt haben: so ist mein vnderthänig Bitt und beger / von wegen hochgedachter Kön. May. vß Franckreich / und derselbigen Sönen / meinen gnädigsten Herren / an E. Churfürstlichen Gnaden und andere Fürsten / sie wöllen zu hertzen füren / das dieselbigen meine gnedigste Herren / so offenbare Erbgerechtigkeit / auch investitur von Keyser Maximilians / in

besser form / und mit rechtlicher Erkantnüß haben zum Hertzogthumb Meylandt. Darzu daß hochgedachter Keyser Maximilianus für solche investitur über die anderthalb mal hundert dusent Kronen empfangen hat von König Ludwigen deß Namens dem zwelfften. Aber bald darnach / als er ein Kriegsvolck (vilicht eben mit solchem Gelt) zusamen bracht hett / ist gedachter König Ludwig deß wider von jm entsezt worden / ohn rechtmässige Erkandtnüß. Nachmals da mein gnädigster Herr / der yetzig König in Franckreich / mit der Hilff Gottes / wider zu Meyland kommen ist / hat jn die yetzig Römisch Keyserlich May. daruß tribben / auch ohn rechtliche Erkantnüß. So doch daß Lehenrecht im heiligen Reich das vermag / das nyemant seins Lehens soll priviert werden ohn erkantnuß / welche den Lehenlüten deß heiligen Reichs zu gehört. Derhalben E. Churf. Gnad. sampt andern Fürsten deß heiligen Reichs / die sie auch zu solchem ehrlichen notwendigen / und yrem Ampt gebürenden werck vermögen / wellen bey Key. May. mit warem Ernst anhalten / daß sie vyl mehr geruche zewilligen / das ein Reichs Versamlung gehalten werd / und den Span zu Erkantnüß der Fürsten und Lehenlüt zestellen / dann in dem fürnemen verharren: Nemlich das sie all yr vermögen / mit höherem Trutz und Ernst / wider die hochgedachte K. M. welle ankeren / dann wider den Erbfeindt Christlichs Glaubens und Blüts. Ja vyl ehe underlassen die Errettung nicht allein gemeyner Christenheit / sonder auch der Tütschen Nation yrs eygen Vatterlands und Brüder / dann abstan von fürgenomenem Krieg wider den Christlichsten König. Von welches Verfarn doch der Keys. Majestat ältern so grosse Gutthät / und also merckliche Erhöhung / die da yetzund zum Huß Osterreich kommen seind / empfangen hant. Dann so yr Key. May. in solchem fürnemen verharren wolt / wie sie dann offentlich dreuwet / und villeicht schon yetzt angefangen hat zuvollnstrecken / werden die hochgedachten meine gnädigste Herren / mit der Hilff des Allmächtigen / das jhenig thun und fürhaben (darzu sie dann yetzt redlich gerüstet seint) das trewen und frommen Vättern und Beschützern yrer Underthon gebürt und zustat. Damit sie aber yrethalben nichts underlassen / dardurch Christlichs Blüts Vergiessung / und Lands Verhergung / Erfrewung und Fürderung deß Erbfeinds Christliches Glaubens und Blüts deß Türcken fürkomen / oder zum wenigsten geringert würd / haben sie wellen durch mich bey E. Churf. G. und andern Fürsten deß heiligen Reichs / erzälte Werbung thun lassen. Die ich mit diser Geschrifft / weil mir disser zeit unsicherheit halb nit mer gebüren mag / uff das trewlichst bey E. Churf. Gn. will gethon haben. Bitt underthäniglich uff solche Werbung E. Churf. G. Antwort. Hiemit sey E. Churf. G. dem Allmechtigen bevohlen / der geb yren in disser so wichtigen und gefärlichen Sachen der gantzen Christenheit das fürzemen / das yr von Ampts wegen züstat / und die notturfft gemeyner Christenheit erfordert.

Wilhelm von Bellay / Herr zu Lange.

Solcher summarischer Begriff ist sonderlich zugeschickt werden den Churfürsten / Mentz / Cöln / Trier / Pfaltz / Sachsen / und Brandenburg. Item den Hertzogen vß Bayern / Wilhelmen und Ludwigen / Hertzog Ottheinrichen / Margraff Görgen zu Brandenburg / Hertzog Ernsten zu Lünenburg / Hertzog Ulrichen zu Wortenberg / dem Landtgraffen in Hessen / Hertzog Görgen vß Sachsen / den Margraffen von Baden / dem Hertzogen von Zweybrucken / und andern deß Reichs Fürsten.

Copey der Credentz Kön. May. vß Franckreich.

Franciscus von Gottes gnaden der aller Christlichst Künig in Franckreich / den Hochwürdigen / Großmächtigen / Durchleüchtigen / Hochgebornen / Wolgebornen / Hochgeachten des heiligen Römischen Reichs Ständen / unsern lieben Ohemen / und Bundtsverwanten / unsern Gruß. Wyr haben abgefertigt zu euch unsern lieben getrewen heimlichen Rat und Kemerling / Wilhelm von Bellay / Herren zu Lange / Landtvogt zu Ampens: der euch etwas von unsert wegen würt fürhalten. Ist derhalben unser beger / das yr gedachtem Herren von Lange glauben geben wöllen. Gott der Allmächtig wöll euwer Hochwürdigkeit / Durchleuchtigkeit / und Großmächtigkeit / in aller Wolfart bewaren. Datum Lyon am dreissigsten Tag Maij / im Jar. xxxvj.

Die Underzeichung / Francoys.

Und deß Secretarij Nam mit seim zeichen / Bayard.

Die Uberschrifft: Den Hochwürdigen / Großmächtigen / Durchleüchtigen / hoch und Wolgebornen / Hochgeachten deß heiligen Röm. Reichs Ständen / unsern lieben Ohemen und Bundts verwandten / etc.

Copey

Copey der Credentz Kön. M. vß Franckreich Söhnen.

Franciscus von Gotts Gnaden des Allerchristlichsten Königs in Franckreich erstgeborner Sohn / Delphin zu Wienne / Hertzog in Brittannia ꝛc. Heinrich Hertzog zu Orliens / und Carle Hertzog zu Engoleme ꝛc. beyd deß ehegedachten aller Christlichsten Königs Söhne : Den Hochwürdigen / Durchleuchtigen / Hochgebornen / Wolgebornen / und Hochgeachten deß heiligen Römischen Reichs Ständen / unsern lieben Ohemen / getreuwen Fründen und Bundsverwandten / unsern Gruß. Wir haben Wilhelm von Bellay / Herrn zu Lange / deß Allerchristlichsten unsers lieben Her Vatters heymlichen Rath und Kemmerling / und an gemeyne Ständ deß heiligen Römischen Reichs / umb etlicher wichtiger Sachen willen / Legaten / in Entpfelch geben / vor euch anzuzeygen in einer Summ / unser Erbgerechtigkeit belangen. Dieweil wyr derhalben Lehenlüt und Beneficiarii deß heiligen Römischen Reichs seynd / könden wyr uns nergen billicher klagen / dann vor euch des heiligen Röm. Reichs Ständen / des Gewalts und Unrechts / damit wyr von dem unsern uns zuständig / gwaltigklichen vertribben werden. Welchs alles so ehegedachter Herr von Lange vor euch erzälen würt / ist unser Beger dem Glauben zu geben / alß so wyr selbs gegenwertig weren. Hochwirdige / Durchleuchtige / Hochgeborne / Wolgeborne / Hochgeachten / unser Lieb Ohemen vertrawte Fründ / und Bundtßverwanten / der Allmächtig Gott wölle euch und das Römisch Reich bewaren / und allzeit meheren. Dat. Lyon auff den ersten Tag Junii / im Jahr Tausent / fünffhundert / sechs und dreissig.

Die Underzeichung / Francoys / Heinry / Charles.

Und des Secretarii Nam mit seinem Zeichen / Clausse.

Die Uberschrifft : Den Hochwürdigen / Durchleüchtigen / Hochgebornen / Wolgebornen / Hochgeachten / deß heiligen Röm. Reichs Ständen / unsern lieben Ohemen / und Bundßverwandten.

Des Bapstes und Keyserlicher Majestat

Anno Christi 1546.

BUNDNIS

Auß dem Latein ins Deudsch transferiert.

ALs sich dann das Deudschland / genand Germania / nun viel verschiener Jahr / in grossem Irrthumb und Mißglauben erfunden / und nun etliche Jahr darinnen verharret / darauß zubesorgen / grosser Schaden / Verderbnuß und Zerstörung deß Deudschlands sich zutragen möchte : und als man nun etliche zeit / allwegen solchem Mißglauben ein Fürsehung hat wollen thun / damit Spenn und Irrungen zuvermeyden / und das Deudschland in guter Eynigkeit zubehalten / hierauff ein offen und gemein Concilium zu Trient berufft und gehalten worden ist. Da aber die Protestirenden / mit sampt dem Schmalkaldischen Bund / gerad / sich nicht in ein solch Concilium ergeben noch darein kommen wolten. Welches Concilium auff den dritten Sontag im Advent nechst verschienen / angangen / darnach mit der Gnaden Gottes gehandelt / darmit es ein Fürgang nemen möcht.

Hierauff Bepstliche Heyligkeit und Keyserliche Mayestat / für Gut und Fruchtbar angesehen / das sie mit einander diese nachgeschriebene Capitel und Artickel auffgericht und angenomen haben / und die gantz in allen trewen / einander zuhalten und nachzukommen / und das zu Ehr und Lob Gott dem Allmechtigen / und zu guter Eynigkeit aller meniglichen / insonder dem Deudschenland / so man Germaniam nennet.

Zum ersten / das sein Keyser. Mayest. in dem Namen Gottes / und mit Hülff und Beystand Bepstlicher Heilig. solle anfahen auff nechstkünfftigen Brachmonat sich zurüsten / und sich mit Kriegsleuten / und was zum kriegen gehört / versehen / wider die / so wider das Concilium protestiert haben / und wider den Schmalkaldischen Bund / auch wider alle die / so in

diesem Mißglauben und Irrthumb seyn im Dewdschen Land / und das mit allem seinem Gewalt und Macht / damit er sie widerumb bringe in den alten / warhafften / ungezweiffelten Glauben / und gehorsam des heiligen Stuls. Doch zwischen dieser zulauffenden Zeit / sol sein Keyserliche Mayestat / allen müglichen Vleis und Ernst ankern / ob er die widerspennigen/güttiglich one Krieg/möcht widerumb zu dem alten Glauben und Gehorsam des heiligen Stuls bringen. Doch nichts destominder so sol er sich rüsten / so in der obgemelten Zeit solchs in der Gütlicheit nicht gestillet möchte werden / das als dann sein Keyserliche Mayestat zu dem Krieg gerüst und gefertigt sey.

Item / das sein Keyserliche Mayestat / kein Vertrag noch Uberkomniß mit denen / so wider das Concilium protestirt haben / oder mit dem Schmalkaldischen Bundt / noch mit keinem andern / so in diesem Mißglauben sind / annemen noch auffrichten solle / daß / so diesem Krieg / oder Glauben der heiligen Christlichen Kirchen / widerig oder derselben zu Nachtheil reichen möchte / one Erlaubniß und Bewilligung Bepstlicher Heiligkeit / oder der Legaten des heiligen Stuls.

Item das Bepstliche Heiligkeit schuldig und pflichtig sey / in Monats frist nach bestetigung dieser Capitel / zu Venedig in gute gewarsame zuerlegen / nemlich hundert tausent Cronen / welche mit sampt den andern hundert tausent Cronen / so sein Heiligkeit gen Augspurg gelegt hat / durch seiner Heiligkeit Regenten / auch zu dem Krieg verbraucht werden sollen / und sonst zu keiner andern Sach. So aber der Krieg nicht ein Fürgang neme / sonder gewend würd / als dann möge sein Heiligkeit solche zweymal hundert tausent Cronen widerumb zu jhren Handen nemen.

Item / das Bepstliche Heiligkeit verpflicht sey / daß er zwelff tausent Italianer zu Fuß besolden sol / und fünff hundert ringe Pferd in seinem Costen / und die sechs Monat zu diesem Krieg unterhalten / und bey jhne haben einen seiner Legaten / der sie regier / und persönlich bey jhnen sey / sampt den übrigen Hauptleuten. So aber der Krieg vor sechs Monaten geendet würde / als dann hat sein Heiligkeit sovil bevor.

Item/Bepstliche Heiligkeit hat auch verwilliget/ das Keyserliche Mayestat solle und müge den halben theyl aller Kirchen in Hispanien / einen Jahrs Eingang oder Nutzung einnemen / und solch Gut zu dem Krieg verwenden / wie dann der Keyserlichen Mayestat / die Brieff oder Bullen worden seyn / in gemeiner Form / wie gebreuchlich solche Bullen zugeben.

Item Bepstliche Heiligkeit hat auch verwilliget / das Keyserliche Mayestat solle und müge / für fünffmal hundert tausend Cronen / Rent / Zins / Gülten oder Lehn / der Clöster in Hispanien verkauffen / und solch Gelt an diesen Krieg legen und brauchen / jedoch mit diesem Anhang / das sein Keyserliche Mayestat solle den Clöstern / denen er dann jhre Güter / Zinß oder Lehen verkaufft / auß seiner Mayestat Zinsen / Lehen oder Einkommen / so er hat / es sey (so man nent) Jntrada / oder ander seiner güter Nutzungen / als viel dagegen versetzen in Gelt / das sich dem verkaufften vergleichen mege. Und darumb das sein Heiligkeit in unerhörte sach verwilliget / so sol solch verbrieffen der Clöster guter Verenderung / so jhnen ersetzt sol werden / geschehen mit allen guten Mitteln / und nach seiner Heiligkeit gefallen / und mit Verwilligung seiner Commissarien / angesehen / das solchs viel antreffen ist.

Item / so es sich begebe oder zutrüg / das einiger Fürst oder Herrschafft sich erhübe / on besondere / billiche / ehrliche Ursachen / und sich fürnemlich Bepstliche Heiligkeit / und Keyserliche Mayestat / in diesem jhrem Fürnemen unterstünden zu betrüben / und zu verhindern / das alsdann sein Heiligkeit und Keyserliche Mayestat / einer dem andern schuldig und verpflichtig seyen / einander mit allen mitlen Beystand zuthun / nach allem Vermögen / solche Verhinderung einhelliglich zu rechen / damit sie an diesem jhren guten Fürnemen nicht geirret noch gehindert werden. Welche verpflicht soll alle dieweil in Krefften stehen / als lang dieser Krieg weret / und noch sechs Monat darnach.

Item / sie lassen auch jeden Christlichen Fürsten oder Herrschafft / sie seyen Geistlich oder Weltlich / deß Deudschenlands / und gemeiniglich allen andern Fürsten / Standen / und Communen / deß Christlichen Glaubens / freye Wahl / daß sie zu jhnen mögen in diese Bündniß treten und kommen / jeder nach seinem Stand und Vermügen / mit der Beschwerd und Ehr / die dann darzu von nöthen seyn mag.

Item / zu mehrer Erleuterung und Sicherheit / der abgeschriebnen Artickel und Capitel / so sollen sie angenommen und bestettet / und durch das gantze Consistorium der Cardinäl / auch durch sein Heiligkeit und Keyserliche Mayestat / trewlich und steet / on alle geuerde / gehalten werden.

Item / als dann im andern Capitel sich erleutert / das dieser Krieg solle angefangen werden / durch Keyserliche Mayestat / auff angehendem Brachmonat / verstehet sich in diesem Brachmonat / als man zalt nach Christi Geburt / Tausend fünffhundert und sechs und viertzig Jahr. Dann diese Capitel seyn wol vor langst geschrieben / und sich des vereinbaret:

aber

aber sie seind erst zu Rom unterschrieben / durch Bäpstliche Herligkeit / auff den sechß und zwantzigsten Tag deß Brachmonats / Tausent fünffhundert und sechs und viertzigst in Beywesen deß Hochwürdigsten Herrn / deß Cardinals von Trient / und deß Herrn Don Gien de Ubna / Keyserlicher Mayestat Rath / Legaten / und Sandbotten.

Actum und beschlossen zu Rom / den XXVI. Brachmonats / Anno ꝛc. XLVI. wie oblaut.



Keysers Karle die V. Ordonnantie ende Edict / vernieuwt in den April / Int Jaer / M. CCCCC. L. Om textirperen en te nyeten te brengen die secten ende erreuren / opgeresen teghen theylighe kersten ghelove ende tegen die ordonnancien van onser Moeder der heyligher Kercken.

Anno Christi 1550.



Karle bijder gracien Godts Roemsch Keyser / altijt vermeerder Srijcx / Coninck van Germanien / van Castilien / van Leon / van Grenade / van Aragon / van Nauarre / van Napels / van Sicilien / van Maillorcque / van Sardaine / van den eylanden / Indien / ende vaster eerden der zee Oceane. Eertzhertoge van Oostenrijcke / Hertoge van Bourgoingnen / van Lothrie / van Brabant / van Lemborch / van Luxemborch / ende van Gelre. Graue van Vlaendren / van Artois / van Bourgoingnen. Palsgrave ende van Henegouwe / van Hollant / van Zeelant / van Ferrette / van Haguenault / van Namen / ende van Zutphen. Prince van Zwaue. Marcgraue deß heylicx Rijcx. Heere van Vrießlant / van Salins / van Mechelen / vander Stadt / Steden / ende Landen van Utrecht / Ouerijssel / en Gronningen. Ende dominateur in Asie / ende in Affrijcke. Allen den ghenen die dese jegewoirdige zien zullen / saluyt. Alst eest soe / dat wij bouen alle zaken zunderlinge toesichte ende eenparige zorge altijts gedragen hebben / Om het oude oprechte geloeue ende kersstelijcke religie in ende ouer alle unse Coninckrijcken / landen / ende heerlicheden te onderhouden ende doen onderhouden / Ende alle gevuechlijcke middelen ende remedien gesocht / Om vele ende diuersche secten / dwalingen / ende ketteryen / ouer langen tijt / in kerstenrijcke gepullulеert ende verspraeyt tegens onsen voirß geloeue / ende de leeringen ende ordinacien van onser moeder der heylige kersten kercke te verdrijuen ende extirperen. Ende te dien eynde doen decerneren ende vuytroepen in onsen landen van herwertsouere diuersche placcaten statuyten edicten ende geboden / stellende groote ende zware peynen tegens den ouertreders van dien. Des nochtans nyet jegenstaende / verstaen wij (tot onsen grooten leetwesen) dat diuersche luyden soe wel onse ondersaten / als andere vremde persoenen / hantierende ende verkeerende / in onsen voirß landen van herwertsouere / mitte voirß secten / dwalingen / ende ketteryen besmet ende geinfecteert zijnde / en de selue verspraeyende / hen dagelijcx veruoirderen secrete lijcken te verleyden / bedriegen / ende tot huere vermalendijde valsche ende quade leeringen te bringen ende onderwysen tsimpel volck. In zulcker vuegen / dat wy grootelijcx van noode beuinden / datmen neerstige inquisitie ende ondersoeck doe tegens zulcke verleyders / hun complicen / faulteuren / ende aenhengeren. Ende dat bouen dien / onse voirß placcaten / statuyten / ende geboden vernyeuwt ende wederomme vuytgeroepen / ende verkundicht worden / in ende ouer alle onse voirß landen van herwertsouere / ende dexecutien van dien aldair vervolght ende vigorenselijcken gecontinueert. Om teenemael te nyeten te bringen / ende extermineren den oirspronck fondament ende wortele van dese besmettelijcke peste. Hebbende inde generale vergaderinge vanden staten van onsen voirß landen / in deser onser stadt van Bruessele lestmael gehouden / hen vermaent gerecommandeert / ende bevolen / dat een yegelijck int zijne respectiuelijcken goede neerstichcyt soude willen goen / Om hem ende den zijnen te houden ende mainteneren in onsen voirß oude oprechte geloue / ende kersteliјcke religie / mit alle zorchfuldicheyt dienende totter extirpatie van allen den voirß dwalingen ende nyeuwe ende valsche opinien. Alsoe men by exempele van onsen nagebueren wel bemercken kan die seditien van tgemeyne volck / beroerte / ende perturbacie van den gemeynen staet / ruste / ende weluaren / ende andere inconvenienten die daer vuyt spruyten ende succederen / boven tverlies vander zielen.

Soe eest / dat wy begheerende vuyt alder onser herten ende macht dair inne versien / ende reme-

remedieren / hebben by goede ende rijpe deliberatie van rade / By aduijse van onser zeer lieve enn zeere beminde zustere / die coninginne Dovaigiere van Hongryen / van Bohemen / &c. voir ons regente ende gouuernante in onsen voirß landen van herwertsovere / den riddere van onser Ordene / ende vanden hoof den presidenten / ende luyden van onsen Raden van State ende Secreten / vuyt onser rechter wetenheyt ende eygen wille / van nyeuws verboden / geinterdieeert / geordineert ende gestatueret : Verbieden / interdiceren / ordineren / ende statueren voir euwich Gebot ende wet / tgene des hie na volght.

Ende eerst / dat nyemandt van wat stade ende conditie hy zy / en sal mogen pri nten / scryven / vuytscryuen / copieren / noch zyns wetens onder hem hebben / ontfangen / dragen bewaeren / receleren / verzwijgen / noch onder hem houden / vercoopen / coopen / geuen / distribueren / sacyen / oft laten vallen / in kercken / straten / oft andere plaetsen / eenige boucken oft scrifften gemaect by Marten Luther / Joannes Ecolampadius / Ulricus Zwinglius / Martinus Buccrus / Johannes Calvinus / oft andere ketters ende acteurs van hun secten / oft van andere quade ende valsche secten / gereprobeert byder heyliger kercken / ofte hun aenhengeren / faulteuren ende complicen / dolende buyten onsen voirß heyligen kersten geloeue / breeder gespecificeert in zekere declaratie ende vercleeringe hier by gevuecht / Duer onsen bevele van nyeuws gedaen bijden Rectoer / ende die vander universiteyt van onser stadt van Loeuene gedateert vanden xxvj. dach van Meerte lest leden. Welcke declaratie wy geauctorizeert hebben / ende auctorizeren / Willende ende ordinerende / dat de selve nagevolght / on derhouden / ende gepubliceert worde / mit desen onsen jegewoirdigen brieve Noch oick eenige andere boucken die zedert dertich Jaeren herwerts gescreven ofte geprint zijn geweest / ofte hier namaels gescreuen oft geprint sullen worden / zonder declaratie van dem aucteurs / priters / tyt / ofte plaetse. Noch te schilderen / ofte doen schilderen / vercoopen / oftte coope stellen / hebben / houden / bewaren / oft behouden eenige beelden / schilderyen / oft schandelijcke figueren vander maget Maria / oft van den heyligen gecanoniseert bijder heyligher kercken / ofte vanden geestlijcken state / Te breken / casseren / ende vuytdoen die beelden ende schilderyen / die ter eeren oft gedinckenissen van dien gemaect sullen syn / Noch in zijne huysen oft anderssins te houden / uft gedoegen gehouden te werdene eenige secrete conuenticlen oft ombehoirlijcke vergaderingen / noch oick hem inde selue vinden. Inde welcke de voirß ketters ende verleyders secretelijcken ende heymelijcken hun dwalingen saeyen / ende leeren / herdoopen / enn diversche conspiratien tegens der heyliger kercken / ende den gemeyne weluaren doende zijn. Insgelijcx verbieden wy allen leecken persoenen ende andere / te communiceren ende disputeren vander heyliger scrifturen int openbare oft int secrete / zunderlinge in twiffelachtige ende zware materien / Ofte anderen voir te lesen ende leeren die heylige scrifture / Ten zij datse Theologiennen / enn inder godheyt geleert waren / geapprobeert bij eenige vermaerde universiteyt / Oft andere daer toe bijde ordinaryssen vander plaeisen geadmitteert. Noch oick te preken / deffenderen / seggen / ende sustineren / int openbare oft int secrete eenige leeringen vanden voirnoemde auctouren / Opte peyne indien yemandt beuonden ware gecontraueniceert oft gedeen thebbene tegens eenige vande puncten bouen vercleert / gepunyert te zijne als seditieuse persoenen / ende perturbateurs van onsen staet ende der gemeyne welvaert / enn voir zulcke geexecuteert. Te wetene de mans mitten zweerde / ende de vrouwen gedeluen / soe verre zij huere dwalingen nyet en willen sustineren oft defenderen. Ende indien zij in huere dwalingen / opinien / ofte ketteryen persisteren / geexecuteert te wordene mitten viere. Enn in allen geuallen alle huerlieder goet vercleert geconfisqueert / ende verbuert tonsen proffijte. Vercleerende / dat zij zedert den dach datse tegens onse ordinancie / statuyt / ende verbot / gedaen zullen hebben / oft inde voirß dwalingen geuallen zijn / sullen inhabyl wesen van huere goeden te moegen disponeren. Ende sullen alle alienatien / ghifften / cessien / vercoopingen / transporten / oft opdrachten / testamenten / eyn vuytersten wille bij hen gedaen ende gemaect zedert den voirß dach / nil / machteloos / ende van onweerden zijn.

Ordineren voirß ende verbieden / Dat nyemant van wat state oft conditie hij zij / hem en vernoirdere te herbergen / logeren / noch in zijn huys te ontfangen / tracteren / furnyeren / noch administreren eenige victuaillen / cleederen / oft gelt / mit zijnen goeden by te staene oft anderssins zijns wetens te fauoriseren eenige die gehouden oft ghesuspecteert es geweest ketter te zijne. Ende dat alle de gheene die de selue herbergen / logeren / ontfangen / oft tracteren sullen (wetende de selue zulcx zijnde) ghehouden worden die te denunceren enn aen te bringen den inquisiteur oft den officier vander plocken / soe verre de selue geprevilegiert / In geuallen een / aenden principalen officier vande naeste goede stadt van hun residencie / Opte peyne / indien zij des in gebreke waeren / gepunyert te worden als faulteurs vanden voirß ketters.

Dat de ghene die besmet ende verwonnen sullen geweest sijn van eenige dwalinge / ketterye / oft abuys van tgeloeue / oft van den sacramenten ende constitutien vander kercken / vuyt simpelheyt onwetenheyt / enn menschlijcke cranckheyt / enn broeschcyt / zonder quaetheyt / ende obstinaten wille

van te

van te scheydene enn hem separeren vander unye der heyliger ke:cken / ende zonder gecontravenieert / en gedaen thebbene tegens eenich punct van dese onse ordinancie / oft geco:nmitteert thebbene ecuiae openbaire schandalisacie / oft andere acte / oft zake / commende en vallende ter seditie ofte seductie vanden anderen (daer aff de kennisse der weerlijcker justicien toebehoiren soude) en hen in tijts enn willichlijcken bekeert / ende berouw gehadt hebben / ende te diere oirsaken bijden inquisiteur apostolijcke / den bisscop / oft zijnen vicarys tot penitencie / abiuratie / ende gracie geadmitteert sijn geweest / En sullen nochtans voirtaen nyet mogen verkeeren / converseren noch mit elcanderen communiceren van eenige materie onsen voirß geloeve aengaende / ende concernerende / Opte peyne van gehouden te wesen voir wederomme vervallen ende relaps.

Desgelijcx. Indien yemant nyet verwonnen zijnde van heresye ofte dwalinge / maer bevonden geweest hebbende grootelijcx suspect / ende mitz dien gecondempneert bijden geestelijcken rechter de voirß heresye aff te gane / oft bijder weerlijcker justicie gecondempneert zijnde / eenige amende ende openbare reparatie te doene / (Tweelck wij willen ende verclaren effect thebbene van abjuratie) hiernaemaels wederomme besmet ware mit heresye / hoewel nyet en bleke / dat hij gecontravenieert oft gedaen hadde tegens eenich punct van onsen voirscreuen geboden / Soe willen wij nochtans / ende statueren dat de selue (nae uuytwijsen vanden geestelijcken rechte / gehouden zij / als vervallen / ende relaps / ende ouer zulcke gepunyert bij verbuerte van lijff / ende goet / sonder eenige hope van verzuetinge oft moderatie der voirß peynen.

Ordineren voirts / dat die ghene die achterhaelt / offt bij precedente informatie gesuspecteert sullen hebben geweest van heresye / oft abuyse als voiren / hoe wel dat die selue tot penitencie ende in gracie ontfangen geweest souden zijn / so voirß es / En sullen nochtans nyet mogen hebben noch bedienen in onsen voirß lande van herwertsouere eenigen eerlijcken staet / hoedanich die zij / noch in onsen raden wesen / noch van eenige van onsen steden. Verbiedende daeromme zeer scerpelijcken onsen officieren ende den commissarisen gedeputeert totter vernyeuwinge vanden wetten / die te committeren tot state van scepene / oft andere / soe voirß es.

Item / wij willen / ordineren / ende statueren / dat nyemant van wat state qualiteyt oft condicie hy zy / en sal geadmitteert noch ontfangen worden / in stadt / noch in dorpe vanden landen van herwertsouere / om aldaer te woenen / Ten zy dat hy bringe certificatie van zijnder conversatien vanden prochiaen vander plecken van zijne leste woenstede. Welcke certificatie hij gehouden sal wesen te exhiberen ende ouerleueren in handen vanden principalen officier van der stadt ofte dorpe / daer hij sal willen wonen / Opte peyne / dat de ghene die alsulcke certificatie nyet bringen en sullen / nyet geadmitteert en sullen worden aldaer te woenen / Maer salmen de selue houden voir suspect. Ende wy belasten den officieren / hen neerstelijcken tegens de selue te informeren / ende dair inne te procederen zoot behoiren sal / sonder dat onsen voirnoemde officieren ofte den particulieren heeren enn hun officieren geoirloft wesen sal / zulcke persoenen eenich geleyde oft saulfconduyt te verleenen.

Item / willen oick / dat alle onse justicieren / officieren / ende rechteren / ende die van onsen vasallen ende ondersaten temporele heeren ende hooge justicieren / opte verbuerte van hun voirß officien / jurisdictien / ende hooge justicien / oft andere arbitrale peyne nae gelegenheyt vander zaken / gehouden sullen worden neerstelijcken tondersoucken / ende te procederen / ofte bij hun officieren doen procederen / ter inquisitie ende verificatie vander materie voirß / tegens alle persoenen van wat qualiteyt oft conditie zij zijn / zunderlinge in tgene dat concerneert de contraventie van onse voirß ordonnancie / enn in zaken thuerlieder kennissen behoirende / ende dependerende van huerlieder weerlijcke ende temporele jurisdictie / Ende dat zij voirts ter requisitie ende versoucke vanden inquisiteurs van tgeloeue / enn vanden ordinaryse rechters vanden bisscoppen (begeerende tsamen oft bij concurrencie voir soe veel alst aengaet tgeestelijck cryme van heresye tegens yemant te procederen) hen doen ende geuen alle hulpe / faueur / bijstant / ende assistencie totter executie ende vollbringen van hueren laste. Ende voirts int vangen / apprehenderen / ende detencie vanden ghenen die zij besmet ende geinfecteert beuinden sullen / nauolgende dinstructie die de voirß inquisiteurs van uns hebben / ende de mandementen die wij hen te dien eynde hebben doen geven / den welcken officieren / rechteren / ende vasallen / wij ordineren / de voirscreuen assistencie te doene / Sonder eenich uuytstel / oft belet. Onder tdexel van eenige litispendencie / preuentie / oft eenige andere oirzake / Opte peyne van arbitralijcken gecorrigeert te wordene / Beuelende onsen procureurs generaels / ende hun substituyten / te procederen tegens den negligenten / ende conclusien nemen / Ten fijne van privatie van huere staten / en officien / ende commise van huere jurisdictien / ende andere peynen / zulex als zij na gel'genthent vander zaken beuinden sullen behoirende. Verinaenende voirts / ende versueckende zeer ernstelicken soe wel den Eertzbisscopen / bisscoppen / archidiakenen / abten / ende andere prelaten / ende capittelen / ende hun vicaryssen / ende officialen / ende andere geestelijcke rehteren / als oick den voirß inquisiteurs ende hun gesubdeleguerde in onsen voirß landen / ende eenenyegelijcken van hem / soot hen toebehöiren sal / Dat zij tot twolbrin-

gen van hueren last / hen eerst eñ alvoiren informeren / oft bij hun gedeputeerde ende commissarissen doen informeren / mit aller nerstichept vande geestelijcke persoenen geinfecteert wesen/ende introducerende de voirß dwalingen ende ter verificatie punitie/ende correctie van dien neerstelijcken procederen/ende tegens hen de processen criminele instrueren zoot behoirt/ sonder eenich verdrach oft dissimulatie/ Ende indien bouen tvoirß cryme oft suspitie van ketterye / geschiet ware eenige contrauentie tegens onse placcaten/ oft openbare schandaele / seditie / oft andere cryme zijnde van openbare offensie / in zulcken gevalle naedien tgemeyn delict bijden voirscreven geestelijcken rechter gewesen zijn sal / twaere bij condempnatie/ mitz dien datzij persisteerden in hun dwalingen/ Oft de selue revocerende / ende wederroepende / bij eeuwige vangenisse / abiuratie / oft anderssins / Salnyetmin bij onsen voirß weerlijcken rechteren tegens hen als seditieuse persoenen geprocedeert worden / bij aentastinge eñ confiscatie van hueren tijtlijcke ende patrimoniale goeden / ende anderssins/ soe zij beuinden zullen behoirende.

Item / dat alle de ghene die weten oft kennen sullen eenige mit ketteryen besmet zijnde / sullen gehouden wesen/ terstont enn sonder vertreck die te denunceren / aenbringen/ verclaeren / eñ te kennen geuen den inquisiteurs oft officiers vanden bisschoppen. Ende in hun affwesen den pastoiren eñ prochiaenen vanden prochiekercken / Om huerlider oeversten dair aff taduerteren. Insgelijcx indien yemandt beuonden ware gedaen tebbbene tegens onse ordonnancien eñ verboden / hem hebbende geinfecteert / oft faulteur vanden ketters te zijne / Oft doende eenige acte tegens de selue onse ordonnancien / eñ verboden / zunderlinge tenderende tot schandalisacie / beroerte van volcke / oft seditie: dat de ghene die de selue weten enn kennen sullen gehouden sullen wesen dair affterstont taduerteren onsen procureurs oft huere substituyten eñ gecommitterde/oft den officiers vander plaetse/dair alsulcke besmette/faulteurs / oft mesdadige woenen sullen / Enn desgelijcx sullen gehouden wesen (indien zij die plaetse weten dair eenige van zulcke ketters hen houden en bergen) die te verclaeren den officier vander seluer plaetsen Opte peyne van gehouden te worden (soe voirß es) voir faulteurs / onthaelders / eñ aengengeren vander ketteryen / Ende gepunyeert te wordene mitter seluer peyne/als de ketter oft mesdadige wesen soude / indien hij aengetast endegeuangen ware.

Ende / om soe veel te lichtelijcker te commen totter kennissen van den ketteryen / dwalingen / eñ abuysen voirß. Wij ordineren / dat de aenbringers (soe verre behoirlijcken blijcke vander mesdaet / enn de geaccuseerde daeraff verwonnen waren) sullen hebben die helft van den goeden / vande voirß geaccuseerde / indien de zelue nyet meer en bedragen/ dan hondert ponden grooten vlaems eens. Mair soe verre de voirß goeden meer bedrougen dan de voirß somme eens / in zulcken gevalle sullen alleenlijck hebben den thiensten pennick van tgene de voirß goeden meer bedragen sullen / de costen van justicien eerst ende alvoiren afgekort.

Ende / om de voirß vergaderingen enn ombehoirlijcke enn secrete conventiclen te beletten / inde welcke gesaeyt enn gepredict worden die dwalingen ende ketteryen voirß / Wij willen dat die ghene die eenige accuseren / offt aenbringen sullen / hebben de voirß vergaderingen enn conventiclen gehouden/ indien de selue vander vergaderingen es/quyt enn ontslagen worde voir dese reyse / sonder dat hij vuyt saken dat hij aldair geweest soude hebben / sal mogen gepunyert eñ gecorrigeert worden. Gelouende nochtans/ hem dair mede nyet meer te moeyen/ Enn soe verre sulcke aenbringer oft accusateur van onsen voirß heyligen kersten geloeue / enn vanden heyligen sacramenten vander kercken goede opinie heeft / Enn vander voirß vergaderinge nyet en zij / sal hebben die heelft vande voirß confiscatie / indien die selue nyet en excedeert hondert ponden grooten munte voirß / Ende / indien zij die excedeert / sal dair aff gedaen worden soe voirß es.

Dat alle onse voirß officieren ende rechteren/ ende die vanden steden ende particuliere heeren / sullen gehouden wesen zorchfuldige enn continue toesichte te nemene / enn hun deuoir enn neersticheyt te doene / tot onderhoudenisse van dese onse ordinancie enn verbot/ soe voirß es. Weluer staende / soe verre onse officiers voir quamen ende preuenierden den officiers vanden particuliere heeren / dat indien gevalle de kennisse ons ende den onsen daer van blijuen / ende toebehoiren sal. Ende sullen de voirß particuliere heeren ofte de rechteren van huere steden / landen / oft heerlicheden kennisse nemende (in gevalle van preuentie) vanden voirß materien gehouden wesen de confiscatie toe te wysen ende adiugeren / naeuolgende tinhouden van dese onse ordinancie / behoudelijck (aengande der seluer confiscatien ende de costen van justicien) hen recht int lange begrepen in zekere onse declaratie dair op bij ons gemaect / ende in onse souuereynen houe ende prouinciale raden gesonden/ in date vanden twintichsten dach van Nouembri lestleden. Ende op dat onse voirscreven rechteren ende officieren/ die de voirscreuen ketters/herdoopers / enn ouertreders van onse voirscreuen ordinancie ende verboden geuangen / ende geapprehendeert sullen hebben / Onder tdexel dat de peynen souden schijnen te groot / ende zwaer te zijne / ende alleenlijcken gestelt tot vreese vanden delinquanten ende mesdadigen / gheene redene en hebben / mit hen / huere

com-

complicen/eñ faulteuren te dissimuleren/oft de selue min te straffen/dan zij verdient hebben/soemen beuonden heeft hiervoirtijts dicwils geschiet te zijne. Wij willen dat de ghene die huns wetens tegens dese ordinancie gedaen sullen hebben/ Mitz bij hen houdende/ printende/ vercoopende/ distribuerende/ oft publicerende eenige heretijcke ende schandaleuse boucken scrifturen/oft schilderyen/oft anderssins gedaen ende gecontrauenieert tegens de puncten hier voiren ofte nae verclaert/ oft eenige van dien/ Realijcken gepunyeert/ gecorrigeert/ ende gestrafft sullen worden/ bijde peynen bouen verclaert/ Verbiedende allen onsen justicieren/ officieren/ ende rechteren/ mitgaders onse vasallen/ende ondersaten/ temporele heeren/ hebbende hooge iusticie/ eñ hun officierende voirscreuen peynen in eeniger manieren te altereren/ modereren/ oft veranderen/ Mair nae dien hen gebleken sal zijn vande voirscreuen contrauentie/de voirscreuen peynen naectelijcken vercleeren ende decreteren/naeuolgende dese iegewoirdige ordinancien / Opte peyne van privatie van hun staten/ officien/ jurisdictien/ ende hooge iusticien/ende verclaert te zijne inhabijl ten eeuwigen dagen van eenich officie te moegen hebben oft bedienen. Ende daeren bouen alnoch arbitralijcken gecorrigeert te wordene/ Ordinerende allen onsen officieren/ ons te aduerteren/ oft unser voirß zustere der Coninginne Regente/ wanneer de rechteren ende scepenen / oft andere kinnisse hebbende vanden voirscreuen delincquanten/ zwaricheyt maken sullen/ onse voirscreuen ordinancien nae te volgen/ ende de voirscreuen peynen te stellen ende wijsen/ Om tegens hen te doen procederen bijde voirscreuen peynen. Ende onse procureurs zulcke conclusien tegens hen te nemen/ als zij nade gelegentheyt vander zaken/ ende na redene/ zullen beuinden behoirende.

Ende want hier te voren als eenige vande voirscreuen ketters oft herdoopers geaccuseert oft gedacht wesende/ buyten slants getrocken ende gevloden zijn/ ende hen verborgen gehouden hebben/ men tegens hen nyet en heeft kunnen geprocederen tot behoirlijcker punitien / Mair alleenlijcken mitten banne/ Ende wetende dat hun complicen ende aenhengeren iegenwoirdelijcken doot ofte geexecuteert sijn/ inder vuegen dat den officier onmogelijck soude wesen/ tegens hen sufficientelijcken/ ende geuouchsamelijcken te doen blijcken/ van herdoopt oft ketters te zijne. Ende onder tdexel van dien/ eñ hen des betrouwende hen dagelijcx veruoirderen suplicatie ouer te geuen/ om briefuen van purgen/ oft andere prouisie van iusticie te verweruen/ Twelck den voirscreuen ketters ende herdoopers stoutichheyt ende oirzake geeft/ wederomme te keeren in huere dwalingen ende quade leeringen/ ende de selue te verspraeyen in onse voirscreuen landen/ Tot grooten perijckele schandalisacie ende preiudicie van dien/ ende van onsen ondersaten. Willende dair inne versien / wij verbieden den hoofden van onsen souuereyne houen/ ende presidenten van onse prouinciale raden/ den voirß gesuspecteerde oft geaccuseerde vander voirscreuen ketterye ende herdoopinge die eens in rechte uuytgeroepen geweest zijnde/ nyet gecompareert/ mair hen bij contumacie sullen hebben laten bannen/ te accorderen/ verleenen oft doen segelen eenighe prouisie van iusticien/ Om hen te purge te stellene/ oft anderssins in onse voirß landen te mogen conuerseren/ Mair vercleeren dat zulcke fugityfuen ende ballingen gehouden sullen wesen voir verwonnen/ ende tegens hen geprocedeert worden mitte voirscreuen peynen.

Insgelijcx/ verbieden wy oick eenen yegelijcken/ van wat state oft condicie hij zij / Opte peyne van gehouden te zijne voir faulteurs vanden ketters/ Ons oft onse raden macht hebbende gracie te verleenen/ voir de voirscreuen fugitiuen/ ballingen/ oft herdoopers/noch andere geinfecteerde/ suplicatie te presenteren/ om gracie te hebben van hun mesusen/ dwalingen/ ketteryen / ende contraventien van onse ordonnancien/ de welcke wij oick nyet en willen geaccordeert te zijne / bij woven battet ware/ zonder weten/ ende expresse ordinancie van ons/ oft vnser voirß zustere der Coninginne/ Opte peyne van eeuwelijck gehouden te wordene inhabijl van te moegen hebben/ oft bedienen eenich gouuernement/ officie/ oft staet/ in onse voirß landen/ Ende daerenbouen arbitralijcken gecorrigeert te wordene. Verbiedende oick allen aduocaten/ procureurs/ clercken/ practicienen/ ende solliciteurs zulcke supplicatien te maken/ scryuen/ oft presenteren/ opde selue peyne.

Ordineren ende verbieden oick/ Dat nyemant en sal mogen gebruycken van dispense tegens vonnisse gheuen bijden inquisiteurs/ bisschoppen eñ hun officialen/ sonder eerst ende aluoiren de voirß dispensen te presenteren de luyden van onsen secreten rade/ eñ op uerweruen onse brieuen van placet/ soe verre de zake dair toe gedisponeert zij.

Voirts/ aenmerckende dat de voirß secten ende dwalingen principalijcken geprocedeert zijn/ soe wel bijder menichte van diuersche boucken / gemaect bij gereprobeerde ende heretijcke auteuren/ als oick mitz dien dat diuersche printers/ bouckvercoopers/ librariers/ ende hun bijstanderen/eñ assistenten gecorrumpeert hebben die bijblen ende andere goede oude boucken in diuersche sciencien/ getranslateert in vele spraken. Eñ dat eenighe schoolmeesters hen veruoirdert hebben/ den kinderen voir te lesen eñ leerē vele nyeuwe boucken/nyet tamelijck noch behoirende ter instructie vande ionge scholieren. Begeerende dairinne te versiene eñ ordene te stellen/ hoe dat de voirß printers/ bouckvercoopers/ ende schoelmeesters hen voirtaen sullen vuegen ende reguleren/ soe hebben wij geordineert

ende gestatueert/ Ordineren ende statueren voir gebot als bouen.

Dat nyemant van wat qualiteyt/ state natie/ oft condicie hij zij/ en sal mogen printen oft doen printen in onsen landen van herwertsouere eenige boucken/ refereynen/ baladen/ liedekens/ epistelen/ pronosticatien/ almanacken/ noch eenige andere zaken out ofte nyeuwe vander heyliger scriffturen/ oft eenige andere materie ende in wat sprake dat het zij/ Ten ware dat hij eerst ende alvoiren geadmitteert ware van onsen wegen/ om te mogen printen/ ende dair op onsen oirloffende permissie verworuen hadde. Ende dat de voirss boucken/ refereynen/ baladen/ liedekens/ epistelen/ pronosticatien/ ende almanacken/ eerst gevisiteert sullen worden bijden ordinariis vander plecken/ oft bij eenige van onsen wegen gecommitteert/ oft te committerene/ Ende datmen dair op previlegie ende octroy van uns verworuen sal hebben/ om te mogen printen. Op gelijcke peyne als bouen/ indien inde voirss boucken/ refereynen/ baladen/ liedekens/ epistelen/ pronosticatien/ ende almanacken/ eenige dwalingen beuonden worde. Indien neen/ van gebannen te wordene ten euwigen dagen wuyt allen onsen voirss landen van herwertsouere/ Ende bouen dien te vallen inde boete van drye hondert Carolus gulden/ de selue te verhalen ende recouureren opde goeden vanden ouertreders.

Ende sullen de meesters en principale printers gehouden worden te verantworden voir tstuck van hun medesegellen en dieneers/ die onder hen en printen en besoingneren/ Den welcken medegesellen ende dieneers wij verbieden opde selue peynen/ yet te printen in huerlieder oft andere huysen/ oft in andere heymelijcke en ongewoene plaetsen/ buyten den winckele van huerlieder meesters.

Datmen onse brieuen van oirloue/ consente/ en permissie om te mogen printen/ nyet en sal mogen geuen/ dan nadien de voirss printers sullen hebben doen blijcken van huu qualiteyt/ condicie/ sufficiente/ goede name/ fame/ ende geruchte.

Dat alle de ghene die alsulcke briefuen van oirloue/ consente/ ende permissie verweruen sullen/ gehouden sullen wesen/ eer dat zij van dien sullen mogen gebruycken ende genyeten/ den eedt te doene in handen van zulcke personagien ende officieren/ als bijde voirss brieuen dair toe gecommitteert sullen zijn/ te onderhouden en obserueren tgene des hiernavolght/ Opte verbuerte vanden lijfue.

Eerst dat zij nyet en sullen printen/ noch doen printen/ eenige boucken/ refereynen/ baladen/ lyedekens/ epistelen/ pronosticatien/ almanacken/ noch eenige andere zaken/ tzij oude oft nyeuwe vander heyliger scriffturen/ oft eenige andere materie/ ende in wat sprake dat zij. Ten zij/ dat de selue eerst gevisiteert waren/ bij eenige vanden ghenen/ die wij dair toe gecommitteert hebben/ oft committeren sullen/ Ende dat zij van ons verworuen hadden oirloff/ ottroy/ ende zunderlinge previlegie verleent/ ende gegeuen nae de voirss visitatie/ om te voirss boucken/ refereynen/ lyedekens/ oft eenige andere zaken te mogen printen.

Dat zij oick nyet en sullen printen/ noch doen printen/ eenige zake van tgene des voirscreuen es/ elders dan inde stadt/ aldair hen bijde voirscreuen brieuen gepermitteert ende geconsenteert wesen sal/ te mogen printen.

Dat in alle tgene dat zij voirtaen printen sullen/ zij gehouden zullen wesen/ te stellene int beginsele tinhouden/ oft ten minsten den sommaris vanden voirscreuen brieuen van ottroye en previlegie/ mitss exprimerende ende wuytdruckende den naem vanden secretarys/ die de voirscreuen brieuen van ottroye geteyckent/ oft ten minsten diet gevisiteert sal hebben/ mitgaders hun naem ende toenaem/ de plaetse/ ende date datk vander voirscreuen impressie ende printinge.

Dat nae dien zij de voirscreuen brieuen van ottroye verworuen sullen hebben/ mitgaders de mynute oft copie vanden boucke oft andere sake/ die hen geconsenteert wesen sal te mogen printen/ ondertey kent bijde voirscreuen gecommitteerde totter voirscreuen visitatie/ aleer zij dien sullen mogen vercoopen/ oft anderssins distribueren/ sullen den voirscreuen gecommitteerde bringen een vande voirscreuen geprinte boucken/ mitgaders voirscreuen mynute oft copie/ Om die te confereren/ ende collationneren mitter voirss mynute/ Ende indien men beuindt/ die te concorderen/ sullen de voirscreuen originale mynute/ (geteyckent soe voirscreuen es) laten in handen vanden voirscreuen gecommitteerden/ die de voirscreuen boucken gevisiteert sal hebben/ Om bij hem bewaert te zijne/ ende dair aff te verantworden/ tallen tijden ende stonden/ als hij des versocht wesen sal/ Alles opte peyne van te verbueren den effect vande voirss brieuen van ottroye/ ende arbitralijcken gecorrigeert te wordene.

Item/ om te versiene totten abuysen/ die gecommitteert worden bijden bouckvercoopers/ librariers/ ende den genen die boucken ende andere zaken vercoopen/ in onsen landen nyet geprint zijnde. Wij ordineren ende statueren voir gebot/ dat voirtaen nyemant van wat state/ conditie/ oft qualiteyt hij zij/ en sal mogen vercoopen/ oft doen vercoopen/ eenige boucken/ refereynen/ baladen/ lyedekens/ epistelen/ pronosticatien/ almanacken/ noch andere gelijcke zaken/ int openbare oft int secrete/ Ten zij dat hij eerst bij ons oft onse raden vanden landen/ aldair hij de boucken ende andere zaken voirscreuen zal willen vercoopen oft doen vercoopen/ geadmitteert ende geapprobeert zij.

Dat

Dat de ghene die geadmitteert sullen zijn om boucken ende andere printingen te vercoopen/ en sullen egeene boucken oft andere geprinte zaken in onse voirß landen mogen vercoopen/ Ten zij dat die geprint zijn bij gesworen ende geadmitteerde printer/ mit insertie vander preuilegie/ soe bouen verclaert es: En sullen oick nyet mogen vercoopen/ noch te coope stellen eenige boucken oft andere zaken/ buyten onsen voirß landen geprint wesende/ zonder daer aff geaduerteert thebbene den gecommitteerden/ eer zij hun balen ontpacken ende opdoen sullen: Opt dat hij/ oft yemant anders bij hem dair toe gedeputeert/ tegewoirdich zij/ int open doen ende visiteren vanden boucken die dair inne zijn sullen/ Om die selue te visiteren/ eermen die sal mogen vercoopen oft te coope stellen/ Opte verbuerte vanden lijfue/ indien men beuonde/ dat zij eenige boucken vercocht hadden inhoudende dwalinge/ Ende van twintich Carolus guldenen voir elcken bouck gheen dwalinghe inhoudende.

Dat die van onse raden nyemande en sullen admitteren om boucken te vercoopen/ Ten zij dat die van goeden namme zijn/ en zweeren dese onse ordinancie te obserueren ende onderhouden. Oick en sullen zij nyemant admitteren/ ten zij dat hij woene in beslaten oft gepreuilegierde stede: inde welcke stede/ ende in ghene andere plaetse/ hij zijne voirscreuen boucken sal mogen vercoopen.

Dat voirtaene alle librariers oft bouckvercoopers gehouden sullen wesen te hebbene/ ende openbaerlijcken te hangen in huere winckelen/ den inuentarys van alle gereprobeerde boucken naevolgende de voirß declaratie van onser Uniuersiteyt van Loeuene/ Ten eynde dat zij/ oft de ghene die de selue hier naemaels souden willen coopen/ gheene ignorancie daer van gepretenderen en kunnen. Opte peyne van hondert carolus guldenen. Insgelijcx de inuentarys vanden boucken die zij in huerlieder winckel hebben/ sonder eenige daer aff te verzwijgen/ opde selue peyne. Ende ten eynde dat de zaken voirscreuen te bat mogen onderhouden ende geobserueert worden/ Soe sullen de principale officieren vander plaetsen/ daermen eenighe boucken vercoopen sal/ gehouden wesen/ ten alderminsten twe mael tsiaers te gaen visiteren mit eenigen geleerden man/ alle de winckelen van den voirß librariers ende bouckvercoopers/ Om te ziene oft zij aldaer eenige boucken oft andere impreßien ende printingen bij dese onse ordinancie verboden ende nyet gepermittert vinden sullen/ Om voirts de voirß librariers ende bouckvercoopers te straffen ende punyeren bijde peynen bouen verclaert.

Ende bouen dien sullen de voirß officieren de voirscreuen visitatie doen tallen tijden ende stonden alst hen goetduncken sal/ Ende sullen de voirß bouckvercoopers gehouden zijn/ hen telcker reysen ocpeninge te doene van huere huysen ende winckelen en de voirß inuentarysen thoenen/ als zij des versocht sullen zijn/ Opte peynen van hondert carolus guldenen. Ende des nyetmin bedwongen te wordene realijcken ende bij feyte/ de voirß inquisitie ende visitacie te laten doene/ Nyet iegenstaende eenighe preuilegien/ exemptien/ ofte vrijheyden ter contrarien/ Noch oick die differencie ofte diuersiteyt vanden iurisdictien: waer toe wij/ om de gemeyne weluaert/ ende om te verhueden alle perijckelen ende inconuenientien/ zunderlinge in faueure ende aensienninge van onsen heyligen kersten geloeue/ gheen aenschouwen willen genomen te zijne.

En sullen oick voirtaen gheene creeiners oft eenige andere/ dan alleenlijcken de voirß geadmitteerde/ ende geapprobeerde bouckvercoopers soe voirß es/ nyet mogen te coope stellen voir de kercken oft andere openbare plaetsen/ noch te coope dragen inde stadt ende achterstraten eenige getijden/ liedekens/ baladen/ refereynen/ almanacken/ pronosticatien/ oft andere gelijcke geprinten zaken/ Opte verbuerte vande voirß boucken/ ende arbitrale correctie.

Voirts/ om te versiene dat voirtaen die ionge kinderen in huere eerste ionckheit nyet qualijcken en worden geleert ende geinstrueert/ twelcke een seer periculoese zake es/ Soe ordineren wij/ dat voirtaen nyemant van wat state oft condicie hij zij/ en sal mogen openbaere schole houden/ om de ionge kinderen knechtkens oft meyskens te leeren/ lesen/ scrijuen/ spreken/ in wat tale dattet zij. Ten zij dat hij eerst ende alvoiren geadmitteert ende geapprobeert zij/ bijden principalen officier vander plecken/ ende vanden prochiaen vander prochiekercke/ onder de welcke hij sal willen resideren/ oft vanden capittelen oft scholastren die daer op van oudts aenschouw ende superintendencie gehadt hebben. Opte peyne van twelff carolus guldenen voir deerste reyse: vierentwintich gelijcke guldenen voir de twede reyse: ende ten eeuwigen dagen gebannen te wordene buyten der plaetsen van zijnder residencie en woenstede. Welverstaende/ dat de voirß officiers prochiaenen/ scholastren/ oft andere auctoriteyt en macht hebbende van schoolmeesters te committerene/ sullen goede toesichte nemen/ daertoe te committeren persoenen van goeden name ende fame/ ende gheensins gesuspecteert van quade leeringe. Opte peyne zulcx op hen te verhalene/ indien dair inne eenich gebreck bevonden ware.

Dat de ghene die alsoe geadmitteert ende geapprobeert sullen zijn schole te houdene/ gheene andere boucken en sullen mogen voirlesen noch leeren inde particuliere scholen/ dan de gheene die betevckent ende gedesigneert zijn/ bij advise ende declaratie van dien van onser voirß Uniuersiteyt van Loeuene/ gedateert als boven.

Ende hoe wel onse meininge zij / Dat onse iegewoirdige ordinancie eeuwige ende perpetuelle zij: ende dat van gheenen noode en es/ de selue wederomme te doen publiceren ende vuytroepen nae deerste publicatie: Deß nochtans nyet iegenstaende/ ten eynde dat nyemant dair van ignorancie en pretendere/ besundere die vremde ende ionge luyden: wij willen/ dat van sesse maenden te sesse maenden/ Te wetene tsint Jans auont midzomer / ende Kerssauont bij elcken officier vanden principalen steden/ ende andere plaetsen van onsen landen van herwertsouere/ dairmen gewoonlijcken es publicatien ende vuytroepingen te doene / de voirscreuen publicatie ververscht/ ende van nyeuws gedaen wordde/ Op:e peyne van thien carolus guldenen / die dofficier des in gebreke wesende/ sal gehouden worden te betalene tonsen proffyte voir dierste reyse/ Ende van twintich carolus voir de tweede reyse. Ende indien hij bevonden ware de voirß nieuwe publicatie geobmitteert thebbene voir de derde reyse succeßivelijcken deen na dandere/ oft bij verscheyden tijde/ dat hij in sulcken gevalle zonder andere declaratie / van zijnen state verdragen ende gepriveert sal wesen/ den welcken impetrabel wesen sal als vacerende. Ordinerende (tzij dat de voirß nieuwe publicatie gedaen worde/ oft nyet) dat de ouertreders van dese ordinancie gepunyeert ende gecorrigeert zullen worden/ bijden peynen dairinne begrepen/ Sonder verdrach oft dißimulacie/ en̄ zonder geexcuseert te mogen wordene onder tdexele/ dat de voirß ordinancie van nyeuws niet gepubliceert en soude geweest zijn.

Ontbieden dairomme / ende bevelen den voirn van onsen raden / van state ende secreten: President/ ende luyden van onsen grooten rade : Cancellier/ ende luyden van onsen rade in Brabant: Stadhouder/ president/ ende luyden van onsen rade in Luxemborch: Stadhouder/ Cantzler/ ende luyden van onsen rade in Gelderlant/ Stadhouder von Lemborch / Valckemborch/ Daelhem / ende andere onse landen van ouermaze: Gouverneur presidenten / ende luyden van onse raden van Vlaendren/ en̄ Artois: Grootbailliu van Henegouwe / ende luyden van onsen rade te Bergen in Henegouwe: Stadhouder die eerste/ ende andere onse raden in Hollant: Gouverneur/ president/ ende luyden van onsen rade te Namen: Stadhouder/ president/ ende luyden van onsen rade in Vrieslant: Stadhouder van Oueryssel / ende Gronningen: Stadhouder/ president/ ende luyden van onsen rade Tutrecht: Gouverneur van Rijssele/ Dovay / ende Orchies: Onsen preuoost van Valencienne: Rentmeesteren van Bewest ende Beoisterschelt in Zeelant: Schoutet van Mechelen/: Ende allen anderen onsen rechteren/ iusticieren/ ende officieren: ende dien van onsen vasallen/ hueren stedehouderen/ ende elcken van hen besundere zoe hem toebehoiren sal: dat zij onse iegewoirdige ordinancie/ statuyt/ ende gebot/ vuytroepen / ende publiceren: ende doen vuytroepen/ ende publiceren/ soe voirß es/ eenyegelijck inde limiten van zijnder jurisdictien ende officien: Ende eeneye gelijcken bevelen/ alle de puncten ende articlen dair inne begrepen onverbrekelijcken/ ende ten eeuwigen dagen/ te onderhouden ende obserueren nae huere vorme ende inhouden. Procederende/ ende doende procederen tegens den ouertreders ende ongehoirsame/ bij executie vanden peynen bouen gespecifficeert / Sonder eenige gracie/ simulacie/ oft verdrach. Nyet iegenstaende opposicie oft appellacie gedaen/ oft te doene: noch oick eenige previlegien ordinancien/ statuyten/ costumen/ oft vsancien ter contrarien: de welcke wij nyet en willen/ noch verstaen/ in desen te moeten stadtgrijpen. Mair hebben vuyt onser rechter wetentheyt/ auctoriteyt/ ende volle macht tot ten seluen gederogeert/ ende derogieren bij desen. Des te doene mit diesser aencleefft/ gheuen wij hen volcommen macht/ auctoriteyt/ en̄ zunderling bevel. Ontbieden/ ende beuelen een ennege lijcken/ dat zij hen tselue doende ernstelijck verstaen en̄ obedieren. Want ons alsoe geliefft. Des toirconden soe hebben wij onsen zegel hieraen doen hangen. Gegeuen in onser stadt van Bruessele den naestlesten dach van Aprille / int Jaer onsheeren duysent vijfhondert ende vijfftich/ van onsen Keyserrijcke xxxj^e^. Ende van onsen rijcken van Castilien/ ende anderen xxxv^e^.

Aldus ondergescreven/ ende geteyckent.

Bijden Keyser in zijnen rade verreyken.



Acta

Acta und Handlungen

Deß Hochmeisterthumbs in Preussen.

Zwischen Hertzog Albrechten in Preussen und dem Meister Teutschs Ordens in Teutschen und Wellischen Landen/ auff den Reichstägen fürgenommen.

WIr Wolffgang von Gottes Gnaden Administrator deß Hochmeisterthumbs in Preussen/ Meister Teutschs Ordens in Teutschen und Wellischen Landen/ Probst und Herr zu Elwangen: Entbieten dem Ehrwirdigen Fürsten/ unserm besondern lieben Freundt/ Obersten Gebietigern und Meistern in Leifflandt/ Herrn Hanssen von der Recke: und auch den Ehrwirdigen/ Wirdigen/ Wolgebornen/ Edlen/ Ersamen und Geistlichen/ unsern lieben Andechtigen/ Herrn Landcommenthü n Landmarschalcken/ Stathaltern/ Commenthürn/ Voigten/ Haußcommenthürn/ und andern Personen unsers Ordens/ der Preußischen/ Teutschen/ Leiflendischen Gebieten/ unser Freundschafft/ freundlichen und günstigen Gruß zuvor. Lieben Freundt und Andechtigen/ euch ist unzweyffenlich wol ingedenck/ was die Hochwirdigen Fürsten/ Herr Diterich von Cleen/ und Herr Walter von Cronberg/ unsere nechste Vorfarn/ seliger gedechtnuß/ gegen und wider Albrechten von Brandenburg/ etwan Hochmeister unsers Ordens/ und sich yetzt nent Hertzog in Preussen/ seins Abfals/ und vermainter verenderung halben unsers Ordens Lande Preussen/ fürzunemen haben in gutem zeitigem Rathe ersunden/ dem sie dann/ gleycher weyse auch wir biß allher/ nicht ohne sonder Mühe und grossen Unkosten/ auß schuldiger Gebür/ nachgesetzt. Damit ihr nun/ was biß allher darinnen wircklicher execution halben der erlangten Preußischen Acht gehandelt/ und warauff die Ding zu dieser Zeyt beruhen/ in bestendige Erfarung kommen/ und uns yeder zeit auff unser anlangen hierinnen dester statlicher rethig und hülfflich erscheinen mügent/ und auch allen unsern nachkommen zu gutem bericht und wissen: So haben wir solche Handlung in gegenwertigen Druck lassen bringen/ und euch das freundlicher und gnediger mainung nicht wöllen bergen. Datum Mergenthem/ unter unserm fürgetruckten Secret Insigel/ Donnerstags nach Viti/ den neunzehenden Junii/ als man zalt nach Christi unsers lieben Herrn Erlösers Geburt/ funffzehen hundert und fünfftzig Jahre. Anno Christi 1550.

I.

Unser Administrators deß Hochmeisterthumbs in Preussen/ und Meisters Teutschs Ordens ꝛc. Supplicatio antreffend wirckliche execution der Preußischen Acht/ und mit Marggraffen Albrechten von Brandenburg dem Jüngern zuverschaffen/ sich deß Tittels Hertzog in Preussen/ und desselben Lands gentzlich zu enthalten. Anno Christi 1547.

Ubergeben auff dem Reichstag zu Augspurg/ im Jahr M. D. XLVII.

ALler Gnedigster Herr/ Ewer Römische Keyserliche Majestat tregt unzweyffentlich noch in guter gedechtnuß/ das mein nechster Vorfar seliger jüngst verschienes Reichstags allhie zu Augspurg Ewer Römischen Keyserlichen und auch der Kön. May. Churfürsten/ Fürsten und Stenden des H. Reychs/ mit gebürlicher Reverentz/ hat fürbracht/ wie Marggraff Albrecht von Brandenburg uff weyland Keysers Maximilians/ aller hochlöblicher gedechtnuß/ und anderer seiner Freundschafft begern und bitt in meinen Orden/ mit gebürlicher Aidsverpflichtung/ entpfangen/ und hernach abermals mit vorgeenden Pflichten und Aydten/ auch neben Verbindung und Verschreybung weyland Marggraffen Friderichs/ und Marggraffen Casimirs seins Vatters und Bruders seligen/ wie dann das von seinen Vorfarn Hochmeister löblich auff ihne kommen/ meinen Orden/ desselben Verwandten/ Underthanen und Lande/ bey ihren Freyheiten/ Rechten und Gerechtigkeiten zu schützen zu schirmen und zu handhaben und auch bleiben zu lassen/ alles Gott zu seinem Lob und Preiß/ auch der Römischen Keyserlichen Maj. und seiner Freundschafft/ zu gehorsam/ Ehren gefallen und gutem/ und umb Erhaltung willen mehr Friedens zwi-

schen der Kron Polen und meinem Orden/ zu Hochmeistern erkorn und auffgenommen worden sey. Wie auch meine am Teutschen Meisterthumb/ und des Meisters zu Leiffland Vorfarn seligen/ hindangesetzt/ das gedachter Marggraffe Albrecht des verschienen funffzehen hundert und zwaintzigsten Jahrs/ nicht allein (wie ihme dann gebühret hett) nicht mit Rath/ Wissen und Willen yetzgemelter beyder unser Vorfarn/ sonder auch über vorgeend ernstlich beschehen ersuchen und ermanen/ mit Anzeyg allerley hoher beschwerdten/ so darauß erfliessen möchten/ dannoch für sich selbst ein zweyfeligen Kriegk wieder die Kron Poln eingesatzt het/ zu mehrer Beschützung meines Ordens/ und desselben Land und Leut in Preussen/ auch minder nicht/ Ewr Keyserlichen und auch Königlichen Majestaten/ und dem heiligen Reych und allem Hohen und Nidern Adel und Ritterschafft Teutscher Nation/ dann meinem Orden zu gutem/ ihme ein merckliche Hilff gethan/ daß er aber/ deß alles unbehertzigt/ und darzu daß er Ewer Keyserlichen Majestat und dem heiligen Reich von Gottes und Natur/ auch sonderlicher Verpflichtung wegen/ als ein geborner Fürst deß Reichs/ und Hochmeister meines Ordens/ zugehörig und underworffen/ und über gebührlich Warnung und wider Willen und Verhencknuß berürter beyder meins Ordens Meister/ Gebietiger/ und anderer gehorsamen Personen/ desselben seiner Religion und Ordens Verwandtnuß zu Schmach und Abbruch/ und auch Verletzung Gottesdiensts/ und Ewer Keyserlichen und Königklichen Majestat dem heiligen Reich/ meinem Orden/ und benanten Hohen und Nidern Adel/ zu endtlichem außwurtzeln und verderben/ under dem Schein des Fridens und heiligen Evangelions/ demselben zu entgegen/ seiner Seelen zu beschwerdten und aigennützigem Vortheil meinen Orden und desselben Habit/ sovil an ihme gewesen/ von sich gelegt/ und dasselbig Land Preussen mit seinen Zu- und Eingehörden/ vermainlich in Weltlicheit gezogen/ und als ein alt Fürstenthumb deß heiligen Reichs/ dannoch über daß er hiebevor Ewr Keyserlichen Mayestat Stadthalter und Regiment auff dem gehaltnen Reichstag zu Nürmberg/ Anno rc. vier und zwantzig/ Fürstlich zugesaget/ Ewr Majestat und dem Reich Gehorsam/ Getrew und Hold zu seyn rc. entpfrembt und der Kron Poln/ ohne daß er eynich Aigenthumb/ Herrschafft/ Recht noch Gerechtigkeit/ weyter dann ihme die blossen Administration von meins Ordens wegen/ wie sich vermöge der Rechten/ und desselben sönderlichen Satzungen gebührt/ gegen angeregten Verpflichtungen vertrawet/ zugeben/ daran nie gehabt oder noch hette/ vermainlich und nichtiglich uffgetragen/ zu einem Hertzogthumb gemacht/ der Gestalt/ daß der König von Polen ihme und seinen Brüdern Marggraffen Georgen/ und weyland Casimiren und Johansen/ und derselben Lehens Erben/ sölchs zulehen leihen/ und so die alle ohne Leibs Erben abgingen/ als dann und nicht eher solt sölch Land an die Kron Polen gelangen und gefallen: mit angeheffter underthenigster Bitt/ das alles zu caßirn/ und ihme meins Ordens Land Preussen mit seinen Zugehörenden zuverleyhen und zuverhelffen/ wie dann von Ewr Keyserlichen Majestat angeregte Cassation/ laut bey übergebnen Abdrucks/ und die Belehung meinem Vorfarn seligen sollichs Reichstags/ und hernach auch mir gnedigst beschehen/ und dieselbig meinem Vorfarn ihren Keyserlichen Gebotsbrive an gedachten Marggraven Albrechten bey Peen der Acht mitgetheylt/ ihme gerürter Land gentzlich abzutreten/ und mit ledigzelung aller Verpflichtung der Verwandten einzuantworten und zuzustellen/ mit anhangender Ladung/ wo er das nicht schuldig zu seyn vermainte/ auff einen benanten Tag an Ewr Keyserlichen Majestat Kammergericht zu erscheynen/ und das in Recht fürzuwenden/ und ihne demnach zusampt Churfürsten/ Fürsten/ und Ständen des Reichs/ im Fal gedachter abgefalner Hochmeyster vorgemeltem Ewer Keyserlichen Majestat Gebot nicht gehorsam sein würde/ dahin zu recht gewisen. Dem allen vilgemelter mein Vorfar gehorsamlich nachgefolgt. Und wiewol benanter Marggraffe Albrecht ungehorsamlich aussenblieben/ und ihne Ewr Keyserlicher Majestat Kammergericht nun mehr vor funffzehen/ und die Landtschafft zu Preussen vor ailff Jahren/ mit Urtheyl und Recht in Ewer Keys. Majestat und des heiligen Reichs Acht erkent und erklert/ und executorial darüber außgehen/ und mein Vorfar die in den Landen zu Preussen und sunst hin und wider im heiligen Reich/ und fürnemlich die in den Stetten und Landen daran stossende/ hat lassen offentlich verkünden: so hat doch solches alles bißher/ nicht ohne Schmach und Verachtung E. Key. Majestat und deß Reichs Hochheyt/ und treffentlichen Nachtheyl meines Ordens und des Adels Teutscher Nation/ gar nichts verfangen.

Und mein Vorfar nun/ und auch ich/ in betrachtung/ das berürte Erkentnuß gantz wenig fürtreglich/ so dieselbig nicht volnstreckt werden solt/ E. K. Maj. auf bißhieher gehaltnen Reichstagen und sunst darumb haben gantz demütiglich ersucht und gebeten und hierzu für mich und den Maister von Leyffland/ und unsere verwandten/ erpotten/ alles unser vermögen darbey zu setzen. So ist nachmals/ dieweil die Zeit hievor beschehener suspension solcher Acht/ umb und verlauffen/ mein unterthenigste Bitt/ dieselbig wölle/ auß obangezeigten und andern billichen bewegenden Ursachen/ zu Erhaltung ihrer selbs und des Reichs Rechten/ Hochheit und Reputation/ und auch zu Widerbringung deß H. Reichs und meines Ordens Rechten und Gerechtigkeiten der Lande Preussen/ und Verhüttung weyter Abtringung meines Ordens Lande Leyffland/ das dann

sampt

sampt fünff Bisthumben darinnen gelegen E. K. Mayestat und dem H. Reich ohne mittel gehörig und underworffen/ wie dann biß alher an dem nit ist gefeyert worden/ und in Betrachtung/ wo es (das Gott verhüte) dahin gelangen/ das es nicht allein E. Key. Mayest. und dem Reich/ sonder auch dero Erblichen Niderlanden zu grossen beschwerden in vil wege kummen würde/ auch in Ansehung/ das er Marggraffe Albrecht sich in disem der protestirenden rebellischen uffstandt/ E. K. Majestat zugegen/ denselbigen anhengig gemacht/ inen treffliche Hilff/ Rath/ That/ und Fürschub gethan/ dardurch er dann E. Key. Majestat und deß H. Reichs acht von newem und also doppel verwirckt/ mir und demselben meinem Orden/ mit wircklicher Execution und Hilff erscheinen. Darbey ich sampt dem Meyster zu Leyffland/ uns nachmals alles unser vermögen zusetzen/ thun erbieten/ und E. K. Majest. sich hierinnen Gott zu seinem Lob und Preiß/ E. K. Majest. zu ehrn und rhum/ und meinem Orden und dem hohen und nidern Adel Teutscher Nation zu gutem/ auch zu Widerstand der/ der endts beschwerlichen anstossern/ aller gnedigst beweysen. Und fürnemlich auch/ wie dann E. K. Majestat ich hieneben insonderheit underthenigst hab gebetten/ Marggraffen Albrechten von Brandenburg/ so auff disem Reichstag ist/ zuvermögen/ sich des angemasten vermainten Titels Hertzog in Preussen/ und desselben meins Ordens Lands gentzlich zuenthalten. Das begere/ über die Belohnung/ so die von GOtt deßwegen gewertig sein/ umb dieselbige E. K. Mayest. Ich/ sampt den Gliedern meines Ordens/ mit unsern schuldigen diensten allzeyt in aller underthenigster gehorsam ungesparts vleiß zuverdienen/ und deß E. Key. Mayest. tröstliche Antwort in aller Demütigkeit bittendt.

E. Röm. Key. Majest.

Underthenigster schuldiger gehorsamer

Wolffgang/ Administrator deß Hochmeisterthumbs in Preussen/ und Meister Teutschs Ordens in Teutschen und Welischen Landen.

LIBELLUS SUPPLICATORIUS IN CAUSA PRUSSIÆ PER REGIS POLONIÆ Legatum sive Oratorem, S. Cæsareæ ac Regiæ Majestatibus, sacrique Romani Imperii Ordinibus, Augustæ in Comitijs Imperialibus exhibitus, Anno Domini M. D. XLVIII.

Anno Christi 1548.

Summarische Translation gemelter deß Polnischen Orators Supplication uff berürten Reichstag zu Augspurg übergeben.



DEr König von Poln zweiffelt nicht/ die Keyserliche und Königliche Majestat haben dieser sachen mit Preussen vorlengst guten bericht empfangen. Dieweil es aber von eynem Reychstag uff den andern ist geschoben/ so wil sein notturfft erfordern/ etwas weiter fürzubringen. Jedoch mit der protestation/ vor den Keyserl. und König. Majestaten/ nicht als Richtern/ sonder als Personen die aller ehren und Wirdigkeit berümpt und werdt sein/ dasselbig fürzubringen/ und sey dem also.

Das dem Teutschen Orden das mehrer teil deß Lands zu Preussen von den Fürsten der Sarmatiern auß gnaden und mit der außgedingten Vorbehaltung ist geben worden/ das sie solten schuldig und verpflicht sein/ sich wider den Feindt deß Christlichen Glaubens gebrauchen

zu lassen. Aber der Orden hab solch Gutthaten in vergeß gestelt/und die Waffen wider ihre aigne Herren gewendt. Also das sich zwischen den Sarmatiern und Preussen vil streits/ auch allerhand Vertrege und Geding begeben haben. Das sey nun vor alten Jaren geschehen.

Aber es sey menschlicher Gedechtnuß etwas neher/ daß die Preussen von Casimiro dem König von Poln in einem grossen Streit sein geschlagen und überwunden worden. Derwegen sie getrungen seind/ umb einen ewigen Fride bey ime zu bitten und anzusuchen. Und seyn also mit einander abkommen/ das alle die nachkummende Hochmeister in Preussen geschworn haben dem König zu Poln underthenig und getrew zu seyn/ wie von alters her. Welchen Aid ihnen auch der Bapst nicht mocht nachlassen. Daß sie auch keinen andern Herrn/ sonder allein ein König zu Poln/ als ihren Lehenherrn/ erkennen solten/ und schuldig weren mit ime wider die unglaubigen ins Feld zuzihen. Deßgleichen seyen inen mehr beschwerden zum gemainen nutz dienstlich zutragen uffgelegt worden/ die sie auch dem König zu guetem/ mit irem Kriegsvolck gelaist und volnzogen haben. Und so sie etwo still gesessen/ sich desselbigen höchlich in offnen Schrifften bedanckt/ und sich aller gebür gehalten.

Aber volgender zeyt/ wie alle ding böser worden/ haben die Preussen ihrer Ayde und Abredung vergessen/ und abgefallen/ auch dise schuldige Underthenigkeit von ihnen werffen/ und den König bekriegen wöllen. Wie sich dann der yetzig Marggraff Albrecht von Brandenburg als er zum Hochmeyster erwelet/ wider versprochen Trew und Verpüntnus/einer andern Herrschafft underwerffen wöllen. Und innerhalb der Sechs Monaten den obgemelten Aydt/ dem König getrew und hold zu sein/ nit thun wöllen. Derwegen der König von Poln verursacht/ ine mit gewapneter Handt dahin zubringen. Und wiewol die Preussen ires Kriegs nit fug/ so seyen doch vil Todtschleg geschehen/ Stedt und Flecken gewunnen worden. Als aber Marggraffe Albrecht zu schwach/ hat er etliche wochen ein anstandt gebetten. Darzu ime aber nit ernst gewesen/ sonder wie er vermerckt/ daß ime hilff auß Teutschland kommen/ hat er den vorigen Krieg wider angefangen. Aber auß dem willen und Straff Gottes seyen sie ungekriegt wider abgezogen/ und nichts geschafft/ dann daß sie etliche Dörffer verbrent haben. Also hat der Mayster wider gewendt/ und zum andermmal den frieden mit ernst und von Hertzen begert. Letzlich/ nach vil underreden/ ist der Bund und Fride gemacht worden/ und sich der Meister dem König gentzlich ergeben/ und sich zuthun verpflicht/ was einem frommen getrewen Lehenman zustet. Das sey alles war.

Und dann weyter für das erst/ das das Land zu Preussen über Menschen Gedechtnuß/ und nach dem sie Christen gewesen/ auß Krafft deß Königs rechtens/ und besonder vertreg dem König von Poln hab zu gehört. Was sonst für Gerechtigkeit darzu will angemast werden/ das sey alles durch der Hochmeister unredlich fürnemen beschehen/ die es dem Poln abzuzihen underslanden.

Dann was ist sie die Hochmeister not angegangen/ da sie alle ding in Warheyt von irem rechten Herren entpfangen/ daß sie von andern Herrschafften derselbigen schein und schaden begeren solten? durch welche dann vil Feindtschafft under dem König zu Polen und den Teutschen. Und sonderlich das Decret deß Marggraffen Achterklerung ervolgt ist. Und mit was Billicheit hat man einer andern Herrschafft Lehman in recht gefordert? oder was hat er Marggraff Albrecht durch sein nit erscheinen verwircken mögen/ so es ime doch der König hat verbotten gehabt? Ist er aber darum geachtet worden/ daß er bey seinem rechten Herren bliben/ so ist es die höchste Unbilligkeit. Derwegen bitt der König solch Achterklerung/ als ungerecht und von frembden Richtern gesprochen/ zu caßiren und auffzuheben.

Und das sey auß vilen ursachen billich/ und nicht zugedencken/ das ime der König das Landt zu Preussen/ sein Reich damit zuerweitern/ zuzihen wölle. Dann er hab vil Reiche und Herrschafften/ so ime gutwilliglich angetragen worden/ außgeschlagen/ wie kond er dann eins sölchen in verdacht sein? Das sey war/ das Preussen durch mittel der Sarmatischen Fürsten under sein deß Königs Gewalt sey kommen. Und auch offenbar/ und jewelden her also herkommen/ das alwegen die Hochmeyster Teutschs namens/ den obgemelten Ayd der Unterwirfflichkeit den Königen zu Polen geschworen: und so sie sich deß gewaigert/ wider ihr pflicht und Ayd gethan haben. Das sie sich aber etwa widersetzt/ sey durch untrew und Frevel der Hochmeister geschehen/ und alweg von Gott gestrafft worden.

Welchs Keyser Maximilian wol bewust/ und also der Billichkeit/ und demnach daß der Orden umb ine vil übels verdienet/ zu der zeit/ do er mit dem König von Poln zu Wien geredt/ schrifftlich und mündtlich versprochen und zugesagt hat/ nit allein für sein Person/ sonder auch von wegen Ewer Keys. und Kön. May. daß er dem Orden wider den König zu Poln nymmer kein hilff thun wolt. Darauß ervolgt/ ob schon Ewer Key. und Kön. May. willens weren/ denen die das Landt zu Preussen zu uberzihen understehen/ hilff zuthun (das er doch nicht glauben kan) das es inen obgemelter zusag und Versprechung halben nit gebüren wolte. Und sol also

also di'es frommen Keysers ansehen und zusage mehr gelten/ dann etlicher Leuth rathe und anstifften/ die gemayne Unruhe zuerwecken understehen. Verhofft als Kayser und König werden solcher zusage und Ayds ires Anherrens unvergessen sein.

Das hab auch Kayser Maximilian nit allein gethan/ sonder das ein Exempel von seinen Vorfarn genommen/ die sich auch wider den Orden mit dem König zu Poln verpflicht haben. Dann Kayser Sigmunds geschwigen (welcher sich vor hundert und acht und zweinzig Jaren mit deß Königs zu Poln Anherren Ladißlaen wider den Orden hilff zu thun/ und denselbigen zu bekriegen verpflicht und verainigt) so hat auch Ew. Kay. und Kön. May. Uranherr Kayser Friderich mit deß Königs von Poln Vatter gemaine und gesellige Hilff wider König Matthian gelaist/ welcher sich hinwiderumb mit dem Preußischen Orden wider Kay. Friderichen und deß Königs von Poln Vatter Casimirn verbunden. Und ist also zwischen E. Kay. und Kön. May. Uranherr/ sampt deß Königs von Poln Vatter: dargegen aber zwischen dem Orden mit Kay. Friderichs widerwertigen und feinden/ ein freundschafft und Ainigkeit beschlossen worden. Dardurch deß Königs von Poln Vatter verhindert ist worden/ weylandt Kay. Friderichen hilff und Kriegsvolck zuschicken/ wie wol er ime nicht deßtweniger Gelt fürgestreckt.

Darauß zuvermercken/ das der Orden sich allzeit gegen dem Hauß Osterreich widerwertig und feindtlich erzaigt/ mit welchem doch den Königen zu Poln alwegen ein sonder verwantnuß gewesen ist/ und sich nirgent lieber dann dahin verhayrat/ und desselbigen freundschafft gesucht haben/ von dannen auch des letzigen Königs Mutter ist herkommen. Bitten derhalben bayde E. Maystaten wöllen solchs hertzlich bedencken.

Und ob yemandt deß Teutschen Ordens wider die Unglaubigen zu kriegen willens/ der würds in Preussen nit finden: dann desselbigen Nachparn alle Christen seyen. Aber von den Unglaubigen würd das H. Landt Jherusalem besessen: welchs orts halben der Teutsch Orden zu streytten anfencklichs gestifft ist worden. Also würd auch Constantinopel ingehalten. Und ob dafür geacht würde/ daß die Unglaubigen ire Posses der ort verieret hetten/ so seind doch neulicher zeit vil treffl cher und starcker Vesten und vorwehren der Christenheit von den Unglaubigen erobert worden. Deß Hungerlandts geschwigen/ welchs sonst an im selbst offenbar ist. Warumb zeucht der Orden nit daselbst hin und erkriegt widerumb die verlornen Stett/ Schloß Land und Reich? Oder so der Orden nit starck genug ist/ warum verjagt er den feindt nit zum wenigsten von den überbliebnen stücken und Bleyben?

Dann so der Orden will wider die Glaubigen kriegen/ und mit Erregung innerlicher Krieg Christlich Blut vergiessen/ würd er seinem Namen gantz ungleych thun. Man wölle dann nicht leyden/ oder für billig achten/ das der König zu Poln seine gebürende Recht und aygenthumb im Land zu Preussen wider erhole. Das dunckt ine aber gleichmeßig sein/ das der Barbarisch Unglaubig feindt/ dem sein Gerechtigkeyt allein im Schwerdt und Waffen stehet/ beynah das halb theyl der Christenhait under sein Gewalt bracht hat.

Aber bey disem Orden ist alweg an orden mangel gewesen. Derwegen er auch nit allein auß Preussen/sonder auß dem Königreich Behem ist vertriben und außgejagt worden. Nun ist niemandt der die Landt/ darauß der Orden in Behem ist vertrieben worden/ ime zulehen zuverleihen begert/ allein die Königliche Wird zu Poln hat sollen und müssen die Schmach leyden/ so doch das Königreich Poln mehr dann sonst nyemandts vom Orden erlitten hat/ dieweil eine gute zeit her (und außgenommen der aller ersten) kein Hochmeister gethan/ was ime gebürt hat. Sonder haben sich also gehalten/ daß sie mehr wider ihr eigen Herren von denen sie Preussen haben/ dann wider die frembden Unglaubigen/ das Schwerdt gebraucht/ und vil Christlichs Bluts vergossen haben.

Dann mit wem hat der Orden vester und hefftiger gekriegt/ dann mit uns den Christen und unsern Vorfaren/und sich nicht enthalten wider uns die Tartern zu bewegen und anzureytzen und sich mit inen uns zuentgegen zuverbinden. Wie dann in allen Büchern befunden wird/ das es etwo ein Hochmeister/ Michel Kochmeyster genant/ gethan habe.

Und ist Preussenland nit sovil wert/ als seinet halben bißhero arbeit und unkosten/ Krieg und Todtschlege seynd begangen und uffgewendt worden.

Derhalben bitt der König/ Ew. Key. und Kön. Maye. wöllen insehens thun/ das sollich Christlich Blutvergiessen hinfüro vermiden bleibe. Dann solt jemand gegen Marggraffen Albrechten ein Krig fürnehmen/ so können ire Majest. leichtlich gedencken/ das er ine auß zweyen ursachen beschirmen must. Erstlich/ dieweil er deß Königs Schwester Son ist: darum er auch ewern beiden Mayestaten verwandt ist Zum andern/ das er deß Königreichs Poln Lehenman ist. Solt nun aber das zuthun entschlossen sein/ wie dann etliche Dreuwort deßhalben an den König gelangt/ so bezeugt er sich vor beiden Ew. Mayest. und allen des Reichs Churfürsten

Fürsten/und andern Stendten/ das ime solchs gar zu wider ist/ und ungern dahin gezogen und getrungen würde.

Dann sovil an ime ist/ begert er nichts anders dann Frid und Einigkeit mit menniglich/ und hab sich alzeit beflissen mit höchsten sorgen/ ime aller König und Fürsten/ sonderlich der Christlichen/ newe freundschafft zuerwerben/ und die alt zu bestettigen und zu mehren. Und sey ime nichts höhers zuwider gewesen/ dann Rath und Ursach zugeben/ das Christlich Blut vergossen/ oder auß seinen schulden die Einigkeit getrent würde. Dann als ein alter/ hab ers erfaren/ das kein Syg so frölich/ dem nicht ein Erbarer Frid fürzusetzen sey. Darumb ime auch Gott die Gnad verliehen/ das ime bißhero alle sachen wol von stat gangen wieder die/ so ihme zu Krig haben Ursach und Anstifftung geben. Und das kaum glaublich ist/ mit gar wenig Leuten ein groß Krigsvolck überwunden und geschlagen hat. Und derhalben wolt er der König gern uff seinem alten fürnehmen und gemachter Freundschafft mit den Christlichen Fürsten beharren. Und hat deßwegen zu niemandts mehr liebe und ursach/ dann zu Ewer Key. und König. Majest. mit denen er auch Bluts halben verwandt ist. Und begert solche Freundschafft in seinen Königlichen einigen geliebten Sohne Sigismunden zuverwenden/ und alles das hinweg zuthun/ so dieselbig einichs wegs zertrennen oder verhindern möcht.

Dem allem nach so bitt der König zu Poln/ die unbillig und hefftig Achterklerung/ so durch die/ welche über den Hertzogen zu Preussen kein Gerichtszwang gehabt haben/ gesprochen ist worden/ als ein Samen und Auffweckung vil verborgens künfftigen übels zu caßiren/ außzuwurtzeln und auffzuheben. Das es aber bißanhero uff sein Schrifftlich und mündlich bitten und ansuchen nit beschehen/ acht er darfür/ es sey der geschwinden bösen zeit schuld und gar nit Ewer Majest. mainung oder will gewesen. Dieweil aber nun zur zeit sich gegen E. beiden Majest. menniglich der gebür nach ergeben/ und sihet also der König/ daß es in beider Majest. Hand und Gewalt steht/ daß sie sich auch gegen ime König solchs zuthun mit in einer sonder mehr Schrifften mit gedingter Verheischung haben vernemen und sovil vermercken lassen/ das sie es mehr im Gemüet gesinnet seyn gewesen/ dann sie es mit dem Werck haben volbringen mögen. Und sich aber itz zur zeit sovil gelegenheit haben zugetragen/ so hatt er ein grosse Hoffnung empfangen/ das solche acht uffgehaben werde/ damit das Land zu Preussen nit von neuen zuschaffen überkomme.

Wolte aber der Orden nit ruhe haben/ so bitt er E. Key. und Kön. Majestaten/ der obgemelten Key. Maximilians Verpflichtung ingedenck zu sein/ auch der zweyer Keyser Sigmunds und Friderichs Fußstapffen nachzuvolgen/ und dem König mehr dann dem Orden Beylegung thun. Aber von dem genug.

Darneben ist auch nicht zuvergessen/ das mitler zeit den zweyen deß Landts zu Preussen Königlichen Stedten Dantzig und Elbingen mandirt und gebotten ist worden/ uff diesen Reichstag/ wie andere Reichs Stette/ zuerscheinen/ so doch die Warheit sey/ da niemandt einich Gerechtigkeit in und über sie habe/ dann der König von Poln/ wie dann solchs durch viler Römischer Keyser Briff und Urkundt außdrücklich versehen ist. Demnach bitt der König/ man wölle Verschaffung thun/ das solche Briff und Mandata hinfurter/ über versprochen glauben/ an frembde Underthanen nit geschrieben werden.

Dargegen wil sich/ er der König/ sampt seinem Sohn dem jungen König/ und allen den seinen/ Ewer Key. und Kön. Majest. und allen Stenden deß Reichs/ zu aller Freundtschafft bevohlen/ und sich zu den diensten/ die er denselbigen obgemelter Verwandtnuß halben schuldig/ hinfüro (so ime in dem Wilfarung geschicht) desto gutwilliger erbotten haben.

E. Röm. Kay. und König. Majestaten

Demütiger

Stanislaus in Lasco Palatinus Stradiensis, Serenissimi Poloniæ Regis Legatus.

Unser

Unser Administrators/ etc. Gegenbericht und Ableinung deß Polnischen Orators Supplicationschrifft/ Key. und König. Majestaten/ auch den Stenden deß Heyligen Römischen Reichs uff gemeltem Reichstag zu Augspurg übergeben/ im Jahr M. D. XLVIII.

Aller Durchleuchtigster/ Großmechtigster und Unüberwindlichster/ Römischer Kayser und König/ aller Gnedigste Herren: Hochwirdige/ Durchleuchtige/ und Hochgeborne/ Churfürsten und Fürsten: Ehrwirdige/ Wolgeborne/ Edle/ Gestrenge/ Erbare und Vheste/ Hochgelerte/ Fürsichtige/ Ersame und Weise/ liebe Herren/ Freund und besondern.

Neben den vilveltigen gnadreychen Tugenden/ darmit Ewer Kayserliche und Königliche Majestaten/ auch Ewer Liebe und ihr von Gott dem Allmechtigen höchlich versehen und begabt seyen/ ist nit der geringen eine/ das E. Key. und Kön. Majest. E. Liebten und Jr/ frey rain und lauter (hindangesetzt aller affection/ auch ungeachtet was zuverdruckung der Warheit und Schein deß ungrunds mit zierlichen Worten mag fürgeben werden) meniglich was recht erbar und billich ist/ gedayen und widerfaren lasset. Welchs besonderlich auß dem ist abzunemen/ das Ewer Kay. und Kön. Mayestaten auch Ewre Liebten und Jr/ mir die Supplication und Bittschrifft/ so durch der Kön. Wirde zu Poln Oratorn und Gesandten/ in sachen das Landt zu Preussen belangendt/ wider mich und mein Orden ist übergeben worden/ zu gründlichem underricht und Erkundigung der Warheit haben zustellen lassen. Welcher milte und gutthatten ich mich zu ewigen zeiten unvergeßlich bedancke/ und will auch dieselbige nach allem meinem vermögen underst een zuverdienen.

So vil dann nun das yetzt angeregt Libell berürt/ hab ich dasselbig mit allem fleyß verlesen/ und darauß wolbedechtlich vermerckt und erwegen/ was von ime dem Polnischen Gesandten gebetten/ warauff auch die ursachen seines bittens fürnemlich beruhen und gestelt seyn.

Erstlich gibt er für/ das Landt zu Preussen sey dem Teutschen Orden anfencklicher zeit von den Fursten auß Sarmatien gegeben/ das auch yetzgemelter mein Orden der Königliche Wirde zu Poln underwirffliche gehorsam pflicht und Ayde je und alwegen gelaystet und gethan haben soll. Diß ist das gantz fundament darauff der Königlich Orator allen sein Trost und Hoffnung setzt. Und dieweyl er wayß und sihet/ wo ime dasselbig umbgestossen und verletzt/ daß das übrig keinen bestand mag haben/ sonder alles für sich selbst gefallen und verantwort seyn würde: so befleißigt er sich diß sein angemaßt præsuppositum nach allen möglichen dingen zu beweisen. Und fehet an sein lange weitschweyffige Narration und Erzelung nicht von dem rechten und waren ursprunglichen anfang der geschichten/ sonder an den orten und enden/ da er seinen vorthail zu haben vermaint. Nemlich von einem gantz unrechtmeßigen/ auß gewalt und Forcht (die in den aller standthafftigsten man fallen mag) erzwungen Vertrag und Transaction/ mit Uberschreitung und hinderhaltung alles deß jehnigen/ so ime zu gegen/ darauß doch der gantz grundt dieses handels genommen und verstanden werden muß. Auß welcher erzelung er der Orator letzlich disen Beschluß einfürt/ das Preussen den Königen zu Poln je und alwegen hab zu gehört. Und derweylen Marggraff Albrecht/ etwan Hochmeister meines Ordens/ als der Königlichen Wirde zu Poln Vasall und Lehenman/ unrechtlicher weyß zu recht erfordert und in die Acht erklert sey. Demnach so bitt er/ solche Erkentnuß der Acht als nit von seinen Richtern beschehen/ zu caßirn und uffzuheben. Diß ist ungeverlich die Summa und substantz deß gantzen Libells/ die ich von deß wegen so kürtzlich hab zusammen gefast/ damit man desto clarer und leichtlicher mög sehen und erkennen/ warauff der Hauptstreit dieses handels fürnemlich beruhe.

Dann was sonst hernach volgt/ ist hieher gantz undienstlich/ in dem sich der Kön. Wirde Orator von wegen derselbigen vilfeltigs Sygs/ Triumphs/ auch darneben lobwirdiger Meßigkeit und Enthaltung berümbt: nemlich/ daß sie vil treffliche Königreich und Herrschafften/ so ir ungebetten seyen dargetragen und angebotten worden/ hab außgeschlagen uñ nit annemen wöllen.

Zu dem so erzelt er auch nach lengs die hohe besonderliche Freundtschafft und Schwagerschafft/ darmit das Hauß Osterreich mit den Königen zu Poln verbunden und verwandt sey.

Neben dem allem/ so understeet er auch meinen Orden/ mit allerhand erdichten und gesuchten umbreden/ vilfeltiger unthaten zu beschuldigen so der Warheit zugegen/ aber gleichwol (nach dem er sonst so vil die hauptsach belangt/ nit vil gewinß hat zuverhoffen) dahin gericht seyen/ mich und

meinen Orden gegen Ewer Kay. und Kön. Mayestaten auch euch meinen Herren/ Freunden und guten Gönnern/ Churfürsten/ Fürsten und Stenden des heyligen Reychs zuverunglimpffen und einzutragen. Und lest sich dannoch an dem nicht ersettigen / das mein Orden biß anher so lange Zeyt der Land zu Preussen mit der That/ wider Recht und alle Billigkeyt / entsetzt gewesen und noch ist/ sonder geliebt ihm auch solchen hoch beschwerlichen schmertzlichen Schaden mir und meinem Orden zu verdrießlichem Gegenwurff und Verbitterung mit yetzberürten erdichten argüsongen noch verrer zu hauffen. Und setzt es dahin/ als solt und würd diser Handel bey Ewern Hochlöblichsten Kay. und Kön. Majestaten / auch E. L. und Euch/ den Churfürsten/ Fürsten und Stenden deß Reychs mehr auß den oberzelten Triumphen/ Bündnüssen/ Verwandtnüssen und Schwagerschafften/ und dergleichen/ dann nach Ermessigung der Warheit angesehen/ entscheiden und geertert werden.

Derhalben ich zu Anzeyg deß rechten Grundes nothwendiglich verursacht werde / ime mit gebührlichem warhafftigem Bericht und Antwort zubegegnen/ jedoch uffs kürtzst so müglich. Und das zum Theyl auß der Sachen/ das mir zu diser hochwichtigen Sachen / die nicht allein mich und mein Orden sonder auch fürnemlich Ewer Kay. und Kön. Majestaten und das heylig Römisch Reych/ und sonderlich den löblichen Adel der gantzen Teutschen Nation berürt/ gar wenig Zeit ist bevor gestanden. Zum Thail auch darumb/ daß ich mein Trost und Zuflucht gar nicht auff Zierlicheit der Rede/ sonder allein auff Gott den Allmechtigen und Ewer Majestaten/ Ewer Liebten und Euch/ als in diser Welt die höchsten Liebhaber Schützer und Schirmer der Gerechtigkeit / und also auff das rain pur lauter und ainfeltig Wort der Warheit gestelt hab. Welchs den fürtrefflichen Hochadelichen Hertzen und Gemütern allweg ist angenem und lieb gewesen/ und sich auch durch kein widerwertig erdicht fürbringen verendern lest/ sonder in seiner substantz für und für krefftiglich bestehet.

Zum vordersten aber wil ich mich herrlich bezeugt haben/ daß ich von Erkantnuß der Acht/ so diß verschienen fünffzehen hundert und zway und dreyssigisten Jahrs / mit hoher Vorbetrachtung/ wider Marggrafen Albrechten/ darzu auch die Landtschafft Preussen auß billichen und rechtmeßigen Ursachen gesprochen und ergangen ist/ gar nicht wil gewichen seyn.

Zum andern/ daß ich mit diser meiner nothwendigen Antwort und Außführung niemands zu schmehen oder antasten bevor habe: Viel weniger mich gegen der Königl. Wirde zu Poln/ mit einichen Zanckreden/ noch andern dergleichen ungebührlichen und ehrrürenden Widerworten einzulassen. Nicht daß ich darzu kein gnugsame und überflüßige Materi und Ursach hab/ sonder daß ich mich aller Bescheidenheit wil bevleißigen.

Zum dritten/ daß ich sölchs alles auß unvermeydlicher betrangter Notturfft/ von verpflichter Schuldigkeit und Ampts wegen thue/ nicht allein mir und meinem Orden zum besten/ sonder auch zu gemaynem Nutz und auffnemen des Römischen Reychs/ auch des gantzen Adels Teutscher Nation.

Und dann auch letzlich von deß wegen/ daß die Warheit/ so von der Kön. Wirde Oratorn zum thayl überschritten/ zum thayl verdruckt/ und sonst in vil wege verdeckt und geschwecht/ Ewer Kay. und Kön. Majestaten augenscheinlich entblöst und fürgelegt werden möge.

Und dieweil die gantz Sach uff dem stehet/ ob von anfenglichen Zeiten das Landt zu Preussen Ewer Kay. und Kön. Majestaten und dem heiligen Römischen Reich (darunder es one mittel gelegen) oder aber (wie der Polnisch Orator fürgibt) dem Königreich zu Poln underworffen und zugehörig gewesen sey. Dann so diser Punct erclert und außgefuhrt ist/ so wird das übrig sein Erledigung bald haben.

Ist nun die Warhayt/ daß die Landtschafft Preussen zum heiligen Reich anfenglichs gehört/ und nicht allein von weyland den Römischen Kaysern und Königen löblichster Gedechtnuß meinem Orden gegeben sonder auch erstlich mit Hilff und Zuthun derselbigen ist erobert worden: Mit was Grund mag dann von dem Königl. Oratorn gesagt werden/ das die obgemelt Achterclerung unrechtmeßiger weyß und nicht von seinen Richtern gesprochen/ und derwegen zu cassirn und uffzuheben sey? Damit nun solcher zweyffel gentzlich hingelegt/ und die Warheit an tag kommen möge: und mir auch nicht von nöthen sey diß Orts alles das jenig/ so ich hievor diser zeit hab fürbracht/ von newem zuerholen: So ist fürs erst/ mein underthenigst freundlich bitten/ Ewer Kay. und Kön. Majestaten/ E. Liebten/ und Jr/ gerüchten das jenig/ so denselbigen von weylend meinem Vorfarn Herrn Waltern von Cronberg/ seliger gedechtnuß im fünffzehen hundersten und zway und dreyßigisten Jahr zu Regenspurg/ in diser Preußischen Sachen/ Teutsch und Lateinisch fürbracht ist worden/ und ich jetzmals/ von geliebter kürtz wegen/ mit A. und B. signirt übergibe/ gnedigst und freundtlich anzuhören. Auß welcher meins Vorfarns schlechter und einfaltiger/ jedoch bestendiger und warhaffter erzelung und anzaig der Geschichten jedermeniglich/

niglich/ one allen zweyffel clar und offenbar ist/ daß die König zu Poln im Landt zu Preussen/ so Ewer Kay. und Kön. May. und dem Reich/ und meinem Orden zustendig/ vor dem obangeregten im Jahr tausent vierhundert sechs und sechtzig mit unrechtlichem Gewalt erzwungenen Vertrag/ nie kein Gerechtigkeit gehabt oder noch haben.

Dises würd durch den ewigen/mit zweyhundert und mehr Sigeln bekrefftigten Friden/den ich bey handen hab/und jederzeit uffzulegen berayt bin/darzu auch mit andern vil alten und glaubwirdigen Urkunden/ unwidersprechlich bezeugt. In welchem Friden der König zu Poln/ sich nit allain deß Titels Preussen gentzlich enthelt/ sonder ime auch damals solcher Landtschafft halben kein recht oder Gerechtigkeit vorbehalten/ sonder gesatzt/ ob er daran etwas gehabt das er dasselbig endtlich begeben hab.

Eben dieses geben auch we land der hochlöblichsten Kayser (der Römischen Bäpst geschwigen) Friderici deß Andern/ Henrici deß Siebenden/ Ludovici deß Vierdten/ Caroli deß Virdten/ Sigismundi/ und Friderici deß Dritten/ und Maximiliani Confirmation/ Bestettigungen/ Ubergabe/ Decret und Acht/ auch andere Urthails Brive (deren ich zu besserem underricht etliche Copeyen und Exemplar mit C. D. E. und F. signiert/ neben andern genugsamen anzeigungen/ hiermit übergibe) ires inhalts außtrücklich zuerkennen.

Zu dem allem/ so ist offentlich vor augen/ das Marggraff Albrecht mit Worten und Wercken (welchs ye wider ine die beste kuntschafft ist) selbst aigner Person bekantlich gewesen/ daß das Landt zu Preussen dem Römischen Reych underworffen sey. In dem er sich uff dem Reychstag zu Nürnberg Anno 1524. der Stim und session/ die ime als damals einem Hochmeister gegeben und zugeaignet/ zum offtermal gebraucht/ und wie meins vorfarn Bericht außweyst/ verpflicht: was auch daselbst beschlossen ist worden/ mit und neben andern des heyligen Reychs Stenden versigelt und bekrefftiget hat.

Darumb mich nicht wenig befrembdt/ das der Polnisch Orator vor beyden Ewern Mayestaten/ neben Euch/ den Churfürsten/ Fürsten und Stendten deß Reychs/ so kecklich mag fürgeben/ das Preussen von anfang her dem Königreich zu Poln hab zugehört. So doch der widersin/ nit allein auß oberzelten grundten/ sonder auch (wie yetzt gemelt) auß sein Marggraven Albrechts aigner Bekentnuß vor augen/ und derhalben von nöten ist/ Ewer Kay. und Königl. May. Liebden/ und Euch/ die sonst mit hochwichtigen sachen beladen/ in so klaren und unwidersprechlichen dingen weyter Beweysung zuthun.

So ist auch Ewer Kay. und Kön. Majestaten/ Liebden/ und Euch als den Hochverstendigen/ unverborgen/ das die Königliche Wirde zu Poln/ die von anfang zum Landt zu Preussen kein recht gehabt/ durch vil bestimpten erzwungenen Vertrag/ dem vorigen geschwornen Ewigen Friden und Verpflichtungen zugegen/ nichts weyters hat können oder mögen überkommen. Dieweyl dem Rechten und eins yglichen freyen bewilligung nichts höhers zu wider ist/ dann unrechter betrangter Gewalt und Forcht. Und sonderlich sovil das Römisch Reich berürt/ welchem der damals gewesen Hochmeister in Preussen zu nachtheil und abbruch seiner habenden Gerechtigkeit/ one vorgeende bewilligung Bepstlicher Heyligkeit/ Kay. und Kön. May. der Churfürsten Fürsten und Stenden des Reychs/ auch der Maister in Teutsch und Liffland/ sampt derselbigen Gepietiger/ dem Königreich Poln zu nutz und gutem/ nichts hat können oder mögen begeben/ daran meins ermessens bey niemand kein zweyffel ist.

Vil weniger mag gesagt werden/ das die Kön. Wirde zu Poln durch den vermainten nichtigen Vertrag und Pact/ welcher Marggraff Albrecht ongeverlich im fünfften Jar nach jungst volenten krieg wider Poln/ one wissen/ willen und zugabe meiner Vorfaren der Mayster in Teutsch und Lyfflandt und deren Gebietiger/ auch unerwartet der wilkürlichen Richter/ so zu anstandt deß nechsten Kriegs angenomen und bewilligt worden/ entscheids und spruchs/ seinen Pflichten und Ordens Profeß zugegen/ mit irer Königlichen Wirde gemacht und eingangen/ einig recht hab bekommen mögen. Welcher Vertrag E. Kay. May. im verschienen fünfftzehenhundersten und dreißigsten Jare/ auß guten Ehafften und beweglichen grunden und ursachen/ auß rechter wissenheyt/ aigner bewegnuß/ und irer macht volkommenheyt/ uff gehaben/ widerruffen und caßirt haben. Wie dann das Exemplar und Abtruck derselbigen Cassation/ die ich hie neben mit dem Buchstaben G. verzaychnet übergibe/ clarlich mit bringt. Also das es keins weytern streits bedarff.

Darauß dann unwidersprechlich ervolgt/ das die urtheyl und Achterclerung/ auß genugsamen ursachen/ auch von gebürlichen ordentlichen Richtern/ gantz rechtmeßiger und bestendiger weyß ergangen und beschehen ist. Derwegen auch deß Polnischen Orators gethaner bitt/ so vil weniger mag statt gegeben werden. In sonderlicher betrachtung/ wo ime wilfarung geschehen solt/ das es Ewer Kay. und Kön. May. auch dem Röm. Reych/ darzu dem gantzen Adel Teutscher Nation/ nit weniger/ dann meinem Orden/ zu mercklichem schaden/ verkleinerung und nachteil geraychen würde.

Dieweyl nun dem widerthayl solchs alles auß Vermanung seiner selbs aignen Conscienz mehr dann wol bewust: So felt er vom Grundt der sachen gentzlich ab/ gebraucht sich sonst darneben aller handt gesuchter umbwege/ deß Gemüts und Mainung/ die Warheit mit andern und¬enstlichen einfürungen zuverdecken. Benandtlich aber so understeet er meinen Orden/ yedoch gantz unverschuldter sachen/ mit schmelichen worten zu calumniiren und anzutasten/ dem ich uffs kurtst begegnen wil.

Und erstlich/ so bezeicht er meinen Orden hoherlesterlicher undanckparkeit/ als solt er allweg seiner Trew und Ayde vergessen haben. So doch Gott und der Welt kündig ist/ darzu auch auß allen Historien und Geschichten/ alten und newen Büchern und Brieven/ genugsem bezeugt und dargethan werden mag/ das der Gegenparth dem Orden gar selten glauben gehalten/ sonder hin und wider so vilfeltige zwischen inen und dem Orden uffgerichte/ verbriffte und geschworne zusage und Buntnuß hat verbrochen. Das sage ich gleichwol nit mit willen/ sonder wolte es vil lieber geschweigen/ wo ichs aigner weiß umbgehen möcht/ und es meins Ordens unschuldt und notturfft/ auch deß Königlichen Orators unbilliche frevenliche Anraitzung nit so hoch erfordert. Wo hat man doch irgent ein Brieff gesehen mit mehren Sigeln/ allein auff der Polnischen seytten becrefftigt/ darinnen sich auch bayde partheyen gegen einander so streng und hoch mit Aidspflichten verstrickt haben/ als in den obangeregtem Brieff und Vertrag deß Ewigen Fridens/ welcher im verschienen vierzehenhundert und sechs und dreißigsten Jar zwischen dem König und dem Reich Poln/ auch desselbigen Stendten und dem Orden ist uffgericht? der doch dem Orden nicht lang ist gehalten worden/ vil weniger die jhenigen Friden/ so demselbigen seindt vorgangen.

Was auch meinem Orden für gnad und danckparkeit umb die gantz freundliche und vergebliche wider zustellung deß Samayter Landts/ auch eins guten theyls der Littaw/ das alles mein Orden mit dem Schwert (zu hülff deß Königes zu Polen) den Unglaubigen/ nit one trefflich Blutvergiessen/ angewonnen und erobert/ beschehen sey/ das gibt meins Vorfarns hierob bei melter underricht/ und der Ewig Frid nach lengs zuversteen.

Dergleychen möcht ich vil Exempel und gleichnussen anzeigen/ wo ich zu zanckworten/ und dergleychen theydingen lust hette/ und nit Ewer beider Mayestaten/ E. L. und Euch/ darmit insonderheit zuverschonen bedacht were. Darumb so will ich dasselbig umbgehen/ und für handt nemen/ was der Polnisch Orator von den Hochlöblichsten Römischen Kayßern Maximiliano/ Friderico/ und Sigismundo uff die Ban bringt. Welchs doch/ nach gestalt deß ungeschickten fürbringens/ gleych wol keiner ablainung bedorfft.

Dieweyl die unvernainlich Warheit ist/ das weylend Kayser Sigmund (bey dem ichs anfahen will) meinem Orden wider seine feindte und widerwertige zum öfftermal/ mit trefflicher ansehenlicher Hilff allergnedigst erschossen. Auch vor Jaren/ da man gezelt hat tausend vierhundert und zwölff/ ein Kayserlichen löblichen entschaidt für meinen Orden wider den König zu Poln außgesprochen und gefellet hat.

Also hat auch Kayser Friderich zu den zeyten/ als die Underthanen meins Ordens Landts Preussen wider ir Oberkeit ein verbotten Bundt gemacht und abgefallen/ rebell und ungehorsam gewesen/ meinem Orden vilfeltige gnedigste Handraichung und Hilff gethan. Und nemblich/ so hat er sie auch von jetzgemelter rebellion und abfals wegen/ wie ich meins Vorfarns Bericht angetzogen/ in deß heiligen Reichs Acht erkent. Und zu wircklicher Volziehung desselbigen einen gemainen Reichstag aller Stendte/ meinem Orden zum besten/ gen Nurnberg publicirt und außgeschrieben/ da dann von sölcher hilff wider die vil angeregten Rebellen gerathschlagt und dieselbige meinem Orden zuthun beschlossen ist worden.

Gleicher gestalt hat Kayser Maximilian allen müglichen vleyß fürgewendt/ damit mein Orden das sein bekomen/ und darbey gehandthabt werden möcht. Ebenmeßig hat auch yetzt gedachter Kayser Maximilian hochlöblichster Gedechtnuß/ uff dem Reychstag/ der alhie zu Augspurg im Jar tausend fünffhundert ist gehalten/ weilend Hertzog Friderichen von Sachsen seligen damals Hochmeistern in Preussen/ in Betrachtung/ das mein Orden allein uff Teutsche Nation gestifft/ auch nyemands anders/ dann dem hailigen Römischen Reych zugehörig/ solchen beschwerlichen Aydt/ deß sich der König zu Poln gegen ime/ als Hochmaistern/ damals angemast/ hinfüro zu Abbruch deß heyligen Reychs zuthun/ abgerathen und verbotten. Wie auch ir May. derhalben an den König zu Poln/ in irer selbst und auch deß gantzen Röm. Reychs Namen etliche Brieff und Schrifften haben außgehen lassen. Zu dem so seien auch ir May. uff dem selbigen Reychstag mit einhelligem Beschluß und verwilligung aller Stendt deß Reychs/ durch mittel eins löblichen Kays. Decrets/ meinem Orden zu schutz und schirm/ seiner habenden gerechtigkeit/ wider die Poln allergnedigst erschienen. Darneben so haben ihr Mayestat auch zu hinlegung der zwispalt/

zwispalt/ so sich zwischen dem König zu Poln und dem Orden erhalten/ und noch/ so verr es nach billichen dingen beschehen und verfolgen wolte/ irer Mayestat Commissarien im Jahr fünfftzehenhundert und zehen gen Poßna verordnet und abgefertiget.

So nun war/ gewiß und clar ist/ das dise höchste Haupter (zu welchem mein Orden/ als seinen waren rechten Herren und Oberkeit/ alweg sein eusserst vertrawen und zuflucht gehabt/ die er auch (wie billich und Göttlich) allwegen zum höchsten geliebt und geeret) sich gegen meinem Orden dergestalt/ wie auß yetztangeregten offenbaren handlungen und anzeigungen/ mehr dann überflüßig ist abzunemen/ so gantz Kayserlich und genaigt mit getrewer Fürderung/ Hilff/ Schutz/ und Schirm yederzeit erzeigt/ darzu auch mit dem werck volnzogen und erklert haben: wie möcht dann glaublich/oder auch der Warheit gleychmeßig sein/ das mein Orden mit höchstermelten Kaysern/ seinen geliebten one mitteln Oberkeiten und Herrschafften ye in ainichen unwillen erwachsen/ noch vil weniger in Krieg und feindlichen Zanck/ wie Polnischer Orator fürgibt/ gegen einander kommen/ und gestanden sein solten?

Als dann der Polnisch Orator meinen Orden weyter mit etwa vil hönischen Schimpff und schmitzworten angreyfft: Und nemlich under andern/ warumb er das heilig Land Iherusalem (so von den Unglaubigen würd ingehalten) nit widerumb erober/ und zu Christenlichen handen bringe/ mit andern dergleichen mehr worten und anhengen. Sage ich mit der kürtz/ wiewol ich dem allem mit guten fugen könde begegnen/ und gleych mit gleych vergelten. So hab ichs doch von geliebter Bescheidenheit wegen/ und das ich der Königlichen Wirde in alweg/ so vil möglich zuverschonen bedacht/ unangesehen habends fugs/ mit vleyß underlassen. Jedoch so möcht ich herwiderum von ime dem Polnischen Gesandten gern hören/ warumb sein Herr der König (dem doch/ laut seiner einbrachten schrifften/ an Gott und Glück nichts mangelt) nicht widerumb erholet/ was ime der Großfürst auß der Moscaw vor unlangen Jaren mit gewaltiger handt feindtlich entzogen und abgebrochen hat/ nit vil weniger dann bey nahe das gantz Landt zu Preussen ist? Was ist auch die ursach/ das in solchem sighafftigen und glücklichen zustandt die grentzen seines Königreychs/ die doch der Tarter teglichs ohne underlaß angreifft/ zerstöret/ verwüst und verderbt/ nit auch mit manlicher gegenwertiger handt durch inen erredt/ geschützt und geschirmbt werden? Der beider sich die Königliche Wirde zu Poln zur Gottes Gnad gantz leichtlich het erweren und uffhalten mögen/ so sein Herr Vatter und er den obbestimpten ewigen mit zweyhundert und mehr Siegeln irenthalben bechrefftigten Friden gehalten/und nach desselbigen Ausweissung mit meinem Orden in verlobter ainigkeit geblieben/ und sich seiner hilff (die im gutwillig und gern were beschehen) gebraucht hett. Das sage ich gleich wol nit darumb/ das ich mich irer Königlichen Wirde von den Unglaubigen erlidtenes unglücks und schadens erfreye/ da mir billich ein Christlich und Menschlich getrew mitleiden zutragen gebürt: sonder allein/ dieweyl mich der Königlich Orator/ neben dem schimpfflichen fürwurff und erinderung meines Ordens so trefflichen verderblichen schadens/ noch verner mit so vilfeltigen hon und stupffworten bewegt und anzepfft. Damit er auch zu Hertzen füre und bedencke/ das Gott der Almechtig kein ungerechtigkeit und sonderlich Verbrechung Trew und glaubens/ungestrafft laß hingehen.

Was dann volgends von den Behemen würd angezogen/ ist hieher gantz undienstlich. Kan auch bey mir nit befinden/ was dem Königlichen Orator solchs fürtragen möge: er wolt dann mit solchen unchristlichen übelthaten sein selbst Mißhandlung/ und das ime gleichfals meinen Orden zuspolyren gebürt hett/ verglimpffen und beschonen. So ist der ytzt angeregt unfal (welcher auß der verdampten Johannis Hussen Lere und Ketzerey entsprossen) nit allein meinem Orden daselbst/ sonder auch leider in gemein allen Gottseligen frommen/ der waren Christlichen Religion und glaubens anhengigen/ widerfaren und zugestandten/ wie dann solchs meniglichen unverborgen ist.

Ich bin auch nit in abrede/ das mein Orden mit den Königen zu Poln/ nicht ohne trefflich Blutvergiessen/ vilmals gestritten: das aber mein Orden schuldt oder ursach darzu geben hab/ das würd sich nymmer befinden. Dann mein Orden ye und alwegen nichts höhers und liebers/ dann Fridt und Ainigkeit/ begert/ und sich niemals zu Krieg hat bewegen lassen/ er seye dann durch deß Poln zuvor beschehene unbilliche Anreitzung/ oder aber zu Erhaltung deß seinen/ unvermaydlich dahin gedrungen worden.

Mit Anregung der Bündtnuß/so mein Orden mit den Tartern gehabt haben solt/ thut der Königlich Orator dem gleich/ der sein aigen Mißhandlung andern unschuldigen uffzulegen vermaint. Dann meniglich wayß/ welcher theyl in Vergiessung deß Christlichen Bluts der Tartarer Bunds und Hilff genossen. Es zeigt es auch die art und gelegenheyt der Landtschafften an.

Das aber nachvolgends der Polnisch Orator irer Königlichen Wirde mit vil rümlichen

worten zulegt/ wie sie den friden allwegen geliebt und begert: deß hett ich nicht allein ein grossen gefallen und frolocken/ sondern möcht von hertzen gern sehen/ das solche lieb gerecht und zwiefach were. Dann darauß verhofft ich und zweyffelt nit/ der König würde meins Ordens Land zu Preussen/ so Gott ein mal ergeben/ und durch mein Orden zu dem waren heilsamen Christlichen Glauben mit vil mühe und Blutvergiessen/ vom unglauben bracht/ welchs auch mein Orden zum theil uffrechtigs redlichs kauffs und anderer weyß mit rechtmeßigem Titul überkommen/ uñ so lang mit approbation/ ratification und confirmation Bepstlicher Heyligkeyt/ Concilien/ und auch Römischer Kayser und König geruwiglich ingehabt und besessen hat/ meinen Orden selbst von freyen willen zustellen. Daran thette auch Königliche Wirde Gott dem Allmechtigen ein angenems gefallen/ welchs nit allein zu irer Seelen Seligkeit one mittel geraichen/ sonder auch zu erhaltung gemaines fridens in der gantzen Christenhait gar nutzbarlich erschiessen und gedayhen würde. Das wolten auch mein Orden und ich mit unsern möglichen diensten allzeit gantz williglich understeen zuverdienen.

Letzlich so vil die zwue Stett Dantzig und Elbyngen betrifft/ ist die offenbar und unvermainlich Warheyt/ das sie beide mir und meinem Orden/ one alle mittel zugehören/ und Ewern May. und dem heyligen Reich/ in massen anderer Fürsten Stette und Underthanen/ underworffen seyn/ und die Königliche Wirde daran kein Gerechtigkeit hat/ dann was dieselbigen meines Ordens abfelligen Underthanen irer Königlichen Wirden/ wider ire Pflicht und Ayd/ vermainlich zugestelt/ und ire Königliche Wirde wider den ewigen vilgemelten Friden hat angenommen. Welchs nit allein durch den vilbestimbten Vertrag deß ewigen Fridens/ sonder auch sonst mit vil glaubwirdigen Historien/ und andern genugsamen Urkunden/ mag dargethan und bezeugt werden/ dabey ichs auff dißmal beruhen laß.

Und ist dem allem nach an Ewer Kayserliche/ und Königliche Mayestat/ auch Ewer Liebden/ und Euch/ mein gantz underthenigst hochflehlichs bitten und anruffen/ sie wöllen meinen verjagten und undertruckten Orden/ unangesehen solchs oberzelten gantz unrechtmeßigen und nichtigen einstreyens/ einmal gnedigst behertzigen: und ime zu execution und vollnstreckung deß Rechtens/ so er nun vor langer zeit mit beschwerlichem unglück und nachteil erhalten/ zu stewer und Fürderung der Gerechtigkeit/ die nichts anders dann billiche Christliche Hilff und handhabung begert/ allergnedigst verhelffen.

Zu dem Ewere Mayestaten/ auch Ewere Liebden und Euch/ nachvolgende ursachen nicht wenig vermanen und bewegen sollen. Erstlich/ das mein Orden ein gute gerechte sach fürt/ die nun mehr offentlich am Tag liegt. Das auch mein Vorfar/ Orden und Ich von Ewer Kay. May. mit solchen Landen/ mit Ewer Liebden rath und Verwilligung/ offentlich belehnet sein. Demnach deß gemainen nutzs Befürderung/ so darauß/ wie in meins Vorfarns seligen bericht nach lengs ist angezeigt/ ervolgen würd/ damit das heylig Römisch Reich/ darzu auch die ware Christlich Religion und Gottsdienst/ Ich/ mein Orden/ und der Adel Teutscher Nation/ nicht also nidergedruckt/ geschwecht und vernachtheylt/ sonder vil mehr gepflantzt und erhalten werde. Und dann letzlich das Gott der Allmechtig Ewern Kay. und Kön. May. das Schwerdt und Gewalt der Obrigkeit zu straff und Abwendung unrechtlichs Gewalts/ auch zu schutz und schirm der armen vertruckten gegeben und bevohlen hat.

Das würd Ewern Kay. und Kön. Mayst. Ewer Liebd. und Euch/ zu hochlöblichen rhum/ preyß/ und wolfart zu ewigen zeiten unvergeßlich geraichen/ so will ich auch/ sampt meines Ordens glidern darbey stellen/ und das umb Ewer Kayserliche und Königliche Mayestaten/ auch Ewere Liebden/ und Euch/ in gebürlicher underthenigkeit/ und gehorsam dienstlich und freundtlich verdienen und beschulden.

E. Kay. und Kön. Mayest.

Underthenigster Schuldiger Gehorsamer

Wolffgang Administrator deß Hochmeisterthumbs in Preussen/ und Meister Teutschs Ordens in Teutschen und Wellischen Landen/ etc.

REGIS

REGIS POLONIAE NEGOTIA, SUPER QUIBUS ORATOR EIUSDEM petiit Responsum in Comitiis Imperialibus Ratisbonæ habitis Anno M.D.XXXII.

Anno Christi 1532.

S. CÆS. ET CATH. MAIESTAS:

SUperioribus diebus, Bruxellis, secunda die Septembris præteriti, S. Majestati vestræ, nomine Serenissimi Regis Poloniæ exposui, quomodo ante aliquot tunc menses Illustris Princeps Albertus Marchio Brandenburgensis, Dux in Prussia, ex sorore Serenissimi Domini mei nepos, monitorio pœnali, ratione terrarum Prussiæ, ad instantiam Administratoris designati Ordinis Theutonicorum, peremptoria citatione fuerat ad Iudicium Cameræ Imperialis evocatus, ut intra octo septimanas, terras Prussiæ, illi à Serenissimo Domino meo in feudum datas, sub pœna banni Administratori Ordinis restitueret, vel elapsis octo septimanis intra nonaginta dies compareret, propositurus justas causas, cur ad eam restitutionem non teneatur. Et quod igitur Serenissimus Dominus meus Illustrissimo Domino Duci in Prussia, vigore superioritatis suæ, prohibuerit, ne ratione terrarum Prussiæ & feudi super his commissi, in Iudicio Cameræ compareret & responderet, cùm ad id pro suscepto à Serenissimo Domino meo feudo minimè teneatur: quandoquidem ipsum Dominum Ducem in Prussia Serenissimus Dominus meus, ut Nepotem & Principem Regni sui jure feudi, quod illi in terris suis Prussiæ concessit, defendendum & pro eo respondendum susceperit.

Dixique præterea S. Majestati vestræ, & quemadmodum alia supra enumerata, in scriptis dedi, Serenissimum Dominum meum Poloniæ Regem paratum esse, semper justis nominibus & causis sufficientibus, contra adversariorum impetitiones, justitiam & jura sua, quæ ad terras Prussiæ prædecessores Serenitatis eius, & ipsa cum suis successoribus habuit semper & est habitura, atque ex omni parte, Deo bene favente, tueri.

Rogavi itaque eo tempore S. Majestatem vestram impensè, Serenissimi Domini mei nomine, ut hanc excusationem, quòd ipse Dominus Dux in Prussia sic prohibitus, non comparere aut respondere potuerit, pro mutuo fraterno amore, & justitia quam Serenissimus Dominus meus in terras Prussiæ habet, atque etiam pro rerum Christianarum tranquillitate, qua ad præsens maximè egent, boni consulere, & beniguiter admittere dignaretur, juberetque Iudicio Cameræ, ut ea in causa ulterius non procederet, & subditum Principem Serenissimi Regis mei, cum terris suis à Serenissimo Rege meo in feudum acceptis, in istiusmodi juris processu deinceps non molestaret, quò multa inconvenientia, quæ inde oriri possent, evitarentur.

Ad ista mihi S. Majestas vestra responderi, & Serenissimo Domino meo rescribi jussit, negotium hoc spectare ad Imperium, cujus eo tempore in Spira conventus fuerat institutus, & quod ibidem S. Majestas vestra datura esset operam, ut omnia ea fierent, quæ juribus & justitiæ Serenissimi Regis mei convenirent, seque Serenissimo Regi meo nulla in re præiudicaturam, sed quantum posset gratificaturam.

Cum autem Spirensis Conventus expirasset, intereà, quo iste Conventus Ratisbonæ institutus esset, Iudicium Cameræ in causa ad instantiam Administratoris processit, & in vim contumaciæ Illustrissimum Dominum Ducem in Prussia sic à Serenissimo Domino meo, ne compareret, prohibitum, omnesque illi adhærentes & faventes, cum absolutione subditorum Serenissimi Regis mei à debito & juramentis, in mense Ianuario novissimè præterito, bannitum declaravit, & literis suis per Imperium sic bannitum publicavit, ac valvis & locis publicis affixit, quas ego literas Franckfordiæ nuper in nundinis in porta Ecclesiæ Majoris, affixas vidi & ad calcem perlegi. Quod cum Serenissimo Domino meo innotuerit, qui Regni sui subditum Principem ratione feudi, quod illi concessit, & ob quod ille bannitus est, non deseret, neque jura sua tueri omittet, quam graviter ferat, facilis est conjectura, præsertim cum nunquam

prius vel scriptum vel auditum est, quod pro terris Prussiæ quispiam regalia ab Imperio ceperit, vel illi paruerit, præterquàm iste Illustrissimus Dux Albertus, tum Ordinis Magister, cùm frustrà Serenissimo Regi meo reluctaretur, & superiori anno Ordinis istius administrator. Certum autem est, plures Magistros Prussiæ Serenissimis Poloniæ Regibus homagium præstitisse, eosque Principes Regni Poloniæ nuncupatos fuisse.

De Religionis desertione Serenissimus Dominus meus ipsum Dominum Ducem Prussiæ non asserit, aut pro eo intercedit, sed illis, quorum interest, liberum relinquit: quæ verò jura Regni sui concernunt, illis pro debito suo cogitur intercedere, & ea in suis limitibus conservare, quemadmodum Serenitatem ejus & data Regnicolis fides & sacramenta astringunt.

Quapropter hæc sic in noticiam S. Majestatis vestræ, nomine Serenissimi Domini mei, deducenda existimavi; cujus etiam nomine S. Majestatem vestram rogo summoperè, velit hæc apud se reputare, & non permittere, ut multa mala, quæ ortum inde habere possent, bannum hoc subditis & terris Serenissimi Regis mei aliqua in parte incommodare, aut ulteriùs distendi, quàm mutuo fraterno amori, & observantiæ Serenissimi Domini mei, atque publicæ tranquillitati convenit. Quod Serenissimus Dominus meus omnibus fraternis studiis & officiis, cum regno, dominiis & facultatibus suis S. Majestati vestræ, quam debita observantia & honore semper prosequitur, compensare sedulò studebit.

Et cùm jam in nonum usque annum apud S. Majestatem vestram à Serenissimo Domino meo Orator fuerim, & tandem ab ejus Serenitate facultatem ad patriam & ad oviculas meas redeundi impetraverim, S. Majestati vestræ humiliter supplico, ut me tam benigno & pleno responso super his & aliis, quæ in scriptis dedi, cum gratia sua clementer à se dimittere dignetur. Ubicunque & quodcunque futurus sum, semper sum futurus S. Majestatis vestræ dedititissimus ac devotissimus famulus & Capellanus.

Orator Poloniæ.

B.

Gegen Bericht

Unsers Vorfarns Herren Walthers von Cronberg/ seliger Gedechtnuß/ wider deß Polnischen Orators Supplication/ in der Preußischen sach uff dem Reichstag zu Regenspurg übergeben/ im Jahr M. D. XXXII.

Aller Durchleuchtigster/Großmechtigster und Unüberwindlichster Römischer Kayser/aller Gnedigster Herr/ E. Kay. May. seyen mein allerunderthenigst schuldig gehorsam dienst/höchstes vleyß und vermögens allezeit zuvoran berait. Aller Gnedigster Herr.

Die Supplication/ so vor etlichen Tagen E. Kay. May. Königlicher Wirde zu Poln Orator übergeben/ betreffend/ was er von wegen deß Mandats/ so E. May. uff mein anruffen jüngsts Reichstags zu Augspurg wider Marggraffen Albrechten von Brandenburg/ etwan Hochmeister meines Ordens/ Verenderung halben/ E. Kay. May. deß heiligen Reychs und meins Ordens Landt und Leut Preussen/ außgehen hat lassen/ und daruff E. Kay. May. Cammergericht ine umb seiner ungehorsam willen in derselbigen und deß hailigen Reichs Acht erclert: mit weiter anzeige/das solch Land von der Cron Polen zu Lehen rüren solt/ auch etliche Hochmeister den Königen zu Poln deßhalben Pflicht gethan/ und Fürsten sollichs Reichs genent seyen worden/ und nie kein Hochmeister/ dann Marggraff Albrecht und Ich/ die Regalien desselben von E. Kay. May. Vorfarn/ und dem H. Reich entpfangen: und angehefter bith/ obangeregter erlangter Acht ihren Fürgang nit zulassen: uff mehrer vermeldung/ das Kön. Wirde zu Poln Marggraffen Albrechten/soviel die Religion belangt/nicht vertheidingen sonder den/so es zu thun

zuthun gebürt/ frey lassen würde. Welche Supplication dann E. Kay. May. deß Reichs Churfürsten/ Fürsten und Stenden/ hat lassen offentlich fürhalten und verlesen/ und mir darvon uff von meinet wegen beschehen ansuchen/ abschrifft mitgetheilt/ hab ich alles weyttern Inhalts mit vleyß angehört und vernommen.

Und wiewol/ Aller Gnedigster Römischer Kayser/ ich nicht vergwist/ das gerürter Orator mit genugsamen Gewalt hierzu versehen: Ob auch der König zu Poln vermaynt/ das E. Kay. May. Cammergericht solcher sachen nicht ordentlicher Richter were/ und darumb die allda zu erörtern sich nicht gebürte/ hette sein Königliche Wirde billich der zeit angesetztes Reichstags erschienen/ und deshalben ursachen fürbracht und ergehen lan/ was derwegen recht gewest: Noch dannoch (doch mit der Protestation/ daß ich hierdurch von E. Kay. May. Cammergericht/ und allda erhaltner Acht/ nicht geschritten/ sonder was hernach volgt/ allein berichts weiß/ auch nicht deß gemüts yemandt darmit zuschmehen/ sonder allein zu meiner unvermeidlichen notturfft/ angezeigt haben wil) so gibe Ich E. Kayserliche Mayestat underthenigst diß warhafftig herkommen und bericht der sachen/ den E. Kay. May. unbeschwerdt in gnaden gerüchten anzuhören/ zuerkennen/ und hat die Gestalt.

Nach dem nun ungeverlich vor den dreyhundert und neuntzig Jarn/ gemaine Christenheit von den ungleubigen jhesent Meers grosse beschwerdt gehabt / deßhalben dann ein treffenlicher Christlicher Zuge/ zu Schirmung derselbigen/ wider sie geschehen/ ist der Zeit und Ende der Lobwirdig Ritterlich Teutsch Orden erfunden/ und durch E. K. Mayt. Vorfarn am heyligen Reych hochlich gepflantzt und begabt/ und hernach durch Bäpstliche Hailigkeit bestettigt worden / der auch daselbst sampt andern Ritterlichen Orden etliche Jahr zeit/ wider die Unglaubigen/ zu Abwendung gerürter beschwerten/ Erbreitterung/ Schutz und Schirm der Christenheit/ mannlich gestritten/ und als sie ainest treffenlichen Schaden von den Unglaubigen erlitten/ und deßhalben zerstrayet worden seind/ und weyland der Hochgeborn Fürst/ Herr Conrad Hertzog zu Masaw und † Cujaw/ derselben zeit von den Unglaubigen und unmilten Haiden in Preussen hochlich angefochten/ also daß er ihnen Widerstandt zuthun unvermögend gewest/ hat er Bepstlich Hayligkeit umb ein Cruciat außgehn zulassen ersucht. Darzu mein Orden zu hilff an sich gezogen/ darzu demselben das Culmerland / so zwischen seiner Marck und dem Preussenland gelegen/ zu seiner Beschirmung/ und uff daß mein Orden emsig und bequemlich arbeyten/ und das Land Preussen/ zu ewiger Ehr und Glori deß waren Gottes/ auß dem Gewalt der grausamen Preussen destet statlicher möcht bekommen/ und zu Christlicher ainigkeit erobern/ für frey/ ledig/ aigen uff und übergeben. † al. Cinaw.

Welche Donation weylend mein Vorfarn Herr Herman von Saltza/ doch mit sonderlichem Vorwissen und Willen E. Kay. May. Vorfarn am Reich Kay. Friderichs des andern löblicher gedechtnuß/ angenommen: Sein Majestat auch/ angesehen/ das solch Land Culmen/ sampt Preussen/ under der Monarchey deß heyligen Römischen Reychs begriffen gewest / auch von alter darunder gehört hetten/ dieselben Donation confirmirt/ und ime und meinem Orden hierüber seiner May. vollmacht zugestelt/ und erlaubt/ solch Land zu Preussen mit allen seinen Rechten und Zugehörden/ zubekriegen und an sich zu bringen: und so das Errungen/ es ime und seinen Nachkommen in ewigkeit/ auch sampt allen Regalien/ außtrücklich verliehen/ Inhalt seiner Mayestat Brieffs/ am datum haltende/ Tausent zweyhundert sechs und zwentzig Jahr.

Dasselbig Land zu Preussen dann obberürter/ und auch Bepstlicher Hayligkeit Erlaubung nach/ mein Orden mit hilff und zuthun Bepstlicher Hayligkeit/ E. Kay. Mayt. Vorfarn am Reych Römischen Kaysern und Königen Churfürsten/ Fürsten/ Graven/ Freyen Herrn/ der Ritterschafft/ und andern Stenden Teutscher Nation/ biß in das drey und funfftzigst Jahre bekriegt / und mit grosser Mühe/ Arbeit und Blutvergiessen zuletzt zu dem Christlichen Glauben und meins Ordens handen gekeret und gewunnen.

Auch zu Pflantzung Christlichs Glaubens / mit etlichen löblichen Bistumben / Stifften und Kirchen/ zu mehrer Befestigung vil treffenlichen Schlossen und Stetten geziert und erbawet/ und Gott zu seinem Preyß/ E. Kay. Mayt. Vorfarn und dem hayligen Reych zu einem vorgemewer/ Beschützung und Schirmung/ und obgedachten Stenden hohes und nideres Adels auch zu einer sonderlichen Zuflucht/ Uffenthalt und Spital/ zum theil biß in das vierzehen hundert und funfftzig Jahr / umb den andern theil biß uff nechsten Marggraffen Albrechts Absal und Verenderung/ innen gehabt und vertheidingt/ und das Land Pomernellen hernach durch einen uffrichtigen redlichen Kauff von den etwan Marggraffen zu Brandenburg erkaufft.

Und als demnach mein Orden die obgedachten Lande lange zeit gentzlich gerüglich ingehabt und besessen / und die Littawischen der Zeit die Poln und Masauer mit Beystandt der Tartern vilmal überzogen/ hat die gemelten Littawer mein Orden/ in Betrachtung seiner Einsetzung

und Profeßion/ mit zuthun deß Teutschen Adels bestritten/ und Samaiten gantz/ und ein grossen theil deß Littawischen Landts erobert/ und das an Schlossen/ Stedten und Flecken erbawet und befestigt.

Und das Reich zu Poln und mein Orden hernach so lange Zeit in gutem Willen und Aynigkait mit einander gestanden/ biß das die Poln ein Großfürsten zu Littaw zu einem König uffgeworffen/ den die alten Wunden geschmirtzt/ und wider mein Orden Krieg erweckt/ und denselben mit Hilff allerley Unglaubigen unversehenlich überzogen/ und dem mercklichen Schaden zugefügt. Darwider sich aber mein Orden zur Wehr gestellt/ den König mit seinen Helffern außgetrieben/ und das Reich zu Poln dermaß geschwecht/ daß sein Gewalt nicht mehr hoch zu fürchten gewest. Das dann der König dem Concilio zu Costnitz fürbracht/ dardurch so viel gehandelt/ das mein Orden ihme solch abgewonnen Land ohne Schwerdtschlege wider gegeben.

Als sich aber der König hieruff etwas widerholet/ solche Gutthat in Vergeß gestellt/ und hierüber daran ungesettigt gewest/ und ihme ein newe Forderung wider obgerürte meynes Ordens Land Pomernellen/ Culmen/ und Michelaw/ daß die dem Reich zu Poln zugehörig seyn solten/ fürgenommen/ und sich abermals in ein Kriegk eingelassen. Zu Abwendung desselben/ solche Gebrechen dann uff die König zu Hungern und Behem veranlaßt: welche nach genugsamen fürbringen beyder theyls Gerechtigkeit/ gerürte Land meinem Orden zugesprochen.

Sich aber hierüber widermals Kriege eraigt/ der auch uffgenommen/ und die Sachen beyderseits uff Kayser Sigmunden/ löblicher gedechtnuß/ mechtigklich gestalt/ und sein Mayestat im vierzehen hunderten und zwelfften Jahre/ durch derselben Erkantnuß dem vorigen der König zu Hungern und Behem Spruch/ ein Zufall gethan und den bekrefftiget.

Aber der König von Poln nachmals es darbey nicht beruhen lan/ und wider einen Krieg geursacht. Der dann zu Thorn im vierzenhunderten und sechs und dreyßigsten Jar gericht/ und ein ewiger Friede zwischen König Vladißlao und allen Stenden deß Reichs zu Poln/ und einem Hochmeister/ Teutschen Meister/ und Meister zu Leifflande und allen ihren angehörigen gemacht worden: darinnen sich vermelter König für sich und alle seine nachkommen beruhrter Lande mit außtruckten worten gentzlich verzeyhet/ sich auch einen Herrn und Erbling zu Preussen in demselben und etlichen hernach gegeben Quietantzen zunennen enthelt/ und darzu zu Gott und seinen Heiligen schwert und sich verbindt/ das ein yeder nachkommender König/ inwendig dem Jahre seiner Crönung berürten ewigen Frieden unverbrüchentlich halten/ darzu ihme die Fürsten/ auch Ertzbischoff/ Bischoffe/ und andere Stende seines Reychs schweren/ und das solcher Aydt von zehen zu zehen Jahren yedes mals ernewert werden.

Wo auch ein König wider ein Hochmaister oder seine Lande ein Hader oder Krieg fürnemen wolt/ das ihme seine Underthanen noch Verwandten deß nicht willigen noch gehorsamen/ sonder ihrer Verwandtnuß ledig stehen/ und ihme zuhelffen nicht schuldig/ und also ain theil dem andern nimmermehr widerwertig noch deß andern Feind sein solt/ und gerührter ewiger Friede wol mit zwayhundert oder mehr anhangenden Insigeln versigelt (den ich auch hie hab/ und darzulegen erbietlich bin) und also in der gestalt versehen/ wo anderst ainicher menschlicher Glaube statt haben und gehalten werden solt/ daß es billich darbey bleiben.

Und hieruff ein zeitlang zwischen dem König zu Poln und meinem Orden Fried gewest/ biß ungeferlich in dem vierzehen hunderten und funfftzigisten Jare nechstverschienen/ als der mehrer thail meines Ordens ungetrewe Underthanen in Preussen/ die geren aller Herrschafft und Oberkait ab/ und selbs aigen Herrn und frey gewest/ ein Bündtnuß wider meinen Orden eingangen (welche durch Pepstliche Heiligkait/ auch Ewr Kayserliche Mayestat Vorfarn und Uranherren Kayser Friderichen/ hochlöblicher gedechtnuß/ als meines Ordens und gerürter Underthanen rechte und ware Oberkait mit Urthail vernichtigt/ und Pepstliche Heiligkeit sie in Bann/ und Kayserliche Mayestat in ihr und deß hailigen Reychs Acht erclert/ und sonderlich verbotten haben/ das nyemands gemelten ungehorsamen Hülff und Beystandt thun.) Und über daß alles und fürnemlich auch vilfeltig des Hochmaisters bescheen erbieten/ ob sy sich in ichts unbillich beschwert zu sein vermainten/ das er mit ihnen rechtlichs Außtrags zum allerbillichsten und ihnen annemblichsten/ vom obersten Grad biß auf den nidersten fürkommen wolt/ auch ihr Ehr/ Pflicht und Eyd unbedacht/ Anschläg und Verrätherey zugericht und gemacht/ das auff ain Tag etlich und sibentzig der besten Stätt und Schloß umbgeschlagen.

Welchen abgefallnen/ unangesehen Pepstliches Banns/ Kayserlicher Acht und Verbots/ auch vorgerürts geschwornen ewigen Fridens/ und der Underthanen unerbarer Handlung/ König Casimir/ wesends Königs Sigmunds Vatter/ sich anhengig gemacht und vertheidingt. Und darzu mein Orden mit Heerskrafft/ unzweiffentlich deß Gemüts/ denselben in Preussen gentzlich außzureuten und zuverdilgen/ überzogen/ und biß in das vierzehend Jar bekriegt/ und durch denselben

den ungerechten Krieg in ein solch Unmacht und Verderben bracht und getrungen / daß der damals lebend Hochmaister/ Herr Ludwig von Erlichshaussen seliger/ zu errettung seines und anderer Leib und Lebens / und zu Verhütung gentzlichs verlusts der Land zu Preussen / und der ends Auswurtzlung meines Ordens/ auß häfftiger Forcht/ die in den allerstandthafftigsten man fallen mag/ ohne Wissen/ Willen und Zugabe Pepstlicher Heiligkeit/ Röm. Kay. May. Churfürsten/ Fürsten/ auch Graven/ Freyen/ Herren/ und Ritterschafft deß heiligen Reichs / und Teutscher Nation/welchen solch Land/ wie obstehet/ gehörig/ auch meins Vorfarns am Teutschenmaisterthumb/ und deß Maisters zu Leifland und ihrer Gebietiger/ ainen ungerechten unrechtmeßigen vermainten Vertrag hat müssen annemmen/ under andern diß Inhalts.

Das fürohin ain jeglicher Hochmaister inner sechs Monaten/ nach dem er gewelet würde/ bey einem König zu Poln sol erscheinen/ und berürten Vertrag schweren. Und ob Pepstliche Hailigkeit den Orden auß aignem Gewalt wolt darvon absolviren / das nicht anzunemen und von unwirden zuachten. Auch nach Päpstlicher Heiligkait kain andern Herrn / dann den König von Poln zuerkennen/ ime wider alle seine Feinde zuhelffen. Zum halben thail Poln in meinen Orden zunemen/ und die gleich den Teutschgebornen zu Ampten kommen lassen. Was auch mein Orden durch sein Ritterliche Ubung fürbaß weitter für Land und Güter erlangen und zu wegen würde bringen/ sich darmit allein zur Kron Poln zu wendten/ und für sein König erkennen.

Alles / wie Ewer Kayserliche Mayestat/ Churfürsten/ Fürsten und Stende deß hailigen Reichs geringklich zubedencken haben/ Pepstlicher Hailigkait/ und Ewer Kay. May. und dem hailigen Reich/ als warer Oberkait/ Stifftern und Pflantzern meines Ordens/ auch allem hohen und nidern Adel Teutscher Nation zu grosser beschwerde/verletzung/außreutung/und zu entgegen obgedachtem Ewigen Friden/meins Ordens Einsatzung Freyhaiten/Rechten/und aller billicheit.

Welchen nichtigen und betranglichen vermainten Vertrag auch etliche Hochmaister hernach/über daß sy desselben unbindigkait und angeregten Ewigen Friden/darwider offtermals angezaigt/ und sich zu rechtlicher erkentnuß für Papst/ Kayser/ Churfürsten/ Fürsten/ und in ander wege/ vom höchsten nahend biß uff den nidersten/erbotten/daß sie doch nicht darvor freyen mogen/ auß obangezogner Forcht müssen schweren (doch nichts dester weniger mein Orden allwegen in Schutz und Schirm der Römischen Kayser/ König und deß heiligen Reichs bleiben) biß auff der Erwirdigsten und Hochgebornen Fürsten und Herrn Friderichen Hochmaistern meines Ordens/ und Hertzogen zu Sachssen/ meinen lieben Herrn/ seliger gedechtnuß/ und auch Albrechten Marggraven von Brandenburg/ die zeit er mein Orden bekant/und Hochmaister gewest/ welche denselben nicht schweren wöllen/in erwegung seiner Krafftloßhait/ und sonderlich daß er von Pepstlicher Heiligkait/ und Kay. May. nicht allain nicht confirmirt/ sonder reprobirt/ und es inen von Kaiser Maximilianen/ aller hochlöblichster gedechtnuß/ der ursachen halben/ das uff seiner Maiestat und deß hailigen Reichstag zu Augspurg / im funffzehen hunderten Jahr nechst verschienen gehalten/ Inhalt desselben Abschieds / ermessen/ dieweil der Teutsch Orden allain auff Teutsche Nation gestifft/ auch niemands dann dem heiligen Römischen Reich zugehörig were/ und darauff beschlossen/ daß ain Hochmaister/und auch der Maister von Leiffland / ihre Regalia entpfangen/ und solchen beschwerlichen Friden/ zu Abbruch deß hailigen Reyches nicht schweren solten/ verbotten/ auch zu gütlicher Handlung ein Tag gen Posnaw auff S. Johans Tag sonnwenden im zehenden Jahr/ angesetzt/ und ir Maj. und das H. Reich Herrn Hartman Coadjutorn deß Stiffts zu Fulda/ Herrn Ernsten Graven von Manßfeld / und Doctor Dietherichen von Witzleben/ Zuverhörern und Handlern dahin geschickt/ aber über hohen angekerten vleyß ainich Milterung nicht mögen erheben. Darauß dann der jüngst Krieg gevolgt.

Uff gerürten Beschluß/ und auch das allwegen und je die Römischen Kayser und König/ die Hochmeister meins Ordens in Preussen für ihre Fürsten/ und herwiderumb sie und mein Orden ire Kay. und Kön. May. für ire Oberkeit erkent/ auch Preussen sampt andern obgenanten zugehörigen Landen/ meins Ordens aigen/ und alle Regalien darinnen demselben von Röm. Kay. und Kön. gegeben und verliehen/und offtermals außtrückentlich und in gemein/sampt iren Privilegien (so sie in der weltlicheit von ihnen/und niemands andern/ gehabt) und rechten ernewert und confirmirt/ auch das kein Hochmeister (wiewol etlich gerürten vermainten Vertrag/ wie vorstehet/ auß Furcht geschworen) einich Regalia/ Lande und Leut/ weder vor noch nach demselbigen/ von der Cron Poln ye entpfangen.

So hat Marggrave Albrecht sich gehaltens Reichstags zu Nürmberg im vier und zwentzigsten Jahr Ewer Kayserliche Mayestat und dem hailigen Reich eingeleibt/ auch von derselbigen Stadthalter / yetzt mein Allergnedigsten Herrn den Römischen König / und Regiment mit Verwilligung der Stende deß Römischen Reychs ihne hinfüro gleichmessig andern Ewer Kayserlichen May. und deß Reichs Fürsten zuachten und zuhalten/ uff sein Fürstliche Zusage

Ewr Kays. Mayest. und dem heiligen Reich/ trew und hold zu seyn/ zu einem Fürsten angenommen/ und sein Seßion/ der er sich zuvil malen gebraucht/ auch solchs Reychstags den Abschyde versigelt/ im Reychs-Rath gegeben/ gleicherweyß dem Mayster von Leyffland meines Ordens auch gethan/und Ewer Kay. May. mir/ und gemeltem Meyster die Regalia der Land zu Preussen und Leyfflande allgerait gelyhen/ und wir die entpfangen.

Auß gegenwertigem Bericht E. Kay. May. auch Churfürsten/ Fürsten und Stende des Reychs abzunemen/ das obgemelt meins Ordens Land Preussen/ mit sein zugehörden/ E. Kay. May. und dem heiligen Reich ohne mittel underworffen/ meinem Orden zustendig/ und dem König zu Poln aus einichem rechtmeßigen Grund mit nichten gebürt/ noch auch sein Lehen ye gewest oder noch ist. Deßhalben Marggraven Albrechten mit demselbigen meins Ordens Lande/ wie offenbar und weltkündig/ zuhandlen/ und dem König zü Poln dasselbig uffzutragen/ und zu Lehen zumachen/ mit keinen Ehren oder Rechten: noch auch vilgenantem König/ ihme und seinen Erben das zuleyhen/ und meinen Orden zu entfrembden/ sich also mit anderer nachtheyl zureichern/ keins wegs gezimen hat. Und hierumb/ und auch das ich die rechtfertigung vor E. Kay. May. Cammergericht wider genanten Marggraven Albrechten uff derselben und des heiligen Reichs Stende statlichs betrachten/ instituirt/ vilgemelter König noch Marggave Albrecht zu gebürlicher Zeyt darwider ainiche Einrede nicht gethan/ und er in die Acht gesprochen/ dieselbig nicht uffgehaben/ noch darvon Verhinderung geschehen/ und gemelts Orators vermainlicher Bitt auß Billichheit gar nicht statt gegeben werden sol.

In aller underthenigkeit E. Kay. May. zum höchsten anruffend und bittend/ dieselbig wölle solchs alles und auch was grossen übels und unrechts E. Kay. May. dem H. Reich/ der Christlichen Religion/ und meinem Orden/ bißallher angeregter massen durch den König zu Polen und Marggraven Albrechten begegnet/ wo auch solcher Bitt statgegeben werden solt/ das zuversichtigklich derselbig König und Marggrave Albrecht daran nicht gesettigt seyn/ sonder nach meins Ordens Leifflanden/ das sampt fünff Bistumben/ wie vorstehet/ auch ohne mittel under E. Kay. May. und das Reych gehört/ wie allgeraith understanden/ und ich sampt des Meisters in Leifflandt Bottschafft E. Kay. May. zu Augspurgk cleglich fürbracht/ auch trachten/ und so sie das (das Gott verhüte) durch ihre geschwindigkeit erlangen/ in was macht der König von Polen erwachsen/ und was schmelerung und schadens E. Kay. M. und dem H. Reich/ und insonderheit derselbigen erblichen Niderlanden/ so zu ihrer erhaltung und notturfft der Lande Preussen und Leifflande ohne grossen nachthail nicht entrathen mogen/ und den anstossenden deß Reichs Fürstenthumben und gemainem Adel und Ritterschafft Teutscher Nation darauß entstehen/ und wie ein beschwerlicher Nachbaur er seyn möchte/ zu hertzen führen/ und angeregtem Ansuchen und Bitt nicht willfaren/ sonder in Ansehung deß/ und auch E. Kay. May. belehung mir geschehen/ sampt Churfürsten/ Fürsten/ Graven/ Freyen/ Herren/ Ritterschafften/ und andern des heiligen Reichs Stendten/ damit obgerürte erlangte Acht in ihre gebührliche Wirckung komme und vollnstreckt werde/ sich Kayserlich und güttig beweysen/ wie dann je und allwegen Ewer Kay. May. Vorfarn am Reich/ und dieselbig auch bißallher vilfeltig gethon/ und zu Widerbringung obgerürts meines Ordens Lands Preussen/ mir und meinem Orden mit statlicher Hilff und Beystandt erscheinen. Hierzu wöllen Ich/ der Meister von Leifflandt/ und unser jedes Gebietiger mit Gnaden deß Allmechtigen thun alles das uns menschlich und müglich/ und darbey setzen und darstrecken unser Leib/ Leben/ und was uns in diser Zeit verlyhen hat. Und solchs in aller schüldiger Underthenigkeit ungesparet gehorsamlich verdienen. Dat. Regenspurg den dritten Junii/ Anno &c. 32.

E. Röm. Kay. Mayest.

Unterthenigster schuldiger gehorsamer.

Walther von Cronberg Administrator deß Hochmaisterthumbs in Preussen/ Maister Teutschs Ordens in Teutschen und Welischen Landen.

DIVI

C.

DIVI FRIDERICI II. ROM. IMPERATORIS DIPLOMA DE PRIVILEGIIS SACRÆ DOMUS HOSPITALIS SANCTÆ MARIÆ THEUTONICORUM IN HIERUSALEM.

Anno Christi 1221.

FRIDERICUS SECUNDUS divina favente clementia Romanorum Imperator semper Augustus, & Rex Siciliæ.

Inter alia pietatis opera, quibus Imperialis dignitas uberiùs exornatur, liberalitas obtinet principatum, illa præcipuè, quæ ad utilitatem & commodum locorum venerabilium exercetur. Nam si à terreno Principe particula datur illius interventu, qui affluenter tribuit universa, quod dat, ad eum cum fœnore multo revertitur, maximè cum per hoc videtur, quòd pro terrenis æterna, provida meditatione mercatur.

Ea propter notum facimus universis Imperii fidelibus, tam præsentibus, quàm futuris, quod nos meditatione piissima attendentes, qualiter sacra Domus Hospitalis sanctæ Mariæ Theutonicorum in Hierusalem à prædecessoribus nostris pietatis intuitu propagata, in multiplices fructus prodiit laude dignos, & à Divo quondam Imperatore Henrico, inclytæ recordationis, patre nostro, rebus ac libertatibus præmunita, & incrementum suscepit spiritualiter & temporaliter, Domino famulando, & erga nostram magnificentiam Fratrum dedicatorum ibidem ad divina servitia cum fide devotio semper crevit, necnon celebrem vitam & honestæ religionis cultum, quibus dilectus nobis in Domino Frater HERMANNUS Magister Domus Hospitalis ejusdem, & Fratres sui clarere noscuntur, labores etiam & sudores assiduos, quos pro fide Christianorum & gloria sustinent, incessanter æternæ retributionis intuitu, & pro remedio animarum progenitorum nostrorum, memoriæ recolendæ, & pro nostræ salutis & gloriæ incremento, ipsorum favori & profectui intendentes, eandem sacram Domum, & ab ipsa quaslibet derivatas, Fratres & Confratres ipsarum, cum omnibus bonis stabilibus & mobilibus; quæ per totum nostrum Imperinm rationabiliter possident in præsenti; & quæ inanteà, dante Domino, justo titulo poterunt adipisci: necnon subditos eorum ejusdem legationem & negotia exercentes, sub speciali protectione ac defensione nostra recipimus, & eidem domui perpetuò confirmamus omnia privilegia & scripta quælibet, tàm à parentibus nostris, quàm à nobis, sibi pia liberalitate concessa: necnon omnia castra, casalia, homines & possessiones, quæ donatione Regum, concessione Principum, & oblatione fidelium, sive quolibet alio justo titulo est adepta, vel in futurum poterit adipisci; eximentes ipsas ab omni data, collecta seu exactione, ab omni angaria, & ab omni onere cujuslibet servitutis.

Concedimus etiam eidem Sacræ domui munificentia liberali libertatem aquarum, herbarum, & lignorum ubique per proprias Imperii nostri terras, ad suarum domorum usum & utilitatem, & ut de ipsis per totum Imperium nihil ratione portatici, plateatici, falangatici, ripatici, theolonei, vel alicujus alterius exactionis & juris, consuetudinis seu statuti, in terra vel mari sive fluminibus, solvere teneantur, sive etiam aliis aquis: Firmiter statuentes, ne quis Fratres prædictos de tenimentis & possessionibus ejusdem Hospitalis sine judicio & justitia præsumat aliquatenus dissasire.

De abundantiore quoque gratia nostra eidem Domui & Fratribus suis concedimus, & perpetuò confirmamus, ut quicunque aliquid de bonis Imperii nomine feudi tenet & possidet, licenter & liberè tanquam proprium conferre valeat eidem Domui Hospitali.

Statuimus igitur & autoritate præsentis Privilegii præcipimus firmiter universis, ne aliquis memoratam Domum & Fratres ipsius super prædictis omnibus aliquatenus molestare præsumat. Quod si præsumpserit, in suæ temeritatis vindictam centum libras auri puri componat, medietatem Cameræ nostræ, & alteram medietatem passis injuriam persolvendam. Ad cujus rei certam evidentiam & perpetuam firmitatem, præsens Privilegium fieri, & Bulla aurea typario nostræ Majestatis impressa jussimus communiri. Hujus rei testes sunt:

Ulricus Pataviensis Episcopus.
Albertus Tridentinus Electus.
Ludovicus Dux Bavariæ.
Comes Palatinus Rheni.
Hermannus Marchio de Baden.
Diepoldus Marchio de Hohenberg.
Raynaldus Dux Spoleti.
Fridericus Comes de Brenen.
Comes Eberhardus de Helffenstein.
* Hailgenberg. Bartholdus Comes de * Sancto Monte.
Comes Ernestus de Vvelseck.
Comes Conradus de Werdeck.
† Leg. Justingen. Anshelmus de † Instigen, Imperialis Aulæ Marscalcus.
Bertholdus de Aleveld. Conradus de Wolre.
Bertholdus de Wangen.
Sibertus de Ulmine.
Hertuicus Magister coquinæ.
Cunstingus Marscalcus, & alii quàm plures.

Acta sunt hæc anno Dominicæ Incarnationis millesimo, ducentesimo vigesimo primo, mense Aprilis, Indictione nona, imperante Domino nostro FRIDERICO SECUNDO, Dei gratia invictissimo Romanorum Imperatore semper Augusto & Rege Siciliæ, anno Romani Imperii ejus primo, Regni verò Siciliæ vigesimo tertio, fœliciter Amen. Datum Tarenti, anno, mense & indictione præscriptis.

C.

Anno Christi 1226.

FRIDERICI II. IMPERATORIS AUGUSTI LITERÆ

QUIBUS DONATIO TERRÆ CULMENSIS, A CONRADO DUCE MAZOVIÆ ET *CUIAVIÆ, DOMINO HERMANNO à Saltza &c. oblata, confirmatur, Eidemque potestas conceditur, terram Prussiæ cum omnibus suis pertinentiis & juribus oppugnandi, ipsaque & quæcunque alia per eum acquisita & acquirenda terra, dicto Hermanno, suisque successoribus in perpetuum cum omnibus Regalibus confertur.

*al. Cinaviæ.

IN nomine sanctæ & individuæ Trinitatis Amen. FRIDERICUS II. divina clementia Romanorum Imperator semper Augustus, Jerusalem, & Siciliæ Rex.

Ad hoc Deus Imperium nostrum præ Regibus orbis terræ sublime constituit, & per diversa mundi climata nostræ ditionis terminos amplificavit, ut ad magnificandum in seculis nomen ejus, & fidem in gentibus propagandam, prout ad prædicationem Evangelii sacrum Romanum Imperium præparavit, sollicitudinis nostræ cura versetur, ut non minus ad depressionem, quàm ad conversionem gentium intendamus, illius provisionis † gratiam indulgente, per quam viri Catholici pro subjugandis Barbaris nationibus & divino cultui reformandis, instantiam diuturni laboris assumant, & tam res quàm personas indeficienter exponant.

† for. gratiâ.

Hinc

Hinc est igitur, quòd præsentis scripti serie notum fieri volumus modernis Imperii, & posteris universis, qualiter Frater Hermannus sacræ domus Hospitalis sanctæ Mariæ Theutonicorum in Hierusalem venerabilis Magister, fidelis noster, devotam sui animi voluntatem attentiùs reserando proposuit coram nobis, quod devotus noster CONRADUS Dux Mazoviæ & † Cujaviæ promisit, & obtulit ei providere & Fratribus suis de terra, quæ vocatur Culmen, & in alia terra, inter marchiam suam videlicet & confinia Prutenorum, ita quidem ut laborem assumerent, & insisterent opportunè ad ingrediendum & obtinendum terram Prussiæ, ad honorem & gloriam veri DEI, quam promissionem recepisse distulerat, & Celsitudinem nostram suppliciter implorabat, quod si dignaremur annuere votis suis, ut autoritate nostra fretus inciperet aggredi & prosequi tantum opus, & ut nostra sibi & domui suæ concederet & confirmaret Serenitas, tam terram, quam prædictus Dux donare debebat, quàm totam terram, quæ in partibus Prussiæ per eorum instantiam fuerat, acquisita, & insuper Domum suam immunitatibus, libertatibus, & aliis concessionibus, quas de dono terræ Ducis præfati, & de Prussiæ conquisitione petebat, nostræ munificentiæ privilegio muniremus, ipse oblatum donum dicti Ducis reciperet, & ad ingressum & conquisitionem terræ continuis & indefessis laboribus bona Domus exponeret & personas.

† al. Cinaviæ.

Nos igitur attendentes promptam & expositam devotionem ejusdem Magistri, qua pro terra ipsa suæ Domui acquirendâ ferventer in domino æstuabat, & quòd terra ipsa sub Monarchia Imperii est contenta: confidentes quoque de prudentia Magistri ejusdem, quòd homo sit potens opere & sermone, & per suam & suorum Fratrum instantiam potenter incipiet, & conquisitionem terræ viriliter prosequetur, nec desistet inutiliter ab inceptis, quemadmodum plures multis laboribus in eodem negotio frustrà tentatis, cùm viderentur proficere, defecerunt: autoritatem eidem Magistro concessimus, terram Prussiæ cum viribus Domus & totis conatibus invadendi, concedentes & confirmantes eidem Magistro, successoribus ejus, & Domui suæ in perpetuum, tam prædictam terram, quam à præscripto Duce recipiet, ut promisit, & quamcunque aliam dabit, necnon totam terram, quam in partibus Prussiæ conquiret, Domino favente, velut vetus & debitum jus Imperii, in montibus, planicie, fluminibus, nemoribus, & in mari, ut eam liberam ab omni servitio & exactione teneant & immunem, & nulli respondere proinde teneantur.

Liceat insuper eis de Concessione nostra per totam terram conquisitionis eorum, sicut acquisita per eos & acquirenda fuerit, ad commoda Domus, passagia, & theolonea ordinare, nundinas & fora statuere, monetam cudere, talliam & alia jura taxare, directuram per terram in fluminibus, & in mari, sicut utile viderint, stabilire; fodinas, mineras auri, argenti, ferri, ac aliorum metallorum, ac salis, quæ fuerint, & invenientur in ipsis terris, possidere perenniter & habere.

Concedimus insuper eis Judices & Rectores creare, qui subjectum sibi populum, tam eos videlicet, qui conversi sunt, quàm omnes alios in sua superstitione degentes, justè regant & dirigant, & excessus maleficiorum animadvertant & puniant, secundum quod ordo exegerit æquitatis. Præterea civiles & criminales causas audiant, & dirimant secundum calculum rationis.

Adjicimus insuper ex gratia nostra, quòd idem Magister, & successores sui, jurisdictionem & potestatem illam habeant & exerceant in terris suis, quam aliquis Princeps Imperii meliùs habere dinoscitur in terra sua, quam habet, ut bonos usus & consuetudines ponant, assisias faciant, & statuta, quibus & fides credentium roboretur, & omnes eorum subditi pace tranquilla gaudeant & utantur.

Cæterum autoritate præsentis privilegii prohibemus, ut nullus Princeps, Dux, Marchio, Comes, Ministerialis, Scultetus, Advocatus, nulláve persona sublimis vel humilis, Ecclesiastica vel mundana, contra præsentis concessionis & confirmationis nostræ paginam audeat aliquid attentare. Quòd qui præsumserit, pœnam mille librarum auri se noverit incursurum, quarum medietas Cameræ nostræ, reliqua passis injuriam persolvetur.

Ad hujus itaque concessionis & confirmationis nostræ memoriam, & stabilem firmitatem, præsens privilegium fieri, & Bulla aurea typario nostræ Majestatis impressa fecimus communiri. Hujus rei testes sunt

Magdeburgensis,
Ravennensis,
Turensis,
Panormitanus, &
Reginus
} Archiepiscopi.

Bononiensis,
Ariminensis,
Cesanus,
Mantuanus, &
Tortosanus
} Episcopi.

Saxoniæ &
Spoleti
} Duces.

Marchio de Monte Ferrato,
Salingirra de Ferraria,
Henricus de Schwartzburg,
Guntherus de Keverenburg,
Wernherus de Kyburg,
Albertus de Habspurg,
Ludovicus & Hermannus de Froburg, &
Thomasius de Acerris
} Comites.

Albertus de Arnstein.
Gotfridus de Hohenloe. Rucardus Marscalcus, &
Ricardus Camerarius Imperialis Aulæ, & alii quàm plures.

Acta sunt hæc Anno Dominicæ Incarnationis millesimo, ducentissimo, vicesimo sexto, mense Martii, decima quarta Indictione, imperante Domino FRIDERICO Dei gratia Serenissimo Romanorum Imperatore semper Augusto. Hierusalem & Siciliæ Rege, Romani Imperii ejus Anno sexto, Regni Hierosolymitani primo, Regni verò Siciliæ vigesimo sexto, fœliciter, Amen. Datum Ariminæ, Anno, mense & indictione præscriptis.

D.

Anno Christi 1311.

HENRICI VII. REGIS ROMANORUM PRIVILEGIUM

QUO CONFIRMANTUR OMNIA JURA ET POSSESSIONES ORDINIS IN POMERANIA, ALIISQUE TERRIS, quas legitimo emptionis, aut alio justæ acquisitionis titulo ipse jam possidet, aut in posterum adipisci poterit.

HENRICUS Dei gratia Romanorum Rex semper Augustus, universi Sacri Romani Imperii fidelibus, præsentes literas inspecturis, gratiam suam, & omne bonum.

Regalis providentia illos consvevit donis prævenire potioribus, & spiritualibus honorare beneficiis, quibus institutionis suæ primordium Divorum antecessorum nostrorum Imperatorum Romanorum & Regum infallibiliter autoritas condidit & donavit. Tunc enim virtutis & rectitudinis cultum exequimur, cùm bonorum actuum eorundem antecessorum nostrorum formam & calcaneum observamus.

Sacrum igitur & Deo dicatum Ordinem sanctæ Mariæ Theutonicorum, plantulam Imperii, purissimis affectibus amplectentes, in operibus virtuosis Religiosorum virorum, quos idem Ordo producit, multipliciter delectati, spe retributionis æternæ, ac obtentu devotorum & fidelium servitiorum, quæ per Religiosos vi-

viros, Fratrem Conradum de Gundelfingen Commendatorem Provincialem per Franc. & quosdam alios Confratres suos, ex parte Ordinis nobis exhibentur, ad præsens in partibus Italiæ laudamus, confirmamus in perpetuum eisdem Fratribus & Ordini suo omnia bona, jura, omnesque possessiones, quocunque vocentur nomine, cum omni utilitate & honore ipsorum in terra Pomeraniæ, quas aut quæ legitimo emptionis aut alio justę acquisitionis titulo jam possident, aut in posterum poterunt adipisci. Concedentes iisdem Fratribus, qui pro tempore fuerint, jurisdictionem, ac merum & mixtum Imperium exercendi, monetas cudendi, prout hactenus consvetum est observari, ac constituendi & destituendi plenam & liberam potestatem. Et, ut amplioris dona gratiæ de legali largitione se percepisse gaudeant, mineras salis, & omnium metallorum locis terræ prædictæ ad ipsos Fratres pertinentibus adpræsens, vel quæ in posterum pertinebunt, ut præmittitur, inventas aut inveniendas, donamus liberaliter Fratribus & Ordini prænotatis: salvo tamen jure & honore Imperii in omnibus supradictis. Cujus rei testes sunt

Venerabiles, Balduinus Treverensis Archiepiscopus, germanus noster,
Theobaldus Leodensis, Philippus Aistetensis, & Gerardus Constantiensis } Ecclesiarum Episcopi.
Ac Illustres, Lupoldus Austriæ & Stiriæ, & Amedejus Comes Subaudiæ } Principes nostri dilecti.
Necnon Spectabiles & Nobiles viri { Waltherus de Lutzenburg, frater noster, Wernherus de Herenberg, Rudolphus de Werdich, & N. de Katzenellenbogen } Comites.
Anshelmus & Henricus de Rapoltstein,
Hugo de Geraltseeken, & quàm plures alii fide digni.

Et, ut omnia præmissa, rata & inconvulsa permaneant, præsens Scriptum exinde conscribi, & nostro Majestatis sigillo jussimus roborari. Datum in castris ante Brixiam, quarto Idus Julii, Indictione nona, Anno Domini millesimo, trecentesimo, undecimo, Regni verò nostri anno tertio.

Ego Frater Henricus Tridentinus Episcopus, Sacræ Imperialis Aulæ Cancellarius, vice Domini Henrici Coloniensis Archiepiscopi, Sacri Imperii per Italiam Archicancellarii, recognovi.

E.

LUDOVICI IIII. IMPERATORIS AUGUSTI LITERÆ

Anno Christi 1338.

QUIBUS REQUIRITUR ET MANDATUR DOMINO THEODERICO DE ALTENBURG &c. NE KAZIMIRO REGI POLONIÆ, ac Prælatis ejusdem Regni, coram quocunq; Judice, Ecclesiastico vel Seculari, ratione terrarum sibi à Romano Imperio collatarum, & ab Infidelibus evictarum &c. respondeat.

LUDOVICUS Dei gratia Romanorum Imperator, semper Augustus, magnæ autoritatis & religionis viro, Fratri Theoderico de Altenburg, Magistro generali Ordinis Hospitalis sanctæ Mariæ Hierosolymitani, Domus Theutonicorum, Principi suo; necnon ejusdem Ordinis Fratribus universis, devotis suis dilectis, gratiam suam & omne bonum.

Gravi ad nos sæpe querela deduxistis; quòd Kazimirus, qui se nominat Regem Poloniæ, cum auxilio Archiepiscopi Gnezanensis, & quorundam Episcoporum

Suffraganeorum ipsius, terras, quas à nobis & Imperio vobis collatas, & ab infidelibus proprii vestri sanguinis effusione evictas, absque questione cujuslibet, per longiora tempora pacificè possedistis, cum exercitu armatorum, nulla causa discordiæ inter vos & ipsum mota, & absque diffidatione & rationabili causa violenter invasit, & per gravissimas cædes hominum cum auxilio infidelium ipsi associantium ipsas devastant, præcipuè eo tempore, quando ad laudem Dei, & utilitatem Christianitatis, cum grandi vestro exercitu, & pluribus gentibus vestris contra infideles, multis vos submittendo periculis, processistis.

Insuper intelleximus, & ad nos à pluribus fide dignis sæpiùs est delatum, quòd prædicti, Kazimirus de Polonia, Archiepiscopus & Episcopi vos in Curia Romana super prænotatis terris deferant minùs justè, de vobis graviter conquerendo: & quòd specialiter nominatus Kazimirus super terris vobis & Ordini vestro ab Imperatoribus & Regibus, prædecessoribus nostris collatis & donatis, & autoritate Summorum Pontificum ac Imperatorum & Regum legitimè confirmatis, & per tempora longiora per vos possessis pacificè, trahat in causam, & tam in judicio spirituali quàm extrà, vobis inferat plurimas questiones.

Verùm cum Ordo vester sit à dictis Principibus, Imperatoribus & Regibus Romanorum prædecessoribus nostris fundatus, institutus & dotatus, pro defensione Imperii & fidei Christianæ, & nos, & Imperium principaliter questiones vobis motæ per prædictum Kazimirum super terris Ordinis vestri, ac vos tanquam membra nostra & Imperii, tangere videantur, vos attentè requirimꝰ & monemꝰ nostræ gratiæ sub obtentu, & nihilominus sub pœna amissionis & privationis omnium terrarum, jurium, privilegiorum, gratiarum, & libertatum, quæ à nobis & prædecessoribus nostris Imperatoribus & Regibus, vobis & Ordini vestro concessæ sunt hactenus & indultæ, ne terras, possessiones ac jurisdictiones sic vobis donatas & concessas, ad cujuspiam præceptum ac mandatum extra potestatem vestram aliqualiter permittatis, aut ad citationem cujuspiam Judicis Ecclesiastici vel Secularis super ipsis de vobis conquerentibus & causam moventibus, seu movere volentibus, compareatis, sine nostro consensu, aut juri aliqualiter pareatis; cùm principaliter defensio earundem terrarum nobis competere dinoscatur.

Vos etiam exhortantes, quatenus mentes vestras in virtute constantiæ roboretis terras præmissas, in quarum acquisitione vos multis periculis submisistis, & sangvinem proprium effudistis, sub Majestatis nostræ defensionis clypeo conservetis, nec quorumvis timore, aut sinistrarum fictione relationum, puritas vestræ conscientiæ terreatur. Nam prompta & aperta est præpotensque manus nostra contra quoslibet terras vestras invadentes, vel aliqualiter usurpantes. Ordinem enim vestrum, in quo virtutum Domino militatis, quem in domo Domini prælucere conspicimus, & universali fidei Christianæ contra infideles salubriter providere tenerrimè diligimus, & corde tenemus circa ipsum, & salubrem ejus statum sollicitudinis studio continuè vigilando.

Datum Franckefurt, vigesima secunda die Mensis Julii, Anno Domini millesimo, tricentesimo, trigesimo octavo, Regni nostri anno vigesimo quarto, Imperii. Regni verò undecimo.

F.

Anno Christi 1345.

CAROLI IIII. IMPERATORIS AVGUSTI
LITERÆ

QUIBUS CONFIRMANTUR QUOQUE OMNIA PRIVILEGIA, POSSESSIONES, JURISDICTIONES, ATQUE JURA, CUM à Divo FRIDERICO SECUNDO aliisque Romanis Imperatoribus ac Regibus, tùm à Sede Apostolica Summisq; Pontificibus Ordini concessa & confirmata.

In

IN NOMINE Sanctæ & Individuæ Trinitatis fœliciter, Amen. CAROLUS QUARTUS divina favente clementia Romanorum Imperator semper Augustus, & Bohemiæ Rex, ad perpetuam rei memoriam.

Ad apicem Cæs. Maj. assumptus, & eminentis dignitatis gloria redimitus, tanto magis amplioris diligentiæ studio, tantoque graviori libertatis officio superintendere convenit gratiosè, ut inter cæteras subditas Nationes, quas exaltationis adornari honore aliisque beneficiis, muneribus congruit præveniri, illorum status & conditio magnificenter uberius & consolationis singularis impendio supportetur, quanto plus vita ipsorum insignior religionis observantia & fructu salutarium operum decorata, universalem Dominici Regis Aulam illuminat, & currentibus in stadio rectum iter insinuat, quo ad salutis thronum faciliùs pervenitur.

His sanè per Imperialem nostram Serenitatem attentis, & in examen providæ rationis adductis, Religiosos Magistrum & Fratres Ordinis Hospitalis beatæ MARIÆ Domus Theutonicæ Hierosolymitani viros & Imperii devotos, quorum vita laudabilis, & observantia regularis se conspectibus omnium adhibent salutares, & ad Imperatoriæ Majestatis honorem eos reddunt in opportunitatibus omni benevolentiæ studio promptiores, si specialis amoris zelo prosequimur, sic ad ipsorum incrementa profectuum synceris mentibus excitamur, & Ordinis & Religionis eorum, qui ex pia largitione claræ memoriæ Divorum quondam Imperatorum & Regum Romanorum Illustrium, prædecessorum nostrorum, & nostro divino pullulaverunt munere, & pullulantis de præsenti, procuramus honorem & commodum, & quæ ipsorum exaltationem & status augmentum respiciunt, liberalitatis Cæsareæ beneficio prosequimur. Et ob hoc pro parte Religiosorum ipsorum nomine dicti Ordinis oblata MAIESTATI nostræ per Religiosum Christianum de Binsvelt Commendatorem Domus in Confluentia dicti Ordinis, Nuncium eorum specialiter ad hoc missum, devota petitio continebat super pluribus variis & diversis sui & ipsius Ordinis juribus, honoribus, jurisdictionibus, immunitatibus, libertatibus, prærogativis gratiis, donationibus & concessionibus, quæ tam à nonnullis Imperatoribus & Regibus Romanorum præfatis, & specialiter à celebris recordationis Divo olim FRIDERICO SECUNDO Imperatore Regeque Siciliæ magnifico, prout per Privilegium ipsius nostræ Imperiali Majestati exhibitum, & per nos etiam sub titulo Romanorum Regis confirmatum, cujus ad abundantiorem cautelam tenor submittetur inferiùs, vidimus contineri, quàm à Sede Apostolica Summisque Romanis Pontificibus donata sibi & ejusdem Ordini, & concessa habeant, ac etiam confirmata, eadem Privilegia seu indulta, necnon & illa omnia & singula, quæ continentur in ipsis, sub titulo nostro Imperiali innovare, approbare, & de novo concedere de innata clementia dignaremur. Cujus quidem Privilegii FRIDERICI SECUNDI pridem in Privilegio nostro Regali inserti tenor per omnia dinoscitur esse talis.

FRIDERICUS SECUNDUS, divina favente clementia Romanorum Imperator semper Augustus, & Rex Siciliæ. Inter alia pietatis opera. *&c. ut suprà.*

Nos igitur, qui in devotione personarum dicti Ordinis, in quo, autore DEO, viget spiritualis vitæ sanctimonia, & observantia regulari plurimùm delectamur: attendentes perpensiùs, quanta nobis æternæ retributionis præmia lucrifacere poterimus, si divinis institutionibus, in augendo venerabilium & piorum locorum commoda, synceris affectibus pareamus; & volentes dictorum Religiosorum supplicantium desideriis grato exauditionis assensu favere, omnia & singula privilegia & indulta ipsis & eorum Ordini, sive à prædecessoribus nostris supradictis, necnon contenta in eis de verbo ad verbum, ac si præsentibus inserta forent, super quibuscunq; rebus, bonis, possessionibus, prædiis, juribus, jurisdictionibus, honoribus, libertatibus, servitiis, præstationibus, immunitatibus, gratiis, largitionibus, donationibus aut concessionibus, sive à Sede Apostolica, sive à nostra Celsitudine donata vel concessa sint, aut etiam confirmata, & specialiter per privilegium FRIDERICI præfati: necnon & illa jura vel res, in quorum seu in quarum

possessione dicti Fratres nomine præfati Ordinis esse per injuriam aut violentiam desierint, lapsu alicujus præscriptibilis temporis non obstante, innovamus, ratificamus, autorisamus, approbamus, & ex certa scientia confirmamus, ac de novo & speciali favore concedimus & largimur de Imperialis plenitudine potestatis, inhibentes expresse sub pœnis infrà scriptis ac volentes omninò, ne de cætero aliqui Principes, Ecclesiastici vel Seculares, Duces, Marchiones, Comites, Vicecomites, Barones, Vicarii, Advocati, Burggravii, Capitanei, Rectores, Officiales, Universitates civitatum seu locorum quorumcunque nostræ Imperiali ditioni subjectorum, aut aliquorumque sublimes vel parvæ personæ, cujuscunque status, gradus, præeminentiæ, aut conditionis existant, in præmissis privilegiis seu indultis, aut in libertatibus, gratiis, rebus, juribus, jurisdictionibus, honoribus, largitionibus, concessionibus & donationibus seu confirmationibus quibuscunque, contentis in propriis, seu in quocunque alio jure pertinente ad Ordinem & Fratres eosdem, ipsos impediant vel molestent, publicè vel occultè, seu per alios impediri aut turbari, vel molestari quocunque ingenio vel colore quæsito permittant; sed prædicta privilegia seu indulta, ac omnia & singula suprà expressa, eis illæsa & illibata efficaciter teneant & observent, sub pœna perditionis omnium privilegiorum & libertatum seu jurium suorum, tam eis quàm prædecessoribus seu progenitoribus eorum, concessorum quoquo modo, quæ à nobis & sacro Imperio hi, qui in præmissis delinquent, obtinere noscuntur, quam infligemus eisdem, postquàm ipsos in his nobis deliquisse constabit, necnon sub pœna ducentarum marcarum auri boni componendarum, quam immediatè toties etiam, quoties idem delinquens contra fecerit, se graviter noverit incursaturum, quarum medietas fisco nostro Imperiali, reliqua verò medietas passorum injuriam usibus veniat, applicanda; pœnas alias graviores pro Imperiali motu infligendas, juxta qualitatem delicti merito formidandas.

Decernimus nihilominus irritum & inane, quicquid contra prædicta, vel aliquod prædictorum à quoquam quavis temeritate vel per injuriam contigerit quomodolibet attentari.

Signum Serenissimi Principis & Domini, Domini CAROLI QUARTI Romanorum Imperatoris invictissimi, & gloriosissimi Bohemiæ Regis.

Testes rei hujus sunt

Venerabiles
- Gerlacus Moguntinensis Archiepiscopus, Sacri Imperii per Germaniam Archicancellarius.
- Wilhelmus Colonensis Archiepiscopus, Sacri Imperii per Italiam Archicancellarius.
- Boemundus Trevirensis Archiepiscopus, per Galliam Archicancellarius,

& aliorum Principum, Baronum, & Procerum multitudo præsentium, sub Bulla aurea typario nostræ Majestatis impressa testimonio literarum. Datum Nurenberg, anno Domini millesimo, trecentesimo, quinquagesimo quarto, Indictione nona, quarto Nonas Januarii; Regnorum nostrorum anno decimo, Imperii verò primo.

Ego JOANNES Dei gratia Lucomiensis Episcopus, Sacri Imperii Aulæ Cancellarius, vice Reverendi in Christo Patris, Domini Gerlaci Moguntinensis Archiepiscopi, Sacri Imperii per Germaniam Archicancellarii, recognovi.

Vertrag

G.

Vertrag

Im Fünffzehenhundert und fünffundzwaintzigisten Jare/ der Landt Preussen halben/ zwischen König Sigmunden von Poln und Marggraven Albrechten von Brandenburgk/ etwan Hochmaister Teutschs Ordens/ uffgericht/

Und durch unsern Allergnedigsten Herrn den Römischen Kayser/ im Fünfftzehenhunderten und dreyßigisten Jare uffgehaben und vernichtiget.

WIr Karl der fünfft von Gottes gnaden Römischer Keyser/ zu allen zeiten Mehrer Anno
deß Reychs/ König in Germanien/ zu Castilien/ Arragon/ Leon/ bayder Sicilien/ Christi
Iherusalem/ Hungern/ Dalmatien/ Croatien/ Navarra/ Granaten/ Toleten/ 1530.
Valentz/ Gallitzien/ Maiorica/ Hispalis/ Sardinien/ Corduba/ Corsicæ/ Murtien/ Giennis/ Algarbien/ Algeziren/ Gibraltar/ der Canarischen und Indianischen/ und der Terræ Firmæ deß Oceanischen Mers/ ꝛc. Ertzhertzog zu Osterreich: Hertzog zu Burgundi/ zu Lotterick/ zu Brabanth/ zu Steyer/ zu Kernten/ zu Crain zu Limburg/ zu Lützenburg/ zu Gelldern/ zu Calabrien/ zu Athen/ zu Neopatrien/ und Wirtenberg ꝛc. Grave zu Habspurg/ zu Flandern/ zu Tirol/ zu Görtz/ zu Barcinon/ zu Arthois/ und zu Burgundi/ ꝛc. Pfaltzgrave zu Henigaw/ zu Holland/ zu Seeland/ zu Phird/ zu Kyburg/ zu Namur/ zu Rosilion/ zu Certania und zu Zütphen/ ꝛc. Landgrave in Elsas: Marggrave zu Burgaw/ zu Oristani/ zu Gotriani/ und deß Hayligen Römischen Reichs Fürst zu Schwaben/ Cathalonia/ Asturia/ ꝛc. Herre in Frießland/ auff der Windischen Marckt/ zu Portenaw/ Biscaien/ zu Salins/ zu Molin/ zu Tripoli/ und Mecheln/ ꝛc. Bekennen offentlich und thun kunth aller meniglich mit diesem Brieffe/ das uns der Erwirdig Walther von Cronberg/ Administrator deß Hochmaisterampts in Preussen/ und Maister Teutschs Ordens in Teutschen und Wellischen Landen/ unser und deß Reichs Fürst und lieber Andechtiger/ underthenigst fürgetragen Abschrifft deß Vertrags/ so durch die Hochgebornen unser lieb Oheim und Fürsten/ Georgen Marggraven zu Brandenburg/ ꝛc. und Friderichen in Schlesien und zur Lignitz/ ꝛc. zwischen dem Durchleuchtigen Fürsten/ unserm lieben Bruder/ Herrn Sigmunden/ König zu Poln/ an einem/ und Albrechten Marggraven zu Brandenburg etwan Hochmaister Teutschs Ordens/ zur zeit als derselbig den Teutschen Orden/ so vil an ime gewest/ abgelegt/ und unser und deß Reychs aygenthumb/ und gedachts unsers Fürstens und deß Teutschen Ordens lehenbar Land Preussen/ ꝛc. verendert/ anderthails/ abgeredt und vermaintlich uffgericht/ der von wort zu worten hernach geschriben stet/ also lautendt.

Im Namen der Hailigen Trifaltigkeyt/ Amen. Von Gottes gnaden wir Georg Marg- Anno
grave zu Brandenburg/ in Schlesien zu Rotenbar/ Jegersdorff/ in Preussen/ zu Stetin/ Christi
Pommern/ der Cassuben und Wenden Hertzog/ Burggrave zu Nurnberg/ und Furst zu Rü- 1525.
gen: und wir Friderich von desselben gnaden/ Hertzog in Schlesien zur Lignitz Brieg/ und Oberster Hauptman in nydern Schlesien: Bekennen und thun kunth allen und yden/ so diesen Vertrag sehen/ hören oder lesen. Das wir aus nachgeschribner ursachen/ so uns als Christlich Fürsten hierzu bewegt/ nachfolgend underhandlung und Vertrag/ zwischen dem Durchleuchtigisten Großmechtigen Fürsten und Herren/ Herren Sigismunden Königen zu Poln/ Großfürsten zu Littaw/ in Reussen und Preussen Herrn und Erbling irer May. Erben und nachkommenden Königen derselben Cron/ an einem; und dem Hochwirdigisten/ hochgebornen Fürsten und Herrn/ Herrn Albrechten Marggraven zu Brandenburg/ Teutschs Ordens Hochmaister in Preussen/ und seiner Lieb Ritterlichen Orden/ Landtschafften und Stetten/ anderstheils/ begriffen und aufgericht.

Zum fördersten/ dieweil wir vermerckt/ das ursprungklich alle zwispaltigkeit/ Krieg und widerwille/ zwischen hochgedachter Kön. May. dem Hochmaister und seinen Landen/ sich auß dem erhört und dargeflossen/ das kein rechter regierender Erblicher Fürst der Land Preussen ge-

weßt/ sonder dieselben durch vil Herren und Haupter geregiert sein/ dardurch auch sich die Lande gegen einander in Krige erbört und begeben/ vil Christlichs Bluts vergossen/ Land und Leut beschedigt/ Witwe und Weisen gemacht: Auch das genanter Herr Hochmaister/ und freundlicher lieber Bruder/ Oheim und Schwager/ bey zeiten seiner Regierung/ als sein Lieb das Hochmaister Amt getragen/ sich viler mühe und arbait bißanher undernommen/ und also fast bey allen Stenden der Christenhait/ als Bäpstlicher Hailigkait/ Kay. Mayestat dem gantzen hailigen Reich/ und dem Teutschen Adel/ vleißig und manigfaltig Anregung gethan/ in mainung sie dahin zubewegen/ dadurch dieselbig langwirige grosse Irrung/ Inhalt deß Ewigen Fridens/ so etwan von Kön. Durchleuchtigkait/ König Casimir/ ꝛc. hochlöblicher gedechtnuß zu Thorn begriffen/ und uff nechst vererig Compromis durch Kayserliche May. und Kön. M. zu Hungern geschickten/ in beywesen Bäpstlicher Heiligkait Legaten/ bey den zu Thorn auffgerichtet/ beygeleget/ und vertragen hetten mögen werden. Welches doch auß mercklichen zufallenden Krigen/ und andern grossen beweglichen ursachen/ damit Kay. May und Kön. May. zu Hungern beladen/ bißhere verblieben und verhindert. Und so wir dann vermerckt/ daß solch auffgericht güetlich Compromiß in kurtzen tagen sich geendet würde haben/ und wa also die sach unvertragen verblieben were/ zubesorgen das K. M. die Löbl. Cron zu Poln/ und der Hochmaister/ und das Land zu Preussen uff ain newes widerumb zu weitern Kriegen und Blutvergiessung/ gemainer Christenheit zu nachthail hetten kommen mögen. Damit nun solchs alles beygelegt/ und hinfürter in künfftig zeit verhütet/ und ein ewiger Christlicher Fride zwischen Hochgedachter Kön. May. irer May. Erben und nachkommen Königen der Cron Poln dem Herrn Hochmaister/ seinen Landen und Lewten uffgericht und baiderseits möcht erhalten werden: auch in ansehung/ dieweil der Königliche May. zu Hungern und Beheim/ ꝛc. unsers Gnedigsten Herren/ als deß vorgemelten Compromiß Scheidsrichters/ yetzund zu dieser zeit der Erwirdig Vatter Herre Statilius/ Propst zu Vesperin/ als geschickter Orator/ die Hochgedacht Königliche Mayestat zu Polen/ und unseren lieben Bruder/ Oheim und Schwager/ Marggrave Albrechten/ sich in unser underhandlung zubegeben/ und hierinnen gnedigklich und gutwillig zuerzaigen und befinden zulassen/ erbetten und angesucht. Haben wir/ als baydertheiln bewilligte underhendler/ auß oberzelten ursachen/ nachfolgende Articul/ die wir für Christlich/ zimlich/ und billich angesehen/ zwischen Hochgedachter Königklicher Mayestat und dem Herren Hochmaister beredt/ und wie hernach geschrieben/ volnzogen.

Zum ersten/ Sollen alle zwispaltigkait auff nachfolgendem Vertrag/ so sich in diesem Krieg zwischen Kön. May. dem Herrn Hochmaister/ dem Fürsten aus der Masaw/ dem Bischoffe von Hailßberg/ und dem von Colmensehe/ und allen andern/ auch derselben Underthanen/ begeben/ gentzlichen hingelegt/ und kainem thail in Argem gedacht werden.

Zum andern/ Sollen von baydertheilen die Flecken/ Schloß und Stette/ sampt iren eyn und zugehörungen/ so in diesem Krieg ein parth dem andern eingenommen/ mit dem grossen Geschütz/ und wie solchs im ersten einnemen der Schlösser befunden/ abgetretten werden. Deßgleichen sollen die Hackenbüchsen/ wie solchs bey den ytzigen Amptlewten vorhanden gewesen/ auch widerumb überantwort werden. So aber ichts von grossem Geschütz mangeln würde/ sollen die Amptleut darumb bey Ayden gefragt werden/ daß sie bey iren Ayden ansagen/ was sie alda befunden haben. Was aber das Geschütz/ das uff Hollande/ welchs gebrochen befunden worden/ belangende/ solle ohne verminderung Marggraffen Albrechten widerumb zuhanden geantwort werden.

Zum dritten/ Sollen alle und ygliche des Adels Bürger oder Baurn aller Gelübt und pflicht/ damit sy sich in ytzigen Krieg oder seyt derselben zeit vor irer Herrschafft geworffen und verbunden/ loß und ledig gezelt werden.

Zum vierdten/ Was die verseumpten dienst betrifft/ sollen von Kön. May. und dem Hertzog auß Preussen/ solchs den jhenigen auß gnaden nachgelassen/ und die Güter wider gegeben werden. Doch die so gericht und iren lone umb ihre mißhandlung entpfangen/ derselben Kinder sollen die unbeweglichen Gütter von bayden theilen wider gegeben werden: Und dieselb mißhandlung ires Vatters soll den Kindern an iren Ehren nit schaden/ noch zu kainem nachthail bey menniglich gelangen.

Zum fünfften/ Soll Kön. M. den vom Newenmarckt/ dergleichen Marggrave Albrecht den von Gilgenberg und Hohenstain/ und allen andern Stetten/ Gaistlichen und Weltlichen/ Edel und Unedel/ baydertheilen Underthanen diß/ daß sie auß forcht abgefallen/ verzeyhen und vergeben/ solchs in ungnaden nymmer gedencken/ noch yemand an inen zu rechen gestatten/ sonder auß gnedigem willen/ under irer May. und der Hertzog under seinen Brieffe und Sigel Urteyl geben/ das solchs inen und iren Kindern zu kainen uneren und nachteil gelangen soll.

Zum sechsten Was der Geistlichen Güter und Iurisdiction belangt/ soll der Hertzog in Preussen auff der Geistlichen ansuchen hiezu einem yeden verhelffen/ so vil Christlich billich und recht ist.

Und

Und die Güter rent/ und Zinß/ so under dem Hertzogen von Preussen dem Stifft Hailsperg oder derselbigen Gaistlichen zustendig/ sollen widerumb allenthalben eingeraumpt und zugestelt werden. Wo aber der Hertzog und sein Adel Pfarrer oder ander in Geistliche Lehen setzen wolten/ die die Leut Christlich versorgten/ die solle der Bischoffe ferrer zu investiren/ wie vor alters/ schuldig seyn.

Zum sibenden/ Möchten auch die Herren Bischoffe/ bestendigklich anzaygen/ daß sich die Gaistlichkeit/ so in deß Hertzogen zu Preussen Land gesessen/ und wider die Ordnung und Auffsatzung der gemainen Hailigen Christlichen Kirchen vorhielten/ soll der Hertzog auß Preussen neben den Herren Bischoffen verholffen sein/ das dieselbige zu gebürlicher Straff gebracht werde.

Zum achten/ Wo yrgent ein Bürger oder Baur/ zway Jar vor nechstgehaltem Krieg/ und bißanhere seinen Herren entworden/ und one seinen willen entloffen: dieselben sollen/ wa sie gefördert/ iren Herren one alle mittel widergeantwortet werden/ und hinfürter kain thail dem andern den sein vorhalten. Welcher aber im Krig mit Gewalt von beiden theilen weg getriben/ dieselben sollen bayderseyts an ire Herrschafft geweist werden/ durch ein offen Mandat und Bevelch Brieffe.

Zum neundten/ Soll Marggrave Albrecht/ Kön. May. und der Cron zu Polen einen Ayde thun/ als seinem naturlichen Erbherren/ und sich hinfürter gegen seiner Kön. May. in allem/ wie sichs einem belehenten Fürsten gegen seinem Erbherrn von recht zuhalten gebürt/ gehorsamlich erzaigen. Es soll auch Marggrave Georg sein und seiner Brüder wegen den Fanen angreiffen. Deßgleichen sollen sich Marggrave Casimir und Marggrave Hanß/ durch ihre Brieffe und Sigel/ in Jars frist zu solchem Vertrag bekennen.

Zum Zehenden/ Soll Kön. May. zuentgegen Marggraven Albrechten/ die undergeschrieben Landt/ Stett/ Schloß und Flecken/ nemlich die drey Stett und Schloß Königsspurg/ Lochstetten/ Wargen/ Girmaw/ Bubeten/ Rüdaw/ Schocken/ Khrynien/ Cornithen/ Wildawe/ Dapiaw Taplaucko/ Charmiten/ Insterburg/ Aldenburck/ Wenstraw/ Gerdawe/ Angerburg/ Nordenburg/ Labiaw/ Lauckiscken/ Tylsen/ Ragirt/ Rositen/ Ryntberg/ Mimel/ Brandenburg/ Creutzburg/ Friedland/ Dommaw/ Barten/ Letzen/ Balge/ Haylgenbayl/ Czinten/ Lantsperg/ Preuschelaw/ Bartstein/ Sechsten/ Sanßburg/ Reyn/ Rastenburg/ Lyck/ Johanßburg/ Holland/ Liebstat/ Mülhausen/ Liebenmül/ Salfeld/ Riesenburg/ Moringen/ Bassenheim/ Ortelßburg/ Osterrode/ Hohenstein/ Neydenburg/ Salaw/ Gylgenburg/ Schippenbeyl/ Deuthßylaw/ Preuschmarck/ Marienweder/ Triermburg/ Labiaw/ Schonberg/ Bogunden/ Georgenburg/ Riesenburg/ Gardenßken/ Newhauß/ Freyenstat/ Salawe/ Bischhausen und Bischoffwerder/ als ainem Hertzogen in Preussen zu rechten Erblehen verleyhen/ und solcher Verlehung eines Lehenbrieffs von einem Bruder auff den andern/ und derselben Erben/ als über gesamelt Lehen/ inhalt deß Vertrags/ volnziehen.

Zum aylfften/ Wo die gedachten vier Fürsten/ Albrecht/ Geörg/ Casimir und Johans/ Marggraven zu Brandenburg/ und derselben Leibs Lehens Erben abgiengen/ als dann und nit ehe sollen die obgeschriben Land Preussen an Kön. May. und die Cron zu Poln erblich gelangen und gefallen. Wa aber Döchter vorbleiben/ dieselben sollen mit einem Fürstlichen Heyratgelt von Königlicher May. abgericht und versorgt werden.

Zum zwölfften/ Soll Kön. May. Marggrave Albrechten/ sein Erben/ und alle Innwoner der obgeschriebnen Lande Preussen/ bey allen iren Privilegien/ so diesem Vertrag/ und Kön. May. Oberkait nit entgegen/ behalten/ und sunst von unrechter Gewalt schützen und handhaben.

Zum dreytzehenden/ Sollen sich die volmechtigen geschickten deß Ordens/ und bayde von Land und Stetten der obgeschriben Land Preussen/ für sich/ ire Erben und nachkommen bewilligen und verschreiben/ das sie sich/ ire Erben und nachkommen nach töotlichem abgang der obgenanten vier Fürsten/ und derselben Leibslehens Erben/ an die Kön. May. und die Cron zu Poln/ und derselben mit gebürlicher Pflicht und underthenigkait. Als iren natürlichen Erben und kainen andern halten sollen und wöllen. Doch also/ daß die Kön. May. die obgeschriebnen Land Preussen mit einem/ der die Teutsch Zung kan/ und in demselben Fürstenthumb wol besessen/ alle Empter zu regieren versorgen soll/ Und wa Kön. May. ihre Rethe verordnen würd/ das die von der Ritterschafft und Stetten/ Gaystlich und Weltlich/ aller Stende deß Lands Preussen den Hertzogen aus Preussen Huldigung thun sollen/ daß als dann auß yeglichem Gebieter/ von Land und Stetten/ ire zwen von wegen der Eyd alle/ auch wie die ytzigen sich alhie verschreiben/ und zu solchem Vertrag durch ire Brieffe und Sigel bekennen sollen: und wenn sie dem Fürsten auß Preussen Huldigung thun/ daß sie als dann bey denselben irem gethanen Ayde auch geloben solchen Vertrag zuhalten.

Zum vierzehenden/ Solle der Fürst auß Preussen die nechste Statt und Seßion in Rethen/ Landtagen und gemainen Versamlungen haben bey Königklicher Mayestat.

Zum fünfftzehenden/ Soll der Fürst in Preussen/ seine Erben und nachkommen regierende Fürsten/ von gedachtem Fürstenthumb und obgeschrieben Landen zu Preussen nichts verkauffen/ sonder wo er darzu auß obligender not verursacht/ soll er dasselbig Kön. M. zu Poln/ als seinen

Erbherren/ ein Jar zuvor anbieten. Und so es ir Kön. May. nit kauffen wolt/ als dann mag der Hertzog dasselbig/ doch unschedlich Kön. May. Regalien/ lehenhafften und diensten/ verkauffen. Würde auch der Hertzog in Preussen auß anligender noth benötigt/ sein Schlösser und Stette zuversetzen oder zuverpfenden/ dieselben soll er seinen Lehenleuten zuversetzen und zuverpfenden macht haben/ damit dieselben Lande beyeinander/ wie yetzunt/ bleiben.

Zum sechtzehenden/ den Dienst betreffende. Dieweil das Land Preussen in mercklich verderben kommen/ hat Kön. May. Marggrave Albrechten auß gnaden zugesagt/ sechs Jahr lange freyhait zugeben. Wa aber Kön. May. und die Cron Poln/ sampt den Landen Preussen von yemants was Wirden oder Standts dieselbigen weren/ von wegen diß Vertrags und Belehung halben/ angefochten/ so sol der Hertzog in Preussen und sein nachkommen/ mit seinem aignem Leib/ sampt allen seinen Unterthanen/ nach seinem höchsten vermögen/ auch inwendig der sechs Jahren der Freyhait/ schuldig sein/ Kön. May. darzu zurathen und helffen: Dergleichen Hochgedacht Kön. May. und die Cron zu Poln widerumb gegen dem Hertzogen in Preussen und denselbigen Landen in diesem falle auch thun solle. Wa sichs aber begebe/ das Kön. May. oder die Cron zu Poln ausserhalb diß Vertrags/ von den Unglaubigen oder sunst betranat/ und in aigner Person mit aller seiner Mayestat Underthanen ins Felde zügen/ so soll der Hertzog auß Preussen und sein nachkommen verpflicht sein/ Kön. May. mit hundert gerüsten Pferden biß an die Grentz deß Lands Preussen nach zuziehen/ und so der Hertzog auß Preussen von Kön. May. weiter dann über die Grentz gefordert/ so sollen dieselben hundert Pferde/ wie andere Kön. May. raysigen Kriegsleut versoldet werden. Were es auch sach/ das Kön. May. an den Hertzogen in Preussen begert zu seiner Kön. May. obligenden notturfft/ meher dann hundert Pferde uff zubringen/ die sollen/ was die anzale über hundert betrifft/ von hauß auß/ wie angezaigt/ versoldet werden. Was es aber ins Hertzogen von Preussen vermögen nit were/ mehr dann hundert Pferdt auffzupringen/ so solle ine Kön. May. derhalben weiter nit betrangen.

Zum sibentzehenden/ Was die Iurisdiction zwischen Kön. May. und dem Hertzogen in Preussen anlangend/ soll dermassen gehalten werden. Wa Hochgedacht Kön. May. zu gemeltem Hertzogen in Preussen/ oder hinwider der Hertzog zu irer Kön. May. in sachen irer baider Person betreffende/ zu sprechen hette/ soll die Kön. May. dartzu irer May. Rethe zu Marienburg oder Elbing nidersetzen/ sie der Ayde/ damit sy irer May. zugethan/ ledig zelen/ und widerumb zum gericht/ wie gebürlich/ beayden. Und was also von gedachten Rethen Kön. May. und dem Hertzogen gesprochen und zuerkent/ dabey soll es bleiben und unwidersprechlich gehalten werden.

Zum achtzehenden/ Wa aber ayner deß Hertzogen genoß in Preussen/ Gaistlichs oder Weltlichen Fürsten Stands/ den Hochgedachten Hertzogen in Preussen umb ichts anzusprechen vermaint/ soll die Kön. May. sechs irer May. Rethe/ und der Hertzog in Preussen auch seiner Rethe sechs/ zugericht/ wie oben angezaigt/ verpflichten und verayden. Und was also von denselben für recht erkant/ dabey sollen bayd part bleiben/ und hieran on weitern hindergang ein genügen haben.

Zum neuntzehenden/ Hette aber ainer/ der nicht Fürsten Genoß/ zum Hertzogen in Preussen ainicherlay klag/ die soll er vor seinen beleheneten mannen thun/ welch ime der Fürst nider setzen/ und zum Gericht verpflichten soll. Wa sichs aber begebe/ das sich yemands in solchen gerichten/ in fellen deß Hertzogen in Preussen Person belangende/ verkürtzt oder beschwerdt befünde/ so mag er sich an die Rethe/ so Kön. May. und der Hertzog in Preussen alle Jare uff Francisci so es die Notturfft erfordert/ gen Marienburg zu sammen schicken sollen/ beruffen: Dieselbigen sollen macht haben/ darüber zuerkennen. Und was alda erkhant/ das die Appellation/ von dem er sich beruffen hat/ frevenlich und unbillich geschehen/ so solle derselbige theyl dem Gericht zehen Marck Preusisch verfallen/ und dem andern theile die Expens und Gerichts kosten zuentrichten schuldig seyn/ und sich des vorigen ergangen spruchs halten.

Zum zwaintzigisten/ Wa sich aber klagen begeben der Lande Preussen inwoner/ und derselben güter bayder seyths belangende/ soll ein yeder vor dem Gericht/ da die gütter gelegen/ oder der beklagt heußlich gesessen/ anklagt und für kein frembde Gericht gezogen werden.

Zum ainundzwaintzigisten/ Sollen kains theils Underthanen/ noch derselben Gütter/ dieweil sie an den stellen/ dahin sy sampt iren Gütern gehörig/ des rechtens bekommen mögen/ in frembder Gerichten nit arrestirt noch auffgehalten werden.

Zum zweiundzweintzigisten/ Sollen hinfür alle Inwoner der Landt Preussen von baiden thailen zu einander auff dem Land und Wasser ungehindert wandern und handelen/ die alten Strassen zyhen und faren/ und ein yeder deß fals bey seinen Privilegien pleiben/ sonder wo Merckt auff den Dörffern wider recht und alt herkomen auffgericht/ sollen hinfurt allenthalben abgestelt/ und in die Stett/ darin sy gehörig/ gelegt werden.

Zum

Zum dreyundzwaintzigisten/ Soll das Tieffe bey der Balge am Habe/ und wa sunst tieffe sein/ auch das Habe auff der Weichsel und alle Strome/ allen Inwonern deß Landes zu Preussen/ darauff zu schiffen und zu wandeln/ frey seyn: auch die frembden Kauffleut in kein Statt/ weder gen Königsperg/ Elbing/ Braunsperg und Dantzig/ noch anderstwa hinzufaren gezwungen werden: sonder sollen frey ungehindert/ wa inen hingeliebt/ segeln und schiffen/ doch alten Zöllen und Privilegien unschedlich.

Zum vierundzwaintzigisten/ Sollen kain newe Zoll/ niderlagen/ noch ander beschwerd im Land Preussen/ wider alt Gewonheit und Privilegien/ von kainem thail uffgericht werden/ sonder bey den alten Zollen bleiben. Weren aber ydert von ainem thaile seyther König Casimirs Vertrags Zölle uffgericht die sollen auch baiderseits abgestelt werden. Wa sich aber mit der zeit begebe/ das Kön. May. dergleichen der Hertzog in Preussen/ auff ansuchen baider irer underthanen/ verursacht yrgent newe Zölle oder Niderlagen/ iren Landen zum besten/ uffzurichten/ so soll Königliche May. den Hertzogen von Preussen an ain gelegene stelle fordern/ und also von bayden thailen macht haben/ sich darumb mit ainander zuvertragen. Wa aber die fure oder Schiffleut solch Zoll verfüren/ sollen inen nicht die Güter entwandt/ sonder allain Schiff/ wegen und Pferdt genommen werden.

Zum fünffundzwaintzigisten/ Was die Gütter dero/ so Schiffprüchig werden/ antrifft/ sols mit denselben nach alter gebrauchter Gewonhait/ dieweils in Seelandt/ Holland und Brabandt dermassen ublich/ auch gehalten werden: doch das der Schiffman ferner ungeschätzt bleibe.

Zum sechsundzwaintzigisten/ Solle sich ein yeder thayle wider ymmer und hinfürter Strassenrauber/ Deb und andere Landbeschediger/ zuhausen und zufürdern enthalten: sonder welcher eins theils abgesagter Feindt ist/ soll auch von dem andern theyle für seinen abgesagten Feind und beschediger gehalten werden.

Zum sibenundzwaintzigisten/ Soll ein yeder thaile macht haben one verhinderung/ sein Feind und beschediger zu eylen/ inen in deß andern theils Lande nach zufolgen/ und in welches Gericht sie begriffen/ in daßselbig sollen sie geantwort/ und irem verdienst nach gerechtfertigt werden.

Zum achtundzwaintzigisten/ Es soll sich der Hertzog aus Preußen/ deßgleichen die von Elbing/ Dantzig und Thorn/ aller Müntz zuschlagen enthalten: doch das Königkliche Mayestat derhalben zwischen hie und Pfingsten über ain Jare deß Vertrags einen Tag ansetzen sich solcher müntz klerlich zuverainigen.

Zum neunundzwaintzigisten/ solle der Fürst in Preußen sich aller Privilegien und Gerechtigkaiten/ so disem Vertrag entgegen/ sie seind von Bäpsten/ Kaysern/ Fürsten oder Königen zu Polen außgangen/ verzeyhen/ nun und hinfürter dieselben ewiglich renunciiren/ und der Kön. May. zu handen zustellen. So aber was in denselben Privilegien begriffen/ das disem Vertrag nit entgegen/ sonder dem Hertzogen in Preussen und dem Lande von wegen der Grenitz und anderer Freyheiten und Gerechtigkaiten von nötten/ deß lauts soll ime Königkliche May. under seiner Mayestat Brieffe und Sigel auff ein newes widerumb begaben.

Zum dreyßigisten/ Soll sich die Cron und das Land Preussen für sich und ire nachkommen genüglich verschreiben/ das sie den auffgerichten Vertrag in allen seinen stücken/ puncten und Artickeln/ getrewlichen/ ewiglichen und unwidersprechlichen halten/ und darwider nymmermehr thun und handlen sollen und wöllen/ insonderhait mit disem anhangenden Punct/ wa sich Todsfelle begeben/ das Gott nach seinem willen friste/ das sich das Landt Preussen dem yetzigen und nachkommenden Hertzogen zugehörig/ an Kön. May. und die Cron zu Poln/ und nindert anderstwa/ halten solle.

Zum letzten/ Wa auch yemands/ was Wirden oder Stands dieselbigen weren/ disen Vertrag anfechten wolten/ so sollen die drey Marggraven/ die in disen Vertrag gezogen/ mit allen denen/ die sy darzu vermögen/ neben dem Hertzogen auß Preussen/ solchs Kön. May. zu Poln verantworten helffen.

Solchen obgeschriben entschaide und Christlichen Vertrag/ haben Hochgedacht Kön. M. deßgleichen der Hertzog in Preussen/ in allen seinen begriffen/ stücken/ puncten und Articeln/ bey iren Königlichen und Fürstlichen Wirden/ Christlichen guten Glauben ewigklich/ getrewlich und unverbrüchlich/ für sich/ ire Erben/ nachkommen und König zu Poln und Hertzog zu Preussen/ zuhalten gelobt und zugesagt. Zu grosser und mehrer Sicherheit/ hat gedachte Kön. May. dergleichen der Hertzog in Preussen solchen Vertrag mit aigner Hand underschriben/ auch ire Insigel neben die unsern wissentlich hieran hencken lassen. Und solchs Vertrags seindt zwen Schiedsbrieffe/ baide eines lauts/ begriffen und gemacht/ und ydem theyl einer überantwort. Geschehen und gegeben zu Crackaw am Palmtag abent/ der ist der achte Tag Aprilis gewest/ nach Christi unsers lieben Herren Geburt tausent fünffhundert und im fünffundzwaintzigisten Jare.

Unnd uns demütiglich gebetten/ denselbigen auß etlichen erzelten ursachen in bester Form zucaßirn/ zu widerrüffen unnd zuvernichten/ unnd wir nun uns uff gerechte bitt ge-

nedigklich zuertzigen genaigt sein/ und nach Erwegung solchs vermainten Vertrags ermessen und befunden/ wa der in sein krefften besteen/ das er Bäpstlicher Hailigkait/ gemainer Christlicher Kirchen/ und derselben Religion/ auch uns/ unsern nachkommen/ und dem Hailigen Reich/ gemeltem unsern Fürsten und dem Teutschen Orden/ darzu gemainem Adel und Ritterschafft Teutscher Nation/ zu welcher Nutz und enthalt derselbig Orden gewidemet/ nit zu geringer Confusion/ Verletzung/ Abbruch und schaden gelangen würde. Derselbig auch/ auß erdichten ursachen/ und hieruber ausserhalb Bäpstlicher Hailigkeit/ Unser und des Reichs/ auch wie Uns gedachter Administrator verstendiget/ seines nechsten vorfarens am Teutschen Maisterthumb/ und unsers Fürsten deß Maisters zu Leifflandt/ und irer baider Gebietiger/ wissen und willen und zugabe/ ergangen/ und von Uns das Land Preussen mit seinen zugehörenden/ gedachtem Administrator verliehen ist. Darumb und auß andern mer guten und rechtmessigen gründen/ Uns darzu bewegend/ so haben wir mit wolbedachtem zeitigen rathe/ rechtem wissen/ eygner bewegnuß/ und unser Kay. Macht volkommenhait/ berürten Vertrag mit allen seinen Puncten/ Artickeln/ inhaltungen/ und mainungen/ über vorig sein untüglichait/ zu noch merer gewarsam und sicherhait/ gentzlich und allerding/ sampt allen und yeden Vereusserungen/ Verenderungen/ Belehungen/ Außlagen/ Satzungen/ Verpfandungen/ und allem andern/ wie das namen haben mag/ nichts außgenommen/ so biß allher darauß gevolgt/ und fürbaß volgen wird/ kan und mag auffgehaben/ widerrufft/ abgethan und vernichtigt: Der gestalt/ das solchs in ewig zeit niemands/ in was Standt/ Wirden/ und Wesen der oder die sein/ ainich recht und Gerechtigkeit/ noch ursachen und grundt/ ainicher Verierung geben noch geberen soll/ in kain weiß noch wege/ auffheben/ widerruffen/ abthun und vernichtigen/ Das alles und yedes auß Röm. Kay. Macht volkommenheit/ wissentlich mit und in krafft diß Brieffs. Und mainen/ setzen und wöllen/ daß dasselbig gemainlich und sonderlich/ und was hierwider furohin understanden und versuchet würdet/ craffloß und von unwirden/ unnütz und vergeblich sein und bleiben soll. Mit urkundt diß Brieffs/ mit unserm Kayserlichen anhangenden Insigel versigelt. Geben in unser und deß Reichs Statt Augspurg/ am viertzehenden Tag deß Monats Novembris/ nach Christi unsers lieben Herren geburt/ im Fünfftzehenhundert und dreissigsten: Unsers Kayserthumbs im ailfften/ und unser Reiche im Fünfftzehenden Jare.

CAROLI

Albert. Card. Mogunt. Archicancellarius sst.

Ad Mandatum Cæsareæ & Catholicæ Majestatis proprium.

V. Vvalckirch.

Alexander Schweis sst.

Anno Christi 1548.

Der Röm. Kayserlichen Mayestat Antwort/ deß Königs in Poln Oratori Herrn von Lasco/ etc. in der Preussischen Sach/ uff dem Reichstag zu Augspurg gegeben/ im Jar M.D.XLVIII.

Die Römisch Kay. Mayestat unser aller Gnedigster Herr/ hat vernommen/ und angehört/ was deß Durchleuchtigsten Fürsten und Herren Sigmunds Königs zu Poln/ etc. Orator und Gesandter/ im Namen und aus bevelch ihrer Königlichen Wirde/ in sachen der Kayserlichen und deß hailigen Reichs Acht/ wider Marggraven Albrechten von Brandenburg den Eltern/ besitzer und inhaber deß Landes Preussen/ und dann auch der zweyer Stedt Dantzga und Elbingen halb/ nach der lenge und geschicklichait fürbracht. Demnach haben ir Mayestat/ die Churfürsten/ Fürsten und Stendte deß Reichs/ so uff yetzigem Reichstag zu Augspurg versamlet gewesen/ auch der abwesenden Gesandte und Botschafft (wie sich dann in sölchen grossen hochwichtigen sachen gezimbt) deß alles verstendigen und berichten lassen/ und mit irem Rath/ nach gehabter guter zeitlicher vor Betrachtung/ sovil befunden und vermerckt/ daß die Erkantnuß der obgemelten Acht/ welche von dem

dem höchsten Stul deß Heiligen Reichs/ nemlich dem Cammergericht/ wider gedachten Marggraffen Albrechten/ wie zuvermuetten uff ordentlichen rechtmeßigen Proceß ergangen und beschehen/ ausserhalb rechtens/ und ohne Erkantnuß der sachen/ oder Verwilligung der parthe yen/ nicht sol oder mag caßirt/ uffgehaben und suspendirt/ sonder vil mehr gebürlich sein/ das dem rechten/ nach außweisung deß heiligen Reichs Constitution und Ordnung/ sein stracker lauff gelassen/ und der Hochwirdigst Fürst der Administrator und Meister Teutschs Ordens/ sampt dem Orden/ bey irem erlangten rechten gehandthabt/ auch das heilig Reich bey seiner Gerechtigkeit erhalten werde.

Jedoch so sich yemandt solcher Erkantnuß und Ercleru ng der Acht beschwerdt zu sein vermaint/ es sey gleich etwa der gewesen deß Ordens Hochmeister/ oder sunst wer der oder die weren/ hat inen die Kayserliche May. frey bewilligt und zugelassen/ das sie dieselbig ir angemaste beschwerdten und ursachen der nichtigkeyt/ ob sie einiche hetten/ fürbringen/ und erledigung von der Acht bitten mögen.

Nach dem auch die Königliche Wirde zu Poln in diser sachen etwas Gerechtigkeit zuhaben fürwendt/ und derhalben durch derselbigen Oratorn hefftiglich angehalten: und dann die Kayserliche Mayestät nichts mehr begert/ dann die alte Freundschafft/ darmit sie dem König zu Poln verwandt/ ewig und vhest zuerhalten/ neben dem/ das sich auch ir Mayestat zuerinnern haben/ welcher massen vor diser zeit uff etlichen verschienen Reichstägen von gütlicher Hinlegung sey tractirt und gehandelt/ welche aber zu keiner wircklichkeit kommen. So haben ire Mayestat mit rath der Stendte deß Heiligen Reichs/ denselbigen weg nachmals fürzunemmen/ und Commissarios zuverordnen für gut und für treglich geacht: welche Commissarien (yedoch in alweg one Verhinderung und abbruch deß rechtlichen proceß) allen möglichen vleyß und arbeit sollen ankern/ die sach in der güte zu vertragen. Und derwegen den Allerdurchleuchtigsten Römischen/ zu Hungern und Behem König/ ꝛc. dahin vermöcht und bewegt/ das ihr Mayestat/ als ein König zu Behem/ solche Handlung uff sich zunemen bewilligt. Und achten dafür/ das die Königkliche Mayestat der Königlichen Wirde zu Poln gefellig und angenemme/ auch keinem theyl argwönig oder verdechtlich sein werde.

So vil aber die zwoe Stett Dantzga und Elbingen belangt/ welche nach fürgeben und sage deß Königlichen Orators der Polnischen Gerechtigkeit underworffen sein/ und also ungebürlicher weyß uff deß heiligen Reichs Versammlungen beruffen werden sollen. Dargegen aber die Stendte deß heiligen Reichs uff irer Mayestat erholten Bericht und rath/ bestendiglich angezaigt haben/ das solche zwo Stette nicht allein erst yetzt/ sonder vor vil Jaren zum Reich gehört/ und im Register deß heyligen Reichs Stett beschrieben und verzaichnet sein. Also das sie/ ires erachtens/ ohne beschwerlichen nachtheyl und Verletzung deß heiligen Reichs darvon nit getrent und abgezogen werden können oder mögen. So hat die Königliche Wirde leichtlich zuvermercken und abzunemen/ das die Kayserliche Mayestat als das Oberst Haubt im Reich/ uff solch der Stendt deß heiligen Reichs widersprechen/ und bitten/ desselbigen Gerechtigkeit zu handhaben/ dißfals keine newerung könne fürnemen/ sonder deß Reichs und sonst eins yeden Gerechtigkeit gantz ungeschwecht lassen soll.

Und das ist/ das ihr Kayserliche Mayestat dem Königlichen Oratorn uffs kurtzt haben zu Antwort geben wöllen/ dasselbig an ire Königliche Wirde sein Herrn zubringen. Welcher ir Kayserliche Mayestat von langher gebrachter Freundschafft/ und ires vernünfftigen alters wegen/ alle freuntliche willfarung zubeweysen begirlich sein/ und derselbigen alle glückseligkeit hiermit thut wünschen.

Erkent durch die Kay. May. den zehenden deß Monats Martii, M. D. XLVIII.

(O)

COMMISIO

Anno Christi 1549.

SACRAE CAESAREAE MAIESTATIS AD SERENISSIMVM ROMANORVM HVNGARIÆ ac Bohemiæ Regem, etc. de suscipienda amicabili tractatione (absque tamen præjudicio vel impedimento Iudiciarii Processus) inter Regem Regnumq; Poloniæ & ab eodem causam prætendentes ex una, & Nos Administratorem, &c. ex altera, partibus, super proprietate, jure, & Dominio provinciæ Prussiæ.

WIR CARL der Fünfft von Gottes Gnaden Römischer Keyser/ zu allen zeiten Mehrer deß Reychs: in Germanien/ zu Hispanien/ beyder Sicilien/ Jerusalem/ Hungern/ Dalmatien/ Croatien/ xc. König: Ertzhertzog zu Osterreich: Hertzog zu Burgung/ xc. Grave zu Habspurg/ Flandern und Tirol/ xc. Empieten dem Durchleuchtigsten Fürsten/ Herren Ferdinanden/ Römischen/ zu Ungern/ und Behem/ xc. König/ Ertzhertzog zu Osterreich/ Marggrave zu Mehren/ xc. deß Heiligen Römischen Reichs Ertzschencken und Churfürsten/ unserm freundtlichen lieben Bruder/ unser freundtschafft und stete mehrung Brüderlicher liebe zuvor.

Durchleuchtiger Fürst/ freundlicher lieber Bruder/ Nachdem in der Irrung/ so sich zwischen dem Königreich zu Poln/ und desselben in berürter Irrung verwandten/ an ainem; und dem Administrator deß Hochmeisterthumbs in Preussen und Meistern Teutsch Ordens in Teutschen und Wellischen Landen/ anderstheils: von wegen deß aigenthumbs/ rechtens und Herrligkeit deß Lands zu Preussen/ erhelt/ hievor uff etlichen vilen Reichstägen/ nach erwegung und rath gemayner Stende deß heyligen Reichs/ von einer gütlichen underhandlung zwischen beiden partheien fürzunemen ist bedacht und gehandelt worden: Aber solchs bißalher auß allerley verhinderung ins werck nicht hat gebracht werden mögen/ und wir dann uff unserm jüngst gehalten Reichtag zu Augspurg mit rath und bewilligung gemeiner Stende deß heiligen Reichs diesen weg eines gütlichen Vertrags widerum für die hand zunemen/ und deßhalb etliche Commissarien/ so diesen Handel gütlich (jedoch dem gerichtlichen Proceß in allweg unnachtheylig und unverhinderlich) zuvertragen/ sich bearbeyten zuverordnen für gut und für treglich geacht/ und zu solcher Vereinigung E. L. als König zu Behem beyden theylen für bequem angesehen/ auch bey derselben so viel erlangt/ daß sie durch unser darzu bereden und vermanen/ solch werck umb Befürderung willen gemains Fridens und ruhe/ uff sich zu nemen bewegt worden und verwilliget.

Derhalben und darmit bemelte Irrung zu begerter Einigkeit (das wir dann unserer Brüderlicher Lieb nach/ so wir zu der Königlichen Wirde zu Poln tragen/ und auch zu erhaltung fridens und freundschafft zwischen unsern und deß heiligen Reichs und irer Königlichen Wirden Stenden und Underthanen/ uffs höchst begeren) ein mal gebracht werden möge/ so haben wir E. L. als König zu Behem/ in dieser sachen zu Commissarien (jedoch one nachteil und verhinderung deß gerichtlichen proceß) verordnet/ und thun das hiemit und in krafft diß Brieffs/ von R. Kay. Macht/ geben und bevehlen derselben hierinnen unser gantz volkommen Macht/ Gewalt und Ampt/ die zum höchsten vermanendt/ das sie wölle beide obgemelte partheien uff einen bestimmten tag und ort/ so inen zu beiden theilen gelegen/ vor sich erfordern/ summariè gegen einander verhören/ und allen müglichen vleiß/ uff das berürte Irrung und sach in der güte hingelegt und vertragen werden möge/ fürwenden. Wo aber solchs nach allem ankertem vleiß nicht sein kan oder mage (wiewol wir eins bessern verhoffen) als dann und in solchem fall uns vom gantzen handel/ und was darinnen verhindert/ damit es zu einem gütlichen Außtrag nicht hat können gebracht werden/ Relation und anzeig thun/ uff das hernach entweder mit verrerm rath gemeiner Stendt deß Heiligen Reichs/ oder in ander wege/ der gelegenheit nach/ hierinnen Fürsehung gethan/ und das jenig/ so die Notturfft nach gestalt der sachen erfordern würde/ fürgenommen werden möge. An dem thut Ewer L. ein werck/ das derselben wol aignet/ und gemainem Fride zu nutz und gutem/ und uns zu angenemen gefallen raicht. Geben under unserm fürgedrücktem Insigel/ in unser Statt Brüssel in Brabant/ am eilfften Tag deß Monats Februarii/ Nach Christi

Christi Geburt/ Fünfftzehenhundert und im neun und viertzigsten/ unsers Kaysertthumbs im neun und zwentzigsten/ und unserer Reich im vier und dreissigsten Jare.

CAROLUS.

Ad Mandatum Cæsareæ & Catholicæ Majestatis proprium.

Vt. Antho. Peren.

Ioan. Obernburger sst.

Solche Commission ist durch Herren Hansen Wilhelmen Nothafften Haußcommenturn zu Horneck/ unsers Ordens/ der R. Kön. M. am vierdten Tag Junii An. etc. xlix. zu Prag/ mit gebürender Reverentz/ von unsert wegen presentirt worden. Darauff nachvolgends die K. M. mit einschliessung zweyer Abschrifften/ welcher massen ire Kön. M. zu geschickter Kayserlichen Commission halben/ dem König zu Poln geschriben/ und tagsatzung ernent/ auch darüber von ime antwort empfangen/ uns geantwortet/ wie nachstet.

FERDINAND/ rc.

Dem Erwirdigen/ unserm und deß Reichs Fürsten/ und lieben Andechtigen/ Wolffgangen Administratorn deß Hochmaister Ampts in Preussen/ und Maistern Teutschs Ordens in Teutschen und Wellischen Landen. 1549.

Erwirdiger Fürst/ lieber Andechtiger/ Nach dem uns dein Andacht verschiener zeit/ von der Röm. Kay. M. unserm lieben Bruder und Herren/ ein Commission zugesendt/ belangend die Irrung/ so sich deß Lands Preussen halben zwischen deiner Andacht und dem Durchleuchtigsten Fürsten/ Herrn Sigmunden König zu Poln/ und Großhertzogen in der Littaw/ Reussen und Preussen/ unserm lieben Sone und seiner Kön. Wir. in berürter Irrung verwandten/ erhelt/ geben wir deiner Andacht gnediglich zuerkennen/ das wir nach überantwortung berürter zugeschickter Kay. Commission/ der Kön. Wirde zu Poln geschrieben/ und Tagsatzung ernent/ auch darüber von irer Kön. Wirde antwort empfangen/ wie dein Andacht auß beiligenden Abschrifften eigentlich zuvernemen hat. Was uns nun ir Kön. Wirde verrer schreiben/ und sich gegen uns vernemmen lassen würdet/ das wöllen wir deiner Andacht auch unverhalten lassen. Und worinnen wir derselben sonst gnedigen und willfarigen willen erzaigen und beweisen könnten/ das sein wir zuthun gnediglich wolgenaigt. Geben auff unserm Königklichen Schloß zu Prag/ den sechs und zwentzigisten Augusti/ Anno rc. im neun und viertzigisten/ unserer Reiche deß Römischen im neuntzehenden/ und der andern im drey und zwentzigisten.

FERDINANDVS.

Ad mandatum Domini Regis proprium.

Römischer Königlichen Mayestat Schreiben an den König zu Polen/ darinnen ihr May. demselben die Kayserliche Commission/ in sachen Preussen belangend/ verkundt/ und Tag zu gütlicher Handlung angesetzt. 1549.

Wir Ferdinand/ rc. Entbieten dem Durchleuchtigsten Fürsten/ Herren Sigismunden Königen zu Poln/ und Großhertzogen in der Littaw/ Reussen und Preussen/ unserm lieben Sohn/ unser freundtschafft und alles gut/ zuvor. Und geben Ew. Lieb hiemit zuerkennen/ das wir vor wenig tagen ein offnen Brieff deß Allerdurchleuchtigsten und Großmechtigsten Fürstens und Herrens/ Herrn Carols des Fünfften/ Römischen Kaysers/ zu allen zeiten Mehrers deß Reychs/ rc. unsers lieben Bruders und Herrens empfangen/ von wort zu worten lautend wie hernach volgt/ und nemlich also.

WIR CARL der Fünfft/ etc.

Dieweil dann wir zum theil durch gedachter Kay. Mayestat bereden und vermanen/ eins theils aber unserer alten verwandtnuß halben/ so zwischen uns und Ewer Lieb ist/ und endtlich auch gemainem friede und Einigkeit zu gutem bewegt/ solch werck/ eine gütliche Vergleichung und Vertrag in diser sachen/ so nun eben ein lange zeit zwischen Ewer Lieb und den andern in obgeschriebnem Kayserlichen Brieff bestimpten partheien geweret/ fürzu-

nemen gutwilliglich auff uns genommen/ und auch noch hierinnen nichts liebers haben wolten/ dann angeregten langwirigen und geuerlichen streit gentzlich uffzuheben und zustillen/ und also zwischen E. Lieb. und andern benanten partheyen nichts/ dann einen steten und ewigen friede/ruhe und einigkeit zu machen und auffzurichten. Hierum und damit wir zu volnziehung vorgenents Kayserlichen Schreibens/ nach darinnen vorleibter Form und Maß/ kommen und volnfaren mögen/ so insinuiren und verkünden wir E. L. dasselbig diesem unserm Brieff eingeleibt hiemit gantz freundlicher und Brüderlicher mainung/ und ernennen/ bestimmen und setzen derselben zu gemelter gütlicher underhandlung einen tag an/ nemlich den sechsten deß Monats Octobris schirstkünfftig/ und diß ort/ an welchem wir zurselbigen zeit sein/ und unser anwesen und Hoff halten haben werden/ E. L. demnach freundtlich und Brüderlich vermanent/ dieselbig wölle (wo ihr anders solch Underhandlung von uns angehörter massen fürzunemen gefellig sein wird) ire Commissarios und Bevelchhaber nit allein von irent/ sonder auch von der andern wegen/ so E. L. in dieser sach verwant/ mit volkommen und genugsamen Gewalt hierzu gefaßt/ an unsern Hoff der endts/ da wir als dann sein werden/ uff angesetztẽ Tag den sechsten zu künfftigs Monats Octobris/ an welchem dann deß gegentheils Procuratores und Gewalthaber/ als wir gar nit zweiffein/ auch ankomen und erscheinen werden/ verordnen und abfertigen. So wöllen wir auff fürgeschriebene in obverleibten Kayserlichen schreiben/ Form und Maß/ in dieser sachen und Irrungen verfaren/ und die/ so vil an uns/ dahin zuverhandlen uns bemühen/ damit es zu Auffrichtung begerter und bestendiger ainigkait mit einhelligem Gemüth und willen aller der jhenigen/ so dise Handlung berüren mag/ und interesse zu haben vermainen/ endlich kommen mögen. E. L. hiemit alle glückselige Wolfart wunschend. Geben under unserm uffgetruckten Insigel/ uff unserm Königlichen Schloß zu Prag/ den achtzehenden Tag deß Monats Julii/ Anno/ etc. im neun und viertzigisten: unserer Reich/ deß Römischen im neunzehenden/ und der andern im drey und zwentzigisten.

Deß Königs zu Polen Antwort uff der Römische Königliche Mayestat gethan Schreiben/ in der der Preußischen sach.

DEm Durchleuchtigsten und Großmechtigsten Fürsten Herrn Ferdinanden von Gottes gnaden Römischen Königen/ zu allen zeyten Mehrern deß Reichs/ in Germanien/ zu Hungern/ Behem/ Dalmatien/ Croatien/ etc. Königen/ Infanten in Hispanien/ Ertzhertzogen zu Burgundi/ Marggraven zu Mehren/ Gefürsten Graven zu Habspurg und Tirol etc. unserm lieben Herrn und Vattern/ Entpieten wir Sigismund von Gottes gnaden König zu Poln/ und Großhertzog in der Littaw/ Reussen/ Preussen/ etc. unser freundschafft und mehrung stetter Lieb und aller Wolfart zuvor. Durchleuchtigster und Großmechtigster Fürst/ lieber Herr und Vatter/ Ewer May. offen schreiben/ darinnen dieselbig nach Kayserlicher M. willen und bevelch/ und zum theil auch auß vetterlicher Liebe gegen uns/ und sonderlicher begirde gemaines Fridens/ eines underhandlers/ Ampt und werck/ in den Irrungen/ so sich zwischen uns und unserm Königreich/ und dann dem Mayster Teutschs Ordens/ von wegen der Land zu Preussen/ erhalten/ zuvertragung und hinlegung derselben gutwilligen uff sich zunemen/ so verr uns das auch gelegen sein will/ sich erbeut/ und solcher Handlung einen tag/ nemlich den sechsten des Monats Octobris nechstkommend angesetzt/ haben wir vernommen. Und sagen demnach Ew. May. von wegen seines sonderlichen vetterlichen guten willens gegen uns/ das auch die selbig uns/ unsere und unsers Königreichs sachen ir angelegen und bevohlen sein lassen/ grossen danck/ wie dann billicht geschicht/ wöllen uns auch in allweg befleißigen/ das wir mit gleichmeßiger naigung und Erbietung/ wie einem gehorsamen Sohn wol ansteet/ nach unserm höchsten vermögen/ uns gegen derselben herwiderumb erzeigen. Und wir sind warlich für unsere Person zum höchsten/ als einer sein mag/ begirig/ Fried und ruhe in unserm Königreich zuerhalten und auffrichten/ und hierinnen der Gebott und heilsamer Lehre Christi unsers Gottes wol ingedenck: setzen uns auch das Exempel unsers Herren Vatters seligen/ deß Lob nit genugsam außgebrait werden kan/ mit einem sondern lust für/ und verhüten demnach mit stettem vleyß/ das wir keinem zu einicher belaidigung und Feindtschafft ursach geben. Wie dann disem Teutschen Meister weder von uns oder unserm Herren Vater seligen/ noch auch einichem der unsern/ nie kein unrecht/ unsers wissens/ beschehen und widerfaren ist. Und wo er anders darfür helt/ so ist uns nit zuwider/ wöllen im auch solchs/ so verr er das von uns begeren würd/ nit abschlagen/ ime nit allein wider einen yeden der unsern/ sonder auch wider uns selbst/ nach gleichen und billichen dingen/ recht zusprechen und ein genügen zuthun/ in massen wir uns dann hievor deß bey der Kayserlichen May.

durch

durch unsern Oratorn erpotten haben. So mögen wir auch Ewerer Mayestat/ zu dero wir uns derselben vetterlichen Lieb nach alles bestens versehen und getrösten/ auch anderer Leuth Erkentnus hierinnen wol leiden. Wie sich dann unsere Vorfarn am Königreich zu Poln deß nie gewaigert haben/ sonder sich allwegen/ so offt sich Irrungen zwischen inen und dem Orden zugetragen/ uff ordenliche und gemaine Richter oder Schiedtleut/die sich selbs mit Verwilligung der gegentheilen erwelt/und derselben erkentnuß gezogen. Das uns aber yetzt von ander Leuthen wöllen Schiedrichter oder Underhendler fürgeschlagen und gegeben werden/ das ist uns/ wa nit beschwerlich/ yedoch gantz new/ und nit also herkommen/ und dermassen geschaffen/ das es uns einen grossen Neidt und Haß/ unsers ermessens/ bey den unsern geberen würdet. Derhalben und als wir hievor auß der Kayserlichen May. Antwort/ so unsers Herren Vatter seligen Orator/ nach seinem absterben/ uns zubracht/ das die sach disen weg erreichen würde/ vermerckt/ so haben wir unsern Oratorn so sich lenger/ dann wir gemaint hetten/ bey Ewerer Mayestat gesaumbt/ und aller erst neulicher weyl zu der Kay. May. gezogen ist/ mit anderm bevelch an dieselbig abgefertigt. Müssen derwegen/ als wir billich erachten/ irer Mayestat antwort erwarten. So baldt wir nun die überkommen/ und mit den Rehten unsers Königreichs beratschlagt haben/ als dann wollen wir Ewer Mayestat etwas gewiß/ unsers Gemüths und Maynung halben/ hierinnen zuschreiben und entdecken. Bitten demnach Ewer May. uffs aller vleißigst/ daß sie dise unsere entschuldigung und geringen verzugk gutwilliglichen wölle annemen und dulden/ auch nichts arges von unserm willen und vertrawen gegen derselben gedencken. Dann wie wir niemandts auff erdtreich/ der uns mit freundschafft und verwandnuß neher zugethan/ dann E. May. also haben wir auch zu niemandts kein grosser vertrawen/ auch uns und die unsern lieber/ dann derselben/ die der Almechtig in langwiriger Wolfart und gesundtheit fristen wölle/ bevehlen thun. Geben in unser Stadt Crocaw/ am vierzehenden deß Monats Augusti/ nach Christi/ unsers lieben Herren gepurt/ fünfftzehenhundert und im neunundviertzigsten: und unsers Reychs im zwentzigsten Jahre.

Verrer hat die Röm. Kön. May. uff unser weiter anhalten/umb gnedige Antwort in vilgedachter Preußischen sach/ geschrieben/ als hernach volgt.

FERDINAND/ rc.

DEm Erwirdigen unserm und deß Heiligen Reichs Fürsten/ und lieben Andechtigen/ Wolffgangen Administratorn deß Hochmeisterthumbs Preussen/ und Meistern Teutschs Ordens in Teutschen und Welischen Landen.

Erwirdiger Fürst/ lieber Andechtiger/ wir haben von deiner Andacht zway schreiben/ deren Data den sechsten Februarii/ und fünfftzehenden Martii/ nechsthinsteen/ die Preussisch sach belangend/ gnediglich entpfangen. Und was nun der Polnisch Orator zu seiner widerkunfft von der Römischen Kayserlichen Mayestat/ unserm lieben Brudern und Herrn/ di er sachen halben weiter bey uns geworben/ und wir inie darauff zu antwort gegeben/ das hat dein Andacht auß beyligenden Abschrifften zuvernemen. Wo und so verr dann Hochgedachte Kayserliche Mayestat gnediglich zulassen/ und dein Andacht irers theils gutwillig bewilligen würdet/ das wir nicht auf die Kayserliche Commission/ sonder als gütlicher underhandler für uns selbst die gütlicheit fürnemen mögen: so sein wir deiner Andacht und irem Orden/ zu gnaden willig und urbütig/ uns als dann der gutlichen Underhandlung zu beladen/ und allen gnedigen vleiß fürzuwenden/ dardurch die schwere Irrung zwischen deiner Andacht und dem gegentheil schwebend/ zu treglicher und leidentlicher Vergleichung möcht gefürdert werden. Das wolten wir deiner Andacht auff angeregte ire schreiben zu gnediger Antwort nit bergen. Geben in unser Statt Wien am neundten Tag Aprilis/ Anno/ rc. im fünfftzigsten/ unserer Reich/ deß Römischen im zwentzigsten/ und der andern im vier und zwentzigsten.

FERDINANDVS.

Ad mandatum Domini Regis proprium.

Werbung deß Polnischen Orators/ bey der Röm. Königlichen Mayestat/ der Preußischen sach halben.

DIe Königliche Würde zu Poln mage leiden/ daß die Römisch Königliche Mayestat freundliche Handlung/ entscheid und Vertrag/ zwischen dem Administrator/ rc. und Teutschen Mayster/ rc. und dann Marggraven Albrechten von Brandenburg/ rc. dem

Eltern/ fürneme und versuche/ doch nit als von yemandt verordneter Commissarius, sonder als erwilkürter/ mit Verwilligung der Königlichen Wirde zu Poln erwelter mitler und underhendler. Allein bittet die Königliche Wirde zwey stück: erstlich/ das die Röm. Königl. Mayestat schwebender Irung halben gar kein Handlung wölle einstellen noch fürnemen/ biß der Reichstag/ so im Königreich zu Poln kürtzlich gehalten werden sol/ sein endtschafft habe: Zum andern/ das auch ir Königliche Mayestat wölle verschaffen/ damit obgemelter Marggrave Albrecht/ welchen dann dise sach auch mit betrifft/ verglaidet/ und die Acht wider ine am Kayserlichen Kammergericht ergangen/ ein gleiche und rechtmeßige zeit aufgehangen und ingestelt werde/ auff das er seine vollkommene Gewalthaber/ so es die ding also erfordern würden/ darzu möcht absenden/ und biß zu verrichtung solcher Handlung/ sampt den seinen/ aller sorg/ Beschwernuß und überzugs halben frey und unbesorgt sein und bleiben. Dann anderer Gestalt könde man von diesem Vertrag nicht rechtmeßig handeln.

Römischer Königlicher Mayestat gegebene Antwort/ auff deß Polnischen Orators gethane Werbung der Preußischen sach halben.

SO vil und aber die Preußisch sach und Irrung/ von wegen der Lande zu Preußen/ belangt/ in welcher der Polnisch Orator anzaigt/ das die Königliche Wirde zu Poln möge leiden/ das die Römische Königliche Mayestat Underhandlung zwischen den partheien fürneme und versuche/ doch nicht als durch jemandts gegeben Bevelch/ sonder allain mit Verwilligung der Königlichen Wirde zu Poln erwelter Underhendler und mitler/ rc. waiß sich die Römische Königliche Mayestat wol zuerinnern/ nach dem sy vor etlich nechstverlauffnen Monaten der Königklichen Wirde zu Poln Antwort uff die außgebrachte Kayserliche Commißion entpfangen/ das dieselbig solchs an die Römische Kayserliche Mayestat hab schrifftlich anlangen lassen/ ungeverlich uff dise Mainung/ das es irer Wirde (dero erachtens) gantz beschwerlich/ vermöge berürter Kays. Commißion/ in ainiche underhandlung zugehellen: aber sonst wolte sy die Römische Königl. Mayestat als einen erkornen Underhandler nicht abschlagen/ rc. Hierumb und dieweil die Römische Königliche Mayestat deß von der Römischen Kayserlichen Mayestat keine gewisse Erklerung noch Bevelch hat/ so achtet sie/ das ihr nicht gebüren wolle/ ausserhalb Kayserlicher Mayestat vorwissen und Verwilligung/ ichts in solcher sachen zu handeln und fürzunemen/ und das dester weniger/ die weil der Polnisch Orator/ in namen der Königlichen Wirden Suspension und Auffhengung der erkanten Achte bittet: So aber ihr Königkliche Mayestat in Erfarung kommen/ das sollich der Königklichen Wirde zu Poln erbieten/ Römischer Kayserlicher Mayestat nicht mißfallen/ auch der Administrator rc. und Teutschmaister/ rc. von wegen seines Ordens darein ebenmeßig willigen würde/ als dann wille ihr Königkliche Mayestat solche mühe gern auff sich nemmen/ und alles das/ so derselben als von allen theilen erweltem Underhendler und mitler gebürte/ thun und handlen: So es auch vor Vollendung deß künfftigen Reichstags in Poln zu solcher Bewilligung würde gelangen/ der Königklichen Wirde zugefallen/ mit verzugk der sachen biß zum ende desselben Reichstags/ gern wilfaren.



Außschrei-

Außschreiben

Etlicher Churfürsten / Fürsten / und Stende / deß heiligen Römischen Reichs / Darin angezeigt seyn die Ursachen / derwegen sie / und andere Christliche Könige / Potentaten / Fürsten / Stett und Stende / zum Veldzug und Kriegesrüstung wider Keyser Karle gedrungen worden.

Anno Christi 1552.

VOn Gottes Gnaden / Wir Mauritz / Hertzog zu Sachsen / deß heiligen Römischen Reichs Ertzmarschalck / und Churfürst / Landtgrave in Düringen und Marggrave zu Meissen ꝛc. Und von desselben Gnaden / Wir Johans Albrecht / Hertzog zu Meckelnburg / ꝛc. Und wir Wilhelm / Landgrave zu Hessen / Grave zu Catzenelnbogen / ꝛc. Entbieten hiemit vor uns / auch für die andern unsere hierin Mitverwandten Fürsten und Stende / allen und jeden Chur und Fürsten / Fürstlicher Heuser / Graven / Herrn / Denen vom Adel / Auch Erbarn Stetten / und Stenden deß heiligen Reichs Deutscher Nation / nach erforderung eines jeden Stands / unsere freundliche Dienst / günstigen Gruß / Gnad / und alles Guts. Und fügen darbey E. L. und euch zu wissen / Das wir je und allwege / nichts höhers begert / und noch auff diese Stunde wünschen / Dann einen gemeinen Frieden im heiligen Reich Deutscher Nation / Und zu Bestettigung desselben / in dem Streit und Spaltunge der Christlichen Religion / ein ware und Christliche Vergleichunge / dem Göttlichen Prophetischen / und Apostolischem Wort und Lehre gemeß / zufinden und zutreffen / Welcher Vergleichunge halben auch uns zu mehrmalen / von der Römischen Keyserlicher und Königlicher Mayestat wegen / Vertröstunge / Verschreibunge / Zusage / Reichs Abschied / und anderst gegeben.

Es ist aber doch (wie E. L. und euch guter massen bewust) solches nicht allein / nicht gevolget / sonder der Gegentheil hat auch / alß er seine Gelegenheit ersehen / alle solche Abschied / Brieffe / Zusage / und Vertröstunge / anders gedeutet / widerrufft / und gentzlich wider auffgehebt.

Auch sich gegen etlichen / unsers teils / (unangesehen seiner Zusage und hohen Verpflichtunge) vernemen lassen / er hette zugesagt was er wölt / so solt man sich doch auff nichts zuverlassen haben / do man seins willens nicht gelebte.

Item es hette jene Zeit / do er die Zusage gethan / eine andere Gelegenheit gehabt / dann ietzo / Und in Summa / Wo man seins willens nicht were / so wölte er sich rund erkleret haben / daß er wider dieselben trachten und dencken wölt / als wider ungehorsame / Dardurch er sich ohne einige Ursach / und wider sein Zusagen und Verpflichten / als einen offentlichen Feind erkleret.

Darbey es nicht geblieben sondern er hat darüber hin und wider / underm Schein der Religion / etliche außwertigen Christlichen Potestaten / wider uns / und andere unser Mitverwandten verbittert / verunglimpfft / hefftig gemacht / auch uns selbst gegeneinander verhetzt / und hierzu einem die Religion / dem andern aber etwas anders eingebildt / da doch klerlich vor Augen liegt / daß es dem Gegentheil / (wie die Exempel zeugen) umb die Religion / nicht so hoch / sondern je so viel / wo nicht mehr / darumb zuthun gewesen / daß er unter dem Schein der gespaltenen Religion sein eygene Domination / Nutz und Gewalt durchdringen / und erlangen möchte.

Nun ist hiebey / und eins neben dem andern zumelden / Warheit und Grund / daß wir nicht allein sehen / sondern auch mit den Henden spüren / und greiffen mögen / die geschwinden Practicken / List / und Anschlege / dardurch der Gegentheil vor hat / von tagen zu tagen / je lenger je enger / unsere wahre Christliche Religion (die wir / in massen die zu Augspurg bekant / vor warhafftig halten) einzuzeunen / und zu letzt gantz außzureuten. Wie dann das sonderlich im Werck hierauß erscheint / das man hin und wider die Predicanten unserer Religion verjacht / vertreibt / auß dem Reich bannet / In deme der Determination / eines wahren Christlichen (zugeschweigen des fürstehenden partheischen) Concilii nicht erwartet / sondern ab executione dasselbig anfahet.

Derowegen wir vor Gott und der Welt nicht möchten verdacht werden / ob wir gleich zu Abwendunge / solcher Bedrangnuß deß Gewissens mit dem Mund / und auch mit der Faust / (so viel Gott Gnade verliehe) trachteten / daß wir doch bedacht / dieweil dieselbe Sach / vornemlich Gottes Ehr belange (der wol wisse / wie sein heiligs Wort gepflantzt / erbreitert und erhalten werden solt) So wolten auch wir / als die geringsten Glidmasser Christi uns hierin ungern gegen seiner Göttlichen Mayestet vergreiffen / sondern solchs seiner Göttlichen Mayestat heym stellen / das selbst / wie bißher / nach irem wolgefallen / weitter zuordnen und zuführen / mit demütiger Bitt / sein Göttliche Mayestat / wölte uns und alle andere Christliche Potentaten / durch seinen heiligen

Geist/ erleuchten/ in dem rechten wege der Warheit/ gnediglichen leyten/ und darin biß an unser ende festiglich erhalten. Vor das Erste.

Zum andern/ ist einmal gewiß und ware/ als Anno Domini 1547. der Hochgeborn Fürst/ Herr Joachim Marggrave zu Brandenburg/ Und wir Hertzog Mauritz zu Sachsen beyd Churfürsten ꝛc. an statt und von wegen der Keyserlichen Mayestat Allergnedigste Verwehnung und Vertröstung bekommen/ Wo wir den Hochgebornen Fürsten/ Herrn Philipsen Landtgraven zu Hessen/ Graven zu Catzenelnpogen ꝛc. unsern lieben Vettern/ Schwehern und Schwager/ zu ihrer Mayestat vermöchtten/ der vergangene Krigshandlunge halben/ einen underthenigen Fußfahl und Abbit zuthun/ So wolt ihre Majestat ihnen auff die vorgestelte Capitulation wider zu Gnaden annemen/ und weitter mit Gefencknus odder Landsschmelerung nicht beschweren.

Darauff auch wir beide dem Landtgraven geschrieben/ darneben an sein L. geschickt/ und uns gegen seiner Liebten Kindern obligieret/ wo S. L. auff daß Geleyd/ so wir ihr zusendten/ bey Key. May. ankeme/ und über Leystunge der Capitulation mit Auffhalten/ Bestrickunge/ Gefencknus/ odder Landtsschmelerung/ beschweret würden/ so wölten wir auff Seiner Liebten Kinder erfordern Uns einstellen/ und alles das so ihrem Herrn Vatter begegnete gewarten.

Welchem der Landtgrave geglaubt/ ist also in gutem Trawen und Glauben/ gen Hall in Sachsen kommen/ der Kayserlichen Mayestat die Ungnad abgebetten. Darnach zu deß Hertzogen zu Alva Abent Maltzeit berüfft worden/ Da man frölich gewesen/ Wol in die Nacht gesessen. Und als S. L. widder nach ihrer Herberge gewoltet/ Ist dieselbige über alle Zuversicht/ Und ohne daß er/ wir Hertzog Mauritz/ oder der Marggrave Churfürst/ uns deß umbs wenigst besorgt hetten/ in Keyserlicher Mayestat Custodien mit Gewalt gezogen/ gedrungen/ und darinn nunmehr bei nahe fünff gantzer Jahre/ enge und elendiglich enthalten worden. Darauß auch biß auff diese gegenwertige Stunde/ weder wir/ oder Marggrave Seiner deß Landtgraven Gemahel selige (die ir leben darüber zugesetzt) ihre Landschafft/ Noch unser aller seits Herrn und Freunde/ sein Liebte weder heben oder bringen mügen. Unangesehen/ das seyn deß Landtgraven Kinder/ die Capitulation ratificirt/ Ihr Ritterschafft und Landtschafft darüff gelobt und geschworen. Der Landtgrave/ die beyde Churfürsten/ Sachssen und Brandenburgk/ Auch Pfaltzgrave Wolffgangen zu Bürgen gesetzt/ also/ Wo der Landtgrave der Capitulation nicht geleben würde/ daß sie dann nach ihme trachten und ihnen Keyserlicher Mayestat überliefern solten/ wie dann auch sonsten dieselbe Capitulation/ von wegen deß Landtgraven so trewlich vollnzogen worden/ als in Zalunge deß Straffgelts Uberreichunge deß Geschützes/ Pulvers/ und Munition/ Brechunge der Vestunge/ Ledigggebunge der beyder von Braunschweig/ Uberlifferunge der gehabten Bündtnuß/ Auffrichtung der vertrege mit seinen Anforderen/ Und in andern/ welches in gegenwertiger zeit zuerfüllen müglich gewesen/ und nicht füro und auff zukünfftige Zeit stehet.

Welcher dinge aller/ ihre May. zu viel malen unterthenigst erindert worden/ mit Bericht/ was uns und dem Marggraven Churfürsten unser Ehren/ guten Namens/ auch Trewen und Glaubens halben auff dieser Sach stünde/ wie man S. L. und uns derwegen (doch Gott lob ohne schulde) so schimpflich/ schmelich und übel nachrede/ das doch ire May. solches alles / sonderlich aber deß Marggraven Churf. und unser Person darunder bedencken/ und darneben behertzigen wolte die grosse trewe Dienst/ so unsere Vorölteren bey irer May. Vorfahren/ und wir bey seiner May. und irem Bruder dem Röm. Kön. mit freiwilliger Auffsetzung und Darstreckung unsers Leibs/ Gutes/ und Bluts/ in viel wege und manchmal erzeiget/ bewiesen und gethon/ die auch allhie/ wo es von Nöthen were/ wol nach der lenge in specie zu erzelen wüsten.

Aber solches alles hat bey seiner May. so wenig statt funden und verfangen/ daß sie auch hierüber sich bewegen lassen/ den gefangenen Landtgraven mit vielen grossen und geschwinden rechtfertigungen in der Custodien zu belestigen/ da doch vermöge der Rechten/ wedder S. L. oder ein anderer solcher gestalt/ ir Recht/ bevorab in so groß wichtigen sachen ex carcere zu defendiren/ solten genötigt oder angehalten werden/ wie dann auch unmüglich ist/ solchs ex carcere notdürfftig zu verrichten.

Zugeschweigen was grosser augenscheinlicher/ greifflicher/ bißher im Reich unerhörter partheilicher übereilunge/ und iniquitet darunder vorgelauffen geübt und gebraucht/ alles zu dem ende gemeinet/ das man S. L. und ihren Kindern/ ein stück Landes nach dem andern/ underm Schein und angestrichener Farbe des Rechten abdringen/ und sie endlich dahin richten wolt/ daß sie ihren Fürstlichen Standt und Namen nicht lenger erhalten solten können.

Zu dem das auch wir und das Hauß zu Sachsen/ vermög einer Erbverbrüderunge/ auff dem Fürstenthumb Hessen/ im fahl da es ohn manlichen Erben zukünfftig stünde/ ein sehr mercklichs Interesse haben/ Welchs Interesse uns durch diesen weg auch abgeschnitten/ und entzogen würde/

würde/ das alles dieser zweyer so löblicher Fürstlichen Heuser halben/ je zu klagen und zuerbarmen/ auch sich ab einem solchen vornehmen höchst zuverwundern were/ wo man nicht vor Augen sehe/ daß der Gegentheil darmit umbgienge/ wie er aus Ursachen/ die er liederlich findet/ vollents einen Fürsten nach dem andern hinziehen/ und seine so lange gepracticierte Monarchi (die dann nichts ansehentlichs neben sich leiden kan) einmal zu begertem Ende führen möchte.

Dem allem nach wir bedacht/ lieber Noth und Todt zu leiden/ dann ein solchen Infamien/ und Unbillicheit/ lenger wie bißher mit Gedult anzusehen/ und uns unser Ehren notturfft nach/ wie sich gebühren möcht/nicht darumb anzunemen/ auff daß wir dardurch vor Gott und der Welt bezeugten/ daß ohn unsere fürsetzliche Schuldt/ der Landtgrave in diesen Last kommen/ und uns seiner/ und S. L. Kinder Unfahl/ trewlich und hertzlich Leyd were.

Und wir Landtgrave Wilhelm/ thun auß kindtlicher Schuld und Gehorsam/ damit wir unserm gnedigen Lieben Herrn Vater zugethon sein/ diesem bedencken/ Proposito und Entschluß beypflichten/ wöllen auch unser Leib/ Gut und Blut/ zu fürsetzunge desselben bey seiner L. und andern hierin auffsetzen.

Und dieweil dann unserm Herrn Vatter/ die Capitulation/ als sonst auch/ Traw und Glauben/darauff er zur Keyserlichen Majestat kommen/ nicht gehalten/ sondern wie oben gehört/ dem zu wider/ in Gefencknuß gezogen so lang darinn elendiglich erhalten worden und noch/ und also die Capitulation selbst vom Gegentheil überschritten ist (dieweil die/ do man sie ansihet/ nimmermehr in einem gefangen Landgraven verificirt werden mag) wir auch vermöge aller Vernunfft/ Recht und Erbarheit derselben weiter zugeleben/ entbunden seyn/ So wöllen wir dem nach dieselbe Capitulation/ hiemit zu überflüßiger Notturfft/ revocirt und widersprochen haben.

Und vor das dritte/ als den vornembsten und höchsten Puncten/ dieses offenen Außschreibens/ und gegenwertigs unsers Wercks/ haben wir obgemelten Chur und Fürsten/ sampt und sonderlich/in gemein angesehen/den gegenwertigen elenden Stande Deutscher Nation/unsers sehr geliebten Vaterlandts/ wie derselb in Abfall gerathen/was massen man uns Deutschen zu gegen dem hohen Keyserlichen Jurament mit Kriegsvolck/ auß frembden Nationen übersücht/ dasselbige viel Jahr/ auff den armen Unterthanen/ vom Adel/ Stetten und Dörffern ligen lest/ die in Grund und Boddem verderbet ihnen Weib und Kinder schendet/ ja auch etzlicher derselben/ wider alle Natur mißbraucht/ unter gedichten Farben und Schein/ ein Schatzung nach der andern von uns dringet/ der gestalt und sonsten in viel wege/ unsere alte löbliche Freyheit/ nicht allein bey den Chur und Fürsten / sondern auch bey den Graven/ Herrn/ vom Adel/ Erbarn Stetten/ und armen Unterthanen/ schwechet / einzeuhet/ schmelert/ unser aller Habe und Gut/ Schweiß und Blut/ außseuget / die Rethe und Bottschafften außwertiger Potentaten / so dem Gegentheil in die Karten sehen/ und sich umb der Deutschen Notturfft annemen möchten (mit Vorwendunge allerley gedichten Ursachen) von den Reichstagen/ wider den alten Brauch/ abhelten/ außschleust/ nicht zulest/ Und also dieser und ander Gestalt uns alle sampt zu gleich endtlich zu einem solchen untraglichen vihischen/ erblichen Servitut/ Joch/ und Dienstbarkeit (wie in andern Nationen vor Augen ist/) zubringen vorhat/ darab unsere Nachkommen und Kindskinder biß in Himmel schreyen/ und uns die wir solchs zugesehen hetten/ under der Erden verfluchen würden/ Mit dem schmelichen Auffruck/ Das doch unsere Voreltern selige zu erhaltung solcher Freyheit/ so manchfaltig ihr Blut willig vergossen/ das Gut darzu auffgesetzt / und also vermittelst Göttlicher Verleihunge ihrer Freyheiten/ wider alle Nationen/biß hieher gewaltiglichen erhalten/welche Exempel auch billich uns solten bewogen haben ꝛc.

So haben wir demnach ein mal hertz und mannlicher geschöpfft/ Und zu offenbarunge desselben neben andern Christlichen Potentaten/ als der hochlöblichen Cron zu Franckreich/ und andern unsern Herrn und Freunden (welchen der Feinde gleicher Gestalt nach ihrer zeitlichen Wolfart getrachtet) uns vertrewlich zusammen gethan und also vereinigt/ Das wir im Namen Gottes des Allmechtigen/ seines geliebten Sohns Jesu Christi/ und deß heiligen Geists (welche uns hierin leyten und regieren wollen) mit Heereskrafft und gewaltiger Handt/ die Erledigung bemelts Landgraven/ und deß gefangenen Hertzog Johans Fridrichen zu Sachsen süchen / Auch uns Hertzog Mauritzen selbst/ aus der Beschwerung und Inhaltunge/ darinn wir neben dem Marggraven Churfürsten unsere eigene Leib/ vermöge unserer hohen Verpflichtunge haben stellen müssen/ heben / Das beschwerlich Joch deß vorgestelten viehischen Servituts und Dienstbarkeit von uns werffen/ und die alte löbliche Libertet und Freyheit unsers geliebten Vatterlands der Deudschen Nation Acerrime vindiciren und erretten/ Darin uns die heilige Göttliche Dreifaltigkeit/ Gnad/ Glück und Heil verleihen wolt/ Amen.

ERsuchen demnach E. L. und euch hiemit sampt und sonderlich/ freundlich bittende/ günstig und gnedig begerende/ daß ihr in einem so löblichen Werck/ unserm vornemen/ (darunter wir unsern eygen Nutz gar nicht suchen/ sondern einen yeden/ wes Stands der sey/ bey seinen zeitlichen Gütern bleiben zu lassen gedencken) nicht allein nicht öffentlich oder heimlich widerstrebt/ sondern uns deßfals adhaerirt/ beypflichtet/ ewere hülffliche Handt darzu bietet/ Und uns dessen gewiß machet.

So sollen dargegen E. L. und ihr/ von uns auch nicht anders / dann bestendige Freundtschafft/ Gunst/ Gnad und guten Willen spüren/ Und das wir hinwider unser Leib/ Gut und Blut bey euch auffsetzen/ Und euch das gleichergestalt versichern wöllen.

Aber euch den jenigen so sich hierin uns entgegen setzen/ und zu Hinderung unsers löblichen ehrlichen Vorhabens / mit Geldt/ Geschütz/ Leuthen/ Profiant/ Öffnungen/ Paß oder sonst heimlich oder offentlich / Hülff oder Vorschub thun / seye hiermit kundt/ das wir sie derhalben/ mit Schwerdt und Fewer also gedencken heymzusuchen/ daß sie für solche untrew/ die sie hierinn wider unser erbars fürhaben/ und wider den Nutzen ihres Vaterlandt erzeigen/ ob Gott wil/ rechten Lohn entpfahen sollen. Wöllen auch auf denselbigen Fahl/ gegen solchen Verdruckern der Deutschen Freyheit/ und Verhinderern unsers so ehrlichen Wercks/ hiemit zur Notturfft/ unserer Ehre für uns/ unsere Mitverwandten/ Und unser aller löblichs Kriegsvolck offentlich und gnugsam/ verwaret haben. Wiewol wir vor Gott bezeugen/ daß wir derselben armen unschüldigen Underthanen halben/ dessen gar viel lieber geübrigt seyn/ und Enthebnuß sehen wolten.



Proceß

Welcher Gestalt durch Pfaltzgrave Friderichen Churfürsten/ etc. von Kaiser FERDINANDEN uff gehaltenem Reichstag zu Augspurg den 11. Julii/ Anno M. D. LIX. die Reichs Regalia und Lehen empfangen worden seyen.

Anno Christi 1559.

NAchdem und als höchstermeltem Pfaltzgrave Friderichen Churfürsten obberürtes tages Morgens zu neun uhrn bey Kay. May. und derselbigen Palatio zuerscheinen angesagt worden.

Seyen Ihre Churf. Gn. also zu obbestimpter Zeit mitsampt dero geliebten Söhnen/ Brüedern/ Vättern und Gevattern/ Hertzog Ludwigen / Hertzog Reichardten/ Dombprobsten der Hohenstiffte zu Meintz und Straßburg/ Hertzog Wolffgangen/ Hertzog Georg Hanssen beyden Graffen zu Veldentz/ allen Pfaltzgraven bey Rhein/ Hertzogen in Beyrn etc. Hertzogen Christoffen zu Württenberg etc. und Marggraff Christoffen zu Baaden etc. in höchstermelter Kay. May. Palatio gehorsamblich erschienen.

Und als Ihre Chur- und Fürstliche Gnaden also die Stegen bemelts Palatii hinauff kommen/ seyen die Kay. May. ihren Chur. und Fürstlichen Gnaden herauß vor ihrer May. etc. Zimmer oder Gemach (darinnen gleichwol ihrer May. etc. geliebter Sohne Ertzhertzog Carle zu Österreich zuvor gewesen) entgegen gangen/ sie alle empfangen/ und in dero Gemach geführet/ darinnen sie biß die Hochwirdigste Fürsten und Herrn/ Herr Daniel zu Meintz/ Herr Johann zu Trier/ beyde Ertzbischoffen deß heiligen Römischen Reichs/ durch Germanien/ Gallien/ und deß Königreich Arelaten Ertzcantzlern und Churfürsten/ und dann der Ertzbischoff zu Cöln/ als auch Hertzogen zu Sachsen/ Marggraven zu Brandenburgs/ Churfürsten abgesandter Räthe/ Dergleichen Herr Michel Ertzbischoff zu Saltzburg/ Herr Wolffgang Administrator deß Hochmeisterthums in Preussen/ Meister Teutsch Ordens in Teutschen und Welischen Landen/ auch kommen verplieben seyn.

Also die Kay. May. etc. volgents sampt ob höchstgedachten beyden Geistlichen Churf. Ertz-Hertzog Carle zu Osterreich/ dem Ertzbischoffen zu Saltzburg und Teutschen Meister in einen grossen Saal/ welcher mit schönen Tapezereien behengt gewesen / gangen/ und sich ihre Kay. May. auff einen Sessel oder Stul so insonderheit darzu mit güldenen Stücken umbschlagen/

und

und zugericht gewesen/ nidergesetzt/und zu irer May. ꝛc. rechten Handt/ der Ertzbischoff zu Meintz und neben seiner Churfürstlichen Gn. doch etwas weit davon Ertzhertzog Carle zu Osterreich/ hernacher der Ertzbischoff zu Saltzburg und Teutschmeister / aber gegen der Kay. May. ꝛc. Ist der Ertzbischoff zu Trier auff einem besondern Stul gesessen/ und deß Reichs Marschalck der von Pappenheim vor der Kay. May. ꝛc. mit einem blossen Schwerdt gestanden.

Mitler weil aber höchstgedachter Pfaltzgraff Friderich Churfürst ꝛc. sampt den beruffenen und bey sich gehabten Fürsten/ in einem besondern Gemach verharret.

Als sich nun höchstermelte Kay. May. mitsampt den Chur- und Fürsten/ nidergesetzt/ sein hochgedachte Fürsten/ Hertzog Ludwig/ Hertzog Wolffgang beyde Pfaltzgraven und Hertzog Christoff zu Württenberg in obberürten zugerichten Kay. Saal kommen/und so bald sie die Kay. May. ansichtig worden/ haben ire F. G. das eine Knie fast zur Erden gesenckt/ darnach gleich wider fürgetretten / sich abermals wie zuvor geneigt / volgents widerumb für biß zum Antritt deß Kay. Stuels geschritten/ daselbsten auff bede Knie nider gefallen.

Und obwol hochgedachter Pf. Frid. Churf. ꝛc. gern gesehen/ das uff S. Churf. G. mehrmals freundlichs und vetterlichs ersuchen ihrer Churf. G. fr. lieber Vetter/ Bruder und Gevatter/ Hertzog Wolffgang Pfaltzgraff und Grave zu Veldentz ꝛc die rede gethan/ Dieweil aber seine F. G. auß ursachen sie darzumals zu reden nicht geschickt/ sondern durch einen Catharrn an der Sprach verhindert worden/ so ist also uff seiner F. G. fürgewendte Entschüldigung durch hochernanten Fürsten/ Hertzogen Christoffen zu Wirttenberg ꝛc. die erste Bitt bey der Kay. May. ꝛc. beschehen/ wie hernach volgt.

Allerdurchleuchtigster Großmechtigster Unüberwindlichster Röm. K. Allergnedigster Herr/ Nachdem E. Kay. May. ꝛc. zu Röm. Kay. Dignitet erhöhet/ und nach altem löblichen herkommen ein jeder deß heiligen Röm. Reichs Churfürst/ Fürst/ Graffe/ und andere Manne ihre Regalia und Lehen zuempfahen/ auch gewönlich Pflicht darumb zuthun schüldig/ So hat der Hochgeborn Fürst/ Herr Friderich Pfaltzg. bey Rhein deß heiligen Röm. Reichs Ertztruchses und Churfürst Hertzog in Beyern ꝛc. meine Mitverordnete / und mich E. Kay. May. ꝛc. gehorsame Fürsten zu E. Kay. May. ꝛc. abgesandt/ undertheniglich bittende S. L. die Regalia und Lehen ihrer Chur und Fürstenthumb/ wie deroselben Vorfahrn die ingehabt/ Allergnedigst zuverleihen/ das wollen seine L. umb E. K. May. ꝛc. neben erstattung gewönlicher Pflicht/ und was von alters herkommen/ und sie zuthun schüldig/ wie ein Manne gegen seinem Lehenherrn wol gebührt/ undertheniglich ihres Vermögens zuverdienen jederzeit geflissen erfunden werden.

Als nun hochermelter Hertzog Christoff zu Wirttenberg ꝛc die rede aeendet/ haben ihre Kay. May. ꝛc. durch ob höchsternenten Herrn Ertzbischoffen zu Meintz als deß heiligen Röm. Reichs in Germanien Ertz Cantzlern und Churfürsten ꝛc. hochgedachten dreyen Fürsten widerumb anzeigen lassen.

Nemlich ihre Kay. May. ꝛc. hette ihr der Fürsten anbringen sie in Namen hochermelts Pf. Friderichs Churf. gethan/ Allergnedigst angehört/ und weren gnedigst urbittig seiner Churf. Liebe/ gegen Erstattung gewönlicher Pflicht die Reichs Lehen und Regalia zuleihen/ solten derwegen S. Churf. G. erfordern und herzu tretten lassen.

Dessen sich nun vielhochermelter Hertzog Christoff zu Wirttenberg ꝛc. gegen der Kay. May. ꝛc. underthenigst bedanckt/ alß hernach geschrieben stehet.

Allergnedigster Kayser und Herr dieser gnedigsten Antwort thun wir die abgesandten uns von wegen ehgenants Churfürsten ꝛc. underthenigst bedancken/ und wil deren seine Liebe als bald berichten/ die werden darauff erscheinen / und gewönliche Lehenpflicht in Underthenigkeit erstatten.

Und nach solchem hochgedachte Fürsten wiederumb auß dem Kay. Saal getretten/ höchsternantem Pfaltzgraven Friderichen Churf. ꝛc. die gnedigste gegebene Antwort eröffnet.

Auff solche seine Churf. Gn. mit sampt mehr hochgedachten dreyen Fürsten/ auch Hertzog Reichardten/ Hertzog Georg Hanssen beyde Pfaltzgraffen ꝛc. und Marggraff Christoff zu Baden/ deßgleichen ihrer Churf. G. bey sich gehabter Räthe zu Kay. May. ꝛc. hinein in Saal gangen/ und mit gebürlicher Vergnaigunge/ so durch ire Churf. G. zum zweiten mahl geschehen/ und dann zum dritten mahl vor ihre May. nieder kniet/ und selbsten fürgetragen/ wie volget.

Allerdurchleuchtigster Großmechtigster Röm. Kay. Allergnedigster Herr auff die gnedigste Antwort/ so von E. Kay. May. ꝛc. meinen lieben Vettern und Sohne widerfahren ist/ erschein ich als gehorsamer Churfürst/ und bitte nachmahln die vertröste Belehnunge mir gnedigst widerfahren zulassen / bin ich urbittig meinet wegen/ beschehenem erbieten nach underthenige Vollnziehung zuthun/ und es umb Ewer Kayserliche Mayestat ꝛc. hinwider getrewes vleiß willigst zuverdienen.

Als nun die Kay. May. ꝛc. ihren Churf. G. darauff willfahrig Antwort geben/ darzu auch mit dem Haupt gewuncken/ hat der Ertzbischoff zu Trier ꝛc. ihrer Kay. May. ꝛc. das Evangeli Buch geben/ so ihre May. ꝛc. in die Schoß und höchstgedachtem Pf. Frid. Churf. ꝛc. da die Hende zusammen gethan/ darein gelegt/ der Ertzbischoff zu Trier aber/ hat neben ihren Churf. Gn. zur rechten Hand/ vor der Kay. May. kriechende das Evangeli Buch halten helffen/ so ist der Ertzbischoff zu Maintz zur Lincken Hand gestanden/ und Pf. Frid. Churfürst. ꝛc. den Aidt offentlich fürgelesen/ den ihre Churf. Gn. auch in massen hernach geschrieben stehet/ nachgesprochen.

Aidte Pfaltzgraff Friderich Churf. etc. In Empfahung deß Reichs Lehen und Regalien gethan hat.

ICh Friderich Pfaltzgrave bey Rhein deß heiligen Römischen Reichs Ertztruchses und Churfürst Hertzog in Beyrn ꝛc. gelobe und schwere auff das heilig Evangelium/ welches ich hiemit leiblichen berühre/ daß ich nun hinfüro von dieser Stund an/ getrew gehorsam/ hold und gewertig sein sol und wil/ euch dem Allerdurchleuchtigsten Großmechtigsten Fürsten und Herrn/ Herrn Ferdinanden erwöltem Römischen Kaiser meinem Allergnedigsten Herrn/ und nach ewer Kay. May. ꝛc. Todt/ Allen ewr. Kay. May. Nachkommen Röm. Kaisern und Königen/ und dem heiligen Reich wider alle Menschen/ auch sol und wil ich nimmermehr wissentlich in dem Rathe seyn/ da ichts gehandlet oder fürgenommen wird/ wider E. Kay. May. Persone/ Ehre/ Würde/ oder Standt noch darein bewilligen oder gehellen/ in einig wegs/ sonder ich sol und wil E. Kay. May. ꝛc. Person/ und deß heiligen Reichs Ehre/ Nutz und Frommen betrachten und fürdern/ nach allem meinem Vermögen/ und ob ich indert verstünde/ daß ichts fürgenommen oder gehandlet würde/ wider E. Kay. May. ꝛc. Person/ oder das heilige Reich/ dem sol und wil ich getrewlich vor seyn/ und E. Kay. May. ꝛc. darinnen ohne verziehen warnen/ und sonst alles das thun sol und wil/ daß sich von einem gehorsamen Churf. und getrewen Lehensman gegen Ewr Kay. May. ꝛc. und dem heiligen Reich zuthun gepürt von Rechts oder Gewonhait getrewlich one Arglist und Gefehrdte/ als mir Gott helff und das heilig Evangelium.

Nach erstattem Aidte deß Reich Marschalck der von Pappenheim der Kay. May. das blosse Schwerdt in die Hand geben/ so ihre May. fürters hochernantem Pf. Frid. Churf. dargepotten/ welches seine Churf. Gn. mit dem Munde geküsset/ oder angerürt/ welches volgents der Marschalck wider zu seinen Handen genommen.

Und haben seine Churf. G. solcher gnedigsten beschehenen Belehnungen danck gesagt/ als nachstehet.

Allerdurchleuchtigster Großmechtigster Röm. Kaiser/ Allergnedigster Herr/ Ewer Kay. May. ꝛc. gnedigsten Belehnunge thue ich als gehorsamer Churfürst/ mich gantz underthenigst bedancken/ mit Erbietung solches umb E. Kay. May. ꝛc. bestes meines Vermügens/ wie einem Mann gegen seinem Herrn zuthun wol gepürt/ in aller underthenigkeit gehorsamlich zuverdienen.

Nach solcher Dancksagung S. Churf. G. wieder auffgestanden/ und die Kay. May. mit sampt andern Chur-Fürsten/ auch Graffen und Herrn in dero Gemach beladet.

Und lautet der Kaiserlich Lehenbrieff/ wie hernach volgt etc.

Meines gnedigsten Herrn Pfaltzgrave Friderichs Churf. Proceß in Empfahung der Beheimischen Lehen von Kaiser Ferdinanden als einem König zu Behem/ zu Augsburg Montags den 31. Julii 1559. gehalten worden.

ALs von der Kay. May. ꝛc. meinem gnedigsten Herrn Pfaltzgrave Frid. Churfürst ꝛc. zu Empfahung deren von der Cron Beheim rürends Lehen/ obbemelts tag Morgens zu 8. Uhrn auff ihrer Kay. May. ꝛc. Palatio zuerscheinen angesagt worden.

Nach dem nun seine Churf. G. zu bestimpter zeit in ihrer Kay. May. ꝛc. Palatium kommen/

men/ seyn ihre G. mit sampt dero Räthen in dem Zimmer/ so allernegst vor ihrer Kay. May. ꝛc. Gemach ist/ blieben/ aber Graff Hanß Heinrich zu Leiningen/ Graff Salentin zu Erbach Burggrave zu Altzey/ und Erasmus von Venningen Hoffrichter zu ihrer Kay. May. ꝛc. in dero Zimmer oder Gemach/ so mit gülden Stücken umbhenckt/ und darzu zugericht gewesen/ seyn ihre Mayestat ꝛc. auf dem Stul gesessen/ gangen/ und nach gebürlicher Neigung zum dritten mahl vor der Kay. May. ꝛc. nieder gekniet/ und Erasmus von Venningen Hoffrichter nachvolgende Rede gethan.

Allerdurchleuchtigster Großmechtigster Röm. Kay. auch zu Hungern und Behem König Allergnedigster Herr/ nachdem sich gepürt die Lehen/ so durch absterben weiland Pfaltzgraff Ottheinrichs Churf. seliger und löblicher Gedechtnuß/ an den Durchleuchtigsten Hochgebörn Fürsten und Herrn/ Herrn Friderichen Pfaltzgraven bey Rhein deß heiligen Röm. Reichs Ertztruchsessen und Churf. Hertzogen in Beyern ꝛc. meinem gnedigsten Herrn gefallen/ und von E. K. M. ꝛc. als regirendem König zu Behem/ und der Cron Beheim zu lehen rühren/ zu erfordern und zu empfahen/ so hat S. Churf. G. meine Mitverordnete und mich zu E. Kay. M. ꝛc. abgesand undertheniglich bittendt ihren Churf. G. solche Beheimische Lehenstuck inmassen und form als weilandt ihrer Churf. G. Vorfahrn dieselben von den regierenden Königen zu Beheim/ und der Cron zu Beheim zu Lehen gehabt und getragen gnediglich zuverleihen/ das wollen umb E. Kay. May. ꝛc. ihre Churf. G. neben erstattung gewönlicher Pflicht/ und was von alters herkommen/ und sie zuthun schüldig/ wie einem Lehenfürsten und Mann gegen seinem Lehenherrn wol gepührt/ undertheniglich ihres Vermögens zuverdienen jeder Zeit geflissen erfunden werden.

Auch solches haben ihre Kayserliche Mayestat ꝛc. durch derselben ihrer Mayestat ꝛc. Beheimische Vice-Cantzlern Doctor Mehlen Antwort geben/ und beschehene Werbung summarim widerumb erholen lassen/ mit gnedigstem Erbieten meinem gnedigsten Herrn deroselbigen begehren nach die Lehen/ wie von Alters gnediglich zuleihen/ doch daß ihre Churfürstliche Gnaden eigener Person erschienen/ darumben ansuchten und gebührliche Lehenspflichte theten/ und solches mit etlichen zirlichen Worten weiters extendirt.

Welcher ihrer May. ꝛc. gegebenen gnedigsten Antwort sich obgedachte Gesandten nachvolgender massen bedanckt.

Allergnedigster Kayser und Herr/ dieser gnedigen Antwort/ thun wir die Abgesandten uns von wegen hochernants Churfürsten underthenig bedancken und wollen S. Churf. G. deren als bald berichten/ die werden darauff erscheinen und gewönliche Lehenpflicht erstatten.

Demnach seyn also sie die Gesandten also zum Gemach wider hinauß gangen/ und meinen gnedigsten Herrn der Antwort undertheniglich berichtet.

Darauff seine Churf. Gn. in obvermelt Zimmer gangen/ und nach gebührlicher Neigung zum dritten mahl sich vor Kay. May. ꝛc. auff ein roth sammende Küssen (so dahin insonderheit gelegt war) gekniet und geredt.

Allerdurchleuchtigster Großmechtigster Römischer Kayser Allergnedigster Herr/ auff die gnedigste Antwort von Ewer Kay. May. ꝛc. meinen Abgesandten wiederfahren ist/ erschein ich als gehorsamer Lehenman und bitt nachmaln die vertröste Belehnunge/ mir gnediglich widerfahren zu lassen/ bin ich Urbittig meinet wegen beschehenem erbieten Vollnziehung zu thun/ und es umb Ewer Kayserliche Mayestat ꝛc. als regierendem König zu Behem hinwider getrewes vleiß willig zu verdienen.

Als nun ihre Kay. May. ꝛc. seine Churf. G. berürte Beheimische Lehen zuleihen gnedigst erclert/ So ist seinen Churf. Gnaden der Aidt nachvolgendts Inhalts durch den Vice-Cantzlern D. Mehlen fürgelesen denen auch seine Churf. Gnaden mit beyden in das Evangeli Buch (so die Kay. May. ꝛc. in der Schoß ligent gehabt/ und der Oberste Beheimische Cantzler der von Newhaussen (welcher Churf. Gn. zur Lincken Hand gekniet) gehaben zusammen gelegten Henden also nachgesprochen.

Ich Friderich ꝛc. gelobe an Aidsstatt euch dem Allerdurchleuchtigsten Ferdinando erweltem Röm. Kay. Hungerischen und Beheimischen König als einem regierenden König zu Beheim und Ewer Kay. May. ꝛc. nachkommenden Königen zu Beheim/ und der Cron zu Beheim von den nachbenanten Lehenstücken/ Nemlich Tennesberg/ Hohenfels/ Herttenstein/ Tunrdorff/ Holenberg/ Stralenfels/ Aurbach/ Eschenbach/ Rotemberg/ Bernaw/ Heimburg/ Holenstein/ Frevenstatt und Wolffstein/ mit sampt allen ihren Ein- und Zugehörungen/ welche alle von Ewer Kay. May. ꝛc. als regirendem König zu Beheim und der Cron Beheim zu Lehen rühren/ getrew und gewertig zuseyn E. Kay. May. ꝛc. und der Cron Beheim Schaden zuwarnen/ frommen und bestes zufürdern/ und sonst alles das zu thun was ein Lehenfürst oder Manne E. Kay. May. ꝛc. einem König zu Behem als einem Lehenherrn und der Cron Beheim/ nach Lehenrecht zuthun schul-

dig und pflichtig ist/ trewlich und ohne Gefehrde/ als mir Gott helff und das heilig Evangelium.

Nach obberürter geleister Lehenspflicht und Aidte haben sein Churf. Gn. als bald sich gegen der Kay. May. ꝛc: beschehener Belehnung bedanckt/ wie nachvolgt.

Allergnedigster Herr/ Ewer Kay. May. ꝛc. ietz beschehenen Belehnunge/ thue ich als ein getrewer Lehenman mich undertheniglich bedancken mit Erbietung solches umb Ewer Kay. May. als regierendem König zu Behem besten meines Vermögens wie einem Mann gegen seinem Herrn zuthun wol gebührt/ gehorsamlich zuverdienen.

Hernacher sein Churf. Gn. von ihrer Kay. May. ꝛc. auffgestanden und mit derselben sich auch ein halb virtel Stund bespracht/ Letzlichs ihre Churf. Gn. von ihrer May. den Abschiedt genommen.

Und sind bey solcher Belehnung gewesen der Kay. May. ꝛc. Sohne Ertzhertzog Carle zu Osterreich/ Hertzog Ludtwig Pfalsgrave meines gnedigsten Herrn Sohn sampt etlichen Böhemischen Herrn und Kayserlicher Räthen/ auch neben obgenanten Churf. Gesandten S. Churf. Gn. Großhoffmeister Eberhardt Graff zu Erbach ꝛc. Erasmus von Minquitz/ Cantzler. Hanß Bleickardt Landtschadt von Stemach Marschalck/ und Hanß Steinhausser Rentmeister zu Amberg.

Gründlicher Bericht und warhafftig Erklerung

Anno Christi 1564.

Deren Ursachen/ warumb die Durchlüchtigen Chur und Fürsten/ und sunst die Stende der Augspurgischen Confeßion zugethan/ das verdechtig/ vermaint vom Bapst Pio Quarto verkündigt Trientisch Concilium nicht haben besuchen wöllen/ An die Röm. Kay. May. geschrieben.

Aller Durchleuchtigister/ Groißmechtigster unüberwindlichster Röm. Kayser Allergnedigster Herr/ was E. Kay. May. jungst zur Naumburg am 6. Febr. deß nechsten erschienen ein und sechtzigsten Jairs durch ihre dohin abgesandte Rethe/ deß vorstehenden und von Bapst Pio Quarto außgeschriebenen/ und zu Trient angesetzten vermainten Concilii halben bey etligen unsers Mittels der Augspurgischen Confeßion zugethanen und alda versambleten Churfürsten/ Fürsten und der Abwesenden Gesandten/ gnedigst werben und anbringen/ und wir E. Kay. May. Gesandten hinwider zu underthenigster Antwort haben geben lassen/ Dessen werden E. Kay. M. durch die Gesandten sonder zweiffel underthenigst berichtet seyn/ und sonst auß unserer ihnen übergebner schrifft/ gnedigst vernommen haben.

Wann dann Ewer Kay. May. auß derselben Antwort so viel gnedigst zu befinden/ Ob wir wol zu Vergleichung der spaltigen Religion nicht weinigers als Ewer Kay. May. und alle andere Potentaten der gantzen Christenhait ein gemain Christenlich frey/ unpartheyisch Oecumenicum Concilium mit denen rechtmeßigen/ billichen und Christlichen umbstenden und qualiteten/ Wie die Ewer Kay. May vor der zeit zum offtern/ sonderlich aber auff dem jüngsten Reichßtage Anno 59. zu Augspurch durch uns und letstlich zur Naumburg E. Kay. May. darhin abgesandten Potschafften seyndt vermeldet und notturfftiglich angezaigt worden/ von Hertzen wünschen und begeren/ Daß es doch gleichwol mit diesem deß Bapst Pii Quarti angemasten Concilio zu Trient die Gelaigenhait und Mainung gantz und gar nicht habe/ daß es für ein solich Christenlich und unparteyischen Oecumenicum Concilium zu achten oder zu halten.

So zweifflen wir underthenigst nicht/ E. Kay. May. werde mitler Zeit derwegen auch ein vatterlichs fleißigs nachgedencken gehabt und gnedigst dahin getracht haben/ wie mit rechten waren und bußfertigen hertzen ein allgemain frey unverdechtig rechtschaffen Christenlich Concilium nicht vom Bapst (dem es vermuege Göttlicher und weltlicher Rechten mit nichtem gepuret) sonder von E. K. M. mit Rath der Churf. Fürsten und Stenden des Reichs/ und andern Christlicher Potentaten angestellet und ins Werck gesetzt werde/ Inmassen es von den alten löblichen Kaysern Constant. Theodos. Martian. Justinian. und andern geschehen ist. Dann das durch die Bäbstliche außgekündigte Concilia nicht allain den spaltungen und gebrechen der Kirchen nichts geholfen/

sen/ sonder viel mehr grössere Zerrüttunge schismata, Krieg und Blutvergiessen ist angerichtet und von den Bäbsten dadurch anders nichts dann ihres Stuls und Gewalts erhöhunge/ Aber der Kayser und weltlicher Potentaten Underdruckung und Verderben gesucht werden/ Das bezeugen die geschicht und kundbare Historien von vielen Jaren her. Und haben unsers theils etliche Chur/ und Fürsten solichs auch neben E. Kay. May. erlebt und im werck also befunden. Hierumb alle Gottsförchtige gelerte fromme und erbare Leute in allen Nationen dafür gehalten/ das auff andere mittel und wege getrachtet werden müsse/ wie dann auch sonderlich in verschienen Jahren von Kayser Carolo E. Kay. May. geliebten Herrn Brüdern hochlöblichster säliger gedechtnuß gnedigst und wol bedacht worden/ das zu Vergleichung der Religion und Stifftung bestendigs Fridens/ Ruhe und Einigkait ein frey Christlich Concilium, darinnen partheyische und vortheiliche handlungen/ hindan gesetzt/ und fürnemlich Gottes wort stat hette (wie die wort Kay. Caroli hochlöblicher gedechtnung zu Schmalkalden Anno 1537. Oratoris Doctor Matthisen helden der zeit vice Cantzler gelautet) nicht in Welschland/ sonder in Teutscher Nation gehalten werden solte/ dessen sein Kay. May. sich zuvor auch uff gehaltenen Reichstage Nurmberg A. 1524. mit Churf. Fürsten und Stenden deß Reichs also verglichen und darneben statliche Kay. und vatterlichs Frid Versicherung und Assecuration darüber gegeben/ Welcher Abscheid volgentz von seiner Kay. May. im Jair 1532. und allen andern volgenden Reichstagen bestetigt und confirmirt worden.

Wir zweiffeln auch nit das hochgedachter Kayser Carolus, seiner Kay. May. vertröstung nach wolgemaint und geflissen gewesen sey/ sollich frey sicher Concilium in Teutschland zu wegen zubringen/ wie es sich dann im Jair 24. zu Nurmberg hat ansehen lassen/ das seine Kay. May. durch da zumalen erwelten Bapst Hadrianum seiner Kay. May. Preceptorn darzu zukommen gute Zuversicht und Hoffnung gehabt. Sintemal derselb deß Stuels zu Roem abscherlichs verkertes wesen in der Lehr und Leben durch seine ohn das Reich abgefertigte Potschafft erkant/ und sich zu Besserung und Endrung desselbigen erbotten.

Mit was geschwinden Griffen und Practicken aber sollichs der vorgehend Bapst Leo Decimus und die volgende Bäpst Clemens Septimus, Paulus Tertius und die andere successores biß uff disen Tag gehindert/ und etlige vermainte gantz verdechtige Concilia in Welschland außgeschrieben/ das ist Ewer Kay. May. und meniglich unverborgen.

Dweil es nun umb diese itzo vorstehende Versamlung auch also gewant/ daß es den Reichs abscheiden und uffgerichten Fridens und Stillstands Versicherungen/ fürnemlich aber der Alten waren Christenlichen Kirchen gebrauch Göttlichen und weltlichen Rechten zu widder von Bapst Pio Quarto angestelt werden/ wie solchs E. Kay. May. auß dem selbst gnediglichen abnemen und verstehen können/ weil es des vorigen zu Trient gehaltenen vermainten Concilii, darinnen unsere ware Christliche Religion alberait verdampt/ continuation seyn sol/ laut beider deß Bapst Bullen Indulgentiæ und Indictionis.

So seind zu E. Kay. May. wir der underthenigsten zuversicht/ E. Kay. May. werden ab solchen verdechtigen partheylichen Concilio kein gefallen tragen/ und uns gnedigst nicht verdencken/ daß wir in dasselbig nicht bewilligen noch consentieren. Dann das solche continuation deß Trientischen Concilii auß kainem Christlichem pillichem fürnemen vom Babst geschehe/ Sondern offenbare greifliche parteyligkeit und notorium præjudicium verdammung und condemnation der warheit Gottes/ und unserer Christlicher Confeßion mit sich bringe/ werden sonder zweifel E. Kay. May. selbst und alle vernünfftige und redliche Leute urthailen und bekennen. Sintemal die gottlose decreta desselbigen vorigen Trientischen Concilii (als das Menschliche Satzungen und alte gerumpte Wonhaiten Gottes Wort gleich zuachten/ Item daß der Mensch an Vergebung der Sünden und Gottes Gnaden zweiffeln sol/ und dergleichen mehr) unverborgen und öffentlich an Tag gegeben seyndt.

Da auch gleich die Meinung nicht hette/ das es ein continuation des vorigen Concilii seyn sol/ So ist es doch ohn das darumb also geschaffen/ daß der Babst niemand anders dann seine Ertzbischöffe/ Bischöffen/ und ihm Aidsverwandten Möniche zu den Stimmen/ Deliberation/ Conclusion und Decision zulassen und gestattet wurdet. Derwegen unvernainlich/ daß der Babst/ als obgemelt ist/ mit nichts anders dann mit einer Condemnation unserer Religion umbgehe/ und dieselbige durch diß angestelte Concilium ins Werck zubringen bedacht seihe.

Zu dem ist je unlaugbar das dem Babst kein Ernst sey ainich Christenlich rechtschaffen frey und unparteyisch Concilium (darin die hailige Göttlicher Schrifft/ welche sie doch nicht leiden wöllen/ sondern öffentlich und ungeschewet als materiam litis verwerffen/ Richter sey) zu halten/ Weil er seine Abgöttische Mißbreuch in der Lehr und Ceremonien/ Unchristlich/ ergerlich Leben und Wandel mit nichtem erkennet noch abschaffet. Sonder mit seinem Anhang von tage zu tage nur darauf dichtet und practiciert/ wie er die reine Lehr deß hailigen Evangelii mit feindlichen an-

schlegen/Fewr und Schwerdt vertilge/und sein Antichrist Wesen/Macht und Gewalt Gott und der Welt zu trotz erhalten möge. Wie ungereimpt/ unbillich und unchristenlich es auch were/ daß der Bapst deß Concilii Haupt/ Præses und Richter seyn solle/ da er doch parth ist/ und vermittels Göttlicher Hülffen auß den Prophetischen und Apostolischen Schrifften von den unsern de hæresi beklagt/ überzeugt und communiciert werden sol. Das geben Ewer Kay. May. an ainem löblichen frommen Kaiser wir undertheniglich zu betrachten und wol zu erwegen/ ob es nicht aingepflantzter menschlicher Vernunfft/ und allem Rechten zu wider sey/ So da ordnen das auch in Weltlichen Sachen niemand Richter seyn könne/ welcher selbst Parth/ oder ja deß beklagten theils öffentlicher Feind ist. Wie viel mehr solchs in dieser hochwirdiger sachen stadthaben sol und muß.

Auß oberzelten und andern viel mehr ursachen/so E. Kay. May. wir hievor auff gehaltenem Reichstage und jüngst zur Naumburg E. Kay. May Räthen vermeldet/ seynd wir bewogen E. Kay. May. unser aller Gemüthe und Meynunge deß Concilii halben underthenigst und endlich zu entdecken/ wie wir uns dann derhalben einer Schrifft mitainander ainhailiglich verglichen/ So Ewer Kay. May. wir hie mit unterthenigst thun übergeben.

Dann weil Ewer Kay. May. wir vor unsere enige von Gott gegebene Obrigkait erkennen/ und dem Röm. Bischoff kainer Jurisdiction über uns gestehen/ und mit seinen Conciliis nichts zuthun haben wöllen / Auch hiebevor allezeit mit Kayser Carolo dem fünfften Ewer Kay. May. geliebten Herrn Bruder/ hochlöblicher gedechtnuß/ und Ewer Kay. May. selbst dieser des Concilii, und anderer deß heiligen Reichs angelegnen sachen haben/ allain in underthainigste Handlung und Fridens Verpflichtunge aingelassen. So haben wir solche unsere Schrifft/ warumb wir das Bapst Pio Quarto jetzo angesetzte und indicierte Concilium nicht besuchen oder beschicken E. Kay. May. hiemit übergeben/ und nicht dem Concilio vorbringen und überschicken wollen.

Und gelangt demnach Ewer Kay. May. unser underthenigste Bitt/ Ewer Kay. May. wölle sollichs von uns zu unserer Christenlichen unvermeidlichen Notturfft nicht anders dann zu Gnaden wie wir uns dann zu Ew. Kay. May. als unser von Gott verordneten Oberkait unserm Allergnedigsten HErrn gantz underthainigklich getrösten/ vermercken und auffnemen auch vätterlich verschaffen/ daß das Indicierte Partheyisch verdechtig Concilium zu Trient auffgehaben/ oder ein sollich Concilium angestelt werde/ wie die Großwichtigkait der Sachen erfordert/ und wir auf so viel Reichstagen/ wie obgemelt/ vertröstet worden. Als nemlich das in Teutscher Nation ein freyes gemain Christenlich Concilium gehalten/ darin Gottes wort Richter sey/ und durch unverdechtige fromme gelehrte/ Gottsförchtige Leuthe/ auß allen Nationen erkandt/ und von den streittigen Articklen geurtheilet würde. Dessen wir uns wie Ew. Kay. May bewust niemals gewaiget/ Sonder viel mehr darauff gezogen und beruffen haben/ Seind auch noch der Mainung/ wann ein sollich frey Christenlich allgemain Concilium mit darzu gehörigen Ewer Kay. May. nun zu mehr mahlen angezaigten Qualiteten in Teutschland angestelt werden möchte/ daß wir es zubesuchen/ und demselbigen neben andern Stenden beyzuwohnen willig. Solte aber über Zuversicht ein sollich Concilium nicht zuverhalten seyn / und der Bapst gleichwol mit sollichem seinem vermainten Parteyschen Concilio und Condemnation fortfahren. So seynd wir der underthainigster Zuversicht/ Ewer Kay. May. werden uns nichts desto weniger bey den zugesagten/ bewilligten und beschloßnen unbedingten unwiderrüfflichen Religions und Landtfridens sampt darfür auffgerichten Passawischen Verdrage gnedigst beschützen/ und mit nichtem darwider beschweren lassen/ wie sich dann E. Kay. May. dessen durch ihre Gesandten jüngst zur Naumburg/ auch gnedigst erklert/ darzu wir auch unsers theils so viel der Religion und Landtfriden uns berürt/ gnaigt und willig seyn uns in allem dem so mit Gott und gutem Gewissen geschehen kan/ also gegen Ewer Kay. May. erzaigen/ das im Werck zu spühren/ das an uns in allem / so zu gemainer Wolfarth auffnemen und gedeyen deß Vatterlands/ auch Gottsäligen Friden thue/ und Ainigkait dienstlich kain Mangel sol erscheinen.

An dem thun E. Kay. May. Gott dem Allmächtigen ein zeitlichs wolgefelligs Werck vielen Nationen zu Heil und Trost/ Und wir seynd es umb E. Kay. May. mit Darsetzung unsers Leibs und Guts und allem Vermögen zuverdienen allzeit berait und willig.

Ewer Kay. May.

Underthenigste

Chur und Fürsten Augspurgischer Confeßion zugethan.

Es

ES haben der Chur und Fürsten/ auch anderer Stende der Augsburgischer Confeßion verwandte/ Theologen und gelehrte Christliche Lehrer und Prediger/ in öffentlichen außgangnen Schrifften und publicierten Abdruck und Büchern/ Auch ire Chur und F. G. und die Stend selbst von der Röm. Kay. May. und dem heiligen Reich auf gehaltenen Reichs und anderen tagen offtmahls viel lange Jahr anhero/ gnugsam und überflüßig dargethan und außgefürt/ auß was unvermeidlichen und unumbgenglichen Ursachen sey der Röm. Bischöffe (so sich in der heiligen Kirchen Christi eines Vicariats und höchster Superioritet in diesen letzten zeiten der welt ungepürlich/ und mit keinem Grund/ der H. Schrifft underfangen) Wesen und Lehr widerfachten/ und warumb sy sich von der Röm. Kirchen absonderten.

Und wiewol ihnen von den Bäpstlichen auch sonderlich von denen so mehr auf der Weltlauff und Polytisch Regiment/ dann uff die Bevelch GOttes/ und das ewige/ ein Auffsehen gehabt/ zugemessen und überlecht werden wollen/ als hätten sie die Stende der Augspurgischen Confeßion zu unnötiger Spaltung und Trennunge in Religion und Glaubens-Sachen Ursach geben/ und das ihnen sich von der ordentlichen Oberkait dißfals abzusondern nicht gebühret/ sie auch in solchen Sachen ihnen selbst kain Erkentnuß nemen kündten/ und daß sie kainen Richter hierinnen dulden und leiden wöllen/ sampt andern was der Beschwerligkait mehr gewesen und noch seyn. So haben doch dargegen ihre Chur und F. G. und die Stenden/ auch deren Theologen und Prediger aus Grundt Göttlicher Schrifft dargeben und beweret/ daß es mit des Bischoffs zu Rom Wesens und Stands Gelegenhait/ nicht allein umb etliche Mißbreuche/ darfür ietzundt bey diesem Liecht des Evangelii die so die Bäbstliche Religion zu verthaidigen sich anmassen sich selbst schemen/ und bekennen müssen/ das ainer starcken Reformation von Nöthen zuthun/ Sondern daß sie sich in die Kirch Chr sti ohn gegründten Göttlichen Beruff aingedrungen/ und das Fundament der Christlichen Lehr von der waren Erkäntnuß und rechtfertigung unsers aintgen Mittlers und Sälichmachers des Herrn Christi durch Menschen Lehr verkehrt und verfalscht/ auch die heiligen Sacrament gestümmelt und in Mißbrauch gezogen.

Und dieweil solchs nicht geringe Sachen dieses zeitlichen Lebens/ sondern das ewig und Seelen Hail belangt/ sie auch auß der hailigen Schrifft deß berichtet/ das alle Menschen zu Gottes Ehren und waren Erkantnuß seines Sohns erschaffen/ auch Gottes starcker und ernster Befelch sey ihnen von allen Menschen zu bekennen/ und falsche Gottes Dienst zu fliehen und zu meyden nach dem Spruch der hailigen Schrifft/ Fugite idola: Item, Blasphemia Spiritus non remittetur. Also haben sie menniglich dargeben und vor Augen gestelt/ das sie nicht aus Fürwitz/ aigens Nutzens/ angemaster Gewalt oder Frevel/ sonders ihres Gewissens und Seelen Hails halben nicht umbgehen sollen/ Gott den Allmächtigen und seinen einigen Sohn Christum zu erkennen und zu bekennen/ und von denen sich absondern/ so in die Kirchen Christi Irthumb/ Abgötterey und Aberglauben eingeführet/ auch sich mehr an denen zu halten und deß Lehr zu folgen/ Davon Gott der Himlischer Vater befohlen: **Das ist mein lieber Sohn/ den solt ir hören**/ dann auf der Menschen Satzungen/ Tradition und angemaste Superioritet in der Kirchen Christi seinem Befelch zu wider zu sehen/ und dieselbige sich irren und verführen zu lassen. Damit und dadurch haben sie zu unnötiger Spaltunge oder Trennunge ainiche Ursach nicht geben/ Sondern es hette dem Römischen Bischoff und seinem Anhang vielmehr gebühret sich aus dem Wort Gottes erinnern zu lassen/ auch sich dem selbst zu underwerffen/ und ein einhellig Christenlich Erkäntnuß deß Worts Gottes sampt ihnen anzunemen und dem zu volgen. Weil es aber nicht geschehen/ So ist denselbigen und nicht ihnen den Stenden der Augspurgischen Confeßion die offtmahls entstandene Vergleichung in Religion und Glaubens Sachen/ Auch die hochschedliche Trennunge in der Kirchen Christi zuzumessen.

So haben sich auch die Stende der Augspurgischen Confeßion/ deren Christenliche Lehrer und Prediger auß ihrem selbst aigen Verstandt oder Autoritet der Cognition in Gottes und Glaubens Sachen nicht angemast/ Sondern die Erkandtnuß des Göttlichen Worts auß der hailigen Göttlichen Schrifft/ und der Lehr Christi genommen/ gezogen/ und durch Verglaichung deß hailigen Geistes demselbigen gevolget/ Inmassen sie dann nach dem Spruch deß hailigen Apostels ihres Glaubens zu jederzeit und an gebührenden Orthen Rechenschafft geben/ und der Kay. May. ihrer ordentlichen Obrigkait Anno 30. auf einem öffentlichen Reichstage vor allen Stenden deß Reichs ein Christliche ihrer Lehr und Glaubens Confeßion überantwortet/ welches sey auch damals und hernacher auß der hailigen Göttlichen Schrifft/ des Alten und Newen Testaments/ und also den Prophetischen und Apostolischen Schrifften/ auch auß andern Christenlichen Lehrern der alten unverfelschten Kirchen/ und sonderlich den Haupt-Concilien ergründet und beweret.

Und über solchs alles haben sie die Christenliche Stende diese grosse/ hohe und wichtige Religions Sache durch gepährliche ordentliche Wege/ wie in der Christenhait breuchlich und herkommen nach dem Wort Gottes erkennen/ und die derhalben eingefallene Spaltungen erortern zu lassen sich allwegen erbotten/ Inmassen sie dann dennen derwegen angestelten Colloquien und andern Christenlichen Tractaten nicht allain beigewonet/ und alles das zu guter Christenlicher/ Gottsäliger Vergleichung dienlich seyn mügen zu beforderen kain Mangel an ihnen seyn lassen/ Sondern sich auch auf Oecumenica frey Christenliche Concilia zum offtermaln berüffen und gezogen.

Ob dann nun wol darauff die Sachen im hailigen Römischen Reich dohin gelanget/ das auf den gehalteuen Reichstagen zu Nurnberg Anno 42. zu Regenspurg Anno 32. und 41. zu Spyr 42. zu Nurnberg 43. und widder zu Spyr Anno 44. darauff die Römischen Bischöffe ihre Legaten auch zum Theil gesandt/ zu Hinlegung und Vergleichung der Zweispalt unserer Christenlichen Religion/ von der vorigen auch itzigen Kayserlichen Majestät und gemainen des Reichs Stenden/ vor das bequemest und ainig mittel geachtet worden ein frey Christlich Concilium in Teutschlandt an einer gelegnen Malstat dem sich Haupt und Glieder underwerffen solten/ zu halten/ diesen auch die Stende offtmals und sonderlich vertröstet werden.

So haben doch die Römischen Bischoffe in solche unpartehsche freye Christenliche Concilia nicht allain nicht willigen oder sich denselbigen underwerffen wollen / Sonder seyndt allain vor sich mit Anstellung/ verdechtiger partehscher Schein Concilien nach ihrer selbst Gelaigenhait und Gefallen fortgefahren/ darauß dann meniglich abzunemen/ daß ihr Gemüth und Mainung mit nichtem gewesen / dermassen Christliche und allgemaine Concilia anstellen zu lassen/ und sich denselbigen zu underwerffen/ dardurch den Spaltungen in der Christenlichen Kirchen abgeholffen/ Gottes Ehre befurdert/ Abgötterey und falsche Gottsdienst abgeschafft/ und die vorlengst begerte und gesüchte Reformation an Häuptern und Glidern erlangt werden möchte/ Sondern das sey viel mehr damit ihren Vortheil und Erhöhung ihres angemasten Stüls Stands und superioritet/ auch verdruckung der warer Christlichen Religion gesucht und gemainet.

Und zu noch mehrer erklerung dieses ihres Fürhabens/ haben sie ihrer selbst aigen angesetzten verdechtigen Concilien/ Decision nicht erwarten können/ Sondern vor derselbigen der Stend der Augspurgischen Confeßion/ Lehr und Bekantnuß vor Ketzerisch in Edicten und Bullen außgeschryen/ Auch die Stend und Anhenger der Augspurgischen Confeßion condemniert und verdammet/ wie dann die Warheit/ und am Tage das weilendt der Römisch Bischoff Leo ein sölche offne Bull/ darin er aller dieser Confeßion verwandten excommuniciert und verbannet/ publicieren und außgehen lassen/ und das Paulus Tertius die Römisch Kayserliche Majestat Carolum Quintum in etlichen Sendtbrieffe beschüldigt und angezogen/ daß ihre Mayestat mit den Stenden der Augspurgischen Confeßion Gemeinschafft und Bundnuß hetten/ und das auch viel Edict noch vorhanden/ darinnen die Römische Bischoffe gepotten die jhenige so gedachter Stend Lehr annemen mit grawsamen Peenen zu belegen und anzugreiffen.

So ist auch auß den Bullen der Indictionen ihrer partehschen angesetzten Concilien klarlich und außdrucklich diß zunemen und zu verstehen gewesen/ daß sich die Concilia nicht derhalben angestelt / damit in denselbigen durch Gottsforchtiger gelehrter leuthe Disputation und Confererong der Göttlichen Schrifft die Warheit und das Liecht des hailigen Evangelii an Tag bracht / oder auch sich demselbigen zu underwerffen/ und enige Reformation darauß zu dulden willens weren/ Sondern das allain ihre Condemnation und Verdamnuß der Augspurgischen Confeßion ferner dardurch bekrefftiget und bestetiget/ auch zur Execution geprachtt/ und also die Stend derselbigen gentzlich vertilget und außgerottet werden sollen.

Zu solchem Ende ist anfenglich das Concilium zu Verona/ und hernach zu Mantua/ und dann endtlich Anno 46. und 52. zu Trient von dem Römischen Bischoff indiciert und angestelt gewesen.

Nun haben zu jeder Zait / wann solche Partehsche verdechtige Concilia von den Bischöffen zu Rom fürgenommen und indiciert worden/ Die Stenden der Augspurgischen Confeßion Christliche erhebliche und aspurliche Ursachen angepürenden Orthen fürbracht/ auch sonst offentlich publiciert und in Druck geben/ warumb sey sich derselbigen unchristlichen und Partehschen Determinationen zu underwerffen/ oder auch dennen beyzuwonen/ und darfür zu erscheinen nicht schüldig. Insonderhait aber haben die Stende der Augspurgischen Confeßion wider das von dem Bischoff Paulo Tertio angestelt/ vermain/ verdechtig und Partehsch Trientisch Concilium ein gegründte Ableinungs-Schrifft in Druck außgehen lassen/ darin sey nach der lenge außgeführt/ das dem Römischen Bischoff obberürt vermaint

maint Concilium außzuschreiben/ und zu convociren vermöge Göttlicher und Weltlicher Recht nach deß hergeprachten Gepreauchs der eltern und besten Kirchen/ Sonderlich aber die zeit nach gelegenhait vorstehender sachen und obligen der Christenhait mit nichten gepüre und gezimme. Und haben insonderhait dasselbe mal nach der leng angezogen/und genugsamb in solcher Schrifft beweret/ Das nicht dem Römischen Bischoff zustehe und gepüre/ sondern der weltlichen Obrigkeit/ Ampt/ als der Kay. May. und anderer Christenlichen Potentaten sey in solchen Spaltungen und Trennungen der Kirchen und streitigen irrigen vorgefallenen Religions sachen Concilia zu beruffen/ und außzuschreiben und das solchs in der hailigen Kirchen deß Alten Testaments auch hernacher seidher der Apostolen zeiten vil lange zeit und Jahr/ biß daß sich der Römisch Bischoff zu ainem vermainten Vicario Christi selbst aufgeworffen / die reine Lehr der Kirchen Christi zu irem fürhaben verfelschet/ und sich der superioritet auch außschreibens anstellens und presidierens über die Concilia angemast / also gehalten und herbracht worden.

Daß auch dem Römischen Bischoffe über die Stend deß Reichs/ und also auch über die Augspurgischs Confeßion verwandte kaine Jurisdiction oder Obrigkait zustehe / Derhalben sie dieselbige zu enigem Actu zuerfordern und beruffen/ und vil weniger zu ainen von inen angesatzten Concilio zu citieren und convocieren macht haben.

Daneben auch das solich vermaint Concilium den hiebevor auf den Reichstagen ergangnen vergleichungen und handlungen zu widder nicht in aine Reichs oder ander Stadt Teutscher Nation/Sonder an einem verdechtigen/und den Stenden gefehrlichen und bedencklichen orth gegen Trient in oder an Welschlandt benant und angesatzt. Darüber und sonderlich das solich obberurt parteysch Trientisch indiciert Concilium nicht allgemain Oecumenicum frey und Christlich/ wie man dann dessen auf den Reichstagen vertröstet / auch sonderlich die notturfft der aingefallenen Spaltungen/ und der gepreauch der alten Kirchen erfordert gewesen/ Sondern daß es der Römische Bischoff ungeacht/ ob er gleich dasselbige frey und gemain genant/ allain zu seinem vortheil fürgenommen/ darinnen President gewesen. Auch die verordneten Assessorn ime mit ayden und pflichten verwandt da er doch dißfals als der so in lehr und leben Gottloß und straflich parth/ und sich dem Concilio underwerffen/ auch meniglich so auß Gottes Wort/ und grundt der hailigen Schrifft etwas fürbringen mögen/ nach art und gestalt eines freyen Christenlichen Concilii vocem decisivam gestatten und nachlassen sollen. Wie sie dann sölchs und anders/ damals nach der lenge/ in berürter Schrifft/ auch anderen offentlichen außgegangnen Abdrucken/ angezogen/ bewehret und außgefürt. Dahin sich die Stendt Augspurgischer Confeßion/ geliebter kürtze halben referiert und gezogen haben wollen.

Es seindt aber diese Vermanungen alle hindan gesetzt und verachtet/ und ist der Römisch Bischoff mit seinem fürhaben sölchs angestellten Parteyschen Concilii fortgeschritten/ deßgleichen haben auch seine dohin verordnete und ime verwandte Assessorn/ Cardinal/ Bischoffe/ Abte/ Münche und andere seins anhangs unverhort der Augspurgischen Confeßion verwandten gegenreden/ auch ohn beysein anderer Potentaten und Glider der Christenheit/ oder derselbigen an ire statt verordnete etliche Decreta beschlossen und publiciert / wilche dann der hailigen Göttlichen Schrifft der Prophetischen und Apostolischen Lehre/ auch den heupt Concilien stracks zugegen und zu widder sein.

Aus söllichem allem hat ie meniglich wol zu verstehen und abzunemen/ was der Römisch Bischoff und ires anhangs in diesen großwichtigen Religions sachen die gantze Christenheit und aller menschen heil und Seligkeit belangen/ fürhaben gewesen/ und wohin ir Gemüt und maimung der Execution halben gestanden/ Wann sie söllich unchristlich Partheysch Concilium volenden/ und ir gefast und allberait zimlich an das Liecht gepracht fürnemen ins werck setzen und bringen mögen.

Dieweil aber durch sonderliche schickung Gottes deß Allmechtigen söllich ihr fürhaben damals entstanden/ Auch die Assessorn unverrichter und ungeendter sachen/ und also ohn entlichen Beschluß deß Concilii selbst von einander gezogen/ und die ding gentzlich erleschen und fallen lassen.

So haben die Stende der Augspurgischen Confeßion gleichwol nicht underlassen/ vor der Römischer Kay. May. auch dem hailigen Römischen Reich/ auf den hernach ergangnen Reichs und anderen Tagen deren dingen gepürliche und außfürliche anzehung zu thun. Auch sich sölchs des Römischen Bischoffs vielfaltigs unchristlichs fürnemens zum höchsten zu beschweren.

Darauff dann auch die Stende deß hailigen Reichs sölche Tridentische Decreta nicht angenommen / und nach gelegenheit aller umbstende so viel befunden das diesen hochwichtigen Religions sachen durch der Römischen Bischöffe verdechtige und unpartey che Concilia

nicht abzuhelffen/ oder damit Christliche vergleichung zutreffen. Derwegen sey sich mit Kay. May. eines bestendigen für und fürho werenden Religions frieden einhellig verainigt und verglichen/ Auch denselben mit hoher verpflichtung und zusachung bethüret und befrefftigt/ und solchem allem angehangen/ das die Kay. May. auch die Stendt deß Reichs etwan selbst auf wege dencken und trachten wölten/ wie Christliche Gottsälige vergleichung in Religion und glaubens sachen anzustellen und zu befürdern sein möchte. Daneben und sonderlich haben die Römische Kay. May. und andere gemaine Stende des Reichs es ainhelliglichen darfür angesehen gehalten und beschlossen/ das zu diesen zeiten nach gestalt gegenwerdiger zeit leuffe/ und vieler handt eingefallenen unrichtigkaiten ain generail Christenlich Concilium schwerlichen anzustellen/ und vielweniger möglich zugewunstem ende zubringen/ wie dann sollichs klarlich und außdrücklich dem Reichs abschiede Anno 57. zu Regenspurg inverleibt.

Daher haben die Römisch Kay. May. und das hailige Reich solche deß Römischen Bischoffs eröffnete Decret sich nichts irren oder hindern lassen/ Sondern auf dem Regenspurgischen gehaltenem Reichstage auf ain Christlich Colloquium geschlossen/ darinnen von allen Articulen die Religion belangent die verordneten Stende sich Christlich mit ainander underreden/ und wo möglich nach Gottes Wort Gottselige vergleichunge anstellen solten/ alsdann auch sollich Colloquium darauff durch zu hauff verordnunge der vom Reich deputierten fürgenommen Anno 57.

Wiewol nun sollich angestelt Colloquium damals das gewunscht und verhoffte ende nit erraicht. So seyn doch die Kay. May. und Stendt des Reichs davon entlich und gentzlich nit abgestanden/ Sonder sich auf jüngst gehaltenem Reichstage zu Augspurg Anno 59. dahin mit ainander vergleichen und für rathsam angesehen/ das die Tractation der Religion auf andere und bessere gelegenhait/ wie sie sich derselben etwa künfftig mit ainander vergleichen köndten/ eingestelt/ und nichts desto weniger der Passawisch Vertrag/ auch der darauf erfolgte im 55. Jahr beschloßner Religion und Landtfride/ sampt hanthabung der Execution derselbigen für und für krefftig und bestendig pleiben solt.

Und hat darauff die Römische Kay. May. seidhero deß/ widder auf ein Colloquium oder ainichen andern Tractat in Religions sachen mit den Stenden deß Reichs nichts ferners beratschlagt/ und viel weniger auf ietzo geschlossen.

In diesen also hangenden und werenden sachen/ hat sich der Römisch Bischoff Pius Quartus, seiner Vorfaren altem partevschem und vortheilhafftigem Geprauch nach unterstanden/ abermals ein verdechtig/ unchristlich vermaint Concilium zu indicieren und anzusetzen/ alles der Mainunge/ und zu dem ende/ damit er der Kay. May. und den Stenden ferner Tractat dardurch Christliche Gottselige vergleichung getroffen und eingegangen werden könte/ angestelt würde/ er bemelter Römisch Bischoff mit seinem partevschen Concilio den fürstraich erraichen/ und damit die offtgewünschte vergleichung under den Stenden in der Religion verhindern/ auch seine Hochait und superioritet erhalten/ und die hiebevorn widder Gottes Wort beschlossene Decreta bestettigen/ auch die Stend der Augspurgischen Confeßion underdrücken möcht. Darneben aber ist der Römisch Bischoff Pius Quartus vor und in anstellung sollichs seines partevschen Concilii von seinem Gottlosen/ unchristlichem wesen und Lehr nicht allain nit abgestanden/ auch in mißbreuchen und seiner verfelschter Lehr nichts emendiret/ geendert oder gebessert/ Sonder mit außschreibung der Jubileen/ verlerunge der Indulgentie/ und anderer seiner Vorfaren dem Göttlichem Wort zu widder gemachten traditionen fortgefaren/ und damit meniglich zuverstehen/ und an Tag gegeben/ das er nichts anders dann Bestetigung und Bekrefftigung solcher seiner Abgötterey und Mißbreuch/ durch sein angesatzt Concilium maine und furhabe.

Wiewol man es aber anfangs dafür gehalten/ als würde der Bischoff zu Rom etwan für sich selbst ein new Concilium darinnen die Tractation der Religion ohn hinderung der vorigen Trientischen Concilien/ ergangenen Decreten/ wilches doch auch für sich den Stenden der Augspurgischen Confeßion preiudicierlich und nachtailig/ fürgenommen haben/ in massen er dann in der Indiction so gantz klärliche/ und außdrückenliche meldunge von der Continuation deß Trientischen Concilii nicht gethan/ und doch dieselbige under etlichen verdeckten worten/ als nemlich sublata omni suspensione zuverstehen geben. So hat er doch hernach in der Bullen Indulgentiarum, klarlich und außdruckenlich gesatzt und einverleibt/ das die anstellung solchs vermainten Concilii zu nichts anders dann zu der Continuation deß vorigen Tridentischen Concilii sol gemaint und fürgenommen werden.

Und wiewol auch die Röm. Kay. May. solche Continuation wie die Stende der Augspurgischen Confeßion glaublichen berichtet/ irer May. selbst nit gefallen/ Sonder inen den Röm. Bischoff vermanen lassen/ darvon abzustehen und ein frey Christenlich general Concilium an einem andern ort in Teutschlandt zu halten. So sal doch hochgedachte Kay. May. derhalben bey ime nichts haben erhalten oder erheben können/ wie er dann auch noch teglich damit also fortfaret.

Darneben hat auch bemelter Römischer Bischoff solich vermaint partheysch Concilium also indiciert und angestalt das er darinnen niemandt dann sein Aydt und pflichts verwandten Cardinalen/ Patriarchen/ Ertzbischöffen/ Bischöffen/ Prelaten/ Abten und München alle und vollkommene Cognition und Decision allain zugelassen / und nicht allain die Stende der Augspurgischen Confeßion / Sonder auch alle Christliche Potentaten/ so viel berürte Decision anlangt gentzlichen davon abgeschlossen. Und das noch mehr ist. So hat auch berürter Römisch Bischoff seinen aydts verwandten/ verdechtigen und partheyschen Presidenten und Assessorn die Decisiones also eng gespannet und eingezogen/ das die Decreta ohn sein fürwissen und bewilligung nit beschliessen/ viel weniger publicieren und außgehen dürffen lassen. Das also alles/ was auf solchem Concilio geredt/ gehandelt/ decretiert/ beschlossen und publiciert wirdet/ und durch und mit seinem deß Römischen Bischoffs vorwissen/ bewilligung/ und Auctoriteet und superioriteet und anders nicht geschehet noch geschehen sol/ In massen dann auch die Presidenten solchs Concilii sich selbst also nemen/ angeben und außschrien/ das sie solchem Concilio allain nomine Apostolicæ sedis Presidieren und fürsein/ darauß je menigklich genugsam zu verstehen und abzunemen/ das berürts Römischen Bischoffs mainung und Gemüt nicht sie sich mit seiner Lehr/ leben und wesen der Cognition des Concilii zu underwerffen und zu undergeben/ oder ainige Reformation mit dem geringsten zu dulden oder zu leiden/ Sonder allain sein unchristliche Lehr/ Gewaldt und superioteet zu erhalten / zu erwittern und fortzusetzen.

Und damit meniglich den außgang und Beschluß solchs angestelten partheyschen Concilii desto bald zu vermercken. So haben berürts Römischen Bischoffs Presidenten und Ayds verwanten Assessorn alsbald zum Eingang irer erster Seßion in etlichen gehaltenen Orationib. und Declamationibus vor ainichem verhör und erkantnuß der sachen/ die Stend der Augspurgischen Confeßion und derselbigen Lehr und bekantnuß vor Ketzer oder Ketzerisch/ angeben/ Condemniert und außgeschryen/ Und das sie solcher Condemnation halben fürnemlich abgefertigt und zusamen komen sich ungeschewet und offentlichen in solchen iren reden und Declamationen erkleret/ Damit sie jeh gnugsam an Tag geben wohin ire folgende Decreta sölcher condemnationen halben ferner gehen und lauffen/ und was söllich gantz partheysch Concilium für ein endt und außgang gewinnen und erraichen solle.

Und solchs alles ist desto mehr nicht allain zu vermüthen/ sonder vor gewiß auch zu achten und zu schliessen Dieweil berürt partheysch Concilium/ wie obgesagt/ zu ainer Continuation deß vorigen Tridentischen Concilii gemainet und angestellet. Dann es je dan deme/ das in solchem hievor unchristlichen Tridentischen Concilio etliche viel Decreta ergangen und eröffnet/ darinnen etlicher Fürnemen Hauptartickel der Christenlichen Lehr und Glaubens/ wie dieselbige durch die Stend der Augspurgischen Confeßion/ der rechten Biblischen und Prophetischen/ Apostolischen/ und der Alten Kirchen und Haupt Concilien gemeß bekennet/ und durch GOttes Wort wehret alberait als Ketzerisch und unchristlich erkleret/ condemniert und verdampt.

Und damit ferner an Tag gebracht/ auch alle gutherzige Christen und frome Gottsforchtige Leuthe/ denen die Religion/ Gottes Ehre/ und ihrer selbst Seelensäligkait angelegen und anmütig ist/ verstehen/ zugemüt und hertzen führen mögen/ wie es mit sölchen Gottlosen Decreten/ darauf die Continuation dieses partheischen Concilii/ und also dadurch die entliche Confirmation bestetigung und Execution angestelt ist/ geschaffen und gewant sey. So können die Christlichen Stende der Augspurgischen Confeßion/ nit underlassen/ etliche berürte vornembste Gottlose Decreta anhero zusetzen / zu repetieren und zu wiederholen/ Auch dieselbige auß Gottes Gnad durch Göttliche Schrifft zuwidderlegen/ und dardurch menniglich vor augen zustellen/ was für partheysch/ unchristlich/ Tyrannisch und dem hailigen Göttlichen Wort zuwidder/ determination und conclusion dieses vorigen und jetzigen Römisch Bischoffs Tridentischen Concilii so dasselb seinem wünschen und fürhaben nach zu endlicher execution geraichen solte/ zu beförchten und zu erwarten sey: Und erstlich/ in der dritten seßion decretiert und beschlossen. Das die alte herbrachte von inen gerümpte Satzungen und also Traditiones humanæ den Prophetischen und Apostolischen Schrifften gleich zu achten jend in der Kirchen darnach zulehren/ und zu decidieren sey/ Das aber diß eine greiffliche unwarhait und Lesterung Gottes sey / ist auß den Sprüchen der Göttlichen Schrifft klar/ und in diesem erkantnuß und Liecht deß hailigen Evangelii/ Gott lob/ allen Christlichen Leuthen leichtlich zu verstehen/ und an sich offenbar und unverborgen/ Dann es sagt je Gottes wort: Ir seit erbawet auf den grundt der Propheten und Aposteln/ da Christus Jesus der Eckstein ist Eph. 2. Item/ Vergebens dienen sie mir mit Menschen Lehr und satzungen Mat. 15. Item last euch nicht verfüren/ durch selbst erwelte satzungen/ Gaistlichkait und Demut Collossern 2. Item/ Ir solt in meinen Gebotten wandeln/ und nicht in ewer Vatter Satzung Ezechiel 20. Und seind dergleichen Sprüch unzelich/ darauß unwidersprechlich erscheint/ das man Gott anders nit/ dann lauth Prophetischer und Apostolischer Schrifft/ erkennen/ anruffen und dienen soll.

Hergegen decretiert das Tridentisch Concilium unnd gantz Bapstumb. Man solle Menschen satzungen und alte Gewonhait der Kirchen den Prophetischen und Apostolischen schrifften glaich achten/ Ja sie setzen dieselben nicht allein den gemelten Schrifften gleich/ Sonder ziehen sie ihnen auch weit vor/ Als die durch sölche langwirige Gewonhait/ Tradition/ und Consens mussen verstanden und erklert werden/ wie sie in andern iren Büchern ungeschewet schreiben dorffen/ es seien die Schrifften/der Propheten und Apostlen ungewisse und verdunckelte Schrifften/darvon man nach irem gerümpten Consens/und alter gebrachter Gewonhait der Kirchen halten und urthailen müsse/ und wie die Bäpstischen im jüngst vergangnen Colloquio zu Wormbs gestritten haben/ Gottes Wort sey Materia litis, und nicht vox judicis, Sonder der Schrifft Richter sey der Consens tradition und Gewonhait der Bäpstlichen Kirchen.

Dises alles ist Gottes unnd seines hailigen Worts höchste Lesterung und Verklainerung/ gleich als were es nun darzu geoffenbaret/und gegeben/das die armen blinden Menschen zu zancken und zu haddern ursach hetten/ und derselbigen Spaltung sich anders werts nicht entscheiden könten/ sie sehen dann auff Menschliche Satzung Tradition und Gewonhait. Gleicher gestalt ist ungezweiffelt der fünfften Decret/ von der Erbsünde/ auch ein Verfelschung Göttlicher Lehr da sie decretieren/ das die Christliche Kirche/ die uberbliebende Sünden und böse naigung/ oder wie sie es nennen Concupiscentiam, welche doch der Apostel Paulus Sünd nennet/ niemals also verstanden habe/ das in den widergepornen warhafftig und aigentlich sünde were. Sondern das es von den Sünden übrig seie/ und zu Sünden allain naige und raitze.

Warumb sie aber solchs sagen und setzen/ ist nit schweer zu vermercken/ Aber gleichwol alhie zu lang nach notturfft/ zu erzelen/ Dann sie auff dieses alles/ als den grundt abermals alle ire falsche Lehr von der Rechtfertigung/ von Erfüllung des Gesetzes/ und vom Verdienst und wirdigkait aigner wercken setzen.

Dargegen aber ist auß Göttlicher Schrifft unlaugbar war / daß dieselbe böse naigung so in hailigen uñ widergebornen noch überig ist und für und für in diesem Leben bleibet/ als in der Seelen erschreckliche schwere Blindheit von Gottes wesen und willen/ vielfeltiger zweiffel/widerwillen und murren wider Gott in willen und hertzen/ sicherhait/ und verachtung Gottes/ unzelige böse Affect/ und alles anders/ das die Schrifft Concupiscentiam nennet/ warhafftig und gewißlich sünde ist/ das ist sölche dinge/ die widder Gottes Gesatz sein/ und streitten/ und daran gar nit gefallen hat/ wie solchs zun Rom. 7. mit vielen unnd klaren worten erwiesen wirdet/ Ich wüste nichts von der lust/ wann nicht das Gesetz saget: Laß dich nicht gelüsten/ und bald hernach / Ich weiß das in mir/ das ist in meinem Fleisch wonet nichts guts/ Im 8. Capittel. Fleischlich gesinnet sein ist ein Feindtschafft widder Gott/ und ist Gottes Gesetz nicht underthan. Dieses alles pleibt in den Heiligen/ und ist an ime selbst sünde/ und widder Gottes Gebot/ und ist nicht allein von der ersten Eltern fall überig und am naigung zu sünden/ wie sie lehren/ und muß dieses darumb gehalten werden/ das man nachmals sich nicht treumen lasse/ wie im Bapsthumb gelehrt worden/ das man sich auß natürlichen krefften zu Gottes Gnaden schicken unnd beraiten könne/ und das mit dem wann man thut was an uns ist/ wie sie reden/ Gottes Gnaden vehig werden/ und ferner dem Gesetz gnug thun/ und selbst Gottes Genad und ewige seligkait verdienen/ unnd deren werdig werden könne. Wilches dem Göttlichen Wort und erfarung aller Christlicher hertzen/ so ihre Schwaghelt und unwirdigkait selbst wol verstehen/ unnd fülen stracks zuwidder.

Also seindt in den Decreten und folgenden vielfältigen Canonibus. von der Rechtferdigung deß Glaubens durch den Herrn Christum auß gnaden/ viel schreckliche Irrthumb und unwarhaiten bestettigt. Als nemlich: Da sie decretieren/ Als wann man spricht/ Die Gerechtigkait Christi werde uns geschenckt/ Sol dieses nicht also verstanden werden. Wir seindt angenomen und Gott gefellig umb der Gerechtigkait Christi willen/ sonder von wegen unser aigen rainigkait und wirdigkait/die in uns gewirckt und angefangen wirdt. Darumb das Christus gelitten hat/ und in summa/ dieselben Decreta und Canones alle von diesem Artickel sein offentlich/ Verfelschunge der Prophetischen und Apostolischen Schrifften. So durch unsere der Augspurgischen Confeßion verwandte Lehrer/ zum offtern stattlich widderlegt/ sie auch selbst in viel gepflogenen handlungen auff Reichstagen und Colloquiis nicht vermocht umbzustossen. Und bedarff durch Gottes Gnad derselb Artickel/ kainer sonderlichen außfürung an diesem orth/ und seindt fast allen Menschen die vornembsten Sprüch und Zeugnuß Göttlicher Schrifft bevorab aber deß Apostels Pauli zun Röm. am 3. 4. und 9. Cap. zun Gal. 3. und 4. Cap. zun Ephe. am 2. Phil. 4. Timo. 4. Cap. wol bekant/ auff wilche nur hiemit referieren/ dann in denselben örtern allen klar dz gegenspil wider das Gotloß Tridentisch Decret bezeuget wirt/das der Mensch

in war-

in warhafftiger bekerung zu Gott/ auß einem ungerechten/ das ist verdampten Sünder gerecht werde/ das ist Vergebung aller seiner Sünden und schülden empfahe/ mit Gott versönet/ unnd von ime angenommen werde zur Erbschafft ewigs Leben allain durch glauben an Christum/ auß eiteler Barmhertzigkait und Gnaden/ umb des verdienst und gehorsams willen deß ainigen Mittlers Jesu Christi/ wilchen Gott zum versöhner uns allen fürgestellet hat in seinem Bludt/ Röm. 3.

Und dieser Glaub/ dardurch der Mensch gerecht wirdet/ stehet allain auff deß Mittlers gehorsam gegründet/ umb wilches willen er vergebung der Sünden entpfahet/ und mit Gott versönet wird/ nit auff aignen vorgehenden oder volgenden verdiensten wirdigkait oder hailigkeit/ wie zun Röm. am 4. Paulus spricht. Dem der nicht mit wercken umbgehet/ glaubet aber an den der die Gottlosen gerecht macht/ dem würdet sein Glaub zugerechnet zur Gerechtigkeit.

Und ob wol bey und mit solchen glauben allezeit hoffnung/ lieb und allerley gute werck und Christenliche Tügent sein. So muß man dannoch und für diesen Trost behalten/ das wir allain durch Glauben/ das ist/ durch deß Mittlers gehorsam mit dem Glauben gefaßt und angenommen/ gerecht und GOtt gefellig sein/ nicht von wegen volgends gehorsambs oder Tugenden/ wilche wol auch an irem orth und in irer maß/ gerechtigkait gutes Gewissens heissen/ aber nit diese Gerechtigkait seindt/ darumb der Mensch vor Gott angenommen/ und im gefellig ist/ und soll kains wegs diese zugerechnete/ deß Sohns Gottes Gerechtigkait verworffen oder verklainert werden/ wie das Gottloß Tridentisch Decret dieselbe verwirfft und lestert/ Dann Paulus davon klar spricht wie gehört/ das der Glaub zur Gerechtigkeit zugerechnet werde/ Rom 4. und ist auß allen aller hailigen anrüffung durch die gantze Schrifft offenbar und klar/ das sie anders vor GOtt nicht kommen/ dann im vertrewen uf diese Gerechtigkait/ so umb deß Mittlers Meßie willen verheissen ist/ wie Daniel spricht Cap. 9. Erhör uns HErr nicht umb unser gerechtigkait willen/ sonder umb deiner Gerechtigkait und deß HErrn willen/ Item im 5. Psal. HErre wende dich zu mir/ errette meine Seele/ und hilff mir umb deiner Barmhertzigkait willen/ Item Ephes. 3. Durch diesen JEsum Christum haben wir ein zutrit zu GOtt in aller freidigkeit und zuversicht durch glauben an ine. Wider alle diese und andere unzeliche Trostspruch/ streitet das Tridentisch Decret zum hefftigsten/ und wann gleich kain andere ursach mehr were/ darumb sich deß Concilii zu waigern sein solte/ So were doch dieser ainicher Articul gnügsam die Stend zu entschüldigen.

Aber es lassen es die Bäpstischen zu Trient auch bey diesem nicht pleiben/ Sonder machen es noch grober. Dann noch dem sie sich lang gerungen und gewunden ire vermainte Rechtfertigung/ Durch unsere verdienst/ werck und wirdigkeit zu bestetigen/ decretiren sie doch Entlich im zehenden Articul/ dieses Decrets der sechsten Seßion/ das der Mensch im stettigem zweiffel pleiben solle/ Ob er vergebung der Sünden hab und in gnaden seie.

Solches haißt ja alle Religion auff ein mal rein auffheben/ und alles zu Heidnischer Epicurischer sicherhait/ oder Teufflischen und verdamlichen verzweifflung verkeret/ Was GOtt in allem seinem Wort Sacramenten und gantzem Predigampt von seiner gnaden verhaischet und zeuget/ darzu er seinen Sohn zu dem Menschlichen Geschlecht gesant/ Menschliche Natur annemen/ leiden und sterben hat lassen/ das durch vergiessung seines thewren Blüts und seine Gnad/ und Vergebung aller Sünden erworben. Das er auch mit außgiessen seines Geistes in unsere Hertzen/ selbst mit seinem so hohen Aidt betheuret. So war ich lebe/ wil ich nicht das der Sünder sterbe/ sonder das er sich bekere/ und lebe.

Diß alles wird durch diß Gottlose Decret deß Tridentischen Concilii/ nicht allain nit verkeret und gelestert/ sonder rain und gantz uffgehaben/ und ist in summa darin so viel grewlichs und abschewlichs dings/ das es kain Menschlich Hertz genugsam kan bedencken/ viel wenigers mit worten außsprechen und erraichen.

Auch ist der grundt darauff sie diß schentlich Decret gestelt haben lauter unwarhait und Sophisterey/ In der sie inen selbst vielfaltig widersprechen/ Der Mensch sol wol festiglich Gottes Gnad und Ewige Säligkait hoffen/ Weil er aber nicht weiß noch wissen könne/ ob er das alles gethan habe/ was er thun solle/ und ob er wirdig gnug seie/ darumb sol er zweiffeln/ ob er in GOttes Gnaden sey/ und vergebung der Sünden habe. Dann sol er gewiß und ohn zweiffel Ewigs Leben auß gnaden hoffen. So ist von nöten das er auff sich und seine wirdigkait zu rück sehe/ und glaich ainen anderen Grund seines Glaubens und Hoffnung süche. Dann was deß Menschen wirdigkait belangt/ sol er nicht allein nicht zweiffeln/ sondern auch gewiß sein/ und aigentlich dafür halten/ das er kain wirdigkait bey ihme habe/ oder das alles thue/ was er thun solte.

Aber es bedarff auch dieser Punct alhie keiner lengern außfürung oder erweisung bey allen Christlichen hertzen/ dan offenbar/ wie wider diesen fürnemsten Grund der Bäpstlichen der Apo-

stel Paulus Zun Römern am 4. cap. streitet/ und zu bestetigung seiner Lehre/ von der Rechtfertigung des Glaubens auff diß Argument/als auff das Hauptstücke deß gantzen Streits dringet/ das die Verheissung/darumb auß gnaden auff glauben gestalt sey/damit sey gewiß seie. Ideo ex fide gratis, ut sit firma promissio. So spricht die Epistel zun Hebreern: Glauben ist ein gewisse zuversicht/deß das man hofft/ und ist ein gewiß fassen deß das man nicht siehet. Unnd in obangezogenen Sprüchen Pauli zun Ephesern am 3. seind vier schöne herliche Wort/ die alle diese gewißhait fördern/ und den zweiffel verwerffen.

Wir haben/ spricht er zu GOtt/ein zugang in aller freydigkait und zuversicht durch den Glauben an jene/ ein zweiffelend Hertz trit nicht vor Gott/ sonder fleucht vor ime in unaussprechlichem Zorn und zagen/ und lestert Gott/hat nicht freidigkait/ zuversicht oder Glauben/ welchs alles der Apostel Paulus fördert/ und spricht/ das es in denjenigen sey die dem Herrn Christo vertrawen. Item zun Römern am 4. Abraham ward nicht schwach im Glauben/ und zweiffelt nicht/ sonder glaubt auff Hoffnung da nicht zu hoffen war/ Item Gal. 4. Rom. 8. Jr habt nicht ein knechtlichen Geist empfangen / das ir uch abermalen forchten müsset/ sonder einen Kindlichen Geist/ wilcher schreiet Abba lieber Vatter.

Und seint dergleichen zeugnüssen unzelich. So man auch durchs gantze Ministerium deß Worts und der Sacramenten gehen solte/ würde diese außfürunge alhier viel zu lange und weitleufftig werden. Dieweil es dann mit sölchem deß vorigen auch jetzigen Tridentischen Concilii (darinnen sonderlich under andern vom hochwirdigen Sacrament deß Leibs unnd Bluts Christi ein gotzlesterlich Decret gemacht und in Druck außgangen) eroffneten/ und menniglich publicierten und an Tag gegebenen Decreten also geschaffen/das dieselbige dem Göttlichen wort und der erkanten warheit deß hailigen Evangelii offentlich zu wider und entgegen / auch nichts anders dann Gottslesterung/ unwarhait und Verfelschung der Christlichen Lehr inhalten und begreiffen/ wie dann solchs nicht allein die Stende der Augspurgischen Confeßion auß Gottes wort bewehret/ und außgeführt/ Sonder es auch viel fromme Gottsförchtige Leuthe/ so under deß Römischen Bischoffs Tyranney noch seint selbst bekennen und gestehen müssen. Auch dardurch dieser Stende Christliche Religion uñ Gottselige Lehr wie die in der Augspurgischer Confeßion verfast alberait/ irer ungehort/ vor unrecht erkant/ unnd als grewliche Anathemata verdampt worden. So hat je die Römische Kay. May. und die andern Stende deß Reichs unnd menniglichen in den einiger Christlicher begierde und Affect zu außbreitung Gottes deß Allmechtigen Ehre / und seines allain selichmachenden Worts ist/ die Stende der Augspurgischen Confeßion nicht zuverdencken / das sie sich dem ietzigen abermals angestelten verdechtigen/ vortheilhafftigen Conventu zu Trient so zu nichts anders/ dann zu ainer Continuation/ Bekrefftigung uñ bestetigung obbemelter hiebevor zu Trient ergangener Decreten angestellet nicht underwerffen mögen noch künnen. Sonder dasselbig mit solchen seinen unchristlichen Decreten nach dem ernsten bevelh Gottes zu fliehen/ sich dar von abwenden/ darauff nicht zu erscheinen / noch demselbigen in ainiche wege beyfal zugeben. Christliche/ notwendige/ unvermeidliche und unumbgengliche daran ihnen ir gewissen und Seelen hail gelegen/ ursachen und fürwendungen haben/ in Betrachtung/ da sie dar in mit dem wenigsten bewilligen solten/ das sie sich dardurch widder Gottes Wort und aigen gewissen aller solchen Gottlosen unchristlichen Decret thailhafftig machten/ die ainsmals erkandte Lehr und Warheit/ die sie bißher auß grundt der hailigen Schrifft bekant/ verleuhnen/ und deß Bapsthumbs falsche Lehr annemen und bewilligen/ dafür sie aber der Allmechtiger Gott durch seinen hailigen Geist ohn zweiffel gnediglich behüten wirdt.

Und stellen darauff in kainen zweiffel/ es werde die Römisch Kay. May. die Stend des Reichs/ auch alle andere Christliche Potentaten/ auß gutem Christlichen Hertzen/ und zu Gottes Wort liebhabendem Gemüte/ sölches auch also/ und dohin von den Stenden der Augspurgischen Confeßion/ verstehen und ermessen/ das ihre Chur und Fürstliche Gnaden solche waigerung/ nicht auß furwitz aigen nutz/ privat affecten/ oder lichtfertigen/ geringsetzigen ursachen fürnemen/ Sonder das sie es auß Gottes Befelch und ires gewissens halben nicht umbgehen künnen/ auch darinnen Christlich handeln/ und gebaren.

Dargegen aber deß Römischen Bischoffs/ under seinen verdechtige Arglistige/ Parthelligkait und naigung/ zu Beschützung unrechter / auch Gottes Wort widerwertiger Lehre/ so sie under dem Schein aines Concilii anzustifften/ uñ zu erhalten sich anmassen/ augenscheinlich vermercken/ auch darauß vernunfftiglich schliessen/ das ime der Bapst/ mit diesem jetzigen fürhaben unchristlichem Concilio fortzuschreiten nicht gezimme noch gepüre/ und das ime in sölchem allem nicht die Ehre Gottes/ sonder allain die erweitterung seines Antichristlichen Regiments/ und erhaltung seines angemasten wider Christlichen Vicariats/ und Superioritet zusuchen/ und für zusetzen/ Dañ da dem Römischen Bischöffe ainicher ernst were/ die eingefallene zweispalt in Religions

ligions sachen nach inhalt deß wort Gottes Christlich/ unpartevsch und gepürlicher örtern zulassen/ solte er kain schewe tragen/ die ding so auff der versamlung zu Trient hiebevorn ungehört dieser Stende durch etliche wenige Gotlose so durch Bapst Paulum den dritten/ dohin geordnet und also Decidieren müssen/ wie inen die Resolution von Rom auff der Post zu kommen vermaintlich Determiniert/ von newen handlen und ordentlich fürnemen zu lassen/ Weil er sich aber dessen/ auch über der Kay. Mayestat und etlicher anderer hohen Potentaten vleißig anhalten und begeren waigert/ Ist leicht zu erachten/ das er das Liecht schewet/ und seiner sachen kainen grundt hat/ Auch das Concilium allain zu beschönung seiner ungepürliger Lehre/ standt und wesens fürnimpt/ wie dann an seinen Vorfaren den Bäpsten nun ein lange zeit also vermerckt worden/ Das sie woll mit den worten Concilia anzusetzen/ rühmen/ und doch dagegen im grundt nichts höhers förchten und erschrecken/ dann aines Christenlichen Concilii/ dardurch hinder den rechten Grund ires Betrügs und falsches/ damit sie ihnen widder GOTtes Wort die höchste Gewalt zugeaignet/ und dieselb den Römischen Kaysern/ und andern grossen Potentaten/ durch erdichten Schein der Religion/ und folgents durch Gewalt/ und gemachten anhang enzogen/ komen/ und ein nützliche/ hochnötige Reformation dem Wort Gottes/ und der ersten rainen Kirchen Lehr/ gemeeß angestelt werden möchte.

Es haben aber auch die Stende der Augspurgischen Confeßion/ im anfang dieser irer ableinungs Schrifft ire Christliche Gemüt und Mainung genugsam erklert/ das sie vor dieser zait/ an alle dem/ was zu Gottsäliger Christlicher Vergleichung in diesen hochwichtigen Religions sachen/ dienstlichen und fürtreglichen sein möchte/ Irent halben nichts erwinden/ und ainigen mangel sein lassen wolten. Dieses gutherzigen Gemüts seint sie auch nochmals/ Wunschen auch und bitten von Gott dem Allmechtigen zum höchsten/ das durch verleihung seiner Göttlichen Gnaden/ die hochschedliche Spaltung und trennung in der Kirchen Christi ainsmals auffhören/ abgewent und zu der Ehre Gottes auch außbraiten seines hailigen worts/ ain solche Vereinigung/ under den Stenden deß hailigen Römischen Reichs/ und in der gantzen Christenhait getroffen/ und eingegangen werden möge/ so der hailigen Göttlichen Schrifft gemeeß und zu aller Menschen hail und säligkait geraiche.

Das aber solche Christliche Gottsälige vergleichung durch Concilia so die Römische Bischöffe biß anhero außgeschrieben/ und ferner zu indicieren sich anmassen würden/ getroffen werden möge/ darzu können die Stende der Augspurgischen Confeßion gantz kaine Hoffnung haben/ halten es auch gantz für ain unmöglich werck und fürhaben/ Dann wann es gleich die Mainung mit diesem jetzigen Concilio hette/ dasselbig zu Continuation deß vorigen nicht angestelt/ Auch dardurch die Gottlosen publicierten Decrete nicht solten confirmiert und bestetigt werden (wie es doch an ime selber also/ und nicht anders gelegen ist) und es würde oder wölte der Römisch Bischoff/ gleich ein ander/ wie er es nennen möchte/ frey Christlich allgemain Concilium/ ohn continuirung deß vorigen/ beschrieben/ anstellen und indicieren/ So haben doch die Stende der Augspurgischen Confeßion/ hiebevorn in deren offentlichen Publicierten recusation und ander Schrifften/ erhebliche/ stattliche und genugsame ursachen angezaigt/ warumb sie die Römischen Bischöffe ainich Concilium zu indicieren und außzuschreiben nicht befügt/ und das die Concilia so sie sich bißhero auch künstiglich anzustellen underßtanden/ oder noch understehen mögen/ kaine Christliche freye und Oecumenica Concilia sein/ genant oder geachtet werden mögen.

Und damit meniglichen obberürte ursachen desto mehr kund und vor Augen gestelt werden/ können die Christenlichen Stende der Augspurgischen Confeßion nicht underlassen dieselbigen anhero in dieser notwendigen erklerungs Schrifft zu widerholen und zu mehrer darthuung irer notturfft/ etwas mehr und weitleuffiger an tag zu geben.

Und ist an deme/ das sich bey ainicher zait der Welt ausserhalb in diesem letzten alter/ niemandt/ so hoch derselbig auch in einig gaistlich Ampt von dem Allmechtigen selbst gesetzt/ und geordnet gewesen/ underßtanden oder understehen dürffen sich in Geistlichen sachen an Gotts stadt der höchsten superioritet/ und aller Gewalt in der Kirchen also anzumassen/ das er seines gefallens GOTTES wort zu decidieren/ zu endern/ oder aber auch gemaine general Concilia/ dardurch die aingefallene spaltunge seins gefallens zuerortern/ außschreiben und anstellen mögen. Sonder es ist allwege in der alten und rechten Kirchen also gehalten worden/ das die höchste weltliche Oberkait/ als die so von Gott dem Allmechtigen bevelch haben/ die raine Lehr in der Kirchen/ so viel an inen/ zu befürdern/ Gottes Ehre außbreiten/ falsche Gottes dienst und Abgötterey abzuschaffen/ und also über der ersten und andern Taffeln Göttlichs Gesetz mit ernst zu halten macht/ gewalt/ und im brauch gehabt/ in aingefallenen spaltungen und tren-

(S)

nungen der Kirchen gemaine General Concilia zubenennen/ und anzustellen/ damit dieselben desto mehr unverdechtig gehalten / und allain nach dem Wort Gottes geortert/ und kain Geistlicher vor dem andern sich derhalben aigener Preeminentz superioriteet oder anders anziehen oder anmassen mögen.

Dann also befindet sichs im alten Testament under dem Volck Gottes / das Moyses und nit Aaron/ Josua/ und nicht Eleazar/ die Richter und nicht die Obristen Priester die Priester und Leviten wie andere erfordert/ die falschen Gottes dienst nach dem Bevelch Gottes abgeschafft / und ware Reformation angestelt/ gleicher gestalt ist durch David das groß Concilium in gantzen Volck Israel zweimal beruffen worden.

Deßgleichen haben auch Salomon/ Asach/ Josaphat/ Joas / Zorobabel / Nehemias/ und andere gethan.

Also ist es auch nach Christi Geburt in der ersten alten Kirchen lenger dann 700. Jahr seid und nach der Apostolen zeiten im brauch gehalten/ und herbracht. Wann je zu zeiten in Religions und Glaubens sachen Irrungen und Mißverstandt fürgefallen / das nicht die Bischöffe zu Rom oder Constantinopel so lange zeit deß Primats halben im zanck mit ainander gestanden / auch nicht die/ so sich hernacher deß Bäpstlichen Tituls angemast/ Sondern die Römischen Kayser und Könige / etwan vor sich selbst/ etwan mit den andern Christlichen Potentaten/ wie sich das jederzeit/ nach der gelegenhait der sachen zugetragen/ die Concilia fürgenommen/ und die parthenen/ auch Bischoff und andere der gepüre nach darzu beschrieben und erfordert haben.

Also ist das Concilium von Constantino zu Nicea von baiden Theodosien zu Constantinopel und Epheso/ von Martiano zu Calcedo/ von Justiniano zu Constantinopel / von Carolo Magno, Lodovico/ und deren nachkommen/ Item von Ottonibus und Henricis zu Maintz/ Wormbs/ Franckfurt/ und andern örtern indiciert/ und gehalten worden/ wie dann auch das jüngst Concilium zu Costnitz durch kainen Bapst/ Sonder Kayser Sigmunden hochlöbl cher Gedechtnuß/ mit zuthun und bewilligung anderer Christlichen Potentaten/ Fürsten/ und Stende fürgenommen/ und ins werck gericht worden ist.

Und sölchs hat auch vernunfftige und auß der hailigen Göttlichen Schrifft gegründte ursachen/ dann in ainem sölchen hohen wichtigen werck/ wann Generalia Concilia außgeschrieben/ und darzu alle Menschen/ so in der Christenhait seindt erfördert worden/ So sol die außschreibung und indiction je pillich durch den geschehen/ so die General Jurisdiction / Obrigkait/ und Botmeßigkeit/ und also alle so erfördert werden/ zuladen/ und zu citieren tanquam suæ Iurisdictioni subjectos, macht hat.

Nun ist es je am Tag/ daß das höchste Haupt der Christenhait die Römische Käyser und Könige seyn/ auch denselben die Jurisdiction in den Regimenten gepüret und zustehet/ und hat sich ainer sölchen Macht in der gantzen Welt/ oder in einem gantzen Volck nie kainer so in ainem Gaistlichen Regiment gesessen/ under den hohen Priestern deß alten Testaments angemast / vil weniger ist auch sölchs bey der Apostel zeiten und in der alten Kirchen/ da das hohe Priesterliche Ampt auffgehöret bey ainichem Bischoff oder andern gestanden/ wie es dann auch widder das Wort und Bevelch Christi gewesen were und noch ist/ So da spricht: Reges gentium dominantur, vos autem non sic.

Wiewol aber unlaugber und unvernainlich/ das den Römischen Bischöffen nicht allain kain weltlich Regiment und Jurisdiction gehörig und zustendig/ Sondern sie sich des Vicariats / oder der hohen general Superioriteet mit ainichem Grundt der hailigen Schrifft mit nichtem zu rümen/ Dieweil sie sölchs ausser dem ainigen Spruch Pasce oves meas, welchen sie ungereumpter weiß / und dem rechten Verstandt zuwidder darzu anziehen/ mit nichten zuerzwingen/ Auch der hailig Apostel Petrus/ dessen Successores die Röm. Bischoffe zu sein vermainen/ sich selbst derer dinge nicht undertzogen/ sonder in seinem Ministerio mit sönderlicher Demüt geplieben/ und sich vor die andern Aposteln nit erhaben / oder in ire administration gegriffen/ und die Röm. Bischoffe selbst lenger dann 700. Jar nach der Apostel zeiten nichts anders dann Pharrherrn oder Superintendenten an dem einichen orth zu Rom gewesen/ und sich kainer Universalis geschrieben/ Als solchs auch ire aigne Bäpstliche Recht bezeugen/ Universalem: Item, Romanum quidem appellandum esse. Wie dann der Christlichen Stende Lehrer und Prediger sölchs in andern iren schrifften und Büchern nach der lenge darbracht/ und außgefürt/ So haben sich doch die Röm. Bischöffe erst in den letzten zeiten aines sölchen Primats und allgemainen superioriteet und Gewalt in Gaistlichen sachen / über menschlichen hohen und Gaistlichen standts der gantzen Christenhait / nun etlich Jar her selbst zu vendicieren und zutzuaignen angemast/ Darauß dann meniglich/ wol zuerachten/ daß solches von inen thatlicher weiß/ und mit kainem grund zu höchstem gemainer Christenhait nachtheil und verderb geschehen/

schehen/ Dann es je widder GOttes Wort und bevelch gewesen und noch ist. So hat es auch der brauch der alten Kirchen bey der Apostel und hailiger Vätter zeitten anders gehalten und herbracht/ Und ist denselben Römischen Bischöffen durch kain verordnung Göttlichs oder Weltlichs Rechtens/ sölche General Jurisdiction citandi & indicendi geaignet noch gegeben / viel wainiger hat sich der Bapst mit ainichem fug oder recht ainiger Jurisdiction über die stenden der Augspurgischen Confeßion anzumassen und zu underfangen/ rc. Dann ire Chur und Fürstliche Gnaden und Stende/ wider in Gaistlichen noch Weltlichen sachen ime ainige Oberbotmeßigkait gestendig/ So kan er auch dieselbig mit kainem recht und auß keinem Grundt Göttlicher Schrifft widder sie erweisen noch darthun.

Wie aber die Römische Bischoffe sich dieser Gewalt und Preeminentz den Göttlichen und Weltlichen Rechten/ auch der algemainen Christlichen Kirchen Gebrauch und Freiheit stracks zuwidder mit der That underzogen/ auch mit was falsch/ betrug und schwindigkait/ sie sölchs anfencklich gesucht/ folgents mit der zeit erlangt und inen selbst zu bestettigen understanden haben/ das weisen und sagen die Historien klarlich auß. So ist auch sölchs in den Actis Synodi Carthaginensis, darauff der hailig August nus gewesen/ In welchem der Römisch Bischoff zur selbigen zeit mit offentlicher verfelschung eines Decrets und Beschluß der Synodi Nicenæ die Provocationes Episcoporum an sich getzogen / dann erstlich der Bapst Sozimus und nach ime Bonifacius und lestlich Celestinus durch ire Legaten bey dem Concilio hefftig angehalten/ inen die Jurisdiction über die Africanische Kirchen und andere frembde Provincien in krafft angeregts Decret zubevehlen/ Aber es ist inen nach Besichtigung deß Originals sölchs gentzlichen abgeschlagen/ und den Legaten der falsch mündtlich angezaigt/ und dartzu dem Bapst Schrifftlich vom Concilio fürgerückt und verwisen worden / darbey es auch hundert gantze Jahr bestendig plieben. Und haben die Römischen Bischöffe in sölchen hohen wichtigen Gottes und seiner hailigen Kirchen sachen ainichen ihren langen gebrauch/ Poßeßion oder verjarung mit nichten antzutziehen oder fürtzuwenden. Sondern solten sölchs zuthun selbst pillich ein bedencken und abscheuwe tragen/ Sintemal wider die Göttliche Maj. und sein seligmachendes wort kain gebrauch/ Verjarung oder dergleichen ainigs besitzes kain Mensch auff erden sich anmassen soll / und da die verjarung prescription auch alle andere Privilegia/ wie die Namen haben oder gewinnen mögen wider die Freyheit und libertet der Kirchen (wie ihre aigne Scribenten zu bestetigung der Bäpstlichen Kirchen/ dahin dann dieselbigen fürnemlich und nicht auß GOttes Kirchen/ davon Christus und die hailige Schrifft redet/ gemainet) kaine stadt haben/ wieviel mehr sollen und müssen dieselbigen widder Gott und sain hailigs wort keins wegs krafft haben noch zugelassen/ Sonder viel mehr vor nichtigh unbündig vergeblich und Krafftloß geacht werden.

Ferner und zum andern/ So ist meniglichen in gantzen hailigen Römischen Reich/ auch vast nu mehr in der gantzen Christenhait unverborgen / warumb sich die Stende der Augspurgischen Confeßion von der Römischen Kirchen abgesondert / und das sie in Schrifften und anderen ihren Confeßionen von der Römischen Kirchen/ auß Grundt der Göttlichen Schrifften dargethan / erwiesen und außgefürt / das die Römischen Bischoffe die Hauptarticul der Christlichen Lehr in der Kirchen Christi verkeret und verfelscht haben / und nemlich das deß berürten Römischen Bischoffs und seines Anhangs Lehr von dem höchsten Articul der Rechtfertigung/ darauff der Grund und Fundament aller Menschen hail und Seligkait stehet/ falsch und der hailigen Göttlichen Schrifft zu wider ist. Item daß sie in den andern Hauptarticuln/ als in der Buesse Anruffung der Todten und Hailigen in der Meß der Priester Ehe viel falsche Gottesdienst und Abgötterey eingeführt/ und dardurch die warhafftig Erkantnuß deß HERRN Christi unsers allain Seligmachers/ und die wahre Anruffung Gottes verdunckelt/ underdrückt/ und dagegen nichts anders dann Vertzweivelung in Gewissen/ falsche abergläubische Gottesdienst/ Lesterung in der Kirchen Christi gestifftet und gepflantzet/ das auch bemelter Römischer Bischoff sunsten mit Indulgentien/ Jubileen/ Ablaß und andern Bullen und Briefen/ Walfarten und dergleichen nicht die Ehre Gottes Sonder ihren aignen Nutz Weltlichen Pracht und Reichthumb gesucht/ die gantze Christenhait damit betrogen und außgesogen/ und auß den vermainten von ihnen angestellten und erdechtigen Gottesdiensten ain Kremerey und Jahrmarckt gemacht / und vieler armen frommen Christen Gewissen darinnen verwirret und betrübet.

Das auch die Römische Bischöffe/ und ihre Verwandte an ihrem selbst leben/ und Wesen zum höchsten strefflich und Unchristlich/ dieweil sie öffentlich und ungescheuwet zu Rom und an andern Orten Ehebrecherey/ Hurerey/ Symoney über und widder natürliche Untzucht/ Wücher und andere Sünde/ Schande und Laster nicht allain selbst täglichen begangen/ Son-

dern auch andern mit Bullbrieffen / Remißionen und Indulten nachgehangen / wie dann derhalben die Stende der Augspurgischen Confeßion die Römischen Bischoffe im hailigen Römischen Reich offtmals beschuldigt und accusiert / auch sich darneben erpotten auff ainem freyen künfftigen Christlichen Concilio solche Beschuldigung ferner außzufüren und an Tag zubringen.

Damit und dardurch seindt je die Römische Bischöffe sampt irem anhang nichts anders dann Parth biß anhero gewesen / seindt es auch noch / und erfordert der gantzen Christenhait Notturfft / das durch unpartheische Christliche Leuthe dieser hochwichtigen GOttes und seines allain seligmachenden Worts sachen / nach der hailigen Schrifft erkant / cognoscirt und erordtiert werde.

Daher und auß diesem haben die Christlichen Stende der Augspurgischen Confeßion allewege auff ein solchs Concilium in hailigem Römischen Reich gedrungen / dessen determination und Decision sich der Bapst als parth selbst underwerffen und über seiner Lehr und wesen Christlicher und der hailigen Göttlichen Schrifft gemeß erkantnuß erwarten sölle / Darauff haben auch die vorige und jetzige Römische Kayserliche Mayestat auch die anderen Stende deß Reichs vielmals ihr radtschlagen und bedencken der furstehenden Concilien halben dahin gerichtet / Auch die Stenden der Augspurgischen Confeßion darmit vertröstet / das ain solch frey Christlich Concilium angestellet werden solte / darinnen die Haupter und Glieder notwendiger Reformationen und Christlicher Erkantnuß gewerdig sein solte / damit dann die Kay. May. und die Stende deß Reichs selbst nichts anders dann das sich die Römische Bischöffe sölchen Conciliis als die so sich für Haupter angetzogen / selbst underwerffen solten / gemainet und geschlossen.

Dessen aber alles ungeacht und unbewogen / das die Römische Bischöffe in dieser Religions sache Parth und darzu von den Stenden der Augspurgischen Confeßion beschuldigt seyn / und hinfüro wider beschüldigt werden sollen / Das auch die Röm. Kay. Mayestat und die Stende deß Reichs in allen deliberationen und rathschlegen der Concilien die submißion deß Römischen Bischoffs in ainem freyen Christlichen Concilio selbst vor notwendig geachtet und angesehen.

So haben doch die vorigen Röm. Bischoffe niemals kain ander Concilium auch auff kain andere Form und Maß fürnemen / anstellen oder von andern antzustellen bewilligen wöllen / dann ain sölchs verdächtig und partheysch / darinsie nicht allain ainichs Christlichen freyen Concilii determination mit ihrer Lehr und wesen nicht underwerffen / auch kainer emendation noch reformation gewertig / sonder darinnen sie allain Presidenten sein / die Decreta / nach irem selbst bedencken richten / und die gantze determination auß irem selbst aignen willen anstellen / und also allain (ungeachtet aller beschüldigung) richter sein wöllen.

Also sein sölche Mainung hat auch der vorige Römisch Bischoff Paulus Tertius und der jetzige Pius Quartus das Concilium zu Trient indiciert und angestelt / wie dann auch solchs hiebevorn gnugsam angetzaigt.

Und es werden die sachen / so offt es möglich sein mach / mit den Römischen Bischöffen versucht oder fürgenommen / So ist sich kains andern zuvermuten / und bey ihnen auff kainen weg zuerheben / oder zu erhalten / das sie sich ainichem Concilio underwerffen / oder darin ainiche Cognition / Emendation oder Reformation dulden oder leiden mögen / an sölchem ist alle mühe / fleiß / handlung / und gedencken verloren.

Uber diß so seindt auch der vorigen Römischen Bischöffe / und deß jetzigen Pii Quarti Concilium allain auff diese Maß angestellet / das ihre Cardinal / Ertzbischöffe / Bischöffe / Prelaten / Abte und Münche allain Assessores darinnen sein / und vocem decisivam haben / und das davon alle andere Stende und Personen Weltlichs auch andere Gaistlichs Stands / so von dem Römischen Bischoff iren Standt und Ampt nicht erlangt / außgeschlossen werden sollen / Und ist dergleichen bey kainem Römischen Bischoff anders zuvermüten / oder in ainichen weg zuerlangen / das auch andere Stende neben seinen Bischöffen Prelaten und zugetanen in Religion und Glaubens sachen aller Menschen Gewissen belangent ainiche Mitstim und Vocem decisivam haben und zu ainicher Beratschlagung / decretierung oder Beschluß zugelassen / und mit seiner Mainung / so er auß Göttlicher Schrifft beweren köndte gehört werden solte / Wie dann alle Bullen Indictionis so die Römischen Bischöffe zu Anstellung irer Concilien außgehen lassen / diese Wort inverhalten.

Venerabiles fratres nostros omnibus ex locis Patriarchas, Archiepiscopos & dilectos filios Abba-

Abbates, quibus in Concilio generali, & sententiam dicere jure communi vel ex privilegio, vel ex antiqua consuetudine licet, &c. Damit sie dann alleine ire gaistlichen verstehen und mainen.

Nun ist meniglich im Reich und sunsten wissentlich/ wasser Gestalt dieselben Cardinal/ Bischöffe und Gaistlichen/ gemelten Römischen Bischoff mit höchsten und grewlichsten Aydtz pflichten zum erschrecklichsten verstrickt und verbunden/ dann also lautet das alte Jurament: Ego N. Episcopus ab hac hora ut antè fidelis ero S. Petro Sanctæque Apostolicæ Romanæ Ecclesiæ. Domino meo Papæ eiusque Successoribus canonicè intrantibus; Non ero neque in consilio neque in facto, ut vitam perdat aut membrum, vel capiatur mala captione, Consilium quod mihi aut per se, aut per literas, aut per nuncium manifestabit ad ejus damnum nulli pandam Papatum Romanæ Ecclesiæ & regulas Sanctorum Patrum adjutor ero ad defendendum & retinendum salvo ordine meo contra omnes homines. Daruber sollen auch sonderlich die Bischöffe in der newen Form des Aydtz schweren müssen/ das sie dem Bapst alles so wider ine möchte fürgenommen werden/ eröffnen/ und so viel an inen/ verhindern/ Deßgleichen söllen auch die Doctores der Theologischen Facultet und die Canonisten mit irem Aydt betheuren müsten/ das sie das Bapstthumb hanthaben/ und die Regalia S. Petri widder alle Menschen erhalten/ auch die Authoritet/ Freyhait und Gerechtigkait der Römischen Kirchen/ und ires Herrn des Bapst soviel in irem vermogen ist mehren und befördern wöllen/ Darumb woll zuerachten/ das sölche deß Römischen Bischoffs Aidts verwandten/ und pflichts zugethane Cardinal Bischöffe/ gaistlichen in solchen hohen sachen nicht anders reden noch raten werden/ dann wie es dem Römischen Bischoff wol gefelt/ und zu erhaltung seiner Superioritet dienstlich und vorstendig ist.

Es kan aber je kein general oder auch ein frey Concilium sein oder gehaissen werden/ in welchem der grosser thail den die sachen mit belangen thun/ Als Kayser/ Könige andere weltliche Fürsten/ Herrn und Gelehrte Leuthe dartzu nicht gelassen sonder außgeschlossen werden/ Dann sölchs je wider die Natur und aigenschafft aines gemainen Concilii und allgemaine Religions und Glaubens sachen ist/ welche vermöge Gottes Ordnung und aller Vernunfft/ auch mit gemainem rath und zuthun aller derer/ die sie zugleich belanget/ gehandlet werden sollen/ und sölchs ist auch also bey den hailigen Aposteln und Altuättern in der alten und ersten Kirchen gehalten und herbracht worden.

Dann als bey den Apostern dieser zweiffel oder streit fürfiele/ Ob die so den Christlichen Glauben bekenneten beschnitten werden müsten oder nicht. Da ist nit allain zu Petro und zu den andern Aposteln/ Sonder zu der gantzen Kirchen zu Jerusalem geschickt/ und man lieset nicht das Petrus mehr dann ein ander Apostel ansehens gehabt/ Sonder die Apostel alle sampt den eltisten deß Volcks ainhellig beschlossen/ das die Beschneidung zur Seligkait nicht notwendig.

Dergleichen findt man untzeliche Exempel/ das auch hernach bey den hailigen Vättern nicht allain die Bischöffe und Clerici, Sonder auch die Kayser/ Fürsten und Herrn/ und andere Gelehrte Leyen und privat Personen/ auch etwan geringes Standts zu den Conciliis berüffen/ gelassen/ gehört/ und mit ihrem zuthun die sachen gehandelt und beschlossen worden seindt/ wie dieses der Kirchen und andere glaubwirdige Historien besagen und voll seindt.

Zu dem so ist je ein Concilium anders nichts dann aine gemaine versamblung der Christen Kirchen oder Christenhait/ dieweil dann die Leyen eben so wol als die genanten geistlichen Christen seindt/ als die in dem Tod unsers Seligmachers getaufft/ und also Glieder der Kirchen seindt/ warumb sollen sie dann von den beratschlagungen und erorterung der Glaubens sachen abgesondert und außgeschlossen werden? besonderab/ dieweil der rechte Glaub wol bey ainem fromen ainfaltigen Leyen pleiben/ und sünst in den fürnembsten sich verlieren und erleschen mag.

Also ist auch in Concilio Niceno die Priester-Ehe/ als Christlich und der hailigen Schrifft gemeß durch den ainigen Paphnutium gegen vielen/ die darwider waren/ erhalten worden/ darumb dann auch die Canonisten selbst lehren/ und wöllen das in Glaubens sachen ainer aintzigen auch privat Personen rede oder mainung/ deß Bapsts Mainung fürtzogen werden solle/ wann dieselbige in dem alten und newen Testament besser dann deß Bapst mainung gegründt ist.

Zu solchem allem wollen die Römische Bischöffe/ in allen ihren fürhabenden Concilien die Determination und Decision derselbigen nicht nach den Worten GOTtes/ sonder nach Menschlichen traditionen/ und ihren selbst erdichten Satzungen und Canonen/ auch heraebrachten in irer Römischen Kirchen gebrauchen und vermainten Consensen/ richten und anstel-

len lassen. Also ist/ wie auch droben ertzelet/ der fürnemsten Decret aines in dem jüngsten Tridentischen Concilio dahin gestelt und gepublicirt/ und wie die Stende der Augspurgischen Confession bericht seindt/ so sol auch zum Eingang dieses ietzigen Concilii von den Bäpstlichen Presidenten und Assessorn fürnemlich darauff getrungen worden sein/ das die Determination nicht secundum divinæ, sonder secundum authoritatem Apostolicæ sedis geschehen sol/ solchs und kaines anderen ist sich auch in allen Römischen Bischöfflichen Concilien gewißlich zuversehen.

Nun sol je in ainem Christlichen Concilio Christus und sein hailigs Wort allain Vocem decisivam haben/ das ist/ alle ding nach dem wort Gottes und der hailigen Schrifft/ und gar nicht nach menschlichen und Bäpstlichen satzungen oder gudtbedüncken/ so dem Wort Gottes zuwidder weren/ frey in der Gemein/ und vor der gantzen Kirchen niemandts außgeschaiden/ für genommene erwegen und erortert/ die Warhait gehanthabt/ die Lügen und alle verfürische und Antichristische Lehr und Mißbreuche frey offentlich gestrafft/ und zu gepürlicher Besserung bracht werden/ und sölchs der gestalt/ das auch ainer oder zween die ire mainung mit Gottes klaren und untzweiveln worten nicht künnen beybringen und erhalten/ wie dann sölchs bey den Aposteln als Actorum 15. zu sehen/ Auch volgents in dem Concilio Nicæno mit dem Paphnutio und andern Christlichen Concilien geschehen/ Dann dem ewigen Göttlichen Wort sollen pillig alle Satzungen und fünde weichen/ und darumb kommen auch in ainem Christlichen Concilio viel Leuthe zusammen/ nit das sie in GOTTES und Glaubens sachen ain mehrers sollen machen/ Sonder darumb ob under vielen Leuten etliche gefunden würden/ die den Bevelch und Lehr Christi über die sach so man handelt/ algentlich wissen/ und mit hailiger Schrifft lauther und klar darthun künnen/ Das man dieselben und den rechten Lehrmaister Christum hören/ und sunst niemandts/ wann der gleich soviel als deß Sandts im Meere weren volgen solle/ wie dann auch der Psalm sagt: Lucerna pedibus meis verbum tuum.

Dann es je an dem/ und die höchste unwandelbare warhait ist/ das allain Gottes deß Allmechtigen Wort/ warhafftig bestendig und ewig ist/ und dagegen alle Menschen Lügner sein/ Auch aller Menschen auff Erden anschlege bedencken und Decreta auß was grosser weißhait auch dieselben herfliessen/ und mit was hoher menschlicher authoritet Versamblunge und gemainem ainhelligem Radtschlag die selbigen ergangen und beschlossen/ irren und fehlen künnen/ und dem Wort GOTTES weichen/ auch sich dardurch reformieren/ endern und auffheben lassen sollen/ wie dann sölchs der Spruch der hailigen Schrifft/ bezeuget/ Cœlum & terra transibunt, verba autem mea non transibunt.

Und künnen viel stadtlicher Exempel vieler Versamblungen und Concilien referiert und angetzogen/ und dardurch betzeuget und dargethan werden/ das auch die Concilien geirret dem Wort Gott zuwidder geschlossen/ und derhalben ire decisionen und Decreta hernacher als Gottloß unkrefftig und der hailigen Christlichen Kirchen auß Grunt Göttlichs Worts verworffen/ abrogiert/ und abgethan sein. Als nemlich in Carthaginensi Concilio, So vor dem Nicæno zur zeit Cypriani gehalten/ ist beschlossen und decretiert/ das man die ab Hæreticis baptizatos auffs new tauffen solte.

Dergleichen Gottlose Decreta seindt auch in Syrmiensi und Seleuciensi Concilio gemacht/ under dem Kayser Constantino/ in welchen actis auch under andern diß referiert wirdt/ Als der Kayser Constantinus die Bischoff gegen Nicæam erfordert/ andere Decreta wider das vorige Christliche Nicænum Concilium zumachen und zubeschliessen/ das sie GOtt der Allmechtige durch eine erschreckliche Erdbeben und terræ motum zustrawet hat. Weil aber gleich wol dieselbigen zu Seleucia hernacher zusammen kommen/ haben sie grewliche Gottlose Decreta beschlossen/ Christum non esse Patri ὁμοούσιον seu consubstantialem.

Der Synodus Ariminensis und andere mehr Concilia/ haben es mit dem Gottlosen Ketzer Arrio gehalten/ das ander Concilium zu Epheso hat dem Ketzer Euticheti beyfall geben.

Der fünffte Synodus Carthaginensis hat die furbit und das Opffer vor die Todten/ so ein grewliche Gottslesterung ist aingefürt/ So hat auch Synodus Mileuitana die Ehe verbotten/ und künnen derselbigen Exempel viel mehr angetzogen werden von alten Conciliis/ welche gröblich wider Gottes Wort geirret. Die nehren und jüngern Concilia haben gleicher gestalt offtmals Abgöttische Irrthumb bestettigt/ wie dann in Lateranensi geschehen/ dann in denselbigen die Transsubstantiation deß Brods und Weins im hailigen Nachtmal Christi und allen vorigen Christlichen Conciliis zuwider beschlossen werden/ deßgleichen die enumeration delictorum in confessione.

Und in summa es hat Gott der Allmechtiger das recht Urthail und Erkantnuß in Religions

gions Sachen/ nicht ain ainichen Bischöfflichen oder andern hohen Titul oder Namen gebunden noch auch menschlicher Waißhait/ Rath/ Authoritet/ und bedencken/ sonder allain seinem hailigen Göttlichen Wort/ so er durch die Propheten/ und Aposteln und andere welche demselben gemeß gelehret/ underworffen und undergeben/ Wie dann auch solchs an den hohen Priestern und andern / welche in Cathedra Moysi sassen/ und die hailigen Propheten/ Christum den HErrn selbst/ auch die Aposteln verfolgeten und umbbrachten/ zu ersehen/ ungeachtet/ ob gleich dieselben ausserlicher Ordnung nach die ainichen ordentlichen Bischöffe und Priester in Volck Gottes wahren/ und viel andere auch hailige testimonia, auch Verhaissungen hatten / dann sich der Römisch Bischoff/ und die seinen heutigs Tags berühmen mögen.

Und darumb kan kain Christlichs Concilium gehalten werden/ dann allain das darinnen nach Christi Lehr und Wort/ und nicht nach Menschen Satzungen/ oder alter/ oder herbrachtem gebrauch Menschlicher Authoritet oder Hochhait nach mehrer Anzahl der Stimmen/ oder was dergleichen sein mag/ Determinirt oder geurtheilt wird/ Sintemal je das Wort Gottes die Regul und Fundament unsers Glaubens/ auch aller Christlicher Lehr Decision/ und also auch der ainiche Grundt ist/ darauff alle Concilia gerichtet/ angestellet/ und darauß derselbigen Determination/ wo sie anders Christlich geschehen herfliessen sollen.

Welchs aber bey dem Römischen Bischoff biß anher mit dem geringsten nicht zuerhalten/ auch nicht zuvermuten/ daß es bey ainichem volgenden Bischoff/ der sich dieses Stands und Tituls deß Vicariats anmasset zuerheben seyn würdet/ dann ihnen wolwissent/ das ihnen daran ihre Preeminentz/ Bäpstlicher Name/ Authoriteet/ weltliche Pracht/ Herrligkait/ Reichthumb/ gewaltigs einkommen/ und in Summa alles das jenige/ darumb sie in diesem letzten alter der Welt/ als der Antichrist/ darvon Daniel gewissaget/ gestritten und gefochten / Auch durch soviel geschwinde Practicken wider das weltliche Regiment Kayser und Könige mit Underdruckung und höchster Verfolgung derselben unableßlich getrieben zum höchsten gelegen sey.

Neben disen hochtrefflichen/ Christlichen/ und unabläßlichen Ursachen/ so die Stende der Augspurgischen Confeßion wider die Römische Bischöffliche Concilia hiebevorn offtmals vorgewandt/ und noch fürzuwenden haben/ Seynd auch noch andere zubedencken/ so bey weltverstendigen nicht ein geringes Ansehen/ und auß Verordnung der weltlichen Recht gegründet seyn/ Als nemlich / das die Römische Bischöffe der Augspurgischen Confeßion höchste Feinde seyn/ auch dieselbigen in vorigen und ietzigen Concilio / ungeachtet daß sie die Stende zu besuchung desselben ermanen lassen/ vor Erkantnuß/ und deren Determination allberait vor Ketzer außgeschrien/ condemniert/ auch alßbald in und mit Ansatzungen der Concilien verdampt/ und die Concilia zu nichts anders dann zu Erklerung solcher Condemnation außgestelt haben.

Nun geben es die weltliche/ auch ihre Bäpstliche Rechte/ das vor ainem solchen verdechtigen Richter niemandts zustehen/ auch ein jeglich Urthail/ so vor Erkantnuß der Sachen gesprochen wirdt/ nichtig und unkrefftig sey/ Wieviel mehr sol solchs dißfals stadt haben/ da die Römische Bischoff/ der Augspurgischen Confeßion verwandte Stende Richter gantz und gar nicht seyn/ Sondern sich der Jurisdiction auß kainem Grundt der Göttlichen und Weltlichen Recht allain de facto anmassen/ Und wieviel mehr haben sie auch billiche und erhebliche Ursachen solche Parteysche/ verdechtige der Römische Bischöffe Concilia zufliehen und zumeiden / und derselbigen Determination derer sie alsbald/ in anfang und ehe aynicher Verhör der Congnition solcher hochwichtigen Religions Sachen ergangen/ gewiß seyn/ sich mit nichten zu underwerffen.

Zu diesem so suchen auch die Römische Bischöffe mit Benennung deß Orths und Malstadt/ dahin sie ihre verdechtige Concilia anstellen ihren sonderlichen Vorthail/ dann sie biß anhero dieselbigen allein bey ihnen in Italia indiciert und geachtet ob wol die Röm. Kay. May. auch die Stende deß Reichs auff gemainen Reichstagen vor gut angesehen und beschlossen/ das zu ainem freyen Christlichen Concilio ain Malstadt in hailigem Römischen Reich in Teutschlandt angesetzt und benent werden solte/ Auch die Kayserliche Mayestat bey den Römischen Bischöffen solchs selbst also gesucht / So haben es doch ihre Mayestat bey ihnen nicht erhalten mögen/ und ist der Augspurgischen Confeßion Stende erachtens nach/ solch bey kainem Römischen Bischoff zuerlangen/ Dann den Römischen Bischöffen etwas hoch und viel daran gelegen/ daß sie die Concilia bey der Hand/ und in der nehe haben und anstellen/ damit sie ihre geschwinde Practicken mit Bevelchen und Mandaten/ darauff alle ihre Assessores ihre Stimmen und Vota richten/ auch mit Verenderung der bedachten und nicht publicierten Decreten/ und sunst mit Verordnung mehrer Personen/ mit Absetzung der allberaidt verordneten Personen so ihnen verdechtig und widerwertig/ in fellen da sie sich etwan vor der pluraliteet Votorum zubefahren hetten/ ihrem alten Gebrauch nach/ treiben/ üben/ und ins Werck bringen mögen.

Hier über haben auch die Stende hiebevor in ihren Schrifften nach der lenge angezogen

und außgeführt/warumb ihnen solche abgelegene Malstette zu diesem hohen Christlichen Werck deß Glaidts halben und sunsten nach Gelegenhait vieler Umbstende bedencklich/ gefahrlich/ sörglich und nachtheilig/ darauff sie sich geliebter kürtze halben gezogen haben wöllen.

Dieweil es dann mit sölchen der Römischen Bischoffe vermainten Partheyschen und verdechtigen Concilien/ wie erzehlet/ gelegen und nemlichen daß sie dasselbig zu indicieren nach Gebrauch und Herkommen der wahren alten Kirchen/ und auß Mangel der Jurisdiction nicht Macht und Gewalt/ das auch sie sich deß Ampts eines Richters darinnen underfangen und anmassen/ daß sie doch von wegen der beschüldigten/ und aus Göttlicher Schrifft überzeugten Ketzereyen/ auch anders ihres hochstrafflichen selbst lebens und wandels Parth sein sollen.

Das sie auch ihren mit höchstbetheurten Aiden zugethanen Cardinalen/ Bischoffen und andern Gaistlichen allain vocem decisivam geben und lassen/ und sunsten niemandts zur Decision und Determination oder Decreten zulassen wöllen.

Item/ das sie die Decisiones nicht nach dem Wort Gottes/ sonder nach Menschen Satzungen anstellen/ und letzlich daß sie die Stende der Augspurgischen Confeßion vor der Determination aller Concilien allberait verdammet und pro condemnatis achten und halten/ sampt andern und in summa daß die Römischen Bischöffe durch die Concilia nicht die Ehr Gottes und warhafftige Erkantnuß seines allain seligmachenden Worts suchen und befürdern/ noch auch einer Reformation gewertig seyn/ Sonder allain ihre Superioritet erhalten/ erhöhen/ erweittern/ und ihre falsche Gottesdienste/ Unchristliches und strafflichs Wesen und Leben bestettigen und bekrefftigen/ auch die Decreta auß Affecten und nach ihrem Willen richten und anstellen wöllen/ und also solche deß Römischen Bischoffs Concilia allgemain Oecumenica frey und Christlich/ wie sie im hailigen Römischen Reich vertröstet/ nicht geachtet und gehalten werden mögen.

So seyndt die Stende der Augspurgischen Confeßion der undertheinigsten/ freundtlichen unzweifelhafftigen und getröstlichen Hoffnung/ es werde die Römische Kay. May. die Stende deß Reichs/ auch alle Christliche Potentaten und meniglich/ die Stende der Augspurgischen Confeßion nicht verdencken/ daß sie sich solchen verdechtigen Römischen Bischöfflichen Concilien nicht underwerffen/ darauff erschainen oder denselbigen in ainichem Weg beywohnen/ Sonder dieselbigen vor Unchristlich Gottloß und nichtig achten und halten müssen.

Dann dartzu werden sie nicht allain zeitlicher wolfart halben belangende ihrer Chur und F. Gn. und der andern Stende und ihrer Underthanen Leib/ Leben/ Ehr/ und Gelimpff/ Sonder viel mehr ihres Gewissens und Seelen Hail halben/ und auß sonderlichem Bevelch Gottes bewogen und gedrungen/ Dieweil diese Sach nicht sey sonder Gottes deß Allmechtigen Ehr/ und die Erkantnuß seiner Warhait belangt. Derhalben ihnen auch mit nichten gepühren wil zu Abbruch der Göttlichen Mayestat und Nachtheil seiner hailigen Kirchen ichts nach zugeben/ Sonder erfordert viel mehr ihr Ampt und Beruff bey dem Göttlichen Wort und erkanten Warhait zu Erbawung und Besserung der armen Gemeinden mit Christlichem Fürsatz und Eyfer bestendiglich zuverharren und zu leiben/ wie dann die Stende der Augspurgischen Confeßion davon zuwaichen/ die Kirch Christi zuverlassen/ und sich gegen Gott umb empfangener ewiger und unzergencklicher Gutthat willen so undanckbar zuertzaigen/ Auch mit ihrer Bewilligung die Erkantnuß deß Worts Gottes ainem solchen verdechtigen Concilio, dessen Effect und Wirckung zu nichts anders/ dann zu Underdruckung Göttlicher Warhait/ Anstifftung und Außbraittung falscher Gottesdienst/ auch Auffhebung gottseligen Friedens Ruhe und Ainigkait/ gemainet zu undergeben und zu underwerffen mit gutem Gewissen und unverletzt beidte der Göttlichen Mayestat/ und Brüderlichen Liebe/ mit nicht wissen noch künnen.

Dessenhalben auch die Stende der Augspurgischen Confeßion/ nicht allain oberzelte gute Christliche Ursachen/ sonder auch treffliche Exempel in der Kirchen Christi der hailigen Altvätter/ welche die Synodus und Concilia, wann sie vermerckt das darinnen nicht die Warhait besücht/ sonder Gottlose falsche Lehr bestettigt werden wöllen/ geflohen/ und nicht besüchen/ darin willigen/ oder sich demselbigen underwerffen wöllen/ ungeacht/ da auch gleich dieselbigen von der höchsten Gewalt/ als von der Weltlichen Obrigkait den Kaysern selbst angesatzt.

Also hat auch der hailig Chrysostomus in das Concilium so wider ihm versamlet nicht kommen wöllen. Dergleichen hat Cyrillus die Concilia darinnen das [illegible] geflochten/ geflohen/ und darwider schrifftliche Ablainungen und Appellationen aingebracht. Item Athanasius wiewol er gen Tyro in das Concilium kommen/ zohe er doch alsbald widerumb davon zu dem Kayser/ darumb daß er sahe das die fürnembsten im Concilio Richter und Kleger seyn wolten/ und selbst heimliche Leute bestelt hetten/ die ihnen falschlich anklagen solten.

Als auch er Kayser Constantinus ein Synodum zu Antiochia von vielen Leuthen versamlet hetten/ hat Maximus die zeit Bischoff zu Hierusalem dasselbig nicht besucht/ wiewol ihme Anti-

Antiochia nahe gelegen/ dann er wuste wohin das Gemüt Constantini durch etlicher Arrianischer Betrug und Verführung gerichtet und genaigt war/ Gleicher gestalt seind auch die Bischöff in occidenti als sie verstanden/ daß der Arrianischer Hauff/ auff dem Concilio zu Syrmio in Ungern starck ainkommen/ widder das Kaiserliche Mandat aussen pleiben.

Deßgleichen ist auch Paulinus der Bischoff zu Trier in Concilio zu Mayland bald auffgebrochen/ Nachdem er vermerckt/ das der Bischoff daselbst Auxentius genant und seine Anhenger nichts guts fürhetten.

Solche Exempel seind hin und wider in den Kirchen und andern Historien mehr zubefinden.

Da dann die hailigen Altväter auff die Concilia so von den Römischen Kaisern und also dergleichen Obrigkait selbst angesetzt von wegen verdachts nicht erscheinen/ denselbigen nicht beywohnen wöllen/ und sich deren geeussert/ So haben je die Stende der Augspurgischen Confeßion sovil mehr Christliche erhebliche und pillige Ursach sich der Römischen Bischöffe Parteyschen verdechtigen Concilien/ welche sie nicht außzuschreiben Macht haben/ und darinnen sie selbst Parth seind zu entschlagen/ dieselbigen auch zumeiden/ zuwiddern/ und zuverhindern/ auch ihres thails darin nicht verwilligen.

Es ist aber in solchem allem der Augspurgischen Confeßion Stende Mainung und Gemüth nicht/ daß sie an gepührenden Orttern Bekantnuß ihres Christlichen Glaubens und Lehre fliehen/ ihres Glaubens Rechenschafft nicht zu thun und zu geben/ auch ihre Confeßion zu Gottfürchtiger/ gelehrter und der hailigen Schrifft erfahrner Leute und also der rechten Kirchen/ nach dem Wort Gottes Erkantnuß stellen/ und freye Oecumenica Concilia gentzlich abschlagen/ auch derselben Cognition und Determination auß dem Wort Gottes nicht leiden und dülden wolten. Dann ihnen Gott lob/ wol wissent ist/ was die hailige warhafftige Christlichen Kirchen in eingefallenen Spaltungen und Trennungen die Religion belangendt/ vor ordentliche wege erhalten und in Brauch gehabt/ darunder auch Christliche Concilia als ein fürnembstes Mittel in Ubung gewesen. Hierumb/ und in Ansehung dessen/ haben sie sich von kainen ordentlichen wegen und Mitteln/ so zu Gottseliger und Christlicher Vergleichung in Religions Sachen gerathen mögen/ abgesondert/ wollen sich auch darvon ferner nicht absondern/ In massen dann ihre Chur und F. G. und die andern Stende sich dessen vielmals gegen die Römisch Kay. May. auch den andern Stenden deß hailigen Römischen erbotten/ und sich selbst/ auff frey Oecumenica und Christliche Concilia beruffen und getzogen.

Mit was Condition aber und Qualiteten ain frey Oecumenicum Christlich Concilium zu halten fürzunemen und antzustellen/ davon ist auff vilen gehaltenen Reichstagen Deliberation und Berathschlagung fürgenommen/ und seind der Römischen Kay. May. und dem Römischen Reich von den Stenden der Augspurgischen Confeßion berürte Qualiteten und Conditionen offtmals übergeben und fürgetragen/ auch daneben außgefürt und dargethan worden/ daß es die Gelegenheit der eingefallenen Spaltungen und Trennungen in der Kirchen nicht anders erfordern/ dann das auff dieselbige und keine andere maß ain frey Christlich Oecumenicum Concilium angestelt und gehalten würde.

Damit aber meniglich auch besser Wissenschafft tragen und desto mehr abtzunehmen habe/ wohin der Stende der Augspurgischen Confeßion/ eines freyen Christlichen Concilii halben Gemüt gerichtet/ und das ihr suchen an sich Christlich/ und pillich seye/ So künnen sie nicht underlassen/ dieselben von ihnen offt angegebnen Qualiteten und Conditionen zu widerholen/ und stehen dieselbigen kürtzlich darauff/ Nemlich:

Das zuvorn und ehe ain Concilium fürgenommen alles das so hiebevor auf dem Concilio zu Trient decretiert/ gehandelt und beschlossen/ krafftloß/ nichtig/ und auffgehaben sey und pleibe.

Das auch sollich frey allgemain Christlich und Oecumenicum Concilium in Teutscher Nation nicht von dem Bapst außgeschrieben werde. Er auch in demselbigen kain Presidenten oder Richter/ sonder allain Parth sey/ und sich dem Concilio wie andere underwerffe/ wie solchs allezeit von allen Gottförchtigen und gelehrten frommen unpartheischen Christlichen Lehrern/ auch etlichen Kaysern und Potentaten vor recht und pillig ist geachtet worden/ auch der Vernunfft gemeß/ daß kainer zugleich Parth und Richter sey.

Item das allain das Wort Gottes/ und hailige Göttliche Prophetische und Apostolische Schrifft/ und nicht der Bapst und andere Menschen Gesetze/ alte gerimpte traditiones, Gewonhaiten/ die den mehrer Thail widder die Biblische Schrifft seind/ und der Römischen Bäpstlichen Kirchen Consens Richter zu solchem allgemainem Concilio sey.

Das auch die Berathschlagung/ Decision und Determination solchs Concilii nicht nach den mehrern stimmen und pluralitet votorum, wie in weltlichen Sachen zugeschehen pflegt/ sondern Inhalt Göttlichs Worts fürgenommen und angestellet werde.

Das auch der Bapst die Ertzbischöffe/Bischöffe/und Prelaten auch andere so ihme mit Aiden und Pflichten verwant/ derselben Aiden allenthalben erlasse/ damit sie also ohn forcht zu votiren/ freye Stimmen haben mögen und nichts schewen dörffen.

Item das der Augspurgischen Confeßion Stende und deren Theologen nicht weniger als die Bischöffe in dem Concilio nicht allain gehört/ sondern in der Berathschlagung der streittigen Articul voces decisivas mit haben.

Auch das dieselben der Augspurgischen Confeßion zugethane Theologen abgesandte Räthe und andere erscheinende/ zu/ in/ und nach solchem Concilio, biß wider in iren gewarsam/ in der Kay. May. Schutz und Schirm genommen/ mit gnugsamen Gelaite und salvo conductu, nicht allain der Personen/ sonder auch der Hauptsache/ vermöge auffgerichts Religion Fridens/ darinnen dann der Augspurgischen Confeßion Stende/ wo sie gleich ihr selbst Leibs und Lebens Sicherhait hindan stellen wolten/ Gott dem Allmechtigen nichts vergeben können oder sollen versichert werden.

Wann es dann auß Gottes Gnaden dahin gereichen solte/ das ein solch frey Christlich/ algemein Concilium solte fürgenommen werden/ So wolten die Stende der Augspurgischen Confeßion nichts liebers begehren/ und wünschen/ auch demselbigen gantz gerne beywohnen und sich dessen Christlicher Determination undergeben/ der trefflichen unzweiffelhafftigen Zuversicht/ es würde solchs zur Ehre Gottes deß Allmechtigen zu warem Erkantnuß seines Göttlichen Worts/ und Außbraitung desselbigen/ auch zu Christlicher Gottseliger Verainigung/ in dieser hochwichtigen Religions Sachen geraichen und gelangen.

Da aber über der Stende zuversicht/ nach ietziger gelegenhait ein solch frey Christlich Concilium mit obberürten Qualiteten nicht fürgenommen/ und ins Werck gesetzt werden solte oder möchte/ Wie es dann auff jüngstem Reichstag von der Römischen Kay. May. auch den andern Stenden deß Reichs zu jeder Zeit gern ferner berathschlagen/ verainichen und vergleichen/ wie etwan nach Inhalt deß jüngsten letsten zu Augspurg gehaltenen Reichstags Abschaidt/ ferner auff wege gedacht und getrachtet werden möchte/ dardurch Christliche Gottselige Vergleichungen in Religions Sachen anzustellen und zu befürdern seyn möchte.

Darneben aber ist auch der Stende der Augspurgischen Confeßion sonderlichs Gemüth und Mainung/ daß sie nichts desto weniger bey dem auffgerichteten Passawischen Vertrage und denn darauff erfolgten zugesagten bewilligten/ beschlossen/ unbedingten und unwiderrüfflichen/ ewigwerenden und hochbetheurten Religions und Prophans Frieden pleiben wöllen/ Wie solchs der Anno 55. zu Augspurg/ auch folgende auffgerichte Reichs-Abscheide klarlich mit sich bringen/ Seynt auch der gentzlichen und unzweiffelten Zuversicht die Römisch Kay. May. sampt allen andern Stenden werden solchem auch also allenthalben geloben/ nachsetzen/ und sich der Römische Bischöffe fürnemen/ so mit Anstellung ihrer Concilien zu alteler Unruhe und Unfriede gerichtet/ nicht irren noch hindern/ Sondern die Stende iren gnedigsten schutz befohlen seyn lassen.

Damit aber auch meniglich wissen/ und daran kain zweiffel haben möge/ was dieser Stende Confeßion und Bekantnuß ihres Christlichen Glaubens und Lehre sey/ So ist allen Stenden deß Reichs und meniglichen unverborgen/ was sie für ain Confeßion auff dem Reichstage zu Augspurg Anno &c. 30. der wainigern Zahl übergeben/ Welche auch hernacher Anno 31. öffentlich in Druck außgangen und publiciert wurden/ In massen sie sich dann in allen Reichs und andern Tägen/ wann sie ihres Glaubens Rechenschafft thun und geben söllen/ darauff gezogen und erklert haben/ Und ist demnach aller dieser Stende samptliche Erklerung/ daß sie bey derselben Confeßion/ vermittelst Göttlicher Hülff pleiben und bestendiglich beharren wöllen/ wie sie dann solche ihre Augspurgische Confeßion als obstehet/ und darauff erfolgete Apologiam zu ihrem ainhelligem Bekantnuß ihrer Christlichen Lehr und Glaubens hiemit und anhero repetiert und widerholt haben wöllen. Seynd auch gentzlichen gemaint und entschlossen alle Secten/ so dem hailigen Göttlichen Wort/ und bemelter Confeßion zuwider bey ihnen und in ihren Landen nicht zudulden und zuleiden.

Und bitten die Römisch Kay. May. ihren Allergnedigsten Herrn undertheniglich/ auch die andern Stende deß hailigen Römischen Reichs/ sampt andern Christlichen Potentaten freundlich und dienstlich/ und ermahnen darneben alle Gottförchtige Christen/ das sie ihnen diese hochwichtige Religions Sach zum trewlichsten wöllen befohlen seyn lassen/ und solche Mittel und Wege zu vergleichung derselben anstellen/ dardurch die Ehr Gottes befürdert/ sein hailiger Name gelobt Und meniglich zu wahrem Erkantnuß seines allain selichmachenden Worts/ der rechte Weg geöffnet/ und der frey Zutritt zu dem ewigen Leben nicht gesperret noch verhindert/ auch kain Tyranney wider unschüldige Christen/ deß Christlichen Glaubens halben geübt/ gebraucht und fürgenommen werde/ In Ansehung das solchs der ernstliche Wille Gottes deß Allmechti-

mechtigen ist/auch aller Menschen ewige Wolfarth und Seligkait daran gelegen. Bitten auch Gott den Allmechtigen umb Christi seines Sohns willen/ daß er aller Menschen hohes und nidrigen Stands Gemüter und Hertzen zur Gottseligkait/ Fried/ Ruhe und Ainigkait durch seinen hailigen Geist laite und führe.

Ewer Kay. May.

Undertheniġste

Chur und Fürsten Augspurgischer Confeßion zugethane.

Tractat und Friedsvergleichung/

Zwisschen den Niderländischen Stenden/ In der Stadt Bruessel versammlet: Und dem Herrn Printzen von Orangien/ den Stenden von Holland und Seeland/ mit ihren Mitverwandten und Gesellschafft gemacht/ beschlossen und publiciert auff den achsten Tag Novemb. 1576. mit der Aggreation und Confirmierung unsers gnädigsten Herrn deß Künigs von Hispanien ꝛc. darauff und nachgevolgt. Anno Christi 1576.

Philips von Gottes Gnaden Künig von Castillien/ von Leon/ von Arragon/ von Navarre/ von Naples/ von Sicilien/ von Maillorque/ von Sardeynen/ von den Insulen Indien und vestten Landen deß Oceanischen Meers/ Ertzhertzog von Osterreich/ Hertzog von Burgund/ von Lotthringen/ von Brabant/ von Limburg/ von Lutzemburg/ von Gellern und von Mayland/ Grave von Habspurg/ von Flandern/ von Arthois/ von Burgund: Pfaltzgrave von Henegaw/ von Holland/ von Seeland/ von Namen und Sutphen: Printz von Schwaben: Marcgraff deß hailligen Reichs/ Herr von Frießlandt/ von Salins/ von Mechelen/ von der Statt/ Stetten und Landen von Utrecht/ Oberyssel und Gröningen/ Herrscher in Asia und Africa. Allen und yeden die diesen gegenwürtigen sehen sollen/ Unsern Grüß.

Also die obgemelte generale Stend in diser unser Statt Bruessel versamlet/ unseren lieben und getrewen Rathsleuten unsers Staets durch uns zu der gantzen und generalen Regierung diser unserer Erbniderlanden committiert und gestelt/fürbracht und zu erkennen geben haben. Wie das zwisschen den Commissarien der Prelaten/ Edlen/ Stetten und Gliedern von Brabant/ Flandern/ Arthois/ Henegaw/ Valenschien/ Ryssel/ Doway/ und Orschies/ Namen/ Dornickh/ Dornickische/ Utrecht und Mechelen: Repraesentierend die Stend derselben Länder: Und den Commissarien deß Printzen von Orangien/ der Stend und Stett von Holland/ Seeland/ und ihren Mitverwandten und Gesellschafft/ auff beyden seyten Respectivelich gedeputiert und verordnet/ ainich Tractat von Friedsvergleichung auffgericht und gemacht ist/ und denselben Rath ersuecht/offne Brieff darvon/ under unsern Tittel und Sigel zu verfertigen/ mit Einlebung und Insertion der vorgemelten Commissarien Procuration und Volmacht/ auch mit der Clausel/ Das alle Undersässen derselben Nider-Erblanden/ In dem vorerzelten Tractat und Fridsvergleichung begriffen/ schuldig und gehalten seyn solten/ Dieselbige von punct zu punct zu observieren und zuunderhalten/ auch den Gubernatorn/ Presidenten/ Räthen und Richtern/ diser unserer obgemelten Landen zu aufferlegen und zu bevehlen/ dieselbe Fridsvergleichung und Fridshandel machen publicieren und außzurüeffen. Von welchen Tractat und Friedshandel der Inhalt mit den obgemelten der Commissarien Volmacht von wort zu wort hie nach volgt.

Allen den Jhenigen die disen gegenwürtigen Brieff sollen hören lesen Salut und Grüß. Nach dem dise Niderlanndt die letste neun oder zehen Jahr lanng/ durch Innländischen Krieg/ hoffertige unnd grimmige Regierung/ Muetwilligkait/ Raubereÿ/ und andere Unbehörlichait der Hispanier und ihren Anhängern/ in grosse Armueth und Elend kommen und gefallen seynd/ also das umb dargegen Fürsehung zuthun/ auch alle verrere Unrühe/ Beschwerung/ und Armueth dieser Niderland machen auffhören/ durch mittel aines

bestendigen Fridens und Verainigung/ so seynd im Monat Februario deß 1574. Jars/ zu Breda gecommittiert/ verordnet und versamlet gewest/ Commissarien von ihrer May. und vom Herrn Printzen von Orangien/ den Stenden von Hollandt/ Seelandt und ihren Mitverwandten durch welche Commissarien allerlay Mittel und Erbietung gentzlichen wol dienend zu Befürderung der vorgemelten Fridsverainigung proponiert und angebotten worden. So ist noch dannest die verhoffte Fruchtbarheyt darauff nicht ervolgt/ sonder das Gegenspil/ weerend die Hoffnung der Vertröstung/ und die Mittel ihrer May. Guthertzigkait/ haben die gedachte Hispanier sich teglichs ye lenger ye mehr angemast/ die arme Undersessen teglichen zu überfallen/ zuverderben und in ewige Schlavernay und Dienstbarkait zubringen/ sonder sich zumeyden/ allerlay verschaidne Meuttereyen zumachen/ Herrn und Stetten zu threwen/ und vil Ortter feindlich einzunemen/ zuberauben und zuverbrennen/ dardurch (nachdem sy durch die verordnete zum Gubernament und Regierung dieser Landen verklert gewest seind/ Feind von ihrer May. und der gemaine Wolfarth) die Stend dieser Niderland mit Bewilligung der obgedachten verordneten zum Gubernament/ bezwungen und gedrungen gewest seynd die Waffen anzunemen/ und darneben umb weitere ja ewige Verderbnuß zuverhüten/ die Ingeseßne aller dieser Niderland in einen Vesten Friden und Verainigung kommen seynd. Solten samentlichen die Hispanier sampt ihren Anhengern als Landschender thun hinwegk ziehen/ und das dieselbe Undersessen widerum in den Gebrauch ihren alten Rechten/ Gewonhaiten/ Privilegien und Freyhaiten (durch welche die Narung und Wolfart in dieselbige Landt widerumb keren) kommen solten mögen. So ists/ Das durch Bewilligung der gemelten verordneten zum Gubernament diser Niderland nach Inhalt der Fridsvergleichung zu Breda angefangen/ zu den Ehren Gottes und ihrer May. Dienst dieses gegenwürttig Tractat und Verainigung auffgericht und gemacht worden ist/ zwischen den Prelaten/ Edlen/ Stetten und Gliedern von Brabant/ Flandern/ Arthois/ Henegaw/ Valenschien/ Ryssel/ Doway/ Orchies/ Namen/ Tornickh/ Tornicksche/ Utrecht und Mechel Representierend die Stend derselben Landen: Und dem Herrn Printzen von Orangien den Stenden und Stetten von Holland/ Seeland und ihren Mitverwandten/ durch Commissarien zu baiden seyten respectivelich gedeputiert und verordnet: zuwissen die Erwürdige Herrn/ Herr Johann von der Linden Abt von S. Gertruden zu Löven/ Herr Gislayn Abt von S. Peters zu Ghendt/ Herre Mattheus Abt von S. Gislayn erwölter Bischoff von Atrecht/ Herr Johann de Moll/ Herr von Oettinghen/ Herr Frantz von Halewyn/ Herr von Zwevegem Gubernator und Hauptman von Audenarde und Commissari von den Vernewerungen der Räth in Flandern/ Herr Karl von Gaure/ Herr von Fresin/ Ritters/ Herr Albertus Leoninus der Rechten Doctor und Professor der Universitet oder Hohenschul zu Löwen/ Maister Peter von Bevere/ unsers gnädigsten Herrn deß Künigs Rath in Flandern und Herr Quintin du Pretz erster von den Scheppfen zu Berghen in Henegaw/ mit Johan de Pennants auch ihrer May. Rath und Rechen Camermaister in Brabant als Secretari/ alle von wegen und im Namen der obgedachten Stend von Brabant/ Flandern/ Arthois/ Henegaw &c. Und Herr Philips von Marnix/ Herr von S. Aldegonda/ Arnold von Dorp/ Herr von Temsche/ Wilhelm von Zuylen von Nieveldt/ Herr von Heeraertsperg Schiltknab/ Herr Adrian von der Myle der Rechten Doctor und ihrer Excellentz Rath/ deßgleichen/ im Provintzialen Rath von Holland/ Maister Cornellus de Künig der Rechten Licentiat auch ihrer Excellentz Rath/ Maister Paulus Buys der Landen von Holland Advocat oder Fürsprach/ Maister Peter der Rycke Baillieu von Ulißingen/ Anthoni von Zickele Rath von Seelandt und Andries de Jung Bürgermaister von Middelburg: alle von wegen und im namen deß hochgedachten Printzen der Stend von Holland/ Seeland und Mitverwandten laut ihrer Commißion und Bevelchs/ zu Endt dieses geinseriert und eingeleibt. Beschliessend zwischen den obgenanten Partheyen und Landen einen Ewigen vesten Frid/ verbundt und Verainigung/ mit und under hienach volgende Conditiones/ Beding und Vorbehaltung.

I.

ERstlichen das alle Offensiones/ Belaidungen/ Injurien/ Schmachen/ Mißthaten/ und Beschädigungen/ Die auß Ursach der Auffrhur und Emrörung zwischen den Ingesäßnen der Provintzen und Landen in disem gegenwürttigem Tracat begriffen/ geschehen seind/ wa oder wie dasselbig sey/ sollen verzigen/ vergessen/ und darfür gehalten seyn/ als weren sy nicht geschehen/ also und dergestalt/ das deshalben nimmermehr kain Meldung gemacht/ noch yemand angesprochen sol mögen werden.

II.

Dem volgend/ So geloben und versprechen die gedachte Stend von Brabant/ Flandern/

Arthois/

Arthois/ Henegaw rc. Deßgleichen mein Herr der Printz von Orangien/ die Stend von Hollandt/ Seelandt und Mitverwandten/ hinfüran getrewlich und sonder Gleyßnerey zuunderhalten/ und under den Innwohnen der Landen machen und thun underhalten/ einen vesten steeten und unverbrüchlichen Friden und Freundtschafft. Auch dergestalt zu allen Zeitten in allen zufallenden Sachen einandern beyzustehen mit Rath und That/ Guet und Bluet/ und innsonderhait umb die Hißpanische Fueßknecht und andere Außländer und frembde auß den Landen zutreyben und zuhalten die sich understanden und angemast haben ausserhalb Rechtens/ den Herrn und Edlen das leben zu nemen/ den Reichthumb der Landen zu ihnen zuziehen/ und das gemain Volckh ferrer in ewige Schlaverey und Dienstbarkait zubringen und zuhalten. Umb welches und alle andere ding/ die zum Widerstand der jhenigen die ihnen hierinnen contrarieren und entgegen seyn wöllen zufurnieren und zuversehen/ Die vorerzelte Bundsgenossen und zusamen gefüegte/ auch hiemit zusagen und geloben sich berait und volfertig lassen zufinden in allen nothwendigen und ziemlichen Contributionen/ Impositionen/ stewren und anlagen.

iij.

Weitter ist veraccordiert/verglichen und bewilligt/ Das beyde Parteyen von stundan nach dem wegkziehen der Hispaniern und ihren Aenhängern/ alls alle Sachen in Rühe und Versicherhait kommen/ gehalten seyn sollen zu procurieren/ diligentieren und anzuhalten umb die zusammen Berüeffung und versamlung der generallen Stend/ In der form und manieren/ wie geschehen ist zur Zeyt alls weyland Kayser Karl der fünfft dises Namens hochlöblicher Gedächtnuß seinem Sün dem Künig zu Hispanien rc. unserm gnädigisten Herrn/ dise seine Erbniderlandt transportieret und aufftrug/ umb Ordnung in der Landen Sachen generalich und particulierlich zustellen/ so wohl das stuckh und exercition oder gebrauch der Religion in Holland/ Seeland/ Bommele und Mitverwandte Orter/ Widerzustellung der Vesstungen/ Artillerey/ Schiff/ und anders durch die von Holland und Seeland in zeyt der Auffruehr/ dem Künig zugehörig genommen/ alls andere Sachen betreffend/ wie man solchs zu ihrer May. Dienst/ Wolfarth und Ainigkhait der Landen zuseyn befinden sol. In welchem weder auff der einen noch der andern seytten ainich Widerrede oder Verhinderung noch auffzug sol mögen geschehen oder gethan werden/ gleich so wenig angehend die Ordnungen/ außsprachen/ Resolutiones oder Entschliessungen/ die alda sollen geschehen und genommen werden/ als im executieren derselben wie die auch seyn möchten/ darein sich baide Partheyen gantzlich und getrewlich submittieren und begeben.

iiij.

Das hinfüran die Innwoners und Undersässen von ainer und der anderen seytten/ von was von disen Niderlanden auch was Stands oder Wesen die seyen/ überal sollen mögen handtieren/ geen und widerkeren/ wonen und handlen Kauffmans weyß und anderßwo in aller Freyhait und Sicherhait. Wolverstanden das denen von Holland Seeland oder andern von was Land/ Stand oder Wesen die seyen/ nicht erlaubt noch zugelassen seyn sol/ was ausserhalb Holland/ Seeland und ihre mitverwandte Orter in disen Landen gegen der gemaine Rühe und Friden zu attentieren oder zuhandlen/ sonderlich aber gegen der Catholische Römische Religion und Glauben auch Exercition und Ubung derselben/ noch auch yemants deßhalber zuschmähen/ irrich machen/ noch mit dergleichen thaten Argernuß zu geben/ weder mit worten noch mit werckhen/ auf die Peen darumb alls betrüber der gemainen Rühe gestrafft zu werden andern zum Exempel.

v.

Und damit hierzwischen niemandts leichtlichen möge begriffen/ gefangen oder gefäret werden/ so sollen alle Placcaten und Gebott hie vormals gemacht und außgerüefft belangend die Ketzerey/ sampt den Criminellen ordnungen/ durch den Hertzog von Albe gemacht/ auch die execution und volziehung derselben/ gesuspendiert und auffgeschoben seyn biß das darauff durch die generalle Stend anderst verordnet wirt. Wolverstanden das kain argernuß in oberzelter gestalt geschehe.

vj.

Das mein Herr der Printz von Orangien sol pleiben Admiral oder Oberste vom See/ und ihrer May. Statthalter in Holland/ Seeland/ Bommele und andere mitverwandte Orter/ umb alda in allem zu gebieten gleych wie er yetzunder thuet/ mit den yetzigen Richtern Ampleuthen und Oberkhaiten sonder ainiche Veränderung/ es geschehe dann mit seinem güten Wissen und Willen/ und das aus Ursach und von wegen der Stett und Ortter/ die ir Excellentz yetzunder under ihm halt/ biß das durch die generale Stend nach Wegziehung der Hispanier anderst geordnet wirdt.

vij.

Aber belangend die Stett und Oertter under dem Bevelch von ihrer May. empfangen und begriffen/die ietzt nicht under dem Bevelch und Gebiet ihrer Excellentz seind noch steen/ sol diser Punct auffgeschoben werden/ biß zu der Zeit daß dieselbe Stett und Oertter sich zu den andern Stenden und diser Ainigung gefüegt/ und daß ihr Excellentz denselben sol geantwurt und genug gethan haben/ auff die Puncten darinnen sy sich under seinem Gubernement beschwart und beschädigt finden/ es sey von wegen der Ubung deß Glaubens oder anderssins/damit die Provintzen und Länder nicht dardurch zerthailt noch geschwecht werden / auch umb allen Zwitracht und Unainigung zuverhueten.

viij.

Und sollen hiezwischen kaine Placcaten/ Gebott/ Provisiones noch Exploicten platz haben noch statt greiffen in den vorgedachten Landen und Stetten/ durch den hochgedachten Herrn Printzen geregiert/dann die jhenige die durch ihr Excellentz oder den Rath Oberkhait oder Amptleüth alda geapprobiert/decerniert und bestettiget werden sonder præjudicium oder Nachthail der zukommenden Zeit/ deß Resorts ihrer May grossen Raths.

ix.

Es ist auch bedingt und hiemit undersprochen/ daß alle gefangne von der Auffruhr wegen namlich der Graff von Boussu frey und ledig gelassen werden sollen / sonder Ranson zubezalen/ aber wol die gefänckliche Costen/ es were dann sach das solcher Ranssonen vor Dato ditz bezalt/ oder deßhalben Vergleichung oder Accordt gemacht were.

x.

Noch ist verglichen daß der Hochernent Herr Printz und alle andere Herrn/ Ritters/ Edelleüth/ particuliere Personen und Undersässen von was Stand oder Wesen die seyen/ mit sampt ihren Witwen/ Dovagieren/ Kinderen und Erben oder Erbnemen von der ainen und der anderen seyten/ in ihren guten Namen/ Famen und Geschray gerestituirt und gestellt seind: So sollen auch die Possession und Besitzung von allen iren Herrlichaitten/ Güettern/ Prerogativen/ Actionen und Crediten die nicht verkaufft/ gealienirt oder verandert seind/ in solchen Stand und Wesen alls die erzelte Güetter yetz under seind/ mögen annemen. Und derhalben so seind auch alle Deffault/ Contumations/ Bekümmerungen/ Urthail oder Sententzen/ Einziehungen und Executiones gegeben und gethan/ seyder dem Anfang der Auffruhr Anno 1566. so wol von wegen der Religion sachen alls anziehen der Waffen/ mit dem das hernach gevolgt ist/ gecassiert/ zu nichten gemacht und widerrueffen/ also tod und ab. Und sollen dieselbe sampt allen schrifftlichen proceduren/ Acten und Actitaten deßhalben geschehen/ zu nichten gemacht/ und in den Registern außgethan werden/ ohne das nothwendig sey hierzu oder deßhalben andern Beschaid zunemen oder Provision zuerwerben/ dann allein disen gegenwürtigen Tractat. Unangesehen ainiche Incorporationes/ Rechten/ Gebreuch/ Freyhaiten/ Prescriptiones so wol legale conventionelle/ coustumiere/ alls locale/ noch ainiche andere Exceptiones und Außflucht disem entgegen. Welche in disem und allen andern Sachen/ die obgemelte Auffruehr belangend/ sollen cessieren auffhören und khain statt greiffen noch haben/ alls zu disem end/ bey disem (so vern es nötig ist) specialichen gederogiert seind/ sampt dem so das Recht disponiert/ das generalle derogation nicht gelte/ es gange dann die specialle vor.

xj.

Wolverstanden das hierunder begriffen seyn/ und deß gegenwürtigen Benefitz und Guetthat geniessen sollen/ mein Gnädigste Fraw die Gesellinne und Ebegemahel deß Durchleuchtigen Churfürsten am Rhein/ anderzeit nachgelassen Wittib deß Herrn von Brederode säligen/ soviel Vianen und andere Güetter betrifft/ darzu ihre Churfürstliche Gnaden/ oder derselben Gerechtigkhait habend/ befüegt und gerechtiget seind.

xij.

Deßgleichen sol hierinnen der Graff von Bueren sovil es die Statt/ das Schloß und Land von Bueren angeet/ umb diselbe durch den gedachten Herrn Graven/ so bald die Besatzung hinwegk zogen ist wie sein aigen Guet gebraucht zu werden/ begriffen seyn.

xiij.

Es sollen auch die Seüllen/ Tropheen/ Inscriptiones und andere Zaichen/ durch den Hertzog von Alba zu Blamation und Schanden so wol der obgemelten/ als aller anderer auffgericht/ wider abgeworffen und zerstört werden.

Belan-

xiiij.

Belangent die Früchten der obgedachten Herrlichaiten und Güetter/ den Verlauff und Hinderstell der Heyrathgüetter/ Besitzungen/ Verleihungen/ Zinsen und Renten/ die auff dem Künig/ die Landen/ Stett und alle andere die vor dato diß verscheinen und verfallen / und nachdannest durch ihrer May. oder derselben Action habend/ nicht bezalt noch empfangen seind / die sol ein yeder im seinem mögen geniessen und empfangen.

xv.

Wolverstanden / das alles dasjhenig so seyder Johanni Anno 1576. lest verschinen/ verfallen ist/ so wol von den vorgemelten Erbgüetteren/ Renten als andere Güetter sollen seyn und bleiben für und zu Nütz und Vorthail deß jhenigen/ der darzu Recht hat/ unangesehen das durch den Empfanger der Confiscation und Verwürckhung oder andere etwas daran empfangen und eingebracht were/ warvon in solchen Fall die Restitution und Widererlegung geschehen sol.

xvj.

Im Fall aber das ainiche Jhar der vorerzelten Verleihungen/ Renten oder andere Innkommen/ von ihrer May. wegen angeschlagen und gegeben weren/ aus ursach oder Tittel der Confiscation oder Verwürckhung/ So sol ein yeder für solche Jarsfristen quitt/ ledig und loß von den Reelen Belastungen und Auffsetzungen / auß seinen Güettern geend gehalten werden/ wie man deßgleichen auch von allen Renten auff den Landen und Güettern/ wenn die man von wegen der vergangnen Auffrühr nicht gebrauchen hat konden/ quitt/ ledig und loß gehalten seyn sol/ alles nach Rata und Anzahl der Zeit das solche Verhinderung deß Gebrauchs auß vorerzelten Ursachen ervolget und geschehen ist.

xvij.

Betreffend die Haußcatheln und andere ruerende stuckhen/ die auff baiden seytten verschlissen/ verkaufft oder in ander weg verändert seind/ von denselben sol nyemands kain Restitution noch Verholl haben.

xviij.

Belangend die Erbgüetter/ Heüser und Renten die bey Titel von Confiscation verkaufft oder verandert seind/ sollen die Generalle Stend in yede Provintz und auß den Stenden derselben Commissarien verordnen/ umb Kundschafft von den Schwarigkhaiten zunemen / in dem da ainiche fallen oder sich erzaigen/ umb in der Billichait zuvolthün/ so wol dem alten Proprietaris alls den Keuffern und Verkeufferen der oberzelten Güettern und Renten/ für ihren Regres und Außwinnung respectivelich.

xix.

Deßgleichhen sol geschehen angeend den Verlauff und Hinderstel von den Personnellen/ Renten/ Schuldbrieffen und andere Haischungen/ Beschwärnussen und Clagungen/ welche die beschadigten hie nachmals auff der ainen und den andern seytten/ von wegen der gedachten Auffruehr sollten wöllen in ainicherley weiß oder weg intentieren und fürbringen.

xx.

Das alle Prelaten und andere Gaistliche Personen/ welcher Abtheyen/ Stifften/ Fundierungen/ und Wohnungen ausserhalb Holland und Seeland gelegen und nochdannest in denselben Landen geguethet seind/ sollen widerum kommen in ihr Aigenthumb und in den Gebrauch derselben ihrer Güetter/ wie vorhin/ gleich wie hioben die weltliche betreffent gesagt ist.

xxj.

Aber die geregulierte und andere gaistliche Personen/ Die in den obgedachten zwayen Provintzen und ihre Mitverwandten geprofeßt oder geprebendiert seind belangt/ die nochdannest darauß gewichen und an anderen Orten gewont haben/ denselben sol hinfür angesehen der maist thail ihrer Güetter verändert seind zimliche Underhaltung neben den andern so da bliben/ gegeben werden/ oder aber ihnen sol der Gebrauch ihrer Güetter zugelassen werden/ Yedoch zu der gedachten Stend Wal und Kiesung/ alles bey Provision biß durch dieselbe Stend/ auff ihre weittere begehren und ansuechen anderst geordnet und bevolhen würdet.

xxij.

Verrer ist bewilligt und verglichen/ das alle Schanckungen/ Enterbungen und andere Dispositiones zwischen lebendige Person/ oder von wegen absterbens/ durch particuliere und sonder-

liche Personen gethan/durch welches die rechte Erbnemen aus ursach der vorgemelten Auffruehr/ oder von deß Glaubens wegen/ von ihrer rechte Succeßion und Erbthail verstossen/ vermindert und enterbt seind/ sollen auß Crafft diß/ alls gecaßiert und von unwerden gehalten werden.

xxiij.

Und nach dem die von Holland und Seeland/ umb die Cossten deß Kriegs desster besser zuerschwingen/ alle Species von Gold und Silber auff hohen Preyß gestellt haben/ welche sye sonder grossen Verlurst in andere Landt nicht solten könden underbringen noch außgeben/ so ist undersprochen/ daß die verordnete von den Generalen Stenden/ auffs beldest so müglich ist sehen sollen ein generalen Fueß zunemen/ damit der Lauff der gedachten Müntz sich auffs nächst so müglich seyn/ verglichen und gleichmässig gestellt werde/ umb diese Vergleichung und den gemainen Kauffmanshandel auff der ainen und der andern seytten zuunderhalten.

xxiiij.

Weitter für das überig auff der gedeputierten und verordnete von Holland und Seeland/ fürbringen/ daß die Generalitet von allen disen Niderlanden/ alle die Schulden/ die mein Herr der Printz contractiert und gemacht hette/ umb seine zwo Expeditions und grosse Kriegßrüstung zuthün/ zu ihrem lasst nemen sollen/ umb welche sich so wol die von Holland und Seeland/ alls die Provintzen und die Stett so sich in seiner lester Expedition an ihr Excellentz ergeben/ verobligeert und verbunden haben/ so sy sagen/ ist derselbig punct in der generallen Stend Discretion und Guetbeduncken gestelt/ welchen man nach dem alle Ding widerumb rüebig und niedergelegt seind/ rapport und Remonstrantz davon thün sol/ umb darinnen solchen Regard und Auffsehen zu nemen wie behört.

xxv.

In disem gemainen Accord und Friedsvergleichung sollen nicht begriffen werden/die Länder/ Herrlichaiten und Stett/ die sich derselben partheisch halten und contrarieren/ umb die Benefici und Wolthat derselben Fridshandlung zugeniessen/biß daß sy sich würcklichen mit den Confederierten sollen gefuegt und verglichen haben/ welches sy wann es ihnen gelicbt thün mögen.

Welches Tractat und Fridsvergleichung/ nach Fürbringung Aggreation und Bewilligung/ so wol von den Herren verordneten zum Gubernament diser Niederlanden/ als auch von den Stenden derselben Landen/ sampt dem Herrn Printzen von Orangien/ den Stenden von Holland/ Seeland und Mitverwandten in allen vorgemelten Puncten und Articklen / sampt allem dem jhenigen/ daß bey den vorgedachten Generalen Stenden/ in dem das vorgesagt ist/ und sonst beschlossen und geordnet werden sol/ die obgenante gedeputierte und verordnete/ auß Crafft ihres Bevelchs und Gewalts/ gelobt und geschworen haben / geloben und schweren mit und bey disem/ unverbrücklich zuunderhalten und zuvolbringen/ und dasselbig alles auff ainer und der anderen seyten respectivelich zuthün ratificieren/ schwören/ zaichnen und siglen/ durch die Prelaten/ Edle/ Stett und andere Glider von den offterzelten Landen/ insonderhait auch durch den hochgedachten Herrn Printzen/ so wol generalich alls particulierlich/ innerhalb einem Monet nachstkommend/ zu aines yeden wolbenüegen. Zu Urkhundt alles deß jhenige/ so vorgemelt ist/ so haben die gedachte gedeputierte disen gegenwürtigen underschrieben In der Schöffen Hauß der Statt Gent/ den achten Tag Novembris Anno 1576. War also underschrieben.

Johan von der Linden Abt von S. Gertruden/ Ghileyn Abt von S. Peters/ F. Matheus Abt von S. Gislain ꝛc. Johann de Mol/ Frantz von Halewyn / Carl von Gaure/ Elbertus Leoninus / Q. du Pret/ P. Bevere/ Philips von Marnix/ Arent von Dorp/ W. von Zuylen von Nievelt/ A. V. Myle/ Peter de Rycke/ Jans Coninck/ P. Buys/ Andres de Jhonge von der Zickelen.

Mich Johann de Pennants gegenwürttig.

Hernach volgt die Commißion oder Bevelch der Generalen Stend.

DJe Prelaten/ Edlen und Stett representierend die Stend diser Niderlanden/ gegenwürtiglich in der Statt Bruessel versamlet / Allen den jhenigen die disen gegenwürtigen Brieff sehen sollen/ Unsern Gruß.

Nach dem vorlangst der Herr Printz von Orangien/ und die von Hollandt und Seelandt determiniert und entschlossen gewesst seind mit ihrer May. Commissarien in ein Comunication zukommen. Und das demselben nach/ im Monet Februario Anno 1574. nach altem Gebrauch deß Landts zu Brabandt / Die vorgedachte ihrer May. Commissarien und verordnete mit deß Prin-

Printzen von Orangien und deren von Holland Seeland und ihrer Adherenten und Mitverwandten gedeputierte seind zu Breda versamlet gewesst / und alda verschaidne Versamlungen und Tractat auff die Sachen deß Fridsvergleichung diser erbarmlichen Auffrühr und innländischen Kriegs gehalten / auch mehrerley Mittel umb zu der offtgemelten Fridsvergleichung zukommen / fürgebracht / yedoch derselben Zeit zu kainem Effect noch volkomliche Würckhung geraicht ist / zu der gemelten Stend grosses Laid wesen / erwegend die langkwürtige Trüebsäligkhait / Armueth und Beschwärung der offtberürten Landen und das von Nöthen ist / umb die gantze Verderbtnuß und Trüebsäligkhait aller derselben Landen zu fürkommen und zu entgeen / als bald und unverzagentlichen darinnen zu fürsehen. Al so notwendig befunden worden / auff ein news in Communication zutretten und zu der gedachten Fridsvergleichung nochmalen zuversteheu.

Thün zu wissen das angesehen die Extremitet und gentzliche Mißtröstung und Verlassung der gemelten Landen / und begerend sonderlichen die Widerbringung der alten Wolfart und russt aller Inwoner diser Niderland / accommodierend und schickhend die Sachen durch die besste und füeglichste Mittel und Weg so müglich / umb zu der Ehren Gottes / ihrer May. Dienst / und gemainer Wolfart der gemelten Landen still machen steen und cessieren alle auffrühr / zwispalt und innländischen Krieg. Haben gedeputiert und committiert / deputieren und committieren zu Commissarien zu der Continuation Underhaltung und Volbringung der vorgedachten Communication und Fridsvergleichung / Die Erwürdige Vätters in Gott / Herrn Johann von der Linden Abt von S. Gertrudten zu Löven / Herrn Gislain Zimmerman Abt von S. Peter zu Ghendt / oder in seinen Platz Herre Bucho Ayta Archidiacon von Ypre / Herrn Mattheussen Abt von S. Gislain / erwölter Bischoff von Atricht / Herr Johann de Moll Herr von Oetingen / Herrn Frantzen von Halewyn Herr von Zweveghem / Herr Karl von Gaure Herr von Fresyn / Ritters / Herrn Elbertus Leoninus Doctor und Professor der Rechten in der Universitet zu Löven / Maister Peter von Bevere oder Maister Josen Haußman Rath in Flandern / uud Herrn Quintin du Pretz der Schepffen von Bergen Henegaw haupt / mit ainem solchen Secretari als sy denominieren und nennen sollen. Welchen samentlich / oder den sechssen von ihnen / wir gegeben haben und geben hiemit vollkomme Macht / Authoritet und Bevelch special und general / umb sich bey deß hochgedachten Herrn Printzen / deren von Hollandt und Seelandt und derselben Mitverwandten gedeputierte zufinden in der Stadt Gendt / den xij. dises Monats Octobris und ferrer zu der vorgemelten Communication und Fridshandel zuversteen und fortzufahren / nach Außweysung und Inhalt der Puncten und mitlen yetzt schon fürbracht und fürgehalten / oder andere die à proposito kommen sollen / und generalichen und specialichen / In dem jhenigen so vorgemelt ist / und darauß erspreüsset und dependiert / zusagen und zuthün alles das jhenig daß sy befinden sollen zubehören und recht zuseyn / insonderhait umb zu concertieren und zu accordieren alle Differenten und Irrthumb die fürgehalten sollten mögen werden / umb zu der Reduction / Fridsvergleichung und gemainer Rühe zukhommen / versprechend und zusagend hiemit / im Fall der Noth ihnen weittern und specialern Bevelch zugeben umb solches wie behört zu volbringen und zu effectuiren. Gelobend über das bey gutem Glauben und Trawen / und bey Verbindung unsern Personen und ainem yeden von uns und unsern Nachkomelingen particulierlich und generalich / mit allen unsern Güettern wie die auch seyn mögen / gegenwürtige oder zukommende für angenäm / vesst / und würdig zu allen Zeitten zuhalten alle / und yede Puncten und Articklen / welche die offtgemelte Commissarien / oder die sechs von ihnen / im unserm Namen sollen bewilligen und accordieren / und alles dasselbig zu ratificieren und unverbrüchlich zu observieren und zu underhalten / auch thün underhalten / fürnieren und vollthün / sonder nimmermehr dargegen zukhommen / noch das Widerspiel zuthün / directelich noch indirectelich / wie solches seyn möcht. Zu Urkhundt so haben wir den Sigel der Stend von Brabandt in namen und auff ersuechen aller anderer Stendt an disen Brieff thün hangen. Geschehen und gethan in der oberzelten Statt Bruessel / den zehenden Tag Octobris Anno 1576. War underschrieben also:

Bey außtruckenlichen lasst und Bevelch von meinen Herrn den gedeputierten der Niderlandischen Stend zu Bruessel versamlet: und underzaichnet / Cornelius Weellemans. Und waren die obgedachte Brieff besiglet mit dem grossen Sigel der offternenten Stendt von Brabandt / in rotem Wax mit doppelten Siglen außhangend.

Commißion und Bevelch von deß Printzen von Orangien und der Stend von Holland und Seeland gedeputierte und verordnete.

WIr Wilhelm von Gottes Gnaden Printz von Orangien / Grave von Nassaw / Catzenellebogen / von Vianden / von Diets / von Bueren / von Leerdam ꝛc. Herre und Freyherre von Breda / von Diest / von Grimberghen / von Arlay / von Noseroy ꝛc. Burggrave von Anttorff und von Besanzon / Stadthalter und Oberster Hauptman General über Holland / Seeland / Westfrießland und Utrecht / mit sampt der Ritterschafft / Edlen und Stetten von Holland und Seeland / representierend die Stend derselbend Landen. Thün khund und zu wissen yedermenialich Nach dem es dem Allmachtigen Gott / auß sonderliche Gnad geliebt hat / die Ursachen und Mittel zu presentieren und zu vergleichen / wardurch die Niderlandt / die Stend und Undersässen derselben / welche durch die Außländische Hispanische Nation / und ihr Tyrannische Herrschung über dieselbe Land / etliche veraangne Jahr her biß yetzt zu / in ain jammerliche Auffruehr / Zwitracht / / Unfried und Inländischen Krieg gebracht und gehalten gewest seind / ainmal widerum verainiget / auch die alte Freundtschafft Närung und Wolfart / under den gemainen Undersässen der gedachten Niderlanden gerestituirt und widerbracht / Deßgleichen dieselbe Landen hinfüro in iren Rechten / Gerechtigkhaiten / Freyhait und Wolfart sollen mögen gestifft und gesterckht werden / Zu Gottes Ehren / Ihrer Küniglichen Mayestat Dienst / Rühe und Wolfart der Ingesässnen derselben Landen : Zu welchem alle gute Undersässen und Liebhabers deß Natterlandts / sich billich und mit Recht anbieten und berait erzaigen / auß Ursach das einem yetwederen bekent und offenbar werden ist / der böß Rath und Fürnemen der gemelten Hispaniern und derselben Aenhängern / alls tendierend und schliessend / nach langer Gedult ihres unerleidenlichen Muetwillens / zum eussersten Verderben / Verwuestung / und eewige Schlavernay und Dienstbarkait aller diser Niderländischen Provintzen / und derselben getrewe Undersässen und Innwonern. In welche dieselbe fallen und kommen solten / im Fall auff daß wegfiehen und vertreiben der gedachter Hispaniern und ihren Anhängeren / vor allen Dingen und durch behörliche mittel und weg sonderlich durch gemaine Macht und Ainigkait der Niderlanden / in rechter Zeit nicht Fürsehung geschehen und das die Prelaten / Edlen und Stett Representierend die Stend von Brabandt / Flandern und andere Provintzen / nach etlichen Ermahnungen und beschehnen Berueffungen durch Ihr Excellentz und die vorgemelte Stennd von Hollandt und Seelandt an die andere Provintzen dises betreffent gethan / hierzu scheinen bewegt und gäntzlichen genaigt zu seyn / Dermassen Das umb die vorerzelten Wolfart / Rühe / und Ainigkhait diser Niderland zufürderen / Ihr Excellentz sampt den vorgedachten Stenden zu bayden seytten überkommen und zu Friden seindt / sich widerum mit einander zuversamlen und in Communication einzutretten. Uber sich nemend durch Ihr Excellentz und die Stend von Holland und Seelandt sich starckh machend und in dism verfangend die von Bommel und andere ihre Mitverwandten / und zu disem End und Volbringung / Ihre gecommittierte und verordnete Commissarien auff ein bestimpten tag / in die Stadt Gendt zu senden. So ists Das Ihr Excellentz sampt den vorberüerten Stenden von Holland und Seelandt in der gedachten Qualitet verordnet haben / und verordnen mit disem / den Edlen und Ernvessten und besondern Junckhern Philipsen von Marnix / Herr von S. Aldegonda / Arnolden von Dorp Wilhelm von Zuylen von Nieveldt / Adrian von der Molen Corne is Coningks / Paulus Buys / Peter de Rycke / Anthoni von der Sickelen / und Andries de Jhonge : Umb von wegen und in Namen Ihrer Excellentz und gedachter Stend / samentlich oder der Merertheil von ihnen / sich zubefinden in der oberzelten Communication zu Gendt / und mit der offtgedachten Stenden und andere Niderländische Provintzen oder ihre rechte verordnete / alda erscheinend / zu handlen zuadvisiern / und zubeschliessen solchs / wie sy zum bessten Friden / Freundschafft und Ainigkait der gedachten Landen und denselben Inngesäßnen dienstlich und fürderlich sol mögen seyn / Einsehend und Achtung nemend auff die vorgeende Verclärung und würdige Erbiettung / von Ihrer Excellentz und der Stend von Holland und Seeland mit ihren Verwandten und Gesellschafftern zu mermalen / und sonderlich in dem letsten Friedshandel mit Ihrer Mayest Commissarien zu Breda / und das jhenig so allda ferrer die Friedsvergleichung betreffent gethan und gehandelt mag seyn : Warauff die vorgedachte verordnete / im fall solchs die Sachen erhaischen und noth sey / sollen mögen fortfahren. Gebende den yetzgemelte oder dem Maistenthail von inen nicht destweniger volkome Macht un̄ bevelch general und special / mit den obberürten Stenden von den andern Provintzen in diesem zuthun und sich zuvergleichen / wie sy solchs zu befürderung und versicher-

sicherhait / gemainer ruhe und besten / und insonderhait zu widerstandt / Krenckung / und Vertreibung der gedachten Hispaniern / als gemaine feinden deß Vatterlands und der gemeine ruhe / ainich fins Rathsam und nützlich zusein befinden sollen. Sich auch zu solchem End / mit denen von den andern Provintzen zuverobligieren und zuverbinden / under und mit solcher billichen condition und Articklen / als ainicherley gestalt mit Gottes Ehren sol könden oder mügen geschehen / zu ruhe und Wolfart der Landen. Gelobend und versprechend ihr Excellentz sampt den vorgenanten Stenden von Holland und Seeland / in und auff trew und Ehre / für guet / vest und würdig zu halten / sovil sy angeet / auch unwiderrüefflichen und unverbrüchlichen zuunderhalten / und machen underhalten / alles das jhenig so durch dieselbe ire verordnete / Im dem das oben gesagt / wie oben gemelt ist / getractiert oder gehandelt worden / sonder dargegen zuthun / oder lassen geschehen / inn einicherlay weyß directelich oder indirectelich. Dafür verbindend mit disem ire aigne Personen und Güetter und generalich die von allen Inwonnern von Holland Seeland und iren mitverwandten gegenwürtige und zukommende / kaine außgeschlossen. Zu Urkhundt disen durch die Excellentz / und auff bevelch und ordnung der gedachten Stend von Holland und Seeland underzaichnet und mit iren Siglen bekrefftigt. Geschehen zu Mittelburg den xij. Tag Octobris / und zu Delfft den xiiij. Septembris / Anno 1576.

War underzaichnet

Wilhelm von Nassaw.

Auff sonderlichen bevelch der Stend von Hollandt / underzaichnet P. Buys. Auff außtruckenlichen Bevelch der Stendt von Seeland / gezaichnet Taymon / und mit dreyen Siglen vom rotem Wax gesigelt / außhangend.

Commißion von dem Secretari.

Also zu dienst der Herrn Commissarien durch meine Herrn von den Stenden diser Niderlanden zu Bruessel versamlet seinde / ersucht und von nöthen was / umb widerumb in die communication und zusamensprechung der Friedsvergleichung zukommen und zut etten / mit den gedeputierten und verordneten deß Printzen von Orangien und der Stend von Holland / Seeland und ire mitverwandten / inen einen Secretari zuzufügen / umb inn irem Namen zuverfertigen / zuzaichnen / und zuauthorißieren / alle Brieffen / Acten / Copeyen und andere Schrifften / von irem handlen und außrichten / welcher Secretari durch meine vorgemelte Herren ist geremittiert und auffgeschoben gewest / zu und auff erkandtnuß und Erwölung der gedachten Herrn Commissarien / 2c.

Meine obgenante Herrn der Stendt / nach laut der Erwöllung und Ernennung von Johann de Pennants Person Küng. May. Rath und Rechencamermeister In Brabant / Ine für gefällig und aengenäm erkennend / so hetten und haben sy denselben de Pennants / geauthorisiert / und authorisieren ine hiemit / umb zuverfertigen und zuthün zaichnen und autentisch zumachen / mit vorwissen / Im Namen und auff bevelch und ordnung der gedachten Herrn Commissarien oder verordnette / alle Acten / handlungen / Brieffen / Copeyen / geschrifften und andere Außrichtungen / das behorlich und von nötten sein soll / umb denselben Credit und Glauben gegeben / empfangen und zugelassen zuwerden für warhafftig und würdig in allem irem Inhalt. Wolverstanden daß er deßhalber seinen behörlichen Aydt / in handen der offtgenanten Herrn Commissarien zu iren guten wolbenügen / zuthün gehalten sein soll. Geschehen zu Bruessel / under dem Sigel der Stend von Brabandt / in Namen und auff ersuechen aller anderer Stend / und die underschreibung und signatur ihres Gerichtschreibers oder Greffiers. den xiij. Tag Octobris Anno 1576.

War underschrieben: Auff außtruckenlichen Bevelch der gedachten Herrn Stend / und gezaichnet Cornelius Weellemans und bevestiget mit dem Secretten Sigel der offt ernenten Stend in Placcats weyß und form.

Thun kund und zu wissen. Das wir auff bidt und begeren von unsern gedachten Stenden / und volgender aggreation und confirmation deren von unserm rath unsers Staets / in füegen und massen als die auff den fünfften Tag dises gegenwürtigen Monets gethan ist: Embieten unnd bevehlen unsern lieben und getrewen / den Heüptern oder Obersten / Presidenten / und den Leuten von unserm haimlichen und grossen Räthen / Dem Cantzler und Leuthen von unserm Rath in Brabandt Gubernator / Presidenten und Leuthen von unserm Rath in Flandern und Arthois / Großbaillieu von Hennegaw / und unsern Rathsleuten zu Berghen / Prevost zu Valenschienen / Gubernator zu Ryssel / Doway / und Orchies / Gubernator / President / und Ratsleüthen zu Namen / unserm Gubernator / Baillieu und Räthen zu Dornickh / Statthalter / Pre-

sident und Rathsleuten zu Utrecht/ und Schuldthaiß zu Mechelen: Das so das vorberürt Tractat der Pacification und Friedshandlung mit vorgemelter insertion und einlebung/ Thün außrueffen/ verkündigen und publicieren/ oder innerhalb seiner Jurisdiction und Herrschafft/ an platzen und orten/ da man außrüeffungen zuthün gewont ist/ und dasselbig zuunderhalten und zuobservieren/ thün und machen observieren und underhalten/ nach seinem Inhalt und form. Des zu Urkhundt/ haben wir unser Sigel hieran thün hangen. Gegeben in unser Statt Bruessel den xiij. Tag Novembris/ Im Jahr unsers Herrn/ Tausent Fünffhundert sechs und siebentzig. Unserer Raiche/ zu wissen von Hispanien/ Sicilien/ rc. das xvj. und von Neaples das xxiij. War underschrieben also:

Bey dem Künig/ In seinem Rath.

D. Ouerloepe.

Anno Christi 1577.

Warhafftig ewig edict und Articklen/ von wegen der Friedshandlung/ zwischen dem Catholischen Künig von Hispanigen/ und den allgemeinen Stende der Niderlandt gemacht durch zwissenkompst/ deß Herrn Johan de Austria/ Ritter der Orden deß gulden Fließ/ deputierter Seiner Königlichen May. zur Friedstellung/ und Regierung derselben Landen.

WYr Philippus von Gottes Gnaden/ König zu Castilien/ Leon/ Arragon/ Navarre/ Neaples/ Sicillien/ Maillorque/ Sardainen/ der Insulen Indien/ und deß festen Landts deß Oceanischen Meers/ Ertzhertzog von Osterreich/ Hertzog zu Bourgundien/ Lotringen/ Brabant/ Limburg/ Lutzenburg/ Gelre/ und Milanen: Graff zu Habßpurg/ Flandern/ Artois/ und Pfaltzgraff in Henegaw/ von Hollandt und Seelandt/ Namen und Sutphen/ Printze von Swaven/ Marckgraff deß heyligen Reichs/ Herr über Frießlandt/ Salins und Mechelen/ der Stadt/ Stetten und Landen von Utertt/ Ubervyssell und Gröningen/ Herrscher in Asia und Africa. Embieten allen denen/ so diese unser offne Brieff werden sehen und hören lesen/ Unsern Gruß.

WJe nun einem jeden wol bewust/ das Zeithero den letzten Tag Julii/ albie in unsern Niderlanden/ von wegen der Verenderung/ so under unsern Hispanischen und andern frembden Kriegsleuten/ zu unserm höchsten Unwillen/ und mißfallen/ Erreget und entstanden/ und darneben/ leider/ was darauß erfolget/ als haben wir derhalben unserm vielgeliebten Bruder/ Herr Johan de Austria/ Ritter deß Orden deß gülden Fließ/ nach demselbigen unsern Landen/ abgefertiget/ aller zur Versünung und Friedshandlung auch zur Allgemainer Regierung dieser unser Landen/ und hat nu unser hochgemelter lieber Bruder/ zu seiner Ankunfft im selbigen Lande/ erstlich in unser Statt von Lützenburg mit unsere liebe un̄ getrewe ehrwirdige in Gott Vatter/ Herr Matthias/ Abt zu S. Geleyn/ Erwelter Bischoff zu Arras: Karle Philips de Croy/ Marckgraff von Haureich/ rc. unsern Neffen und Kamerherr: Karle de Hannart/ Freyherr zu Liedekercke/ Vicecomes unser Statt von Bruchsell/ und Adolff von Meerkercke Rath und Rentmeister unsers Landes/ genant das Freye/ in unser Graffschafft von Flandern/ gelegen/ Commitierde und deputierde/ dero Allgemeinen Staten unsers Niderlands/ gehandelt/ getractiert und beschlossen. Und darnach in unser statt von Marche/ und folgends in der Statt von Huy/ vermittels dero Herrn/ Hie unden genant/ nemlich die Gesandten/ unsers vielgeliebten Bruders: Rudolff der zweyte/ Erwölter Römischer Kayser/ allzeit vermehrer deß Reichs/ rc. zur mittelung und fürderung derselben Vertrag/ fürnemlich von Kay. May. darzu abgefertigt/ und hieher gesandt/ zuwissen/ der aller Ehrwirdigster Vatter in Gott/ unser vie geliebter guter freundt/ Herr Gerhat von Großbecke/ Bischoff zu Luttig/ Hertzog zu Bouillon/ Marggraff zu Franchimont/ Graff von Lotz/ rc. Ein Fürst deß heiligen Reichs/ Herr Philips de Viel/ Freyherr zu Winnenberg/ President/ und Andreas Geyl/ der rechten Doctor/ Kay. May. Rath. Werner Herr zu Gymnich/ Land drossat deß Lands von Gülich/ und Johann Lawerman/ in den Rechten Licentiat/ beyde Rathe/ unsers vielgeliebten Ohmen. Wilhelm Hertzogen zu Gülich/ Cleve und Berge/ rc. Auch ein Fürst deß Reichs/ von wegen Fürstlicher G. und gleichsfals/ Kay. May. Gesandten/ obengemelten ursachen halben/ und Fürstlicher G. halben wegen seines abwesens/ deputiert mit sampt unsere Liebe und getrewe die von unserm Rath der Staten un̄ geheymen bey ons/

zu allgemeyner Regierung unsers Niderlands verordnet und committiert/ und ehgemelter Herr Matthias/ Abt zu S. Geleyn/ Erwelter Bischoff zu Arras: Herr Bucho Aitta/ Archidiaconus von der Statt Ypre: Herr Frederich Perenott/ Freyherr zu Ronze: Herr von Champagni/ Statthalter unserer Statt Antorff. Johan von S. Omer/ Herr von Morbecke/ Stadthalter unsers Stadt und Schloß von Aire: Fransoys von Halewyn/ Herr zu Schw veghen/ Hochbailliu/ und Capitein unsere Stadt und Schloß von Oudenaerde/ Rittern/ und der ehegemelter/ Adolff von Metkerken/ deputierte und committierte derselben Staaten. Und letzlich in unser Stadt von Brüssel/ da man dasselbige Verdrag vollenziehen soll mit denen unsers raths der Staten/ und dieselbe Staten. Daselbst haben sich auch die Herrn Keyserliche Gesanten/ und Fürstliche Gülische deputierte/ sampt unsern lieben und trewen Herrn Octavio Gonsaga Ritter unser Rath/ durch unsern vielgemelten Brüder/ darzu verordnet/ uns verscheidene Puncten und mittelen zugeschickt/ zur Versönung und Verdrag/ auch zur fürderung und execution desselben sich streckende. Als haben wir/ mit guten rath unsers Brüders/ Herrn Johan von Osterreich/ auch deren von unsern rathen der Staten und geheymen/ zu conformiten derselben Puncten und mittelen/ zwischen uns an einem und die offtgemelte Staten anderstheils/ contractiert und verwilliget/ für uns/ unsere Erben und nachkommen/ gesetzt ordeniert/ setzen und ordnen/ durch ein ewig Edict/ und zu ewigen zeiten unwiderrüfflich/ Die Puncten und Articklen/ so hernach folgen.

Also ist jedermenniglich wol wissend/ wie die Niederlanden von Anno 66. biß auf diese gegenwertige zeit 77. als zu wissen/ Hollandt/ Seelandt/ Brabant/ Frießlandt Gellerlandt/ Flandern/ das Landt von Hengaw/ von Artois/ von Ludick/ lange zeit von Jaren grosse benaubheit von Auffrur/ Brennen honger und kommer da ist gewessen/ und so grossen erbermlichen schaden erlitten haben/ das ein Stein het mögen erbarmen/ und Teutschland auch keinen nutz darvon gehabt hat/ das so lange zeit gewehret/ das die gantze Niederlanden dardurch verderbt sein/ seind die Staten von dem Landen/ mit etlichen Herrn und Graffen auß liebe der gemeine und nütz und Wolfart der Landen/ bey ein versamlet/ und accordiert und beschlossen einen durhafftigen Frieden/ und seindt diß die Artickel so hernach folgen.

j.

Erstlich das alle Missetaten und Unbilligkeiten und schaden von wegen disser Empörungen. Under den Inwohnern der Landtschafften in jetzigem Tractat begriffen/ an was ohrt und platzen dasselbige begangen sein/ sollen vergeben und vergessen werden/ als wan dieselbige nicht geschehen weren/ so das von wegen derselbigen nimmermehr einige widerholungen oder ondersuchung geschehen werden.

ij.

Und dieweil die Bischoff/ Abten und andere Prelaten und Geistliche Personen unsers Niderlandts/ auch die Theologant und Rechtsgelehrten der Universitet zu Löuen/ durch verscheidene offene Brieff/ hie über abgefertiget/ attestiert und bezügt haben/ das in ansehung der gelegenheit unsers Niederlants da es sich domals erfinden ließ/ daß dero Friedshandlung zwissen den allgemeinen Staten an einem/ und unsern lieben Neffen Herrn Wilhelm von Nassaw/ Ritter unsers Ordens/ Printz zu Urangnien/ und den Staten von Holland und Seelandt/ mit iren Buntgenossen anderstheils/ binnen unser Stat von Gendt/ den viij. Tag Novembris letz vergangen/ gemacht/ auffgericht und beschlossen/ nichts eingehalten/ das da unserm H. Catholischen Apostolischen Römischen Glauben widerstrebet/ sonder vielmehr derselbigen Religion vorteilig/ auch haben gleichfals/ die von unserm Rath der Staten attestiert und bezeuget/ das gemerckt/ die gelegenheit dero sachen/ unsers Niederlants und da es sich damals erfinden thet/ diese obengemelte Friedshandlungs gleichfals gar nicht ingehalten/ so gegen die Oberkeit/ Authorithet oder Macht und gehorsamkheit/ so uns diese Niederlanden schuldig/ gedeyen oder erreichen mügt. Und auch die hochgemelte Keyserliche Gesanten/ und Abgefertigten deß Hertzogen von Gülich/ haben gleicher weiß wie die Bischoff/ Abten und andere Prelaten und Geistliche Personen/ auch wie die von unserm Rath der Staten/ attestiert und bezeugt/ Als haben wir/ für gut angenommen/ approbiert und ratificiert/ nemen für gut an/ approbieren/ und ratificieren/ durch diese gegenwertige/ dieselbe Friedshandlung/ in allen ihren Puncten und Articklen/ Verheissen bey waren Wortten und Königlichen und Fürstlichen trawen/ dieselbe Friedshandlung/ so viel dieselbe uns belangen thut zu ewigen Tagen/ unverbrüchlich zuerhalten zulassen. Und folgende den verwilligen und ordinieren wir die bey einruffung und versamlung der allgemeinen Staten unsers Niederlants wie da ihm dritten Artickel derselben Friedshandlung/ angezogen/ eben auff dieselbe weise/ und mit solchen effectu/ als dasselbige Artickel weitlaufftiger melden thut.

iij.

Item wir bewilligen/ setzen und ordnen/ das alle und jeder unsere Kriegsleut/ Hispanier/

Teutsche/ Italianer/ Burgunder und ander frembde zu Pferdt/ und zu Fuß/ so ietzt in unsern Niederlanden sich erfinden thůn/ sollen zu Landt frey und Franck/ ohn einige hindernuß und verletzung/ sich auß unsern Niderlanden hinweck machen/ ohn das dieselb nicht sollen wider kommen/ oder andere dahin geschickt werden/ es were dan sach/ das wir umb frembde außlendische Krieg/ durch die allgemaine Staten approbiert und erkant/ nöthsachelich dieselbe zuthůn hetten.

iiij.

Item so viel die zeit und termyn deß außziehens belangen thut/ verwilligen/ setzen und ordnen wir/ das under denen alle Hispanier/ Italianer und Burgunder/ zwentzig Tag nach Datum so es ihnen durch unsern lieben Brůder anstundt angezeigt sein soll auß unserm Schloß uñ Stad Antorff/ und weiters/ auß alle unsern Schlössern/ Stetten und Festungen unsers Niderlandts/ so sie ietzt inhaben/ und da sie sich erhalten/ abtretten. Und zwentzig Tag darnach/ oder balder/ wo es müglich ist/ sollen dieselben sich auß unserm Niderlandt/ ja auch auß dem Landt Lützenburg/ auffmachen/ und darvon ziehen/ daran wierdt unser lieber Brůder allen müglichen fleiß fürwenden/ und sollen obengemelte Kriegsleut/ sich ehrlich und friedsamlich halten/ ohn (wehrende diese Viertzig Tag) ihmants zu brandschatzen/ berauben oder in welcher manieren desselbige geschehen müge/ unsere ehegemeltte Niderlanden betrüben oder beschadigen/ auch nicht die landen unserer Nachbawr oder die Inwoner derselben.

v.

Und aber so viel die zeit und Termyn der Teutschen Lantzknecht betreffen thut/ dieselbe sollen auß unserm Niederlandt/ so balt die Staten mit ihnen sich vertragen werden haben/ (wie dan weitters in den fünfftzehenden Artickeln dieses unsers Brieffs/ disponiert und vorsechen werdt) auff das genige/ was man nach guter Rechnung und abrechnung/ so man mit ihnen halten soll/ und noch befinden wirdt in aller Billichkeit und redlichkeit ihnen schüldig zu sein sich heim geben/ und davon ziehen.

vj.

Und sollen obgemelte unsere Hispanische/ Teutsche/ Italianer und Burgundische Krigsleut/ und andere/ wer dieselben auch seyn in ihrem Abzug auß unsern Schlössern und Stetten/ alle Proviandt/ Geschütz und Munition/ so darinnen verbleiben lassen/ welche Schlösser und Stett mit aller Proviandt/ Geschütz und Munition/ wir mit rath unsern rethen der Staten/ in handen etlicher eingebornen Personen unsers Niderlandts/ so daerzu nach laut dero Previlegien/ desselben Landes bequem sollen befunden/ und für diß mal/ solchen als den Staten selbst gefallen/ übergeben heimgesetzt sollen und werden.

vij.

Und so viel die unbilligkeiten/ Brantzschatzerey und composition so ihmantz von unsern Kriegsleuten/ ehr sey wer er wölle/ in unsern Niderlanden/ angetriben und begangen möcht haben/ wehrende die gantze zeit/ so dieselbe allda sich erhalten/ sollen wir darüber behörlich recht/ und Justitie thun/ und so vern es immer müglich dieselbe alda executiren und richten/ auch sollen wir scharffe undersuchung und information halten lassen/ eben so wol über die Hauptleut unsers Kriegsvolcks/ als auch über alle und jeden besonder/ unsern Kriegsleuten/ so da (es sey wie es wöll) in unsern Niderlanden oder nachbawrlender/ etwan sich übel gehalten oder mißbraucht und wollen da recht und Justitia über thun/ es sey hie/ in unsern Niderlanden/ oder aber in unserm Königreich Hispanien/ oder anderswohin/ da wir am besten Gelegenheit daerzu haben werden.

viij.

Bewilligen/ setzen und ordnen gleichfals/ das alle gefangnen/ von ehegemelter enderung/ tumulten und empörungen/ angegriffen oder behafft/ an baiden theilen erledigt/ frey und loß gelassen sollen werden/ wolverstanden aber/ das so viel die widerschickung unsers Neffen Philips Wilhelm von Nassaw/ Graff von Büren/ belangen thut/ willen wir verschaffen das der Hochgemelter Graff loß und frey in unsere Niderlanden soll geschickt werden von stundt an/ und so balt als nach versamlung der allgemainen Staten der hochgemelter Printz zu Oranien/ von seinet wegen Tatlich und Realiter wierdt vollenzogen haben/ was in derselben Versamlung der Staten soll entschlossen werden.

ix.

Item bewilligen/setzen und ordnen wir/das der streittiger Punct/auff die Widereinsetzung/ etlicher Herrn und Befelhaber in iren Amptern/ Stenden und officien/ oder nicht/ so auß ursachen ehgemelten enderungen/ tumulten und trubulen von iren Amptern gesatz seind worden/ biß am end der Versamlung der allgemeinen Staten/suspendirt und auffgeschürtzt werden/und derselbige streit Punct/ den rechte und ordinarien Richter unsers Niederlandes/ respective/ befolen und im geben werden/ daselbst über zuerkennen nach recht und billigkeit.

x.

Weiters verheissen wyr bey waren Worten/Königlicher und Fürstlicher trewen/ vor uns/ und unsern lieben Brüder/ auch vor allen und jeden Gubernatoren/ so allgemeyne als particuliere so hernach/ durch uns oder unsere nachkomer in diese unsere Niderlanden auff und angenomen sollen sein und werden/ die alte Privilegen/ rechten und gewonheiten derselbigen Niderlanden/ zu erhalten und handhaben/ auch under uns/ unsern lieben Bruder/ oder andere Stathalter derselben Landen/ keine andere zu unserm Rath/ oder zur rechtmeßigen offentlicher Administratia und Regirung unser Niderlanden/ als Landtsassen und eingeborne desselben Landes/ zubrauchen noch anzunemen.

xi.

Und hinwider haben die Staten/ auff ire gewissen/ Glauben und Ehre/ für Gott und den Menschen/ die heilige Catholische/ Apostolische/ Römische Religion/ durch auß/ und in allen sachen zuerhalten/ auch uns behörlichen gehorsam/ ohn Immer gegen unser hocheit zustreben/ zuleisten und dienstlich erzeigen/ verheissen und zugesagt.

xii.

Item/ haben gleicher weiß dieselbige Staten/ von allem und Jedem Verbunthnussen/ so sie/ ihrer Beschützung und Verthedigung halben seithor/ der itziger veränderungen/ trübulen und empörungen/ mit fremden Herren eingangen/ gantz und gar abzustan und zu renoncieren verheissen und zugesagt.

xiii.

Darneben haben dieselbe Staten/ gleicher weiß/ alle fremde Kriegsleut/ so sie auff gesamlet und angenommen oder auff und annemen haben lassen/ abzudancken und auß unseren Niderlanden zuverschicken/ auch zu verhindern können/ das keine andere in unsere Niderlanden hinein sollen/ verheissen und verlobt.

xiiii.

Item/ haben auch dieselbige Staten/ in ansehung dero natürlicher und angeborne liebe/ so sie zu unserm dienst dragen/ freymiltiglich uns vergunt und angebotten/ die summa von sechs hondert tausendt Pfunden/ zu 40. Groschen/ Flemischer Müntzen/ von welcher summa sie alsbalt die eine helffte/ in henden dero Keyserlichen Gesandten/ und Deputierten des Hertzogen von Gülich/ überliebern und darlegen sollen/ Damit solche helfft durch hochgemelte Keyserliche Gesandten/ und Gülische deputierten/ in unsers lieben Bruders Henden/ oder in henden/ deß jenigen den ehr darzu (Zur discretien derselben Gesandten/ Verordnen und Committieren/ überliebert werden/ und also unsere Kriegsleut/ Spanier/ Italianer/ Bourgunder und andere fremde/ auß allen und jeden unsern Schloß und Statt Antorff/ und auß allen und jeden unsern andern Schlössern/ Stetten und Festungen hinweck züthün/ außgesondert die Teutschen/ aber sollen auch biß man mit ihnen abgerechnet wirdt haben/ wie hie unden noch gesacht sol werden/ der ander helfft sollen hochgemelte Staten/ auff die Wechsel zu Genua verschicken/ daselbst dan sollen/ so bey unserm lieben Brüder/ Volmechtiger sein wirdt/ inwendig zweyen Monaten zeit/ nach dem die obgemelten Spanier/ Italianer und Bourgundier/ auß unser Statt und Schloß von Antorff gewichen/ übergezelt und bezalt zu werden.

xv.

Und über diß haben dieselbe Staten/ gleicher weise unser Teutsche Kriegsleut ihrer Soldung halben/ wie man dan in aller Billigkeit/ nach dem man mit ihn gerechnet und

abgerechnet wird haben/ befinden wirdt ihnen noch schuldig zusein/ auff sich genommen/ und zubezallen/ verheissen und zugesacht darinnen wir und unsern lieben Brüder/ den offtgemelten Staten alle hülffe und beystandt/ nach unserm vermögen/ Macht und Glauben/ zuthun verloben und zusagen/ so woll bey deren so die Rechnungen und Registren der Exhibition under handen haben/ als auch bey den Teutschen selbst dieselbe zubewegen/ daß sie in aller Billichkeit sich vergnügen wöllen lassen/ als auch hochgemelte Kayserliche Gesandten und Gülische deputierten/ auß freyen willen sich erbotten und verheissen/ uns gegen die Teutschen dergleichen diensten zuthun. Auch Kayserliche May. zubitten/ damit seine May. gefalle/ in diesem gleichsals seine authoritet gegen dieselbe Teutschen fürzukeren. Und derhalben sollen offtgemelte Teutschen/ fridsamlich in unsern Niderlanden/ an solchen orten/ als wir/ durch die von unsern Rethe der Staten/ inen anzeigen werden/ zu unser und der Staten Beschützung und Sicherheit/ verharren und bleiben.

xvj.

Item/ offtgemelte Staten/ auff dieselbe weise und manier wie oben/ haben noch verheissen/ und sollen gehalten seyn/ nach Abzug der Hispanier/ Italianer und Burgundier/ auß unsern Niderlanden/ unsern vielgeliebten Bruder vermittels seine gethane exhibition/ dero offne behörliche Befelchs Brieff hierüber im mitgetheilt/ dan auch die behörliche und gewönliche Eydsleistung mit sampt/ dero anderen solenniteten/ so in den sachen sollen und pflegen gebraucht und gehalten zu werden an unser Stadt/ für ein Gubernator oder Stadthalter und Obersten Feltherrn in unsern Niderlanden an und auffzunemen. Und über solchs/ ihm Ehr/ gehorsam/ wie sich das behört/ leisten/ und dienstlich erzeigen. Gleichwol soll die Fridshandlung in unser Stadt von Gendt/ auffgericht/ bey ire Macht/ in dem alles was oben angezogen/ und diesem belangen thůt verbleiben.

xvij.

Item/ wir setzen und ordnen/ das unser nachkommer/ zu irer frölicher einkunfft/ und unser lieber Bruder/ auch allen und jeden dero Stathaltern/ so bey uns oder unsere Nachkommen zugelassen oder committirt sollen seyn: Allgemaine so wol als Particular/ daneben auch alle und jede Presidenten/ Rethen/ Officiern und Richtern/ ehe sie sich deß Regiments/ stats oder diensts annemen oder annemen sollen leiblich zun Heiligen schweren diese unsere Ordinantz/ und Vertrag/ so viel inen möglich/ zu erhalten und zu observieren.

xviij.

Und letzlich/ nemen wir für gut an und approbiern alle Insatzungen von Renten und Pensionen/ und andere Verschreibungen/ so dieselben Staten mit denen/ so inen mit Gelt bey gestanden/ und noch beystehen werden/ gemacht und paßiert haben/ und noch machen/ und paßieren/ und damit sie sich ursachen diser Empörung beholffen haben/ und werden/ und fürnemlich die/ so sie mit Kön. May. in Engellande unsere liebe Schwester auffgericht haben.

xix.

Und damit allen und jeden oben angezogne Puncten und Articklen/ gantz und gar/ auch trewlich gehalten und observiert/ vollenzogen und executiert werden und den Inhalt dieses unsers jetzigen Brieffs stet und fest ewiglich und unverbrüchlich verbleiben. Als haben wir/ an diesen jetzigen Brieff/ unser Sigel thun hangen/ und denselben bey unsern vielgeliebten Bruder/ an einem/ underschreiben und zeichnen lassen. Und die Staden anderntheils/ haben den Sigel unsers Hertzogthumbs und Lands van Brabant daran lassen hangen. Umb/ im Namen/ und auff anhalten aller anderer Staten/ denselbigen auch zu underschreiben und zu underzeichnen/ bey ordinantz und außdrücklichen befelch deroselben Staten/ durch unsern vielgeliebten Cornelius Wellemans/ Greffier der Staten von Brabant.

Daneben auch/ so haben die Keyserlichen Gesanten/ und Fürstliche Gülische deputierte/ auff unsern/ und unsers Bruders/ auch dero Staten versuchen und begeren denselbigen unsern jetzigen Brieff in solcher qualitet/ nemlich als mitler diese unsere jetzige versönung und Vertrag/ zu mitteln/ auch mit eignen Henden zu underschreiben/ und underzeichnet. Und haben weyter frey und gutwillig sich erbotten diese offtgemelte Versönung und Vertrag/ auch alles/ was sie zur Befurderung desselben gehandelt/ von Kay. May. laudiern/ befestigen/ loben und ratificiern zu lassen/ darzu wir inen/ im fall der Noth/ sonderlich befelch geben. Geben in unser Stadt Marche in Famine/ den xij. Tag deß Monats Februarij/ im Jahr M. D. lxxvij. von unsern Reich zu wissen/ von Hispanien/ Sicilien. rc. das xxiij. und von Neaples das xxv. gezeichnet Johan/ und unden stundt geschrieben/ bey Ordinantz seiner G. Und gezeichnet F. le Basseur/ und auff die ander seiten stundt nachgeschrieben.

Geben

Geben in unser Statt von Brüessel / den xvij. Tag Februarij 1577. Von unserm Reich zuwissen / von Hispanien / Sicilien / ꝛc. den xxiij. und von Neaples das xxv. und noch / bey ordinantz / meyner Herrn von Rath der Staten deß Königes bey seyner May. zur allgemeinen Regierung diesser Niederlanden committirt / gezeichnet D. Ouerlope. Und noch bey außdrucklich befelch und ordinantz / meyner Herrn / den allgemeinen Staten deß Niderlantz / gezeichnet.

Weellemans.

Uber diß noch gezeichnet / Gerhart / Bischoff zu Luttig / Philippus Senior / Freyherr in Wynenberg / ꝛc. Wernher Herr zu Gymnich / Johan Lawerman / und weiter / besser hinab stuud geschrieben.

Verlesen / und Publiciert zu Bruchssel den xxvij. Tag Februarij siebentzig sieben / in anwesen meinen Herrn von Rathe der Staten / von wegen deß Königs committiert zur allgemeiner Regierung der Niederlanden / und der Herrn / des geheimen Raths Ehrwirdigen Bischoffs und Fürst von Luttig / und andere Herrn und Gesanten der Kayserlichen May. und auch dero Herrn der allgemeinen Staten des Niderlands / durch mich Secretarium der Stadt Bruchssel / gezeichnet.

Aerssens.

Abscheid

Deß gehaltenen Tags zu Baden in Ergöuw in Sachen deß Hertzogen von Saphoy / und der Reichs Stett Bern und Geuff / angefangen uff Sontag nach den Heiligen Dryer Künigen Tag Anno 1584. An. Chr. 1584.

Uff diesen Tag habent die Gesandten unser gethruwen lieben Eydgnossen von Zürich / vor uns anzeigt: Sy achten es syge zwyffels ane uns allen gemeinlich in wüssen. Die ursachen / warumb diesere inhaltende Tagleistung bestimpt und angesetzt worden. Namlichen von wegen der Spenen so sich halttend zwüschend F. D. von Saphoy unsern gethruwen lieben Eydgnossen von Bern und einer Stadt Genff / da dann allen dryen partheyen mit allem Ernst zugeschryben worden / das sie jre Gesandten uff disere Tagleistung mit volkommen beuelch und Gwaldt abfertigen wellen / da dann jre Herren jnnen beuelchen disere zu besuchen und uns jrer Herren fründlichen Gruß gneigten willen und Eydtgnöschische thruw zuuermelden und anzuzeigen / und hienebent mit uns allen möglichen Flyß und Ernst souil menschlich und müglich anzuwenden / damit dise spenige Handlung in der Gütigkeit möchte abgeleint werden. Wie man nun die sachen für Hand nemmen wellen sy gern anhören. Unnd als wir der zwelff ordten Botten uns harüber berahtschlagt. So haben wir erstlichen unser gethruw lieb Eydtgnossen von Bern Gsandten für uns beschickt / und von jnen zuuerstehen begert / mit was Beuelch sy uff das Schryben / so unser Herrn und Obern an jre Herrn und Obern gethon / abgefertiget seyen.

Daruff die Gsandten unsere Gethrüwe und liebe Eydtgnossen von Bern vor uns nachgehaptem verdanckt anzeigt. Sy habend die anuorderung so wir im Namen unser Heren und Obern an sy gethon verstanden. Und diewyl dann unsern Herrn und Obern gefallen sy althar abzufertigen Syen sy demselben nachkommen da dann sy von jren Heren und Obern in beuelch uns im Namen unsern Heren und Obern jren frundtlichen Gruß euch alle Eydtgnössische truw mit wunschung eines nüwen glückhafftigen Jars anzuzeigen / und uns hienebent gantz hoch und frundlichen zedancken. Der vielfältigen gehepten muey und arbeidt so unser Heren und Obern in ableinung solcher spennigen sach gehept. Da dann unser Herrn und Obern gantz wolgespürt und erfahren / die gute Eydtgnossische Thruw und Wolmeinung so unser Heren und Obern jhe und alwegen gegen ihren Herren und Obern gethragen. Wo sy solliche gutthat umb unser Heren und Oberen köndten beschulden / welten sy sollichs mit jhrem Lyb und Gut nit sparen. Und sollichs in die Ewigkeit nicht vergässen. Mit pitt unser Herren und Obern welten gegen jren Herrn und Obern in solchem gutem Eydgnossischen willen verharren und diewyl dann jre Herren und Obern gantz verdrüssig von wegen grossen Costens / muey und arbeit

so vnser Herrn vnd Obern nun mehr zu vilfaltigen Tagleistungen gehept und erlitten da sich dann die sachen noch bißhär verwylt / und dann disere Tagleistung uff jr F. D. anhalten biß jetzfunder uffgeschoben / das solliche spennige Handlung für die Hand genommen werden söl-ten. Da dann jre Herrn und Obern und sy die Herren Gesandten nachmaln gneigt und ge-willet / unsern Herrn und Obern den zwölffordten gmeinlichen disere Spenige Handtlung in der Gütigkeit doch nit wüssenhaffter Thäding. Wie sy sich dann desselben zu Tagen mermals auch durch schreyben gegen allen zwölfforten eröffnet und begeben habendt zuuertruwen. Mit gantz fründelichen pitten wir wöllen uns in Nammen vnser Herrn und Obern jr gut Recht lassen beuohlen sin. Syen sy der tröstlichen Hoffnung GOtt der Allmächtig werde nachmals in güttlicher verglichung ein gute Stund verliegen. Sollichs sye also Jr beuelch so sy von jren Herrn und Obern haben.

Nach sollichem. Habend wir deß Durchlüchtigen Hochgebornen Fürsten und Herren Herren Carol Emanuel zu Saphoy Herrn Gesandten für vns beruffen und jnen anzeigen lassen. Diewyl vnser Herrn und Obern noch bißhar weder Cost Muey noch Arbeit nit gespart sondern allen müglichen vleiß angewendt wie wir dann nachmals zethun gesinnet. Damit disere Spenige handtlung möchte guetlich abgeleit werden auch disere Tagleistung vff jre F. G. begeren biß jtzunder erstreckt. Derwegen an sy die Herrn Gsandten vnser gantz frundtlich be-geren/sy wellen sich entschliessen/ mit was Beuelch sy von Jr F. G. abgefertiget worden seyen.

Darauff die Gsandten F. D. von Saphoy vns erstlich ein Credentz von Jr F. D. an vns ußgangen vberantwurt welliches also wyst.

Der Hertzog von Saphey

Carolus Emanuel

Schreybt

Den Großmechtigen Hocheerenden Herren unsern guten fründen und Pundtsgnossen den Herren der zwölffordten der Eydtgnoschafft.

GRoßmechtige Hocheerende Herren gute Fründt und Pundtgnossen. Wir haben vff die von vch bestimpte Tagleistung vnsere abgesandten mit vollmechtigem Gwalt vnd Credentz so wir jnen geben vor vch zuerschinen vnsers thals abgefertiget. Vnd pittent vch das ihr jnen gentzlich in dem so sy vch von vnsert wegen anzeigen werden glauben geben wellend. Vch von wegen deß guten willens so wir zu uch tragen / und andern sachen so wir jnen vch fürzubringen inn beuelch geben habend / ann die wir es hiemit lassend. Vnd thundt vch hiemit zum aller fründtlichsten begrüssen und pittend den Allmechtigen das er vch Großmächtige Hoch Erende Herren gute fründt und Pundsgnossen welle in sinen gnaden erhalten. Datum Türin den 6. Januarii nach luth deß Nuwen Callenders Anno 1584.

Nach gentz jren fürtrag volgender Gestaldt gethan.

GRoßmechtig Hochgeacht Erendiste Herren. Nach dem jr F. D. zu Saphoi unser gnä-digster Fürst und Herr vns zu vwern herrlicheiten abgefertiget. Vrsachen halaer wie vch wol bewust hat sy vns zuuorderst ernstlichen beuolchen V. H. besonderlich und gemein-lich sin allerfründtlichsten und wohlgeneigten Gruß als jren allerlibsten und besonders guten fründen Nachpuren und Pundtgnossen zu sagen und anzuerbietten mit erinnerung wie Jr F. D. mit grossem irem mißfallen genöttiget ein verlengerung der Tagleistung so vff nechst ver-schinen ersten Septemb. angesetzt was biß vff diese jezt gegenwürtige Tagsatzung zu begeren von wegen der schweren Kranckheit darin eben derselbigen zeit nit nur allein Jr F. D. sonders jr fürnembsten Beuelchsleut gefallen. Als namlichen ihr Obrister Ertztruckfäß. Der Fryher zu Fenix ires Ordens Ritter den sy dan besonderlich als ein Haupt ihrer Bottschafften vff die gehaltne Tagleistungen abgefertiget hat / wie auch gleichsals vff dise gegenwürdige die er doch noch stätswärender Kranckheit halber nit besuchen mögen dermassen das V. H. wol daruß abnemen können das sollich verlengerung vor jr F. D. keiner bösen meinung ersucht wie aber vil-leicht von etlichen möcht vßgeleit werdē sein/sondern allein vß nottwendiger vrsachen. Wie dann vor V. H. durch den Herren von Labastia Jr F. D. in löbliche Eydtgnoschafft ordentlicher Gesandter sonderlichen vff Jüngehaltener Tagleistung zu vßgendem Nouemb. angezeigt worden ist mit Jr wel-len alles zum besten uffnemen und sicherlichen glauben das Jr F. D. nützit höhers begerte dann durch fründtliche Vertrag und mittelt das jenig zu bekennen so iren von Rechten zugehört uff das sy alle zyt mit ihren Nachpüren in allem Friden und guten rüwen läben möchs. Wie sie dann sollichs

sonderlich

sonderlich begehren thut. So mögend V. H. wol saihen was Jr F. D. für begeren habe ein gut Endt an ihren Geschäfften zusächen diewyl sy (ob iren gleichwohl das Haupt ihrer Bottschafft gemangelt) und eben der welcher am besten irer ansprachen berichtet doch nüt dester weniger er nit wöllen manglen uns seine Gesandten alher vff dise Tagleistung abzufertigen weil es auch menniglichen leichtlichen zu glauben ist das die so irer gerechtigkeiten beraupt sind nützt mehr begeren. Dann sy dieselbigen widrumb bekommen mögend durch den allernechsten weg so es geschehen mag. Mit vermudung allerley verlengerungen und aufzügen die dann billichen deren sollen zugemässen werden / welliche vnbillichen und vnbefugter wyß das jenig besitzen so abern andern zugehörig als eben die von Genff thund. Von wellichen (mit sampt den Herren von Bern) alle verlengerungen so bißhar geschehen kommen sind. Derhalben Hochgedachte Herrn so sindt wir in fürderlicher und guter Resolution von V. H. wartend luth der entschuldungen und Erpietungen / so von V. H. durch ihr schryben auch durch ihr Bottschafften gegen Jr. F. D. zuuor gethon worden / wie dann Jr F. D. uff juwer Standhafftigkeit Vffrechtigkeit und ehrlich Gemüt verthruwet das nach dem jr Jrer F. D. rechtsamme und williche ansprachen erwägen haben / so werde Jr D. ein gepürlich vernügung und besitzung empfahen wellichs dann Jr F. D. vrsach geben werde destermer und unablässlichen in der vnfeltschen lieben so sy alle zyt gehept hat / als vwer guter Pundesgnoß gegen vwer gemeinem löblichen Eydtgnoschafft vestiglich zuuerharren deren Ruw und Einigkeit sy jren nit minder als iren eigen Landen last beuohlen sin.

Vnd nach sollichem mündtlichen dargethon Sy habend vnser begerren verstanden auch den gen eigten willen / so unser Herrn und Oberen von wegen schwäbender Spänen dieselbigen guttlich zuuerrichten angehört wellen ouch Jr F. D. sollich vnser fründlich anerpietten ruemen und zuwissen thun. Die werde sollichs vmb vnser Herrn und Obern der zeit verdienen und dieweil sich aber disers anzugs nit versechen. So doch ihr begeren / wir wölten sy berichten und verstendigen wes sich ihr gegentheil entschlossen. Da sy uns hienebent gantz wohl vergwyssen können das ihr F. D. nützit anders begere dann was zu Fridt Rüw und Einigkeit einer löblichen Eydtgnoschafft gereichen und dienen möchte.

Vff sollichs wir der zwelff orten Botten innen weiter anzeigen lassen. Es haben sy nach bishär allein vnser gethruw lieb Eydtgnossen von Bern jrs Beuelchs entschlossen derwegen nachmaln unser beger / sy welten iren Beuelch uns auch eröffnen. Vnd uns jr sachen Recht und ansprach doch mit wüssenthaffter sach verthruwen. Darauff nun die Herren Gesandten ein vffschlag begert der inen vergundt.

Daruff wir die Herren Gesanten der Statt Genff euch für uns genommen und sy befragt ob ire Herrn in der fründtlichen handlung fürzefahren / von welcher wegen / wie kein müey Cost noch arbeit erspart / und noch disen darumb angesetzten Tag guts willens besucht und verstanden das sy zu allen dryen parthenen alhie vorhanden syendt / der meynung wir begerten zuuernemmen. Hab ent sy uns daruff uff solliche weiß geantwurdt.

Das ihre Herren Sindic klein und groß Rath der Statt Genff sy uff disen tag abgefertiget habendt / mit eigentlichen Beuelch vns in namen vnser Herrn und Obern irer Herren freundtlichen gruß willige mügliche dienst sampt hertzlicher wünschung eines guten gluckhafftigen Jars zuuoran zuerpieten. Demnach vns zum höchsten zedancken der bishär durch vns vnerspartem und angewendten müey Cost fleyß und arbeit zu hinnerung deß leidigen Spans und zu fürderung deß geliebten friedens Ruw und Einigkeit zwischend den nachgelegnen parthygischen Stennden mitthin truwlich zu pitten wir wellend in sollicher vnser guttmütigkeit freundlich verharren. Ob villeicht GOtt der Allmechtig ein glückhafftige Stundt senden welte in deren das billich wünschen vnser als der fründtlichen mittleren und was allen parthenen friden und sicherheit halb stadt zubegeren vberkommen werden möchte und dessend wegen haben gedachte ihre Herren sindic klein und groß Raht sy mit vollmacht abgefertiget in der frundlichen wüssenthafften hievor durch sy angenommen thädigung fürzefahren damit wir inen bißhär nichts erwunden ein sollich gut werck iren fürgang haben möge. Darum bittend sy den gütigen GOtt daß er sin helligen segen daruber uns den vnderhendlern und fründlichen mittleren Ouch den partheyen wölle verleihen vff das die gewünschte fridtsamen erörterung zu lob deß Allmechtigen zu Er und Lob diser löblichen versammlung gemeiner löblichen Eydtgnoschafft und deren Nachpuren und Grentzen zu nutz und Wolfart möge befunden werden.

Vnd nach verhörung der Statt Genff Gesandten beuelch / habend wir daruff vnser gethruw lieb Eydtgnossen von Schaffhusen Gesandten als die bey F. D. Herren Gesandten an der Herberg beuolchen das sie den Herren Gesandten F. D. von Saphoy anzeigen und berichten / was sich vnser gethruw lieb Eydtgnossen von Bern ouch der Genff Herren Gesandten begeben und entschlossen und darnebent an sy begeren das sy jren Beuelch auch eröffnen wellen. Daruff F. D. Herren Gesandten an vnser getruw lieb Eydtgnossen von Schaffhusen Gesandten begert das man jnen sollich beid Resolutionen schrifftlichen sich darin zuersächen behendigen welte welches sy vn-

serm Landschreiber anzeigt der jnnen dann dieselbigen ouch werden lassen. Vff sollichs uff hüt Mitwochen jr Tolmetsch Hauptman Bernhart von Mentlen jren entschluß für uns gebracht wellicher von Wort zu Wort also wyst.

Großmechtig Hochgedacht Erendiste Herren etc. damit wir V. H. nit vffhalten und durch weitlaufftige Erzelung der sachen so bißher geschächen jhnen ein verdruß machen weil sie doch sonst deren frische Gedächtnus haben. Derhalben so wöllen wir nit manglen (zu stäter bezügung der vffrechten und löblichen meinung und furnemmen Jr F. D.) vns in Namen derselbigen gleich als unsere gegenpartheyen gethon zu begeben und V. H. fründtlichen Spruchs (doch ouch wie sie mit wüssenthaffter thäding und vnuerbindtlich) hierüber erwarten mit pitt der Allmächtig gütig GOtt welle sin Gnade darzu senden.

Nach Verhörung gedachter F. D. Herrn Gesandten entschluß habendt wir gemeldten vnser gethruwen lieben Eydgossen von Bern Gesandten widrumb für uns genommen und ihnen anzeigen lassen/ dieweil sie nun zu allen dryen theilen sich zu der Gütigkeit begeben/ doch sollichs mit wüssenhaffter täding das dann sy nunmehr jr clag wie dan vormals ouch beschähen in Gschrifft inlegen welten. Welches sie gethon und jr clag in Gschrifft ingelegt wie volgt.

Der Herren Gesandten von Bern Clag ouch verantwurtung der vnbillichen zu und vfflagen damit jhre Herrn und Oberen von F. D. zu Saphoy Herren Gsandten in Wallis und zu Lucern offentlich ohne Grunde vnuerschuldter sachen verlümbdet ouch mit vigentlichem fürnemmen beschwerdt/ ouch zu mercklichem Costen gewysen worden sindt.

ES hat Jüngst vergangnen zyt (wie gnungsam bewust) F. D. von Saphoy jr Bottschafft zum andern mahl in Wallis und zwo in der Statt Lutzern gehaltene Tagleistungen gesandt/ und durch jre fürtrag unser gethruw Lieb Eydt- und Pundsgnossen der Landschafft Wallis als auch die Herren Gsandten von etlichen ordten jhren getrüwen lieben Eydtgnossen so uff berürten Tagleistungen zu Lutzern erschinen bericht und anzeigt wie zu Bern ein Rath gehalten in welchem deliferiret seye worden/ die drey Vogteyen/ so unser gnedig Herren hieuor Jrer D. Vatter lobseliger Gedechtnus restituiret habendt zeüberfallen und widrumb inzunemen auch gar an kleiner stim ermanglet das sollicher anschlag ins werck bracht were/ daher dann jr D. verursacht worden hundert Man ins Closter Rupaille zu senden/ dieselbigen volgends (uff eruorderung der rett) in das Schloß geben und in die Cluß zeschicken sollichem fürnemen zu begegnet/ diewyl sy vermerckt welcher massen die von Bern wider die Capitulation deß Friedens und Pundtnuß handletend. Daß sind Substantzlich die Wort jrer ungegründet beschuldigung und zulagen deren sich mein gnädig Herren nit wenig zu beschweren wye sie sich einer sollichen sach ermelter deliberation und Anschlags vor GOtt und der Welt gantz unschuldig und gar von diner Rathssammlung wussendt das sollichs je anzogen / gedacht / noch zu deliberation gesetzt worden vill weniger das ein sollich vorhaben und willen jnen zu Gemüet kommen sye Souer ists das sy in dem nach anderer wyß und Gestalt die Pfund und Vertrag zwüschend jnen/ und ihrer D. Vatter lobseliger Gedechtnuß uffgericht zuwider gehandlet oder Pündtbrüchig worden noch gemeint gewessen syend solliches zethund. Gethruwendt und verhoffend ouch F. D. Gsandten werden ein sollichs ungegründts zumässen niemermehr erwaaren mögen/ wellend aber das gern erwarten und protestirent hiemit uff gepürlichem Wandel reparation und widersprechen jhres vngegründten fürgebens zuerhaltung unser Herrn und Obern Vnschuld und bekehrung jrer verletzten Ehren mit zu End wyters volgt.

Nach dem aber durch ermelte Fürtrag dry schreiben von unsern gnädigen Herren/ das ein an Senat zu Camrach/ die andern zwäy an Graffen von Mant Majove Gubernatoren zu Ger ußgangen ingefürt und der scherpffe tarirt worden. Ist nit weniger nach dem unser gnädig Herren von ihren getruwen liben Mitbürgern der Statt Genff von mengerley nüwerung und Steigerungen der Zöllen und das sy ouch zu Versoir wider den Jnhaldt der verthragen durch D. Amptleut und Zöllner beschwärt und getrengt wurden jre Kauffman waren zeconsigniren und anzegeben etc. vilfeltige Clegten empfangen/ darum offtmalen den Senat gen Camrach geschriben und ernstlich vmb abschaffung sollicher nüwerungen und beschwerden angehalten und gepaten; sollichs aber nit mögen erhalten sonders dem Senat jre Clegten widersachten und die Genffischen Burger viler menglen oder vberträtungen beschuldiget. Jnmassen unser gnädig Herren anders theils Glimpff nach der Warheit Grundtwohl erfahren/ auch dahin ander mittel müssen

mögen

mögen sölliche widerwertige gegen Clegten zurichten noch dem vnrath zefürkommen so daher eruolgen mögen und damit beyder seits den vertragen gemäß geläpt würde. Haben sy nach allen vorgenden frundlichen schryben manungen und pitten (als dieselbigen unuer einzlich gewesen /) den Senat angesucht sich in ein fründliche conferentz zubegeben / und mit denen von Genff uff verglichte ordt und Tag jre deputierten für etliche vnparthysche underhendtler zeschicken / vor denselben jre Clegten und beschwärden zu eröffnen / ob sie sich under jhnen selbst oder durch mittel der berüfften vnderhendtlern derselben verglichen möchten. Welliches aber dem Senat nit annemlich gewessen. Sonders hat unser gnedig Herrn diß begerens an ihr D. gewissen / welche dieselb darumb ouch ersucht / aber ouch nützit erhalten mögen. Hie zwüschend die beschwerden der zollsteigen ungen und consignation continuirt / also das uff vnablässige Clegten deren von Genff unser gnedig Herren bewegt worden (wyll alle vorgenden fründtliche schryben nützit erfachen mögen) das pitten etwas ernstiger ergohn zelassen. Dem nun etwas scherpffe zugmässen wirdt / wie vnfründlich aber dasselbig in sinem verluth und inhalt was scherpffe und vnbescheidenheit darin seye oder etwas thätlicher Bethröuwung imselben vergriffen das werden wir als die Hochverstendigen vernunfftiglich zuerkennen haben. Dann zwar mein gnedig Herren ihre tragenden beschwärden (nach dem alle vorgend fründtlich piten und anruffen nützit erschossen) nit milter noch bescheidenlicher können erschinen / noch der sach wyter gwuß zethund / ein abschaffen sollicher nuwerungen und das dem Verthrag gemäß gläpt würde zuberwerben. Wir mögendt aber wohl lyden und begerend ouch sy wellend diß schryben fürlegen / damit jhr vnser gethruw liebe Eydtgnosse daruß erkennen mögend. Ob sy solliche vrsach habend sich desselben zu beklagen oder daruon anlas gehept / sich eines vnfründtlichen gwaltigen fürnemens zebefaren / und vnser gnedig Herren desselben zuuerdencken. Wir können jnen nit speeren zereden und schryben was sy gudt bedunckt / aber das wäre ein dapffere gründtliche vngefeerdte red / wann sy sprechent / wir habend vnser Recht uff Genff mit pratick und Gwalt vnderstanden zesuchen und so der anschlag vnsers fürnemen gerahten / dannethin witer vmbsechen was mit vnsern nachpuren denn Bernnern ouch zereden und zehandlen were.

Die zwey andern schreiben belangend / so in vermelten propositionen ouch anzogen werdend / vß wellichen sy auch was anlaß und vrsach zu mißthrüwen und sich zuuersechen gehept / befugt sin erachten habend je vnser gethruw lieb Eydtgnossen zuuorderst und aller erst in hie ab vermelten fürtragen und beschuldigungen angehört und verstanden / wie sy bekenend das nach dem F. D. zu Saphoy deß zu Bern gehaltner Raths vnser gnedig Herren anschlags (die dry Vogteyen inzunemmen) verstendiget Sye sy dardurch bewegt worden / Hundert man gehn Rupaille zesenden damit dieselben in die zusatzgen Gex und in die Cluß gelegt würden / und das an wenig Stimen gefelt ermelter Anschlag were ins Werck kommen. Vff sollichs haben wir hie ab diß vnbillichs zumessen deß gehaltenen Raths und gefasten anschlags als ein vnbegrünte beschuldigung gnungsamlich abgeleint und widersprechen und je alhie ouch daselb wohl verstanden das sy gesagt: Es habe an wenig stimmen gefalt der rahtschlag were in volg gestelt worden. Hatt nun je D. vernommen und gwüst daß derselbig Rathschlag oder deliberation nit volnkommen nach das mehr worden ist. So hat sy dehein vrsach gehept sich der volgstellung zeersorgen dann in allen Eydtgnössischen Regimenten (wie jhnen wohl bewust.) ist gewont und bruch das allein die meeren stimmen gelten sollend / und die minderen nit. Warumb hat er dann die execution eines Rathschlags so nit das mehr worden sollen ersorgen oder daher vrsach nemen sine vestinen mit zusatzen zeuersechen und Kriegsvolck uff die Grentzen namlich gen Rippalie und Theuon zeschicken dieweil sollichs wider die Pündt und Verthräg und vnser gnedig Herren noch in deheiner Krigsrüstung sondern ruwig und still auch Jr D. verdenckens oder besorgens vnbericht gewesen / bette sy deß zuuor mögen oder sollen verstendigen und begehren / das sie sich jres vorhabens gegen jren sölten entschlissen / damit sie sich auch darnach zehalten wuste. Es ist aber ein ersinter anlaß und fürzug ihrer D. oder vil mehr etlicher jrer Dieneren eigne Anschleg und Praticken zeuer wie alle verstendige wohl können vß dem abnemen und erkennen was glich daruff gegen einer Statt Genff in anschlag gewessen und eruolgt ist / als haben zwar vnser gnedig Herrn uff die villfaltigen warnungen die jnen ouch jhren Stetten / Amptleuthen und Vnderthonen deß Weltschen Landts Tag und Nachts vber See herkommen wie sich bey Tag und Nacht durch vngwonte Strassen zelandt und zwasser vil Kriegsvolck vber das Gebirg här inn liesse und gen Rippallie begebe / weniger nit thun können dann dem Herrn Graffen von Mont Maior Gubernator der dry Vogteyen vor Dato / den sibenden aber liß jüngst verschinen / freundtlich zeschreiben und vermelden wie sie diser Kriegs propa ration von vilen Orden her verstendiget und bericht werdind dauon sy sich höchlich zeuerwunderen. Dann F. G. löblicher Gedächtnus habe jederzeit wann znechst an den Grenzen Kriegsvolck wöllen durchzichen oder sy

ihre Zusetz geenderet guter Pundtsgnössischer nachpurlicher Correspondentz und Verstandnüs nach unsern gnedigen Herren darum verkündgung gethon derhalben inne gepätten er welle sy verstendigen was solliche Kriegspraeparation ursach/ wohin ihr Anschlag gericht/ und was derselben halb zehalten sye/ ett. Wie sollich Schriben wyter verluth/ als nun dasselbig abgeschickt worden und der Bott damit gehn Gex verreisset sindt hie zwüschend unsern gnädigen Herren so gwüsse ernstige und vielfaltigen warungen inkommen daß sie zu wyterer Erfahrung denn Grafen von Mont Major zu Gex mit einem andern Schreiben umb eillenden Bericht und kurtzen Bescheid was doch hinter diesen Sachen stecke/ durch ein reytenden Botten angesprochen. Hiemit deß Herren von Mont Major antwurt gewesen. Souil das erst ansuchen belangt seye ihm solliche Kriegsrüstung gantz unbewust/ halte er für Fabelwerck doch mit Erpietung wyter nachfragen zehaben und unser gnedig Herren durch ihren Vogt zu Neuws so vil ihme Ampthalb gepüre der Erfarung zeberichten.

Uber das ander Schreiben unser Herren vermeldet er inn seiner Antwurt/ Er habe by denen von Thonen dehein gewüssen Bescheidt seiner Bewerbung umb Bericht der Warheit ußbringen mögen jedoch widerumb dahin einen Botten gesandt alle sachen zuerdüren mit pitt das unsere Herren hie zwüschend nützit vigentlichs fürnemmen sondern diß berichts und was jme von der F. D. uber sin schreiben dise sachen belangend zukommen werde/ zuerwarten.

Demnach ist unsern gnädigen Herren weder von Graffen von Mont Major dem Rath zu Camrach uff glich ansuchen dehein heitere unuerdeckte antwurt zukommen inmassen unser Herren verursachet einen jrer Bürgern vom Adel gen Thonen zu dem Houptman von Compeix abzusenden selbst persönliche erfarung thundt was für versamlungen eines Kriegs Volcks und andere præparationen vorhanden werend. Disen Gesandten hat der von Campoix betört jme die offnen Gemach erzeigt darin niemandt gewesen mitthin auch ein grossen Sall an einem ort hindurch mit Räppan wedelen und Rebholtz verlegt hinder welchen das Krigsvolck verschlagen gewessen/ wie sich an etlichen Knechten dahär uber See flüchtig befunden hadt. Umb sunst auch ist der Senat zu Camrach hierüber umb lüterung und bescheidt diser beweanussen halb ouch mit einem schreiben von penultima aperlis ersucht und gewäten wurden/ also das niemandt den butzen entdecken wöllen.

Ob dann unsern Herren zemüten gewesen sye das sy styl und unbewert einem sollichen spil zusächen/ und es für ein schertz halten solten/ das geben sy uch unsern gethruwen lieben Eydtgnossen zu ermässen/ und wie unbilliche/ sy einen vigentlichen fürnemens durch die Saphoischen Gsandten angestattet/ und für anheber sollicher entpörung beschuldiget worden/ dann was unsere gnedige Herren oder jhre Amptleut Stett und Underthonen mit jhrer fürsorg eines uberfals gehandlet ist alles uff denn urhal und anlaß deß Saphoischen Kriegsvolcks Versamlung geschehen welchen sy (mit lären Henden guter Nachpurschafft nit sollen noch mögen verthruwen und ist also kundtlich und offentbar das die Reitzung zu unruwen von den Saphoischen herlangt als sie dasselb in jren fürtragen gnungsam bekennend doch mit der entschuldigung der rahtschlag zu Berrn) die dry Vogteyen wider inzunemen/ habe sie darzu bewegt wie sie aber diß ersinten fürgebens begründet sindt ist zu anfang diser ableinung gnugsam ußgetruckt.

Und wie wohl die sachen sich beyderseits in Kriegsrüstung geschickt. So haben dennocht zu uberfluß unsere Herrn und Obern als liebhabern gemeinen fridens und gneigt gegen der F. D. zu Saphoy Vertrag Pündt und Abscheid zuhalten und sich in stäten Fridtstandt zeschicken jhren Schultheisen und andere fürneme Personen von beiden Räthen mit Costen Gefaar muey und arbeit uber das Gepirg zu syner D. selbs gehn Thurin abgesandt uff Frid ruw zestellen/ und ein abschaffen deß Kriegsvolcks zubegeren gliches erpietens der Statt Bern Volck ouch abzumanen. Wie man sie abgefertiget/ würdt alhie zuvil erzelens geben/ und befindt sich der lenge nach in jrem Reces.

Mithin ouch/ uch unser gethruw lieb Eydgnossen/ uff ein gmeine Tagleistung hieher beschryben und vermögen uch der Saphoischen Handtlung Clage wider derselben erfinet fürgeben und beschuldigen sich versprechen deß Fridens ouch Pundt und Vertrag gethruwlich zehalten sich anerpoten wie jr deß alles ingedenck und gezugen ouch gutwillig und unuerdrossen gewessen sind ein sollich unser Herrn und Obern getrüwens erpieten durch uwer ansehnliche Bottschafft mit der grossen muey und Costen F. D. fürtragen und dieselb gleicher gestalt piten und ansuchen zelassen/ dz sy jhr Kriegsvolck abmanen jhr vermeinte Ansprach gegen unsern Herren und Obern fründtlich oder mit dem rechten zesuchen und zeführen und (wie sie gneigt werend) pündt und vertrag zehalten. Ob nun jr D. sich dahin wellen neigen und entschliessen ist uch gemeinlich und besonders den Herrn uweren abgefertigten Gsandten wol in wüssen. Derhalb alhie zuerzehlen von kürtze wegen underlassen.

Dieweil dann unsern Herren an ihren Eeren und ansechen am höchsten gelegen (deren sy sich in diser entpörung gegen dem Huß Saphoy nit bewust vor Gott und der Welt bezügend/.) wöllend sy ouch zuuorderst die bekerung jrer Eeren allen andern dingen fürsetzen/ doch hiemit dieselben ouch nit

vffsagen/ und begeren also des ersten. Die Saphoyschen gesandten sollend entweder alles das jenig so sy in ihrem gedicht und fürtragen der statt Bern und unseren Herren schmächlich und Eerrürlich zugelegt von einem artickel an den andern mit gnugsamen rechtmessigen klare bewysungen erhalten und fürbringen oder ihre Eerverletzliche Wort und Schmach gschrifften alles irrig und vff schlechten grundt gesetzt/ widersprechen/ wie daß in allen gmeinen Rechten gebreuchlich und in täglicher vbung ist.

Dieweil nun mit beider partheyen verwilligung unser gethrüw lieb Eidtgnossen als fründtliche Sprücher in diser Sachen mit der partheyen wissenthaffter täding erwelt und darin zu handlen zuglassen sind. So geben unsere Herren und Obern/ vß allen vberzelten vrsachen und vmbstenden verloffnen sachen nach zu bedencken/ ob nit ir begehren der bekerung irer Eeren unvermeidenlich nötwendig und deßhalb nit umsonst so hoch angezogen worden sey/ woltendt sy auch kheines anderen zu vch versehen/ dann aller Billichkeit so zu ihrer klag außführung gehört.

Zum andern haben ir unser gethrüw lieb Eidtgnossen vß unserer Herren entschüldigung über der Saphoyschen fürtragen gnugsamlich ermessen/ daß der Anlaß anfang und vrsprung diser letzten empörung unsern Herren in kheinen weg sol noch mag weder von freüden noch unpartheyschen vygenden zugemessen werden daß beschint sich vßfürlich an der Saphoyschen eignen bekennen sy habend vff den fürgwendten rathschlag unserer Herren der drey vogteyen inzunemmen der aber doch (sagen sye) dehein mers erlangt sondern sy selbst zu einem anlaß erfunden wider den klaren verluth des Pundts und Vertrags Kriegsvolck gen Ripaille gesandt deßglichen ouch an denen vilfaltigen schriben und wärbungen so unsere Herren (Ee sy einen finger zu widerstand geregt) an die F. D. amptleut one ervolg eines fründlichen berichts abgon lassen ja auch ir ersam bottschafft zu der F. D. gen Thurin abgefertigt umb Fridt und rüw allenthalben zewerben und anzehalten damit die letzten entlichen verträg durch vch unsere gethrüwen lieben Eidtg. vffgericht sampt dem pünd mit löblicher gedechtnuß Hertzog Emanuels Philibert vffgericht in krefften bestohn möchten/ und denen allen mit thrüwen glept würde/ da aber sy und ire amptleut und vnderthonen in erfahrung kommen das sollichen fridt werben zuwider sich das Savoysch kriegsvolck stäts gemehret/ und wie vorgemelte unser Herren und ire landsässen in der wandt sollicher gfahr unbewert nit underwerffen sollen noch mögen/ haben sy als gereitzte und bezwungen iren hohen notturfft nach sich in die gegenwehr schicken müßen/ deren sie weder ursächer noch anheber gwesen/ deß alles unsere Herrn und die iren merglichen grossen costen gefahr Müey und arbeit als unverschuldt und ohne Anlaß den sy hierin dem Huß Saphoy gegeben noch mit der gethat vtzit gemeinem friden zuwider fürgnommen gefallen sonder stäts vff hoffnung besseren bescheidts der F. D. gewartet byß sie die letzten noth vor augen sechen/ dann was die Saphoyschen fürwendend die vrsachen der empörung vnsern H:rn vffzetrechen ist hievor mehr dann gnung widerfochten und abgeleint/ und deßhalb unserer Herren vermutung ir unser gethrüw lieb Eidtgnossen habind billiche vrsach der F. D. oder den jenigen so sie darumb vor ire zhaben vermeinte allen billichen Costen schaden und wüßtung so unseren Herren hierüber gangen vffzulegen und unsern Herren zuzesprechen/ willendt sich ouch versechen das dise Anvorderung auch nach strenge des rechtens platz und standt finden solte wann die sache je sich dahin schicken müsten. Sonst hette man wol füg sich der verprechung des Pundts und der verträgen höchlich ab den Saphoyschen zubeklagen/ wir wellen aber von Eeren wegen der F. D. jetzmahlen nit weiter anregen daß ist der kürtze nach vnserer Herren klag/ die sy nit gesinnet mit langwiriger red/ Wiederred und weitschweiffigen Umstenden nach wältscher art wyter vßzeführen/ sondern sich der wohlgegründeten einfalt kündtlich zubehelffen.

Und nachdem wir solliche klag verstanden/ habind wir dieselbig F. D. von Saphoy Herrn Gesandten durch Herren Obman Keller zustellen lassen. Darauff nun sie begert das man ihnen die Clag derer von Genff ouch werden lassen/ daß sy vermög vßgangen abscheidts Erstlich ir Clag wider ein Stadt Genff inführen sölten. Vff sollichs sy nun vor uns erschinen und vff Freitag nachvolgende Clagen wider unser getrüw lieb Eidtgnossen von Bern und die Stadt Genff gethon.

Der Herren Gesandten vß Saphoy Fürtrag gegen den Herren von Bern.

GRoßmächtig Hochgeachte Eerendiste Herren/ damit ihr F. D. vwer Herrlichkeiten gnungsamlich zuversion geben kön/ ihr gudthertzig sin gemüt und willen alles das jenig abzeschaffen und hinzelegen daß da möchte Mißverstend Widerwillen und Unrüwen zwüschen ihr F. D. und den Herren der Stadt Bern bringen. Derwegen haben ir F. Durchl. Gsandten der Herren von Bern Eeren Gsandten vor V. Ht. vff der Tagsatzung in verschinen Aperlen/ und volgends darauff im Monat Junio abermahlen angeredt und zu wüssen begert/ im Fall daß ihr Fürstl. Durchleuchtigkeit und sye die Herren von Bern ihrer habenden Spenen verglichen

und vereinbaret wurdend/ und aber von denen von Genff ihres Theils Verglichung abgeschlagen werde wie sy dann ihre Herren und Obern der Statt Bern des Ordts gegen ihr F. D. würden halten und tragen damit ihr F. D. auch möchte wüssen haben was frücht und hoffens sy von diser freundlichen und gütigen Underhandlung haben und warden sin möchten. Dann wann glich wol ihr F. D. und sy die Herren von Bern irer Spennen verglichen würden / und aber dannoch etwas von deren von Genff wegen unricht und spenig bliben/ und sy sich dessen nüt destoweniger annemen und beladen welten/ so were es glich als nützit gehandlet. Und V. H. sampt ihren beiden partheyen selbst allen vleiß Mühe und Arbeit sampt Verliehrung der zyt vergebenlich und ohne frücht angwendt wellicher befragung und begerung uns zewissen ihr F. D. mündlichen vermeint und gehoffet die Herren von Bern würden solliches dermassen verstohn und uffnemen daß sie mit Antwurdt darüber begegnen würden daß ihr F. D. etwas guten Willens und Freundschafft gegen iren würde gespüren. Da aber ir F. D. an stat einer fründlichen Antwurt zugeben uff gethane anfrag / haben sie ein Schreiben des nechsten vergangenen Julii an die Herren von Zürich wol gehördt die weitleuffige Erzehlung so sy gethon von wegen der uffgerichten Mitbürgerschafft gegen und mit denen von Genff im 1526. Jahr mit Beschluß dieweil vermög selbigen uffrichten Bürgrechtens verbunden. Dannen von Genff behulfflich zusin und ihnen Beistand zethun zu dem sy recht habend / so werden sie können fürkommen ihnen beistendig und behülfflich zusein wann sie etwas wider billichs und wider recht würde begehren zuuberfallen und zu belaidigen welches dann nützet anders dann allein daß sie an sich ziehen welten zuerkennen und recht sprechen zusin ob die von Genff billicher weiß angefordert seyen und das damit daß sie können der Genffer Beschirm uber sich nemen wie sie dann sagend daß sie verbunden seigend und erzeigend sich hiebey als es ihnen in vergäß und in stillschweigung gestelt die vilfaltigen Fründschafften Eeren Beystand Hilff und Gutthaten die sie jederzeit empfangen mit samt der alten verpflichtungen pündnossen und verständnüssen so zwischend den Hochlöbl. Fürsten von Saphoy und inen gewesen und in uffgehender ihrer Republica und freyen stand von dem Durchl Huß Saphoy sinen Voreltern gewesen und erzeigt worden welchs alles billichen mehr dann wol zuerwegen und gegen diser jetz nüwen uffgerichten Burgrechtens zu betrachten gewesen wann jeder was recht und billich wölte erniessen und die Sachen zu hertzen führen wie die an ihnen selbst geschaffen. Dieweil aber die sachen also gestaltet kan man leichtlichen wol abnemen und erkennen daß ihr F. D. nützit anders begert dann mit ihren Nachpuren in fridt Rüw und Einigkeit zuläben/ wann ihr F. D. das ihren wie billichen zugestelt.

Derwegen Hochgeachten Herrn uff das V. H. gespüren mögen daß es nit an uns erwinden würd / das die sachen gütlicher abstat gangen/ so sagen wir V. H. das in bedenckung eines brieffs so V. H. ihr F. D. den 9. Julii im 158?. Jahr zu geschryben und sie versichert daß die Herren von Bern sich erlutert hetten ihr F. D. gute Freund und Nachpuren zesein und daß ir F. D. ouch den Herren Gesandten so in Namen gemeiner hochlöbl. Eidtgnosschafft zu Thürin gewesen / glichen fründlichen und guten Willen von irtwegen angezeigt und sich anerpoten allen pillichen gefasten unwillen und mißfallen (so die Herren von Bern ir F. D. gegen ihnen zutragen möchten ursach geben haben) hindan zesetzen und in vergäß zustellen und ihr gute Fründ und Nachpuren zubleiben nüt desterweniger dieweil ir F. D nach diser irer so fründlichen anerpietens und iren fründlichen gmüts erlüterung verstendiget worden daß sie die Herren von Bern noch etwas klagen und ansprachen zu haben vernemmen/ da aber ir F. D. billiche und rechtmessige ursach hat sollichs wider sy die Herren von Bern zu haben und führen/ in Betrachtung dessen wie dann ir F. D. uwer Herrligkeiten hat verstendigen und berichten wöllen. Namlich wie das die Herren von Bern in ihren einem Rath / Rathschläg gehept ir F. D. landschafft zu Gex zuuberfallen und inzunemen/ derhalben ir F. D. uns ernstlichen bevelch geben uns desselbigen wie billichen ernstlichen und fürnemlichen zu erklagen / dieweil sich sollich uff denen brieffen die sy ir F. D. Amptl. so scharff und mit vilfaltigen tröwungen zugeschriben wol können abnemen/ wie auch aus etlichen reden so zwüschent sonderbaren personen der statt Bern gehalten/ die dann auch zu sollichem irem fürnemen hüssern zu Genff / glichfals auch uff den Zünfften und gemeinen gesellschafften in der stad Bern sollichs ir vorhaben ouch geredt. Dessen dann ir F. D. wol bericht und gewarnet worden / welliches dann ir F. D. billiche und notwendige ursach geben sich zubewaren und seine Land zubeschützen und schirmen nüt destoweniger dieweil F. D. khum glauben können daß sie in also ohne ursach uberfallen würden/ hat sy nit zu den waffen greiffen wöllen biß daß sie vollkomenlich bericht und verstendiget worden dz sie die Herrn von Bern ein gute anzahl krigsvolck uffgebrochen und dieselbigen uff ihre Grentzen geschickt/ da ir F. D. wol gesehen das die tröwungen so da geschriben die vilfaltigen reden so ußgossen worden/ nit vergeblichen un one etwas uventlichen vorhabens beschehen dardurch ir F. D. auch geursachet etliche fendlin krigsvolck in selbige ir D. landschafften zuschicken/ doch allein und nit anders dann zu schutz und beschirmung derselbigen/ oh ne daß sie niemandts beleidiget noch einiche uventliche That erzeigt/ unangesehen

then / daß die Herrn von Bern in ir F. D. Schlössen im Land Schablohs geschickt ir gefallen zuerkündigen und das gethon on ir F. D. Bewilligung und vorwissen / und das auch iht Amptleuth etlich ir D. Diener gefangen und inen die Brieff so sie getragen gnommen haben und vil andere derglichen sachen mehr gethon. Und damit gnungsamlich zuverstohn geben / was fürnemens sy gewesen / welliches dann alles ir F. D. nit unbillichen in grosser argwon gepracht / und notwendige Ursach geben ouch Kriegsvolck in selbige ihre Landschafften und anstossenden grentzen zuschicken / dardurch sie in grossen vberschwencklichen Costen geworffen / und das alles von inen der Herren von Bern wegen.

Derhalben so bitten wir V. Ht. daß ihr in Ansechen aller Billichkeit und erzelter sachen die Herren von Bern in abtrag und ergetzung alles des hierumb vffgloffnen costens wysen und erkennen wöllend. Es sye den costen so man gehept zu erhaltung selbigen krigsvolcks ouch munition und andern dessenhalben vffgelofnen Costen / deßgleichen ouch abzutragen den schaden so seine Underthonen hierdurch erlitten daß sie ouch erkandt werden zu gepürlicher Widersprechung oder Ableinung der scharpffen scheutzlichen Worden so sie wider ir F. D. geschrieben und iren Amptlüten zugeschickt / deßglichen daß sie auch etlicher Gestalten reparation und gnug thun söllen von wegen der schmächungen und offenthaltung so sie ir F. D. Dienern gethon / und umb das sy die Brieff vffgebrochen. Glichfals ouch daß sie durch etlichen der Iren irer D. Schlössern und Hüsern besichtigen und ersuchen lassen one erlaubnuß noch bewilligung. Bittend deßhalben nochmahlen V. Ht. gantz ernstlichen und zum allertrüwenlichsten ir wellend nach vwerem wysen verstand die gestaltsame dieser Sachen wie es die Notturfft erfordert wol erwegen damit alle Sachen eigentlichen und gründlichen mit einer fründlichen und guten vßspruch mögend beschlossen und vßgmacht werden zu der Ehr Gottes auch zu wolfardt / fridt / rüw / und einigkeit nit allein der partheyen / sondern auch gmeinen Standt ihr F. D. und vwer hochloblichen Eidtgnosschafft Landtschafften.

Daruff habend F. D. zu Saphoy Herren Gesandten abermalen ihren Fürtrag und Clag wider die Statt Genff ingelegt / die also luthet.

GRoßmechtig Hochgeachte Serendiste Herren / vff das man vwer Herrlichkeit zu erkennen gebe / das ir F. D denen von Genff nit erfordert das ime nit billich oder recht zugehöre / wie dann gar billich gleich von den Herren der zwelff Ordten vwer etliche Vorfahren erkent ist worden vff der Tagsatzung zu Lutzern gehalten im Jener 1536. Jahr bringen wir vch für / den Abscheid vff dasjenig an gedachten ordt und gemelten Jor am Sampstag vor S. Anthonii vßgangen und geliefferet worden / und begeren daß die execution und volstreckung beschechë und die sachen ingesetzt syent in der statt Genff also glich mit der policey Gricht und regierung derselben wie sie dazumal waren da vnser Gn. Fürst der Hertzog Carle Hochs. gedächtnuß ir F. D. itziger Großvatter spoliert und beraupt ward / daß ir F. D. widerum ingesetzt werde in allem dem daß sich findt / daß die gemelten von Genff vnbillich an Tittelen und an Recht vsurpirt und beraupt haben / mit gantz ernstlichem pitten an V. Ht. ein vffsähen zu haben an unsere so gar billiche Erforderung und Ansprach / wellend auch wol betrachten daß es die Ehr und reputation der gmeine Eidtgnosschafft anthrifft / vff daß ihr Meinung und deliberation in keinem weg verletzt und verachtet werde durch die so ihnen alle Reverentz und Ehr tragen und erzeigen solten.

So luth obangezogener Abscheidt zu Lutzern vßgangen also.

IN dem spann so sich zwüschend Fürstlicher Durchl. zu Saphoy und dem hochwürdigen Herren Bischoff zu Genff eins / so dann vnsern lieben Eidtgnossen der statt Bern in Namen ihr Mitbürgern von Genff anders theils zugetragen. Haben unser Herren den zwölff Orten samt Wallis träffentlich Rathsbotten den span hinzulegen vil Mühe und arbeit zu Thonen angewend und an dem ordt nach langer handlung und verhörung beider theilen nit wyter können mögen dann das vnser Eidtgnossen von Bern als die so nit wyter Gwalt gehept daselbst zu Thonen luth desselben Abscheidts vns um recht angerüfft und die spenn zu recht kommen zelassen sich erpotten / nach luth und sag deß Abscheids zu S. Julian und der Urtail zu Pätterlingen und sonderlich für die Ordt so damaln darin das Recht gesprochen haben. Und aber antreffent den Bischoff oder alle stöß und spenn nit recht vßgehn zu lassen vns kein erlüterung nit geben uff unser Erforderung an sye Herren gethon. Uff sollichs aber F. D. vermeint daß er ihnen eins sollichen Rechtens nit schuldig sin / sondern solle sin D. sampt dem Bischoff von Genff (welchem Bischoff F. D. als ein Vicarii des Richs nit könne möge noch wölle verlassen / sondern ihm zu seinem Bisthumb und Gerechtigkeiten und alten Herkommen verhelffen) in all ir Freyheiten Gerechtigkeiten und alt Herkommen zuvor und Ee ingesetzt werden. So das beschechen und demnach die Herrn

von Bern oder die Genffer oder ander vermeinen Ansprach an sy zu haben / wellen sy ihnen eins gepürlichen rechtens gestatten. Es ist ouch vff gemelten tag zu Thonen vor genanten Botten der Eidtgenosschafft / erschienen Römischer Kay. May. Sandtpot / und hat gepeten in Namen ihr Kay. May. als einem Lehenherren des Hertzogthums Saphoy und der Statt Genff / darab und daran zesin / daß wir wellen lüth der Erbeinengen so das Hüß Osterreich mit gemeiner Eidtgnoßschafft hatt die Herren von Bern vermögen sich deß F. D. anerpietens begnügen zu lassen / dieweil alle gemeine und billige Recht vermögen / das keiner Verpfender zum Rechten gezwungen werden soll. Und unser Eidtgnossen von Bern glicher gstalt gegen Röm. Key. May. selber zubehalten Tagleistungen begerdt haben dasselb ihnen gedyen zu lassen. Welches Röm. Key. May. ihnen gütlich bewilliget und nachgelassen ouch den Hafft des Zehendens vffgelöst. So nun vnsern Eidtgnossen von Bern dasselbig billig gsin so sollend ouch der Hertzog und Bischoff ingesetzt werden vor aller Handlung deß Rechtens ꝛc. Vff solliches haben vnser Herrn der Eidtgnossen Botten den Handel an ihre Herren und Obern zubringen gnommen und vnter andern ein Anstandt gemacht und gestellt der durch die von Bern und Genff nit angenommen noch gehalten worden / deß wir uns gar nit sonders versehen sy hetten von wegen vilfeltiger unser Mühe und Arbeit vns in dem Faal gewilfahret und wiewol wir vermeinten ouch verhofft F. Durchl. und der Bischoff von Genff auch unser Eidtgnossen von Bern hetten sich mittler Zytt sovil vereint und vertragen daß der Span abweg gethon wehre. Dieweil doch sy mit ein andern gearticuliehrt und sich wyder dann vor beschechen gegen einandern ingelassen so hat doch solliches nit so viel erschossen daß sie sich haben mögen verglichen noch gäntzlich vereinbahren. Dasselb dann vns in thrüwen Leid und Mißfellig ist. Darumb dann vnser Herrn und Obern von zwölff Ordten samt Wallis vns abermals uff den Tag zu Thonen bestimt gen Lutzern allsampt und jeden insonders mit vollem Gewalt abgefertiget haben mit Fliß und Ernst zu handlen / damit sollich Stöß und Spenn abweg gethon / Fridt und Sunnerhalten würde ꝛc. Und nach Verhör beider Partheien anligen so sie uns fürbracht / sonderlich F. D. Anwalt. Die uns in Abwässen vnser Eidtgnossen von Bern Botten erschint haben wir gemelt unser Eidtgnossen von Bern den Hertzogen und Bischoffen wölten insetzen. Mit dem Anhang das man den Glauhen frey lässe und den Prædicanten zu predigen gestatten sollen. Dieweil doch der Glaub ein freye Gab und Gnad von Gott seye / und der Kayser seinen Vnterthonen den Glauben ouch frey lasse / welches aber der Hertzog noch Bischoff keins wegs zethundt willens gsin / dann sie in ihren Herrschafften eben als wohl gepieten und verpieten wöllen als unser Eidtgnossen von Bern und ander / die doch den Glauben selbs ouch nit frey lassen sondern gepietend und verpietend nach ihrem Gefallen ꝛc. Demnach haben wir vnser Eidtgnossen von Bern ouch verstanden / die vns verwandt und angerüfft sy bey dem Abscheiden und vrtheilen zu Pätterlingen ergangen blyben zulassen / ouch sie darbey zu handhaben / zu schützen und schirmen und ob wir nit Gwalt noch Bevelch hetten von vnsern Herren und Obern innen solliches zuzesagen das wir ihr Werbung und Handel treffenlich und threüwlich an vnser Herren und Obern bringen wöllen. Vß oberzelten ouch nachfolgenden Vrsachen darzu vß Krafft unser Herrn und Obern Bevelchs und sonderlich erstlich Inhalt des Burgrechtens so vnser lieb Eidtgnossen von Bern mit denen von Genff vffgericht welches luthet in der Vorbehaltung also: Namlich zu glicher wyß ouch wir obgenandten von Genff behalten wir vor unsern hochwürdigen Herrn Bischoff von Genff und seine Nachkommen welch rechtlich nach ihm kommen werden / dieselben erkennen wir für vnsere Obern und Herrn in allem Gewalt und mit dem sind mit ihm vßtruckenlich / und sonderlich vorbehalten der Durchleuchtig Fürst von Saphoy demselbigen ouch dem vorgnandten Hochwürdigen Bischoffen zu Genff ihren Freyheiten und Gerechtigkeiten Gewalt Oberkeiten und Herrligkeiten aller beyder so sie möchtend haben ohne Abbruch Schaden und Minderung derselben in Kraffts diß Brieffs ꝛc. Nun ist bemelte Vorbehaltung überthräten und dero nit geläbt / dieweil dann die Vrtheil zu Pätterlingen umb das Vidoment zugibt / daß der Hertzog von Saphoy widrumb in sin gehapte Besitzung des Vidomats gelassen soll werden ouch unsere Pündt vermögen das keiner zu verpfenden Rechten kommen soll. Darzu so ist vff dem Tag zu Baden Zinstag nach Laurentii Anno ꝛc. 34. angefangen in dem Spann des Zeehendens zu Waltzhut durch unser Eidtgnossen von Bern Santbotten fürgwendt worden die Meinung daß sie semlich langen Vffzug zu verantworden nit Befelch haben / ihre Herren und Obern wöllen aber nit verpfendt zum Rechten kommen. Syen aber diß Erpietens so ver ihnen das ihr / so man ihnen vnervolgt rechtens / entwert und vorgehalten / widrumb (wie billich) restituirt und sie dieselbigen in Posses vor allen dingen ingesetzt werden wöllen sie demnach inen mit gepürlicher Antwurt vff ihren Fürschlag begegnen. Uff solliches alles bedünckt uns schidtlüth achten ouch zimlich und billich Sythemal vnser Eidtgnossen von Bern ouch vor und ehe sie sich mit Recht veranlassen wöllen zu dem ihren

gelassen werden und doch vnser Eidtgnossen von Bern / von der Genffern wegen handlen / so sollen sy ihre Mitbürger von Genff darzu vermögen / daß sy F. D. und den Bischoff von Genff zu dem ihren auch kommen lassen und beidt durch die Genffer in alle ihre Freyheiten / Oberkeiten / Gerechtigkeiten und Herrligkeiten wie sie die vernenhär und von alterher ingehapt und besessen gesetzt und ihnen die restituirt werden und eben als wenig als vnser Eidtgnossen von Bern in ein verpfendt Recht gewissen werden ꝛc. Wann dann die zween obgemeldten zween Fürsten also ingesetzt werden wer dann an sye zu sprechen dem sollen sie gebührichs Rechtens erstaten. Und so das beschicht und angenommen wirdt und man gemelden Hertzog und Bischoff in rüwiger Besitzung blyben last und vergangener Handlungen anthreffend die obangeregten Spenn und Stöß man sy nit wyder ersucht. So wöllen wir das hienach volgende Sicherung zu allen seidten angenommen und gehalten werde. Namlich daß der Hertzog und Bischoff und sonderlich daß der Hertzog den Bischoff darzu vermöge denen von Genff all und iglich Vberträtung Mißhandlung und vngehorsame durch sie gemeinlich und sonderlich wider sie verhandlet oder gethon von wegen der gemelten Spenen und Stössen härlangend vergeben noch lassen und sie ledig zehlen sollen. Also und der gestalt daß die Genffer von wegen der Vberträtung gegen ihnen als obstaht verhandelt durch sie noch ihre Nachkommen Amptlütt und Unterthonen was Stands und Wässens ouch die seyen deßhalb zu keiner Zeit sollen bekummert noch gemühet werden weder an Lib noch an Gütern / sondern sollend die Genffer ihre Bürger und Inwohner bey ihren Privilegien Fryheiten und altem Herkommen blyben und deren sich befröuwen wie sie deß von alters her gwont sind. Das ouch die Genffer in alten Stetten / Flecken / Herrligkeiten / und Gepieten / hie diset und enet dem Gepirg fridtlich und sicherlich handlen wandlen kouffen und verkouffen mögen als ander des Hertzogen und Bischoffs Vnderthonen und sie das vor / naher / zethun gwondt gsin sind ohn alle vnbilliche und vngepührliche Bekümmernuß welche Ding alle der Hertzog und Bischoff vnverprochen halten und durch die ihren zu halten verschaffen werden sie bey ihren Fürstlichen Thrüwen und Glauben verheissen: Und zu mehrer Sicherheit obgemelter Dingen ist erklärt welcher vnderstünde obangeregten Dingen zu widerstreben und die Genffer zu beschwären und zu belaidigen. Dann so soll ein sollicher vngepührlicher Beleidiger nach Gestalt des Vnbillens gestrafft werden. Namlich wann es Straff des Bluts erfordert soll er mit gepürlicher Straff deßhalb gestrafft werden durch den Richter des Endts da dann der vnbillen beschehen. Wann es aber erhiesche Geldstraff soll der vberträter gestrafft werden vmb die Sum zweyhundert Cronen der Sonen. Den halben theil den Heiren des endts da die Vberträtung beschicht / und der ander halb Theil dem verletzten theil zugeben mit sampt ersatzung dessen / so ihme entweert were ouch Abtrahung des Kostens. Vnd das in der Zeit dreyer Monaten von dem Tag so die Klag beschehen wehr oder um recht angerüfft würde anzufachen / und eben das sol von Genffern verstanden werden / wann sie des Hertzogen und Bischoffen Vnderthonen oder etlich derselben als wol ingenannter Statt Genff als in andern ihren Herrschafften und Gebieten gewaltiglich zu beschwären und zu belädigen vnderstunden wo aber die Richter nach Vernemmung der Klag des verletzten theils das Recht zuhalten als obstaht sümig sein würde so würde er ohne Nachlaß die obgemeldte straff verfallen und zugeben schuldig werden. Wann ouch über das gemelte zween Fürsten der Hertzog und Bischoff oder ihre Nachkommen obangeregte sichernuß ihres theils nit hielden so dick und vil das beschehen würde sollend sie die straff ein dusend Kronen der Sonnen zugeben verfallen sein und den halben theil der Stadt Bern und den andern Theil gemelten Genffern vßzurichten schuldig und verbunden sin. Es sollend auch hiemit all Spän und Stöß. Nämlich Todschläg / Blutvergiessen / schand / schmach / verletzung der Eeren zu beyden theilen der genannten partheyen hin / todt / und ab sein. Doch vorbehalten ob sondern personen ihre Güter gnommen werend oder zerstört und zergendt / sol sollichs in zimlichkeit wieder ersetzt werden oder ein gepürlich Recht darumb ergohn. Waß dann rechklich deßhalb erkend demselben nachgangen und geläbt werden. Diß unser fründlich und gütig ouch unsers Bedünckens aller Billichkeit gmäß mittel. Bittend und ermanen wir von unser aller Herrn und Obern wegen vorgemelt beide partheyen / namblich dem Hertzog von Saphoy und dem Bischoff von Genff ouch unser gethrüwe liebe Eidtgnossen von Bern zu allen theilen als libhaber Friedens und rüwens zum allerhöchsten und thrülichsten so uns jemer müglich daß sie in Bedenckung vnser vilfaltigen Mühe und Arbeit diß wie obgemelt ist annemen und anzunemen verschaffen. Vnd dem geleben vff nechste tag vns gütliche und vnabschlegige Antwurdt deßhalb bringen / dann so diß nit angenommen und vnsere Herrn und Obern vmb so viel nit geehret noch ihnen gewilfahret würdend warlich sy das zu höchstem Vndanck und Mißfallen vffnemen darzu vber den Handel sitzen und weider was darin nach Erhöuschung der Nottdurfft und Gepür handlen. Actum und beschlossen Sampstag vor Anthony Anno &c. 1535.

Es ist auch deßhalb ein anderer Tag vff Sonntag nechst nach der Liechtmeß zu Lutzern nachts an der Herberg zu sin angesetzt worden vmb diesen Handel mündlich und beschließlich Antwurth zu geben 2c.

Schryber zu Lutzern.
Gabriel zur Gylgen ssz.

Haruff der Statt Genff Herren Gesandten ihr Antwurdt und Fürtrag gethon.

Wie volgt.

GRoßmechtig Hochgeachte und Erendiste Herren. Wann die Herren Gsandten F. D. zu Saphey in dieser frundlichen Handlung wider unsere gnedige Herren und Obern nit baß begründet dann vff den Abscheidt gemacht im Jenner 1535. Jahrs/ ist es von vnnöthen gsin noch so vilen Vffzügen dise notveste Versamlung mit einem also schwachen Grund zubemügen.

Dann wiewol solliches Gedencken damalen in der löblichen Statt Lutzern vßgangen mag es doch unserer Gn. Herren glimpff/ und rechten von wegen hernach folgenden Vrsachen keinen Nachtheil gepären.

Erstlich. Dieweil unsere Herren daselbst nit verhördt noch ihre gwarsamen besichtiget/ wie es auch in gemeldtem Abschiedt mit nichten gemeldet worden. Das aber in allen freundlichen oder rechtlichen vrteilen nothwendig ist. Es was auch zu derselbigen zeit vnser gnädige Herren Vorsahren unmüglich daselbst ihre stattliche Bottschafft wie von nöthen was abzuvertigen von wegen deß domahlen vbischen kriegischen gwalts durch deß Durchleuchtigen Caroli Diener und Amptleut wider vnser Herren Stadt die man belegert darum auch vwer Herrligkeiten vorfahren ein sollichen anerhepten Krig wider dieselbig Stadt zu gestillen begehrende vnsern Herren (doch in ihrem abwäsen) etliche mit fürgeschlagen/ die sie aber nit annemen möchtend vß fürnemlicher vrsach daß sie vnser Herren (als billich) sich der Herren vwerer Herrlichkeiten löblichen vorfahren/ nach gnugsamer verhör aller Partheyen/ und nach dem dieselben sich ingelassen in dem 1531. Jar. Gegeben vrtel behelffen und halten thätendt.

Demnach von wegen das dieselbigen fründliche wüssenhaffte meynung (als vß der vorred derselben welche unser Herren Widersacher hindan gehalten. Und die wir one einich vnser Herren nachtheilig begeben/ inlegen eigentlich mag gesehen werden) gemeldt vnser Herren nit hat binden noch verpflichten mögen wir ouch dieselben vnser gnedigen Herrn in gemeldtem Jahr/ und vnlang darnach als sie dessen verständiget worden. Vff den gevolgten tagleistungen alhier zu Baden lüter erkläret/ daß sie es nit annemen möchtendt sondern bey dem erlangten Rechten zu Pätterlingen zu bleiben und verharren gsinet wärent demselben sie auch allweg ernstlich in ansechen und Hochwichtigkeit V. H. nit one gefahr ihres Bluts und des Vndergangs ihres stands erhalten haben. Wann ouch vnser Gn. Herren zu derselbigen zytt kein fug noch anlaß hatend die zwen Fürsten oder Herren nach luth gemelten Abscheids in ihr Stadt inzulassen/ dieweil sie gemelte Stadt vnendtlich beleidigtend und belegetend der Bischoff wider sein eigen Eidt und Gelübdt und dem Bürgrechten den er mit gemeldten vnseren Herren vffgerichtet hat/ und gedachter Durchleuchtig Hertzog Carolus wider den Luteren inhalt gemeldter rechtlichen Vrtheil zu Pätterlingen auch wider den Abscheidt zu S. Julian den er angnommen und ouch den Costen den er von wegen deß zugeflickten vnbillichen gwalts und Krigs wider Gennff verfeldt und verurtheilet/ etwas bezahlet hadt.

Derhalben ouch die Hochgeachten Herren von den Sechs löblichen Ordten die durch die beyde partheyen erwehlet und erpäten warend vff der Tagsatzung zu Nouwis im 1568. Jahr sich mit demselbigen Abschied zu Lutzern gemacht nach verhör der partheyen mit ihren liessendt.

So hattend nun unser gnädig Herren gerechten fug bey gemeldter Vrtteil zu Petterlingen die mit gerichtlicher erkantnuß und nach besichtigung beyder partheyen gwarsamen gefelt worden zu verhören durch welliche das Bürgrecht der dreyen Stetten Bern/ Fryburg/ und Genff/ daß der Hertzog vnder dem Schin des Vicariats deß Richs den er aber mit dem rechten nit bestehn noch erhalten möcht vnterstund zeentkrefftigen entlich bestätiget ward und siner D. allein die Posses des Videmats (so ein indere Herligkeit kleiner Werschafft und von den zugehörden der Genffischen kilchen weß) doch mit gwüssen Bedingungen wellich die in Satzung im gemeltem Amt vorgehn soltend zuerkand worden/ welcher aber gedachter Hertzog Carolus nie genug gethon/ sondern das wider die Stadt Genff wider offt gemeldte durch in angenommen Vrteil mit Krieg angegriffen. Dannenhär

nenhär vnser Gn. Herren desselben Vidomats in Krafft gemeldter Vrtheil rechtlicher Besitzer blyben sind. Dieweil dieselbig in der Besitzung bestätiget biß das gemeldter Durchleuchtige Hertzog Carolus die Sicherheit in derselben Vrtheil vßgetruckt gegeben hette. Daß er aber keins wegs gethan.

Derhalben vnser Gn. Herrn Vorfahren nit als berouber und entsetzer sollend by V. Ht. gerechnet werden. Dieweil sie vff der rechtlichen vrttel einer löblichen Eidtgnosschafft und dero zugewandten gestützt und gegründet sind.

Darwider aber gemelter Hertzog der dem Rechten den Gewalt entgegen gesetzt und sinne Nachkommen. deßglichen auch verharret wider die Vertrag Brieff und Sigel zu keiner sollichen Ansprach mehr glimpfflich noch rechtlich verhördt noch angenommen werden sollen.

Sondern als gewaltige Angriffer und Widersächter deß lieben Rechtens gegen unsere Gn. Herren einer Stadt Genff durch V. Ht. fründlich scheidigen/ jhres vorhabens endlich abgewissen und einer Stadt Genff die billiche ersatzung jhres durch sollichen vilfaltigen eröfferten Gwalts ertragnen Kostens und Schadens vor allen Dingen/ wie vnser Herren nach luth jhrer Klag begehren ersetzt/ und vernüegt werden / als sie dessen zu vweren rechtmessigen Herrlichkeiten ein thrüw Zuversicht gefasset habendt.

So lutet nun obangezogener Abscheid zu Lutzern durch den dryzechnen Ordten sampt Wallis/ Rathsbotten vff Zinstag vor Anthonii Anno 1535. vßgangen in sinnem Inhalt wyder dann in der Herren Saphoyschen Gesandten ingelegten Abscheidt begriffen Wie volgt ꝛc.

Alles vnser Eidtgenossen von Bern anzogen worden. Ob sy vns in dem Span güttlich mit wüssenthaffter Täding zu handlen vergonen wöllen/ haben sie nit viel geschickten Worden vff die Meinungen reden lassen Namblich wir haben vor euch von jhnen verstanden jhr begerrens/ sonderlich daß sie vermeinend bey dem Abscheidt zu S. Julian und der Vrtheil zu Pätterlingen zubelyben. Erpieten sich ouch vmb die Spenn so jtzt schweben zu Recht doch allwegen für die so vor euch zu Pätterlingen gevrtheilt haben. Legten also den Abscheidt und vrtheilen zu Pätterlingen dar / mit thrungenlicher Pitt und Beger/ wir welten sie by jhren erlangten Brieff und Siglen schützen und handhbaben.

Hierüber sy die Herren Gesandten von Genff jhren wyteren Fürtrag gethon. So also wist.

Großmechtig/ Gestreng/ Edel/ Vest/ Fromm/ Fürsichtig/ Wyß/ Hochehrende günstige Herren gute Fründt und fürgeliebte Nachpuren. Als dick vnser gnedig Herren Sindic und Raths der Statt Genff die schweren anfechtungen in gedachtnuß führen/mit denen jr stadt sydt villen Jaren här durch die Benachpurten Fürsten / inmassen angetastet werden / das es ein wunder ist/ wie doch dieselbig bißhär bestohn. So müssendt sie zuvor vff die gnad des gütigen Gottes dem jhre err ttung vor sollichem vngewitter alß offt gefallen hat. Demnach so könnendt sie ouch das herrlich gemüet/wyß/ und billichkeit vwerer Herrlichkeiten/frommen altvordern als die werck zügen Gottes mit denen er jhren stand in sollichen Gefahren und empörungen bewaren wöllen ungeandt nit lassen / mit sollicher vorlangist erfahren zuversicht/habend sie nachmalen jr Anligen und Handel vwerer Herrligkeiten wüssenthaffter fründlicher thäding verthrüwen wellen/ und darumb vns zu denselben abgevertiget guter Hoffnung jhr glimpff vnd Recht werde durch vwer Fürsichtigkeiten dermassen wyßlich bedacht/ dz sie sich keines rüwens zubesorgen habind/ deß so sie von den gerechten Waffen vff V. Ht. gmein frid und rüw begerender vermanung werdend erlangen mögen.

Daruff und nachgethanen fründlichen Dancksagungen innamen vnser Gn. Herren V. Ht. bißhär hier in beyden partheyen zu gutem angewendten mühe und arbeit und anerpietung jrer vnverdrossnen diensten / bezügend sie sich jhres habenden hochwünschlichen begirdts mit dem Durchleuchtigen Huß Saphoy in verseumung guter Nachpurschafft/ die nit allein zwüschen den glichen Ständen/ sondern auch zwüschen den groß Herren die ihr höchst ansechen und Gwalt gegen jhren kleinen Nachpuren mit gepürlicher Zimlichkeit und Gerechtigkeit gebruchent zubelyben/ und irthalb frye mügliche doch vngezwungene dinst seiner D. zubeweisen.

Und dieweil dise Handlung angesechen worden von wegen beider partheyen wider die anderen habenden beschwerden wellend wir die Gesandten in gemelter vnser gnädigen Herren namen

V.H. zuvor erschinen die vssersten träng und nöthen/ mit wellichen die Statt Genff nun sidt dem 1531. Jahr här immassen belaidiget worden/ daß es ein wunder ist/ das dieselb biß vff den heutigen tag verharren mögen/ darumb auch ihr Klag und Anforderung des Costens und Schadens/ denn wir vor allen dingen unserer Herren statt zuerkandt und ersetzt zuwerden begerend niemanden befrembden noch vnbillich bedüncken sol.

Nun ist zuwissen das nach dem ein stadt Genff von dem ersten vnbillichen Krig und Gwalt deß Hertzogen Caroli Großvattern deß Durchleuchtigen jtzigen Hertzogen erleidiget ward/ und zechen darnach mit inwendiger practic spüer/ und demnach mit offnen Krig vßerthalb angegriffen/ die die geschwinde von ibequemliche Hülff der beiden löblichen Ordten/ Beren und Fryburg jhnen notwendiglich wohl erschossen/ und daruff vwere frommen vordern von deß fridens wegen zu S. Julian bey Genff von dem Einliff ordten sampt der Herren von S. Gallen und Wallis gesandten versamblet/ und nach dem sie angesechen hettend/ daß die Landtschafft ward mit verwilligung gedachten Herren Hertzogens im faal der nit haltung der machenden entschüldigung der damaln schwäbender Zwytrachten ingesetzt und verschriben sin solte glich darnach zu Pätterlingen vff der partheyen veranlassung umb die spenigen Articel gerichtet und erkandt/ und vnter andern den Herren Hertzogen Carolum von wegen der bewißnen Gwalts der acht tag lang vor der Statt gewert hat gegen den dreyen Stedten Bern/ Fryburg und Genff. Jnn ein und zwantzig thussendt Kronen Kriegskostens verortheilet.

Solliche Sum gegen den erlitnen grossen Costen und Schaden haben vnserer Herren Vorfahren als fast klein zu sein angesechen/ und doch vß fridt begirgen Gemüeth und vwerer löblichen Eidtgnosschafft zu Eeren angenommen. Ouch in Ansehung daß der Krig so glich in seinem Anfang/ durch mittel obgedachter Hilff und Zuzugs geendet worden waß.

Wöllichs vnangesechen gesagter Herr Hertzog fürfaarende an statt der volkomen Bezahlung gemelten Costens der Ledigung der Gfangnen/ und der erkandten Versicherung einer Statt Genff/ die der wider Jnsatzung deß vydemats vergon solte/ dieselb Statt vielfaltiglich mit Abschlag der Proviant Vffenthalt der Verräterung die eine grusame heutige Mordnacht in der Statt Genff deß vor letsten Tags Julii Anno 1534. angschlagen hatendt/ und entlich Sidert mit offenem Krieg angegriffen Jm Anfangs des 1536. Jahrs durch den Zuzug vnser wohlgedachten Mitbürgern der Herren von Bern geendet/ die ouch Chillon mit der übrigen Landtschafft innamend/ und daselbst den Johan Frantz von Biriwardt Probsten zu S. Victori Jnwohnern und von wegen der Statt Genff siben jherigen Gefangnen finden/ und sampt dryen andern Bürgern und Räthen der Statt Genff vß der schüchlichen vyentlichen Gefencknuß erledigen thätend.

Dieweil nun dann sollicher Krig und schier zwey järiger Gewalt in Krafft obbemeldten Abscheidts und vrtheilen zu S. Julian und zu Pätterlingen den ingesetzten Pfandt der Waadt durch den gevolgten Eidtgnoßischen Vßspruch den Hoch und Wohlgedachten Herren von Bern zugeeignet hat/ und aber ein Statt Genff sollichen gelitnen vnsaglichen Trangs/ Noths/ Costens und Schadens nie gepürlich ersetzt/ sondern allein in den verloffenen Tagleistungen und gemachten verthrägen beiderseits habende ansprachen vorbhalten worden.

So begerend vnser gnedig Herren die Ersatzung und Bezahlung desselbigen Costens und Schadens/ wie das vor GOtt und vor der Welt billich und Recht ist/ vff das menniglichen möge der Gehorsamkeit und Haltung der Brieffen/ Siglen und vrtheilen wüssen zugenüessen.

Vnd damit sollicher Costen und Schaden dester baß abgenommen und verstanden. So wöllend V. in der Billichkeit erduren die Langsamkeit desselbigen Krigs der vber anderthalb jaren gewart/ ouch die Hindernuß und stillstand deß Gwerbs/ in einer sollicher stadt die sich desselben muß ernehren/ was verlurst ab: und vntergang viller Hüsern durch die vyenden vßerthalb den Bürgern geplündert und verbrennt/ ouch den unersetzlichen schaden deß abbruchs und zerstörung der hüpschen herrlichen grossen vorstetten/ die man durch sollichen Krig von wegen der bewarung der stadt in der zuschließen noth gethrungen worden/ in denen zum wenigsten als vil Hüser und Höfen warend/ als deren in dem jtzigen stats begrieff vberbliben sind/ die man mit fünff Thonnen Goldes kum möchte wider vffbringen über den verlust jrer thruwen Bürgern die in sollichem Krig vmbbracht/ die andern gefangen verbrent und gehenckt worden/ und den verlust villen Kindern der Bürgern/ die in den Dörffern bey jhren Söugerinen gefangen und weg getragen worden/ und also begerend sy von wegen solliches Costens und Schadens der jhnen bißhär vff dem nacken gelegen/ und ihr Stadt in grossen Schulden gebracht/ und erhalten derselben nach der Billichkeit in diser fründlichen Handlung zuerkennen.

Als aber demnach der hochgerümpt Künig Henricus in Franckreich dem Durchleuchtigen Hertzogen Emanuel Philibert sine Landen widrumb zugestelt / und all dieweil sin Durchlüchtigkeit mit den Stetten Bern und Genff vor den Herren Eidtgnossen etliche Tagleistung hielte/ ward ein anderer anschlag wider die Statt Genff durch mittel etlicher pardyten von siner D. Diennern gemacht/ die statt abermahlen jämmerlich zuüberfallen/ wie es durch etlich zu Genff gerichtete verräter und sonst gnungsamblich an Tag gebracht / welliches aber seiner D. nit anders mißgefallen / dann daß die abgetrettnen mithafften sollicher verräterey hinder deß Hertzogen gepiet empfangen angenommen / und mit grossem schmach und trutz einer Statt Genff offenthalten/ und auch etlich belonet als der gnant Balthasar Sept / dem ein Zins und Pfründt uff Bellerine geschenckt worden. Derhalben ein Stadt Genff nach entrung sollicher unthruw und gefahren midt göttlicher gnadt grossen Mühe und über funffzig tussendt Kronen Costen lange zyt anwenden müssen mit uffspähen/ wachen/ zusatzen und Rüstungen vber die schwere schmach etlicher irer verfürten und darumb gerichteten Bürgern und andere die sych ußflüchtig gemachet/ das umb kein Geldt zu wider bringen ist.

Denn so ist der anschlag deß 1578. Jars wider ein stadt Genff gemacht / und noch kundt und offenbar/ von dessen wegen so vil krigsvolck verborglicher weiß im Land Thoutagne deß Hertzogen gepiedt ankommen/ und etliche an der Arva Brugkh gewesen jhren blutigen Rath zuverrichten/ wo der Allmächtig mit sinen Gnaden solliches by Zeiten unsern gnädigen Herren durch Mittel etlicher fründen nit geoffenbaret hette. Da dann unser Herren nit vermuten können/ daß sin D. desselben unberichtet weren/ und es wol hetten mögen vorkommen anderst/ dann durch den bericht den siner Amptlüten einer unsern Herren mit Erpietung eines zusatzes. Erst nach dem der Anschlag gefält/ zertrent und landtkündig worden. Habe derhalben ein Stadt Genff abermaln grosse mühe / und vber die Sechzig thussend Kronen Costen ertragen müessen.

Wyter haben sich unser genedig Herren ab dem höchlich zuerklagen/ daß auch von jhm selbst offenbar und unverneinlich ist. Namlich ab dem verbieten deß Handels und Wandels / und fryen Gewerbs/ so wider ein Stadt Genff / in dem uffgerichtetem Vertrag und wider desselben luteren Jnhalt unter dem Schein deß Prästens oder Pestilentz/ mit deren Gott die Stadt Genff etlich Jahren zu etlich maln aber nit am rüchsten heimgsucht / hat gar scharpff gemacht/ und erhalten worden. Jmmassen das unser Herren Bürger/ in den Saphoyschen Landen weder handlen noch wandeln möchtend under grossen Straffen/ als deß ußschwinens wider die Weiber/ und deß schnellen umbschiessens gegen den Mennern und wiewol solche strenge zu letzt gemildert worden/ so wil doch ein sollich gepieten deß Handels und Wandels einer Stadt Genff als ungewohn und nüw/ besonders innerhalb dem Bistumb und Diocesi der Stadt Genff unthräglich und unlidentlich/ und siner D. nach jhrer Unterthonen zu keinem Nutz noch Sicherheit deß prästens halb dienstlich sin/ Dieweil ein solliche ruten Gottes die Stadt nie aller dingen/ das ist/ in allen jhren Gassen einsmahls begriffen/ und das unsere Herren gute Policey und insechen über die beflechten halten lassend / dergestalt daß die frömbden/ wann sie schon inkommendt / nit zu denselbigen befläckten nächerw/ noch dieselben uß der Stadt dann nach der verordneten Zytt wandeln / und andern Lüthen abschüchens oder schaden begähren mögindt / welliches aber sambt die Anruffung deß Herren Jnhalts deß Vertrags/ unangesehen ein Stadt Genff neben der Heimsuchung deß Allmechtigen solliche menschliche Beleidigung und Verletzung jhres freien Handels und Gewerbs/ in jhrer Noth auch ertragen müssen. Ja dermassen daß sy durch die Kranckheit und Mangel wol hettend mögen verderben/ wo sie der Allmechtig nicht gewartet hette / und nüt destominder dardurch unsehlichen verluest an jhren Schulden die man nit inziechen mögen. Und sonst in allen andern Gscheffften unersetzlichen Schaden / wider luth der bemelten Brieff und Siglen empfangen und geliten / der jhnen umb ein Thonnen Goldes nit möchte ersetzt werden / wie es vwer Wißheit vil baß erduren werdendt.

Vnd wiewohl durch den Vertrag der Restitution der dreyen Vogteyen ouch abgeredt worden / daß man in denselben dreyen Vogteyen die Zollen wie vor alterhär ohne einiche Nuwerung gebruchen solle. Habendt doch siner D. Diener nüwe Zollen und Zöllner an der Arva Brügkh zu Gex versoix und Armene rings umb Genff zu Nachtheil desselbigen ewigen Vertrags ingesetzt/ nit allein der Stadt Genff / sondern ouch der gantzen Landtschafft zu grossem Abbruch / dardurch die frömbden Kouffluten/ die da pflegtendt in disen Landen fürzefahren und zuwerben abwendig gemacht/ und dergestalt ouch einer Eidtgnosschafft Zollen und der Landtlüten/ die deß Gewerbs uff den Strassen wol genissend/ als Karrer/ Seiler/ Schmidt/ Wirten und anderer Nutz nit wenig gemindert. Dieweil die Waren durch Burgundt und andere Strassen gefertiget werdendt/ daß aber nach luth desselben Vertrags mit Bern weder nach den alten Freyheiten und Herkommenheiten die Kouffmans waren die gen Genff gelangendt/ oder dahin oder

darvon geführt werden / beträffende nach einer Statt Genff alten nach sich geprachten Privilegien/das ihn der Handel und Wandel und der Villkouff und Proviand nit sol gehindert werden / weder durch gute Nachpurschafft und Billichkeit geschehen söllen und anders wohin gedienen mag. Dann einer Statt Genff Gwerb und täglichen Brodt dardurch zuentzücken/ daß zu grifflichem grossen Schaden einer Statt Genff ouch reichen / und nit anders dann durch die gepürliche Hinnemung sollicher Nüwerungen und billichen Abtrag deß erlitnen Schadens / nit kan ersetzt werden.

Als nun unser gnedig Herrn in sollicher stätten Trübseligkeit warent / haben sie daruff die gütigesten mitlen zuhanden genommen / und als sie von den Saphoyschen Herren nichts ußbringen mögen. Ihre Mitbürger der löblichen Statt Bern / die es ouch von wegen der Zöllen und sonst als mitler deß gemeinen Tractats angetroffen hat/darumb angelangt / und als sich unsere Herren rüstetendt mit vorgemeldten ihren Mitbürgern ihre Gsandten in das Pedmont abzufertigen / solliche und andere Nüwerungen/ Yngriff und obligende Widerwertigkeiten siner D. zu klagen/Als ouch unser gnedig Herren/als zuvor sin D. zu Thonen was durch ihre Gesandten neben der demütigen Anerpittung müglichen Dinsten/ schon zeklagen angfangen hatend / da erzeiget sich vil ein anders / dann die gefaste Zuversicht einer günstigen Insechung / wann unsere Herren berichtet worden / das zu derselbigen Zyt ihrer Abfertigung und in der Nacht / do ihre Gesandten zu Thonen uff den Morgen der Verhör halb wartend jhr Statt und Stand Undertruckung und Verderbung die vorlangest euch fürgenommen / daselb gwißlich angeschlagen und bestätet/ wie dasselbig durch den J. deß Plants/ zu Entladung siner gewüßne/ mit siner freyen beherlichen ungetrungenen vergicht uff der Richtstatt/ wer dann vor Sechstussent Personen nit allein bestanden/ sondern denselbigen Anschläg und Verrätereyn als schendlichen und grausamen selbst verdampt / Innmassen das ein solliches Laster nit minder in zwiffel gebracht werden sol/ dann so man fragte/ ob es tag sey nach der Sonnen Uffgang.

Nach demselben sind drey andere gefolget/ die sich auch hatend durch die falsche Pratick bestechen lassen/ wie sie es vor der gantzen Gmeindt mit grossem Rüwen vor GOtt bekendt haben/und zwen andere verräterische schandliche Anschleg offenbaret / vor denen GOtt der Allmechtig die Statt gnediglich bewaret hat / wie es unser gnedig Herren im Grund wol wüssen und zur noth gnugsam erzeigen würdendt.

Als aber unser Herren von sollichen Anschlegen / die jhnen von Gottes Gnaden mit der Zyt nach und nach zu wüssen kommen/ anfangs khum glauben möchtendt / da werden sie abermaln berichtet / wie im langen Deckh und in der Provenz Knechten durch die Houptlüt Anselm und Spiardt im Dinst deß Hertzogen zu Saphoy / unter dem Schin eines Krigs wider das Monferrat angenommen wardend / und als aber daruff unsere Herren mit gepürlichen fliß Nachfrag gehapt / und befunden das kein sollicher Krig in Monferrat verhanden sondern das die gmelte Krigslüthen/heimlich in den Schlössern/Caselles und Rinoles verschlagen wared/ da dann sie sich heimlich biß gen Rippaile am Genffer See wyter verbargend / wie es durch ein guten Gsellen der zuvor zu Genff gewohnet hette / und nit also wolt betrogen sin / widerbracht/als dann musten sie das jenig wohl glauben und jhres bestens aufachen / sich dargegen zurüsten und zuversicheren.

Allhie gschwygen wir des Betrugs und Schmachs so unsern Herren und zuvor jhrem gethruwen lieben Mitbürgers von Bern / da sie gen Ripaille die warheit zuerkündigen geschickt hattend bewissen worden/ und anders mehr das lutbrecht gnung worden ist / und wellen zu der Erklärung des grossen Costens/ und untrågenlichen Schadens schrypten der unsern Herrn dardurch unbillich zugefügt und verursachet worden.

So wöllen nun uwer Herrlichkeiten vernemmen / daß zu der Zyt da unser gnedig Herrn durch dise Widerwertigkeit oberfallen/das im Mertzen gwessen/daß vorgen Jahr wenig Korns gebracht/ und die Erndt noch witt was und aber die Statt mit Handwercksluthen mechtig erfült. Jnmassen das unsern gnedigen Herrn nit ein schlechte Sorg oblag. Wannenhär man inn so kurtzer frist Korn gnung oberkommen möcht / der allenthalben thürer worden / und ober daß wie sye die Krigslüthen/die jhnen von villen Fründen/klein und grossen/an der nähe und weidtnuß uff das erst Gschrey das von jrer Notturfft sich erspreitet hat anerpotten warend. Inn die Statt uffnemmen und beherbergen würdendt/ dieweil es jhnen ruch beduchte ein Anzahl armer Innwohnern mit jhren Wib und Kindern uß der Statt zethreiben.

Daruff und nach dem sie jr zuflucht zu Gott genommen jr Rathschlag worden/Korn/Proviand und deßglichen/als vil müglich mit unersparten geld in die statt zebringen darin sie Gottes segen dermassen empfünden/daß sie nach etlicher Zyt den Mangel nit mehr förchten sollen/sollichs aber mit mechtigen Costen / von wegen der Zyt und des thringenden fleisses / die man anwenden müst.

müst. Sovil aber das Krigsvolck antrifft / haben sie an statt einer grossen Zahl die man gleich hette mögen inlassen/ und wellich angeetz die Stadt von wegen obbemelter notturfft ohne zwiffel vast beschwärdt haben würden / und mit etwas hoffnung / der vyendt würde villeicht abziehen/ nach dem sine Anschleg kundtbar worden / und besonders in ansechen des V. Ht. m t ernst die Befridigung an die hand genommen hattendt/ mit der Annemung und Besamlung der Gehülffen/ so sich von vilen Ordten hár willichlich anerpotten / nit angentz ilen wöllen/ und nüt dester minder mit dem Jhren und andern willigen Knechten und Schützen zu Roß und Fuß versichen/ und sonst alles das zu Statlicher Rüstung der Vestinen / und einer Bürgerschafft zu Landt und off dem See gedienen sollen / zubereiten an keinem Kosten erwinden noch underlassen wöllen noch söllen.

Nach dem aber sich der Vyndt under willen eröffnet / und uff dem Landt hie und ennet dem See zertheilet/ hat derselbig einer Stadt Genff die vor abgeschlagne Proviandt/ und feylen Kouff verhindert / und die Zehrung uff jhrer F. D. Erdrych dermassen mißgebrucht und verderbt/ daß man leicht abnemen möchte/Si woltend das Brodt nicht schüchen/wann sie nun die unsern möchten ertrencken.

Uber daß habendt sie endlich unser Herren eigen Erdtreich Underthonen / Mons- und und Wybsbild/ mit rouben/ plündern/ schlagen und tödten/ und viler Heusern verderbung. Ja auch unseren Herren Kilchen und Prädicanten Hüsern gedörffen angreiffen / und der gstalt jhren Bürgern zu Nachtheil das Houw und Korn verhindert/ zum theil geschendt. Ja auch Zechenden deß Spitals zu Genff beroubet/ und das Land sambt den Strassen/ unserer Herren zugehörigen gantz erschröckenlich gemachet.

Wellicher gstalt das Gwerb / dardurch ein Statt Genff sich der mertheil erhalten muß/ in die fünff Monatlang gantz und gar verhindert/ und mit grosser armut viler Hußgsinden verstrickt. Jnmassen das jhnen ein Oberkeit hat müssen uß dem gmeinen Gutt helffen.

Und als volgendts die Vyendt biß an der Arva Brügk nit wyt von unser Herren Stadt sich sechen lassen/ hat man uber den ubertigen Kosten nit allein nach etlichen verstendigen Künstleren schicken / und umb andere nottwerdige Fürsechungen rathschlagen/ sondern ouch zu einer Vorrüstung die Hüsern und die nechsten Boumen in den Gerten bey der Stadt die derselbigen grossen Lust und Nutz habendt abhauwen müssen.

Zu dem sol nit dahinden bleiben / das unsere Herren in den Besoldungen etlicher Houpt und Edellüthen die sich zu jhnen begeben hattend/ ouch etlicher uß der Eidtgnosschafft zu guter Zahl fünff Monaten lang besolden/ und sidert uber diß ouch die fünffhundert Pferden ungefärlich denen sie schon eines gedancket/ und sie hinder gehalten/ biß das die Fynden wider ein Statt Genff und jhre Güter sich ansechen lissendt / als wann sie V. Ht. underhandlung nüt hindern solte/ ouch letztlich mit grossem Costen beschicken / und als erfahrne Krigslüthen sampt jhren Houptlüthen erhalten müssen /und darnebendt den Zusatz den jhnnen jhre Fründt wilkürlich anerpotten ouch begebren / und damit sie jhres vygendts grossen Gwalts nit verschindchtendt wyter inn fünfft thussendt redlichen Krigslüthen und vier hundert zu Pferdt die unsern Herren zuzügend/ nit nun hindersich warnen/ sondern ouch mit parem Geldt vernügen sollen/ welliches alls nit minder träffen ouch nit ersetzt werden mag mit drey Thonen Goldts/ die man unsern genedigen Herren mit keiner Billichkeit abschlachen könde.

Welliche Ungepürlichkeiten Gwalt und Grusamkeit / die so lang wider ein Statt Genff und dero Underthonen ohne ursach noch einzigen Anlaß fürgnommen/ durch unsere Herren ꝛc. ertragen worden sind/ dann daß sie wider V. Ht. wolgemeindt underhandlung/ Schreiben und senden deren sich unser gnedig Herren nit wenig getröstet den Krig wyter anzünden weltendt.

Dieweil nun unser Herren zu der Zyt in wellicher jhr statt neben dem Grechten jro gegeben Anlaß uß Göttlicher Verhencknuß gute Mittel hat zu der natürlichen billichen Rach Erholung/ Undersatzung so grossen Costens/ Schmachs und Schadens/ doch uff V. Ht. erste Vermanung bald still gestanden / mit verthrüter Hoffnung und Zuversicht gegen uwerer Herrligkeiten/ und wolgeneigtem Gemüth den V. Ht. zu einer Statt Genff tragend. So haben sie uns geheissen allhie vor V. Ht zuerschinen/ als denen/ die mit der Eer von Gott begabet sind/ das sie nit allein jhren eignen/ sondern ouch jren lieben Nachpuren glimpff und Unschuld wider Gwaldt handhaben und erhalten / mit fleissigem und ernstlichen bitten/ innamen deß gerechten Gottes V. Ht. wellen jhnen die alte frige Statt Genff uwer Nachpurin thrüwlich lassen bevohlen seyn / in dem das dieselb vorlangst hár vom Huß Saphoy so hertter unbillicher weiß dermassen beleidiget / gethrengt und vilfaltiglichen gethruckt und verletzt worden / daß dieselb an statt der ober Herrligkeit der umbligenden Landtschafft und Dioecesis die von alter hár einer

Herrschafft oder Herrligkeit zu Genff zugehörig asin noch hütiges Tags in irem selbst ingewelbt/ die elb jhren Thüren Freyh it zuberouben / Und sie zu verderblicher Verrüttung jhres Stands und Wässens zubringen / jmmerdar angegriffen und verfolgt werde / wellichem Trang und Gwalt wißlich zefürkohmen. Unser Gn. Herren die von Gottes Gnaden zu Handhabung irer von dem Allmechtigen habenden Fryheit nit minder dann jhres und jrer Wyb und Kindern lebens / veslenlich gesinnet sind / durch disen jhren Zulouff zu Uw. Ht. die volgenden vier Puncten zuverschaffen und vermögen / Ernstlich und fründtlich pittend/ als die Mittel/an welliche khein sicherer wärender Frid uffgerichtet noch erhalten mag werden.

Erstlich das vor allen dingen billiche Ersatzung deß obbemelten vilfaltigen Costens und Schadens / jhnen durch die gedachten Anschleg und Krieg unbillich zugefügt / nach uwerer Fürsichtigkeiten gepürtlichen Ermässigung geschehe / on welche Ersatzung jhr Stadt Genff nit allein unbillich weiß gethruckt und verletzt beliben/ sonders anderen fräffnen unfridigen Standen der Anlaß gelassen wider jhr Nachpüren tägliche Anschleg und Uberfall fürzunemen.

Zum andern/ damit der Weg aller Empörung und Nüwerung der Krigen undergelossen werde / So wellend V. Ht. die Span und zwitrachten im grundt verrichten und erördteren / und besonders verschaffen / das unser Herren jhrer Herrlichkeiten und Landtschafft/ so under F. D. Landschafft vermengt / und unaufhörliche Stöß der Amptlüten geporen thete / mit einem abtusch oder sonst noch der notturfft wol abgemarchet werde / das unser Herren derselben friedlich geniessen mögind.

Zum dridten verschaffen/ daß der Handel und Wandel feiller Kouff/ Zoll und Gleid/ nach den alten Genffischen Privilegien/ Sigel und Brieffen/mit Abthuoung der nüwen Zollen/Consignation und Ufflagen/ erstattet und erhalten werde.

Zum viertten und letzten Puncten/ Dieweil jhr D. unser Herrn klein vermöglichkeit nicht förchten sol. Wie aber ein Stadt Genff gerechten ougenschinlichen Anlaß hat jhr Hochheit zuförchten.

So wellend V. Ht erkennen und verschaffen/das jhr F. D. einer Statt Genff gnungsame stattliche Sicherheit mit billichem Insatz und Verschrybung/ Daß so durch V. Ht. gesprochen und angenommen / stätt/ vest und unzerbrochenlich in künfftigem zuhalten / Damit nit allein unser Herren einer Stadt Genff / sonders ouch siner D. und deren Underthonen und Nachkhomen/ Landen und Lüthen ouch einer löblich Eydtgnosschafft / dardurch Rüw / Sicherheit und Wolfardt dem Allmechtigen zu Lob recht gepflantzet und gefürdert werde.

Allhie pittend wir die Gsandten dergestalt/ in diser fründlichen Tädigung. In Namen unser Gn. Herren vernommen zu werden / Das wir mengklichen ansehens durch dise Clag nach unser Gn Herren Glimpff und Gerechtigkeiten durch stillschwygen nit wellent benommen haben.

Und alls wir der zwölff Ordten Botten solliche Clag / so sy zu allentheilen gegen und widereinander ingeführt angehördt. Da uns nit gefallen wellen / dieselbigen den Partheyen wyter zu zestellen. Dieweil und aber unser gethrüw lieb Eydtgnossen von Bern widrumb vor uns erschinen und anzeigt/ demnach uns gefallen/ die Clag so sye zu und wider Jr F. D. gethon/ihr F. D. Herren Gsandten zuzestellen/ Da dann sy berichtet / daß jhr F. D. Herren Gsandten glicher gstalt etwas so jhren Herren zu wider sin möcht/ fürbracht / Mit pitt jhnen dieselbig ouch zuzestellen / sich darin zuersächen haben.

Und als wir sollich begeren unser gethrüwen lieben Eydtgnossen von Bern verstanden/ so haben wir daruff nit allein jhnen dieselbig zustellen/ sondern ouch die Clag dero von Genff F. D. zu Saphoy Herren Gesandten durch unsern Landschryber uberantwourtten lassen/sich darin zuersächen /und als dann kürtzlich zu antwurten.

Daruff die Gsandten unser gethrüwen lieben Eidtgnossen von Bern widrumb vor uns erschinen/ und uns/ daß wir jhnen solliche Clag F. D. von Saphoy Herren Gsandten zustellen lassen/ gantz hoch und fründlich gedanckt/ wellent ouch solliches jhre Herren und Obern rüemen/ die werden es umb unser Herren und Obern beschulden und verdienen. Und diewell und sie nützit schrifftlichs mehr inwenden wellen / So habend sie doch vor uns uff die Klag F. D. von Saphoy Herren Gsandten fünff Articel verantwurt/wie dann wir solches der lenge nach verstanden.

Und alls dann der Herr Ambassador F. D. zu Saphoy in siner gegebnen Antwurt ververmeldet / Wie nach dem er sich uff die Reiß begeben / disere Tagleistung zubesuchen / Das an etlichen Dienern in der Stadt Bern ein schmächliche That begangen worden. Da sich aber eunser gethrüw lieb Eidtgnossen von Bern Gsandten/Erstlichen mündtlichen/ nachmalen durch ein Schryben im Grund sich entschüldiget / das sie von diser Handlung kein wüssens / vil weniger Gefallens gehäpt.

Derhalben sie zu denen so solliches begangen griffen/ und sie fengklich inzuchen lassen / Da sie dann nachmalen in Gefenckauß ligen / Sy habend dieselben ouch biß in jhr Huß Känigsfelden führen lassen/ damit so man derselben bedörfft/ die an der Hand hette.

So nun

So nun wir sollichs verstanden/ So habent wir an jhrer gethonen entschuldigung ein gut vernügen/ und sie von unnöthen die gfangnen wytter zeführen/ Sondern erachten sie dieselbigen jhrem verdienen nach straffen werden. Wie dann wir jhnen widerumb zugeschriben haben.

Uff sölliches die Herren Gsandten F. D. von Saphoy widrumb vor uns erschinen. Und uff dero von Genff Clag jr Antwurdt und Clag auch wie volgt geben.

GRoßmechtige Hochgeachte und Erendisste Herren die Genffischen Gsandten haben vor vwer Herrligkheiten zwen schrifftlich fürthrag ingelegt. Deren einer ein antwurt insich haltet. Uff den fürthrag und begeren/ so von uns F. D. zu Saphoy unsers gnädigsten Herren/ ansprachen halber/ uff gedachter Statt Genff gschehen. Der ander fürtrag haltet dann in ein gar weitlouffige ertzellung alles deß/ das sy vermeinen sich irenthalben zugetragen Syderhär das hochseliger Gedächtnuß/ Wylund der Durchleuchtigst Fürst und Herr/ der Hertzog Carolus von jnnen beroupt und entsetzt/ Und der Bischoff verthriben worden ist ꝛc. Und uff den ersten Furtrag zuantwurten/ so lässet es sich ansechen gnedige Herren/ das entweders gedachte Genffische Gsandte nit verston wellent/ was krafft und ansechens ein Usspruch und Urteil habe/ so der einen parthig zu gutem ergangen und zugstelt worden/ Welliches doch bey allen gschribnen und ungschribnen Rechten Landts Gwonheiten und Bräuchen so hoch geachtet würdet/ Oder wo sy es woll verstand (wie dann solliches vor jnnen gloublich zuuermuten) so muessen sie geston und bekennen/ das sie gar wenig achten/ und in kleinem ansachen haben/ die Abscheidt und Usspruch/ so vor vweren hochlöblichen altvorderen eigangen. Wyl sy im anfang gedachter jrer Antwurt sagent/ das wo wir kein anderen grundt wider sie habend/ dann den Abscheidt zu Lutzern im 1535. Jahr ußgangen/ so were es nit von nöthen gsin/ dise hochlöbliche Versamblung zuhalten/ Und V. H. souil mühe und arbeit antzustatten/ uff ein so schlechten Grundt. Und namyssent und haltendt sollichen Abscheidt mit dermassen schlechten Worten und Verkleinerungen/ das von einer kleinfügsten Urteil/ die etwen ein geringster oder wenigster Amptsman in der Eydgnossch afft geben hette/ nicht schmechlicher und nachtheiliger geredt werden möcht. Und aber doch so müssen sie vor V. H. und uns F. D. Gsandten ußtrückenlich bekennen/ das entweders der Abscheidt und fründtlicher Usspruch (von Wellichesse volnstreckung und Execution jetz gehandelt würt) Recht und gepürlich/ oder aber unrecht und ungepürlich ußgangen sige.

So sie dann bekennen (wie ouch die Warheit ist) das er rechtmessig ußgesprochen/ so lassent es wir V. H. ermässen/ ob wir uff so schlechten Grundt befestiget/ wie sie es wellen zuuerstehen geben. Und ob wir nit wohl befugt sigen solliche volnstreckung und Execution zubegären/ wellendt sie dann sagen/ das gedachte Abscheidt und Urtel unrechtlich ußgangen/ so staht es V. H. zu deren Glimpff/ Rum und Ehren zubeschützen und beschirmen. Deßglichen Iren Göttlichen und rechtlichen ergangnen Sprüchen Bystandt zethun/ und nimbt uns groslichen wunder/ wie man doch sagen dörffe/ das man mit der Urtheil fürgefarensige/ ohne das die parthigen im Rechten der gepür nach verhört worden/ welche wordt eigentlichen zuscharpff sind/ und der Ehren und Reputation sollicher so hoch ansächlichen und gerechten Richtern zuuil beſürlich und verletzlich/ Dieweil doch das alles im bysin der Herren von Bern gehandlet worden/ Die dann allezyt/ und in allem so uff demselbigen Tag zu Lutzern ghalten/ Innamen deren von Genff gehandlet haben.

So nun wir diß alles wohl erwegen und bedacht/ desterweniger wellen wir verharren lenger gegenredt zethun/ uff dero von Genff gegebne Antwurt/ die doch nünt anders begrifft/ dann ein Inntzug etlicher vorergangnen Urteillen/ ehe dann diser Abschidt geben worden/ dardurch sie vermeindt haben den handel desto mehr zuuerdunckhen und zuuerwirren/ Uff das uns desto schwerer gedachte Execution und volnstreckhung zuerhalten were/ Daruff wir doch verharren/ und damit ein Beschluß machen wellen/ Und V. H. gantz fründtlichen und ernstlichen pittend/ das luth gedachts Abscheidts so zu Lutzern im 1535. Jar ußgangen (von wellichem wir keines wegs zuwychen vermeinend/ sonders stiff uff gedachte Execution verharren) Si wellen fründtlichen erkennen und ussprechen das alle Sachen sollen in jhrigen vorigen Standt gstelt und erstattet werden. In der Statt Genff der Regierung der Polisey halben/ eben uff die gstalt und massen wie sie gwessen/ in der Zyt wie wylundt der Durchleuchtigist Fürst und Herr der Hertzog Carolus entsetzt wardt/ Und das unser gnädigster Fürst und Herr/ Hertzog Emanuel/

Carolus Emanuel / der jtzunder regiert / widrumb ingesetzt in die ruwige und gentzliche Besitzungen der gedachten rechtsaminen ansächen und Obristen Gwalts / so die von Genff ohne fug und recht besitzen. In bedenckhung und betrachtung / daß sie keinen gwalt noch recht fürpringen / dz jrer statt sicherheit sidert här zu gehördt habe / sondern allein sich eines anderen / old dritten Personen habenden Rechtens behelffen wellendt / Namlichen des Hochwürdigisten Herren deß Bischoffen von Genff / mit wellichem doch Jr F. D. in gutem verstand und intelligentz ist. Und die von Genff kein Fug Recht nach grundt darzu haben. Derhalben so wellend wir ernstlichen verharren und stiffhalten uff unserem vorderigem Beschluß und begeren / mit pitt / jr wellent uwere fründtliche tädigung und usspruch / uwer gepflägten Fürsichtigkeit / Rum und altem löblichen Bruch und Gwonheit nach glichförmig geben und ußsprechen.

Welliches ouch Hoch edachte Erendiste Herren zu ableinung und vernichtung desse alles sin diennet / so in andern fürtrag und vermeinte erinnerung der Gesandten von Genff fürgewendt / Daruff wir doch nit gesinnet / ouch nit sollint noch verbunden sein einiche antwurt zegeben. Ehe dz wir die vollnstreckhung und Execution des vilgedachten abscheidts erlangt / und Jr F. D. in jr rechtmessige ansprachen und gerechtigkeiten / so sie hat uber die Statt Genff / wider ing. setzt seige / und so sollichs gschehen wird / so werden wir als dan V. H. (und menni lichen die es begehren würden) bericht und verstendtnuß darüber geben. Das alles so von denen von Genff gredt und fürgebracht / nützit anders dann leichtfertige unbegründte und erdichte Wort sigen / und gentzlichen allein uff Lufft gegründet. Eben als ob V. H. und wir nit Eigentli hen und wohl wüssent / was die jenigen so die Sachen also höchlich beklagendt für macht und vermögens sigent und habendt. Die doch so villfaltigen erlitnen umb Costen und Schaden fürbringen und einziechen.

Deren fürtrag doch nit anders wohin lendet / dann allein jr unrechtmessige ansprachen und begehren zuserben / der meinung mit jren süssen glatten Worten und erdichten / und nach jhrem gfallen gschribne klegten V. H. zu wegen / da wir uns aber versicherent sollichs kheins wegs beschechen werde. So vil seindt wir uwer standthaffigkeit und hochen wisen verstand vergwüssen.

Daruff nun die Herren Gsandten der Stadt Genff ouch widrumb vor uns erschinen und anzeigt. Demnach die Clag und Antwurt / so gestrichs Tags von F. D. Gsandten beschechen / und aber dieselbig jnnen nit zugestelt. Können sy Dienst und Amptshalb nit fürkhommen / und anzukheren und zupitten / Innen dieselbigen zustellen wellen / Damit sie solliches was sie fürgetragen Glimpffs halb / jrer Herren berichtet werden. Diewyl doch die Sach wüssenthafft und mit wüssenden dingen beschechen solle / Da dann sie verhoffen unser Herren etlich mittel angesächen / oder aber nachmalen ansächen möchte n dt / Das die Sach mit der hülff Gottes glücklich abgan. Die zu Wollfarth beider Parthexen und deß gantzen Landts gereichen möchten.

Als nun w r sollich jhr Begeren verstanden / so habent wir daruff jnnen F. D. von Saphoy Herren Gsandten gethonnen fürtrag be hendigen lassen.

Nach sollichem sind uff hütt Frytag die Herren Gsandten der Stadt Genff widrumb vor uns erschinen / und nachuolgenden Fürtrag gethon.

Großmechtige Hochgeachte Erendiste Herren / Uff die Antwurt und Zured der F. D. Herren Gsandten / mit denen sy underständt unser Herren by V. Herrlich: hässig zumachen / als verschmächer V. H. Vorfarer / ansechens unser Herren Clegten für leichtfertig und erdicht / wir wellendt nun jhren der Saphoyschen Herren Glim ff bedunckten / und andere derglichen schmellerung und ringschätzung unsrer gnädigen Herren und jres Standts ansächens fürgebend / Hettent wir die Gsandten von Genff vil fürzuwenden. Diewil aber unser gnädigen Herren uns zu diser fründtlichen Tädigung / alda mit spitzigem unnützen Wortkampff / Schmach streichen / oder Unwarheiten V. H. zubemütyen / nit abgefertiget / und sonst ouch unsere gnädige Herren unschuld / Glimpff / warhafftige grund / die ouch zur not bewyßlich und an Tag gepracht werdent / durch V. H. fründtlichen wysen Versta dt / ob unsrer gnädigen Herren bißhär gepürlichem thun und handlen / lyden und gedulden / und jhren hievor ingelegten Geschrifften gnungsamlich abnemen werden.

Wöllen wir allein by unsrer gnädigen Herren unwidersprechenlichen gründten verharren. Und diewyl die Widerparth unsern gnädigen Herren khein andere Antwurt / uff jr billiche unuermidenliche Clegten. Vor jrer vermeinten ungegründten verwirckhten Insetzung zugeben nit g sinnet / und also unser gnädigen Herren uber den hieuor erthragnen hochen Costen gfahr und schaden nach mehr unraths zugeflickhen / und disere V. H. wüssenthaffte fründtliche tädigung / wie sie vormals ouch mit anderen inwurffen nit underlossen zuverhindren. So thund wir innamen derselben unser gnädigen Herren / die sich allwegen des lieben Rechtens beholffen / und beschir-

beschirmet/ uns bezügen und protestiren/ das an jhnen nach uns jhren Gsandten nit erwunden/ die Würckung V. H. angwendten flyß/ Mühe/ Costen und Arbeit/ deren sich unser gnädig Herren nit wenig gethröstet hattent/ Jres vermögens und ein guten bestendigen friden zuerlangen/ in wellichem sie mit jhrer klein vermiiglichkheiten willige demütige F. D. zu Saphoy ouch vweren Herrligkeiten willige demütige und nachpurliche dienst hettent bewyssen mögen/ versächent sich zu dem gütigen Gott zu V. H. und andern lieben Herren und guten fründen/ sie werdent geschirmt und zu jhrm Glimpff und rechten pliben und komen mögen.

Und nach verlassung Jres obingelegten Fürtrags/uns verner mündtlich fürgebracht. Als sie mitwuchen mündtlich fürgebracht/ Letztverschinen innamen Jrer gnädigen Herren und Obern/uns gantz fründlich angelangt. So wir etliche fridliche mittel bedacht/ wie jhnen den Herren Gesandten/ (als deßglichen den Herren F. D. Gsandten) vor und ehe der usspruch gescheche fründlich mitthellen wölten. Dieweil dise handlung frig vnd wüssenhafft sin soll. Da dann jre gnädige Herren also verstanden/ das man mit dem wüssen und willen der Parthigen darinhandlen würde. Uff daß sie nach jrer habenden macht von jren Herren und Obern/ ob etwas zwiffels in sollichen mittlen sich erzeigen würde: der jre Herren verhünderen möchte/ sie uns denselben erluteren/ damit und sie nach jrem kleinfügen verstand. Diß löblich werckh und unser fridtlichs höchst begierd/ wie sie gspüren/ desterbaß zu lob Gottes und diser löblichen versamlung zu Ehren und gemeinen Vatterland zu ruw und Wollfart fürderen möchten. Daruff aber jnen kein Antwurt worden.

Und als sy sidert der Herren Saphoyschen Gesandten gegenred empfangen/und befunden das dieselben nit allein jhren Herren/ uff jhr beliche Clegten/ vor jrer vermeinte insatzung zu antwurten nit gsinnet/ sondern ouch dieselben Clegten als erdichte leichtfertige in Lufft schlachen wellen/und darnebent in jrer Herren instruction und beuelch sich ouch ersächen. So khönnen sie uns nit verhalten/ Das by jhren Herren unerheblich sin würde/ ouch jhnen den Herren Gsandten gfärlich sich wytter mit jhrer Part dergestalt intzelassen/und umb die mittel handlen zelassen/ uff das eintzig fürgeben derselben widerpart/ ohn gepürliche fürwendung jrer Herren glimpffs/stättlicher gründen Brieff und Siglen mit denen jhre Herren von Gottes Gnaden wohl gefast/wann wir selbst als die hochwysen wohlbedencken/ das uß nüt/ nichts mag gemacht noch gmittelt werden. Dieweil dann die Saphoyschen Herren sollichen Abscheidt und urloub diserer handtlung in wärffend/ müssend sie woll denselben annemen/und uns damit nicht wytter bemüeyen noch bearbeiten. Mit angehencktem pitten an uns/ wir wellen disere handlung das die verhindert/ weder jhren Herren noch ihanen als Dienern derselbe/ sondern gemeltem entschluß der widerparth zumässen.

Daruff die Gsandten unser gethruwen lieben Eidtgnossen von Bern vor uns anzeigt. Sy habendt mit bedüren verstanden/ wes sich die Saphoyschen Herren Gsandten gegen der Stadt Genff Herren Gsandten entschlossen. Das sie sich keins wegs witter nit inlässen/ es sige dann sach das Jr. F. D. zuuorderst zu Genff widerumb ingesetzt werde. Das sich nun sy Innamen Jrer Herren und Obern nit versächen/ sonders verhofft das die sach solte güttlichen abgericht worden sin. Dieweil aber solches nit sin möge/ so haben sie das bedencken/ wir werden nachmalen nach unserem fliß und vermögen verschaffen das disere sach güttlich abgehandlet/ ouch fridt/ ruw und Einigkeit gepflantzt werden möcht. Dann dieweil jr sach uß der Genffischen Handlung herflisse und entspring/ und den Ursprung neme/ tragen sie die sorg. Wann dieselb nit ouch guetlich hingelegt/ das dann alles vergebenlich/ dann sie wohl erachten können/ das bey denen von Genff unerheblich/ das sie den Hertzogen insetzen. Mit gantz fründtlichem und Eydtgnössischem begeren/ wir wellen harin ein gepüren insächen thun/dann es von nöthn sein werde.

Und als wir der zwölff ordten Botten sölliches verstanden/ habent wir daruff der F. D. Herren Gsandten ouck für uns beschickt und innen anzeigen lassen. Das unser Herren in diser spenigen handlung allen müglichen Vlyß/Cost Mühe und Arbeit iderzyt/und noch uff diser jetz haltenden Tagleistung angwendt/ damit sie die parthigen guettlichen vertragen möchten. Da sich dann die Parthigen umb so viel genächert/ das sie uns die sach in der güttigkheit mit wüssenden dingen verthruwt. Dieweil aber an dem manglen welle/wie dann sie die Herren Gsandten in jrer Clag vermelden/das sy sich nit ehe gegen denen von Genff innlassen/es sige dann zuvor Jr F. D. in Posses ingsetzt/und die Insatzung beschechen/ Ob sy uff demselben verharren/ oder aber nachmalen uns verthrüwen/gütliche mittel zestellen/ solle an unserm müglichen flyß nützit erwinden. Und derhalben begeren/ wie es sie sollliches möchten lyden zuverston. Doch mit wüssenhaffter sach/ und das Jedem theil möchte annemlich sin.

Daruff die Herren Gsandten F. D. nach gehaptem verdankg unser gantzen Erlichen versamlung gantz höchlichen gedancket jrer Stätten und noch wärenden vilfaltigen mühe und arbeit. Dessen sie ein grosse zugkhnuß und Kundtschafft wol geben mögen. Wyl sie allezyt darby gewesen / und es ouch uß der langwirigkheit der handlung wol gespüret / welcher langwiriger verzug / nit allein den Herren Gesandten zu stätten unruwen / sondern ouch Jr. F. D. als dem fürnempsten houpt ansprecher zu grosser unkömlichkheit gereicht / von dero innen ernstlich im beuelch geben Sy sollen in kheinen weg von gedachtem Abscheidt zu Lutzern ußgangen wychen / sonder uff desselbigen volstreckung und Execution stiff verharren. Damit besonder menniglichen anzuzeigen / wie hoch sie die Urtheil schetzen / so von unsern Hochlöblichen altuorderen ußgangen. Derhalben sie die Herren Gsandten Innamen Jr F. D verursachet uns von der zwölff ordten löblicher Eydtgnosschafft Eheren Gsandten / gantz ernstlich und fründlich zepitten / wir wellen uff solches ein gepürlich uffsächen und achtung haben / und solliches von jhnen den Herren Gsandten / nit für vbel uffnemen. Dann sie nit von gedachtem Abscheidt schritten jrer Instruction und beuelch halben und darneben uns zu urkhund deß alles pittende / und zu jhrer entschuldigung / disere Jre Erklärung / Deßglichen alles so bißhär gehandlet / in Gschrifft gestelt werde.

Uns als wir der zwölff ordten Botten von den Herren Gesandten F. D. zu Saphoy in jrer gegebenen antwurt abermals verstanden / Das jhnen in einichen weg thunlich von gdachtem Abscheid zu Lutzern wie obluth abzuwychen / sondern das zuvor und ehe Jr F. D. in posses ingesetzt werden solle. So habent wir daruff die Herren Gsandten von der Statt Genff widrumb für uns beschickht und jhnen fürhalten lassen / Ob sie uns nachmaln verthruwen welten / und ob jhnen lydenlich sin möchte / nach etlichen zimlichen und billichen mittlen zethrachten. Diewyl sy doch nit verpunden / sondern mögent die annemen oder nit.

Uff sollichs nun die Herren Gsandten der Statt Genff uns nachmaln Innamen jrer gnädigen Herren und Obern zum höchsten gedanckhet. Deß flyßigen bearbeitens und geneigten willens / den wir nach disen vorigen jnnen verner erzeigt / das sie jhren Herren und Obern in thrüwen rümen. Die werden es zu gepürender danckbarkheit jederzyt vnuerdrossen und bereidt zubeschulden und verdiennen. Dieweil aber jr widerparth sich also entschlossen / und jren Herren uff jhre Clegten der Gestalt nit antwurtten / und dieselben als erdichte erst nach der insatzung zuerhalten vermeindt / wiewohl dieselben vor Gott und vorder Welt war und zum theil landtkhundig. Und sie nun Dienner und Anwält jrer gnädigen Herren und Obern sigendt / denen sie billich ghorsamen sollent. Die sich aber solliches uffhalts gegen der gegenparth nit versächen hettent. So thügent sy uns abermaln gantz thrülich und ernstlich pitten / jren Herren noch jaen nit zuverargen / wann sie by jrer hieuor uns darüber gegebenen antwurdt verharren.

Und als wir der zwölff ordten Botten unser gethruw lieb Eydtgnossen von Bern widrum für uns genommen. Die dann vor uns anzeigt: Dieweil es nun dahin kommen / das nach vilfaltiger unser angewendten müehe und ghaltenen Tagleistungen jrer gnädigen Herren und Obern Span / mit F. D. von Saphoy / uff jr der parthigen verthruwen hin / mit unserm fründtlichen usspruch entscheident habent / oder jetzmal hinzulegen vermeint sint. So wüssendt sie darüber verners nit inzeführen. Sonder versächent sich / wir sigent gmeinlich und sonderlich nach wohl ingedenckh / was sie hieuor jrer Herren Clag und vorderung halb vermeldet und anzogen wie dieselb aller Warheit gmäß ouch dermassen ermessen und gegründt worden sige / Das sie jhr fürgeben / von einem Artickel zum andern (wann solliches notturfft von jnnen erfordert) würdindt bewysen / und mit bestendiger Warheit bybringen / ouch erhalten mögen. Sy verhoffent und gedenckent ouch er sige uns unuergessen / wie sich F. D. von Saphoy vormals begeben und entschlossen / das sie alle gefaste Bitterkheit und unwillen / welle fallen lassen / derselbigen vergessen und jrer gnädigen Herren gute fründt sin. Und obwohl solliches vor vilfaltigen Costen / den jren Herren diser sach halb über den vorgenden der erhebung wegen erlitten geschechen und an sie gelangt / so haben sie doch nit daran khanen / noch solches zuuermögen annemen mögen / dann sie sich Jrer F. D. unbillichen zulag und beschuldigung jhrer Eheren zuuil hoch verletzt / und der Erhebung schwärlich beschediget gehalten. Solliches ouch nit für ein schärtz achten mögen. Sonders jhrer unuermydenlichen notturfft nach ein gepürliche Reperation und billichen abtrag jres grosses Costens / dardurch sie von Jr F. D. unuerschuldt gwissen sind worden / gsucht und begert.

Da sie nun Innamen und an statt jrer Herren und Obern / gehoffent und thruwent / wir werden derselben Eher Glimpff und recht dermassen meditirt betrachtet und erwegen haben / das jnnen durch unsern usspruch (wie sie sich deß unzwyueldt zu uns versächendt /) ein billiche rechtmässige gnung thüeyung geschechen. Derselb lidendlich und annemlich sin möchte.

Daruff wir beidt parthigen Namlichen F. D. zu Saphoy und unser gethruwen lieben Eydgnossen von Bern Gsandten widrumb für uns genommen und jhnen anzeigen lassen.

Demnach

Demnach wir Innamen vnser Herren und Obern den Spann zwüschendt jnnen den parthigen. In ein Richtigkeit zebringen allen müglichen vliß/ Cost/ Mühe und Arbeit angewendt/ damit man ein mal der sachen ab und zu ruw kommen möchte. Da dann sy vns ein fründlichen Spruch zethundt vff an ne men oder abschlagen/ verthruwen mit gantz hochem und vlyssigem pitten und begehren/ daran ein fründtlich vergnügen zehaben/ und den gütlichen Spruch gegen einandern fründlichen vff und annemen welten.

Harnach volgt der Spruch.

Vnd als sich nun diser Spann hat zugethragen im Apprellen des tussent fünffhundert zwey und achtzigsten Jars/ zwüschent F. D. von Saphoy und vnsern gethrüwen lieben Eydtgnossen von Bern etlicher reden halb so zwüschent parthigen gschechen sind. Dadurch sy dann verursacht zun Waffen zegryffen. Ouch zü beidentheilen Krigsvolck an die grentzen zelegen/ vß wellichem nüt anders entsprungen/ dann gfahr und widerwillen. Als nun unser gethruw lieb Eydtgnossen von Bern vff einen Tag zu Baden in demselbigen zwey und achtzigsten Jahrs/ vns bericht/ wellicher gstalt die sachen zwüschent Jr F. D. und vnsern Eydtgnossen von Bern gestaltet/ und lychtlich daruß hette mögen eruolgen Bluturgiessen und anders mehr/ und vff begehren vnser Eydtgnossen von Bern habent wir ouch unser Gsandten zu Jr F. D. geschickt mit dem beuelch/ F. D. zepitten/ das sie die Waffen wölle hinweg thun/ und jr Kriegsvolck ab den grentzen welle abmanen/ und solliches zugsallen vnser Herren und Obern/ und fürthin mit vnsern gethruwen lieben Eydtgnossen von Bern nachpürlich und gnediglich handlen/ und allen gfallen anwillen hin und abweg sin. Wie dann glycher fals vnser gethrüw lieb Eydtgnossen von Bern ouch gsinnet sigen/ und sich anerpotten haben ihr Krigsvolck abzumanen/ und so dann F. D. etwas ansprache an sy und die von Genff habe/ alsdann wöllen wir Jr F. D. mit der güttigkeit oder rechten darzu beholffen sin. Als nun jr F. G. vß pitten und anhalten/ letztlichen Künig. May. uß Franckreich/ und vnser Herren und Obern/ bewillgt und jr Krigsvolck heissen abzüchen. Dieweil man jr F. D. versprochen/ Jren zu jren rechtmässigen ansprachen zuhelffen. Vnd dieweil sich aber sidhar vill Tagsatzungen umb dise handlungen ghalten haben/ und bißhar nützit hat mögen vßgericht werden/ und vff diser Tagsatzung die parthigen/ Namlich in Jr F. D. Namen/ Die Wolgebornen/ Hochgeachten und Hochgelehrten Edlen Herren Caspar de Geneue Herr zu Labastia von Lulin rc. Jr F. D. Rath Camerer und ordenlicher Gsander in der löblichen Eydtgnosschafft Guillielmus Franciscus Gabo/ Herr zu Jacob/ und zu Ladraganiere rc. Hochgedachter F. D. geheimer und jres stats Rath und Ritter in dem Obristen Sennat zu Cambery rc. Claudius Milliet erwelter Abt zu Aulx rc. Hochgedachter F. D. geheimer und ires stats Rath und Sonnetar. In gemeltem Obristem Sennat zu Cambery/ rc. und Hieronymus von Lambert Herr zu Lornay/ rc. vilgehördter F. D. geheimer und jres Statts Rath/ und houptman vber fünfftzig lychte pferden rc. Vnd in vnser Eydtgnossen von Beren Namen/ die Edlen Erenuesten/ Fürsichigen und wysen Herren/ Hans von Wattenwyll Schultheis/ Niclaus von Dießbach/ Anthoni Gasser Venner und Vicentz Tachselhoffer Statschryber und all deß Raths/ die sachen allenclich vns innamen vnser Herren und Obern von den zwölff ordten/ Namlichen von Zürich/ Hans Keller Obman/ und Hans Henrich Lochman Pannerherr/ und beid deß Raths: Von Lutzern/ Ludwig Pfiffer Ritter und Pannerherr/ und Henrich Falckenstein/ beid nüw und alt Schultheis: von Vri. . . . .

Von Schwitz Christoff Schornno Ritter und Pannerherr/ und Caspar ab Yberg/ beid nüw und alt Landtaman/ von Vnderwalden/ Marquart im Veld Landaman ob/ und Hans Wasser Ritter Landaman und Pannerherr int dem Wald von Zug/ Hans Müller Stattschryber und Henrich Vtta deß Raths: von Glarus Melchior Hessi und Paulus Schuller/ beid nüw unnd alt Lanndaman: Von Bassel Romius Fäsch unnd Jacob Hoffman/ beid deß Raths: von Fryburg/ Hanns von Lannden genent Heid Schultheis/ und Hans Vlrich von Engelsperg deß Raths: Vnd Solothurn Stäffan Schwaller Venner und deß Raths/ und Hans Jacob vom Stall Stattschriber: Von Schaffhussen/ Hans Cunradt Meyer und Diettagen von Wildenberg genant Ringkh/ beid nüw und alt Burgermeister: Vnd von Appentzel Joachim Metzlij Landaman: vbergeben hand in der gütigkheit mit wüssenhaffter tädigung zuhandlen und zusprechen verthruwt. Darumb wir an statt vnser Herren unnd Obern/ innen gantz hoch unnd fründlichen gedanckhet/ das sie vns also gewillfahrt hand. Unnd nach dem wir sie der lenge nach gnugsam gehördt/ glych mündtlich unnd schrifftlich/ habendt wir vns daruff erluttert unnd in der güttigkeit asprochen. Das erstlichen die reden/ schryben/ unnd was also von F. D. von Saphoy oder denen jren gegen vnsern gethruwen lieben Eydtgnossen von Bern oder

den ihren gredt gschriben und gehandlet / so ihrer Hochheit Reputation Glimpff und guten Ehren / nachtheilig und schättlich sin möchte. Deßglichen was also von unsern gethruwen lib: Eidtgenossen von Bernn und den ihren geredt / gschriben und gehandlet / so ouch ihr F. D. und den jren an ihrer Fürstlichen Hochheit Reputation Glimpff und Ehren hoch nachtheilig sin möchte. Daß dieselbig Reden und Schriben / alle / und was also inn diser schwäbenden spenigen Sach gehandlet von unser Herren und obern Reputation und Ansächens wegen solle uffgehept / hinglegt / todt / und absin. Und sie die Herren von beiden parthigen derselben inn kurfftigem nit mehr gedenckhen / sonnders allen Unwillen und Mißverstand gegen einanderen fallen lassen. Zum andern annbelangend denn zu beiderseidts uffgeloffnen Costen unnd Schaden / dieweil dann sollicher jr spann. Wiewol er sich erstlich zu krieglicher Empörung erzeigt / aber doch nach so glücklichem abgangen. Das derselbig weder Landt Lutt noch Blut gekostet hot. Das dann sollicher Costen uns mer Frundt und Nachpurschafft / ouch Frid / Ruw und Einigkheit wegen solle uffgehept sin. Also das jedertheil sin Costen an jhm selbst haben und tragen / und hiemit so solle jhr F. D. und ouch unser getruw lieb Eidtgnossen von Bernn / dieser Sachen vereint und vertragen heissen / gegen einandern gutt Frundt und Nachpuren sin / und gentzlich bey jhren Pündten / wie gethruwen Eidt und Pundtsgenossen zustaht verplyben.

Es habend aber unser Gethruwen liben Eidtgnossen von Uri Gsandten annzeigt. Sy habent von jhren Herren kein Beuelch sonnder begeren solches inn jhr Abscheid / da der Herren Fürdrlichen jhr Antwurt / unnsern gethruwen lieben Eidtgnossen von Zurych zuschreiben werden.

Nach sollichem haben wir die Herren Gesandten F. D. obgenant / und dann der Herren von der Statt Genff Gsandte die Edlen und Ehrenvesten / Fürsichtigen Ehrsamen und wysen Herren Michael Rosset / der Zyt erster Sindicus / Amadeus Barro und Michael Barro alte Sindic und des Raths / und Paulus Chevallier Stattschriber zu Genff / in bisin unser gethruwen lieben Eidtgnossen von Bernn Gsandten für uns beschickt / und innen nachvolgenden güttigen Spruch anzeigt wie volgt.

Und nach dem wir der Zwölffordten Botten F. D. von Saphoy Herren Gsandten an einem / unnd ouch die Herren Gsandten der Statt Genff am andern theil jhren in Klegten gegen und wieder antwurten / der Lenge nach verhörtt / da dann wir uns kheins anderen versächen hetten / dann daß sy bei dem / das sie uns die Sach güttlichen zuverthruwen heimgsetzt / doch solliches mit wüssenden Dingen verbliben werden. Da aber jtzunder F. D. zu Saphoy Herren Gsandten by dem Abscheid zu Lucern / im 1535. Jahr ußgangen gentzlichen zuverbliben vermeinen / und das jr F. D. zuuor ingesetzet werden solle. Hingegen aber der Statt Genff Herren Gesandten vermeint das jnnen der groß Costen so jhnen sid dem 1531. Jar uffgangen / von jrer F. D. abtragen werden selte / und daß sie die Insatzung deß Hertzogen gar nit zugstatten Beuelch / und dieweil dann sy die beidt partigen von jren habenden Beuelch und Instructionen kheins wegs schritten wellen / ouch wir sie gegen einandren nit wyter bringen mögen / und dann wir uns ouch in gwarsammen habenden Brieff und Siglen kheins wegs ersächen / nach sie dieselbigen vor uns ingelegt. So habente wir uns nachmalen (dieweil wir in diseren zweyen Jahren vielfaltige Tagleistungen besucht / ouch an unsern Herren gantz nützit zu hinlegung sollicher spennen erwunden) deß erlüttert. Das nachmaln jede partig von unsern Herren den zwölff ordten löblicher Eydtgnosschafft; Ehrenmänner oder Gsandte fürderlich nemen und erkiessen (welliches dann zu jhrem gfallen ston solle) die alsdann ein tag und ordt bestimen und ernampssen / uff wellichen sie zusamen komen / und sie zu beiden theilen in jren gwarsaminen Spruchen vertragen / ouch Brieff und Sigalen verhören. Und nach Verhörung derselbigen als dann an beiden parthigen gelangen lassen / Ob sie jhnen die Sach güttlichen verthruwen wolten / wo aber solliches nit sin. Das sie als dann uff jhr beiden theilen verthrüwen Rechtlich darin sprechen möchten. Oder aber nach luth jhrer habenden verträgen an das Recht gewissen werden sollen. Hienebent solle F. D. biß zu entlichem ußtrag diser sach gedachten von der Statt Genff. Nachdem modo de Viure frigen faillen Kouff und paß / in jr F. D. Landen vergönnen und zulassen / und jhnen denselben keins wegs speren / sondern sie zu beiderseits frig und sicher gegen einandern handlen und wandlen wie von alterhär. Deßglichen welle ouch Jr. F. D. die Nuwerung der Zöllen es sige glich zu Versoir oder andern Ordten. Dieweil solchs nit allein der statt Genff sonders ouch unser Eidtgnosschafft Kouffiüt belangen möge / gentzlichen abschaffen. Es sollent ouch die Herren Gsandten F. D. by jhrer D. mit allem ernst anhalten. Diweil die Kriegslüt in der Cluß die durchreissenden / in vil und mengerley Wyß beschwären / und böses thund. Das dann Jr F. D. dasselbig by gedachten Krigs lüthen abschaffen / oder aber andere an jr statt dar thun möge. Und hiemit so bitten wir sie die Herren von beiden parthigen / sy wellent disen güttigen und fründlichen Spruch güttlich uff und annemen / und welliche parthig in annemen oder

aber

aber abschlagen will. Das sie solliches unsern gethruwen lieben Eydtgnossen von Zurich wellend zuschriben/ und was jede Parthig zethun gsinnet/ die ander dasselbig wüssen lassen.

Daruff sie nun zu allentheilen/ ein verdanckhs begert. Wellicher ihnen zuglassen worden.

UND als uff Datum Sambstags den vierdten Februarii wir unser gethruwen lieben Eydtgnossen von Bern Gsandten. Deßglichen ouch F. D. von Saphoy Herren Gsandten/ für uns beschickt/ Habent wir Erstlich F. D. Herren Gsandten anfragen lassen/ wes sie sich über den gegebnen güttlichen Spruch beschlossen. Daruff sy uns inn Antwurt begegnet. Dieweil unser lieb Eydtgnossen von Bern in ihren Clagen und fürtragen allwegen von uns zum ersten anghört. Das dann sie erstlichen ir erlütterung darüber geben/ welten sie nach derselben Anhörung ihr erlutterung ouch geben/ Da dann sie wohl erachten/ solliches Unsern gethruwen lieben Eydtgnossen von Bern kein beschwärdt sin solle.

Daruff die Gsandten unser gethruwen Eydtgnossen von Bern nach gehaptem verdanckh wider vor uns erschinen und anzeigt. Diewil unsern Herren und Obern und uns gfallen/ Jre Herrn und Obern/ Jnn diser spenigen Sach für Cleger zuerklären/ und sie darfür erkandt und ernampset/ Derwegen sy ihr erlutterung zum ersten thun sollen/ wiewohl sie wohl hetten mögen lyden/ Diewyl gestriges Tags F. D. Herren Gsandten/ sich erstlichen über denn gegebnen usspruch berathschlagt/ Das sie ihr erlütterung darüber geben hetten. Wyl sie sich aber solliches verwideren So begeren sie wir welten widrumb in Gedachtnüs führen Was ihre Herren und Obern Jederzit durchschriben und ihre Gsandten inngebracht/ Das sie sich jederzit der Güttigkeit begeben/ doch alle zit fründtlich und unverpündtlich. wie sich dan Jr F. D. desselben ouch erluttert. Und dieweil dann sie uff disem Tag mit glichem Beuelch von ihren Herren und Obern/ gantz ußtrückhenlichen ußwyse/ was also in der güttigkheit von uns gesprochen werde/ das sie dann dasselbig hinder sich nemen/ an ire Herren und Obern zebringen. Die sich darinn ersächen und dann fürderlich/ wes sie sich harüber berathen. Und als irenn gethruwen liben Eydtgnossen solliches zuschryben werden. Deßhalben wellen sie sollichen güttlichen usspruch mit allen thruwen an ihre Herren und Obern glangen lassen/ Die uns als ihre gethruwe liebe Eydtgnossen zum ersten berichten werden.

Daruff F. D. zu Saphoy Herren Gsandten/ ouch vor uns anzeigt/ Sy wellen uns mit diser Handtlung nit wyter bemühen/ Sonder wellen uns allein zusinn legen/ Das sie innamen Jrer F. D. sich jderzit gern der güttigkeit begeben. Diweil uns aber unser gethruw lieb Eydtgnossen von Bern/ sollichen güttigen usspruch antzunemmen oder abtzuschlachen kein beuelch nach Gwalt/ Glicher Gstalt haben sie von Jr F. D. ouch kein Gwalt/ denselbigen antzunemen nach abzuschlachen/ sondern wellent gethonen ußspruch an Jr F. D. glangen lassen/ und diweil sie die Herren Gsandten gespürt/ die grosse mühe/ arbeit und Costen/ so unser Herren und Obern nit allein in diser sach/ von Jr F. D. wegen gehäpt/ Deß danckhen sy Jnnamen Jr F. D. uns zum allerhöchsten wellen solliche vilfaltige bewißne Gutthat/ Jr F. D. zum höchsten rüemen. Deß erachtens die werde solliches gegen unser Herren und Obern/ zu höchstem danckh uffnemen/ und solliches umb unser Herren und Obern beschulden und verdienen.

Uff solliches die Gsandten unser getrüwen lieben Aydtgnossen von Bern vernnern und wytter angezeigt wie innen ufferlegt und gantz ernstlich gepotten/ uns Jnnamen unser Herrn und Obern/ mit höchstem und bestem flys gantz höchlich und fründtlich zedancken der villghepten Mühe/ Arbeit/ und Costens/ ouch der guthen Eydtgnoßischen thrüwen so iren Herren und Obern und inen/ von uns bewissen und erzeigt worden/ den Allmechtigen Gott pittende er uns in ruwen und friden landtwirig erhalten wölle. Wellen ouch die ghabte Mühe und Arbeit iren Herren und Obern dermassen rümen und antzeigen/ Deß verhoffens sie dahin trachten werden/ das solliches nach irem besten vermögen solle widergolten werden/ Mit pitt wir wellen ire Herren jderzit lassen bevohlen sin. Nun können sie wohl ermässen/ das sie die Herren Gsandten oder aber andere so ihre Herren abgsandt/ etwas mit unbescheidenheit möchten gredt und verhandlet haben/ Welliches inen doch leid wehre/ Mit pitt solliches keiner argen/ sonder bester meinung uffnemen. Was dann sie für ihr Personen/ uns guts können bewysen wellen sie solliches nach irem besten vermögen erstatten.

Daruff wir die Herren Gsandten der Stadt Genff ouch für uns genommen/ die an-

zeigt. Sy habent verstanden/ was uns innammen unser Herrn und Obern gefallen/ und daruß genommen den hochen und guten willen so wir thragen zuerhaltung gemeines Fridens und Vatterlandts. Deß y Annamen ihrer Herren uns zum höchsten danckhen/ und dieweil sy aber khein gwaldt. Wellendt sie solches mit allen thruwen an ihre Herrn und Obern glangen lassen und heimbringen. Die werden sich mit hocher danckhbarkheit/ gegen unsern Obern ertzeigen. Dann sy nit Gwaltt sollichen ußpruch weder antzunemmen nach abtzuschlachen. Es werden aber ihre Herrn und Obern alle mittel und weg/ dartzu sie nit wenig bei offen sin wellen für hand nemen was zu frid und ruw gereichen möchte/ und werden ire Herren uns ein Antwurt wüssen lassen. Darinn wir befinden werden was Ire Herren jederzit zethun gsinnet. Mit gantz fründlichen pitten wir wellten gegen ihren Herren in dem gfasten guten willen verharren/ und ihre Herren jederzit lassen bevolchen sin/ und uff sie ein gethrüw uffsächen haben/ die werden solliches mit aller Danckhbarkheit beschulden.

Und als wir der zwölff ordtenn Botten sollichen ihr der drigen partheien entschluß angehördt und verstanden/ So habent wir solliches alles ouch in unser Abscheid genommen an unser Herrn zebringen/ und hiemit Ir. F. D. unsern gethrüwen lieben Eydtgnossen von Bern/ und den Herren von Genff gantz fründtlich zugeschriben und gerätten und vermandt/ das sie diesen güttigen ußpruch und gestellte mitel von unser Herren und Obern wegen guttwillig und fründtlich gegen einanderen uff und annemen und hienebent zu allentheillen gute fründt und Nachpuren/ heissen sin und pliben/ wie von alterhär/ und was ein jedertheil zethun gsinnet/ unser Eydtgnossen von Zurich solliches zuschriben. Damit sy uns die übrigen ordt/ als dann deß ouch berichten können.

Kurtze Beschreibung der Königlichen Wirden und Magistrat Ampt.

Vorrede zu dem Leser.

Gutwilliger Leser das grosse Ungewitter der runden und unbestendigen Fortun/ beweget mich/ das ich zu milterung meiner schmertzen und bekümmernüß/ Historias zulesen/ fürgenommen hab/ Und dieweil auß sonderlichen ursachen/ ich zu diesen zeitten ein kleinen und geringen Außzug/ von Königlichen Wirden und Magistrat Ampt/ Auch Erwehlung/ Krönung und Salbung/ etlicher Durchlauchtigsten und Großmächtigsten Königen/ rc. auß den bewerten Historiis colligirt und zusammen gezogen/ Bit dienstlich/ du wollest diese meine Arbeit/ mühe und fleiß/ die ich auff Gottes Gnade/ ungeacht aller Mißgünner und nachreder/ underfangen und gestalt hab/ günstiglichen vormercken/ und dier wolgefellig sein lassen/ Mit Erbiettung/ was ich dir ferner zu lieb und dienst thun kan/ dasselbig thue ich gantz willig und unverdrossen/ Geben Porn/ den Ersten Martij deß M. D. Lxiij. Jars.

Magister Laurentius Fuchß Pirnensis.

Was

Was dem Königlichen Standt vor Maß/ Wort und Gebot gesetzt/ findet man Deuteronomij am 17. Cap. und Josua am Ersten.

Nemlich/



Das er nicht zu grossen Pracht/ mit Pferden füren/ und mit viel Weybern sich beladen soll/ Welche dann schwerlich one schatzung der Unterthanen/ künnen unterhalten werden/ Deßgleichen das er in Gottes Forcht lebe/ und sich mit seinem Wort bekümmern dasselbige für und für lesen/ und sich darnach richten soll/ Letzlich auch sich über seine Underthanen nicht zu hoch erheben/ Und vom Rechten/ weder zur lincken noch zur rechten/ weichen. Also wenn sich ein König oder Fürst/ nach dieser kurtzen Regel richten würde/ so were es nicht müglich/ das er unrecht thun und handeln könte. Es wirdt auch diß orts im Josua/ eine zeitliche verheischung doran gehangen/ das es denselbigen Königen gelingen soll/ das ist/ Es sol inen glücklich und wol gehen/ Und das die vorigen Wort/ Nemlich/ das der König oder Fürst/ vom Rechten/ weder zur Lincken noch zur Rechten/ weichen sol/ etwas deutlicher und klerlicher zuvornehmen sein/ So zieret einen König oder Fürsten/ das er für sich selbst ein fein meßig/ tugenthafft/ sittig und Gottselig leben füre/ Dann so ein König oder Regent seine Regierung und Wandel/ Erbarlich/ Recht und Christlich anstellet/ so kan es nit fehlen es muß vielen Menschen zu gut kommen. Widerumb auch wenn ein Regent irret/ und von der rechten Ban abweichet/ So muß solches mit vieler Menschen mercklichen nachtheil und vorderbe geschehen/ Und ist das fürnemeste und aller tugentreichste stück in einem Regenten/ wenn er sich selbst regieren und meßigen kan/ das er im nicht zuviel thue. Es sollen auch die Regenten/ auff diese stück fürnemlich achtung geben/ und fleiß haben/ die wol mercken/ und sich dorinne üben/ welche zu erhaltung menschlicher Gesellschafft/ gemeines nutzes/ friedes und rechtens/ dienstlich und von nöten sein/ Als da sein/ Weißheit/ Gerechtigkeit/ Trawen und Glauben/ Standthafftigkeit/ sanfftmuth und güttigkeit/ Welche letzte allein eine rechte Fürstliche Tugent ist. Und solche Edel und nützliche Tugende/ zieren ein Königreich sehr wol/ und die Landt und Stedte/ gemeiner Nutz/ werden dadurch regiert und erhalten.

Von den Fürstlichen Tugent/ der Güttigkeit/ Lindigkeit und Sanfftmütigkeit.

Es steht einem Regenten viel besser an/ das er mit seinen Underthanen/ güttig und sanfftmütig umbgehe/ denn das er alles mit poltern und pochen außrichte/ Davon auch etliche Regenten den zunahmen/ Pium/ das ist gütig/ genant wurden. Deßgleichen hat man etliche Regenten Väter deß Vaterlandes genant/ als die mit ihren Underthanen/ nit wie ein Herr mit seinen Knechten/ sonder wie ein Vatter mit seinen Kindern pfleget umbzugehen/ Wie man list von dem Keyser Augusto/ als er von Valerio Messala/ ein Vatter der Vatterlandes/ gegrüsset/ genennet und angeruffen worden/ Ist er solches Nahmens und Tittels/ so höchlich erfrewet worden/ das er darüber für freuden geweinet/ und gesagt/ Jhm hette auff Erden nichts liebers widerfahren können/ Wünschte auch von Gott/ das er solchen Namen/ biß zu ende seines lebens/ mit ehren behalten möchte.

Die Regenten sollen sein Pastores Populi/ das ist/ Landthirten/ oder Hirten der Völcker/ wie ein fleißiger Hirte mit seinem müglichen fleiß die gantze Heerde versorget/ das sie keinen schaden nimbt/ Also auch ein Regente mit höchstem fleiß/ dahin wachen und gedencken/ das seine Underthanen/ allenthalben mit Gesetzen/ Amptleuthen/ und anderer notturfft versehen werden.

Die Regenten seind auch wie Vormünden/ welche iren Mündelein alles zu nutz und fromen/ und nichts zuschaden/ keren sollen/ dieweil sie ihnen von Gott gegeben/ alles zum besten fürzustehen.

Die Oberkeit oder Regenten/ sollen auch Gutte Profiant-Meister sein/ das ist/ das ihre Vorwanthen und Unterthanen/ in zeit der tewerung/ am Getreydich keinen gebruch leiden/ Und solche vorseher seind zu loben/ die in hungers nöthen ihren fleiß/ mühe und arbeit anwenden/ damit die Underthanen mit Getreydich versorget werden.

Plato der Philosophus/ vergleicht einen Regenten einem Schiffman/ sich stedts umbzusehen/ und besorgen muß/ damit das Schiff mit den jhenigen/ so darinnen sein/ nicht etwa ersauffen möcht/ und schaden nehmen/ Und also mehr sorge tragen und haben muß/ denn die andern/ so im Schiff sitzen/ spielen oder trincken. Also wil auch einem Regenten und Oberherrn gebüren/ mehr dann andern zu wachen/ und sorgfeltig zu sein/ auch sich hin und wider umbsehen/ damit Stedte/ Landt und Underthanen/ welche ihnen von Gott befohlen sein/ inn guttem frieden leben/ frölich und gutter ding sein/ und nicht etwa schaden nehmen/ und wie ein Schiffman/ nach deß Himmels lauff richten/ Also soll auch ein Regent stets gedencken/ und über sich sehen/ das im von Gott ein Ampt auffgeleget/ und wue sich etwa ein Ungewitter/ als Fehde/ Krieg und Unfrieden/ dadurch Landt und Leuthe möchten beschedigt werden/ anspinnen und erheben wolt/ das er dasselbige fürkomme/ und seine arme Underthanen für solchem unfall und trawrigem übel errette.

Es zieret auch einen Regenten seer wol/ das er seine Leuthe und Underthanen/ gern für sich lasse kommen/ dieselbigen gütlich verhöre/ denen einen Gnedigen Abschied geben/ und sich nicht mit Worten/ Geberden und Gesicht/ so grausam stelle/ das die Leuthe vor ihm erschrecken/ und ihnen die Sprache entfellet.

Hohe Oberkeit/ dieweil sie alle dinge selbst nicht mügen anhören/ örttern und verschaffen/ so sollen sie auff ihre Ampts Personen gute Acht haben/ das sie die Leuthe gütlich verhören und gerne vor sich kommen lassen/ auch guten bescheidt geben/ Und das die Amptleuthe nicht ihren beruff so gar vergessen/ und auff iren eigen nutz achtung geben.

Die Regenten müssen auch in irer Regierung grosse Gefahr und beschwerliche Zustende gewertig sein/ als Neid/ Haß/ böse Nachrede/ heimliche Tück und Nachstellung/ Hader/ Zanck/ Gefahr Leibs und Lebens/ Verlassung Weib und Kinder/ Hab und Gutt/ in summa so ist einem Regenten/ der trewlich und fleißig dem gemeinen Nutz vorstehet/ nichts anders/ denn eittel undanck/ Gefahr/ Sorge/ Muhe und Arbeit/ zu gewarten. Crysippus ein Athenienser/ wardt gefragt/ warumb er den gemeinen Nutz nit regierte/ sagt er/ darumb das es/ wenn einer übel regierte/ den Göttern mißfelt/ regiert er aber wohl/ so gefelt es den Bürgern nicht.

Was auch frommen auffrichtigen Erbaren Regenten/ für Undanck/ Unfall und Unglück begegnet/ und von ihren mißgönnern/ mit ungegrünten aufflagen und aller neitstücken/ verfuchsschwentzet und dermassen vorleumbt/ das sie an Leib/ Ehren und Gut angegriffen/ und letzlich außgebissen werden/ findet man die Exempel inn Geistlichen und Weltlichen Historien/ vollauff/ welche bezeugen/ das es den frömesten Regenten in der Regierung/ am ärgesten ergangen/ Von dem allen ein andermal.

Ex Iulio Polluce.

Namen und Tittel der frommen und rechtschaffen Regenten.



Vatter/ Sanfftmütig/ Linde/ Beheglich/ Vorsichtig/ Gleichmeßig/ Leutselig/ Großmütig/ nicht Gelt noch Rachgirig/ sein selbst mechtig/ Verachter der Wollust/ Vernünfftig/ Verstendig/ Mechtig von Rath/ Gerecht/ Nüchtern/ Sorgfeltig/ Standhafftig/ Unbetrieglich/ Ansehenlich/ Arbeitsam/ Auffrichtig/ sorgent vor die Underthanen/ Heylandt/ geneigt zu Wolthat/ Gnedig/ Güttig/ die Armen gerne hörendt/ Schützer der Gehorsamen/ Geschickt/ Aber nicht begierich zu kriegen/ Friedlich/ Friedliebend/ Friedemacher/ Geschickt zu bessern gutte Sitten der Völcker/ und gutte Gesetze zu geben/ der sich Fürstlich halten kan/ und geneigt ist jederman zu helffen.

In Summa Regenten sollen sein/
Warhafftig/
Christlich/
Gottselig.

Orde-

Ordenung einen nawen Keyser zu erwehlen / auß der Gülden Bullen Caroli Magni deß vierdten gezogen.

CArolus der vierdte deß Namens / König auß Behmen / und Römischer Keyser / hat darüber ein Gesetze gestellet / im Jahr der Erlösung 1356. Welches man die Gülden Bullen nennet / dasselbig helt unter andern diese Articfel inn / Daß der Ertzbischoff zu Meintz / alsbald er erfahren / das ein Keyser gestorben sey / sol ers von stundt an den andern Churfürsten zuwissen thun / und einen Tag ernennen / das sie innerhalb dreien Monden / zu Franckfurt erscheinen / Persönlich / oder durch ihre Gesandten / mit voller gewalt und instruction / einen newen Keyser / und Römischen König zu erwehlen / und im fall / schon solchs der Bischoff von Meintz verseumbte / sollen nichts desto weniger seine Mit Churfürsten / inwendig derselbigen zeit zusamen kommen / und keiner mehr dann 200. Pferde / die ihn beleytten / in die Stadt bringen / und unter diesen nicht über funfftzig bewapnet / und so einer persönlich nicht erscheinen würde / oder seine Bottschafft nit senden / oder hinweg scheiden / ehe die sache zum ende gebracht were / der sol die Gerechtigkeit seiner Chur zur selbigen zeit verloren haben. Die Obrigkeit zu Franckfurt / sol den Churfürsten alle trew beweysen / und so lang die Tagleystung wehret / niemands denn die Churfürsten und ihre Diener einlassen / und so balt sie zusammen komen sein / sol man in der Kirchen S. Bartholomey / GOTT löben und den Heyligen Geist / umb seine Gnade anruffen / Demnach sollen die Churfürsten alle / dem Bischoff von Meintz nachsagen / und ein Eydt thun / das sie in dieser sachen nichts wöllen thun / umb Gaben / Geschenck oder Verheischung willen / und darnach zur sachen greiffen / und nicht von dannen weichen / biß ein Keyser erwehlet sey. Wann sichs aber / biß über den dreißigsten Tag verzüge / sol man ihnen alle Speyse abbrechen / und nichts dann Wasser und Brot zu essen geben. Welchen denn der mehrer Theil erwehlet / der sols eben sein / als were er mit gemeinen Stimmen / da niemandt entgegen gewesen / erwehlet worden / Und sol der erwehlte Keyser zum ersten den Churfürsten alle ihre Privilegien / und was zu ihren Wirden und Gezierden / Freyheitten / und Immuniteten gehört / bestettigen.

Deßgleichen / wirdt daselbst auch versehen und geordnet / wie einer dem andern / sichern Paß durch sein Landt vergünnen sol. Wo ein jeder in dem Rath sitzen sol. Wie man unter ihnen sol umbfragen. Was ein jeder thun sol / wenn der Keyser offentlich etwas handelt / oder isset. Deßgleichen zu der Zeit / als noch kein Haupt erwehlet worden / sol der Pfaltzgraffe ein Herr sein über Schwaben / Francken / und am Reinstrom. Der Hertzog von Sachsen / an den Orten / die sich deß Sechsischen Rechtens gebrauchen. Wenn ein Churfürst stirbet / sol ihm sein eltister Sohn / oder sein nechster natürlicher Freundt / im Regiment nachfolgen / Und sol deß Churfürsten stadt / welcher noch nicht achtzehen Jahr alt ist / sein nehester Freündt verwesen / biß er erwachse. Das die Churfürsten / alle Jahr zusammen sollen kommen / und sich von wegen deß Gemeinen Nutzes / berathschlagen.

Zu Franckfurt soll die Wahl geschehen / Zu Ach aber im Niderlande / die Erste Krönung.

Das der Churfürsten Söne in irer Jugent / die Italianische / Lateynische und Schlavonische Sprach lernen / damit sie mit mancherley Völckern reden können.

Folgen Artickel: welche die Churfürsten / einem nawen erwehlten Keyser vorhalten.

Nemlich /

DAs der Keyser muß schweren / das er gemeine Christenheit / und die Römische Kirche / wolle beschirmen / welcher Advocat und Vertheidiger er sey.

Das Recht sol er zugleich lassen gehen / und zu dem Frieden rathen.

Er sol die Keyserliche Recht / zuvorauß aber die Gülden Bulla / nit allein bestettigen / Sondern auch / wie es von nöten sein würde / mit Rath der Churfürsten mehren.

Er sol die Recht/ Freyheiten/ und Würde der Fürsten/ und Stende deß Reichs/ nicht auffheben oder mindern.

Er sol deß Reichs Rethe/ auß Deutschen verordnen/ die das Reich vorsehen.

Die Churfürsten mügen/ so offt ihnen gesellig/ zusammen kommen/ und von dem gemeinen Nutz rathschlagen/ Solchs sol er auch nicht hindern/ oder für übel auffnehmen.

Deß Adels oder gemeinen Volcks Bündnüs und Gesellschafften/ wider die Fürsten angericht/ sol er zu nichte machen/ und durch Mandata verbietten/ das solchs nicht mehr geschehe.

Sol auch von Reichs wegen/ kein Verbündnüß oder Verstandt/ mit außlendischen machen/ one vorwissen und vorwilligung der sieben Churfürsten.

Er sol die Schetze deß Reichs nit verschwenden noch versetzen/ noch in keine andere gestalt schmelern.

Auch was für Gütter dem Reich/ von andern Nationen eingenohmen und entzogen worden/ Alsbalt er mag/ wider zuwegen bringen/ Doch soll es denen keinen nachteil bringen/ so darzu Recht und Freyheit haben.

So er auch selbst oder jemands seines Geschlechts/ etwas inne haben/ dem Reich zustendig/ und nicht mit recht überkommen/ das er es wider gebe/ so er von den Churfürsten deßhalben angesprochen würde.

Mit Nachbauren und andern Königen sol er Fried und Freundschafft machen.

Er sol in deß Reichs sachen/ ohne vorwilligung aller Stende/ vorauß der Churfürsten/ kein Krieg inn oder außwendig deß Reichs Grentzen anfahen.

Er sol kein Außlendische Kriegsleuthe/ inn Deutschlandt bringen/ denn mit irer Vorwilligung/ Wenn aber das Reich mit Krieg angefochten würde/ möge er allerley hülffe brauchen.

Er sol kein Reichstag außschreiben/ kein Zoll noch Satzung aufflegen/ denn mit vorwilligung der Churfürsten.

Er sol kein Reichstag/ ausserhalben deß Reichs Grentzen halten.

Er sol über gemeine Empter/ nit außlendische/ sondern Deutsche/ von dem Adel erwehlen.

Alle Brieffe/ sollen in Deudscher oder Lateynischer Sprache/ gemacht werden.

Sol auch kein Standt deß Reichs/ ausserhalb deß Reichs Grentzen/ in Recht laden.

Und dieweil viel ding geschehen sein zu Rom/ wider die Vereynigung/ so vor zeitten mit den Bäpsten auffgericht worden/ sol er bey dem Bapst anhalten/ daß man mit deß Reichs Privilegien und Freyheitten recht umbgehe.

Man müsse die grosse Gesellschafften der Kauffleutte/ so dem Deutschen Landt fast schedlich/ inne halten/ Darumb sol er sich mit den Churfürsten berathschlagen/ und so die sache wol bedacht worden/ zu einem ende bringen.

Er sol auch keinen Wegkzoll auff der Strassen anrichten/ one vorwilligung der Churfürsten/ Deßgleichen auch der Churfürsten Zoll am Reinstrom/ durch Paßbrieffe nicht geringern.

So er etwas gegen einem Standt deß Reichs fürzunehmen hat/ das sol er mit Recht unterstehen/ und keinen Gewalt an die legen/ so sich ordentlich zu Recht erbietten/ Niemand unerhörter sach verweysen/ sondern in diesem/ der Ordnung deß Rechtens nachgehen.

Er sol deß Reichs Gütter/ so etwan ledig worden/ niemandt verleyhen/ sondern zu deß Reichs Erbtheil ziehen. So er etwan durch Hülffe der Reichsstende ein frembde Landt erobern würde/ sol ers zu dem Reich thun.

So er etwas dem Reich zugehörig/ in Krieges leufften/ durch sein Volck wider eröbern würde/ dem Reich solches wider zustellen.

Sol auch kein weg oder weyse für sich nehmen/ durch welche er die Wirdigkeit deß Keysertumbs seinem Geschlecht eigen oder erblich machen wolle/ Sondern den sieben Churfürsten/ ihren vollen gewalt und macht der Wahl halben lassen/ nach Caroli deß vierdten Gesetzen/ und Ordnung deß Geistlichen Rechtens/ Wo anders gehandelt/ sol nichts gelten/ und alsbalt müglich sey/ sich zu der Krönung verfügen.

Aller dieser oben angezeigter Punckt/ muß der nawe gesatzte Keyser/ einem itzlichen Churfürsten/ darüber vorsiegelte Brieff geben und zustellen.

Daß das Bäpstisch Recht wird gemeldet:

GEhöret auff die Epistel Innocentij deß Bapstes im Decret/ inn welcher er bekennet/ das die Churfürsten deß Deutschen Landes/ vollen Gewalt haben/ ein Keyser zu erwehlen/ und das deß Reichs Wirde nicht vorerbet werde/ Sondern stehe in der Freien Wahl der Churfürsten.

Was

Was gestalt ein nawer Bapst erwehlet wirdt.

Zu Rom ist ein schöner Palast/ uff dem Vaticaner Berg/ an S. Petrus Kirchen/ welchen Palast die Bäpste inne haben/ dorinnen auch die Cardinel zu Rath gehen/ wo es die Notturfft erfordert. In diesem Palast sind unter andern gebewen/ Fünff herrlicher Sahl/ und ein Spatziergang/ bey siebentzig Schritt lang / und zwue Capellen/ diese gemach alle zusammen/ sind das vorgemelte Conclaue/ die ein Capel ist verordnet / daß man Meß darinne lesen sol / Die ander aber/ die man S. Sixst Capellen nennet/ das man die Suffragia und Stimmen der Wahl / darinnen gibt und colligiert. Diese Conclauia/ haben etwan viel Thor gehabt/ Nun aber hat man die andern alle vermawert / und allein einen eingang gelassen/ Es sind auch keine Gleserne Fenster darinne/ dann allein in den Capellen/ und auch so hoch/ daß sie niemand erreichen kan/ derhalben kompt keine Lufft noch Tag dahin. Man brennet auch Tag und Nacht Kertzen darinnen / die Kammern aber so vor gemelt/ sind viertzehen Schuch breit/ sechtzehen lang/ und zwölff hoch/ Seind auch nicht von Ziegeln/ Steinen oder Kalck gemauret / sondern von schönem blawen oder grünen Tuch gemacht/ Und dieweil eine gelegener ist dann die ander/ wirfft man (zuvormenden allerley gezenck) das loß darumb / An demselben ort und platz/ müssen die Cardinel mit ihrem Gesinde und Haußrath bleiben/ Es hat auch ein jeder vier Knechte bey ihm/ so darinnen schlaffen/ und allezeit umb sie sind/ biß hier zwischen andere die Bett machen/ und was sonst zu thun ist. Darnach sind in gemein irer zwelffe vorodnet/ die man die außfeger nennet / welche allen Wust und Unflat in den Gemachen außfegen/ und zusammen an ein ort tragen/ Wer einmal darein kompt/ muß darinnen bleiben/ er sey dann kranck/ Wenn auch jemandt einmal hinauß gehet/ lest man ihn nicht wider hinein/ one die Cardinel.

Wann sie nun in das Conclave zusammen kommen seind/ von wegen der Wahl/ da erwehlet man drey oder vier Cardinel/ so alle notwendige sachen verwalten/ und der Könige und Fürsten Botschafften antworten sollen/ Dieselben haben zu dem Thor so vor gemelt/ einen Schlüssel/ den andern hat der Adel zu Rom/ den dritten die Bischoffe/ und den vierdten die Meister der Ceremonien. Wenn sie einmal in das Conclaue kommen sind / thut man das Thor nit wider auff/ es sey dann sach/ daß noch etliche Cardinel kommen sollen. An diesem Thor ist ein kleines Thürlein/ zu welchem alleine die Meister der Ceremonien einen Schlüssel haben/ Dasselbig thun sie nur auff / wenn man zu morgens und zu abents isset / denn durch dieses Thürlein/ tregt man als dann die Speiß aus der Küchen/ und so da aussen sind/ hinein/ Es sind auch etzliche Bischoff darzu verordenet/ welche alle Speise fleißig durchsuchen / damit nicht etwa Brieff darunder verborgen sein/ Von diesen nemen die Ceremonien-Meister die Speise / und übergeben sie der Cardinäl Diener durch dieses Thürlein/ denn sonst darff niemandt herzu schmecken. Das Essen tregt man in Irdenem Geschirr auff/ den Wein aber in Gläsernen Flaschen/ Man ernewert auch dieselbigen alle Tag / Dann was für Geschirr ein mal wirt hinein getragen/ daß gehört den Meistern der Ceremonien zu / welche es fleißig zusammen lesen / dann sie sind auß guttem und köstlichem Zeug gemacht/ und ist schöne arbeit doran/ man verkaufft sie auch sehr tewer. Bey diesem Palast helt man auch statliche Wachung von Italianischen Fueßknechten/ auch Reysige/ die leichte Rüstung füren/ Und inn der Stadt eine grosse Wache von Fueßknechten.

Und als nach absterben deß Bapsts/ an dem zehenden Tag/ die Cardinel zur Wahl kommen / und in das Gemach gegangen / pfleget zuvor der Römische Adel / auch die Obersten und Hauptleutte/ so die Stadt zuvorwaren geordnet/ ihnen schweren lassen / Darnach geht ein jeder mit seinem Gesinde in seine Kammer/ und die andern heist man alle aus dem Gemach gehen/ Under den Cardinelen sind etliche Bischoff / etliche Priester/ etliche Diacon und Helffer/ Ehe das man die Wahl anfehet/ werden etliche Artickel und Gesetz vorlesen/ welche sie nach Gelegenheit der Zeit machen/ diese dienen zu der Cardinel Immuniteten und Freyheitten/ Derhalben schweret zu dem Ersten einer nach dem andern/ wie es vielleicht darzu keme/ das er zum Bapst erwehlet würde/ das er wolle dieselbigen gantz fleißig halten/ dornach das er wolle den erwelen / den er vormeine/ vorab der Kirchen und auch dem gemeinen Nutz/ am dienstlichsten zu sein.

Auff dieses fehet man den handel an/ alsdenn lauttet der Ceremonien-Meister ongeferlich drey stundt vor mittag/ in dem Conclaui ein Glöcklein/ das sie zu der Meß kommen sollen. Wenn die Meß nun auß ist/ so bringet man einem jeden Cardinal ein Pulpet/ auff welchem ein Papir ligt/ dorauff aller Cardinel Nahmen vorzeichnet sind/ Dornach stellet man einen Tisch für den Altar

in der Capellen/ mit einem Purpur-Tuch bedecket/ auff denselben setzt man ein Kelch und Silber-Glöcklein/ auch umb den Tisch sechs Schemmel/ da schreibt ein jeder Cardinal seine Stimm auff einen Zeddel/ denselben legt man dornach zusammen/ und versiegelt ihn also/ das allein sein Name den er erwehlet könne gesehen werden/ Da stehet also denn einer nach dem andern auff den Knien vor dem Altar/ und beten; Und werffen also den Zeddel in den Kelch/ und setzt sich dornach ein jeder wieder nieder an seinen Orth/ Wenn das geschehen ist/ so sitzen auß den Cardinälen zwene Bischoff zwene Priester/ und zwene Diacon/ auff die sechs Schemmel/ Der erste auß den Bischoffen/ der nimbt die Zeddel nach einander auß dem Kelch/ und übergibt die dem ersten Diacon/ dieser thut sie auff und verlisset mit lauter Stimm den Namen deß Erwehleten/ und den nicht der ihn erwehlet hat/ Da setzen dann die Cardinel/ deren ein jtzlicher auff einem Brieff aller Namen vorzeichnet/ die Zahl der Stimmen/ so herauß kommen und vorlesen worden/ zu eines jedern Namen. Wenn nun die Stimmen dermassen zusammen gelesen seind/ so spricht der Erste Priester/ welcher auch alle Cardinel/ auff einem Brieffe vorzeichnet hat auß/ wieviel ein jeder Stimmen habe/ Wenn nu nicht genug Stimmen verhanden/ so wirfft man die Zeddel wider in den Kelch/ dornach so gibt der ander Diacon mit der Glocken ein Zeichen/ denn kompt alsbalde der Ceremonien-Meister/ so draussen hat gewartet/ und tritt mit einem Fewer hinnein/ welches er mit ihm in einer Pfannen bringet/ und verbrennet die Zeddel alle mit einander. Es mag aber ein jeder Cardinal/ auff einmal ihr vieren seine Stimme geben/ doch geschicht solches selten.

Und dieses ist die Weyse/ einen nawen Bapst zu erwehlen.

Acta von Krönung und Salbung der Königen.



NAchdeme der Königlichen Würden Krönung und Salbung/ ein alter und herrlicher Brauch ist/ hat auch die schöner deuttung Und ein jglich Reich seine sonderliche art und Ceremonien/ in Krönung und Salbung der Könige hat/ So will ich doch vier kurtze formen alhier erzelen/ welche sind gehalten worden/ da man die Großmechtigen und Hochlöblichen Könige/ Als/
Keyser Carolum den Fünfften.
Heinrich König in Franckreich.
Christianus König in Dennemarck.
Und Maximilian König in Behem/ gekrönet hat.

Und erstlich von der Krönung/ Keyser Carol: Anno/ etc. M. D. XXI. gehalten.

ZU Ach in unser lieben Frawen Kirchen/ hengt eine grosse weitte Kron/ unter welcher viel köstlicher Tapeten seind/ dorauff Keyserliche Mayestat kniet/ biß der Bischoff von Cöln/ etliche Gebet gethan hat/ Dornach haben ihn die zween Bischoffe von Meintz und Trier/ auffgehaben/ und zu unser Frawen Altar gefüret/ da ist er wider nieder gekniet/ Und als er sein Gebett gethan hat/ ist er in einen vergülten Stuel gesatzt worden/ da hat der Bischoff von Cöln angefangen Meß zuhalten/ Dornach hat der Bischoff den Keyser uff Lateinisch gefraget/ Ob er wolle den allgemeinen Christlichen Glauben beschützen/ die Christliche Kirche vorfechten/ die Gerechtigkeit üben/ das Reich mehren und erhalten/ Witwen und Waysen beschirmen/ und ob er dem Bapst zu Rom/ gebürliche Ehre wolle beweysen/ Als der Keyser hierzu Ja gesagt/ ist er zum Altar gefüret worden/ alda hat er geschworen/ wie ihm fürgelesen ist worden/ und also wider in seinen Stul gegangen/ Auff das hat der Bischoff von Cöln die Fürsten gefragt/ ob sie ihm wolten vertrawen/ und gehorsam sein/ dorauff sie Ja gesaget/ Also hat der Bischoff abermals etliche Gebet gesprochen/ und ihn an der Brust/ Haupt/ zwischen den Schuldern/ und in den flachen Henden/ gesalbet.

Nach deme hat ihn der von Trier und Meintz in die Sacristey gefüret/ und wie einen Diacon gekleydet/ und wider inn seinen Stuel gesetzt/ do nun wider etliche Gebet geschehen/ hat ihn der Bischoff von Cöln/ sampt seinen Mitgenossen den Ertzbischoffen/ ein bloß Schwerdt inn die

handt gegeben/ und ihme deß Reichs gemeinen Nutzen befohlen/ und als er das Schwerdt wider in die Scheyden gestossen/ hat er ihme einen Ring angesteckt/ dornach einen Königlichen Mantel angelegt/ den Scepter und Reichs-Apffel/ welcher soll ein Herr der gantzen Welt bedeutten/ inn die Hende gegeben/ Die Kron aber/ haben ihme die drey Ertzbischoffe zugleich auff das Haupt gesetzet.

Demnach ist er wieder zum Altar gefürt worden/ da er geschworen hat/ das jhenige zuthun und zuhalten/ was einem fromen Fürsten zustehe. Letzlich ist er mit sampt den Ertzbischoffen/ etwas höhers gestiegen/ und allda in einen steinern Sessel gesetzt worden/ da hat der Bischoff von Meintz angefangen/ auff Deutsch mit ihm zureden/ ihm Glück gewünschet/ und sich sampt seinen Mitgenossen/ und alle Stende deß Reichs/ auffs fleißigste befohlen/ Deßgleichen haben auch die fürnehmsten Thumherren derselbigen Kirchen gethan/ und ist nach altem herkommen/ in ihren Orden angenommen worden/ Also seind alsbald alle Spiel angangen/ und ist eine gemeine Freude auffgeblasen worden/ Da nun die Messe auß war/ und der Keyser/ des Herrn Nachtmal empfangen/ hat er etliche/ so es begerten/ zu Rittern geschlagen/ Dornach ist man zu Tisch gegangen.

Denselbigen Tag pfleget man nach alter Gewonheit/ einen gantzen Ochsen zubraten/ der ist innwendig mit andern allerley Gethyren außgefüllet/ Von demselbigen bringet man dem Keyser ein stücklein/ das übrige wird dem gemeinen Volck preiß gegeben.

Deßgleichen lest man auch zwue Rören/ welche darzu gemacht sein/ den gantzen Tag am offenen Platz/ mit Wein lauffen/ ꝛc.

Von deß Königs von Franckreich Krönung/ So im 1547. Jare/ den 25. Tag deß Hewmonats/ zu Rembs geschehen ist.

ALs Königliche Wirde zu Rembs/ von wegen der Krönung einkomen/ haben ihn vor der öbersten Kirchen/ drey Cardinel angenohmen und entpfangen/ und füreten in zu dem Altar/ da er denn das Heiltumb/ so in Golt gefasset war/ geküsset/ und sein Gebet gesprochen hat/ Ist er dornach zum Abent Essen gegangen/ und als er zu nacht hat gessen/ ist er inn die Kirche komen/ widerumb gebettet/ und einem Priester seine Sünde gebeichtet/ und darnach an seine Ruhe geleget.

An dem folgenden Tage/ hat er etliche vom Adel/ an den Apt zu S. Remigien geschickt/ welche ihn bitten solten/ das er die Büchse mit dem heyligen Oel/ so vom Himel komen sein soll/ zu ihm bringen wolle.

Dornach kamen die zwelff Patres oder Perlaments Herren inn Franckreich/ auch zwene/ Cardinel/ welche den König zu der Krönung füreten/ Wie nun die Herren zum Könige in die Kammer kamen/ sprachen sie etliche Gebet/ und huben dornach den König auff/ so auff dem Bette lag/ Wie sie denn ihre sonderliche Ceremonien haben/ und füreten ihn mit einer langen Procession der Priester in die Kirche/ do ime der Connestabel ein bloß Schwerd für truge.

Wie nu der König vor dem Altar gebetet hat/ warde er von den Bischoffen auff seinen Stuel gefürt/ und hierzwischen/ biß die Büchse kam/ besprengt der Ertzbischoff von Rembs/ als er seine Gebet/ so in demselben Agenden Buch stehen/ hatte volbracht/ den König/ und die übrigen alle/ mit dem Weywasser/ Wie man nu anzeigt/ das die Büchse keme/ welche des Apts Vicarier und Stadthalter brachte/ auff einem Weyssen Zelter/ mit etzlichen Münichen seines Ordens/ auch mit denen vom Adel/ welche der König/ als vorgemelt/ zu dem Apt geschickt hatte/ gieng ihm der Bischoff/ mit etlichen Bischoffen entgegen/ biß an den vorschopff der Kirchen/ welchen man ein Creutze vor truge/ und nam daselbst die Büchse von ihm/ doch vorsichert er ihn zuvor/ das er sie ihm wider wolle zuhanden stellen/ Und als der Ertzbischoff wider zu dem Altar gieng/ stundt der König auff/ und bücket sich vor ihm/ dornach gieng der Ertzbischoff in der Kirchen Sacristey/ zog daselbst nach ihrer Gewonheit herrliche Kleider an/ und gieng herauß/ und leget dem König den Eydt auff/ Welches Eydes halben man saget/ das die Könige nach alter Gewonheit der Kirchen verbunden sein.

Nach diesem wardt er von zweyen Bischoffen/ zu dem Altar gefürt/ als er nu ein ander Kleid hat angethan/ fiel er daselbst auff seine Knie/ und wardt mit dem Schwerd/ so der Ertzbischoff mit vielen gebeten geweyhet hat/ wie sie es nennen/ umbgürttet/ Dornach richtet der Ertzbischoff das Oel zu/ und weil die übrigen Priester ihre Gesenge vollbrachten/ Bettet er mit dem Könige

heimlich/und bücketen sich beyde gegen der Erden/dornach bestreich er deß Königes Haupt/Brust/ und beide Schuldern auch die Gelencke an den Armen/mit sonderlichen gewönlichen gebeten/Als dieses geschach/ leget man dem Könige nawe kleider an/ gleich wie einem Kirchendiener/ und salbet ihn auch an beiden Henden innwendig/dornach legt er seine hende auff die Brust und thet geweyhete Hendschuch an/ wie sie es neunen/ der Ertzbischoff aber/ stecket im ein Ring an den finger/ gab ihm den Scepter in die Handt/ und von stund an ruffet der Cantzeler denen/ so die Perlamentes Herrn genennet werden/ Do nun die zu gegen waren/ nam der Ertzbischoff Caroli Magni Kronen von dem Altar/ und als sie die Perlamentes Herrn angerüret hatten/ sitzet er sie dem Könige auff sein Haupt/ und füret den König auff einen Stuel/ so an einem höhern ort zubereitet war/ und die Herrschafft folget ihm nach/und da er daselbst sein Gebet vollbracht hatte / küsset er ihn/ dieses theten auch die Herrn/und machten ein laut Geschrey/ wüntschten ihm alle viel Glück und Heyl/ man bließ auch mit den Trommeten/ und machten eine gemeine Freude/ Dornach warff man unter das gemeine Volck/ Golt und Gelt auß/ auff dieses fieng der Ertzbischoff die Meß an/ und da die Wort des Evangelii gesungen waren/ trug der König etliche güldene und Silberne Pfenning/ und Brodt und Wein zu dem Altar / und do das Ampt auß war / empfieng er das Nachtmal deß HErren/ wie ihrer einer/ Dornach giengen sie zu dem Mittagsmahl.

Von deß Königs Christiani in Dennemarck Krönung/ Ist im 1537. Jare/ Sonntags nach Laurentii geschehen.

Als man den Tag der Krönung / auffs schöneste gezieret / mit schöner Tapeceren/ deßgleichen mit Orgeln und allerley Seyttenspiel zugericht / nit weit von dem hohen Altar / sein zwey Gezelt mit hohen Stülen/ gantz verdeckt auffgeschlagen/ dorinnen der König und die Königin ihre Kleider haben/ und verwechseln können.

Auff den Tag der Krönung/ setzt sich der Ordinator auff einen Stuel/ für den Altar / und seind neben ihm zwene Leuitten verordnet/ Zu dem Ordinator kommen deß Reichs Rethe/ und opffern erstlich auff den Altar die Regalia / als/Schwerdt/ Kron/ Apffel/ und Scepter / dornach führen sie den Fürsten für den Altar/ und bitten den Ordinator/ das er denselbigen zum Könige salben und krönen wolle/ Der Ordinator steht auff / und setzt sich dann wider nider/ und erbeut sich dann/ das jhenige zu thun/ so sie begeren.

Und der Ordinator vermanet dornach den König / vor allen Dingen/ GOttes Wort zufördern / gute und Christliche Schulen auffzurichten / die Königreiche und Lande / in gutem Friede zuerhalten/ jederman gleich und recht widerfaren zu lassen/ Welches alles der König/ mit dem leiblichen Eydt bekrefftigen und schweren muß.

Dornach salbet der Ordinator / dem König den rechten Arm/ zwischen der Handt und dem Ellbogen/ deßgleichen die Schuldern/ ehe das er ihme das Schwerdt gibt/ welches die Lindigkeit im Regiment bedeuttet/ kegen den armen Leuthen und Underthanen/ das er gegen denselbigen Güttig und Milde sey/ und nicht Tyrannisch mit ihnen gebaren sol / Der Ordinator sagt auch dem Könige/ wie die Salbung der Könige/ein Alt Herkommen sey/ und nit zuverachten/ dann es einen Grundt inn der Schrifft habe / Also sind Saul und David von Samuel auch gesalbet worden.

Folgents vermahnet der Ordinator den König zum höchsten / zum Friede / und gutem Christlichen Regiment/ gibt ihm das Schwerdt in die Handt / die bösen damit zustraffen/ und die frommen zuschützen.

Nach solchem nimbt der Ordinator die Kron/ und sagt/ es sollen allen Menschen zugreiffen an die Krone/ die umbher stehen/ und ihren König helffen krönen / Aus der ursache / das die Kron bedeuttet/ das Volck deß gantzen Reichs/ welches den König nicht anders zieret / dann wie ein güldene Kron/ Also heist S. Paulus/ die jhenigen/ so er zu Christo bekeret hat/ seine Krone/ die Perlen und Edelgesteine/ seind und bedeutten die grossen Herren/ und Rethe deß Reichs / sampt dem Adel/ deßgleichen andere fromme und Erbare Leutte/ welche unter dem hauffen leuchten sollen/ wie die Edelen Gestein/ darzu seind dieselben der Kron fest eingeleibet/ daß sie nicht leicht außfallen sollen/ nemlich durch die Huldung und Eydespflicht/ Wenn aber einer/ durch untrew außfallen würde/ wie Judas/ oder sonst absterben/ sol man einen andern an seine stadt verordnen/ uff das die Kron durch solche lücken nicht verstelt werde.

Endtlich

Endtlich gibt der Ordinator dem König den Scepter/ welcher das Recht und Regiment/ wie das Gott die Weißheit bedeutet/ Denn Schwerdt und Krone/ seind nicht gnug zum bestendigen Regiment/ sondern es gehört auch darzu der Scepter/ das ist gute Ordnung/ und ein beschrieben und vernünfftig Recht/ one welches sonst nichts anders/ denn eine Tyranney und Reuberey/ darauß würde/ wo man nicht ein vernünfftig und bestendig Recht haben solt/ deß sich ein jeder zutrösten hat. Uber das giebt der Ordinator dem König auch einen Apffel/ das ist das gantze Reich/ daß er dasselbige inn seine verwarung nehmen sol/ Tag und Nacht gedencken/ wie er demselben nützlich und wol fürstehe/ und also alle sachen richten/ zu nutz und Wolfart deß Reichs.

Und dieweil/ wie oben gemelt/ die Schuldern dem Könige/ auch gesalbet worden/ so soll ehr das Reich auff sich nehmen/ und auff seinen Schuldern tragen.

Das aber auch auff dem Apffel ein Creutze stehet/ bedeut das der König das Evangelium/ von dem gecreutzigten Christo/ ehren und fürdern soll/ und dasselbige verthedigen/ Sich auch demselbigen König/ welchem allein die Ehre gebührt/ Psalm 2. untergeben/ und umb gnade bitten/ auff das er Recht und Christlich/ Regieren möge.

Krönung der Königin.

GLeicher Gestalt/ wird auch die Königin hinzu gefürt/ und mit vielen Worten vermahnet/ das ire Mayestat/ wolt nach der Lehre Christi/ und Exempel vieler Christlicher und heilliger Frawen/ das Göttliche Wort helffen fördern/ Christliche Pfarrherrn/ Prediger und Schulen auffrichten/ und sonderlich der Armen halben/ fürsehung thun lassen/ Und man salbet die Königin also/ wie den König/ man überantwortet ihr auch den Scepter und Krone/ wirt auch fleißig vermanet/ das sie sol helffen/ das ihr Herr der König/ menniglich Rechtens pflege/ und doch nicht zu schwinde fare/ Was sie erbitten kan/ das anders zuerbitten ist/ das sol sie erbitten/ Was aber die scherffe erfordert/ das soll sie irem Herrn heimstellen/ und bedencken/ das im das Schwerd befohlen und gegeben sey/ welches denn die Weltliche Obrigkeit bedeutet/ derselben wil Christus gehorsam geleistet haben/ da er spricht/ Gebet dem Keyser was deß Keysers ist. Item Paulus zun Römern am 13. und 1. Petri 2. Wie man dann itzo bescheidentlich von der Oberkeit pflegt zuschreiben.

Zuletzt pflegt der Ordinator auch zu erlauben/ zimlich frölich zu sein/ und solch Freuden-Stündtlein/ das GOtt mit dem nawen Gekröneten und Gesalbeten König gegeben hat/ mit danckſagung anzunehmen/ und darüber kein gewissen zumachen/ Wenn einem ein guter freund ins Hauß keme/ wie man list von Joseph/ als seine Brüder inn Egypten zu im kamen/ da die Schrifft saget/ Und sie truncken/ und wurden truncken mit ihm/ Gen. am 43. Capittel/ allein sol man für allen dingen zusehen/ das man den armen Lazarum für der Thür/ nicht lasse hunger leiden/ Dieweil der Reiche Mann im Hause köstlich und scheinbarlich lebet/ demnach sol man der Armen nicht vorgessen/ sondern weil solche freude weret/ allen Armen genung geben/ etc.

Von der Erwehlung Maximiliani/ König in Behem/ etc. geschehen in Franckfurt am Mayn/ 1562. den 24. Novembris.

ERstlich seind alle Sieben Churfürsten diesen morgen/ bald nach sechs Uhren/ inn Römer oder Rahthauß zusammen kommen/ und sich bey einander auffgehalten/ biß ein wenig über neune. Demnach sein sie alle mit einander in ihren Churfürstlichen Habit/ des langen Scharlacken Rocks/ und Roten Barets/ mit Hermlein gefüttert/ Der König aber als ein Churfürst/ und König in Behem/ so sein Behemische Königliche Kron auffgehabt/ Erstlich Mentz und Trier/ dornach Cölln und Behem/ und letzlich Pfaltz/ Sachsen/ und Brandenburg/ neben einander in S. Bartholomeus Kirch geritten/ unnd auch also gleicher ordnung hinein/ unnd fürter in Chor gangen/ allda zu beyden seitten deß Chors die Seßion mit gülden Stücken behenget/ unnd zugericht ge-

wesen / Und obgemelter Churfürst von Sachsen / hat ein Schwert in einer köstlichen vergülten Scheiden / im ein und außgehen / fürgetragen / und als lang der Gottsdienst gewert / hat Herr Peter von Rosenburg das Schwerdt / und Herr Schenck von Limburgk die Cron / so offts ihr König. W. hat abgelegt / gehalten.

Als man nun ins Chor kommen / ist Meintz / Behem / Pfaltz auff der rechten seitten / dornach Cölln / Sachsen und Brandenburg / Trier / alle zwischen beiden Stulen gesessen. Alsbald hat der Bischoff von Würtzburgk / in Pontifical angefangen / das Veni sancte Spiritus zusingen. Der Röm. Key. May. Capelln haben es gar außgesungen / sein die Churfürsten allerweil gekniet / dornach als das ausgewesen / hat Würtzburgk das Ampt der Meß vom heiligen Geist / vermüge der Gülden Bullen / angefangen / Weil aber Pfaltz / Sachsen / und Brandenburgk / bey solchen Ceremonien nicht pflegen zu sein / so sein sie alle drey auß dem Chor in das Conclaue oder Churkammer / auff der rechten Hand / getretten / und so lang darinnen blieben / biß das Ampt der Meß außgesungen worden. Und sein mit ihnen gangen die Fürsten / als / Landtgraff Wilhelm zu Hessen / Pfaltzgraff Georg / Hertzog Frantz von der Lawenburgk / Anhalt / und andere sampt ihren Rehten. Nach Beschluß deß Ampt / sein sie / die Churfürsten / wider inn ire Session getretten / da hat Würtzburgk das Veni Creator angefangen / und die Keyserliche Capelln als dann außgesungen. Als nun solchs vollendet worden / seind sie alle in ihre Ordnung für den hohen Altar gangen / und das Jurament in folgender gestalt gethan / nemlich: Ich N. N. schwere zu dem heiligen Evangelio / die gegenwertiglich für mich gelegt / das ich durch den Glauben oder Trew / damit ich Gott und dem heiligen Römischen Reich / verstrickt und verbunden bin / nach aller meiner Vernunfft und verstendnüß / mit Gottes hilff / Wehlen wil ein Weltlich Haupt dem Christlichen Volck / das ist / einen Römischen König / in künfftigen Keyser zuerheben / der darzu geschickt und tüglich sey / so viel mich mein Sinn und Vernunfft weysen / und nach den berürten meinen Glauben oder Trew / mein Stimm / Votum / und Wahl geben wil / on Geding / Sold oder Lohn / oder verheiß / oder welcher massen die genent möchten werden / als mir Gott helff / und das heilige Evangelium.

Meintz hat am ersten geschworen / dornach hat er den andern Churfürsten das Jurament / als erstlich Trier / dornach Cölln / Behem / Pfaltz / Sachsen und Brandenburgk / fürgehalten. Die Geistlichen haben ir gerechte Handt / weil sie geschworen / forn auff der Brust / und die Weltlichen auff dem Evangelio Buch / gehalten.

Nach Beschluß dieses / sind sie wider in ire Stül gangen / Alsdann hat man widerumb Veni sancte Spiritus gesungen / und die Churfürsten allerweil gekniet.

Dorauff seind sie im Nahmen des Allmechtigen in das Conclave / und von ersten Mentz / dornach Trier / Cölln / Pfaltz / Sachsen / und zu letzt Brandenburgk / gangen / alßbaldt zugeschlossen / und bey einer viertelstunden / sein sie allein gewesen. Dornach haben sie ihren Rehten / und nemlich jedem Churfürsten zween / die jeder hierzu deputiert gehabt / hinein geruffen / der Kön. W. Herr Christoffel von Eitzing / öberster Hoffmeister / und Herr Leonhard von Harroch / öberster Kammerer / diese Rehte sind auch bey einer viertel Stundt im Conclavi gewesen / dornach abgetretten und zugeschlossen / Seind also die Churfürsten allein bey einer gutten stund gesessen / volgends hat man den Maintzischen Cantzler / sampt einem Secretarien / hinein beruffen / und das Concept der Election stellen und anhören lassen.

Nach solchem seind obgemelte Rehte / als zu Zeugen irer der Churfürsten Election und Wahl / erfordert. Und als dieselbigen widerumb abgetreten / hat man die Fürsten / Landgraff Wilhelm von Hessen / Pfaltzgraff Georg / deß Churfürsten Sohn / Hertzog Frantzen von der Lawenburgk / den Hertzog von Meckelnburg / den Fürsten von Anhalt / so in Chor herauß gesandt / in das Conclave kommen lassen / Die alle haben die Churfürsten samptlich zu der Röm. Key. May. in iren Pallast abgefertiget / und irer Key. May. lassen anzeigen / wie das sie nun mit der Election beschlossen und verglichen weren / Bethen ir Key. May. die wolt sich nicht beschweren zu ihnen in S. Bartholomeus Kirchen zukommen / und solche ihre Chur und Wahl gnedigst anzuhören.

Mitler weil seind die Churfürsten immer im versperten Conclaui verharret / und haben das Concept der Proclamation stellen und vergleichen lassen.

Als nun die Röm. Kay. May. kommen / welches schon zu Mittag umb 12. Uhr gewesen / seind die Churfürsten alle in irer Ordnung irer Kay. May. durch den Chor in die Kirchen entgegen gangen / welchen ir Kay. May. einem nach dem andern die Hand gereicht. Und sind mit Kay. May. in die Kirchen kommen / der Hertzog von Beyern / Gülich / Wirtenberg / Mechelburg / Uranien / und vil andere Fürsten / Graffen und Herren.

Dornach ist man wider in Chor gangen / da ist Trier von erst / dornach Pfaltz und Brandenburg

denburg neben einander/ und Sachsen zu nechst vor ihrer Kay. May. mit dem Schwerd/ volgendt nach irer Kay. May. Maintz/ Behem/ und Cölln/ gangen/ haben sich den nechsten in die Sacristey/ gegen dem Conclavi über/ verfügt/ Alda hat sich ire Kay. May. in ihr Keyserlich Pontifical angethan/ und also in Keyserlicher Kron herauß in das Conclave/ Trier abermal von ersten gangen/ dornach haben Pfaltz den Reichs-Apffel/ Brandenburg den Scepter/ und Sachsen in der mitte das bloffe Schwerd getragen/ Meintz/ Behem/ und Cöln/ sind irer Key. May. nachgefolget.

Alda haben die Churfürsten durch Meintz Key. May. ire Election und Waal/ das sie die Kön. W. zu Behem/ irer May. Sohn/ zum Römischen König und künfftigen Keyser einhellig erwehlet und erkist/ eröffnet/ und ire Key. May. undertheniglich gebeten/ das ir May. ihr solches also allergnedigst gefallen/ und den new Erwehlten/ darfür erkennen und annemen wolte. Welches dann durch ir Key. May. mit frolocken und freuden angenohmen/ und ihrer Chur und Election/ danck gesagt.

Nach vollendung desselbigen/ ist man auß dem Conclave/ und ire Key. May. in iren Stul auff der rechten hand deß Chors/ und die andern Churfürsten mit dem new Erwehlten Römischen König/ für den Altar gangen/ ꝛc. haben die Churfürsten in als den new Erwehlten auff den Altar gesetzt/ und Brandenburg seiner Kön. May. die Kron widerumb auffgesetzt. Die Churfürsten aber sind umb in herumb gestanden/ ist also so lang gesessen/ biß man das Te Deum laudamus/ außgesungen hat/ welches dann dermassen abgetheilt worden/ das die Canthorey einen teil gesungen/ dornach der Organist geschlagen/ und letzlich alle Trommeter und Heerpaucker soviel deren von Röm. Kay. und Kön. May. auch aller Churfürsten alhie gewesen/ geblasen und geschlagen haben/ also/ das die gantze Kirch davon erschollen. Man hat auch alle Glocken leuten/ und das groß Geschütz auff den Thürnen und Pasteyen abgehen lassen. Mitler weil haben die Weltlichen Churfürsten/ die Keyserlichen Kleinot/ als nemlich/ Pfaltz den Apffel seinem Sohn/ Sachsen das Schwert/ Hertzog Frantzen von der Lawenburk/ und Brandenburgk das Scepter/ einem Fürsten von Anhalt/ geben/ mit welchem sie also vor der Kay. May. biß man wider vom Altar kommen/ gestanden.

Wie nun solchs Jubiliern/ singen und Trummeten fürgewesen/ haben die Churfürsten den new Erwehlten König/ widerum vom Altar herab gehebt/ da hat man in hinauß auß dem Chor in die Kirchen auf die zugerichte Bün und Königlichen Stul gefürt/ und in für einen new Erwehlten Römischen König/ proclamiert und außgeruffen/ Ist auch das Decret/ durch den Thum Dechant von Meintz gelesen worden.

Nach dem allem seind die Key. und Kön. May. sampt allen Chur und Fürsten nach hauß gezogen/ das dann gleich umb drey Uhrn nach mittag gewesen. Vor der Kirchen haben etliche von der Stadt Franckfurt/ mit einem schönen Himmel gewartet/ darunder die Kayserliche und Kön. Mayestaten/ aber doch die Königliche May. umb drey schrit etwas baß hinder sich/ biß inn das Pallast gangen/ Derhalben der Rath zu Franckfurt von der Kirchen an biß daselbst hin/ die Gassen (von wegen des unlustigen nassen Pflasters) mit Brettern belegt gehabt. Von erst ist alles Hoffgesind/ auch Graffen/ Herren/ und vom Adel/ inn grosser Menge gangen/ dornach die Sechsischen Trommeter und Heerpaucker/ bald auff dieselbigen/ die Brandenburgischen/ dorauff des naw Erwehlten Römischen Königs/ und letzlich der Kay. May. Trommeter mit ihren Heerpauckern/ welche alle durch die gantzen Gaß eins umbs ander aufgeblasen. Nach solchen Trommetern seind die Fürsten/ dornach der Kay. May. vier Ehrenholden inn ihrem Habit/ als denn Trier allen/ und nach ihm Pfaltz mit dem Apffel/ und Brandenburgk mit dem Scepter/ neben einander/ und dornach zu nechst vor der Kay. May. Sachsen mit dem Schwerdt/ dorauff sind gefolget under dem Himmel Kay. May. under irer Kayserlichen Kron/ und Kön. May. under irer Königlichen Behemischen Kron und Churmantel/ wie er Erwehlt worden/ volgends Maintz und Cölln/ alle in iren Churmenteln und Kleydungen hernach/ dornach die beyde Guardia/ von Hartschier und Trabanten/ sampt dem gemeinen Hoffgesind/ und sonst allerley gemeinen Volck/ in mercklicher anzal.

Als nun ire Kay. May. solcher gestalt mit den Churfürsten in iren Pallast kommen/ haben sie inen widerumb freundlich und gnediglich abgedanckt/ und anheims/ die Königliche Mayestat auch/ in ir Losament zum morgenmahl gangen/ und damit disen löblichen Actum beschlossen.

Der Allmechtige Ewige GOTT gebe und vorleihe sein Gnad und heilligen Geist/ auff das alles zu seinem lob/ und gemainer Christenheit nutz und Wolfart gereiche/ Amen. Und ist obbemelte Election und Wahl also einig/ und mit also einhelliger stimm aller Churfürsten/ zugangen/ deßgleichen in etlich hundert Jahren nie geschehen/ Derwegen sich umb so viel

desto mehr lieb und gehorsam/ zwischen allen theylen/ und dadurch desto bessern Regiments zu versehen.

Folget die Krönung.

Von der Krönung Königs Maximiliani in Behem/ etc. zum Römischen Könige/ Geschehen zu Franckfurt am Mayn/ den letzten Novembris deß 1562. Jahrs.

AN S. Andreas deß heiligen Apostels Tag/ den Letzten Novembris/ sein desselbigen morgens die Geistlichen Churfürsten/ nemlich Maintz/ Trier und Cöln/ mit den Bischoffen von Würtzburgk und Speir/ etwas vor sieben Uhren in S. Bartholome Kirchen/ die Kön. May. aber und die Weltlichen Churfürsten/ nemlich/ der Pfaltzgraff/ Sachsen/ und Brandenburgk/ ungefehrlich umb sieben/ bey der Kay. May. zusamen kommen.

Die Kön. May. hat ein langen rot Attlesen engen Rock/ und ein gülden auch gar langen/ und mit Hermlein gefüttert/ underzogen/ und ein Mantel von gülden Stücken gemacht und Churfürstlichen gleich dem Mantel gefütterten Hut. Die Churfürsten aber ir Churfürstlich Habit angehabt/ sind also (sampt irer Kay. May. auß derselbigen Palatio) zu der Kirchen zu Fueß/ und dermassen gezogen/ das ir Key. und Kön. May. under einem Himmel/ so Herr Christoff Keller/ Carl Kühorn/ beide Scheffen/ und Herr Anthoni zum Jungen/ Carl von Glauburg/ Justinianus von Holtzhausen/ Daniel von Hinsperg/ alle sechs deß Raths zu Franckfurt/ (wie zuvor auch in der Erwehlung) getragen. Die drey Weltlichen Churfürsten aber ir Kay. May. Kleinoter/ nemlich/ der Pfaltzgraff an der Rechten Seitten den Apffel/ Sachsen inn der Mitte das Schwerdt/ Brandenburgk auff der Lincken seitten den Scepter/ tragende hergangen.

Wie sie nun die Kirchen erlangt/ haben die ob ernanten Geistliche mitler zeit inn der Sacristey/ ire Pontificalia angelegt/ Dessen erinnert/ sind sie irer Key. und Kön. May. biß zum Chor entgegen gangen/ und haben ire Key. und Kön. May. daselbst also angenommen/ das der von Meintz mit seinem Clero/ darunder im einer ein langes silberns Creutz/ ein ander den Baculum Episcopalem/ und dann auch einer von der Ritterschafft den silbern Stab/ dorauff die Siegel gehangen/ fürgetragen.

Erstlich/ dornach ihr Kön. May. zwischen gedachten zweyen Bischoffen (so die anderen zween Geistliche Churfürsten/ umb das sie nicht Consecrati gewesen/ vertretten) Nach ir die obgenanten drey Weltliche Churfürsten/ mit den gedachten Kleinoten/ folgends ir Key. May. und stracks an sie ein Schenck von Limburgk/ so ir Kay. May. den Mantel nach getragen. Letzlich aber die berürte zween Geistliche Churfürsten/ herein gezogen.

Und haben sich ire Kay. May. alsbald zu ir Session zur rechten seitten gemacht/ ihr eine kleine weil die drey Churfürsten mit den Kleinotern dienen lassen/ und sie dornach auch auff dieselb seitten zu ir zugerichte Stül stehen/ ire Underofficier mitler zeit sie vertreten heissen/ wie sie dann auch die andern Fürsten/ als den Deutschen Meister/ den Hertzog von Beyern/ Hertzog Georg und Wolffgang/ Pfaltzgraffen/ Hertzog von Gülich/ und Hertzog von Meckelburg/ nach dem sie irer May. auff den dienst im Gesicht gewartet/ inn die Stül gegen über verordnet/ Den von Wirtenbergk aber/ und zween junge Pfaltzgraffen/ Item die Landgraffen die von der Lawenburg/ und Anhalt/ auch den Printzen von Uranien/ Hertzogen von Areschot/ und Lothringen/ sonst ihrem gefallen nach hin und her stehen und zusehen lassen.

Die Bepstliche Bottschafft/ ist innwendig dem Geschrenck/ darinn die Kay. und Kön. May. auch die Churfürsten/ auff einem gelegten brettern Boden gesessen/ zu eberst desselben Bodens/ da er am höchsten gelegt/ also das sie/ die Botschafft/ alles desto besser sehen hat mögen/ inn einem sondern zubereitten Stul gesessen/ und ist vor beyden Kay. und Kön. May. in die Kirchen kommen.

Die Kön. May. aber haben bey dem Creutz-Altar/ so inn der mitte heraussen vor dem Chor stehet/ so lang verharret/ biß ir Kay. Mayestat in iren Stul kommen/ seind alsdann/ doch auff vorgehende neigung gegen ihrer Key. May. wie sie es dann/ so offt sie auffgestanden

oder

oder sich niderseßen wöllen / gar sehnlich gethan / vor dem Altar nider gekniet / Und als sie ihr Gebete verricht / in iren rechten Stul / zwo Klaffter von dem Altar / aber gerad gegen über / under ein köstlichen schönen Himmel / so von Güldem Stück zugericht war / von gedachten zweien Bischoffen / und Geistlichen Churfürsten / gefüret worden.

Wie sich nun ihr Kön. May. gesetzt / haben sie / die Bischoff und Churfürsten / ire zugedeckte Stül / und nemlich / der von Trier und Würtzburgk / den auff der Kön. May. Rechten / der von Cölln und Speyer aber den Lincken / auch eingenommen / der von Meintz aber / als Consecrator / hat das Ampt der Meß von dem Confiteor angefangen.

Dorauff ist alsbald der Churfürst Pfaltzgraff auffgestanden / und sich in das Conclaue verfügt / Die andern zween aber sind ein wenig / sampt den andern / dabey geblieben / und so lang / biß man das Alleluja gesungen / Auch zur selben zeit gedachter Pfaltzgraff / wider herfür zu ihnen kommen. Demnach füreten die berürten Bischoff ihr Kön. May. allein in irem langen roten Attlessen Rock / hinfür zum Altar / Und als ir Kön. May. daselbst nider kniet / ward Kön. May. von dem Erbischoff von Meintz / ungefehrlich auff diese meinung gefragt und angesprochen / Nemlich / ob sie wolte den Allgemeinen Christlichen Glauben behalten / die Christliche Kirch beschirmen / die Gerechtigkeit verwalten / das Reich mehren und erhalten / Witwen und Weysen / und alles Arme Volck / schützen und schirmen / und dem Bapst zu Rom gebürliche Ehr beweisen? Wie nun ihr Königliche May. auff jede Frage ja gesagt / sprach der obgemelte Ertzbischoff von Meintz etliche Gebett über sie / und salbet alsdann ihr Kön. May. erstlich am Haupt oben über die Scheyttel / dornach fornen an der Brust / Item hinden an den Schultern / und an dem rechten Arm / auch innwendig über die flach oder Ballen derselben Hand / und füreten folgends zusampt dem Pfaltzgraffen / der darunder allein auß seinem Stul kam zu ihnen / ihr Kön. May. hinein in das Conclaue / das Oel abzuwaschen.

Nach dem und daselbst im Conclaue / bekleidet ir Kön. May. sich wie ein Diacon / mit Keyser Carolus des Grossen Kleidern / und brachten ir Kön. May. wider herfür zu dem Altar / alda gab ihr der Ertzbischoff von Meintz ein bloß Schwerdt in die Hand / und befahl ir deß heiligen Reichs Gemeinen Nutz und Wolfarth. Und als ir Kön. May. das Schwerd in die Scheiden gethan / irer May. auch daselbst der Churfürst von Sachsen / welcher mit dem Pfaltzgraffen gleich darzu kommen / umb gegürt hatte / steckt ir der Ertzbischoff von Meintz ein köstlichen Ring / und legt ir einen Mantel an / dornach gab er irer Königlichen May. auch den Scepter und Reichs Apffel / welche Kleinot alle zu sampt der Kron / weyland Keyser Carln dem Grossen zugehört. Letzlich kröneten ire May. die drey Geistliche Churfürsten mit einander / und dorauff musten ir Kön. May. beim Altar / dem Ertzbischoffen von Meintz zum andern mal auff das heilige Evangelium einen Eydt thun und leisten / das sie nach irem besten vermügen und verstendnüß / alles dasjenige thun und halten wolten / was einem frommen Christlichen Fürsten und König gebürte und zustünde. Nachmals füret man ir Kön. May. zur rechten seiten hinauff / über den obgedachten gelegten Boden / welcher also zugericht / das er sich gemechlich auffwerts erhöhet / herumb mit Tapetzereyen und sonsten über und über / mit grünem Tuch bedeckt und geziert / setzten daselbst ihr Kön. May. in einen gar köstlichen zugerichten Königlichen Stul / welcher Keyser Carln deß grossen Stul vergleichet / nider / und gaben also ihr Kön. May. deß heyligen Reichs Possesion ein. Der Ertzbischoff von Meintz / fing dorauff mit ihr Kön. May. an zureden / wünschet ihrer Kön. May. von sein und seiner Mit Churfürsten allersampt / wegen zu dem angenommenen Königreich / viel Glück und Heyl / und befalch sich / zu sampt seinen Mit Churfürsten / und allen Stenden deß heiligen Römischen Reichs / alles underthenigen fleiß / Und ward dornach das Te Deum laudamus gesungen / auch von den Trommetern zu etlich malen / ein gemeine Freud auffgeblasen. Darunder haben ir Kön. May. etliche viel ansehenliche Personen / sonderlich aber deß Pfaltzgraffen Churfürsten zwen Söhn / zwen Landgrauen von Hessen / Hertzog Eberhardt von Wirtenberg / Hertzog Hanß Albrecht von Meckelburgk und Hertzog Carl von Münsterbergk / ihrer Kön. May. Mundschenck / Item / Herrn Christoffel von Karlowitz / Erasmum Mager / Hanß Georg Preysinger / Kay. May. Quartiermeister / und andere mehr / zu Ritter geschlagen. Und wie sie nun solchs verricht / da kamen ir Kön. May. wider zu irer Seßion / höreten das Evangelium und Patrem singen. Und wie sie so wol als Key. May. das Evangelium Buch geküsset / giengen sie herfür zu dem Altar / opfferten nach Küssung des Paterns dem Ertzbischoff von Meintz / so celebrierte / etliche viel Stück Golds / machten sich dornach wider in iren Königlichen Stul / und verharreten daselbst biß die gantze Meß auß war. Zuletzt sind herfür kommen zween Canonicen von Ach / haben ir Kön. May. auff ein vorgehend Jurament ermant / das jeder angehender Röm. König oder Keyser müsse zu irem Mit Canonico an-

genommen werden. Welches dann damals auch also verricht/ Und pflegt altem herkommen nach ein Röm. König auff solch sein Canonicat/ zween Canonici/ so Priester sein müssen/ da doch sonst die andern Canonicen dessen frey stehen/ zu verordnen und zu presentieren.

Mitler zeit ist auch die Königin/ König Maximiliani Gemahl/ so bey der gantzen Coronation/ sampt den jungen Ertzhertzogen/ Kön. May. und Princeßinnen/ auch der Hertzoginne von Lothringen/ sampt irer Tochter/ der Churfürstin von Sachsen/ und der Hertzogin von Bayern/ auff einer gar stattlichen zugerichten hohen Bünen beygewonet/ auß der Kirchen verruckt/ und stracks wolgedachter Churfürstin von Sachsen Herberge/ so an dem Römer platz gelegen/ voran zu geeylet/ und haben daselbst mit der gantzen ernenten Gesellschafft Key. und Kön. May. sampt den Churfürsten in irer Ordnung auff das Rathhauß ziehen/ und sonsten dem reissen umb das Gelt/ das man/ wie hernach folgt/ außgeworffen/ mit grosser ergetzligkeit und freuden zugesehen. Und dorauff mit einander das Früemal in Fröligkeit eingenommen.

Da nun/ damit ich wider zu der vorigen Narration komm/ die Geistlichen Churfürsten in der Sacristey ire Pontificalia abgelegt/ und den Churfürstlichen Habit widerumb angethan hetten/ brachen ire Key. May. so auch dem gantzen Ampt und Act/ in irem Keyserlichen Stul beygewohnt/ und allein das Evangelium darunder geküst/ und letzlich mit dem Weywasser besprengt worden/ zu sampt irer Kön. May./ auff/ und begaben sich auß der Kirchen/ gegen dem Rahthauß zu Fuß/ auff einer gelegten brücken/ in dieser Ordnung: Erstlich der von Trier allein/ voran/ nach ihm die drey Weltlichen Churfürsten/ Pfaltz mit dem Apffel/ Sachsen mit dem blossen Schwerd/ Brandenburg mit dem Scepter auff sie/ ir Key. und Kön May. doch ir Kön. May. umb ein schritt hernach/ auff der Lincken hand under einem köstlichen Himmel/ und dann endlich nach dem Himmel und iren Mayestaten/ der Ertzbischoff von Meintz und Cölln/ gangen.

So bald man nun auß der Kirchen kommen/ haben drey der Kön. May. Hartschierer angefangen Gülden und Silbern Gelt oder Müntzen/ darauff der Kön. May. Bildnüß auff einer seitten mit dieser Umbschrifft: Maximilianus D. G Rex Bohemiae. Und auff der andern diese Geschrifft: Coronatus est in Regem Romanorum/ 1562. gepregt gewesen/ under das Volck/ so eines theils in guter Rüstung und ihren Harnischen/ neben ihrer May Guardien gestanden/ außzuwerffen/ Darumb es dann ein solch getreppel/ dringen/ schlagen/ und rauffen gewesen/ das etlich Personen bey nahe zu todt getretten und geschlagen worden/ solches hat gewehret/ biß ir Key. und Kön. May. auff das Rahthauß und den grossen Saal/ da ihre May. essen sollen/ mit grossen Frewden/ Trummeten und Heerpaucken/ wie dann auch darunter auff den Stadtmauren/ Pasteyen und Wahlen/ rings herumb/ das Geschütz zum Dritten mal abgelassen worden ist.

Da sich nun ir Key. und Kön. May. zu irem Tisch/ der über sieben Staffeln höher dann andere gewesen/ machen wolten/ Gieng der von Brandenburg über die Stieg hinab/ saß vor dem Rathhauß auff einen schönen Hengst/ und ritt einer Taffeln zu so ungeferlich mitten uff dem platz bey der Küchen/ und dorauff sein Handbeck mit dem Saluetlein gestanden/ nam dieselbigen zu sich/ ritt wider dem Rahthauß zu: und als der Graff von Zolleren den Hengst (als deß heiligen Reichs Erbkammerer) als seine Gerechtigkeit/ zu seinen Henden genohmen/ Trug sein Churf. G. solch Handbecken und Saluetlein hinauff mit Freuden/ Trummetern/ und Heerpaucken/ für ire Key. und Kön. May. gab iren May. das Wasser/ und als sie sich gewaschen und getrucknet/ gedachtem Graffen von Zolleren/ wie zuvor das Roß/ auch also berürts Becken und Saluetle überantwortet/ der sie dann auch/ als seine alte Gerechtigkeit behalten.

Dornach gieng hinab der Churfürst von Sachsen/ gebrauchet sich auch seines Ampts/ saß auff einen gar wol gezierten Hengst/ trabet dorauff in einen hauffen Habern/ den er selbst hat lassen dahin füren/ daselbst nahe bey der Küchen und dem Wein-Brunnen/ der (wie zu ende hernach folgt/ zugericht gewesen) außgeschütt war/ Nam ein silbernes Maß/ fast Habern darein streichen/ und gab alsdann das Maß sampt dem Stab/ Friderichen von Pappenheim als deß Reichs Marschalcken/ den Habern weitter darmit außzutheylen/ Und als er vor dem Rathhauß wider abgestanden/ hat gedachter von Pappenheim/ zusampt dem silbern Maß und Stab/ auch den Hengst/ als sein und seines Nahmens Gerechtigkeit/ behalten.

Als er nun wider zu irer Key. und Kön. May. auff den Saal kam/ gieng er zum andern mal mit dem Churfürsten Pfaltzgraffen hinab/ Derselbig saß auch auff ein Roß/ ritt zu den beyden rechten Küchen (so im Hoff zu den Barfüssern/ gestracks gegen dem hinder Römer über/ auffgeschlagen waren) und nam also zu Roß von einem bestelten Tisch/ drey Speisen: Und wie er

wie er nun abgesessen/ und die Speisen zu Fuess auff den Saal irer Key. und Kön. May. fürtragen solt/ gab er gleichfals sein Roß dem von Seldeneck (inn massen er dann auch hernach die Schüsseln inn krafft seiner Gerechtigkeit bekommen) und trug dorauff nach dem von Sachsen/ der im mit einen langen schwartzen Stab vorangezogen/ denen Key. und Kön. May. die Speysen für.

Item in mitler zeit/ und in solcher seiner/ deß von Sachsen abwesenheit/ kam der Ertzbischoff von Meintz/ mit den andern zweien Geistlichen Churfürsten/ Trug daher auff einem langen Silbern Stab/ so zwelff Marck Silbers gewogen/ und von inen/ den Geistlichen Churfürsten/ samptlichen pro voto bestellet worden/ die Siegel und Befelch derselbigen Churfürsten und irer Stifft/ und haben die irer Kön. May. überantwortet: Es hat aber Kön. May die Siegel nicht behalten/ sondern im an den Hals gehenckt/ uud sich darneben erbotten/ sie alle sampt mit iren Stifften/ wie dann auch die andern ire Mit Churfürsten/ und alle Stende deß heiligen Römischen Reichs/ jederzeit inn gnedigsten guten Befehl zuhaben.

Die mehr gedachten zwen von Limburg/ sind ihrer May. Mundschencken/ und der eine hat den Becher/ dorauß ir Kön. May. getruncken/ soviel er werth gewesen/ als seine Gerechtigkeit/ darvon gebracht.

Dorauff sind sie/ die Churfürsten/ allesampt von irer Key. und Kön. May. zu iren sondern Tafeln geschafft worden/ welche also zugericht gewesen/ das der Ertzbischoff von Meintz irer May. auff der rechten/ Cöln auff der lincken hand/ und der von Trier gerad gegen irer May. über/ nach dem von Meintz aber der Pfaltzgraff/ nach dem von Cöln der von Sachsen/ nach Sachsen Brandenburg/ die seind dermassen gehalten worden/ das je zwischen iren jeden/ ein sonder Credentz Tisch/ und dorauff ire eigne Credentz gestanden/ Aber die Himmel darob/ und alle andere notturfft der Leinwat/ auß der Kön. May. Silberkammer hergeben. Es haben auch hochgedachte Churfürsten/ ire selbst eigne Truchsassen/ Mundschenck und Stabelmeister/ inen gantz stattlich dienen lassen.

Uber diese itztgedachte Taffeln/ sind auch sonst noch zwo überlengte Taffeln allda gestanden/ doran der Herr Teutschmeister/ sampt den zweien obgedachten Bischoffen/ und andern Fürsten/ gesessen/ welche von irer May. geladen/ und mit allen sachen auß irer May. Silberkammer versehen/ auch darzu die Speisen von irer Key. und Kön. May. Stabelmeistern und Truchsessen auffgetragen/ und sonst ihnen durchaus/ von irer May. Leuten/ ehrlichen gedienet worden.

So seind weitter noch vier Taffeln (deren jede iren sondern Credentz Tisch auch gehabt) in einer Stuben/ so nechst an dem Saal gewesen/ also das man auß einem inns ander gegangen/ für die Vier Stedt/ so auch von ihrer May. geladen/ Nemlich/ Cölln/ Ach/ Nürmberg/ und Franckfurt/ zugericht gewesen. Und sind von wegen der Stadt Cölln/ über der einen Taffeln gesessen/ Herr Arnolt von Siegen/ Ritter/ und alter Bürgermeister/ Constantinus von Leyskirchen/ Gaspar Geilkirch Bürgermeister/ und N. Licentiat/ Syndicus.

Uber der andern Taffel/ so gestracks gegen über der Stadt Ach Gesandten/ nemlich/ Herr Niclaß Wilderman/ alter Bürgermeister/ Johann Ellerborn/ Frantz Block/ und Doctor Gerlach Radermacher/ Syndicus.

Uber der dritten Taffeln herunder/ gegen nechstgemelter deren von Ach Taffeln/ der Stat Nürmberg Gesandten/ Herr Sebalt Haller von Hallerstein/ alter Bürgermeister/ und Gabriel Nützel.

Und dann in gleichnuß herunder/ gegen deren von Cöllen Taffel über/ seind gesessen der Stadt Franckfurt verordneten/ mit Namen/ Herr Clauß Stalberger/ Schuldheiß/ Johan von Glauburg/ Oiger von Melem/ Daniel zum Jungen/ Conrad Humbracht Doctor/ alle Scheffen/ und Doctor Johann Fichard/ Syndicus.

Diese vier Tafeln/ sind auch von irer May. mit aller Bereitschafft/ auch mit dem Eß Silber und vergülten Trinckgeschirren/ auß irer May. Silberkammer gnugsam versehen gewesen/ und haben sie/ die Stett/ sonst ihr Truckseffen und Schencken so inen gedient/ gehabt.

Und hat man auff diesen Königlichen Hoff und Malzeit durchaus auff alle Taffeln/ fünff Genge/ einen jeden von Zehen herrlicher guter Trachten/ (darunder auch viel gewaltiger Schauessen/ und darneben auch allerley gutter und fürtrefflicher Wein gewesen) gethan/ Und dornach noch einen Gang/ von achterley unterschiedlichen Confecten/ also/ das an allem nichts gemangelt/ sondern menniglich solch herrlich Pancket höchlich gelobt hat.

Wie man nun allenthalben auffgestanden/ unnd die Churfürsten zu der Key. unnd Kön. May. so mit einander gessen/ ihre Emter von den zwelff ansehenlichsten Graffen deß Reichs/ so sie derweil auff ihrer May. ersuchen/ vertretten/ anzunehmen/ unnd dieselbigen

selbst zu handlen/ kommen/ sind ihr Key. und Kön. May. auch auff gewesen/ und erstlich auß dem Saal herauß zugesehen/ wie das Volck den Ochsen/ so gantz gebrathen/ und mit vielen Thieren/ gefült oder gespickt (wie hernach weitter folget) preiß gemacht/ ist zerrissen worden/ Und haben sich alsdann inn der Ordnung/ wie von der Kirchen/ nach irer Key. May Palatio/ mit grosser solennitet und schall/ dorunder die Trummeter on underlaß auffgeblasen/ in iren Pontificalibus/ die sie dann die gantze Malzeit anbehalten/ begeben/ Daselbst haben ir Key. und Kön. May. den Churfürsten anheims erlaubt/ Und ist also solche Krönung auch glücklich und Gottseligen/ zu menniglichen benügen/ verrichtet worden. GOtt der Allmechtig sey gelobet und gebenedeiet inn Ewigkeit/ Amen.

Vorzeichnüß/ welcher gestalt der Ochs/ sampt dem Weinbrunnen/ zugericht gewesen.

ES ist auch auff obgedachtem Key. und Kön. hochzeytlichen Hoff/ ein Ochs/ dem alten herkommen nach/ gebraten worden/ Nemlich und nachfolgender massen: Vor dem Römer/ nicht ferr vom Rörbrunnen (welcher/ wie obgemelt/ zu einem Weinbrunnen zugericht worden) hat man eine grosse hohe Küchen auffgeschlagen/ dorinnen ein geschlachter Ochs an einem hültzenen Bratspieß/ gantz unzerhauwen/ mit dem Kopff und Füssen gesteckt/ welcher auch gespickt und außgefült gewesen/ mit allerhandt Thieren/ als einem Schwein/ Hammel/ Rehe/ etlichen Spanferlein/ Antuogeln/ Rebhünern/ Pfawen/ Kramatsvögeln/ Genß/ Enten/ Hünern/ Hanen/ und Bratwürsten/ ꝛc. Solchen Ochsen hat man am Sontag vor der Krönung angefangen zu Brathen/ und hat geweret biß auff den Montag/ nach gehaltnem Hoff und Pancket. Als es nun ungefehrlich umb drey Uhrn nach Mittag gewesen/ hat man den gebrathenen Ochsen offentlichen Preiß gemacht. Dorauff ist bald von dem Volck/ erstlich die Küchen/ welche allenthalben herumb mit Brettern verschlagen gewest/ angefallen und zerrissen/ damit ein solch Getümmel und Rumor worden/ das nicht zusagen ist. Es hat ein jeder etwas von dem Ochsen haben wöllen/ aber dem zwentzigsten kaum zu theil worden. Wer gleich etwas bekommen/ der hat es doch nicht können behalten/ Es sind allweg zehen da gewesen/ die mit ihm haben theilen wöllen/ also das keinem nichts blieben ist. Und ist solch Spectackel niemands lustiger gewesen/ dann den jhenigen/ so es von weittem gesehen haben.

Neben dem allem ist in zeit deß Panckets vor dem Römer auff dem Rörkasten oder Springenden Brunnen (so damals zugedeckt/ und ein sonderer Kasten dorein gesetzt worden) auch ein schöner zweyköpffichter Reichs-Adler/ mit einer Güldenen Kron zugericht gewesen/ welchem auß einem Kopff Roter/ und auß dem andern weisser Wein/ alle dieweil das Pancket gewert/ gesprungen/ und ist jederman genugk worden/ der sich sonst hat können herzu dringen. Es ist aber die trenge deß Volcks so groß gewesen/ das mehr Wein verderbt/ dann getruncken ist worden. Doch ist da nichts gesparet/ daß also etliche Fuder Weins sind auffgangen.

Von dem herrlichen Rennen umb die Kleinoter/ sampt kurtzer Erzelung deß zugerichten Frewdenfewers.

AUff Dinstag/ den 1. Decemb. haben die Kön. May. auch etliche Chur und Fürsten auff dem Roßmarck etliche Kleinot/ als vergüldte/ silberne Trinckgeschirr/ an 6000. Gülden geacht/ auffsetzen lassen/ und darumb zum oder durch den Ring gerennet/ haben sich sampt ihren Dienern sonderlich darzu von newem/ in rot und weis Sammat und Seyden kleiden lassen. Darbey haben die Heerpaucker und Trummeter/ welche inn grosser anzal zugegen gewesen/ gehalten/ und allweg zu eim jeden Rennen auffgeblasen/ unnd auff die Paucken geschlagen/ ist gantz herrlich zugangen.

Die nechsten Tage zuvor/ hat ein Erbar Raht der Stadt Franckfurt/ mitten auff dem Meyn/ zwischen beyden Stedten/ Franckfurt und Sachsenhausen/ ein lustiges hohes viereckets Hauß auffbawen lassen/ ist auff Steinfarb angestrichen gewesen/ das es einem Schloß gleich gesehen/ mit Bollwercken und Pasteyen/ Oben ist ein schwartzer Adler/ und ein Panier mit deß Reichs Wapen gestanden/ und unden herumb der sieben Churfürsten Wapen in iren Farben gemalet/ solchs Hauß ist auff obgemeltem Dinstag/ als Tag und Nacht sich gescheiden/ zu einem Freuden-Fewer/ durch etlich Schüß/ so auß zweien Rennschifflin/ so auff dem Meyn/ sampt etlichem Volck darinn/ herumb gefahren/ darein geschehen/ angezündet worden.

Es sind

Es sind auch in solchem Schloß innwendig etlich hundert Schüß/ darunder auch viel starcker Geschoß dermassen dorinnen zugericht gewesen/ welche alle wol abgangen/ also daß es weniger nit geknallet/ dann als ob grosse Stück weren abgangen. Darneben ist auch also bald das Groß und Hauptgeschütz auff den dreyen Pollwercken/ dem Meyn zu/ gegen einander gestanden/ abgeschossen worden/ das sich der Boden erschüttert hat/ Und hat also solch Hauß und Freudenfewer/ bey anderthalben Stund in die Nacht gebrannt/ ehe es recht außgebrunnen/ Welches alles fast lustig zusehen gewesen/ bevorab dieweil es mitten auff dem Wasser/ da es jederman wol hat sehen können/ und eben auch gegen der Nacht gewesen ist.

Ende der Römischen Krönung.

Mit dem Ende so die Churfürsten vor der Erwehlung eines newen Römischen Königs pflegen zu thun/ helt es sich nach Innhalt deß Carolischen Gesetzes also/ Wie dann forn auch gemelt.

Nach dem die Churfürsten gen Franckfurt kommen/ und das heilig Ampt auß ist/ treten sie zu dem Altar/ und rüren das heilig Evangelium mit den Henden an/ und schweren mit den vorgesatzten Worten gantz ernstlichen/ durch die Trew/ so sie GOtt und dem Reich schuldig sind/ Sie wollen dem Christlichen gemeinen Nutzen/ ein newe und höchste Oberkeit erwelen/ welchen sie zu solchem Ampt wirdig/ auch überauß geschickt und nützlich zu sein vermeinen/ soviel sie mit irem Erkentnüß und Verstand erlangen mügen/ Und dieses on allen Pacti Practicken/ Schenckung/ Belohnung und Vorheissung.

Proposition oder anbringen der Türckischen Botschafft/ durch Ebrahims Strotschen gebornen Polecken/ an die Key. May. zu Franckfurt/ Anno 1562. den 27. Novembris/ in Schlavonischer Sprach gethan.

Aller Großmechtigster/ Gewaltigster der Christen erwehlter Keyser Ferdinande/ Der unüberwindlichste und Großmechtigste Türckische Keyser/ mein gnedigster Herr/ hat mich mit gewisser Instruction und Befehl/ zu Ewer May. gesandt und abgefertiget/ in seiner May. Namen/ E. M. viel heyls/ glückselige Regierung und langes wolgefristes Leben zu wünschen/ Und das ich seiner May. geneigtes Gemüet/ beflissene Gutwilligkeit/ und hertzliche Liebe gegen E. May. zum höchsten und verstendlichsten erkleren/ rhümen und erbietten sol/ welche dann ihre Kay. May. durch hin und wider gesandte Bottschafften/ vorhofft/ vermeint/ und gentzlichen vertrawet/ dermassen gemehret und bestettiget sey/ das auch die Nachkommen nicht allein spüren/ sondern durch gewisse Exempel und anzeigungen der bestetigten und unverrücklichen Liebe und Freundschafft/ rhümen sollen/ (Darzu Gott der HErr sein Gnad wolle verlaihen und geben)

Damit aber E. May. denselbigen desto mehr Glauben gebe/ und gentzlich befinden/ wie freundtlich und trewlich es ire Key. May. meinet/ so hat sie E. M. die Gefangene Christen alle/ frey loß/ und ledig/ wider zugesandt und geschenckt/ Welche dann weder durch Gelt/ noch aller Fürsten vorbitt/ oder durch einigen andern wegk/ von ihrer May. nit hetten können gelöst werden/ Und hat dasselbe ihre May. nur darumb gethan/ das sie ihr freundtlich und wilfertig Gemüt/ gegen E. M. möchten genugsam erkleren/ Gentzlicher ungezweiffelter und gewisser zuversicht/ E. M. werde hinwider in gleicher Gütte/ Mildigkeit und Freundschafft/ die von ir gefangne Türcken/ zu den ihren/ und ihrer Religion/ kommen und anheim ziehen lassen/ Und das solchs also zum förderlichsten geschehe/ thut ihr May. zum höchsten und auffs allerfreundtlichste ersuchen und begeren.

Es wünschet auch ir May. E. May. glückselige Wolfart und friedliche Regierung von hertzen/ Ein ruhiges Alter/ mit frölichem Wunsch und begeren/ das solchs einen langen bestand haben/ und auff E. M. Nachkömlingen erfolgen/ erhalten/ und gemehret werden möge.

Und wollen ire May. allen müglichen fleiß vorwenden / das die Friedes Artickel / von irer Mt. auch keiner / der wenigste noch kleinste / sol gebrochen werden.

Ferner thut ire May. E. May. bitten / Sie wolten auff ir schreiben / ein freundliche und unabschlegige Antwort geben / Und so ferne dasselbige geschehen wirdt / sollen E. M. erfaren und im NB. werck befinden / das sie mit den Liebreichsten / Holtseligsten Fürsten und allermechtigsten der Türcken Keyser / in einen der liebe und Freundschafft genüglichen hertzlichen Kampff oder Streit / werde gerathen / in welchem zwar seine May. nimmer unten liegen / noch E. M. den Sieg und das Felt wirdt reumen oder zulassen / Sondern viel mehr mit teglicher freundschafft / gunst und liebe / seiner und E. May. numehr alte vortagte gemütter / je lenger je höher / zu gemeiner liebe reitzen / bewegen und ursachen.

Nach dieser gehabter Rede / hat er die Key. May. gefraget / welches untter den beysitzenden Fürsten / der König Maximilianus were / seiner May. geliebter Sohn und zukünfftiger Keyser / Und do Key. May. auff in gedeut auff die lincke hand / Hat sich der Legat nach Türckischer weiß geneiget / und mit der handt auff die Brust geschlagen / und dem König Maximiliano / glückseliges leben / wol erschießliche deß Reichs Succeßion und viel heils / gewüntschet / were auch zweiffels on er der König Maximilian / würde ein gewaltiger Herr werden / weil er von einem solchen fürtreffenlichen Herrn Vater erzeuget und herkommen / Und wie der Name Maximilian / selbst mit sich brechte / würde er grösser / fürtrefflicher und höher werden.

Zu letzt keret sich der Legat wider zu der K. May und fing an die mit gebrachte gegenwertige Credentz odder Geschenck / als neben zweien köstlichen Christallin Geschirren / mit Kleinoten und Edelsteinen / ein Türckischen schönen Zeltner / mit einem gülden Gezeug oder Ketten am Halß / und vier Kameelthier / prechtig zuloben und auszustreichen / welche er zwar mit allem fleiß zu Constantinopel gesucht / bekommen / und K. M. damit zuverehren / zuwegen bracht het: Entschuldiget aber / und beklaget / daß sie / der Zeltner und Cameel / der langwerigen steten reiß halben / inn vier nechst verlauffnen Monaten beschehen / etwas mager / matt / und von Leib kommen weren.

Copey der Credentz: und Instruction / so Ebrahim Strotsch deß Türckischen Keysers Legat / für Key. und Kön. May. auch andern Chur und Fürsten deß Reichs / in Türckischer Sprach / hat eingelegt.

Ausserhalb Gott / ist im keiner gleich.



DEr Groß / Höchst / Allmechtig GOtt / unbegreifflich und on gleichnüß / welches Göttliche Herrligkeit von anfang / welches Heyliger Göttlicher Mayestat / nichts zuvorgleichen ist / Auch der Besitzer deß gantzen Firmaments / zu welchem die Throni und Engel / zuflucht haben / von dem zu Mahometh gesprochen ist: Ja Mahometh von deinet wegen ist Himmel und Erden geschaffen / ein frolockung aller Menschen Kinder / ein End und Botschafft aller Propheten / ein Vorgenger aller frommen Heiligen / ein Schein und Glantz aller Ausserwehlten / Gott und sein heiliger Both Mahometh / sey mit mir / das Lob und Preiß Gottes sey über ihnen und sein Geschlecht / und über seinen Anhang / Jm seind von Gott gegeben / viel heilige glückselige Wunderzeichen. Diese gemelte alle / beweisen uns trew und Gesellschafft.

Anfang deß Keyserlichen Friedbrieffs.

ICH bin ein Herr aller Herren / deß Auff- und Nidergangs / der gewaltigest zuthun und zulassen ein Herr Griechen / Persien / und Arabien Lands / ein Herrscher alles was nur müglich zuregieren ist / ein Held dieser zeit / ein starcker Riß der weitten Welt / deß Weissen und schwartzen Meers / der heiligen Stadt Mecha / mit Gottes schein umbgeben / der Stadt Modine / der heiligen reinen Stadt Jherusalem / ein Herr deß herrlichen Königreichs Egypten / deß Lands Jonien / der Stadt Athen / auch der Stadt Senaum / deß heiligen Gottshauß Babylon und Bassio / und Lechsan / auch Medagin / ein Stul und Sessel deß grossen Königs Nest

Hierien /

Hierien/ein Herr der Insulen Algier/ und der Stadt Arzium schon/ und deß Ropschacks/ Auch des Lands der Tartarn/ Mesopotamien/ und der Meder/ Georgianer / Moree und Anatoli/ in Asia/ Karmenia/ Walachey/ Moldats/ und gantz Ungerlands/ Und ohne diese gemeldte Lender/ noch viel mehrer ansehenlicher Herrschafften und gewaltiger Lender / deren ich ein gebiettender Keyser und Herr bin/ der Groß Keyser Soldan Solyman/ ein Sohn deß grossen Keysers Soldan Selim / das bin ich mit der hilff deß Grossen Gottes / welcher Gott mir den Zügel des Zaums in meine Kron und macht gegeben / auch die sterck und Gewalt Stedt und Schlösser auffzuthun/ in die Krafft meiner Hand überantwort und gesetzt hat/ in weitter Welt/ keins außgenommen. Ein Herr der Lender des Orients / von dem Land Tschin biß zu ende der Lender Affrice / der mich mit der scherpffe meines Schwerts einen streitbaren Helden gnedigklich gemacht hat. In summa/ meiner gewaltigen Herrschafft ist die geringst das Schlos und Veste Cesarea/ und das kleinest meiner mechtigen Erbschafften/ist das Keyserthumb Alexandri Magni. Mit mir ist die sterck der Welt/ auch die Krafft des gantzen Firmaments.

Dieweil ir König Ferdinand/ ein Frolockender großmechtiger Herr der Christenheit/ ein ausserwehlter deß gewaltigen Christlichen Glaubens/ ein ausserkorner und auffgeworffner Keyser der Römischen Völckern / ein König zu Behem/ Windisch/ Crabaten / und vieler anderer Lender Herr und gebieter seyt. Mein Thor ist ein zuflucht der König/ mein mechtiger Hoff/ ist ein schutz und schirm aller die da kommen/ ein Gnadenstuel aller Fürsten und Herren dieser zeit/ so da gnad hoffnung und Zuflucht suchen.

Als ir in verschiener zeit / uff vernewerung der freundschafft / auch umb geliebter trew/ ehrnhaffter kundtschafft und verbündnuß willen / Uns bey einem/ mit Namen Augerius von Bußbeck / ewerm ausserwehlten Rahtgeber und Legaten/ welcher auch euwer Stadt gnugsamlich vertretten / einen Bundsbrieff zugeschickt habt / der Jarzal des Propheten JEsu Christi (über diesen/ auch über unsern Propheten/ sey der schein und fried GOttes) im 1562. im anfang deß Monats Junii/ auff acht Jahr mit uns ewere Stedt/ Schlösser/ Landt und Leuth/ in ruh und sicherheit bleiben zulassen/ und friedlich zu sein/ ꝛc. Hierauff soll auff beiden Partheyen ein warhafftige Freundschafft und Einigkeit beschlossen sein/ inn der gestalt/ das jehrlich an die Pforten meiner Herrligkeit 30000. Ungerische Ducaten gesendet/ zwey jherige verblibne wirige/ auff ein Jahr wirige/ geschickt sollen werden. Wöllen auch König Johansen Sohn angeborne Erblender/ so ihm underworffen/ sie seyen in Ungern disseit oder jenseyt der Teyssa / die doch mit recht und billigkeit unser eigenthumb sein/ wie euch wol bewust/ in gemelten acht Friedjaren mit Gewalt/ Feindschafft oder Schwerdt nicht fordern. Dieser gemelter Königs Johans Son wird und sol auch in diesen acht Jahren in beschloßner gestalt gehorsam leisten/ und keine Feindschafft oder Gewalt in ewern Lendern/ und gegen ewren Leuten üben/ noch das Volck vertreiben/ verbrennen/ weder Stadt/ Schloß noch Dorff einnehmen / oder auch etwas newes/ so zuvor nicht gewesen/ bawen/ weder Gelt/ Gutt/ noch Viehe/ nemen/ von euch oder den ewerigen Bawern/ den Zehenden einfordern / noch sie gebrauchen oder verführen. Wir wöllen auch euch zuvorbrennen/ zuverhergen/ anzubinden/ noch zuschlagen/ mit nichte kein Gewalt / fug noch recht haben/ sondern die acht Jahr in ruw und fride leben/ wo nicht/ sonder ir oder offt ernanter Königs Johans Sohn/ von wegen etlicher Lender/ oder gegen den ewer Alte Feindtschafft in dieser verbundenen Friedezeit/ zu einer Freundschafft verendern oder verwandlen wöllet / Solches alles sol auff beyden Partheyen/ zu und nachgelassen werden.

In diesen angezeigten stücken/ sollen auch Balaschi Michael/ und Nicola Batheri / und andere Herren/die jetzt nach der zeit sich euch oder obgemeltem Königes Sohn/ ergeben haben/ deßgleichen auch derselben Habe und Gütter/ so ihnen underworffen/ in diese Verbündnuß und einigkeit mit beschlossen und begriffen sein.

Und im fall/ das ewer oder vielgemeltes Königs Hanß underworffne Leute / zur zeit des Vehdes/ einer dem andern gegebne oder genommene Gütter und Lender abgedrungen/ oder auch einer dem andern etlich Volck oder Bawern/ abgefangen het / und dann letzlich alle andere Sachen/ dorauß Zanck entstehen möchte/ doch der gestalt/ das solches nach beschloßnem Fried nit geschehen sey/ Solche Geschefft/Zanck oder Hader/ und dergleichen/ so etwan einer mit dem andern haben möchte/ sol hie zwischen nicht gemelt noch gehört werden.

Aber nach diesem Frieden und Beschluß ob sich ein uneinigkeit erhübe/ dermassen/ das keine Einigkeit kündte gemacht werden (jedoch sol deßhalben kein Zanck noch Hader gebraucht werden) sondern die Ewrigen ewer/ die Unsern unser sein.

Und nach dem an der Donaw/ und an der Tatta herumb/ etliche Dörffer sein/ welche vormals Cummorn underthenig und gehorsam gewest/ dieselbigen sollen/ wie hievor/ bleiben/ Doch

sol das Krigsvolck/ so in dem Schloß Tatta ist/ den Dörffern/ so an dem Wasser wohnen/ keinen schaden thun noch mutwillen beweysen. Nach diesem Frid und Freundschafft / sollen ewere Herren der Grentzen/ auch andere/ es sey wer es wölle/ der da der unsern einen begrieff oder fieng/ denselben ohne verzug ledig lassen/ keine Schatzung von ihm fordern / one Schand und schaden/ in widerumb heim zuschicken / beflissen sein / damit auff beyden seitten / die freundliche vereinigung/ inn ruw und frieden erhalten werd. Solches alles sol von dieser zeit an/ auff acht Jahr/ on allen Betrug/ gewiß und warhafftiglich gehalten werden / Darauff dann vor dem Thor unserer Herrligkeit/ der Bundt und Friedbrieff gnediglich geben worden / nach bitt und beger. Die Verschreibung dieses Fridens sol furthin in unserm Keyserthumb den Waschen/ den Sanserbegen/ den Herren/ den Capitanien den Swbaschen oder Schuldtheissen/den Weiuoden/und allem unsern Kriegsvolck/ solchen friden und Verbündtnüß/ hart und festigklich zuhalten gebotten werden / wie sich dann gebürt/ und sie dieser freundtschafft zuwider/ keinen mutwillen üben noch gebrauchen sollen. Es sollen auch in diesem Friedstand die zwen Weiuoden/ Walach und Moldaw Landts / mit eingeschlossen und begriffen sein/ So sol dargegen ewern Underthanen/ den Hungern/ Crabaten/ Schlauoniern/ Boßnern/ und allen andern ewern gebiettenden Lendern/ Es sey trucken Landt/ Meer oder Inseln/ von uns kein schaden noch beschwernüß widerfaren. Aber so einer von ewern Stedten/ Schlössern/ oder befestigung mit gewalt oder verstolen/ vom Land/ oder anders/ etwas neme/ einen solchen zu straffen/ auch solches genommen Gut widerumb an sein alt und gebürlichs ort zugeben / sol iedes theil macht haben. Und so ein Underthan von einer seitten zu der andern entlauffen würde/ was ein solcher an Gelt und Gut hat/ soll seins Herrn sein/ und er sol nit angenommen/ sondern gestrafft werden/ den andern zum Exempel/ dann eines abtrünnigen Gut/ ist seines Herren.

Und so ihr in dieser zeit/ an etlichen orten/ Prouiant/ oder Speiß einzulegen/ etwas bawen oder bessern lassen woltet/ solches sol euch zugelassen werden/ doch nicht über die Grentzen/ sonder in ewerm Landt/ auch unserm Volck und Bawren in Hungern / nicht etwas zu arbeiten gebietten/ noch etwas von ihnen fordern. Ein jeder sol seinem Schloßherrn zudienen schuldig sein/ und sein Gelt/ so er zugeben schuldig ist/ ihm geben/ dann dorauß ist vielmals zwispalt entsprungen: Wir wöllen euch / sprechen sie/ verbrennen/ und in grund verterben/ und euch gefencklich einz ehen. Mit solchen schreckworten/ tringen sie Gelt und Stewer von inen/ und zwingen sie inen zudienen. Bißher hat das arme Volck zu beiden seitten dienen/ und iren Tribut und Zehenden geben müssen/ dieses mag wol in solcher gestalt bleiben. Es sind etliche Dörffer/ die haben sich irem alten herkommen nach/ zugeben williglich verpflicht und underworffen/ Aber es ist nicht allein ir wirige von ihnen/ sondern zehenmal noch soviel gefordert und genommen worden/ darvon sie gar arm worden sein/ und sich zu verlauffen w llens. Solcher armen Leut schuldt und wirige/ mag den einnehmenden Amptleuten oder Schuldtheissen vorgehalten werden/ ihre alte Gerechtigkeit/ und nit mehr zufordern noch einzunemen.

In diesen werenden Fried/ sol weder auß Hungern/ noch auß andern ewern Landen / niemandt gefangen/ noch mit gewalt entfüret werden. So es im fall geschehe/ sollen solche unauffenthalten/ frisch und gesund ohne Schatzung/ widerumb in ihr Landt geschickt/ unverkaufft und unverschenckt bleiben. Und denen so auff ewer seitten / an unsern herrlichen Thoren zu dienen von nöten/ als nemlich/ Legaten/ Diener/ Amptsvorweser/ oder dergleichen/ sol/ wie anderen Legaten/ Reverentz und guter will erzeigt werden/ deßgleichen auch wehn/ wieviel / und wann sie wöllen / zu Tolmetschern/ on alle verhindernüß gebrauchen. Es sol auch ewerm Volck und Dienern/ an unsere Thor/ zu und abzuziehen/ frey erlaubt sein/ sollen in allen Sachen gefürdert werden.

Und so der Grentzen oder anderer Sachen halben / zwispalt entstünde/ solchs zuvereinigen sollen auff beiden Partheyen / soviel von nöten ist/ auffrichtige und warhafftige Menner/ solchs zuerkennen gesandt werden/ und solche unbilliche und mutwillige Friedbrecher ungestrafft nicht bleiben. Dieweil aber die meng deß Landts ist/ so sind allwegen Dieb/ Reuber/ Renner und Brenner vorhanden/ inn Hoffnung von solcher mutwilligkeit/ unserm Frieden kein nachtheil widerfahren werde. Aber nach vermög sollen auff beiden seitten / solche böse Buben gestraffet werden: So sie aber an solchen orten nit ergriffen noch erfunden würden/ wo sie hinkommen/ sol solchs dem Herrn deß Lands angezeigt / dorinn sie begriffen / und ein jeder nach seiner begangnen Ubelthat/ gestrafft werden. Und an den Grentzen ist ein Gewonheit auffkommen/ das ihr zwene/ einer den andern zukempffen/ auff die Pletz fordern/ solchs sol auch nicht mehr gestattet/ und einer den andern zutödten/ mit nichten nachgelassen werden. Diese beschriebne Artickel/ zu ruh und sicherheit der Armen und Reichen/ auch unserer freundtschafft und frieden / sollen sie auff beiden seitten/ hart und fest gehalten werden. Es sol auch auff ewer seitten/ solcher fried und einigkeit/ und

auch diesen gemeldten Art ckeln/ zucht und ehr bewisen werden/ In ewern gebiettenden Landen/ den Herren solches zuhalten/ angezeigt und fürgetragen werden/ Deßgleichen auch auff unser seitten geschehen sol/damit biß auff bestimpte zeit/ der Freundschafft kein gebrechen entstehn. Solche bitt und beger/ ist uns von ewerm vorgemelten Legaten/ in aller Billigkeit angezeigt worden. Nach willen und wolgefallen/ hat er dorauff unseren Keyserlichen Schwur und Eydbrieff gefordert und begert/ Derhalben dieser herrliche Bund und Friedbrieff/ gegeben worden ist/ das auf ewer seitten/ auch von ewern Underthanen/ Herrn/ und Kriegsleutten/ solches gehalten werde. Und so lang dieser Verbündnüß und frieden nichts entgegen/ auch diesem auff trawen und Glauben geschwornen Eydt/ kein widerstandt erscheint/ sondern fest gehalten wirdt/ sollen diese Freunds Artickel in guter ruhe und Fried auff und angenommen sein und bleiben/ bey meinem Großmechtigen Keyserthumb/ auch bey meinem warhafftigen Glauben/ schwer ich diesen Eydt/ bey dem warhafftigen Schöpffer Himmels und der Erden/ auch bey den warhafftigen Zeichen unsers Grossen und ansehenlichen Propheten/ das in dieser Verbündniß jetzt diesem Schwur und Eydt/ nichts entgegen sol gehandelt werden/ weder von dem Begilerbegen/ noch von Herrn/ noch von Capitanien/ noch von Schultheissen/ noch von unsern Waiuoden. In summa/ alles Volck unsers Keyserthumbs/ sol sich auch mit starcker macht und herrlicher Krafft/ zusampt dem Lands Erdel/ König Steffan/ Walachey/ und Woldaw Waiuoden/ auch alle Tributgebenden Christen/ die alle in dieser Bündnüß begriffen sind/ befleissen/ das eweren Landen/ Leutten/ Stedt und Schlössern/ In suma/ allen Gebietten/ Merckten/ Flecken und Grentze/ weder das gröst noch kleinest/ schand noch schaden widerfahre/ auch kein Spott/ Mutwill noch unbilligkeit entstehe. Beschließlichen/ dieser krefftigen und mechtigen Freundschafft und Lieb/ sol euch und den ewren in bestimpter zeit deß Friedens/ von uns alle Zucht und Ehr bewisen werden/ nach ewrem willen/ auch ob Gott wil/ dieser Verbündnüß und unserem Gelübd/ das aller geringst darwider nicht gehandelt oder gehört werden. Ferner so habt ihr etlicher durch unsers Kriegsvolcks handen Gefangner halben/ durch eweren Legaten anlangen lassen/ Dorauff so wisset/ das vor diesem begeren/ von diesen gemelten gefangnen/ von meiner Keyserlichen Mechtigkeit/ kein Gelt noch Gut gefordert worden/ sonder sie haben uns von freiem willen mit weynenden Augen in aller underthenigkeit fürtragen und anzeigen lassen/ daß man sie für Gelt und gefangne Türcken loß geben wölle/ Wiewol sie nun von wegen ihrer begangnen Ubelthat/ frey/ ledig und loß zulassen nicht wirdig noch werth wehren/ auch von dieser Gefencknüß loß zu werden inen unmüglich gewest were/ so wol als uns solchs zuthun nie in Sinn kommen/ Doch ist inen die Freyheit/ nur allein euch zu lieb und ehren/ auch zu erledigung den unseren/ geschehen/ verhoff nach verwilligung/ diese unseren werden auch gleicher massen/ von iret Gefencknüß quit/ ledig und loß/ und uns zugeschicket werden. Derhalben auff solich ewer bey uns angeneme bitt/ sein solche gefangne Personen/ viel gedachtem Legaten zu überantworten/ und euch zuzuschicken/ auff unser Keyserlich gebot/ befohlen worden. Und dieser Bunds und Friedsbrieff/ ist in der Jarzal unsers grossen und angenemen Propheten/ im 960. Jahr/ im anfang deß Monats Septembris/ inn unser herrlichen Burgk/ und Keyserlichen Stul der gewaltigen Stadt Constantinopel geschrieben und außgereicht worden.

Hiebey ist zumercken/ als die Türckische Botschafft ire Werbung fürbracht/ ist die Key. May. im Palatio auff einem hohen Stul/ und neben ihrer May. die Röm. Kön. May. auff einem andern Stul/ etwas nidriger/ folgends die sechs Churfürsten/ noch baß herab gesessen. Darneben sind aber alle andere Fürsten/ so der zeit zu Franckfurt gewesen/ alle zugegen erschienen/ und gestanden/ sampt andern Graffen/ Freyen/ und Herrn/ auch vom Adel/ und sonst mehr Leuth/ soviel sich in den Saal haben eindringen mögen. Als nun der Türckische Gesandter/ inn den Saal gelassen/ da seind alle oberzelte Herrn/ ausserhalb der Kay. May. mit unbedecktem Haupt gesehen worden/ Auff das hat der Türckische Gesandte seine Oration/ wie vorsteht/ geredt. Er hat aber mit sonderlichen geberden/ Ehrerbiettungen/ und Reverentz/ Türckischem brauch nach/ dieselbige seine Rede und Oration/ volnbracht. Denn erstlich/ als er in den Saal getreten/ hat er sich gegen der Key. May. etlich mahl mit seinem Haupt bey nahe biß auff die Erden geneigt. Volgends/ so offt er die Key. May. deßgleichen Solyman seinen Herren/ genent/ hat er sich auch mit dem Haupt auff die Erden geneigt und gebuckt.

Dargegen ist Key. May. so offt der Gesandte den Türckischen Keyser genant aus angeborner Höffligkeit/ ein wenig von irem Stul auffgestanden. Und ist alles sehr herrlich und lustig zusehen gewesen.

Der fürnembste Orator deß Wasche von Buden/ ist ein Teutscher gewesen/ von Schmideberg under der Chur Sachsen gelegen/ Welcher in der jugent von den Türcken gefangen/ zu solchen Ehren kommen.

Ernste Disciplin der Türcken.

Wascha deß Türckischen Keysers Gesandter/ hat zwene seiner Diener/ von den Fußsolen biß an die Brust/ also lassen geysseln/ das man an ihnen deß Lebens halben gezweiffelt hat.

Jre Kleidung ist nichts anders als der Ungern/ alleine daß sie auff dem Haupte wunderliche geflochtene Hütte tragen. Der Wascha hat ein weys Seyden Silbern Stück an/ und ein Grün Tamaschken Wammes/ tregt auff einer seitten einen Sebel/ auff der andern ein langen Fausthammer.

TITVLVS QVEM TRIBVIT IMPERATORI NOSTRO TVRCICVS IMPERATOR.

In fide Iesu Nazareni inter cæteros Principes Christianorum, summo atque electo Domino Ferdinando, amico nobis dilecto, cujus abundat virtus, & Majestas sua prosperetur in æternum.

Verzeichnuß der Geschenck/ mit welchen die Röm. Kön. May. von deß Türckischen Keysers Bottschafft vorehrt worden.

AM Mittwoch/ welcher was der 2. Decembris/ vorehret Ebrahim Strotsch/ deß Türckischen Keysers Bottschafft/ Röm. Kön. May. Erstlich mit einem schönen Türckischen Pferd/ nit fast hoch/ darauff eine güldene Deck/ und waren im die Füß zusammen gespannt/ gleich wie man die Pferd zuspannen pflegt/ so den Zelt gehen lernen.

Demnach zwey Kamel/ auff Türckische Monier gantz köstlich zugerüst.

Item/ Einen schönen Türckischen Hundt.

Item/ Ein Türckischen Flitzschbogen/ sampt einem Köcher mit Pfeilen.

Zum letzten/ Vier schöner Türckischer Spieß/ deren zween Rot/ und zween Grün/ angestrichen waren.

Am Mittwoch/ den andern Decembris hielt Key. May. wider ein Pancket und Mahl auff dem Römer/ welchs auch gantz köstlich und herrlich zugangen.

Am Donnerstag den dritten Decembris zu nacht/ hielt Kön. May. ir Pancket und Mahl/ auch auff dem Römer oder Rathauß/ darbey auch die Fürsten und Fürstinnen gewesen/ Und solchs mit grossen Freuden und Freundschafft verbrachten.

Potentaten und Fürsten/ auch Fürstinin/ deß heiligen Römischen Reichs/ so auff der Röm. Kön. May. Waal und Krönung zu Franckfurt am Mayn/ persönlich gegenwertig gewesen sind/ Anno 1562.

FErdinandus Römischer Keyser.

Maximilian König zu Behem/ dißmal erwelet und gekrönt zum Römischen König.

Maria Königin zu Behem/ geborne Königin auß Hispania/ Keyser Carls des fünfften Tochter.

Rudolphus Printz von Behem/ etc.

Ernestus Ertzhertzog von Osterreich.

Anna Princeßin auß Behem.

Elisabeth Ertzhertzogin von Osterreich.

Daniel

Daniel Churfürst und Ertzbischoff zu Maintz/ deß Geschlechts Brendel von Homburg.
Johan Churfürst und Ertzbischoff zu Trier/ deß Geschlechts von der Leyen.
Friederich Churfürst/ und Ertzbischoff zu Cölln/ deß Geschlechts Graff von Wida.
Friderich Churfürst/ Pfaltzgraff am Rhein.
Augustus Churfürst/ Hertzog zu Sachsen.
Anna Churfürstin zu Sachsen/ geborne Königin auß Dennemarck.
Joachim Churfürst zu Brandenburg.
Albrecht Hertzog in Bayrn/ ꝛc.
Anna Hertzogin in Bayrn / geborne Ertzhertzogin von Oesterreich / Keyser Ferdinandi Tochter.
Hertzog Georg/ Pfaltzgraff/ ꝛc. zu Simmern.
Hertzog Wolffgang/ Pfaltzgraff/ ꝛc. zu Zweybruck.
Hertzo Ludwig/ Pfaltzgraff am Rhein.
Hertzog Johan Casymir/ Pfaltzgraff am Rhein.
Wilhelm Hertzog zů Gulich/ Cleve/ und Bergen.
Ernst Hertzog zů Grubenhagen und Braunschweig.
Hans Albrecht Hertzog zu Mechelburg.
Carl Hertzog zu Lottringen.
Christina Hertzogin zu Lottringen seine Mutter/ geborne Königin auß Dennemarck.
Renea Hertzogin von Lottringen/ seine Schwester.
Frantz Hertzog zu der Lawenburg.
Wilhelm Landtgraff zu Hessen/ der Jünger.
Ludwig Landgraff zu Hessen/ sein Bruder.
Christoff Hertzog zu Wirtenbergk/ und Tegk.
Eberhart Hertzog zu Wirtenbergk/ sein Sohn.
Bernhart Fürst zu Anhalt.

Geistliche Fürsten auch deß Reichs.

Wolffgang Meister Deutsches Ordens.
Georg von Hohenheim/ genant Bombast/ S. Johans Ordens / M. in Deutsch Landen.
Herr Johann von Rehe Land-Commentur zu Marpurg.
Christoff Sigmund Römer/ S. Johanns Ordens Commenthur zu Meillberg.
Frantz von Hotzfeld/ Commenthur zu Griffstatt.
Marquart von Hattstein Bischoff zu Speyr.
Friderich Bischoff zu Wirtzburg/ und Hertzog zu Francken.
Wolffgang Gefürster Apt zu Fulda.

Fürsten / Fürstliche Personen/ und Bischoff/ Item der Potentaten/ und Churfürstliche Gesandten/ und etliche für sich selbst.

Zacharias Delphin/ Bischoff zu Pharos/ Bapsts Pij deß vierdten Bottschafft.

*Bernhart Bouchetel Bischoff zu Roues inn Britargne/ K. W. auß Franckreich Gesandter und Orater. *al. Bartholme Bochetel/ B. Z. Rebon/ etc.

Philips Hertzog von Ascot/ König Philips auß Hispania Bottschafft/ Und mit ihm Wilhelm Marggraff von Renten/ sein Bruder.

Augerius von Bußbeck / Keyser Ferdinandi Bottschafft / beim Solyman Türckischem Keyser/ so hie wieder ankommen.

Ebrahim Strotsch oder Statius/ geborner Poleck/ Solymanni deß Türckischen Keysers von Constantinopel Bottschafft.

Martin Cromerus/ Künigs Sigismunden Augusten in Poln Bottschafft.

Georg von Seyen/ Graff von Witgensteyn/ Affterdechant zu Cölln/ Hans Gebhardten von Mansfeld Churfürsten zu Cölln / und Ertzbischoffen daselbst/ Gesandter / Und darmit Georg von der Leyen/ Landthoffmeister/ Rüdger von der Horst Marschalck / und Frantz Burckhart Cantzler/ sampt andern acht Rethen.

Franciscus Vorgach/ Bischoff von Wardein/ bey Key. May. Hungerischer Vicecantzler.

Wilhelm Printz von Auranien/ für sich selbst sampt etlich Rittern deß gülden Vlüß.

Nicolaus Hertzog von Vadamont/ für sich selbst.

Carl Hertzog von Münsterberg/ an ir K. M. Hoff.

*Lamoral von Egmund/ Printz von Gaueren. *al. Admiral.

Fürstliche Gesandten.

N. Der Jünger Herrn von Weinmar Gesandten.
Ludwig Haluer Doctor/ von wegen Hertzog Heinrichs von Braunschweig.
Valtin von Eickstett/ deß Hertzogen von Pommern Gesandter.
Theobald Grumer/ Hertzog Otten von Lüneburg Gesandter.
N. Finer der Rechten Doctor/ mit N. von Ulm/ von wegen Marggraff Carls und Philiberts von Baden.
Johan Michaelius Pat. Ven. der Herrschafft von Venedig Gesandter.
Hieronymus Falletus ein Graff/ dißmal ankommen/ und Sigismund Discalcius I. V. D. Ordinarius/ Alphonsi Estensis Hertzogen zu Ferrar Gesandte.
Anthonius de Alloriis. Cosmi Medices/ Hertzogen zu Florentz Gesandter.
Johan Franciscus Angusola Ritter und Doctor/ Herrn Guilhelmen Gonzagen/ Hertzogen zu Mantua Gesandter.
Joachim Sylenis Regenoni Gubernators in Niderlanden oder Braband/ Gesandter.
Jacques Spitanne/ Herr von Passy/ und Johan de * Schelles / deß Printzen von Conde in Franckreich Gesandte.

*al. Schalles.

Bey und mit Ferdinand / Römischen Keyser/ Graffen und Freyherren.

Georg Graff von Helffenstein.
Ludwig Graff von Königstein.
Carl Graff von Zollern.
Georg Graff zu Nageroll.
Jacob Graff zu Castaldo.
Ludwig Graff zu Löwenstein.
Simeon Graff von Arch.
N. Graff zu Schwartzenburg.
Augustin Graff zu Brodran.
Otto Graff zu Eberstein.
Sebastian Graff zu Guttenstein.
Herr Hanß Trautson/ Freyherr zu Sprechenstein/ rc.
Johan Herr von Newhauß.
Otto Herr von Heideck.
Georg Freyherr zu Herberstein.
Wolffgang Freyherr zu Sarau.
Wolffgang Vürg Freyherr.
Georg Freyherr zu Egk.

Bey Maximilian/ Römischem und zu Böhem König/ etc. Graffen und Freyherrn.

Casper Graff zu Latron.
Claudius Trivults Graff zu Malsi.
Otto Graff zu Eberstein.
Moritz Schlick/ Graff zu Bassaw.
Heinrich Graff von Schleinitz.
Christoff Freyherr von Eitzingen/ oberster Erbkammerer in Osterreich.
Leonhart von Harrach/ Freyherr zu Roraw/ oberster Erbstalmeister in Osterreich.
Vratislaus Herr von Bernstein/ rc.
Ludwig Ungnad/ Freyherr zu Soneck.
Georg Proskowski/ Freyherr.
Peter Herr von Rosenburg.
Leonhart von Harrach/ Freyherr/ der jünger.
Georg Freyherr zu Eitzingen.
Bernhart Herr von Tzeratin.
Wentzel Herr von Bostkron/ über der Trüb.
Wendel Burggraff von Dona.
Schenibra Herr von Tzernaha.
Johan Herr von Wartenberg.
N. Herr von Sternberg.
Fabian Zeine Erbher auff Christburg.
Leopold und Julius Freyherrn von Herberstein.
Balthasar Freyherr von Büchaim.
Sigmund Chritzbach / Freyherr.
Maximilian Freyherr zu Bolhaim.
Adam Herr von Dietrichstein/ Freyherr zu Holenberg/ rc. Erbkammerer in Kärnten.

Mit

Mit Daniel Churfürsten zu Maintz Thumherren und Graffen.

Johan Andreas Moßbochen von Lindenfelß/ Thumdechant und Cammerer zů Maintz.
Arnold von Bůchholtz/ Thumbpriester.
Ernst Graff von Solms.
Conrad Graff von Solms/ und Herr zu Müntzenberg.
Georg Graff von Eysenburg.
Wolff Graff von Eysenburg.
Heinrich Graff von Eysenburg/ Herr zu Büdingen.

Mit Friderichen/ Churfürsten zu Cöln/ Thumbherren/ Graffen und Herren.

Georg von Seyen/ Graff zů Witgenstein/ ꝛc. zůvor Gesandter.
Heinrich Graff zů Seyen/ Chorbischoff zů Cöln.
Johan Graff zů Manderschied/ ꝛc. Scholaster zů Cöln.
Herman Graff zů Neuenar und Mörß/ꝛc. Erbhoffmeister des Ertzstiffts Cöln.
Herman Graff von Manderschied und Blanckenheim/ ꝛc.
Ludwig Graff von Seyen/ Graff zů Witgenstein.
Reichart von Eisenburg/ Graff zů Büdingen.
Philips von Eisenburg/ Graff zů Büdingen.
Ludwig von Eisenburg/ Graff zů Büdingen.
Christoff Ladislaus Graff zu Nellerberg/ ꝛc.
Cuno Graff zů Manderschied und Blanckenheim/ ꝛc.
Johan Herr zů Büren.
Mainolff Herr zů Büren.
Georg von der Leyen/ Herr zů Saffig/ ꝛc.
Wilhelm von Braitbach/ Herr zů Boritzheim.

Mit Johan Churfürsten von Trier/ Thumbherren/ Graffen und Herren.

Bartholomeus von der Leyen/ Thumbscholaster.
Johan von Schönenburg/ Capitular Thumbherr zů Trier.
Heinrich von Nassaw/ Capitular Thumbherr zů Maintz und Trier.
Wilhelm Quaad zů Landskron/ Thumbherr zů Trier.
Emich Graff zů Leyningen und Dagspurg/ Herr zů Cappormundt.
Johan Graff zů Isenburg und Grensaw.
Sebastian von Dhaun/ Graff zů Falckenstein/ Herr zum Oberstein.
Niclaß von Enschringen/ Herr zů Schwartzenberg.
Anthoni Waltrot Herr zů Bassenheim.
Johan Herr zů Helffenstein.

Mit Friderichen Pfaltzgraffen Churfürsten/ Graffen und Freyherren.

Eberhart Graff von Erbach.
Hanß Heinrich Graff von Leiningen.
Albrecht Graff von Nassaw/ zů Deilburg.
Valten Graff von Erbach/ ꝛc.
Schenck Friderich von Limpurg.
Christoff Graff von Oldenburg.
Philips Graff von Nassaw.
Christoff Graff zů Ostfrißland.
Georg Graff von Erbach/ der jünger.
Johan Freyherr zů Schwartzenburg.

Mit Hertzog Augusto Churfürsten zu Sachsen/ Graffen und Herren.

Hanß Günther Graff von Schwartzenburg.
Hanß Albrecht Graff von Manßfeld.

Johan Graff von Oldenburg.
Herr Georg von Schonburg.
Herr Hanß von Ponickaw.
Carl Graff von Barbey.
Herr Haug von Schonburg.

Mit Joachim Churfürsten von Brandenburg/ Graffen und Herren.

Johans Georg von Manßfeld.
Wilhelm Graff von Honstein.
Wilhelm von Becklinsaw/ Thumprobst zu Magdeburg.
Jobst Graff von Barby.
Albrecht Georg von Stolberg.

Mit Hertzog Albrechten in Bayern/ Graffen und Freyherren.

Friderich Graff von Oetingen.
Ulrich Graff von Montfort.
Albrecht Graff von Sultz.
Heinrich Graff von Lupffen.
Wolff Wilhelm von Mechselrain/ Freyherr/ ꝛc.
Johan Wilhelm Herr von Bern.
Heinrich Graff von Fürstenberg.
Joachim Graff von Ortenburg.
Albrecht Graff von Löwenstein.
Degenhart Herr von Stauff.
Hanß Fugger/ Freyherr/ ꝛc.
Hanß Wärmunt Herr von Bern.

Mit Hertzog Wolffgang Pfaltzgraffen/ etc. Graffen und Freyherrn.

Georg Graff zu Castell.
Heinrich Reuß Herr von Plau.
Quirinus Herr zu Hohengeroltzeck.

Mit Wilhelm Hertzog zu Jülich/ Graffen und Freyherren.

Herman Graff zu Newenar und Mörß.
Etzart Graff und Herr zu Ostfrießland.
Wilhelm Graff zu Schwartzburg.
Hans Gerat/ Graff und Herr zu Geratstein.
Ludwig Graff zu Nassaw.
Frantz Graff zu Waldeck.
Adolff Graff zu Nassaw.
Dietrich Graff zu Manderschid.
Philips Graff zu Manßfeld.

Mit und bey dem Hertzog von Lottringen.

Johan Graff zu Salm.
Sampt andern viel Gräfinnen und Freyinnen im Frauwenzimmer.

Mit Hertzog Christoff von Wirtenberg/ Graffen und Freyherrn.

Sebastian Graff zu Helffenstein.
Heinrich Graff zu Castell.
Albrecht Graff zu Hohenloe.
Schenck Christoff/ Freyherr zu Limpurg.
Albrecht Herr von Rosenberg.
Wilhelm Herr zu Heydeck.
N. Freyherr zu Schwartzeberg.
Ludwig Graff zu Oetingen.
Philips Graff zu Nassaw.
Georg Graff von Tübingen.
Schenck Heinrich/ Freyherr zu Limburg.
Hans Jost/ Freyherr zu Heydeck.
Wolffgang Herr zu Heydeck.

Mit Friderichen/ Bischoff von Wirtzburg/ und Hertzog zu Francken.

Wolff Dieterich von Hutten/ Thumbdechent.
Hans Egloff von Knörringen/ Thumbherr.

Mit und bey Wilhelm / Printzen von Aranien/ Graffen und Freyherrn.

Ludwig Graff zu Nassaw.
Anthoni Graff zu Hochstratten.
Johan Graff zu Arnberg.
Albrecht Graff zu Schwartzenburg.

Henrich

Heinrich Graff zu Eysenburg.
N. Freyherr zu Beirstell.
N. Herr zu Heer.
N. Herr von der Mehr.
N. Graff zu Nagarol.
N. Herr zu Eldern.
N. Herr zu Seir.

Graffen und Herren so für sich selbs zu Franckfurt ankommen.

Wolff Graff zu Oetingen.
Loth Graff zu Oetingen.
Johan Graff von Reupoltskirchen.
Floris Graff von Horn.
Günther Graff zu Schwartzenburg x.
Hanß Günther Graff zu Schwartzenburg.
Christian Graff zu Oldenburg und Delmenhorst/ mit Graff Günthern kommen.

Ritter deß güldenen Vlüß/ welchs Ordens diser zeyt Oberster Philippus König in Hispanien.

Ferdinand Römischer Keyser.
Maximilian Römischer König.
Albrecht Hertzog in Bayrn.
Philips Hertzog von Arescot.
Wilhelm Printz von Auranien.
Almiral Graff von Egmunt/ Printz zu Graveren.
Florus Graff von Horn/ Almiral in Niderland.
Johan Graff von Arnberg.
Antonius Graff zu Hochstrat.
Vratislaus Herr von Bernstein.
Wilhelm Marggraff von Rentin.
Johan Herr von Newhauß/ Böhmischer oberster Cantzler.

Oberste in Zügen / so auff dem Waaltag zu Franckfurt/ Anno 1562. entgegen.

Georg von Hegneberg/ Ritter/ x.
Philips Graff von Eberstein.
Hans Georg von Gumpenberg.
Admiral von Egmund/ Printz zu Gaveren.
Wolff Dieffstetter.
Hanß Graff von Nassaw.
Georg Graff von Helffenstein.
Lazarus von Schwendi.
Hanß Schnabel.
Niclas Herr von Polweil.
Clauß von Hattstatt.

Reuter Obersten.

Ernst Hertzog von Braunschweig
Christoff Graff von Oldenburg.
Günter Graff von Schwartzenburg.
Jacob von der Schullenburg.
Heinrich von Staupitz.
Addrian von Stainberg.
Albrecht von Rosenberg.
Joachim Röbel.
Adam Trot.
Ernst von Manderschied.

Erb Ampttrager deß heiligen Römischen Reichs/ als Schenck/ Marschalck/ Küchenmeister und Cammerer.

Schenck Christoff/ Freyherr zu Limburg.
Schenck Heinrich/ Freyherr zu Limburg.
Heinrich von Pappenheim/ Reichs Marschalck.
Veit Curt von Pappenheim/ Reichs Marschalck.
Conrad von Pappenheim/ Reichs Marschalck.
N. von Pappenheim/ Reichs Marschalck.
N. von Seldeneck/ Reich-küchenmeister.
Carl Graff von Zolrn/ zu Hohenzollern / deß heiligen Römischen Reichs Erbcammerer.
Carl von Fraunberg/ deß Heiligen Römischen Reichs Erb Ritter.

Hans Christoff von Fraunberg/ sein Brůder.
Hanß Adam von Fraunberg/ sein Vetter.

Der Pferd überschlag/ so zu Franckfurt ankommen.

Keyserliche Mayestat haben mit allem Hoffgesind/ 1463. Pferd.
Königliche Mayestat sampt der Königin/ ꝛc. 900.
Churfürst von Maintz. 345.
Churfürst von Cöln ist gleichsam auff der Post auff viertzehen Gutschenwägen ankommen/ so ihm entgegen geschickt.
Churfürst von Trier ist zů Schiff kommen.
Pfaltzgraff Churfürst/ sampt sein zweyen Sönen/ Ludwig und Hanß Casimir. 364.
Churfürst von Sachsen sampt deren Gemahl/ auch Hertzog Ernst von Braunschweig/ Landgraff Wilhelmen von Hessen/ Bernharten/ Fürsten von Anhalt/ und Hertzog Frantzen von der Lawenburg. 802.
Churfürst von Brandenburg. 452.
Hertzog von Bayern sampt deren Gemahel. 450.
Hertzog Wolffgang Pfaltzgraff. 255.
Hertzog von Gülich. 314.
Hertzog von Lothringen/ sampt der Mutter und Schwester. 400.
Hertzog von Meckelburg. 162.
Hertzog von Wirtemberg sampt seinem Sohn/ und Landgraff Ludwigt von Hessen. 316.
Item zůwissen/ vor Ankunfft deß Hertzogen von Arsott/ deß Teutschen Meisters/ deß Hertzogen von Lothringen/ und anderer vieler Graffen und Herren/ wurden noch im October vom Reichs Marschalck überschlagen eyngefurierte Reisige und Wagenpferd. 9065.

Von Gelehrten/ so auff disem Waal Tag mit Keyser/ König/ Fürsten und Herrn erschinen.

Mit Keyserlicher Mayestat Doctores im Rechten und Räth.

Doctor Seld/ Vicecantzler.
D. Johan Baptista Weber.
D. Thoman Schöber.
D. Paulus Vrisam.
D. Ulricus Zasius.
D. Gerhardus Ach.
D. Martin Lauffner.
D. Timotheus Jung.
D. Andreas Rapicius/ Secretari.
Julius Alexandrin D. Medicine/ Key. May. Leibartzt.
D. Steffan Laureus/ Hofphysicus.
D. Claudi Reichardus/ Wundartzt.
Herr Matthias Zittardus von Ach/ Hofprediger.
Alexander Mengonis Eleemosinarius.
Thoman Dorner/ der Edlen Knaben Zuchtmeister.

Mit Röm. Kön. May.

Franciscus Partin/ Leibdoctor in der Artzney.
Bartelius von Reckingen/ genant Corrichter/ Hoffdoctor in der Medicin.
D. Donat Danner/ Kön. May. geliebten Kinder Preceptor.

Mit dem Churfürsten von Maintz/ Doctores im Rechten und Räth.

D. Kilian Eller.
D. Balthasar Sachs.
D. Philips Köl.
D. Leman Scheller.
Wendel Haß/ Licentiat.

Beym Churfürsten zu Trier/ Doctores im Rechten und Räht.

Heinrich von Bühel/ der Rechten Licentiat/ Amptman zů Pfal/ Zell/ und Grimburg.
Christoff Faber.
Johan Wimpflin.
Cuno von Hanbur.
Dietrich Flade.

Conrad

Conrad Reck/ Licenciat.
Jonas Adolerus/ D. Theologie.
V. Winemannus/ D. Medicine.

Mit dem Churfürsten zu Sachsen.

Herr Ulrich Mordeissen auff Waltersdorff.
Herr Franciscus Kram.
Herr Paulus Vogel.
Johan Neffe/ der Artzney Doctor/ und Leibartzt.
Herr Daniel Greser/ Superintendens/ und Pfarrherr zu Dreßden/ Hoffprediger.
Herr Lorentz Lindeman zu Sedelitz.
Herr Georg Krackaw.
Herr Hieronymus Komerstatt.

Bey Friderich Churfürsten/ Pfaltzgraffen.

D. Christoff Prob Cantzler.
D. Christoff Oheim.
Wenceslaus Züleger/ Licentiat.
M. Michael Diller/ Hoffprediger.
D. Philips Heiles.
D. Ulrich Bitter.
Georg Weißbrot/ Magister.

Beym Churfürsten von Brandenburgk.

Lambertus Distelmeier/ Cantzler.
Adrianus Albinus.
Albrecht Dum.
Lucas Hofmeister.
Christoff Meyenburg.
Andreas Zoch.
Paulus Goldtstein.
Christoff Hornburg.
Ulrich Buchner.

Die Geistlichen.

Herr Johan Agricola/ Eißleben/ Superintendens.
Herr Johan Paßken.
Herr Gottschalck Pretorius/ Magister.

Mit dem Hertzog zu Wirtenberg.

D. Hanß Schwartz.
D. Johan Brentz.
D. Johan Sechel.
N. Hoffprediger.

Mit Hertzog Wolffgang von Zweybrück.

D. Ludwig Krempff.
Licentiat Schwebel.

Mit Hertzog Albrecht von Bayrn.

Wigelius Hundt.
Johan Sigemüller.

Mit dem Hertzog zu Meckelburg.

Johannes Fesselius / Poeta.

Mit dem Hertzog von Jülich.

Jacobus Omphalius.
Carl Horst.

Bey Graff Günther von Schwartzenburgk.

David Schifferdecker der Rechten D.
Petrus Avianus der Artzney D.
Heinricus Müller/ M. und Rath.

Gelehrte so Bücher geschriben/ und dißmal zu Franckfurt bey Buchführern und Fürstenhöfen erfraget worden.

Theologen.

Johan Agricola/ Eißleben/ bey Brandenburg.

Georgius Wicelius/ zu Maintz wohnende.
Johan Brentius/ bey Wirtenberg.
Abdias Pretorius Gottschalck.

Juristen.

Melchior Kling auß dem Stifft Magdeburg.
Franciscus Hottomannus/ Jurisconsultus.
Christoff Ehem von Augspurg.
Nicolaus Cisnerus/ beym Pfaltzgraffen/ Churfürsten.
Simon Schardius für sich selbs.

Historienschreiber.

Michael Peuterus/ Jurisconsultus.
Johan Boerthusius Prepositus zu Deumter.
Samuel von Quickelberg/ bey Bairn.
Laurentius Schradeus Antiquarius.
Johan de Francolin Keyserliche Erenholt.
Heinricus Milius/ bey Graff Günter zu Schwartzburg.

Oratores und Poeten.

Johannes Sturmius von Straßburg/ Orator.
Cyprianus Vomelius/ Coloniensis/ Poeta/ etc.
Michael Toxites/ Poeta et Orator.
Andreas Rapitius/ Poeta und I. C.
Johan Postius/ Germersheimius/ Poeta.
Johan Lauterbachius/ Poeta.
Martinus Huberus Basiliensis.

Mathematici und Musici.

Johannes Taisnerus I. V. D. Mathematicus.
Orlandus de Lassus Musicus bey dem Hertzogen von Bairn.

F I N I S.

Anzeigung/ wie alwegen sich die Römischen Bischoff oder Bäpst gegen den Teutschen Kaysern gehalten haben. Durch Herrn Ulrichen von Hutten auff das kürtzest auß Cronicken und Historien gezogen Kön. May. fürzubringen.

Horatius. ER (als einer von den weisen sagt) der selig zu achten der mit eines andern schaden weyß würde/ so ist auch der nie am minsten glückselig zu halten/ der mit geringen schaden/ auß einem unglück kompt/ dardurch er underweyst/ darnach in seinen sachen fürsichtiglich handlen mag/ Und mit bedenckung deß vorigen falß sich für zukünfftigen fallen hüten. Wo aber ainer were/ der baiderlay gestalt/ als durch frembden und auch seynen aygen schaden gewarnet/ sich doch nit fürsehen wolt/ und alle vorgangne ding zu vorgeß setzt: ob es demselbigen übel gieng/ würden sein freünd und die yme gutes günnen sich über yn erbarmen/ seine freünde desselbig irem glück züschreiben/ die aber weder Freund noch Feynd sprechen ym were recht gescheen: das er dermassen underweist noch dennoch in Irthumb freventlich und mit freyem willen gefallen.

Was Kay. Man. zu erinnern. Demnach ist Kay. May. zu ermanen/ daß sy erstlich bedenck/ wes ire selbst geraid vom Bapst begegnet/ darauß zuvernemen/ was sy sich hinfürter leibs/ guts/ trewen/ und glaubens vorsehen sol. Darnach auß alten Historien und Geschichten/ der vorigen Kayser bericht zunemen: wie es dann etwan gegangen/ so würdt sy finden das kainem Teütschen Kayser/ von Bäpsten (es wäre

dann

dann zú irem aygen nutz beschehen) gleichs ye widerfaren ist/ sonder sein die offt jemerlich über
ire hánd gegeben trew und glauben von den betrogen und verraten/ alweg under ainem schein der Bábst
der Geistlichkeit umbgefúrt/ und darnach zu spot und schanden pracht. Etliche auch für ire ge- Glauben.
thane Wolthat/ schentlich und bößlich gehandelt/ als mit Handt und Waffen/ angefochten und
überfallen/ das dann von ainem zúm andern in der leng zúerzelen vil zeit haben wolt/ mag aber
obenhyn/ und die grösten stuck zumelden der massen wie hiernach volgt angezaigt werden.

Und heben wir an Kaiser Otten den Ersten zú nennen/ den acht ich für den ersten/ der den Kaiser
Bepsten gút gethan/ und von ynen böß entpfangen hat. Dann als er vom Bapst Johanne Otto der
dem zwölfften durch pit und flehe der Kirchen wider die Saracenen Künig Berengarium und Erst.
seinem Son Albrechten zú helffen / in Italiam gefordert und kommen: Rom von bayderlay
feynden erlöst: gantz Italiam in fryden gesetzt. Ist darnach Bapst Johannes von ym zu Kü-
nig Albrechten/ der in Corsicam geflogen was/ gefallen/ und hat wider den frommen Kayser Ot-
ten grosse Auffrür und Krieg erwecket und hat Otto der erst disse belohnung von seinem Bapst
entpfangen. Aber seinen neuen Otten den dritten/ haben nit mügen helffen vil gúthat seines Otto der
Anherrn und auch Vaters die sy den Bepsten bewiesen/ sonder ist der von dem mit auffrür und drut.
untrew so lang angetast und beschediget/ biß er auß trefflichen ursachen bewegt Bapst Johanni Johannes
dem xiiij. die Augen hat lassen außstechẽ/ welche straff sy dann ain zeit lang in forcht gehaltẽ. Biß so 14.
lang das Reich komen ist an den werden helt Kaiser Heinrichen den iiij. deßgleichen in Teútschen Kaiser
Landen nie geporen/ dann yme geben seyn eigne feind/ die Italianer das Lob/ daß er in streitpar- Hainrich
keit den meisten tail der theúresten Helden/ so ye gewest / aber mit menig die Feltschlachten sy alle der 4.
übertroffen hab. Dann er hat sein tag auß/ lxij. Schlachten gethan: in denen er den maisten NB.
tail und nahent allen abgesygt. Aber ye dapfferer/ starckmútiger/ und tugenthafftiger er gewe-
sen ye grösser vervolgung der Bapst er hat leiden müssen/ also bald sy sein groß Gemút und ge-
schicklichait gesehen/ haben sy auff das er nit über sy wachs sich yme entgegen gesetzt. Und ist die Nota der
erst Pratick gewest / haimlich die sachen (als der zeyt das máchtygist Volck Teutscher Nation) Bapst
yme abzúwenden/ das sy auch volendet/ also das vil Fürsten und Herren wider yne zúsammen ge- Practick.
schworen/ dann die Bápstischen haben sy überredt/ er sey von Natur zú Tyranney genaigt/ werd
sy umb yr alte freyhait pringen/ darzú haben etlich gaistlich Fürsten geholffen. Do hat yn der
Bapst gen Rom citiert/ yme schult geben/ er treyb Symoney wann er seine Diener mit gaistlichen
Pfründen versehe. Under deß haben sy des werden Kaisers Múter in ainen aberglauben bracht/
das sy sich von ime gethan/ in Italiam gewallet/ und doselbst ir Leben vollendet und außpliben.
Sy haben yme auch vil ander Teútsche Fürsten widerspennig gemacht/ darauß manch jemerlich
Todschlag/ vil grosser Veldtschlacht/ manniche erbármliche Blútvergiessung gefolgt: und ist
yme sölichs nit von ainem oder zwein Bápsten widerfaren/ sonder vier oder fünffen/ under denen
doch der schandthafftig Münch so ye gelebt Hiltenprandt genant yme am hertisten zúgesetzt/ un- Bapst
angesehen das er vor seinem Bapstumb vil Wolthat und gutes von yme entpfangen het. Der- Hilte-
selbig hat über das der Kayser zú yme in Italiam gezogen/ sich gegen yme gediemútiget und also brant.
yme abgethan/ was er ye wider ine gethan/ hat sich gentzlich mit yme vertragen / darüber sy auch
bald zúsammen geschworn und ainen vertrag mit Brieff und Sigeln bevestiget. So baldt aber
der Kaiser in Teútschlandt kommen/ hat der Bapst heimlich allen Fürsten geschriben/ ynen grosse Nota.
verheissung gethan/ wie sy den Kaiser absetzten/ dieweil aber der from Kaiser sich in Mitte deß Fri- Verererey
dens/ sölichs gar nit versehen ist es dahin kommen/ das man einen andern Künig gegen yme auff- deß Bapst.
geworffen/ darnach nach ainen/ und zú letzt den dritten/ dann er hat sy alle erschlagen/ vertriben 3. Künig
und auch zum todt bracht. Do söllichs alles nit hat helffen mügen/ hat sich der listig Bapst yme wyder
seine Sön widderwertig zúmachen underständen / und erstlich Künig Conraden/ der das mal in Keyser
Italia was/ erwecket/ das er sich wider seinen Vatter erhaben/ darneben gantz Italiam auffbracht/ Heinrich:
Do aber Künig Conrad darüber gestorben/ die Italianer verschlagen/ Rom durch den Kaiser ge- Künig
wonnen / ist der Gotsürchtig Vatter in die Engelburg geschlupffet / darnach sich darauß gesto- Conradt.
len/ und also / do gnúg Christenblúts vergossen gewest / sich auß dem Staub gehaben. Nach Bapst
welchs todt ain gleich gesinneter Bapst nemlich Urbanus wyder yne auffgeworffen/ der nach ver- Hilten-
súchung allerlay wyder yne zú letzt seynen Son Hainrichen gegen ym gereitzt und das dahyn brant.
pracht/ das derselb Jungling ainen grosen anhang in Teútschen landen überkommen / damit er Bapst Ur-
auch seynen Vater in seinem letzten alter überwonnen / jámmerlich und wie nit zú sagen ist tra- banus.
ctiert/ und zú letzt inn todt pracht hat. Also ist es disem theúren Heldt gegangen. Do sy aber
nun denselbigen dermassen zúgericht und an seiner stadt derselbig Keyser Hainrich sein Son an- Kayser
gehaben zú regieren / wiewol sie yme darzúgeholffen hetten / yedoch haben sy sein macht auch nit Heinrich
leiden mügen/ sonder haben sich yme auch entgegen gesetzt/ der dann kain erliche that nie gethan/ der 5.
dann daß er sy wol gestrafft hat/ und mit der allerhertigsten Rúthen yrem verdienst nach geschla-
gen/ doch haben sy ynen mit yrem kriegẽ von vilen herrlichen thatten die er vorgehabt abgezogẽ/ hat
auch sein lebtag auß/ durch yre Practicken und hynderlist inn unrúhen leben müssen/ deß er
dann auch nicht unwirdig gewest. Dann er hat es von seinem frommen Vattter verdienet

gehabt. Nach deß Todt haben sy Hertzogen Lotharium auß Sachsen/ und Hertzog Conraden auß Schwoben an ainander gehetzt/ auff das nit/ wo aintrechtigkait under ynen were yr ainer sich erheben möcht/ und ynen zügewaltig werden. Doch hat Kaiser Lotharius/ als er das Reich

[Lotharius Conradus.]

erobert/ nach dem sy ym Hertzog Conraden entgegen gehalten hetten / sich an ym gerochen / sy zymlich gestraffet. Darnach ist der ausserwelt Degen Kayser Friderich der erst kommen/ denselbigen acht ich nach Kayser Hainrichen den vierden den aller streitparesten Teütschen Kayser so ye gelebt/ wiewol er besser Glück zü seinem handel dann Kayser Hainrich gehabt / so baldt sy num sollich redlichaytt stercke und trötzigkait bey ym befunden / haben sy yn auch gewoner weyß angegangen.

[Kayser Friderich der Erst.]

Dieweil aber sölichs Kaysers Handel also bekandt ist/ das auch Kynder davon züsagen wissen / seyn darvon nit viel Wort zümachen. Es haben ym Bapst Glauben geschworen und nit gehalten und hat Rom ye List und behendigkait geübt/ so hat es sich an diesem versücht / also ernstlich und mit stetigem anhalt/ das ich auch geschrieben findt: wie yn Bapst Alexander dem Haidnischen Soldan verraten hab / das er in sein Gewalt kommen. Aber doch durch hülff

[Wie der Bapst Kayser Friderichen dem Soldan verraten.]

Gottes wider erlöst. Darnach allerley wege yne umbzükeren gesücht. GOtt hat in aber behiet und züüberwindtnüß seiner Feinden pracht. Es seindt noch vor Augen vil Schrifften und Sendtbrieff so disser Kayser und der Bapst züsamen gethan/ darauß züerkennen was redlicher stuck sy an ym geübt. Do nun der Bapst gedempt die Römer zerschlagen und gantz Italien durch disen Helt gestilt/ und er also nach zerprechung aller seiner Feind am löblich end genommen/ haben dann die nachvolgenden Bäpst deß sy an dem Vater nit vermocht haben / sich an seinem Son gericht. Und erstlich haben sy sich mit Künig Hainrichen umb Neapolis gezweyet/ denselbigen ain bezwungen Fryden mit ynen anzünemen / gedrungen. Nach deß Todt haben sy

[Künig Haynrich.]

[Künig Philippus.]

mit grossen listen zügericht/ Das ain zwytracht in dem wol ist worden zwyschen den Teütschen Fürsten. Als nun Künig Philips deß yetzt genanten Kayser Hainrichs Brüder den grösten anhang in Teütschen Landen gehapt/ haben sy dargegen Hertzog Otten von Sachsen confirmiert.

[Hertzog Ott.]

Als yne aber Künig Philips überwunden/ auch vortriben/ haben die Bäpst und die yren wiewol nit offentlich/ sonder haymlich nichts underlassen / damit sy yne verfolgen mügen/ seyndt yme offt trewloß und maynaydig worden / denn ynen ist das Geblütt Kayser Friderichs verdacht gewest/ byß er zü letzt von aynem Pfaltzgrauen erstochen ist / als etlich maynen durch anraytzung und verschaffung deß Bapstes Innocentij. Also ist nach Irem willen Hertzog Otto/ wiewol

[Kayser Ott.]

widder der Teütschen Fürsten gesynnen/ doch dem Bapst zü gefallen Künig worden. Es hat aber deß Bapsts Gunst nit lang über dem gehalten. Dann so baldt er nit hatt in allen Dingen mit abbrechung deß Reychs/ seynes willens geleben/ hat er yne auch veintlich verfolget und mit dem Bann geschlagen/ daran kayn gnügen gehabt/ so viel mit den Fürsten gehandelt/ Das sy den Jungen Hertzog Friderich Kayser * Philips Son wyder yne erwelet haben. Und haben yne

[* Heinrichs.]

also ayn Ruthen über eren aygen Ruck gemacht. Dann deß ist Kayser Friderich der ander/ der sich seyn lebenlang mit den Bapsten (der Jme drey nach aynander zü strenglich wydder gewest) hat beyssen müssen. Nun ist er von Leib und Gemüt dermassen geschickt/ das sich billich die wellt

[Kayser Friderich der ander.]

aynes söllichen Fürstens freüwen solt/ gewest/ yne haben aber die Bäpst mit aynem fast lesterlichen sprew Decret/ das sy auch darnach in yr gaistlich Recht/ darinn es noch steht/ gesetzt/ zü schenden understanden/ yne treüloß und mainaydig gescholten dem sy doch nie kain trew noch glauben hielten: auch sonst viler ding geschuldiget daran sy yne auß waren Historien und Cronicken zübeweysen gewalt und unrecht gethan/ dann er ist ein redlicher streytparer ernreicher Fürst gewest. und darumb sy sich aber an yme lebendig nit haben rechen mügen / haben sy dises Gifft nach seinem Todt über yne außgegossen/ der hoffnung sy wöllen bey den nochkommen und auff zükünfftige zeit dannoch recht behalten/ und seind darauff etlich Hystorienschreiben von ynen die sachen

[Decret wider Kayser Friderich.]

[Historica under Kayser Friderichen.]

also zübeschreiben/ verordnet worden. Aber bey alten unpartheischen Geschichtschreibern/ auch in seinen Kayser Friderichs Brieffen/ der ich ein gantz Büch vol hab und ob Gott wil bald werdt trucken lassen fyndet sich die Warhait/ das yne die Bäpst schentlich und lesterlich gehandelt haben. Erstlich Henorius der yme Lantgrauen Otten entgegen auffgeworffen/ und darnach etliche Stedt in Italien wider yn erweckt/ als er die aber mit hülff Gottes / doch nit on groß Blütvergiessen überwunden und sich mit grosser macht/ und unaussprechlichen kosten das hailig Landt von den unglaubigen wyder züerobern erhaben/ und schon mit den seinen auff dem Möre gewest/ hat yme der Bapst ein auffrür in Italien gemacht/ das er den löblichen züg hat prechen müssen und widerumb zü ruck ziehen/ und ist also durch neidt deß Bapsts/ die gantz Christenhait an yrem grossen nutz und eren verseümet und gehindert worden. Doch hat er gethan / als ein großmütiger Fürst/ dem der gemein nutz dann sein aigenthumb lieber gewest/ hat sich in grosser Diemütigkait mit dem Bapst verainigen lassen/ darnach wider zum heiligen Landt gezogen/ Iherusalem und andere Stedt wider an die Christen pracht: für welche sein Wolthat in mitler zeit der Bapst Gregorius auff alle weg nachgestelt / und zü voran yne durch die Tempelherren dem Haidnischen Künig vorraten wöllen. Darnach ym seinen Son/ Künig Hainrichen/ entgegen gehetzt. Mailand/ Bononien/ Parma/ und Venedig/ und vil ander Stedt in Italien mit grosser auffrür wyder

[Lantgrave Otto.]

[Nota/ grosse Boßheit.]

[Verreterey Bapst Gregorii.]

yn

yn bewegt/ yn darnach verpannet und vermaledeyet. Und als er nun den allen obgesigt/ auch der Pracktiken/ so erstlich durch den Bapst Gregorium darnach Celestinum im Teutschen Land wyder yn zůgericht/ widerstanden/ sich auch also gehalten/ das man sein unschult erkant/ und großmütigkait gesehen: hat der Bapst Innocentius ain Concilium in Franckreich wyder yn gemacht/ darin er yn auch abgesetzt und verpannet hat: über das er vor der zeit/ unwidergeltlich wolthat von ym Kayser Friderichen entphangen het/ auch ohn zweifel wo er nit gewest/ nymmer Bapst worden were: also ist der fromm Kayser biß in sein todt von yn gehandelt worden. Doch haben sy den haß/ so sy wyder yn gehapt/ auch noch seinem Todt nit faren lassen: sonder deß seinem Son Künig Conraden entgelten lassen/ den Basthart Manfredum an yn gehetzt/ in welchem Krieg ime mit Gifft vergeben ist/ durch verratung on zweiuel deß Bapsts Innocentii. Als nun der hinweg genommen/ haben sy mit dem Bastart Manfrede gleicher weiß auch gehandelt. Dann der Bapst Alexander hat ime erstlich die Florentiner und vil Welscher Stedt an halß gehenckt: Darnach auch den Künig in Franckreich wyder yn bewegt / daß auch darnach Bapst Urbanus und zů letzt Clemens gethan/ so lang biß er bey Beneuent von den Frantzosen überwunden/ und erschlagen ist. Nach dem ist Kayser Rudolff in Italien von ynen tribuliert worden/ doch haimlich/ als sy yme haben (umb das er etlichen Walen von der er Geldt darumb entpfangen hat gefreyet) zů schmehen understanden/ darauff dann Bapst Honorius zimlichen vleiß gelegt. Wer an Kayser Haimrichs deß sybenden todt schuldig sy/ ist noch nit gründlich erkandt/ wiewol niemandt zweyfelt/ das die Florentiner den Münch der yme in dem hayligen Sacrament vergeben hat zůgericht und verordnet haben. So weyß man auch wol das yme Bapst Clemens der yme anders nit dann auff geding hat Kayser sein lassen wöllen: nit gern sonder mit Auffrůr und bezwenglich gekrönet/ hat sich auch umb deß Künigreichs Neapolis willen freündtlich gegen yme gestalt/ in dem ist der from Kayser jämmerlich umbkommen/ der solicher geschick gewest/ das man im gantzen Reich ain hoffnung in yme gehapt/ er werd noch groß ere einlegen/ hat auch dermassen angefangen zů regiren/ das sich anders nit dann zů ainem dapfern großmüetigen rechtschaffen regnier zů jme zůversehen gewest. Das hat er auch villeicht entgelten müssen. Was aber an dem haimlich geübt/ ist darnach an Kayser Ludwigen offentlich angewendt/ denselbigen hat Bapst Johannes der geitzigist und geltsüchtigist so under allen Bäpsten ye gelebt/ umb das er on sein vorwilligung zů Kayser gewelet/ verbannet und so vil an ym gewesen abgesetzt. Do er aber sich mit gewalt yme entgegen gesetzt/ gen Rom mit macht gezogen und der Bapst sich yme zů schwach erkant/ hat er alle Stedt und Herrschafft in Italien die er vermocht wider yne gehetzt und yme also lang er gelebt kain růhe gelassen/ hat sich auch in kainen weg mit ym vertragen wöllen lassen. Diser Kayser Ludwig hat sich/ wiewol mit seynem grossen schaden dannoch Fürstlich und Kayserlich yre erweret. Aber sein nachkommen Carolus hat sich gantz weybisch finden lassen. Dann er hat sich den Bapst Innocentium zwyngen lassen/ auff das er von yme gekrönet werd/ zů globen und geschworen von stundan auß Italien zů ziehen/ und gehn Rom seyn lebtag nymmer kommen. Noch mehr yme etliche Stede vom Reych übergeben und viel ander unzymliche unerliche compact und Bündnüß eyngegangen. Wiewol nun diser schuldt hat/ daß er also gar on hertz und gemůt sich deß Kayserthumbs underwunden/ so sein doch die ain solchs haben dorffen ainem Römischen Regierer und Herren der Welt angesonnen nit entschuldiget. Dann sy haben nit als Christlichen Bischoffen gepürt/ sonder listig betrieglich und untrew Tyrannen bewiesen. Darnach hat sich Kayser Sygmund und ynen etwan gůtt Wort gebendt/ etwan sich dienstlich erzaygendt drucken müssen/ biß so lang die Hußisten sach sich begeben/ zwitracht yn sy gefallen und es zů ainem Concilium kommen ist. Dann darnach hat er ain zeytlang besser sach mit ynen gehabt/ Yedoch haben sy yme auch erstlich im Concilio zů Constentz dornach zů Basel auff das trutzlichst entgegen gegangen. Und wiewol er denn Synn und Můdt sy zů reformieren gehapt/ ist yme doch das Glück darzů abgestanden und es ime volenden mügen/ yme ist auch groß undanckbarkait von Bäpsten wyderfaren. Aber zůvoran Eugenio den er im Concilio zů Basel zů allen seinen Eeren geholffen/ der hat yne darnach also spötlich gehalten/ also schentlich veracht/ das er yn Sechs Monat lang zů Senis hat warten lassen/ ehe er yme die Cron hat geben wöllen. Disses ist der Vorreter Eugenius/ der (als er gesehen das Concilium zu Basel wider sich fürgang haben) den Delphin in Franckreich erwegt hat/ das er mit höres krafft in das Elsas gezogen vil Lands verwüst/ und die armen Leüt jämerlich vorderbt. Damit hat er sich an den Teutschen Fürsten rechen wöllen. Hat ye ain Kaiser mit Bapsten können umbgen/ so hat es Kayser Friderich der dritt gekonnet/ noch dennoch haben sy ym vil böser dück bewiesen/ und zůvoran hat yme Paulus der Bapst da er das letzt mal zů Rom gewest verreterlich nachgestelt/ deß hinderlist er doch entflogen ist/ fürwar het auch ainen frombkait und vleiß deß Fridens sichern mügen/ er were billich von ynen unbetrübt plieben/ hat yne aber nit geholffen. Hie were vil zů sagen/ von den aller untrewesten under allen Bepsten die ye gelebt Pio dem andern. Dann er hat sich von jugent auff in Teütschen Landen gepraucht/ ist an seim Kayser Friderichs hoff lang zeit an aines Secretarien stat gewest. Also das er alle gelegenheit Teütscher Nation besehen und erlernet/ darnach durch anbringen deß Keysers auch umb das man yne/ deß gepreuchs gewest/

erstlich

Undanckperkeit des Bapsts Innocentii.

Künig Conrad Beystlich Gifft.

K. Manfred.

Künig Rudolff.

Kayser Haimrich der vii. Bapst Clemens.

Künig Hainrichs Geschicklichait.

Kayser Ludwigen Bapst Johannes.

Carolus iiii.

Kayser Sigmund

Eugenius Bapst.

Kayser Friderich der dritt.

Paulus Bapst.

Pius Bapst.

Nota Bapsts Pii Untrew.

erstlich Bischoff/ darnach Cardinal zů letzt Bapst worden. Do er nu zů demselbigen standt kommen/ hat er von derselbigen zeit an/ biß zů end auß seines lebens kainen vleiß gespart/ damit er Teütsch Nation auff das allerhöchst beschwer / dann der aller grösten schinderey/ so die Bäpst treyben/ ist diser ain erfinder und anhaber gewest. Und was andere mit gůt freüntlich ongesynnen oder schmeichlen von uns pracht / hat er mit trutz und gewalt angefallen. Unnd nach dem er gewißt wie es umb die Geistlich Lehen hierauß ain gestalt / hat er die wissen zů scheetzen/ und ohn massen beschwerung darauff gelegt. Die Pallia/ Annaten und andere Rauberey on form und gestalt erzaiget. Diser hat etlich Teutsch Fürsten mit dem Rom geschlagen / als Hertzog Sigmunden von Osterreich und den Ertzbischoff zů Mentz. Er ist auch der erst gewest/

Nit uff ain Concilium appelliren.

der so vil an ime gewest: die zuflucht die man vor yme alweg auff das Concilium hat gehapt/ abgenommen/ mit ainem gesetz/ darinn er verpeüt: das man ymer von ainem Bapst an ain Concilium appellier/ und also hat er sich gehalten gegen den frommen Teütschen/ die yme zů eren und gůt geholffen und pracht haben.

Beschluß.

Disse stuck seindt auff das kürtzest auß vielen gezogen/ dann von den listen und untreüwen/ so die Bäpst den frommen Teütschen Kaysern bewiesen/ gründtlich zůsagen/ wolts lange zeit nemen/ und zů ainem grossen Buch erwachsen. Auff das aber Kay. M. nit mit vil Worten überfallen und bemühet werd/ ist sölichs erstlich in der kürtz anzůzaigen/ und darnach auff das sy nit weder hinder sich rechnen dörff/ ist ir zů bedencken/ was yrem Anherrn den fromen Maximiliano

Keyser Maximilian.

widerfaren ist. Den haben sy mit mancherhande listen angangen/ yme nie kain glauben gehalten/ kainer Ayd noch Pflichten volg gethan. Also das man auß seinem Mund gehört / do yme

Ein Wort Kaysers Maximiliani.

disser Bapst Leo seynen Glauben wie andere vormals auch geprochen: Nun ist disser Bapst auch zů ainem Bößwicht an mir worden/ nun mag ich sagen das mir kein Bapst so lang ich gelebt ye trew oder Glauben gehalten hat / hoffe/ ob Gott wil/ dises sol der letzt sein / deß yne auch Gott gewerет/ dann Gott hat bald darnach über yn geboten. Dieses ist Key. M. zů behertzigen und in alle weg zůtrachten/ wie sy sich von den trüglichen nachstellungen bewar und vorhůt / yme nichts vertraw/ sich in kaynen weg auff yre schmeichelhafftig erbieten oder zůsagen verlaß. Dann

Nota.

daß der Bapst insonderheit/ disen unsern aller gnedigisten Herren Kayser Karolum zůfellen understehe/ ist darauß gůt zůdencken/ das er ayn Legaten über den andern zů yme schicket / yn auch mit Bischoffen und Cardineln (die dem Bapst alle vorrschicht und zů gut handeln werden) behenckt und überfürt. Dann er hat ersehen sein jugent/ als die zeit so betrieglichhait am underweißlichsten/ da stehet vleißig einsehens zů haben/ und darff ye yr offt nit helffen das es Ire die

Ubersicht zů den Bepsten.

Babst meher dann zuvor andern Kaysern glauben halten werden dann solt das schon sunst müglich sein/ so ist es doch zů disem Bapst nit zůhoffen/ der sich geraid wes er gesindt erzaigt / yne mit allen krefften Königlichen Chur zůverhindern understanden. So yme aber sollichs / und was er offentlich veintlicher weyß aegen seyner May. fürgenommen/ nit hat wöllen für sich gehen/ ist

Florentiner.

er nun mit rach (als nit zůzweiffeln) seiner Florentiner (für deren Namen sich auch zůfürchten ist) auff diesen weg kommen/ meynet yne under ainem schein der freündschafft mit listen zůfellen/ und das am mainsten auß der ursach/ das er sicht es sich allenthalben darzů schicken/ das die Teütschen/ von der Bäpstlichen schinderey und beschwernuß erlediget/ von dem Joch so yne unbillich auffgelegt/ erlößt werden mügen darumb sol Kay. May. sich underweysen lassen/ das sy sich den Bapst

Key. May. weißet zů underweysen.

nymmer mit gůten worten dahin reden laß/ daß sy die yhenen so zů solchen dingen dem gantzen Landt und aller Christenhait zů gůt vermahnung thůn vervolgen oder außtilgen laß / dann ye erkant werden můß/ das D. Luthers und mein schreiben yrer May. der gantzen Teütschen Nation zů Eren/ nutz/ frommen/ und wolfart raichen. War ist/ das es vilen Kaysern/ die auch gern Teütschem Landt geholffen und sein Freyhait gern wyderpracht hetten/ daran gefelet/ das sy nit gehapt/ die sy auß grundt der schrifften disser sachen wie von nöten bericht hetten. Dann es wissen wenig / wo dem Bapst sein Hertz ligt/ ob es dann schon etlich wissen sein zum thail gaistlich/ zum thail haben sy nit den můt das sy es sagen und offenbaren gedörffen/ förchten die Bäpstliche Tyranney. So es nun darzů ist kommen/ das Leüt sein die das wissen/ und dörffen yderman zů gůt/ aber sonderlich Kay. May. zů Eren und nutz die warheit für zůbringen / soll man die nit allain nit verfolgen / noch daran gehindert werden lassen/ sonder mehr soll man sy fürderen yenen darzů helffen und rathen/ x.

FINIS.

REPERTORIUM

Vnd Index aller materien und Reichssachen/ in gewisse Titul und locos communes ver- fast/ und nach der Ordnung deß Alphabets gestelt.

Von Abschieden/ so vil deren gedacht wird.

Von Aebten deß H. Reichs/ so vil dero gedacht wirdt.

Achternacht.

Von Aebtissin deß H. Reichs/ so vil deren gedacht wirdt.

Vom Adel / Edelleuten / und Adelichen Tugenden.

Von Adelichen Personen und Geschlechten deß H. Reichs/ so vil dero hierin gedacht wirdt.

Von Appellation, Provocation, und Proclamation.

Von der Augspurgischen Confeßion.

Von Außsprüchen und Endschieden.

Von Außträgen.

B.

Von Baleyen deß Heiligen Reichs.

Von Bann und Interdict.

Vom Bapst/ Bapstumb/ und Bäpstlichen Gewalt.

Von Bildern und Götzen.

Von Bauren.

Von Betrug und Falsch.

Von Bischoffen in gemein.

Von Bischoffen deß H. Reichs/ so vil deren hierinn gedacht wirdt.

Jo-

der

Von Ertzhertzogen.

Von Eydegnossen und Schweitzern.

F.

Von falschen Zeugen.

Von Famoß libell und Schmachschrifften.

Von Fasten und Jeiunien.

Von Fehden / Absagen und Feindtschafften.

Von Feldtflüchtigen.

Von Feldtgefängnüssen.

der

Der

Von Fried und Friedstandt.

Von Fröhnen und Werckdiensten.

Von Fürsten/ Potentaten und Herren in Gemein.

Von Fürsten und Printzen deß H. Reichs/ so vil deren hierinn gedacht wirdt.

Graff

G.

Von Geistlichen/ Priestern und Clercken/ und Geistlichen sachen.

Von Gelt und Gut.

Von Gefängnuß/ Carceration/ Verstrickung und Verhafftung.

Von Gerechtigkeit vor Gott.

Von Gesandten und Legaten.

Von Glauben und Religion.

Von Gleit und Vergleiten.

Von Gmähl und Figuren.

Von Gott.

Von Gottes Wort.

Von Gotzlestern/ Fluchen und Schweren.

Von Graffen in gemein.

Von Gefürsten Graffen deß H. Reichs/ so vil deren hierin gedacht wirdt.

Von Graffen deß H. Reichs/ so viel deren hierinn gedacht wirdt.

Graff

Von Griechen und Griechenlandt.

Von guten Wercken.

Von Gwalt und Violentzen.

H.

Von Heerfarten / Expeditionen und Feldtzügen.

Von Hayden und Unglaubigen.

Von Heilthumb und Reliquien.

Von der H. Schrifft.

Von Herren und Herrschafften.

Von Hertzogen und Hertzogthumben.

Von Hertzogen deß H. Reichs/ so viel deren hierinn gedacht wirdt.

deß

Von Heurat und Sponsalien.

Von Hoch und Großmeistern der Ritter Orden.

Von Hohen Schulen/ Universiteten/ und Academien.

Von der Hoffnung.

J.

Von Jungfrawen und ledigen Döchtern.

Von Johannitern.

K.

Von Kampff/ Duellen und Zweyfechten.

Von Kauffleuten/ Handelsmann/ und Gwerbschafften.

Vom Keyser und Keyserthumb.

Vom Keyserthumb in Orient.

Von Ketzern und Abergläubischen.

Von Kirchen und Kirchengütern.

Von Klag/ Klägern und Accusation.

Von Kleidern und Habit.

Von Königen in gemein.

Vom Römischen Reich.

Vom Germanischen oder Teutschen Reich/ sampt zugehörenden Königreichen.

Vom Gallischen oder Arelatischen Reich.

Von Schlavonischen Königreichen/ dem H. Reich verwandt.

Herr

Vom Italienischen Reich / und zugewandten Königreichen.

Franckreich.

der

Britannische Reich.

Orientische Königreich/ so vom Röm. Keyser angesprochen werdent.

Hispanische Königreich.

Königreich in Africa.

Königreich in Asia.

Von Krieg und Kriegshandlungen.

L.

Von Landgraffen deß Heil. Reichs/ so viel deren hierin gedacht wirdt.

Von Landt und Großherrschafften deß H. Reichs/ so viel deren hierinn gedacht wirdt.

Von Lastern und Untugenden.

Von Lehen und Lieffen.

Von Lügen/ Lügnern und Mentisten.

Vom Luther/ Lutherischer Lehr und Büchern.

M.

Von Marggraffen deß Heil. Reichs/ so vil deren hierin gedacht wirdt.

Von Meyneyd und Trewlosigkeit.

Von Mißhändlern und Ubelthätern.

Von Mördern und Homiciden.

Von München und Religiosen.

Von Müntzen.

P.

De Patre patriæ.

Von Pestilentz und Seuchen.

Vom Pfaltzgraffen am Rhein.

Von Pfaltzgraffen deß Heil. Reichs / so viel deren hierin gedacht wirdt.

Von Pfänden / Verhafften und Verpfänden.

Von Priestern und Clerecken.

Von Privilegien und Freyheiten.

Von Pröbsten deß H. Reichs / soviel deren hierin gedacht wirdt.

R.

Von Räubern und Straßioten.

Von Rechts-Sachen und Rechtfertigungen.

Von Regalien.

Von Regenten und Obern.

Von Religion und Religions-Sachen.

Vom H. Reich.

Von Reichstägen / soviel deren hierinn gedacht wirdt.

Reichs-

Von Richtern und Urtheilsprechern.

Von Rittern/ Ritterschafften/ und Ritterlichen Tugenden/

S.

Von S. Johans Orden.

Von Schatzung und Steur.

Von Schiffbrüchen.

Von Schulmeistern und Kinderlehrern.

Von Schweren und Fluchen.

Von Spaniern.

Von Spraachen und Zungen.

Von Ständen deß Heiligen Reichs.

Von Stätten in gemein.

Von Freyen Reichs-Stätten/ so viel der hierinn erzehlt werden.

Von freyen Fürsten-Stätten im H. Reich/ so viel deren hierinn gedacht wirdt.

Von eygen Fürsten und Land-Stätten/ so viel hierinn gedacht wirdt.

Onolz-

Von Stimmen und Voten.

Von Strassenräubern.

Von Succeßion und Erbschafft.

Von Sünd und Ubel.

T.

Von Tartarn.

Von Teutschen und Teutsch-Landt.

Vom Teutschen Orden.

Von Todesgmächten.

Von Tradition und Menschen-Satzung.

Von Türcken und Saracenen.

Von Thurnieren und Stechen.

V.

Von Venedig.

der

Von Ubelthätern.

Von Verräthern und Proditorn.

Von Verträgen und Endtschieden.

Von Vidomat und Vitzdom.

Von Vicarien deß H. Reichs.

Von Vormündern und Tutorn.

W.

Von Wahl der Römisch. Keyser und König.

Z.

Von Zoll und Maut.

Von Zutrincken.

Diese nachfolgende seynt außgelassen worden / an ihr Ort zusetzen.

FINIS.







Von Pfalzgraffen deß Heil. Reichs/ so viel deren hierin gedacht wirdt.

Von Pfänden/ Verhafften und Verpfänden.

Von Priestern und Clercken.

Von Privilegien und Freyheiten.

Von Pröbsten deß H. Reichs/ soviel deren hierin gedacht wirdt.

R.

Von Räubern und Stratioten.

Von Rechtes-Sachen und Rechtfertigungen.

Von Regalien.

Von Regenten und Obern.

Von Religion und Religions-Sachen.

Vom H. Reich.

Von Reichstägen/ soviel deren hierinn gedacht wirdt.

Reichs-

Von Richtern und Urtheilsprechern.

Von Rittern/ Ritterschafften/ und Ritterlichen Tugenden/

S.

Von S. Johans Orden.

Von Schatzung und Steur.

Von Schiffbrüchen.

Von Schulmeistern und Kinderlehrern.

Von Schweren und Fluchen.

Von Spaniern.

Von Spraachen und Zungen.

Von Ständen deß Heiligen Reichs.

Von Stätten in gemein.

Von freyen Fürsten-Stätten im H. Reich/ so viel deren hierinn gedacht wirdt.

Von eygen Fürsten und Landstätten/ so viel hierinn gedacht wirdt.

Duol-

FINIS.

